

Vollständige Beschreibung  
des  
**Schweizerlandes.**

Ober  
geographisch-statistisches  
**Hand = Lexikon**  
über alle  
in gesammter Eidsgenossenschaft  
befindlichen  
Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter,  
so wie aller  
Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster,  
auch aller  
Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche  
und Heilquellen,  
nach alphabetischer Ordnung.

Herausgegeben  
im Verein mit Vaterlandsfreunden  
von

**M a r k u s L u t h**  
Pfarrer in Bäufelfingen, im Kanton Basel



Dritter Theil, P bis S.  
Zweite durchaus umgearbeitete und viel vermehrte Ausgabe.

N a r a u 1827.  
Bei Heinrich Hemigius Sauerländer.

TA 2463





P.

**Pagig**, eigentlich **Pavig**, fl. Nachbarschaft oberhalb St. Peter, im Hochgerichte Schanfl, im bünd. Zehngerichtenbund. Nahe dabei ist das Schloß Summerold.

**Pailly**, Dorf von 46 Häusern und 280 Einw., das mit Ruepres einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im Kr. Quarenns und waadtl. Distr. Echallens,  $1\frac{1}{2}$  St. von seinem Distriktort. Ungeachtet des mühsam zu bearbeitenden Bodens, bauen die Einwohner viel Getreide.

**Palazieux**, Pfarrdorf von 63 Häus. und 240 Einw. mit Jahrmarktsrecht an der Brope, über die hier eine Brücke geht, im waadtl. Kr. und Distr. Dron,  $\frac{1}{4}$  St. östlich von Lausanne und  $\frac{1}{2}$  St. südl. von Dron. Es liegt auf Sumpfboden und war ehemals eine Stadt, mit welcher ein festes Schloß verbunden war, von der nur noch ein halbzertrümmerter Thurm übrig geblieben ist. 1811 und 1813 entdeckte man römische Alterthümer, unter andern einen Mosaikboden. Auch sind in der Nähe Steinkohlenminen.

**Palanggen**, auch **Salangerbach**, der, ein Alpbach im K. Uri, welcher hinter dem Gutschenberg bei Attinghausen hervorströmt, und diesem Ort oft nachtheilig wird.

**Palasuis**, Weiler mit 30 Einw., in der Pf. und dem wallis. Zehnten Entremont.

**Paleire**, fl. Ort in der Filialpfarre Hüemor, im Kr. Olon und waadtl. Distr. Aigle. Er liegt auf einer der untersten Anhöhen der Alpen.

**Palagnedra**, Gemeinde, die aus mehrern Ortschaften besteht, im Thal Centovalli, im Kr. Melezza und tessin. Bez. Locarno. Sie liegt zwischen schroffen und hohen waldbekleideten Bergen, wo die Strahlen der Sonne nur selten hindringen.

**Palajolie**, Weiler in der Gemeinde Pibbes, des wallis. Zehnten Entremont, auf der großen Bernhardsstrasse, 3660 F. ü. M.,  $\frac{1}{4}$  St. von seinem Kirchorte entfernt.

**Palens**, Weiler im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevey, 1 St. östl. von Vevey. Er gehört zur Pf. Montreux und hat eine herrliche Ansicht über den Genfersee und das Rhonethal.

**Palfrei**, Dörfchen in der Pf. Malix, in dem Kanton Churwalden und bünd. Hochgericht Belfort.

**Palidulcasee**, der, Bergsee am nordwestl. Abhange des Badus, im Hochger. Disentis, im Grauenbund Graubündens. In ihm und dem Tomassee entspringt 7240 F. ü. M. eine der Quellen und zwar die mittelfte des Boderrheins, die sich bei Camot mit dem Cornüra- und Gatter-Rhein 5270 F. ü. M. vereinigt.

**Pallasio**, Dörfchen mit einer Kapelle, unweit der tessin. Stadt Bellinzona. Hier hat die Familie Rusconi einen schönen Landsitz.

**Paluds**, aux, fl. Weiler mit 16 Einw., in der Pf. Massonger und dem wallis. St. Maurice. Er trägt seinen Namen von den ihn umgebenden Sumpfwiesen.

**Pally**, ein armseliges Wirthshaus auf der Hauptstraße von Genf nach Paris, über den Col de la Fossille und an seinem südl. Abhange, 2 St. oberhalb Gen und 1 St. unterhalb dem Col, 3/4 80 F. ü. M. Man genießt einer herrlichen Aussicht von diesem Punkte über den Genfersee und seinen Umgebungen, so wie auf die Hochgebirge Savoiens.

**Palm**, Hinter- und Vorder-, 2 Dörfchen in der Pf. Pfäfers, im zürch. A. Kyburg, beide fruchtbar und anmuthig gelegen.

**Pambio**, Pfarrdorf, von Weingärten und Obstbäumen malerisch umfaßt, am Luganosee, 3/4 St. von dem Hauptort entfernt, im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano.

**Pamvigny**, Pfarrdorf, in welchem Severv kirchgenössig ist, an dem Beyron, in holzreichem Gelände, im Kr. l'Isle und waadtländ. Distr. Cossoner, 4 St. von Lausanne und 1 1/2 St. von Cossoner. Es zählt in 78 Häusern 380 Einw., hat schöne Eichen-, Buchen- und Tannenwälder, auch Torf-land, mit einer eisenhaltigen Quelle in den benachbarten Morästen. Sowohl die Kirche als das vormals herrschaftliche Schloß verdienen Auszeichnung; dieses wegen seiner anmuthigen Lage und schönen Aussicht, jene durch ihre Größe.

**Panefaire**, hübsch gelegener Weiler oberhalb Charbonne, im Kr. Corsier und waadtl. Distr. Vevey.

**Panex**, kleines Dorf auf einer Anhöhe, am Fuße der Alpen, im Kr. Olten und waadtl. Distr. Nigle, 1/2 St. vom Distriktsorte. Hier fanden sich im Marmorfelsen die ersten Spuren von Salz, welche 1554 entdeckt wurden. Diese Salzminen gehörten 150 Jahre lang fremden Spekulantem, vorzüglich der Familie Zobel von Augsburg, bevor sie die Regierung von Bern an sich brachte. Sie sind weniger reichhaltig als die von Fondement, die sich südöstlich davon befinden. Das Salzwasser wird von ihnen nach Devins geleitet.

**Pangyre**, Meierei in sumpfiger Ebene 1 St. nordöstlich von der waadtl. Stadt Vevey auf der Höhe.

**Panig**, romanisch Pianig, fl. kathol. Pfarrdorf von 80 Einw., im Hochgericht Waltenspurg und bund. Graubund, 4500 F. ü. M. In der Umgebung dieses Orts sind viele hohe und schöne Wasserfälle. Ein Fußweg führt von hier über den Rinkenopf (Duolm Glaruna) und durch den Jägschlund, nach Elm im glarn. Sernst- oder Kleintal. Mit Ruwis und den Höfen Castleion, Surpon und Gula macht es eines der 4 Gerichte des Hochgerichts aus. Seine Lage in einem wilden Thal gegen die glarn. Eisberge, gestattet nur geringen Anbau der Sommerfrüchte.

**Panorame**, Rundgemälde, von aussichtreichen Burgruinen oder Gebirgskuppen, auch von andern erhöhten Standpunkten mit großer Genauigkeit aufgenommen, bei welchen hohe Wahrheit und Pünktlichkeit und eine über-

raschende Täuschung die Hauptzwecke sind, hat die Schweiz bereits eine Menge aufzuweisen, die in allen guten Buch- und Kunsthandlungen gekauft werden können. In Basel befindet sich ein eigenes Gebäude in dem Garten des Kunstmalers Woher, in welchem die Darstellung der herrlichen Lage von Thun bewundert wird. In dem Kellerschen Kunstmagazin, auf dem Weinplaz in Zürich, sind zwei Panorame von Zürich und Luzern aufgestellt, die von jedem Kunstliebhaber höchst anziehend gefunden werden; und bei dem Buch- und Kunsthändler Faver Meyer in Luzern hat das vom Rigi für jeden, der denselben besteigen will oder schon bestiegen hat, wirkliches Interesse. Eben so werthvoll ist auch das vom Wyfenberg bei Säufelsingen, welches von Wirmann, Sohn, in Basel verfertigt worden. Ferner sind noch folgende Panorame gezeichnet und herausgegeben worden: a) von Heinrich Keller in Zürich ein Panorama vom Rigiberg, vom Uetliberg, von Zürich, vom Weissenstein, vom Freudenberg, vom Heiligenberg, vom Dom in Mailand, von den borromäischen Inseln u. s. w.; b) vom Oberst Pfyffer von Wyher, eines vom Rigiberg; c) von Wessiger, eines von Habsburg; d) von Friedrich Schmidt, eines vom obern Gurnigel, vom Bantigerhubel, vom Gurten u. s. w.

**Pantaleon, St.**, kl. kathol. Pfarrdorf von 20 Wohn- und 7 Nebengebäuden, im solothurn. A. Dornach. Es liegt auf der Anhöhe über dem Dristhal, von einträglichen Gütern umgeben. Der Pfarrer, welcher ein Kapitular des Klosters Mariastein ist, hat den Titel eines Probsts. Ruglar ist hier eingepfarrt, und die Umgegend reich an Versteinerungen.

**Pante, Chateau de la**, ein reizender Landsitz auf einer Anhöhe nahe am Ufer des Genfersees, in der genf. Gemeinde und Meierei-Pregny.

**Pantenbrücke**, die, ein merkwürdiges Bauwerk im obern Theile des ~~Glarner~~ Linth- oder Großthals, nahe unter der Vereinigung des Simmern mit dem Sandbache, welche sodann den Namen Linth annehmen. Sie führt 4 F. breit und 20 F. lang, auf beiden Seiten mit 3 Fuß hohen Seitenmauern gesichert, von der steilen Felswand des Altenohren zum untern Ueli, in einem fähnen über einem 140 F. tiefen Abgrunde schwebenden Bogen, hinüber, unter dem die Linth dahin brauset. Jede schauerliche Felsnacht breitet sich rings umher aus und nur das Meckern der Ziegen ruft einiges Leben in dieses Grab der Natur. Die Brücke ist 1010 Fuß überm Linththal und 3050 F. ü. M.

**Pantron, le grand und le petit**, zwei Weiler in der Pf. Semsales und im freiburg A. Chatel St Denys.

**Pany**, kl. Dorf mit einer Filialkirche von Luzern, auf einem waldigen Berge, im Hochgerichte Castels, im hünd. Zehngerichtenbund. Hier bildet der Sägenbach einen der schönsten Wasserfälle Graubündens.

**Papiermühle**, heißen zerstreute Häuser,  $3\frac{1}{4}$  St. von Bern, an der Landstraße in das Aargau, zur Pfarre Bolligen im bern. Stadtamt gehörig. Sie enthalten, nebst einem Guts- und Wirthshause, Papier-, Schneide-, Getreide- und andere Mühlenwerke, welche der durchfließende Worblenbach in

Bewegung setzt. Unweit davon ist eine Pulvermühle, wo das beste Schießpulver in der Schweiz gemacht wird.

**Paquier**, Pfarrdorf im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon, 2 St. von Yverdon. Von den malerischen Ruinen des Schlosses St. Martin ist nur noch ein hoher Thurm übrig. In diesem Schlosse befand sich ehemals die Kirche nebst der Pfarrwohnung, die aber 1670 nach Paquier versetzt wurden. Das Dorf zählt in 25 Gebäuden 60 Einw. Zur Pfarre gehört auch Demoret.

**Paquier**, le, Dorf von 72 Gebäuden und 210 Einw., in der freiburg. Pf. und dem A. Gruyere. Hier befindet sich das Schwefelbad Montbarri. Es liegt am nordöstlichen Fuße des Moleson.

**Paquier**, du, Dörfchen oberhalb Billiers, in der neuenburg. Meierei Balangin, in dessen Nähe ehemals viele Meerigelstacheln gefunden wurden, und von wo in 2 St. der aussehtreiche Chasseral ersiegen werden kann.

**Paquis**, les, schöner Weiler bei Genf, in der Meierei von Petit-Saconnex. Hier ist eine Rattundruckerei und der Schießplatz einer Genfer Schützenzunft, de la Navigation (von der Schifffahrt) genannt, auch ein Gasthaus gl. Namens. Der Ort liegt nahe bei der Stadt, mit der er durch eine lange Eisenbrathhängebrücke (erbaut 1825) verbunden wird. Hier ist ein glücklicher Standpunkt, am Ufer des Sees, um den Montblanc bei Sonnenuntergang zu sehen.

**Paradies**, ein dem Namen nicht sehr entsprechender Bauernhof, in der zürch. Pf. und dem A. Embrach.

**Paradies**, ein Klarissen-Nonnenkloster auf dem linken Ufer des Rheins, im thurg. Kr. und A. Diessenhofen, zwischen Schaffhausen und dieser Stadt in der Mitte. Hier wurde 992 bei dem zerstörten Dorfe Schwarzach ein Treffen zwischen dem Adel und den leibeigenen Bauern geliefert. Zum Andenken des Siegs und zum Heil der Erschlagenen erbaute der Adel auf der Wahlstätte eine Kapelle, bei welcher 1214 dieses Kloster durch Kyburg gegründet wurde. Dasselbe hat von jeher viel gelitten, so daß es von der thurg. Regierung wegen seines zurückgekommenen Vermögenszustandes zur Sicherheit seines Fortbestehens, in ökonomischer Rücksicht, mit dem Kloster St. Katharinathal vereinigt ward. Die Pfarre zählt 78 Seelen, und wird von dem Kloster-Beichtiger versehen. Im Kriegsjahr 1799 rückte hier der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seiner Armee in die Schweiz ein, und ließ einen Brückenkopf anlegen, der beim Rückzuge im Spätjahr zerstört wurde.

**Paradies**, Weiler mit 11 Häusern und 49 Einw., in der Pfarre Buisternens und im freiburg A. Sarvagny.

**Pardisla**, Weiler mit einer dem heil. Michael geweihten Kapelle, im hochger. Domleschg und bünd. Gotteshausbund. Er liegt unter Paspels, in der Tiefe eines Thals. Auf der in seiner Nähe befindlichen Richtstätte wurden noch im 17. Jahrh. Hexen verbrannt.

**Pardisla**, kl. Weiler mit einem Gasthause, am Ausgange einer tiefen engen Bergschlucht, in der Pf. und dem bünd. hochger. Sewis. Die wilde Einsamkeit, das Brüllen der durchfließenden Landquart, und die zu beiden

Seiten hochaufliegenden schroffen Felswände, die den Anblick der Sonne verhindern, machen diesen vielgebrauchten Paß aus dem Brettigau nach Napensfeld schauerlich.

**Paren, Charbon und Dormaz**, 2 Alpberge im Umfange der Gemeinde Chateaur d'Or, im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

**Paruel**, kleiner Weiler bei Scharans, im bünd. Hochgericht Domleschg.

**Parpan**, fl. reform. Pfarrdorf von 30 Häusern und 130 deutschsprechenden Einwohner, 4840 J. ü. M., an der Straße von Chur nach Chiavenna, im Hochgerichte Belfort und bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt 3 St. von Chur, und der Anblick dieses Orts ist deswegen auffallend, weil man in solcher Höhe und Wildniß keine so schönen steinernen Häuser mit prunkenden Verzierungen erwartet, wie man sie hier findet. Am Rothhorn, einem Berge oberhalb diesem Dorfe, 8900 J. ü. M., war im 15. und 17. Jahrh. ein bedeutendes Gold-, Silber- und Kupferbergwerk, dessen Ausbeute in neuern Zeiten wenig Vortheil gewährte. Die Straße von hier über die Lenzerheide führt in 2 St. nach Lenz. Die Gemeinde Parpan hat, wie Churwalden, schöne Alpen.

**Part. Dieu, Ia**, berühmtes neu gekauftes Karthäuserkloster,  $\frac{1}{2}$  St. südwestl. von Bulle und am nördl. Fuße des Moleson, 2860 J. ü. M., im freiburg. A. Grupere. Es hat holz- und wiesenreiche Umgebungen, ist groß und reichbegabt, und eine Stiftung der Gräfin Wilhelmette von Grupere, geborne von Grandson, von 1307. Im Jahr 1800 hatte diese Karthause das Unglück, eingeäschert zu werden, und die Mönche begaben sich nach Marsens, und später in das Schloß Buipens, bis der neue Bau vollendet war. Das Kloster hat beträchtliche Weinberge im K. Waadt, und ist sehr begütert. Fremde werden sehr gastfreundschäftlich aufgenommen.

**Partraun**, Dörfchen im St. Antonienthal, im Hochgerichte Castels und bünd. Zehngerichtenbund. Es hat eine den Launen sehr ausgesetzte Lage, daher die Häuser von einer solchen Bauart sind, daß diese ohne besondern Schaden darüber hinwegrollen können. Ein naher kleiner, in einem Felsenkessel gelegener See, und eine dabei befindliche Wiese, haben, jener in Beziehung der darin sich aufhaltenden Fische, diese wegen ihres elastischen Bodens, Eigenthümliches.

**Paß**, Weiler mit 26 Einw., in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

**Pascholer**, auch **Bischoler-See**, der, auf dem Heizenberg, im bünd. Grauenbund. Er ist, gleich seinen Nachbarn, dem Pascomina- und Lütchersee, von geringem Umfang; nur soll er sich dadurch vor diesen auszeichnen, daß sein Getöse den Anzug eines Gewitters verkündigt.

**Paspels**, kathol. Gemeinde mit 224 Einw., im Domleschgerthal, im bünd. Gotteshausbund. Die Häuser dieses Orts, der eine Kirche hat, stehen sehr zerstreut. Ein schloßähnliches, der Familie Travers zuständiges Gebäude verschönert denselben. In seiner Nähe erblickt man die Trüm-

mer der alten Schlösser Alt- und Neu-Zeuserberg. Bei letzterm liegen ein Meierhof, ein Forst und ein See, welche ebenfalls der erwähnten Familie gehören. Paspels mit Canova gehören zur Gemeinde Ottenstein im Boden.

**Pasquier**, Dorf von 62 Häusern und 340 Einw. in der Pf. Dombresson und der Neuenburg. Meierei Balangin. Hier werden viele Versteinerungen gefunden, und der ausrichtreiche Chasseral wird von diesem Ort in 2 St. erstiegen.

**Paswang**, der, in der Volkssprache **Paschwang**, und in Urkunden **Paswand**, ein Berg in der Solothurn. Jurakette, über welchen eine 1730 gebaute Fahrstraße aus dem Beinweiler in das Guldenthal führt, im Solothurn. A. Ballstall. Die Höhe des Uebergangs beträgt über Basel 2940 F. und ü. M. 3730 F. Auf der Alp dieses Bergs werden treffliche Käse gekocht, und die Aussicht von derselben ist eben so ausgedehnt als reizend. Im März 1798 wurde am nördlichen Abhange eine Horde franz. mit Beute beladener Streifsoldaten von Solothurner Landleuten überfallen und in die Flucht gejagt. Die Fahrstraße über diesen Berg ist gut.

**Paswang, Mittler., Ober- und Unter.**, drei Alphöfe am Berge dieses Namens, in der Pf. Mümliswyl im Solothurn A. Ballstall. Sie gehören Bürgern in Solothurn. Von diesen Sennereien ist der untere Paswang die vorzüglichere ihres Umfangs wegen.

**Passeiry**, Dörfchen in der Genfer Pf. und Meierei Chancy.

**Patanja**, Weiler mit 9 Häusern auf einem Berge bei Haldenstein, in dem bünd. Hochger. der Fünfsdörfer.

**Patnal**, fl. Weiler von 8 Wohngebäuden an einem Berge,  $\frac{1}{2}$  St. von Untervaz, im bünd. Hochgericht der Fünfsdörfer. Er enthält 10 Familien, die nach Untervaz pfarren.

**Patnaunsee**, der, auf der Patnaun-Alp, im bünd. St. Antönienthal. Er hat  $\frac{3}{4}$  St. im Umfang und ist sehr tief. 1779 setzte man Forellen hinein.

**Patrac lion**, le, hoher Berg oberhalb Pre-de-lesert, in der Pf. Charmay und im freiburg. Amt Grunere. Im vorigen Jahrhundert gruben einige Kinder, zum Zeitverreib, auf der Spitze dieses Berges in die Erde, und fanden römische Münzen von Konstantin und Konstantz. Hier ist eine herrliche Aussicht, vielleicht die anziehendste im Kanton Freiburg.

**Patun**, eigentlich **Patnaun**, ein Berg- oder Sommerdörfchen, in dem St. Antönienthal im bünd. Zehngerichtenbund, wo sich das Patnaunthal (das zweite Hauptthal von St. Antönien) in 2 Arme theilt. Hier ist eine Felsengrotte, deren Wand aus grauem Marmor besteht. Man weiß nicht, ob sie ein Werk der Natur oder Kunst ist. Der kristallhelle Patnaun-See mit seinen blumigen Ufern verleiht dieser Gegend einen eigenen Reiz.

**Pandesse**, la, ein bisweilen wild strömender Bach, der vom Jura herabkommt, und sich zwischen Pully und Pander, im K. Waadt, in den Genfersee wirft.

**Vauder**, fl. Dorf von 25 Häusern und 110 Einw. an dem Vaudersee, im Kr. Pully und waadtl. Distr. Lausanne,  $\frac{3}{4}$  St. südöstl. von Lausanne. Der Weinbau wird hier stark betrieben. Auch war hier eine Glashütte, welche jetzt eingegangen ist. 1768 wurde ein römischer Meilenstein entdeckt, der zu Lausanne aufbewahrt wird.

**Vaullly**, Weiler im Kr. Mosonbin, im waadtl. Distr. Yverdon, 2 St. ostwärts von Yverdon.

**Paul, St.**, Kapelle zwischen Arbedo und Bellinzona, im Kant. Tessin. Sie ist ein Denkmal der großen Schlacht, welche die Eidsgenossen am 30. Juni 1422 dem ungleich zahlreichen Kriegsheer des Herzogs von Mailand auf diesem Platze geliefert haben.

**Baumiere, la**, ein hübsches Landhaus, mit mehreren Nebengebäuden in der Genfer Ps. Ebene. les. Bougeries, in sehr reizender Lage.

**Paumont**, schönes Landhaus, durch Aussicht und Umgebung ausgezeichnet, nördl. von Lausanne.

**Pavig**, siehe Pagig.

**Payerne**, deutsch **Peterlingen**, ein Distr. des K. Waadt. Er grenzt gegen Osten an den K. Freiburg, an den Neuenburgersee und den Distr. Yverdon, gegen Norden an den Distr. Avenches, gegen Süden an den Distr. Moudon. Er besteht aus den 3 Kr. Payerne, Grandcour und Granges, und enthält 7207 Seelen. Er hat kein Aebland, aber er ist fruchtbar an Getreide, und man kann ihn eine Kornkammer des Kantons heißen. Auch der Tabaksbau findet Aufnahme, und die Feldarbeiten werden mit Einsicht besorgt. Hügelketten und Striche von Waldungen umgeben seine Ebene, welche von der Broye durchflossen wird, die zuweilen stark anwächst, aus ihren Ufern tritt, und Ueberschwemmungen verursacht.

**Payerne**, Kreis im Distr. dieses Namens, mit 2518 Einw. und den Ortschaften Payerne, Trey, Perein, Estrablon, Cerge u. a. Er ist reich an Getreide und wohl angebaut.

**Payerne**, Kreis. und Distriktsort, kleine, alte Stadt von 346 Häusern und 2031 Einw., an der Broye. Im Mittelalter zerstört, verdankte sie ihr Aufblühen einem 960 hier von der Königin Bertha von Burgund gestifteten und reich ausgestatteten Benediktinerkloster. In der St. Michaelskapelle der Kirche wählte sowohl sie als ihr Gemahl Rudolf ihre Ruhestätte. Im Oktober 1817 wurde diese nach so vielen Jahrhunderten wieder entdeckt, die Gebeine neuerdings beigesetzt, und auf einem marmornen Deckel die Enthebung eingegraben. Die Inschrift lautet: Pia Felicique Memoria Berthæ Rad. II. Burgund. Min. Reg. Conjug. optumæ, erjus Nomen in Benedictionem Colas in Exemplum, Ecclesiæ fundavit. Castra Munit, Vias aperit, Agros coluit, Pauperes saluit Transjurane Patriæ Mater et Deliciæ. Post IX Secula ejus Sepulc., ut traditur, detectum A. R. S. 1818 Beneficior. erga Patres memores, Filii rite restauraverunt S. P. Q. Vaudensis. Die Kirche der Abtei war bei der Reformation in ein Kornmagazin, das Kloster aber in ein bern. Amtshaus verwandelt, in welchem sich gegenwärtig

eine Mädchen-Erziehungsanstalt befindet. Eine neuere Kirche dient jetzt zum Gottesdienste. Auf der Brücke über die Broye findet man eine römische Inschrift, wie denn auf dieses Orts römische Ahtlage verschiedene Alterthümer schliessen lassen. Es ist hier wenig Handlung und Gewerbefleiß; dagegen wird der Landbau mit Sorgfalt betrieben, auch bringt das Zusammentreffen mehrerer Landstraßen, vorzüglich die Heerstraße von Bern nach Genf, einigen Verdienst. Von Lausanne ist Payerne 9 St. entfernt.

**Pays-d'en-haut-romand**, *le*, ein Distrikt des K. Waadt, begrenzt gegen Osten vom bern. A. Saanen, gegen Westen und Norden vom K. Freiburg, gegen Süden vom waadtl. Distr. Aigle. Er enthält die 2 Kr. Chateaur d'Oer und Rougemont und zählt 5029 Einw., von welchen die Frauen jährlich bei 2000 Paar Strümpfe stricken. In den hohen Alpen gelegen, begreift er denjenigen Theil des Saanenlandes, der sich der franz. Sprache bedient, aber ehemals mit dem deutschen vereint, gewisse Gerechtsame im K. Bern genoss. Das Hauptthal mit den verschiedenen Verzweigungen desselben trägt nichts als Wiesen, Weiden und Waldungen. Die Beschäftigung der Bewohner besteht in Alpenwirthschaft, und sie gleichen den übrigen Alpenvölkern der Schweiz, in Beziehung des Karakters, der Sitten und der Nahrung vollkommen. Sie halten im Sommer gegen 3000 Stück Hornvieh, und bereiten den unter dem Namen Vacherin beliebten Käse. Ihre vornehmsten Alpen heißen: Doronaz, Pavey, Baucheresse, Eray, Eulan, Corjeon, Vandular, Tommalay, Sariemaz, Elé, Jabloz, Rubli, Savinier, Verda u. s. f. Der letzte Graf von Gruyeres trat, durch Geldverlegenheit genöthigt, den Ständen Bern und Freiburg (welchen er 85,000 Goldgulden schuldig war) seine Herrschaft ab. Der bern. Antheil (das deutsche und welsche Saanenland) blieb bis 1798 ungetheilt diesem Kanton, wo die Staatsumwälzung, und 1803 die Mediations-Akte, solchen in zwei Abschnitte trennte, und den deutschen Bern, den welschen Waadt zusprach.

**Pazzalino**, Dorf, welches mit Enreggia und Niganello eine Pfarre bildet, im K. Pregassona und tessin. Bez. Lugano.

**Pazzallo**, Pfarrdorf am westlichen Fuße des Salvadobergs, im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano. Die Häuser dieses Orts sind mit Lauben von Weinreben geschmückt.

**Pecca**, *le*, fl. Häusergruppe von 5 Wohngebäuden, einsam gelegen, in der Pfarre Epauvillers, im bern. Amt Saignelegier.

**Peccia**, Pfarrdorf im Kr. Lavizzara und tessin. Bez. Malmaggia. Hier gedeihen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Getreide. Es liegt 2490 F. ü. M. Von hier führt die neue Straße nach Fusio, in 45 Windungen den schroffen Berghang hinauf, die von hier 7 Fuß Breite, von Peccia abwärts deren 14 F. hat. Westlich von diesem Ort öffnet sich das Val di Peccia, in welchem hinten,  $4\frac{1}{2}$  St. von Peccia, einer der sehenswürdigsten Wasserfälle ist. Dieses Thal bildet eine eigene Pfarre.

**Pedemonte**, *zerfir.* Weiter am Fuße eines fruchtbaren Berghanges, 910 F. ü. M., nahe bei der tessin. Stadt



**Bellenz.** Pedemonte heißt überhaupt die Gegend an der Melezza, wo die Dörfer Tegna, St. Fedele, Bescio und Cavigliano liegen, die zum Kr. Melezza gehören.

**Pedevilla,** kleines nach Ravecchia eingepfarrtes Dorf, als Gemeinde nach Giubiasco gehörig. Es wird von Ravecchia durch den Bach La Guasta, der den Ort fortwährend in Schrecken hält, geschieden. Die alte, gothische Kirche St. Biaggio ist die Stiftskirche von Bellenz, deren Erzpriester Hauptpfarrer ist. Das nahe bei derselben (1729) von Bernardino Nadi für arme franke Reisende, wenn nicht gestiftete, doch stark dotirte Spital, ist dem Bezirk und Gebiete von Bellenz, nämlich: Bellinzona, Ravecchia, Duro Monto-Carasso eigenthümlich. Pedevilla liegt im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Es wird auch Piedevilla genannt, und in seiner Nähe ist ein Steinbruch, der schöne Platten liefert, aber fast nicht benutzt wird.

**Pedrinate,** Pfarrdorf im Kr. Valerna und tessin. Bez. Mendrisio, mit fruchtbaren Fluren, und einer herrlichen Fernsicht bei der Kirche St. Peter, auf einem Hügel, wovon das Dorf den Namen führt.

**Pegrand,** schöner Landsitz,  $\frac{1}{2}$  St. nördl. von Eudresin, auf einer den Neuenburgersee beherrschenden Anhöhe, im waadtl. Distr. Yverches.

**Peiden,** Dörfchen von 10 Wohngebäuden, in der Pf. Plein, im Hochgericht Lugnez und bund. Zehngerichtenbund. Es liegt über dem linken Ufer des Glenners an einem wiesenreichen Berghange, wo noch Obstbäume gedeihen. In der Tiefe dieses Bergthals, 30 Schritte über der Glennerbrücke, nahe bei einer auf einer Wiese stehenden verlassenen Kirche, befindet sich am rechten Ufer des Waldstromes bei einer Sägemühle und Färberei, ein Sauerbrunnen und dabei ein Badehaus, in welchem derselbe zum Baden und Trinken benutzt wird. Dieses Badhaus lehnt sich an einen Thonschieferfelsen, wo zur freier Bewegung nur ein kleiner Raum bis zur Brücke übrig bleibt; dagegen führt ein Fußpfad über den Felsen im Sidzack nach Duvin. Peiden bildet mit Combels, Murisen und Neukirch einen Theil des Hochgerichts Lugnez.

**Peil-Thal,** das, hohes Bergthal, hinter dem Dorf Baks, im graubünd. Hochgericht Lugnez. Es ist wiesen- und alpenreich und theilt sich im Hintergrunde gegen die Balletschalp in ein kleines Seitenthal. Der Weg, auch für Pferde gangbar, führt von Baks links am Berghange über Schönnenmatte (5360 F. ü. M.) auf den Wasserberg bei dem 10,220 F. ü. M. erhabenen Saporthorn vorbei nach Rheinwald in 5 St. Die Höhe des Uebergangs ist 7800 F. ü. M.

**Peissy,** Dorf in der genf. Pf. und Meierei Satigny. **Peist,** reform. Pfarrdorf von 214 Einw., im Hochger. Schanfik, im bund. Zehngerichtenbund. Seine Lage soll nicht die gesündeste sein, daher sein Name Pest oder Pest. 1749 verbrannten hier 70 Wohnungen. Vormalig stand unfern dem Orte das Schloß Unterwägn.

**Pelagitz St., Gotteshaus,** zerstreute Gemeinde im thurg. Kr. und A. Bischofszell. Sie liegt zunächst bei

ihrem Amtsort und besteht aus vielen kleinen Weilern und Höfen, die alle nach Bischofszell eingepfarrt sind, jedoch ihre besondere Schule haben. Auf dem St. Pelagiberg ist eine romantisch gelegene Kapelle, bei welcher vormals eine Waldbruderei sich befand.

**Belerin, le Mont**, der Gipfel des Jorat über dem Dorfe Chardonne, 2710 F. ü. Genfersee und 3860 F. ü. M., im Kant. Waadt. Bis zu seiner Höhe, von welcher man einer prächtigen Aussicht genießt, besteht dieser Berg aus Nagelfluhe.

**Beney**, Dorf zur Rechten der Rhone, in der Genfer Meierei Ruffin, und zu Satigny eingepfarrt. 1536 flüchteten einige kathol. Genfer, welche der Reformation abhold waren, in das hiesige bischöfliche Schloß, und ließen sich durch Religionseifer zu Gewaltthaten gegen ihre anders denkenden Mitbürger verleiten. Deshalb ward das Schloß von den Lutheranern zerstört.

**Beney**, 1) kleines Dorf und Kirche in der Pf. und dem Kr. Beaulmes, im waadt. Distr. Orbe, 8 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe; 2) ein Pfarrdorf, im K. Waadt, mit Waldung umgeben, im Kr. Mezieres und Distr. Dron, 3 ½ St. von Lausanne und 2 ½ St. nordwestl. von Dron. In diesem letztern pfarrt auch Villars-Tiercelin. Die erstere von diesen beiden Ortschaften enthält, mit Buiteboenf, 69 Häuser und hieß ehemals Espigny, die andere zählt in 41 Wohngebäuden 250 Einw.

**Bennassay, Es-**, Weiler mit 32 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten St. Maurice.

**Bennes, Pont de**, eine über die Birz um 1752 gebaute steinerne Brücke zwischen Roche und Münster, im bern. A. Münster. Schon die hübschen Eigenheiten ihrer wilden aber malerisch schönen Umgebungen ziehen den Wanderer an. Aber auch das Historische dieses Engpasses verdient eine Erinnerung, da 1499 nach der Dornacher Schlacht die Landbewohner die besiegten Feinde der Eidsgenossen mit niedergewälzten Steinmassen hier zum Rückzuge nöthigten, und im dreißigjährigen Kriege dieser ebenfalls mit Erfolg gegen die Schweden besetzt ward. Noch sieht man über dieser Brücke an der Felsenwand ein zerfallenes Holzgerüst am Eingang einer Höhle, die ganz mit hingetragenen Steinen angefüllt ist, und von dieser Wehr ein Ueberrest ist.

**Bensier**, Landsitz und Weiler mit schöner Aussicht, in der Pf. Bärtschen und im freib. Stadtkant. Er liegt an der Murtner Straße, 1 St. von Freiburg.

**Benthalaz**, Dorf von 41 Häusern und 250 Einw., im waadt. Kr. und Distr. Cossonex, 2 ¾ St. nordwestlich von Lausanne. Seine Einwohner pfarren nach Penthaiz.

**Benthaiz**, Pfarrdorf von 41 Häusern und 258 Einw., im Kr. Sullens und waadt. Distr. Cossonex, 2 ½ St. von Lausanne und ½ St. von Cossonex. Hier hat man einige Alterthümer entdeckt, von welchen ein röm. Meilenstein bei der Kirche aufgestellt ist.

**Benthereaz**, Dorf von 50 Gebäuden und 170 Einw., im Kreise Buarrens und waadt. Distr. Echallens, 1 St.

nordwestl. von Echallens. Die evangel. Glaubenslehre wurde 1619 hier eingeführt.

**Peraudette, la, oder la Vauchere**, ein Bach, der im Jorat entspringt, unter einer malerischen Brücke, Trabadan genannt, fließt, und sich in den Genfersee zwischen Pusly und Duchy ergießt.

**Peren**, Weiler mit 29 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach.

**Perfittschied**, einige Höfe in der Pf. Marly und im freib. Stadttamt. Französisch heißen sie Pierre à Fortscha.

**Peri**, deutsch: **Büderich**, Pfarrdorf von 375 Einw. in einem breiten von der Scheuß durchströmten Thale, im bern. Amt Courtlari. Das hohe Alter dieses Orts bezeugt ein Diplom Kaiser Lotharius I, in welchem er unter dem Namen Villa Bederica erwähnt wird. An die Trümmer der alten Burg, die der Stammsitz der Edeln von Büderich war, lehnt sich das Dach einer Bauernwohnung. Westlich über dem Dorfe macht das kleine Bergwasser Pissol einen 150 Fuß hohen Fall, und treibt weiter unten einige Mühlenwerke. In der Combe de Peri, einem langen, zu beiden Seiten von Waldungen eingeschlossenen Thale, liegen mehrere Meierhöfe zerstreut. Kunst und Wohlstand sind in Peri ziemlich einheimisch. Die Pfarre zählt 1150 Seelen mit 6 Schulen.

**Perin**, Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Payerne,  $\frac{1}{2}$  St. von seinem Distriktsort. Er liegt zur Linken der Straße von diesem nach Moudon.

**Perles**, deutsch **Pieterlen**, wohlgebautes Pfarrdorf von 515 deutschredenden Einw., das mit Reiben, Remont, Mejnisparg (Montmenil) ein Kirchspiel von 1460 Seelen bildet, im bern. A. Büren. Es liegt am mittäglichen Fuße des Jura in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, an der Straße von Solothurn nach Biel. Die Abtei Bèselai hob vormals hier und in dem benachbarten Bengnau Gefälle, hatte den Zehnten, den Pfarrsag und einen großen Theil an dem nahen Buttenberg, welches Alles sie sich von der Familie von Eptingen käuflich erworben hatten. Gegenwärtig hat die Familie Wilbermett von Biel hier ein schönes Landgut, das Fideikommiß ist. Ueber dem geräumigen Pfarrhof liegt auf einem Felsen die Kirche. Bis zur Revolution gehörte Perles zu der bischöflich-basel. Herrschaft Ergueil.

**Perly-Certoug**, kathol. Dorf und genf. Meierei von 131 Einw., hart an der Grenze der Provinz Geneve des Herzogthums Savoyen, nahe an der Straße von Genf nach Chambery. Es ist nach Compesières eingepfarrt.

**Perraille**, und **le Berres**, 2 gr. Weiler in herrlichem Alpenland, in der Gemeinde Rougemont, und dem waadtl. Distr. und Kr. Pays d'en haut.

**Perrales**, 3 Bauernhöfe mit einem alterthümlichen Schlosse, unweit Freiburg, in der Pf. Villar-sur-Glane. Eine gothische Kapelle mit gemalten Glasfenstern ist sehenswerth.

**Perrayaz**, Dörfchen mit 33 Einw. in einem dunkeln Thalschlund, in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthey.

**Perriere, la,** Weiler in der genf. Gemeinde und Meierei Pregny, in herrlicher Lage am Ufer des Genfersees.  
**Perrin,** Weiler im waadtl. Distr. und Kr. Payerne,  $\frac{1}{2}$  St. von Payerne.

**Perron,** eine ehemalige Priorei, mit guten Einkünften, nebst einem Pfarrdorf von 74 Häusern und 320 weinbauenden Einw., auf einem reizenden Weinhügel, im waadtl. Kr. und Distr. Rolle,  $4\frac{1}{2}$  St. von Lausanne und  $\frac{1}{2}$  St. von Rolle. Die Gefälle der Priorei kamen bei der Reformation in Privathände, eben so auch die damit verbundenen Herrschaftsrechte, welche zuletzt die Familie von Chandieu hatte.

**Personico,** Pfarrdorf im Kr. Giornico und tessin. Bez. Leventina. Es liegt zerstreut an der rechten Seite des Tessin. Auf dem Gebirge ist viel Holz, und eine Glashütte, die schönes großes Fensterglas liefert, welches bis Neapel ausgeführt wird.

**Pertit,** schön gelegener Bergweiler,  $1\frac{1}{4}$  St. von Vevey, im Kr. Manches und waadtl. Distr. Vevey, mit einer unvergleichlichen Aussicht auf den Genfersee.

**Pesaire,** kl. Weiler im Kr. la Tour und waadtl. Distr. Vevey,  $\frac{1}{2}$  St. von dieser Stadt.

**Pesay,** Dörfchen in der genf. Meierei Presinges.

**Peseux,** großes zu Serriere eingepfarrtes Dorf, mit einer entzückenden Aussicht auf die herrliche Landschaft, die sich nach dem Neuenburgersee ausbreitet, in der neuenb. Meierei la Côte. Der hier gebaute rothe Wein gehört zu den geschätztesten Neuenburgs.

**Peter, St.,** eine ziemlich große und anmuthig gelegene Ortschaft im hünd. Hochgericht Schanfid. Sie ist als Hauptort dieses Hochgerichts anzusehen, da hier das Rathhaus steht, und sowohl die Hochgerichtsgemeinde, als die Gerichtssitzungen gehalten werden. Die Pfarre begreift 200 reformirte Angehörige.

**Peter St.,** eine einsam an der großen Straße nach dem ebern Hauenstein zwischen dem Ober- und Niederdorf gelegene große alte Kirche, im basel. Bezirk Waldenburg. Es ist eine gräflich Frohburgische Stiftung, und die Pfarrkirche des Bezirksorts Waldenburg, wo auch der Pfarrer wohnt.

**Peter und Paul, St.,** eine erhöhte wohlangebaute Gegend in der Pfarre St. Fiden, im Kr. Soloth. Bez. Morschach. Sie wird ohne merkbares Steigen erreicht, und eröffnet dem Wanderer einen weiten und interessanten Gesichtskreis über den Bodensee, das angrenzende Schwaben und die Tiroler- und Appenzeller-Gebirge.

**Peterlingen, s. Payerne.**

**Peterneth, St.,** Name einer ehemaligen Kapelle im Grindelwald und bern. Amt Interlachen, die der untere Gletscher bei seinem Vorrücken umwarf. Eine Glocke aus derselben, mit der Jahrzahl 10 $\frac{1}{4}$ , befindet sich im Kirchturm zu Grindelwald. Der Petronellenbalm, in der Nähe dieser Kapelle, ist eine sehenswerthe Ortte, mit einer schönen Aussicht auf das Grindelwaldthal.

**Petersinsel**, die, franz. Pile de Saint-Pierre, im Bielersee, hat  $\frac{1}{2}$  St. im Umfang, ist ungefähr 2000 Schritte lang und 800 Schritte breit, ihre Größe beträgt 104 bern. Jucharten. Auf der Seite gegen Biel und Nidau erscheint sie als Felsenschutt ohne Gras und Gebüsch. Südwärts hingegen gewinnt sie ein freundliches Ansehen. Sie hat Neben- und Waldung, und trägt Getreide und Gartenfrüchte. Dies Eiland gehört dem Bürgerspital zu Bern, welches damit einen Pächter belehnt, der ein geräumiges Haus hat, worin 1765 der von der Regierung zu Genf wegen seiner Lettres de la montagne verfolgte Jean Jacques Rousseau wohnte. Zur Zeit der Weinlese wird sie zahlreich besucht. Das von Rousseau bewohnte Zimmer ist ganz mit den Inschriften der Beschauer überdeckt, denen ausserdem noch ein Fremdenbuch Gelegenheit gibt, sich zu verewigen. Die ganze Insel ist ein wahres Eden und der würdige Aufenthalt eines Philosophen, wie der Verfasser des Emil einer war.

**Petersthal**, s. Lugnez.

**Peterzell**, St., kl. Pfarrdorf von 26 Häusern und 140 parität. Einw., im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt an der Straße von St. Gallen nach Lichtensteig in einem kleinen angenehmen Thalboden, auf drei Seiten von Bergen umgeben, und hat ein 1764 neu aufgeführtes Probsteigebäude, vormals die Wohnung eines St. Gall. Kapitulars, und jetzt die des kathol. Pfarrers. Der evangel. Pfarrhof wurde, wenige Jahre später, ebenfalls neu hergestellt, der Bau der Kirche schon 1722 vollendet, welcher letztern die Familie Meyer 1818 eine Orgel schenkte, die gemeinschaftlich von Katholischen und Reformirten benutzt wird. Die doppelte Kirchgemeinde, zu welcher 138 Katholiken und 805 Evangelische gehören, enthält  $15\frac{1}{4}$  in mehrere Ortschaften, Höfe und Weiler vertheilte Gebäude, von welchen eine hübsche Gruppe Kaufmannswohnungen zunächst dem Appenzeller Ort Schönnengrund sich befindet.

**Petit-Bois**, le, Weiler in der genf. Pfarre und Meierei Coligny.

**Petra felix**, s. Ebudre.

**Petronelle**, St., Alpdorf und Kapelle am westl. Abhange der Furka, im wallis. Zehnten Goms, dicht neben dem Rhonegletscher. Der Weg von Obergesteln nach Realp führt nahe daran vorüber.

**Peuzhappatte**, le, das höchstliegende Dorf in den Freilengen, dem Chasseral gegenüber, im bern. Amt Saignelegier. Seine 85 Einwohner, die nach Noirmont pfarrgenössig sind, nähren sich mit Viehzucht und Glachs-Spinnen für Spizen. Auch gibt es unter ihnen Einige, die sich mit mechanischen Arbeiten und Uhrmacherei beschäftigen. Einer derselben ersann sogar Flügel, mit denen er versuchte einen weitem Raum zu durchfliegen, welches ihm auch gelang; aber beinahe das Leben kostete, da der Mechanismus eines Flügels in Unordnung gerieth, worauf er auf einen Speicher niederstürzte und halb todt weggetragen werden mußte. In den Umgebungen sind malerische Standpunkte.

**Peug-Claude**, Weiler von 11 Wohngebäuden auf einer sonnenreichen Anhöhe, in der Pf. les Bois im bern. A. Saigneslegier.

**Peug-Pegulgnot**, ein aus 12 Häusern bestehender Weiler, dessen Einwohner sich mit Viehzucht beschäftigen und zu Noirmont eingepfarrt sind, im bern. Amt Saigneslegier.

**Peyerslehen**, Dörfchen in der Pf. und dem Kreise Eggenach, im thurg. A. Arbon.

**Pepres**, kl. Dorf im Kr. St. Cierges, im waadt. Distr. Moudon,  $4\frac{1}{2}$  St. von Lausanne und  $1\frac{1}{4}$  St. von Moudon.

**Pezan**, Weiler mit einer Kirche, in schöner Lage, in der genf. Pf. und Meierei Compesières.

**Pfad**, ein in sonnenreicher Lage von schönen Berggütern umgebener Weiler in der Pf. Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

**Pfäffikon, Ober- und Unter-**, 2 nicht große Ortschaften auf der südl. Seite des Zürichsees, der Insel Ufnau gegenüber, auf der großen Straße von Zürich nach Pachen, im schwyz. Bez. gleiches Namens. Sie sind nach Freienbach eingepfarrt. Am See lag ein dem St. Eustachius gehörendes Schloss, mit einem starken Thurm, das in der neuern Zeit abgetragen wurde. Die an seiner Stelle aufgeführten Gebäude sind von zwei Kapitularen bewohnt, welche die Verwaltung der Weinberge besorgen, die der Abtei in hiesiger Gegend gehören. Bei Pfäffikon schlugen sich 1439 die Eidgenossen gegenseitig in der ersten innern Fehde, und Zürich wurde in Folge dieses Kampfes gezwungen, das Gebiet der Höfe dem Kanton Schwyz abzutreten.

**Pfaffel**, eigentlich **Pfaffwyl**, 2 Weiler, von welchen jener zu Oberpfaffel eine Kapelle hat, im luzern. A. Hochdorf und zu Jnnwyl kirchgenössig.

**Pfaffenalden**, ein Weinberg mit verschiedenen Häusern, in der Pf. Steffisburg und im bern. A. Thun.

**Pfaffenhausen**, Weiler auf der Höhe und an der Straße von Wyllikon nach Fällanden, im letztern pfarrgenössig, im zürch. A. Greifensee.

**Pfaffenholz**, Weiler in der Pf. Wunnswyl und im freib. Stadamt.

**Pfaffenkopf**, der, Vorsprung des Benzlaufs, auf der Scheide des Mülli- und Guttanenthals, im bern. A. Oberhasle. Er befindet sich südöstl. von Grund.

**Pfaffenmoos**, viele Höfe mit Aspen in, den Pf. Eggswyl und Schanguau, im bern. A. Signau.

**Pfaffenried**, Dörfchen am Fuß des verwitterten Schlossgemäuers von Simmenegg, in der Pf. Oberweil, im bern. A. Niderrsimmenthal. Steile Alpberge und Waldhöhen nebst den alten Burgtrümmern und der Simmenbrücke geben diesem Ort ein wildromantisches Gepräge.

**Pfaffensprung**, der, eine hohe, steinerne, kühn gebaute Brücke über die Reuß auf der Gotthardsstraße. Sie hat einen Bogen von 90 F. über der Felsenkluft, in welche der Strom donnernd stürzt. Sie soll ihren Namen von dem Sprunge eines Mönchs erhalten haben, welchen dieser

mit einem Mädchen von einem Rande des Abgrundes zum andern wagte. Diese ausserhalb Wäsen befindliche Brücke wurde 1821 auf die Straßenbreite von 20 Fuß erweitert und mit Geländern versehen.

**Pfaffenstäg**, der, ein nackter Felsobelisk, bei welchem die Rander durch einen wildzerrissenen Schlund sich den Durchgang gebahnt hat, zwischen dem Schloß Tellenburg und dem Dorf Randerstäg, im berg. A. Frutigen.

**Pfaffenwiese**, die, große Gemeinrucht bei Wattwil im Toggenburg, auf welcher die ehemaligen toggenb. Landsgemeinden gehalten wurden.

**Pfaffnau**, Dorf und Pfarrgemeinde von 2015 Seelen, im Bezirksgerichtskreis Reyden und Luzern. A. Willisau. Es liegt 3 St. von seinem Amtsort, 8 St. von Luzern und 1 St. von St. Urban, von welchem es durch einen Waldberg getrennt wird, hat eine hübsche neugebaute Kirche, nebst einem schönen, von einem St. Urbanischen Kapitulat bewohnten Pfarrhof, baut Feldfrüchte und treibt Viehzucht. Roggliwyl ist hier pfarrgenössig. Die Edeln von Pfaffnau haben sich sehr wohlthätig gegen das Kloster St. Urban gezeigt, das an diesem Ort ehemals die Gerichtsbarkeit, und jetzt noch den Pfarrsatz und die Zehntgefälle hat. Der Gemeindebezirk begreift 247 Wohn- und Nebengebäude, und die denselben bewässernde Pfaffnern mündet bei Niederwil in die Aar aus.

**Pfaffwyl**, Dörfchen mit obstreichen Gütern, in der Pf. Jmwyl im Gerichtskreis Rothenburg und Luzern. Amt Hochdorf.

**Pfand Lehn**, Weiler mit zerstr. Häusern im Kirchspiel Wärleren und berg. A. Schwarzenburg.

**Pfanneregg**, Hof bei Wattwyl, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, in wiesenreicher Umgebung. Hier ward das Roynenhaus Maria der Engeln zuerst gestiftet, und nachdem solches 1620 ein Raub der Flammen geworden, an die gegenwärtige Stelle versetzt.

**Pfannenstel**, der, ein Berggipfel mit einer Hochwacht, in der niedrigen Bergkette zwischen dem Zürich- und Greifensee, 2170 F. ü. M. Er befindet sich östlich oberhalb Meilen und westlich von Egg, und kann von beiden Orten in 2 St. erstiegen werden. Die Aussicht ist reizend, obgleich sie der des nahen Bachtelhorns in vieler Hinsicht weichen muß.

**Pfannenstock**, der, ein Bergstock auf der Grenzscheide der Kantone Schwyz und Glarus, im Hintergrunde eines südlichen Seitenthals des glarn. Klenthals, und über dem Kupferberg und der Karenalp des schwyz. Bisthals, 6880 F. ü. M. Westlich neben ihm steht der Reisetstock, ein Nachbar des Glärnisch, und nördlich das Gemisloch.

**Pfauenmoos**, ein freundlicher Landsitz in aussichtsreicher Lage, im Kr. Steinach und St. Gall. Bezirk Rorschach. Es ist ein Senierat der Zollikofer v. Altenklingen, von denen der älteste die Nutzung desselben sowohl, als der Güter und Rheinthälischen Reblehen genießt.

**Pfeffers**, Abtei, in der St. Gall. Landschaft Sargans. Dieses 720 gestiftete Benediktinerkloster liegt nicht

weit vom Rhein in einem hohen romantischen Thale, einem Wasserfalle gegenüber, 1 St. von seinem Kreisort Ragaz. Man hat aus demselben eine reizende Aussicht auf die bund. Herrschaft Maiensfeld. Das jetzige 1665 erbaute große Klostergebäude ist zum Theil mit Marmor bekleidet, und die einfache Kirche hat mehrere gute Altargemälde, nebst einer von acht schwarzen weißgeäderten Marmorsäulen unterstützte Gallerie. Der Abt hatte seit 1196 die Fürstenwürde, und sein Stift war ehemals eines der reichsten Klöster, dessen Vermögen jedoch während einigen Jahrhunderten durch Krieg, Feuersbrunst und üble Verwaltung sehr vermindert, in neuern Zeiten durch kluge Regierung der Prälaten wieder gehoben wurde. 1622 und 1624 erwarb sich diese Abtei Unabhängigkeit vom Bisthum Chur, so daß sie seitdem unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhle steht. Ihre weltliche Gerichtsbarkeit erstreckte sich über 5 St. weit. Als literarischen Schatz hat sie ein Archiv und eine beträchtliche Bibliothek. Das Archiv ist besonders für die Landesgeschichte interessant. Seit Ende des 18. Jahrh. hat auch die Bibliothek sehr zugenommen und gelehrte Bibliothekare gehabt. Der 1805 verstorbene Abt Benedikt hatte den Verdruß, daß einige seiner Herrschaftsangehörigen 1794 seiner weltlichen Gewalt sich entziehen, und freie Leute sein wollten. Durch Aufstand suchten sie ihr Begehren geltend zu machen. Der Abt flüchtete sich nach Sargans, wo ihm das eidgenössische Landvogteiamt bewaffnete Hilfe leistete, mit welcher die Ordnung bald wieder hergestellt wurde. Durch die Staatsumwälzung verlor das Stift mehr als ein Fünftheil seines Vermögens.

**Pfäfers, Bad**, ein berühmter Badeort und Gesundbrunnen in der St. Gall. Landschaft Sargans. Er hat eine schauerliche Lage in einem finstern Felsenschlunde, 2130 Fuß ü. M., über der wildtobenden Samina. Hier scheint die Sonne nur in den Monaten Julius und August von 11 bis 3 Uhr. Die Quelle, welche sich in einem eben so sehenswerthen als furchtbaren Schlunde, 600 bis 700 Schritte von den Badehäusern, befindet, quillt nur im Sommer, und nach einer vom Apotheker Kapeller in Chur im Sommer 1819 vorgenommenen Analyse des Wassers, ergaben sich in einem Pfund Wasser zu 16 Unzen folgende fixe Bestandtheile: Salzsäure Kalkerde und Extraktstoff 0,16 Gr., salzsaures Natrum 0,21 Gr., Harzstoff 0,06 Gr., schwefelsaures Natrum 0,62 Gr., schwefelsäure Kalkerde 0,37 Gr., kohlensäure Kalkerde 0,32 Gr., kohlensäure Talkerde 0,87 Gr. Der Badeleim besteht aus Siliciumoxid, Aluminiumoxid, Eisenoxid, Magnesiumoxid und Calciumoxid. Das Wasser ist ohne Geruch, Geschmack und Farbe, kristallhell, rein und leicht, setzt nie auf den Boden ab, und hat bei der Quelle 30, in den Bädern 29, nie unter 28 Reaumur. Es hat sich als sehr heilsam gegen eine Menge langwieriger Krankheiten seit mehreren Jahrhunderten bewährt, und wird sowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht. (Man sehe Dr. Kaisers Schrift: Die Heilquelle zu Pfäfers, 1822.) Das Bad wird während der Sommerzeit aus der Ferne und Nähe stark besucht. Das große Badhaus enthält Platz für 300 Kurgäste, und wurde im Anfange des 18. Jahrh. am steilen



Abhang eines Bergs erbaut, wo man den Boden erst ebnen mußte; dem Badhaus gegenüber ist eine 664 Fuß hohe Felswand. Einst schwebte das Badhaus über der Quelle, und ruhte auf Keilen, die in die Felsen eingetrieben worden. So wenig Annehmlichkeit und Bequemlichkeit es selbst gegenwärtig darbietet, so wird es doch schriftlich und mündlich als ein allzuschauerlicher Aufenthalt geschildert. Die Quelle wurde 1242 unter Abt Hugo II, von einem Jäger, durch den aus der tiefen Kluft aufsteigenden Dampf, entdeckt. Nur der Gang zwischen zwei hohen nackten Felsen auf einem 2 Fuß breiten und 2 bis 3 Klafter über der rauschenden Tamina angebrachten Steg ist Greifen und Schwindelnden abzurathen, übrigens ist Alles leicht ersteigbar. Der jetzige Abt Placidus, dessen Stift dieser Badeort gehört, gibt sich alle Mühe, die nothwendigen Bequemlichkeiten, so viel Lage und Umstände gestatten, zu vervollkommen, und den zum Genuße des Heilwassers hierher pilgernden Kurgästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Nebst vielen Verbesserungen, besonders seit 7 Jahren, wird eben ein neues Gebäude aufgeführt, worin 6 Badestuben und über demselben einige Zimmer angebracht werden. Zwar wäre sehr zu wünschen, die Quelle würde durch eine zweckmäßige Leitung, durch welche sie wenig an Wärme und Kraft verliere, durch den Taminaschlund nach Ragaz geleitet und das Badhaus dorthin versetzt, wo es dann um so mehr besucht werden würde. Zur Zeit einer Epidemie gewährt dieser Schlund den Flüchtlingen volle Sicherheit.

**Pfeffers**, kathol. Pfarrdorf von 60 Häusern und 3¼ Einw., im Kr. Ragaz und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt bei dem Klostergebäude, 2810 F. ü. M. Die Pfarrei besorgt ein Kapitular des nahen Benediktinerstifts. Fruchtbare Wiesen, mit zahllosen Obstbäumen, und schöne Weingärten zieren die Abhänge des Geländes dieses Orts, welcher eine gute Schule und eine eigene kleine Pfarrkirche hat, zu welcher St. Margarethaberg, Grub, Meyerrhinen, Falenberg, Ragol, Vaduren und Böden gehören. Die kleinen, schwärzlichen hölzernen Bauernwohnungen stehen gegen das Klostergebäude sehr ab. Ungeachtet das Stift seine Herrschaftsrechte über den Ort verloren, hat es doch nicht aufgehört, theils in milden Gaben an Nothdürftige, theils als Verdienstquelle für Arbeitsfähige, sich den Bewohnern wohlthätig zu beweisen. Diese nähren sich neben der Viehzucht von Ackerbau und dem Ertrag eines wohlgelegenen nahen Weinbergs. Die Wiesen sind in diesem Bergthal schön.

**Pfeffiker-See**, der, liegt im Kanton Zürich, theils im A. Kyburg, theils im A. Gröningen, 4 St. östl. von Zürich. Er ist 40 Minuten lang und 20 Minuten breit, tief und fischreich, und wird durch das Flüsschen Aa mit dem Greifensee verbunden. Seine Ufer sind mit Hügeln umgeben, die zwar anmuthig, doch nicht so reizend wie die des Greifensees sind.

**Pfeffikon**, bedeutendes Pfarrdorf von 136 Wohngebäuden, mit 3 Jahrmärkten, an der nördl. Spitze des

Sees gleichen Namens, im zürich Amt Kyburg. Es bildet mit Bußenhausen eine Zivilgemeinde, war früher der Hauptort des weitläufigen A. Kyburg und der Sitz der Kyburgischen Kanzlei, bis sie im 17. Jahrh. nach Kyburg verlegt wurde. Noch sind Spuren vorhanden, daß dieser Ort einst mit Ringmauern umgeben war. Ein bedeutendes Schloß, wahrscheinlich der Landenberge, stand zunächst am See, dessen Fundament auf einem eigenen Rost gebaut war, der 1780 gut erhalten ausgegraben wurde. Den Ort begrenzt ein kleiner Feldbezirk, Domboden genannt, auf welchem man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts alte Waffen und Gebeine in Menge hervorackerte, muthmaßliche Ueberbleibsel von jenem Kriegszuge der Eidgenossen von Rapperschwil nach Greifensee 1444, wobei Pseffikon in Asche gelegt ward. Zur Aufnahme des Wohlstandes seiner Einwohner trug die 1798 ausgeführte Theilung des Erbrechts einer 310 Jucharten umfassenden Ebene am See Vieles bei. Die Kirchgemeinde hat einen Umfang von 3 St., enthält die Ortschaften Bußenhausen, Irgenhausen, Auslikon, Vorder- und Hinterbalm, Balikon, Sulzberg, Hermetschwil, die Hälfte des Dorfs Bermetschwil, nebst vielen Höfen, zählt 450 Häuser und 2900 Einw., von welchen die der westlich gelegenen Dörfer sich vom Ackerbau nähren, die des nördlichen und östlichen Theils Fabrikverdienst suchen. In Pseffikon sind 2 kleine mechanische Spinnereien.

**Pseffikon**, Pfarrdorf mit 84 Häuf. und 466 Einw., im Bezirksgerichtskreis Münster und Luzern. Amt Sursee,  $2\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern. Dieser auf der aarg. Grenze gelegene Ort hat schönen Getreidebau, viele Baumfrüchte und zum Theil wohlhabende Einwohner. Die Kollatur gehört dem Stift Münster, welches hier vormals auch die Zwingherrlichkeit hatte und jetzt noch den Zehnten und andere Gefälle hebt. Mayhausen ist hier pfarrgenössig.

**Pseffingen**, kathol. Pfarrdorf von 57 Häusern und 250 Seelen,  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb Aesch, am nördlichen Abhange des Blauen, im basel. Bezirk Birsack. Dieser auf einer fruchtbaren Anhöhe gelegene Ort, von welchem man eine reizende Aussicht auf das Birsthal bis an den Rhein hat, enthält eine geräumige Kirche und Pfarrwohnung nebst einer Schule, und arbeitsame Einwohner, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren. Höher als dieses Dorf liegt Neu-Pseffingen, ein großer, Herrn Burkhard-Bischer von Basel gehöriger, 1530 F. ii. M. liegender Pachthof, mit beträchtlichen Gebäuden und Gütern, und nahe dabei die dazu gehörigen merkwürdigen Trümmer der alten Burg Pseffingen. Nach Erlöschen der Grafen von Thierstein 1519 wollte Basel diese Burg in Besitz nehmen, aber auf eidgenössische Vermittelung stand es von diesem Vorhaben ab, und erhielt dagegen für ein mäßiges Kaufgeld das Dorf Riehen. Von jener Zeit an bewohnte bis gegen die Mitte des 18. Jahrh. ein bischöflich-basel. Amtmann jene Bergveste. Grellingen und Tuggingen, zwei Gemeinden des Kantons Bern, sind hier pfarrgenössig, daher der Pfarrer von beiden Regierungen zur Hälfte besoldet wird.

**Pfeife**, die, ein Berg in der Stockhornkette, südlich über dem Magerbad in der Gemeinde Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg, 2 St. westl. vom Gurnigelbad. Desslich neben ihm steht der Schüpfen, westl. senkt sich die Haltetegg zur Senfe hinab. Auf seinem südl. Abhange befindet sich der Ober- und auf dem nördl. der Unterscheidwald.

**Pfin**, s. **Psyn**.

**Pfistergraben**, 12 bis 15 zerstr. Häuser in einem tiefen Thalgrunde, mit reichen Bauern, auf der Grenze des Kantons Luzern, in der Pf. Melchnau im bern. Amt Narwangen.

**Pflanzberg**, prächtig gelegener schloßähnlicher Landsitz in der Höhe beiägerwellen, im thurg. A. und Kreise Gottlieben. Er beherrscht eine der trefflichsten Aussichten auf den Boden- und Zellersee, und gehörte dem verstorbenen Eorherrn Rüpplin von Kessikon in Konstanz.

**Pfründlistock**, der, Berg im Hintergrunde des Gadmenthals, im bern. A. Oberhasle, nordwestl. neben dem Sustenpaß und nördl. vom Thaleghorn.

**Pfungen**, Pfarrdorf mit einem alten, nicht mehr bewohnbaren Schloß, an der linken Seite der Töß, im zürich. A. Winterthur. Am Fuße des Eigelhards liegt es malerisch auf einer kleinen Anhöhe, Neftenbach gegenüber, 1 St. von Winterthur. 1771 fing diese damals verarmte Gemeinde an, sich durch Fleiß in glücklichere Umstände zu setzen, und machte einen beträchtlichen Strich Landes an der Töß urbar. 1773 gründete sie für sich ein Kornmagazin, und errichtete im folgenden Jahr eine Freischule. Mit Rumstall zählt es 66 Häuser und 420 Einw., die sich von der Landwirthschaft nähren. Dieser schon in röm. Zeit bekannte Ort hieß damals Pfungos, wegen der vielen Schwämme, die zu jener Zeit und selbst noch jetzt hier gefunden werden. Die Gerichte sowohl als den Zehnten und das Schloß (das Eigenthum vieler vornehmen Familien) kaufte 1629 die Stadt Winterthur um 27,800 Pfund (das Pfund zu 6 Bagen) an sich. Seitdem wurde die Verwaltung der Einkünfte einem Amtmann übertragen.

**Psyn**, auch **Pfin**, großes parität. Pfarrdorf von 100 Wohngebäuden, im Kr. Müllheim und thurg. A. Steckborn. Es liegt reizend auf einer Höhe, und in fruchtbarer Umgebung an der rechten Seite der Thur. Die Römer hatten hier, an den ehemaligen Grenzen Rhätien's, ein festes Castrum, ad Fines genannt. Ueberbleibsel von ihrer Heerstraße wurden noch vor wenigen Jahren entdeckt. Das Schloß bewohnte bis zur Revolution ein zürch. Oberpogt. Die Kirche, dem h. Bartholomäus geweiht, ist zwischen den Reformirten und Katholiken gemeinschaftlich, und 1750 vergrößert und erneuert worden. Die Pf. der ersten enthält 730, die der letztern 700 Seelen. Auch haben beide Pfarrer zu Weiningen eine Filialkirche. Sonst sind zu Psyn noch pfarrgenössig: Herstetten, Herrhausen, Burg, Dettighofen und Lanzen-Neunforn. 1794 wurde bei Psyn eine schöne Brücke über die Thur gebaut, bei welcher ein Zollhaus sich befindet. Die Municipalgemeinde zählt 166 Wohngebäude in 8 verschiedenen Dörfern.

**Pfyn, s. Finge.**

**Philosophenthal**, das, heißt ein kleines 1 St. obwärts St. Gallen befindliches Bergthal, das ohne besonders anziehende Reize, in den neuern Zeiten diesen Namen erhalten hat. Die Steinach entspringt zum Theil in demselben. Das nicht seltene Versiegen dieses Bergstroms, wodurch die, bis zu seiner Ausmündung in den Bodensee, an ihm gebauten zahlreichen Mühlwerke eine nachtheilige Stofkung erleiden, bewog einen durch Gemeinnützigkeit ausgezeichneten Bürger von St. Gallen 1822 alle in diesem Gelände rinnenden Gewässer zu sammeln, und in einen kleinen See zu verwandeln, über dessen Wasserspiegel ein kleines romantisches Eiland sich erhebt. Dieser Weiher hat 1400 Fuß Länge auf 250 bis 260 Fuß Breite und mag auf seiner Oberfläche von  $12\frac{1}{2}$  Zucht 450,045 Kubikfuß Wasser enthalten. Er kann bei der trockensten Witterung nicht bloß alle durch die Steinach betriebenen Werke, sondern selbst die Stadtbläichen auf viele Woche mit hinreichendem Wasser versorgen.

**Philosophes, les**, Weiler in der genf. Gemeinde und Meierei Plainpalais. Er dehnt sich in hübschen Land- und Gasthäusern an der großen Straße von Genf nach Carouge aus, und verbindet so fast unmittelbar die eine Stadt mit der andern. An seinem Ende ist eine schöne steinerne Brücke über die Arve. Er zertheilt sich in die großen und kleinen Philosophen, von welchen diese nahe der Ebene von Plainpalais, jene etwas ferner unterhalb Champel liegen, und hübsche Spaziergänge haben.

**Piaggio**, kl. Dorf auf der Grenze gegen Piemont, in der Pf. Brissago und dem Kr. Isola, im tessin. Bezirk Locarno.

**Piandera**, Dorf mit fruchtbarem Gelände, im Kr. Sonvico und tessin. Bez. Lugano.

**Piandesio**, Dörfchen in der Pf. Eugnasco, im Kr. Navegna und tessin. Bez. Locarno.

**Pianezzo**, Pfarrdorf von 200 Einw., 1510 F. ü. M., im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Ueber diesem Ort befinden sich auf einem steilen Vorberge Beleno und Milico mit schönen Ausichten.

**Pichour-le**, eigentlich Pissou, eine schauerliche Felskluft unterhalb des Dorfes Sornetan, im bern. Amt Münster,  $\frac{1}{4}$  St. lang, in welcher die Sorne mehrere schöne Fälle bildet. Die Pracht dieses wilden, grustähnlichen Durchganges erfaßt jeden Beschauer mit Ehrfurcht. Zu seiner Besichtigung verdient der Weg von Andrevilliers empfohlen zu werden, weil an diesem die merkwürdigen Schmieden und die Siebenbrunnen liegen.

**Pied-de-Mont**, Weiler in der freib. Pf. und dem Amt Châtel St. Denis.

**Piedevilla**, siehe Pedevilla.

**Pierre a Vos**, beträchtliche der Stadt Neuenburg gehörige Meierei, auf einer Anhöhe, oberhalb derselben. Hier wechseln obstbeschattete Wiesen und Acker mit Weiden und Tannengehölz ab, und die ganze Anlage zeigt, was

menschlicher Kulturfleiß herbezubringen vermag. Die Aussicht von dieser Höhe, auf den Neuenburgersee, im Kranz seiner anmuthigen Gestade, ist sehr schön.

**Pierre de Clages, St.**, kl. Dörfchen mit 80 Einw. im wallis. Zehnten Conton. Es liegt am Fuß des Chamoson, in schönem, fruchtbarem Gelände, in welchem sich Gewächse Italiens zeigen, an der Straße von Sitten nach Martinach, die sich mittelst einer Brücke auf das linke Rhoneufer zieht. Die Kirche ist die eigentliche Pfarrkirche von Chamoson, und von eigener Anlage und Bauart. Sie liegt so tief, daß man auf einer Treppe hinabsteigen muß; daher ist sie dunkel und feucht. Sie hat einen sechswinkligen pyramidenförmigen Thurm, und verräth hohes Alter. Der h. Florentinus soll 407 hier gemartert worden sein.

**Pierre a Voie, la**, eine Kalkfels Spitze in der Gebirgskette, welche das Rhoné von dem Bagnethal scheidet, im Kanton Wallis. Sie ragt 7270 F. ü. M. zwischen Ribbes und Champsee auf, und bildet mit dem Nendazthal einen scharfen Winkel. Ein vielgebrauchter Fußweg führt an ihr vorüber, 6660 F. ü. M. von Bagnes sowohl nach Ribbes als nach Nendaz. Die Aussicht von dieser Höhe ist sehr schön.

**Pierrefitte, auch Perrefitte**, deutsch Bessfert, Dorf mit 261 Einw. in der bern. Pfarre und dem Amte Münster. Umweit davon liegt Challere, eine alte Kirche, in welche der Ort ehemals eingepfarrt war.

**Pierre-Montjoux, St.**, deutsch St. Peterburg, altes schmutziges Pfarrdorf, in einer steil ansteigenden Gasse, auf der gr. Bernhardsstraße, im wallis. Zehnten Entremont,  $4\frac{1}{2}$  St. von St. Branchier und  $2\frac{1}{2}$  St. unter dem Hospiz des gr. Bernhardsberges, mit 318 Einw., welche sich der Mehrzahl nach von Viehzucht nähren, auch etwas Getreide bauen. Es ist das erste Dorf vom Bernhardsberg herab im Wallis, an jenem Arm der Dranse, der als starker Bach vom Balsei-Gletscher herabkommt, und hier einen schönen Fall bildet, der, so wie der Gletscher, zu den Sehenswürdigkeiten gehört. St. Pierre liegt 4890 F. ü. M., am nördl. Fuße des Bernhards. Gegen den Berg hin war vormals die Straße durch eine Mauer mit Schießlöchern, durch welche ein Thor führte, geschlossen. Die Kirche, im 11. Jahrh. erbaut, ist düster. An ihr steht eine lateinische Inschrift, und es war ursprünglich ein zur Bequemlichkeit der Reisenden gestiftetes Hospiz damit verbunden. Im Umkreise der Pf. ist das Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Den Einw. gewährt die Fortbringung von Waaren und Reisenden, welche sie mit den benötigten Maulthierren versorgen, eine ergiebige Nahrungsquelle.

**Pierre-Pertuis, le**, heißt im Jura, im K. Bern, nicht weit von Tavannes, ein Felsenthor, oder eine weite Felsöffnung, welche ein Werk der Natur, und nicht der Kunst ist, und von den Römern als Straße in das Rauracher- und Seguanerland benutzt ward. Diese Oeffnung von 30 bis 40 Fuß Höhe,  $2\frac{1}{4}$  F. Breite und 12 F. Tiefe hat auf der Nordseite eine römische Inschrift, die verschieden gelesen wird. Die Ansicht des Thals von Tavannes durch diese Oeffnung ist anziehend. Einige Befestigungen von den

letzten Kriegszügen der Oesterreicher 1813 und 1814 gaben diesem alten Felsenthor, vermittelt Graben und Pallisaden, eine neue Bedeutsamkeit. Unter Pierre-Perthus entspringt die Birs, die unmittelbar nach ihrem Entstehen eine Mühle treibt.

**Pieterlen**, siehe **Perlis**.

**Pignieu**, auch **Pignol**, fl. reform. Pfarrdorf, das mit Andeer und Farera ein Gericht bildet, im Hochgericht Schams, im bünd. Grauenbund. Der Ort zählt 129 Einw., hat eine neue Kirche, liegt am Fuße einer Bergwand, und man genießt eine schöne Aussicht auf die ihn umgebenden Gebirge. Hier ist in einer günstigen sehr schönen Lage eine Mineralquelle, an der Straße von Chur nach dem Splügen, unweit der Via-Mala, bei welcher ein Badhaus errichtet ist. In der Nähe dieses Badeorts, wo die Straße über eine schöne Brücke führt, liest man an ihrem Gelände folgende Inschrift, als Denkmal der nun vollendeten Bernadinstraße: Jam Via patet Hostibus et Amicis. Cavete Rhodi! Simplicitas Morum et Unio servabunt et vitam Libertatem.

**Piquet**, Gegend im waadtl. Jeurthal und Kr. Ponn, aus vielen einzeln auf den Wiesen zerstreuten Häusern bestehend. 1805 zählte man in derselben in 67 Haushaltungen 403 Personen.

**Pikarden**, zerstr. Häuser in der Pf. und dem Kr. Schöffland, im aarg. Bez. Kulm.

**Pilatusberg**, der, auch **Frackmont** und **Frackmund**, wegen seines in zwei Spitzen gestalteten, höchsten Gipfels, genannt, ein mächtiges Gebirg zwischen den Kant. Luzern und Unterwalden ob d. Wald, am westl. Ufer des Luzernersees, auf dessen Südseite, ihm gegenüber, der Rigi liegt. Er erstreckt sich von Nordosten nach Nordwesten, in einer Länge von beinahe 14 St., bis zu dem nordwärts vom Brienzensee befindlichen Gebirg. Von seinen 7 höhern Gipfeln: Esel, Oberhaupt, Bande, Gemsmattli, Widderfeld, Gnappstein und Tommlihorn, ist das letztere, 7130 F. ü. M., und 5760 F. ü. Vierwaldstättersee, der höchste, und die Aussicht von ihm ist herrlich. Dennoch wird dies Gebirge jetzt nicht mehr so oft besucht, als in frühern Zeiten, weil man die Aussicht auf dem Rigi vorzieht. Der Pilatus hat bis hoch hinauf Alpen, die an dem untern Theil vortrefflich sind. Er ist bis zur Bründlenalp bewohnt, und zeichnet sich durch viele Merkwürdigkeiten, Berghöhlen und Grotten, Seltenheiten aus dem Mineral- und Pflanzenreich, ingleichen durch vieles Hochwild, Auerhähne, Gemsen u. s. w. aus, welchen letztern die Jäger fast nicht ohne Lebensgefahr nachsetzen können. (Von der Pilatuspfüze siehe Bründlen, und von der Holzleitung s. Alpnacht.) Auf dem Pilatusberg entspringen die beiden Kriensbäche, der Rümli bach, die Fischeren und der Rothbach. Der Weg von Luzern durch den Herrgottswald und das Eigenthal zur höchsten Spitze, dem Tommlihorn, beträgt 5 bis 6 St., und von Alpnacht, der gefahrlosere und bequemere, 4 bis 5 St.

**Pilatz**, la, ein alpen- und fräuterreicher Berg, auf

welchem vortreffliche Käse gekocht werden, in der Pf. und dem Kr. Gisingen und waadtl. Distr. Nyon.

**Piley**, gr. Forst und Weiler im bern. Amt Pruntrut.

**Pilgerhöfe**, einige Bauernhöfe auf dem Benkenberg und an der Straße über denselben, in der Pf. Herznach und dem aarg. Bez. Laufenburg.

**Pillon**, Col du, deutsch Pilleberg, ein Bergübergang zwischen dem waadtl. Thale der Ormonds und dem bern. Thale Gsteig, 5290 F. ü. M. Auf seiner nördlichen Seite ragt der Baledberg oder die Florettaz 6140 F. u. M. empor, südwärts steht die mit Gletschern belastete Dava (das Oldenhorn) 9040 F. ü. M.

**Pinchat**, kl. katholischer Weiler in der genf. Pf. und Meierci Carouge.

**Piora-Thal**, das, ein Seitenthal und sehr weit-schichtige zu Quinto gehörige Alp, im Thal und Bez. Leventina, durch welches ein Weg von Airolo nach dem Hospiz von St. Maria auf dem Lukmanier und Disentis führt. Nordwärts stehen die Hörner des Jonjio, Taneda und Scuro; dem letztern gegenüber der Petina, und am östl. Ende der Uomo. Auf den Höhen liegen 5 kl. Seen, und der Gipfel der Pioraalp gewährt eine angenehme Aussicht. Die Eigenthümer dieser letztern hatten einst das ausschließliche Recht, daß nur sie auf derselben jagen und Kristalle suchen durften.

**Piotta**, kl. Dorf mit einer Ortskaplanei, in der Pf. Quinto und dem tessin. Bez. Leventina. Es liegt an der Gotthardsstraße, in einem freundlichen Thalboden, dessen Wiesen gewässert werden, und den unterhalb zwei prachtvolle Wasserfälle, von beiden Gebirgshängen, beleben. Hier werden die Getreidegarben, wie in Ober-Bünden, in Dörckgerüsten (Necane) getrocknet. Der Handel, den einige Einwohner mit Hornvieh nach Italien treiben, das von ihnen in der deutschen Schweiz gekauft wird, ist nicht unbedeutend.

**Piquerez**, les, kl. Dorf mit 273 Einw., in der Pf. Epauvillers und bern. Amt Saignelegier. Hier sind Ackerbau und Wiesenwachs nicht bedeutend, doch besser als in den gleich hohen Freibergen. Sonst ist die Lage dieser aus ungefähr 30 Häusern bestehenden Ortschaft schön, und der Berg, auf dessen Rücken sie liegt, wird von den Land-leuten le Clos du Doubs (die Einzäunung des Doubs) genannt.

**Pisciadell**, parität. Dorf in der andern Contrada des Hochgerichts Pusclav, im bünd. Gotteshausbund, in einem Wiesenthal und an der Straße über den Bernina. Ueber dem Thale erhebt sich ein Berg von reinem Gips. Wenn man klopft, oder daran stößt, so erschallt von unten herauf ein Klang, als wäre der Berg hohl. Die Katholiken haben hier eine eigene, von einem Kapuziner bediente Kirche. Nahe bei diesem Ort lag ein Dorf, Raschjariada, das durch einen Bergsturz mit Menschen und Vieh bedeckt wurde.

**Pisoc**, siehe Fétan.

**Pissevache**, la, oder minder ungereimt und schmutzig, **Salanfessall**, ein reizender Wasserf. im wallis.

Zehnten St. Maurice, am linken Rhoncuser, dicht an der großen Straße von St. Maurice nach Martigny. Er entspringt aus den Gletschern der Dent-de-Midi auf den fruchtbaren Salanfealpen, die zu St. Maurice gehören. Seine Höhe wird auf 280 F. berechnet, aber sein senkrechter Sturz ist nicht höher als 120 F. Auf der Höhe wird dieser Bach Eau noire oder Eau de Salanfe genannt.

**Bitasch**, fl. reform. Pfarrort von 90 Einw. im Hochgericht Gruob im bünd. Grauenbund. In seiner Nähe sind Trummer von dem alten Schlosse Matsch, dessen Eigenthümer 1504 ausstarben. Es liegt in einem ebenen Grunde, und hat im Berge schöne Mairensäße.

**Piz**, delle Nove, delle Dieci, delle Undeci, drei Felsäulen im Bergellerthale, Soglio gegenüber, im bünd. Gareschhausbund. Den Bewohnern von Soglio dienen sie zu natürlichen Sonnenuhren. Wenn die Sonne den ersten derselben beleuchtet, so zählen sie 9, bei der Beleuchtung des zweiten 10, und bei der Beleuchtung des dritten 11 Uhr.

**Pizy**, fl. Dorf im Kr. Simel im waadtl. Distrikt Aubonne,  $\frac{3}{4}$  St. von Aubonne.

**Pizzi-bianco**, deutsch Weißhorn, ein Berggipfel und südöstlicher Vorsprung des Rosa, im piemontesischen Macugnagathal. Sein Gipfel, 9870 F. ü. M., ist ersteigbar und gewährt eine der prachtvollsten Ansichten des Rosa und seiner ungeheuern Gletschermassen.

**Pizzi-rosso**, der, deutsch Rothhorn, ein Vorsprung des Rosa gegen das Sesathal, in Piemont. Sein 9040 F. ü. M. aufragender Gipfel ist leicht ersteiglich und eignet sich am besten, die prachtvolle Masse des Rosa in der Nähe zu betrachten.

**Place**, heißen im K. Wallis verschiedene Ortschaften: la Place, Dorf mit  $\frac{9}{4}$  Einw. im Zehnten Herens und der Pf. Ayent; la Place, Weiler in der Gemeinde und dem wallis. Zehnten Conthay, am rechten Ufer der Morge, 1860 F. ü. M.; les Places, Weiler mit 24 Einw. in der Pf. Leytron und dem Zehnten Martinach; les Places, Dorf mit 78 Einw. im Vagnesthal im Zehnten Entremont, und Places, Weiler in der Pf. und dem Zehnten St. Maurice.

**Places**, les, fl. aus 6 Wohngebäuden bestehende Häusergruppe, nach Tramelan pfarrgenössig, im bern. Amt Courtlar.

**Plaffeney**, französisch Plafayon, gr. Pfarrgemeinde im freih. Stadthamt, am Fuße der Alpen gegen den Guggisberg. Sie zählt 363 Gebäude und 572 Einw., unter denen sich ein thätigerer und besserer Geist zu regen anfängt, da die Schulen dieses in vier Schröte abgetheilten Kirchspiels zweckmäßig verbessert, ein Armenreglement eingeführt, und die Benutzung des weitläufigen und schön gelegenen Gemeinlandes angeordnet worden ist. Hier sind Gerbereien, Salzfeller und Niedertagen für Käse. Die Kirche wird von 2 Geistlichen, welche die Regierung setzt, bedient. 1387 gehörte es einem Bürger von Freiburg, Wilhelm von Ruens, und 1475 erwarb sich Freiburg diesen Ort von Wilhelm von



Baume. Wege führen von hier südlich nach dem Bade am Schwarzeesee in 3 St., nordöstlich nach Guggisberg in  $1\frac{1}{2}$  St., westlich nach Marly in 3 St., und nordwestlich nach Freiburg in  $3\frac{1}{2}$  St.

**Blagne**, deutsch **Blentsch**, Dorf über dem Thal Bauffelin, und der Pf. Orbin, im bern. Amt Courtlar. Es zählt 205 Einw. Bei demselben wird Huberde für Schmelzofen gegraben.

**Blagniere**, la, Weiler in der freib. Pf. und dem Amt Châtel St. Denis.

**Blaine**, la, Weiler in der Genfer Meierei und Pf. Dardagny.

**Plainbois**, fl. Gruppe von 5 Häusern, nach Pommerats pfarrgenössig, im bern. Amt Saignelegier.

**Plainpalais**, gr. reform. Gemeinde vor dem neuen Thor (porte neuve) der Stadt Genf, zählt 1300 Einw. Es gehören zu derselben die Weiler Champel, la Coulouvrierne, les Philosophes, les Cervoises, Florissant und Queue d'Arve. Ueber die Arve führt hier ein aus den Ueberresten der 1815 verbrannten gr. Fahrbrücke für Fußgänger erbaunter hölzerner Steg. Der Exercierplatz des Genfer Bürgermilitärs, mit doppelten Baumgängen und hübschen Land- und Belustigungshäusern umgeben, ist in dieser Gemeinde. Ihn begrenzen die neben einander befindlichen, nur durch eine Mauer getrennten kathol. und protest. Gottesäcker der Stadt. Nahe diesen ernsten Feldern des Todes, treibt in der schönen Jahreszeit eine lustige Jugend ihr buntes Spiel, welches besonders an Sonntagen, oder wenn Seiltänzer, Kunstreiter und wandernde Possenreißer ihre Schaubühnen hier aufgeschlagen haben, einen äußerst angenehmen belebten Anblick gewährt. Plainpalais ist theils nach Genf, theils nach Carouge pfarrgenössig.

**Plaisance**, schöner, von dem freib. Bischof Dubing zwischen Marsens und Bulle angelegter Landsitz, auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht genießt, im Kanton Freiburg.

**Plamboz**, fl. Dorf von 24 Häusern und 160 Einw. in der neuend. Meierei Rochefort.

**Plambué**, Weiler mit 13 Einw. in der Pf. Collonges, und dem wallis. Zehnten St. Maurice.

**Plambuit**, Ober- und Unter-, 2 Weiler nahe bei der Salzquelle von Paner,  $\frac{3}{4}$  St. nordöstlich über Olson im waadtl. Distr. Aigle.

**Plan**, freundl. Landsitz in anmuthsvollen Umgebungen,  $\frac{1}{2}$  St. nördl. von Moudon, im Kr. und Distr. dieser Stadt.

**Plan**, Weiler in der Pf. Villarrepos, im freiburg. Stadtkant.

**Plan**, la, Weiler in der Gemeinde und dem wallis. Zehnten Conthey, am rechten Ufer der Morge, 1860 J. u. M.

**Plan**, le, einige zerstreute Häuser in trefflicher Lage mit reizender Aussicht,  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb Neuenburg.

**Planalpbach**, der, auch Mühlbach genannt, ein 930 F. hoher, aber im Sommer fast ausgetrockneter Wasserfall, westlich von Brienz, im bern. Amt Interlachen. Er wird von einem Bach gebildet, welcher von der fruchtbaren

Planalp und dem Rothhorn abfließt, die beide eine der umfassendsten Ausichten darbieten. Man steigt 1 St. aufwärts über die Hausstadt, nach der Mühlibachfluh. Die Planalp liegt 5065 F. ü. M.

**Planard**, fl. Weiler mit 11 Einw. im wallis. Zehnten Conthay.

**Planard**, Weiler im Kr. Ormonds im waadtl. Distr. Aigle, am Fuße der Tete du Moine, 3 St. von Aigle.

**Plancemont**, auch **Ternerouge**, Dorf in den Pf. Ceuve und der neuenburg. Castellanei Val Travers, hat schönen Weizenboden. Auch bricht man hier Eisenerz.

**Plancerisier**, Weiler mit 19 Einw. in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach.

**Planchamp**, Dorf im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevey, 1 St. von dieser Stadt. Es liegt ein wenig oberhalb dem Schlosse Chatelard, reizend und fruchtbar, nahe bei Clarens.

**Planches**, Kreis im waatl. Distr. Vevey, welcher 2971 Seelen zählt, und die Verschaften Planches, Chatelard, Veitaur, Glion, Sales, Clarens, Cherner, Brent, Chailly, Easel und mehrere andere Weiler enthält. Der obere Theil desselben, in Alpen, deren Abhänge zum Theil sehr steil sind, bestehend, ist oft den Lawinen ausgesetzt, wird manchmal von austretenden Waldströmen verwüstet und von Bergstürzen zu Grunde gerichtet; der untere Theil hingegen, welcher sich vom Seeufer an 1 St. in die Höhe erstreckt, gehört zu den wärmsten, fruchtbarsten und am besten angebauten des Kantons Waadt.

**Planches**, Weiler in der Gemeinde Ormonds dessons und waadtl. Distr. Aigle.

**Planches**, les, ein Pfarrdorf im Kr. d. Namens, Distr. Vevey, bei dessen Kirchterrasse man eine prächtige Aussicht hat. Es ist ein und dasselbe, wie Montreux (siehe Montreux), und zählt 113 wohlgebaute Häuser mit 450 Einw.

**Planchettes**, Pfarrdorf mit zerstreuten Häusern, im östlichen Theil der neuenburg. Meierei Brenets. Die Einwohner, die bei Brenets gezählt sind, treiben Landwirthschaft; doch sind hier auch einige Künstler und Fabrikanten. In der Nachbarschaft ist die wilde Gegend des Creux de Mouron.

**Plancé**, Weiler in der waadtl. Gemeinde Rougemont, in reifenreicher Lage.

**Plan-Conthay**, siehe Conthay.

**Plancudrai**, Weiler oberhalb Villeneuve,  $2\frac{1}{2}$  St. südlich von Vevey, im waadtl. Distr. Aigle. Er besteht aus 8 Wohn- und einigen Nebengebäuden.

**Blanchy**, ein Alpberg bei Gruyere im Kant. Freiburg, eine Besitzung des Klosters Part-Dieu, demselben seit seiner Stiftung gehörig.

**Plan des Quattes**, fl. Dorf mit ackerbautreibenden Einw., auf einer schönen, wohlangebauten Ebene, in der Genfer Pf. und Meierei Compesteres. Auf einer hierbei befindlichen Ebene wird jährlich in den Monaten Juli und August ein Übungslager des Genfer Contingents gehalten.

**Plane, la Foug du,** ein durch seine trefflichen Weiden und den Reichthum an seltenen Medizinalpflanzen berühmter Berg, in der neuemb. Meierei Valangin, auf welchem auch versteinerte Seeförper gefunden werden.

**Plan-Jaman,** fl. Ebene mit einigen Sennhütten, am Fuße des Dent de Jaman, 3450 F. ü. Genfersee, im Canton Waadt.

**Planplatte,** die, Alpberg im Oberhasle und Kant. Bern, auf dem Hasleberg, am Hang des 7710 F. ü. M. erhabenen Laubersstocks. Diese treffliche Alp wird durch den 6930 F. ü. M. hohen Gumgrat von den Mühle- und Gentelthalbergen geschieden. Auf dem Gumgrat bis an die Erzeck oder Balmerock (6770 F. ü. M.), oberhalb dem Melchsee, geht das Eisenerz zu Tag, und wurde lange ausgebeutet, und im Mühlethal geschmolzen.

**Plans, les,** Alpthal in der waadt. Pf. und dem Kr. Ber mit vielen zerstreuten Wohnungen, die Heimath der durch botanische Verdienste ausgezeichneten Familie Thomas. Mit Vergnügen durchirrt man dieses romantische Thal, dessen reizende Wasserfälle, im Schatten schöner Bäume, mit den vielen freundlichen Wohnungen einen zauberischen Anblick gewähren.

**Planutz,** Weiler mit 26 Einwo., in der Pf. Fulk und dem wallis. Zehnten Martinach.

**Plasselb,** Pfarrdorf von 23 Häusern und 203 Einwo. im freib. Stadtm. Der Ort war vormals eine Herrschaft und ein Filial der Pf. Plaffenen, und erhielt 1812 von der Regierung ein Gebäude geschenkt, um es zum Schulhause zu gebrauchen. Hier pfarren die Hefe zur March, Müllers, Sagenboden, Eschippfern, Gansmatt und Brüche.

**Plateau des Lancettes,** le, eine fette Alpstrift auf dem Wege zum gr. Bernhardsberg,  $\frac{3}{4}$  St. oberhalb St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont und 5240 F. ü. M.

**Platifer,** der, kolossaler Bergrücken in der Mitte des tessin. Thals Leventina. Es scheint dieses Thal beim Zollhause (al Dazio) zu schließen, und wirklich mag einst der Tessin dasselbe durchrissen haben. Die Gotthardsstraße fährt längs dem Sturze desselben  $\frac{1}{4}$  St. lang abwärts durch einen Schlund über drei Brücken.

**Platta,** Hauptort im Medelsertthal, im graubünd. Hochgericht Disentis, mit einer Pfarrkirche, der einzigen in diesem Thal. Das von diesem Dorfe den Namen führende Platta-Thal ist ein Seitenthal von Mädeis, das sich vor Curagla hin nach Südost gegen den großen Medelsergletscher zieht, und die Dörfer Seliva und Visculm enthält.

**Platte,** die, schöner Landsitz auf einer sonnigen Höhe bei Thal, und so gestellt, daß er die ausgedehnteste Fernsicht über den Bodensee gewährt, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

**Platten,** ein alter vormaliger Edelsitz im zürch. Amt Kyburg, dessen Herren in Zürich verbürgert waren.

**Platten,** auf, oder **Platta,** fl. Weiler am Abhang eines Berges, oberhalb Cresta, im bund. Affersthal. Von hier kann man den ganzen obern Theil desselben übersehen.

**Plattenberg,** siehe **Plattenberg.**

**Plattenhorn,** das, hoher Grenzstock zwischen Bern

und Wallis, östlich von der Daube (Gemmi) und westlich vom Rinderhorn, 10,770 F. ü. M. An seinem westl. Fuße ruht der Daubensee. Er steht nördlich grade über den Bädern von Leuk, über die er senkrecht 6160 Fuß erhaben ist.

**Plattishaus**, Höfe in der Pf. Ueberstorf und im freib. Stadamt.

**Pleif**, kathol. weisläufige Pfarrgemeinde im Thal und Hochgericht Eugnez im känd. Grauenbund. Zwar trägt nur die Pfarrkirche mit einer kleinen Häusergruppe, die auf einer hohen Terrasse am Glenner gelegen sind, diesen Namen; aber nahe dabei ist der beträchtliche Ort Villa, in einem unangenehmen Thälchen, der zum Theil gute Häuser hat, und in welchem sich die Eugnezer Landsgemeinde jährlich zu versammeln pflegt.

**Pleiau, la**, ein Berg in der Pf. Blonay, im waadtl. Distr. Vevey, der ein Eigenthum des Hrn. Giraud d'Hauteville ist. Nach seiner Höhe werden von Vivis aus häufige Lustwanderungen unternommen, da man von derselben eine der prachtvollsten Ausichten genießt.

**Pleigne**, deutsch **Plen**, Pfarrdorf von 368 Einw. auf einer hohen Ebene der nördlichen Jurakette, im bern. Amt Delémont, 2 St. nordöstlich von seinem Amtssitze. Zu diesem Ort gehören viele Senzhöfe und zerstreute Häuser gegen Lüzern gelegen.

**Pleinfahin**, 4 Wohngebäude, nach Pierrefitte in die bern. Pfarre und das Amt Münster gehörig.

**Plen**, siehe **Pleigne**.

**Plentsch**, siehe **Plagne**.

**Plessur**, die, einer der reissendsten Bergströme von Graubünden. Er entspringt auf dem Strela- und Perendellaberg, unter Crosa in einer Höhe von 4860 F. ü. M., durchströmt das Schanfidthal, nimmt die wilde Rabiös, welche von Parpan und Churwalden herabfließt, auf, und fällt unterhalb Chur in den Rhein. 1823 wurde bei Chur eine schöne steinerne Brücke darüber erbaut.

**Pletsch**, fl. Dorf mit fruchtbaren Bergwiesen, in der Pf. Guggisberg und im bern. Amt Schwarzenburg.

**Pletschenalp**, die, im Lauterbrunnenthal, im bern. Amt Interlachen, hat einen Umfang von ungefähr 3 St., ist zu 233 Kühen berechnet, und trägt auf 3 verschiedenen Lägern 24 Hütten, ist hoch, trocken und oben sehr wild.

**Pleujouse**, deutsch **Plückhausen**, schlecht gebautes Dorf und Filial der Pf. Charmoille mit 183 größtentheils durstigen Einw., am nördlichen Fuße des Berges Repetsch, in einem Thal, im bern. Amt Pruntrut. Das zerstörte Bergschloß dieses Orts hieß in den ältesten Zeiten Neuwenturg, und war eins der festesten der Gegend. Seine Besitzer waren Wohlthäter der nahen Abtei Lüzern. Des guten Wiesenbodens wegen wird hier mehr Viehzucht als Ackerbau getrieben.

**Pleureur, le Mont**, ein hoher Felsstock, auf der Grenzscheide der wallis. Thäler von Vagne und Heremence und dem piemontesischen Val Pellina. Er steht nordöstlich vom Mont Combien und nordwestlich von der Dent-blanche, oder Dent de Herens. Von ihm geht eine große Gebirgs-

fette nördlich aus, welche das Bagne- und Heremencethal scheidet und die kleinen Thäler von Nenda und Iserablos umfasst. Der Pleureur wird auf 12,330 F. ü. M. berechnet.

**Pley**, gr. Dorf mit 328 Einw. im Illiers-Thal und wallis. Zehnten Monthey, in einer Gegend, welche die lieblichste Fülle einzelner Alpengemälde darbietet.

**Plizenbuch**, ein großer Meierhof auf einer Anhöhe in der Pf. Oberwyl, und dem garg. Bez. Bremgarten.

**Plösch**, Ober- und Unter-, Bauernhöfe oberhalb Riggisberg, an der Straße nach dem Gurnigel, in der Pf. Thurnen, im bern. Amt Seftigen.

**Plonen**, kl. Weiler von 12 zerstr. Häusern in der Pf. und dem Kr. Rütli, im St. Gall. Bez. Rheintal. Mit Dezen hat er gemeinschaftlich schöne Wälder.

**Plongeon**, Weiler unterhalb Cologny und Frontenay, am Ufer des Genfersees, aus mehreren hübschen Landhäusern bestehend, in der Genfer Gemeinde und Meierei Caurivies.

**Blouche**, deutsch Bluschi, armseliges Dörfchen mit 32 Einw. auf wilder Berghöhe im wallis. Zehnten Sidets.

**Plürs**, siehe Chiavenna.

**Blühhausen**, siehe Pleujouse.

**Bohleren**, in der, Dorf und mehrere zerstreute Bauernhöfe, am Fuße des Stockhorns, einsam und armuthig gelegen, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

**Boissine**, Weiler im Kr. und Distr. Grandson, im K. Waadt,  $\frac{1}{2}$  St. von Grandson.

**Boittieres**, Weiler mit zerstr. Häusern, am Fuße des Moron, in der Nähe von Bellay, im bern. Amt Münster. Die Bewohner pfarren nach Sornetan.

**Boleggio**, Dorf von 300 Einw. im Kr. Giarnico und tessin. Bez. Leventina. Das von dem Erzbischof Friedrich Borromäus gestiftete Seminar, bei welchem ein Rektor und Priester von der Congregation der Oblaten als Lehrer angestellt sind, ist dem Unterrichte von 7 Leventinern, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, bestimmt. Es wird stark besucht. Die Straße vom St. Gotthard nach Bellinz führt durch dies Dorf, und  $\frac{1}{4}$  St. davon über eine steinerne Brücke, wo ein Zoll ist.

**Polenzerthal**, siehe Blegno.

**Polier**, le Grand, gr. Dorf im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens. Mit seinem Kreisort hat es den Seelsorger gemein, und bis auf wenige, pflichten die Einwohner der evangel. Glaubenslehre bei, welche hier mit großem Widerstande Freiburgs 1699 eingeführt ward.

**Polier**, le Petit, Pfarrdorf im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens, dessen Bewohner mit geringer Ausnahme sich zur kathol. Religion bekennen. Hier ist ein kleines Landschloß, und die Umgegend ist reich an Holzungen.

**Polmengo**, kl. Ort in der Pfarre Mairengo, in einer tiefen, wilden Lage, unweit Faïdo, im Kr. Faïdo, und tessin. Bez. Leventina. Die Straße vom großen Zoll bis hierher ist über Abgründe und gesprengte Felsen angelegt, und zieht sich längs dem Tessin hin.

**Poman**, au, kl. Weiler in der Pf. Chamoson und

wallis. Zehnten Conthay. Er zählt 18 Einw., welche gutes Gelände haben.

**Pombio**, der, ein Berg im Hochgericht Misox im bünd. Graubund, auf welchem man eine prächtige Aussicht bis nach Mailand hat.

**Pommerats**, les, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 272 Seelen, zu welcher Goumois, Malnuit und Baute-naivre gehören, im bern. Amt Saignelegier, 7 St. von Pruntrut. Es hat hübsche Häuser und eine kurz vor der Revolution erbaute, St. Peter und Paul geweihte, Pfarrkirche, liegt auf flachem, fruchtbarem Boden, und das Berggehänge gegen Saignelegier und den Doubs ist mit fetten Weiden bedeckt, daher die Viehzucht das Hauptgewerbe der Einwohner ist, von welchen jährlich viel Zucht- und Mastvieh ausser Landes verkauft wird. Von der Höhe zwischen hier und Saignelegier hat man eine malerische Aussicht.

**Pommy**, ehemals **Pommiers**, kl. Dorf, das mit Chevressy eine Pfarre von 53 Häusern und 235 Seelen bildet, im Kr. Belmont und waadtl. Distr. Yverdon, 1 St. von Yverdon.

**Pompaples**, Dorf von 35 Häusern und 215 Einw., mit einer Getreidemühle, im Kr. Sasarraz und waadtl. Distr. Coffener. Hier theilt sich der Rhodan in zwei Arme, von denen einer ins Mittelmeer, der andere in den Ozean fällt. Die Herrschaft über dieses Dorf gehörte vormals der Familie Gingins.

**Pongello**, gr. Hof in der Pf. Vicosoprano, im bünd. Vergell. Er ist merkwürdig als Stammort des schon im 13. Jahrh. rühmlichst bekannten Geschlechts Pentisella, aus welchem Johann, D. J. und Domherr zu Ebur, einer der ersten Beförderer der Reformation in Bünden war.

**Pont**, ein Kreis im waadtl. Distr. Jouxthal, der die zwei Gemeinden le Lieu und l'Abbaye mit 1981 Einw. enthält. Auf den Bergen dieses Kreises liegen eine gr. Menge Sennereien zerstreut, welche im Sommer zahlreiche Heerden nähren.

**Pont**, le, Dörfchen mit 96 Einwohnern in der Pf. St. Martin und im freib. Amt Rue.

**Pont**, le, ein reizend gelegenes Dorf, im Kr. Pont und waadtl. Distr. Jouxthal, am Anfang der Straße, die den großen See von dem kleinen trennt,  $6\frac{1}{2}$  St. nordwestlich von Lausanne, und  $2\frac{1}{2}$  St. von Chenit. Es ist Kreiskort, hat eine kleine Kirche, und erhielt seinen Namen von der Brücke, die 1750 von dem hochangestiegenen See zerstückt wurde.

**Pont-Alta**, romanisch **Punt-Alta**, eine kleine Brücke zwischen Sinuocal und Brail, im Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Sie ist über einen tiefen Abgrund gebaut, daher sie diesen Namen trägt, und macht die Grenzscheide zwischen dem obern und untern Engadin.

**Pontarlier**, kl. Stadt mit 3880 Einw., im franz. Departement du Doubs, auf der Grenze gegen den Kanton Neuenburg. Die von Besancon hier durch in die Schweiz führende Hauptstraße theilt sich hier in der Nähe in zwei Arme, von welchen der linke nach Locle und auch nach

Neuenburg, der rechte aber über Jougne nach Orbe und Yverdon geht. Wegen ihrer Nachbarschaft mit der Schweiz treibt sie einen beträchtlichen Handel mit Getreide, Wein, Käse, Eisen und Leder; auch sind hier Zoll- und Mauth-Bureaux errichtet, und alles Durchzuführende ist einer strengen Untersuchung unterworfen. Mehrmals wurde sie durch Feuerbrünste heimgesucht, die letzte 1754. Die Straßen sind breit, die Häuser wohlgebaut. Die Stadt besitzt eine Büchersammlung, ein Kollegium, schöne Spaziergänge, Eisen- und Schmelzöfen, Hammerwerke und eine Papiermühle. Beim Ausbruche der burgundischen Kriege wurde Pontarlier mit seiner starken Burg von den Eidsgenossen erobert und die Besatzung getödtet. Nicht weit von hier, bei Jougne, befindet sich das berühmte Felsenthor, welches Julius Cäsar aushauen ließ, als er über die Alpen zog, um sich nach Germanien zu begeben. Dabei ist der periodische runde Brunnen sehenswerth.

**Pont de Tugny**, eine Brücke über die Saane in der Pf. Pont-la-Ville, im freib. Amt Corbères.

**Ponte**, siehe Camogassa.

**Ponte**, Capriasca, Pfarrdorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano.

**Ponte della Tresa**, Pfarrdorf im Kr. Magliaso und tessin. Bez. Lugano. Es liegt mit seiner großen und schönen Kirche, Landhäusern und Kapellen, an einem Arme des Luganersees, der Laghetto heißt, aus welchem die Tresa tritt, und klar zwischen Pappeln und Erlen nach dem Langensee fließt. Eine Brücke, deren Zoll die Familien Stoppani und Cribelli vormals erhoben, führt über diesen Fluß ins Mailändische. Der sich nordwärts ziehende Laghetto gehört dieser Gemeinde. Durch malerische Gefilde und Weinpflanzungen zieht sich die Straße von diesem Ort über Agno nach Lugano. Wer den Weg über den See dahin machen will, und doch die Seefahrt um die Landzunge Morcote ersparen möchte, muß bei Viglio landen, und den durch Waldung führenden Fußpfad nach dem reizend liegenden Muzzano einschlagen.

**Pontegana**, eine Schloßruine auf einem steilen Felsen bei Valerna, im tessin. Bez. Mendrisio. Nahe dabei liegt, am Flüßchen Bregia, ein kl. Dorf gl. Namens.

**Pontels**, deutsch **Punzwyl**, zwei Weiler mit Landstücken, in der Pf. Düringen und im freib. Stadamt.

**Ponteningia**, Trümmer eines alten Ritterstüzes, bei Ruera im Tavätserthal, im bünd. Hochgericht Dissentis. Sie waren die Wiege eines Geschlechts, welches Dissentis einige Abte gab, und die die Kastenvogtei über dieses Stift hatte. Abt Peter von Ponteningia schenkte seinen Kloster-Unterthanen von Dissentis und Urseren die Freiheit; verband sich mit den Herren von Hohensar und Rhazüns, mit welchen er 1424 zu Trons den Bund für Freiheit und Unabhängigkeit beschwor.

**Pontenet**, kl. Dorf in der Pf. Bevillard und im bern. Amt Münster mit 165 Seelen. Es liegt auf einer kleinen getreidereichen Anhöhe, der Vitz und der Straße

zur Linken, an welcher letztern eine neue Getreidemühle nebst einer Säge sich befinden.

**Pont-en-Ogoz**, ein Dorf und ehemalige Herrschaft im K. Freiburg, auf der Straße von Freiburg nach Bulle. Aus derselben wurde das nachherige freib. Amt Sarvagny gebildet. Sehr vortheilhaft war das Schloß Pont-en-Ogoz auf einem von der Saane bespülten Fels gelegen. Von dieser malerischen Ruine blicken 2 zerfallende Thürme, nebst einer Kapelle, aus dem Gebüsch herab. Von den im 12. Jahrh. blühenden Herren von Pont, hatten einige als Gutshäuser die Aufnahme des Klosters Altenmyns begünstigt, in welchem sie ihre Ruhestätte sich wählten.

**Pontesello**, eine Brücke über die Majocca, wo die Noggia hineinfließt, auf der lombardischen Grenze, im Kr. Valerna und tessin. Bez. Mendrisio.

**Ponthaux**, kl. Dorf von 29 Häusern, 112 Einw. und einer Kapelle, wo der Pfarrer von Prez Messe liest, weil er das Viscanto hat, weshalb er sich Pfarrer von Prez und Ponthaux nennt, im A. und K. Freiburg.

**Ponti**, einige Häuser bei Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

**Ponties, les**, ein Felsenpfad rechts oberhalb der Navigenzaschlucht und theilweis selbst in derselben, im wallis. Schnitten Siders. Er ist eine  $\frac{1}{2}$  St. lang durch den Kalkfels gebrochen, und führt auf solche Weise und auf über dem Abgründe angebrachten Brücken oder Gallerien von Bisege im Einsichtthal nach Siders.

**Pontins, les**, gr. zerstreuter Weiler auf der Grenze gegen Neuenburg und an der Straße von Courtlari nach dieser Stadt, in der bern. Pf. und dem A. Courtlari. Hier ist eine obrigkeitliche Zollstätte.

**Pontirone**, Pfarrdorf, wozu noch der höher gelegene Weiler Fontana gehört, in einem von hohen Bergen umfangenen, selten besuchten Seitenthal 2670 F. ü. M., im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Die Einwohner, welche kühn im Bergklettern sind, legen Holzleitungen über Abgründe und Felsen an, welche oft über 2 bis 3 St. lang, von den höchsten Tannen, als Pfeiler, unterstützt, und sehr sehenswürdig sind. Die Einwohner werden wegen dieser Beschäftigung Burratoren genannt. Im Herbst gehen sie nach verschiedenen Gegenden des K. Tessin, um die Bergkastanien zu sammeln und zu dörren. In ihrer Sprache haben sie eine Menge Ausdrücke, die ihnen allein eigen sind. Von hier führt ein Weg über die Cima di Puntirone, 6710 F. ü. M., ins Calantathal.

**Pont-la-Ville**. Pfarrdorf von 73 Häusern und 296 Einw. im freiburg Amt Corbiere. Es liegt zum Theil an einem Abhange gegen das Ufer der Saane. Auf einer Anhöhe gewahrt man die Spuren eines alten, von den Bischöfen von Basanne erbauten Schlosses la Roche. In diesem Dorf ist eine, ihrer Anlage und Umgebung wegen merkwürdige Brücke, Pont-de-Luchy genannt. Sie besteht aus vier Bogen, und ruht in der Mitte auf einem ungeheuern Nagelfluhblock. Der Aberglaube hat von ihrer Erbauung viel Auentheurliches zu erzählen.



**Ponto Valentino**, Pfarrdorf im Kr. Castro und tessin. Bez. Blegno. Es liegt zur Rechten des Breno. Die Pfarre dieses Orts wurde 1712 in eine Probstei verwandelt. In seiner Nähe steht die schöne Kirche Madonna di Campagna, mit trefflichen Gemälden.

**Pontresina**, wohlgebautes Pfarrdorf von 290 reform. Einw., im Hochgerichte Ober-Engadin im bünd. Gotteshausbünd, 5720 F. ü. M. Hier ist eine große Waarenniederlage für die Durchfuhr über den Bernina. Die Kirche dieses Orts, der verschönert aus seiner Asche seit 1718 erstanden ist, zeichnet sich durch gute Bauart aus. Pontresina hat seinen eigenen Ammann. Es gehören zu der Gemeinde Bernina, Varet, Giersun und Seing-Spiert.

**Porcell**, Pfarrdorf und Kirchgemeinde, welche mit Bouloz 83 Häuser und 413 Einw. zählt, im freib. A. Rue.

**Porentrun**, deutsch **Pruntrut**, ein bern. Amt, welches diesem Kanton 1815 als ein Theil des ehemaligen bishöfl. basel. Gebiets einverleibt wurde. Folgende kathol. Pfarren, welche zum Theil das Elégauer Kapitel bilden, werden zu demselben gezählt: Pruntrut, Beurnevésan, Boncourt, Bonfol, Bressancourt, Vuir, Bure, Charmoille, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courgenay, Courtedour, Courtemaiche, Dampheux, Damvant, Faby, Fontenais, Grandfontaine, Miecourt, Montigniez, Ocourt und Wendelincourt mit 15,779 Einw., die 2949 Gebäude für 3,761,500 Fr. in der Brandversicherung haben. Berge mit Tannen und Laubholz geschmückt, deren untere Abhänge angebaut sind, fruchtbare Thäler und treffliches Ackerfeld, reich an allen Arten Erzeugnissen, Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte u. s. w. erscheinen in diesem Amt in freundlicher Mischung. Vorzüglich zeichnet dasselbe herrliches Wiesengelände aus, das sich von Charmoille bis Delle, über die Landesgrenze hin, bei 5 St. weit erstreckt und in die Seitenthäler von Cheveney und Coeuve hinaufreicht, die besten Futterkräuter liefert und die Viehzucht sehr begünstigt. Bei aller Ergiebigkeit des Bodens und dem vortheilhaften und sichern Absatz seiner Produkte, blieben die Bauern dieser Gegend im Wohlstande hinter ihren Nachbarn, den Vergewohnern, zurück. Sie sind zu wenig aufgeklärt, bleiben bei der alt herkömmlichen Dreifelder-Wirthschaft, ohne Fortschreiten zur Vervollkommenung. Zwar hat der Beherrschungswechsel in den neuern Zeiten ihnen ein Mittel zu ihrer Erhebung dargeboten, so wohl in Tilgung ihrer Kapitalschulden mit Assignaten, als in dem Verkauf der vormaligen landesfürstlichen Domainen, die sie um leichte Summen an sich brachten, und in der Befreiung ihrer Güter von jedem Zwang; aber damit hat ihre Wirthschaft im Grunde nicht viel gewonnen, weil die Macht der Vorurtheile alle Wohlfandsmittel unwirksam machte. So wenig geschichtliches Aufsehen die Bewohner dieses Amtes in frühern Zeiten gemacht haben, so sehr haben sie sich im vorigen Jahrhundert in ihren politischen Verhältnissen zu ihrem vormaligen Landesfürsten, dem Bischof von Basel, zur öffentlichen Kunde gebracht, und nicht wenig zur letzten Umwälzung beigetragen. Dem Amt ist ein Oberamtmann von Bern vorgesetzt.

**Vorentrun**, deutsch **Pruntrut**, eine wohlgebaute Stadt mit 2431 Einw. Sie liegt unter 24° 48' Länge und 47° 27' Breite, auf einer Anhöhe über dem Flüsschen Halle, 1390 F. ü. M. und 20 St. von Bern, in schönem und fruchtbarem Gelände, dessen Klima jedoch ziemlich rauh ist. Daß die Römer sich hier aufgehalten, beweisen einige alte Waffen und römische Münzen, die man beim Graben gefunden; daß aber Pruntrut das alte Amagetobria gewesen, in dessen Nähe Julius Cäsar den Ariovist besiegt, wird von mehreren Alterthumsforschern bezweifelt. Wahrscheinlicher ist es, daß Pruntrut ursprünglich Pons Ragnetrudis geheissen, von einer Brücke, welche die Gemahlin des fränkischen Königs Dagobert I hier erbauen ließ, wie denn in alten Urkunden der Name Pons-raintrudis, Pont-raintria, Poraintru öfters erscheint. Unter den Sehenswürdigkeiten zeichnen sich aus: die Halle (ehemals ein Korn- jetzt ein Gasthaus, zum Bären genannt), das Hospital, von barmherzigen Schwestern bedient und trefflich besorgt, und das Rathhaus. Diese Gebäude wurden unter dem Fürstbischof Simon Niklaus von Freyberg 1765 erbaut. Das vormalige Jesuiten-Kollegium, von Bischof Jakob Christoph Blarer gestiftet, hat während der franz. Herrschaft an seinen Gebäuden theils durch Vernachlässigung, theils weil sie verbrannt wurden, so wie seine schöne Bibliothek durch Plünderung gelitten. In demselben ist jetzt eine wissenschaftliche Anstalt, an welcher, unter der Leitung eines Prinzipals, 10 Professoren in Theologie, Philosophie, Mathematik und den schönen Wissenschaften unterrichten. Die General-Direktion über diese und eine ähnliche Anstalt zu Delsberg hat einen Studiendirektor. Die Pfarrkirche St. Stephan (in welcher ehemals die sogenannten St. Michaels-Herren den Gottesdienst besorgten), ist mehr alt als ansehnlich, jedoch wird ihr Altarblatt von Kennern sehr gerühmt. Das Schloß am nördlichen Bergabhange, die ehemalige beständige Residenz der Bischöfe von Basel, hat, ausser einer anziehenden Aussicht und einem alten Thurm, Refuß (Refouffe), welcher mit der daran stoßenden Mauer römischen Ursprungs sein soll, wenig von seinem alten Glanze beibehalten. So lange die Bischöfe hier ihren Sitz hatten, brachte diese Hofhaltung den Einwohnern Verdienst. Nicht weniger Vortheile gewährte es ihnen, als die Stadt der Hauptort des franz. Departements von Montterrible und später einer Unter-Präfectur wurde. Ausser einer Tuch- und einer Waffensabrik in der Nähe, beschränkt sich die Industrie auf etwas Kleinhandel, auf Handwerksbetrieb, namentlich auf einige Gerbereien und Bierbrauereien, so wie auf Bewirthschaftung der Güter, wozu noch die Vortheile der starkbesuchten Jahrmärkte kommen. Zur Beförderung der geistigen und wissenschaftlichen Kultur ist zwar eine kleine Buchdruckerei vorhanden; sie beschäftigt aber ihre Pressen nur mit dem Druck von Andachtsbüchern; jedoch erscheint in derselben noch das Eberkergerische Wochenblatt. Pruntrut hat die Ehre, einen guten Literator erzeugt zu haben, den franzöf. Geschichtschreiber Pierre Mathieu, den Biographen Heinrichs IV, der 1621 gestorben ist. Umweit der Stadt, bei dem Begräb-

nissplake, steht die alte Kirche St. Germain, die eigentliche Mutterkirche der Stadt und Umgegend. Ein reform. Prediger wechselt mit dem evangel. Gottesdienste zwischen hier und dem 5 St. entfernten Delsberg ab.

**Port**, fl. Dorf an der Zihl, in der Pf. Bürglen und dem bern. Amt Nidau. Vor der Reformation bildete dieser fruchtbar gelegene Ort eine besondere Pfarre. Gegenwärtig enthält er in 25 Häusern 150 Einw., und hat eine Schule.

**Port, le**, Weiler an der Saane, beim Einfluß der Serine (Aargen) in dieselbe, im freiburg Stadtkant.

**Porta, la**, eine Bergöffnung, welche die nahe zusammentretenden Gebirge in der Mitte des bünd. Bergellthals bilden, durch welche die Straße an der Maira entlang führt. Ueber diese war vormals ein Schloß, dessen Besitzer durch ein Thor den Durchpaß aus dem obern ins untere Bergell nach Gefallen öffnen und schließen konnte. Das Schloß ist zerstört, aber noch steht die von demselben über einem steilen Abhang aufgeführte hohe Mauer, die sich oben auf dem Berge mit einem 100 F. hohen Thurm endet, welcher, gleich der Mauer, der Zeit troht (s. Castellmur). Bei dieser Bergenge theilt sich das Hochgericht Bergell in zwei Gerichte: Ober- und Unter-Porta, von welchen jedes einen Deputirten zum großen Kantonsrath schickt, und seine besondere Zivilobrigkeit hat. Für das Kriminale besteht ein gemeinschaftliches Gericht. Ober-Porta enthält die Pfarreien Casaccia, Vicosoprano und Stampa mit den Ortschaften Gravasavas, Malloggia, Isola-Pongello, Roticcio, Borgomoro, Costura und Caccior; Unter-Porta aber die Kirchgemeinden Soglio, Bondo mit Promont und Castasegna. Zu Ober-Porta gehören die Alpen Cavlocchio, Mattalta, Castername, Forcella und Albigna; zu Unter-Porta Marozzo, Sovrana, Preda und Blees. Porta ist 2810 F. ü. M., und bildet fast die Grenze zwischen dem Erzeugnissen des südlichen und nördlichen Himmels.

**Portalblan**, kleines Dorf von 33 Gebäuden und 80 Einw., nebst einem Hafen am Neuenburgersee, in der Pf. St. Aubin und im freiburg. A. Montagny. Es herrscht hier viel Leben und Geschäftigkeit durch den Verkehr mit Neuenburg, welches gegenüber liegt.

**Porte du Cey**, oder **du Cey** (sprich Cé), la, ein Paß im wallis. Zehnten Monthay, zwischen der Rhone und steilen Felsenwänden. Er wird durch ein Schloß mit Thor und Zugbrücke bewacht. Die große Straße von Genf nach Sitten führt hier durch. Eine dabei befindliche Fährre gegen Noville und Aigle wird stark gebraucht.

**Portfluh**, die, mehr unter dem Namen **Burgfluh** bekannt, eine hohe in der Mündung des bern. Simmenthals steil abgeschnittene Felswand, welcher die Simmentfluh mit senkrechten Wänden gegenüber steht, so daß kaum Raum genug für die Straße bleibt, welche an der im engen Felsenbette tobenden Simmen sich hinzieht. Ueber die letztere ist eine schöne steinerne und eine hölzerne Brücke.

**Port-Balais**, kathol. Pfarrdorf im wallis. Zehnten Monthay, am linken Rhoneufer, nahe bei ihrer Mündung in den Genfersee, in einer angenehmen und fruchtbaren

**Lage.** Der See stieg ehemals bis hier herauf, so daß diese Ortschaft den Hafen von Wallis bildete, woher ihr Name rührt. (S. Bouveret).

**Porza**, Dorf im Kr. Veiza und tessin. Bez. Lugano.

**Posat**, auch **Posat**, Dorf mit einer Kirche und Lokalkaplanei bei Farbagny, in der freiburg. Pf. und dem A. gl. Namens. Auf einer nahen Anhöhe genießt man eine der schönsten Aussichten. Bei der Stiftung des Jesuitenkollegiums zu Freiburg wurden die Einkünfte eines in diesem Ort gewesenen Frauenklosters mit jenen von Marsens und Balsainte zusammengeschmolzen, daher die hiesige Kaplanei von demselben vergeben wird.

**Poschiavo**, siehe **Buschlaf**.

**Posieux**, Dorf in der Pf. Ecuvillens, auf der Straße von Freiburg nach Bulle, im freiburg. Stadtkant.

**Possens**, Weiler im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon,  $1\frac{1}{4}$  St. von Moudon.

**Poudriere**, la, ein Mineralbad,  $\frac{1}{4}$  St. nordöstl. von Lausanne, in einem hübschen Thälchen, nahe am Flon, der weiter oberhalb einige Wasserfälle bildet, im waadtl. Distr. Lausanne, in dessen Nähe eine Pulvermühle 1811 in die Luft sprang. Seine Quelle ist ein alkalisch-salinisches Eisenwasser.

**Pogna**, la, Lustschloß im italien. Geschma, unweit Freiburg. Auf der Terrasse desselben hat man eine reizende Aussicht.

**Pra**, le, Dorf in der Pf. Charmay und im freiburg. A. Grupere. Einst versammelte sich hier das Gericht der Rathhäuser von Balsainte, die Streitigkeiten ihrer Vasallen zu schlichten.

**Pratt**, zerstr. Det im Jürier-Thal, im wallis. Zehnten Monthay, mit 81 Einw.

**Prad**, Dörfchen in der Pf. Sargans, im St. Gall. Bez. dieses Namens.

**Prada**, Kirche und einige Wohnungen über Ravechia, wohin sich ein Theil der Einwohner Bellinzona's während der Pestzeit geflüchtet hatte, im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Der Berg gleiches Namens, an dessen Fuß es liegt, trägt auf seinem Scheitel die fruchtbare Alp Orbiano.

**Prada**, zerstreutes Dorf, welches mit Thierschen eine reform. Pfarre von 305 Seelen bildet, im Hochger. Schanfid, im Zehngerichtenbund. Es liegt am linken Ufer der Messar, am Eingange ins Schanfid-Thal.

**Prättigau**, siehe **Prettigau**.

**Präg**, reform. Pfarrdorf von 286 romanisch sprechenden Einw. im Hochgerichte Thussis, im bünd. Graubund. Es liegt mit seinen Höfen Dalin, Raschlingias, Calgias und Trief in der Mitte des Heizenbergs. Es gehört in das Gericht Heizenberg.

**Prasfalcon**, auch **Prasfaron**, schönes Landgut des Großkassellans Bonivini, mit Herrschaftsgebäuden, Wiesen und Weingärten, an der großen Straße zwischen Siders und Sitten, in der Pf. Granges und dem wallis. Zehnten Siders, mit 7 Einw.

**Pragel**, der, ein Bergübergang zwischen dem schwyz. Mutta- und dem glarn. Klönthal, über den ein vielgebrauch-

ter Pfad führt, der auf seinem höchsten Punkte 5160 F. ü. M. ist. Der Bergrücken macht aber nicht die Grenzscheide zwischen den beiden Kantonen. Sie ist weiter östlich hinab, so daß der ganze Pragel zum K. Schwyz gehört. Er lehnt sich nördlich an den Miessern- und Saasberg, und südlich an den Silbern. Ein Fußweg führt auch vom Pragel ins Sihlthal. In jenen drei denkwürdigen Tagen (vom 29. Sept. bis 1. Oktober 1799) machte der russische Feldherr Suwarow mit seiner ganzen Armee, während im Muttathal beständig gekämpft wurde, seinen Rückzug darüber.

**Prahins**, kl. Dorf von 18 Häusern und 110 Einw. im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. von Lausanne.

**Prajan**, kl. Weiler in der Pf. St. Martin, mit 35 Einw., im wallis. Zehnten Herens.

**Prajouz**, kl. Dorf mit 123 Einw. in der freiburg. Pf. und dem A. Chatel St. Denys.

**Pralettes**, hübscher Landsitz und Bauernhöfe in der Pf. Marly und im freiburg. Stadttamt.

**Pralovin**, Weiler mit 30 Einw., in der Pf. Evolena und dem wallis. Zehnten Herens.

**Pramartin**, kl. Ort im Gericht Jenaz und bünd. Hochgericht Castels.

**Prangins**, Pfarrdorf von 68 Häusern und 370 Einw., welche größtentheils von Landwirthschaft und Weinbau leben, mit einem schönen wohlgelegenen Schlosse, im waadtl. Kr. und Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne und  $\frac{1}{4}$  St. von Nyon. Hier war eine alte Baronie, von welcher eine erloschene adeliche Familie ihren Namen führte. Der Ort ist alt und seine angenehme Lage, so wie die Nachbarschaft der römischen Kolonie Rotodunum, dürften römische Ansiedelungen veranlaßt haben; noch mehr beweisen aufgefundene römische Inschriften und Münzen dessen Alter. 1227 kaufte die Wittve des portugiesischen Prinzen Emanuel, Emilia von Nassau, diese Herrschaft. Jetzt gehört sie dem Grafen von Surveilliers (Joseph Bonaparte, vormaligem König von Spanien). Auch Voltaire bewohnte das Schloß von Ende 1754 bis 1755. In dieser Gemeinde gibt es Schwefelquellen, die ehemals einigen Ruf hatten, deren man sich jedoch nicht mehr bedient. Allein durchkreuzen das benachbarte Gebölz, durch welches die Straße von Rolle nach Nyon führt.

**Praratoud**, Weiler mit 53 Einw. in der freiburg. Pfarre und dem A. Surpierre.

**Prarayer** oder **Prarayez**, Dorf mit vielen zerstreuten Häusern, im Bagnesthal und wallis. Zehnten Entremont. Seine 128 Einwohner führen Hirtenleben. Es liegt 2480 F. ü. M.

**Praroman**, Pfarrdorf von 70 Gebäuden und 309 Einw. im freiburg. Stadt. Das noch bestehende Geschlecht von Praroman zu Freiburg soll schon vor Erbauung der Stadt in dieser Gegend geblüht haben. Die Kirchgemeinde umfaßt, nebst 6 andern Ortschaften, als Bonnesfontaine, Oberried, Montevraz, Promataux, Ehenauva und Montecu, das 1814 verlassene Kloster Niederaz, und zählt in 220 Häusern 882 meistens Ackerbau treibende Einw.

**Praspölgthal**, das, ein finsterner Felschlund zwischen dem freundlichen Livino- und dem Pedenoäththal in der Landschaft Bormio des lombard.-venetianischen Königreichs, durch welche der Weg von einem dieser Thäler in das andere führt. Ihm entströmt ein tobender Gletscherbach, die Aqua-grande, welche sich weiter abwärts mit dem Spös vereinigt. Man hatte ehemals den Plan gefaßt, durch diese Schlucht eine große Straße und einen schiffbaren Kanal zu erbauen und auf solche Weise den Inn mit der Abba zu verbinden.

**Prasueny**, Dorf mit 93 Einwo., im Bagnesthal und wallis. Zehnten Entremont.

**Prat** oder **Praz**, schönes Dorf von 98 Häusern und 436 reform. Einwo., im freiburg. A. Murten. Es liegt im Wisenlach, am Gestade des Murtensees, und am Fuße eines reich gesegneten Hügellandes, hat schöne Landhäuser und ist nach Montet einpfarrt.

**Pratisweiden**, siehe Egnach.

**Prato**, heißen im K. Tessin 1) ein Pfarrdorf im Kr. Quinto und Bez. Leventina. Es ist groß und liegt in schönen Wiesen,  $\frac{1}{2}$  St. vom Tessin, über welchen viele hölzerne Brücken und Stege führen. Hier steht noch ein Thurm von einer vormaligen Feste der Visconti von Mailand, und auf einer Anhöhe der Ueberrest einer longobard. Burg. Die hiesigen Viehhändler kaufen jährlich in den Bergthälern der deutschen Schweiz eine Menge Hornvieh, das sie nach Italien verhandeln. 2) Ein Pfarrdorf im Kr. und Thal Lavizzara und Bez. Valmaggia, dessen Pfarrer Probst genannt wird. 3) Verschiedene abträgliche Alpen im Bedrettenthal und im Kr. Quinto.

**Pratval**, Weiler von 6 Häusern bei Fürstenaun, im Domlescherthal und bünd. Gotteshausbünd. Hier wohnten die letzten Sprößlinge des berühmten Pompejus Planta, eines der Häupter der spanisch-österreich. Partei 1621, zuletzt als Bauern.

**Praz**, la, fl. Dorf am östlichen Abhange der Dent de Baulion in holzreicher Umgebung, dessen Einwohner nach Mont la Villa pfarrgenössig sind, im Kr. l'Isle und waadtl. Distr. Cossener. Auch führt diesen Namen ein Bergweiler in der Gemeinde Rougemont.

**Praz-le-fort**, Dorf mit einer großen Kapelle auf freistehender Höhe, im Ferrerthale des wallis. Zehnten Entremont, 3850 F. ü. M. Dies Dorf, so wie das ganze Ferrerthal, ist nach Orsieres am nördl. Anfange des Thales pfarrgenössig. Eine hübsche Bogenbrücke führt über die Dranse, die Häuser sind klein und dicht an einander gebaut. Südwestlich von Praz-le-fort öffnet sich eine wilde Schlucht, in welche der Gletscher von Salena herabstürzt, an dessen Fuße sich die Kapelle von Ornie, 3 St. vom Dorfe und 5240 F. ü. M., befindet, zu welcher alljährliche Wallfahrten und Prozessionen angestellt werden. Man kann von dort über den Châtelet ins Erientthal gelangen. Neben dem Salena-gletscher befinden sich auf den Felshörnern gl. Namen die von Tannerinse und Pannerose, neben welchen der hohe

Felsblock des Cormar sich erhebt. Weiter südwärts sieht man zwischen der Pie de la Monaz den Darey hervorschimmern, der mit dem von Cornion zusammenhängt. Desslich führt ein Pfad über die Montagne de la Sarne nach Vidde im Entremontthal.

**Prazlong, St. Barthelmy**, eine hübsche Alpfrucht mit zerstr. Sennhütten und einer Kapelle im obersten Theile des Besonce- oder Heremencethals, im wallis. Zehnten Herens, 4210 F. ü. M. Ein Fußweg führt von hier über den Col de la Maigne nach Evolena in 5 St., ein anderer thalabwärts in 3 1/2 St. nach Heremence und ein dritter über den Col d'Orsera ins Renda- oder ins Bagnethal.

**Prazpero**, ein Weiler im Besonce- oder Heremencethal im wallis. Zehnten Herens, 3830 F. ü. M.

**Praz-Bautsey**, Weiler in der Pf. und dem freiburg. A. Chatel St. Denys.

**Pré Dame**, eine anmuthig über alpenreiches Gelände und in Berg- und Waldschluchten zerstreute Ortschaft, mit einer Getreidemühle, in der Pf. Les Genevez und bern. A. Münster, in welcher die durch ihren blichen Geschmack und Bartheit ausgezeichneten Bellelaykäse zum Theil verfertigt werden.

**Pré d'Avant**, eine kleine Ebene am Jaman, in der waadtl. Gemeinde Chatelard mit Häusern und Scheuern überdeckt.

**Pregassona, Kreis**, im tessin. Bez. Lugano zwischen dem Gotthard und dem Lauiserseebusen von Porlezza. Er begreift die Gemeinden Pregassona, Biganello, Cureggia, Cadro, Daveco mit Soragno, Bre, Castagnola und Sanbrio, und zählt 1727 Einw.

**Pregassona, Kreisort**, großes Pfarrdorf, malsch gelegen.

**Pregny, dessous und dessus**, 2 kathol. Dörfer im K. Genf, welche mit Chambez, Tournay und la Pierrière eine Meierei bilden. Sie gehören zu dem von Frankreich abgetretenen Gebiete, und ihre Umgegend ist reich an herrlichen Aussichten. Die Kapellen dieser Ortschaften werden vom Pfarrer von Grand-Sacconex bedient.

**Prehl**, Weiler und Landsitz in einer angenehmen Lage, in der freiburg. Pf. und dem A. Murten.

**Prelaz**, Landhaus in der Nähe von Lausanne, im Kanton Waadt.

**Prelats, les**, Weiler mit 12 Wohngebäuden in düsterrer Lage, nach les Bois pfarrgenössig, im bern. A. Saignelegier.

**Preles**, deutsch **Brugels**, kleines Dorf mit 262 Einw. auf dem Tessenberg, in der Pf. Rods, im bern. A. Erlach. Ein schroffer Pfad führt von diesem Bergort nach Ligerz am Bielersee hinab.

**Pré-l'Eveque**, schöner Weiler aus vielen Landhäusern bestehend, nahe am Uferthor (Porte de Rive) der Stadt Genf, mit les Caurvives zusammenhängend, zu welcher Gemeinde und Meierei er gehört. Hier ist der Platz zum Bogenschießen (Jeu de l'Arc) einer Genfer Funst, und die Wohnung und die Kirche des Separatisten-Predigers Malan.

**Premier**, Dorf von 46 Häusern und 230 Einw., im

waadsl. Distr. Orbe,  $1\frac{1}{2}$  St. von Orbe, dessen Einwohner sich von Feldbau und Viehzucht nähren.

**Premplaz**, wohlhabende Gemeinde mit 230 Einwo., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Conthay. Die Häuser sind zerstreut auf dem Gebirg.

**Pregiere**, fl. Weiler mit 17 Einwo., in der Pfarre Saviese und dem wallis. Zehnten Herens.

**Pregonzo**, Pfarrdorf im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Es zählt 300 Einwo. Seine Umgegend ist im Sommer fieberhaft.

**Pré-petit-Jean, le**, Weiler von 12 Häusern mit Viehzucht treibenden Einwohnern, in der Pf. Montfaucon, im bern. A. Saignelegier.

**Presanz**, fl. kathol. Pfarrort von 89 Einwo., im Hochgerichte Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt schön auf der Terrasse eines Berges, der mit herrlichen Alpen gekrönt ist. Man wallfahrtet hierher zu einer in den hohen Alpen gelegenen Kapelle in der Nähe eines Gletschers, die das höchst gelegene gottesdienstliche Gebäude in Bünden ist.

**Presinges**, kathol. Dorf, das mit Puplinge eine Genfer Meierei bildet, wozu noch ein Theil von Jubigny gehört. Sie zählt 972 Seelen. Sämmtliche Einwohner sind nach Viller la Grand in Savoyen pfarrgenössig, und treiben auf ihrem fruchtbaren Boden Feldbau. Puplinge begreift für sich 316 Einwo. Es werden im Bezirk der Gemeinde Presinges häufig römische Alterthümer gefunden.

**Préssalats, dessous und dessus**, zwei kleine Wohngebäude enthaltende Häusergruppen, in der Pfarre Pommerats, im bern. A. Saignelegier.

**Pressy**, fl. Dorf, fruchtbar und angenehm gelegen, in der Genfer Pf. und Meierei Bandoevres.

**Prés-Bailions, les**, Thal und großer Weidebezirk zwischen dem Gestler und Spizberg, auf dem Tessenberg, im bern. A. Erlach, durch welchen die Straße von Nods nach Orvin führt.

**Prettigau, oder Prättigau**, das, ein großes Thal im bünd. Zehngerichtenbund, welches mit seinen Neben- und Querthälern die drei Hochgerichte Kloster, Castels und Schiers begreift. Von seiner Oeffnung bei Malans, in der Nähe des Rheins, steigt es von Westen nach Südosten längs der Landquart hinauf bis zur Höhe des Terrainabergs. Seine Länge beträgt 14 bis 15, seine Breite (mit Einschluss der Seitenthäler) an einigen Orten 3 bis 4 St. Oft verengt es sich so sehr, daß nur ein schmales Bett für die Landquart übrig bleibt. Schauerlich ist der Eingang über die Fracksteiner-Brücke bei den verwitterten Trümmern des Schlosses Frackstein. Reizend wird dies Thalgelände weiterhin nach Schiers durch den Wechsel wilder Klüfte und Felsen mit fruchtbarem Gelände. Mehrere Seitenthäler ziehen sich hoch in das Gebirg, von welchem viele Gletscher abhängen. Im Grunde des Hauptthals liegen 7 Dörfer und 10 an der Höhe. Die Einwohner sind reformirt, reden deutsch und sind ein kräftiges, wohlgebildetes und arbeitsames Volk, das viel Nationalstolz hat. Ihre Zahl beläuft sich auf 7200, welche sich mehrentheils von Alpenwirthschaft und Viehzucht



nähren. Im Preßtigau wird das schönste und größte Hornvieh Graubündens gezogen. Während des dreißigjährigen Kriegs verheerten wechselseitig alle Parteien dieses Thal. 1623 verjagten die Eidgenossen mit Hilfe der Franzosen die Oesterreicher aus demselben, und die Preßtigauer erneuerten ihren Bund mit den übrigen Bündnern. 1649 kauften sie sich von Oesterreich frei, welchen Kauf Kaiser Ferdinand III bestätigte.

**Preverenges**, kleines altes Dorf, dessen schon 1226 Erwähnung geschieht, mit  $5\frac{1}{4}$  Gebäuden und 140 Einw., im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges,  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Lausanne.

**Prevondavaug**, fl. Dorf von 26 Gebäuden und 70 Einw., nebst einer vormaligen Herrschaft in der Pfarre Buissens und im freiburg. Amt Surpierre. Die Herrschaft gehörte der Familie Alt zu Freiburg, und kam durch Heirath an das Haus Affry.

**Prevondin**, fl. Ort mit zerstreuten Häusern an der Brope,  $\frac{1}{2}$  St. südl. von Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

**Prevonloup**, fl. Dorf im Kr. Lucens, im waadtl. Distr. Moudon,  $6\frac{1}{2}$  St. von Lausanne, wegen der vielen Wölfe so genannt, die sich einst in seiner Gegend aufhielten.

**Prez**, St., Dorf von 87 Häusern und 360 Einw., beim Ausflusse des Boiron in den Genfersee, im Kr. Villars-sous-Yens und waadtl. Distr. Morges, 3 St. südwestlich von Lausanne. Es liegt auf dem Wege zwischen Morsee und Rolle, und seine Kirche soll eine der ältesten des Kantons Waadt sein; auch das Grab ihres Stifters, des 530 hier verstorbenen heil. Prothasius, Bischofs von Avanches, enthalten. Die an der Boironbrücke aufgestellte Meilensäule von Kurakalla wurde in dieser Gegend entdeckt. Ehemals soll dieser Ort eine kleine Stadt, und früher noch beträchtlicher unter dem Namen Visus bekannt gewesen sein. In der Nähe ist eine eisenhaltige Quelle.

**Preysse de Luan**, hübsche Alptrift oberhalb Corbeprier, im waadtl. Distr. Nigle, mit schönen Weiden, vielen Sennhütten, Quellen und einem natürlichen Teiche, theilweis mit Trümmern überdeckt, welche 1584 das Dorf Ivorne verschütteten.

**Preysig**, Weiler an der Straße von Herisau über Waldstatt, nach dem Toggenburg, mit einem Gasthause, in der ausserrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

**Prez**, Prés, Pré, heißen im K. Freiburg: 1) ein großes Pfarrdorf im Stadtamt, das mit allen dahin eingepfarrten Ortschaften und Weilern 227 Gebäude und 728 Einw. zählt, und in dessen Bezirk mehrere schöne Landsitze sich befinden; 2) ein Dorf von 57 Häusern und 220 Einw. im N. Rue und in der Pf. Sivirier. Die Bewohner dieses Orts haben, um die Bedürftigen unter ihnen besser und zweckmäßiger unterstützen zu können, solche Anstalten und Einrichtungen mit ihrem Gemeindefond getroffen, die nicht nur höchst lobenswerth sind, sondern auch zu einem aufmunternden Beispiel für viele andere Gemeinden dienen können; 3) eine vormalige Herrschaft im Thal Charmay und Amt Grupyere mit vielen Lehen, Grund- und Zinsrechten. Bar.

tholome, Herr von Corseray, verkaufte 1531 diese Herrschaft zur Hälfte an Freiburg und zur Hälfte an die Kartause Balsainte.

**Prilly**, fl. Dorf von 29 Häusern und 160 Einw., im Kr. Romanel, im waadtl. Distr. Lausanne, 1½ St. von dieser Stadt. In demselben ist ein Lindenbaum merkwürdig, der sehr alt, 21 Fuß im Umfange hält.

**Prigny**, Dorf von 279 Einw. in der freiburg. Pfarre und dem Amt Gruyere.

**Prinsch, Brömsch**, fl. Ort in der Pf. und dem Kr. Gluns, im St. Gall. Bez. Sargans. Sein eigentlicher Name Prima deutet auf rhätischen Ursprung.

**Prinze, la**, kleines oft aber sich gefährlich ergießendes Bergwasser, das auch Nendaz heißt, im wallis. Sehten Conthay. Die Mühlenwerke von Nendaz werden von diesem Bache, der seinen Lauf nach der Rhone nimmt, getrieben.

**Prise-Girard**, zerstreute Häuser an einer grünen Berghalde auf der franz. Grenze, im Kr. St. Croix und waadtl. Distr. Grandson.

**Pro**, fl. Landschlösschen zunächst Seedorf, im Kanton Uri, welches mit seinen Zugehörungen ein Fideikommiß der Urner Familie Pro ist.

**Proßberg**, der, gr. Lehenhof der vormaligen St. Blasischen Pfarrei in Klingnau, in der Pf. und dem Kr. Klingnau, im aarg. Bez. Baden.

**Produit**, fl. Bergdorf in der Pf. Leytron und dem wallis. Sehten Martinach, mit 98 Einw. Es hat eine malerische Aussicht, und um dasselbe liegen fruchtbare Wiesen und Acker, von zahlreichen Obstbäumen beschattet.

**Prody**, Seendörfchen nahe bei Giron, im waadtl. Kr. Ber des Distr. Nigle, 3110 F. ü. M.

**Progins**, fl. Dorf von 40 Gebäuden und 93 Einw., nebst einer Kaplanei, in der Pf. St. Martin und im freib. A. Rue.

**Proling**, Weiler in der Pf. Heremence, mit 28 Einw., im wallis. Sehten Herens.

**Promasens**, Pfarrgemeinde von 110 Häusern und 819 Seelen, im freib. Amt Rue. Alterthumsfreunde mutmaßen hier das röm. Bramagus, dessen Antonius Itinerar erwähnt. Man fand hier in neuern Zeiten röm. Alterthümer und Münzen aus den Zeiten der Kaiser Adrian und Antonius Pius. Promasens liegt auf der waadtl. Grenze zwischen Dron und Rue, hat begüterte Einwohner, und es sind hier pfarrgenössig: Blessens, Eschiens, Ecublens, Chappelle, Mossel, Auboranges, Gillerens, Corbeiry, Baud u. a.

**Promenthoug**, ein romantischer Weiler auf einer mit schönen Bäumen bepflanzten, weit in den Genfersee reichenden Erdzunge, im waadtl. Kr. Gingins und Distrikt Nyon, ½ St. von Nyon. Hier mündet ein vom Jura herabfließender Bach dieses Namens, der nahe beim Dörfchen Baud entspringt, in den See aus.

**Promontogno**, wohlgebauter Weiler von 12 Häusern, ¼ St. von seinem Pfarrort Bondon, im bünd. Hochgericht Bergell. Sein Name entspricht dem hier sich befindenden Gebirgspass, und die ihn überragende Ruine von

Castelmur zeugt von dessen vormaliger Wichtigkeit. Hier fließt die Mera in einem schmalen tiefen Bette, über dem eine steinerne Brücke ist.

**Properen**, Dörfchen mit 30 Einw. in der Pfarre Troistorrens und im wallis. Zehnten Monthey.

**Profito**, auch **Profito**, Pfarrdorf, dessen Einwohner viel Heidekorn bauen, im tessin. Kreise und Bezirk Riviera. 1747 haben Wolkenbrüche und Bergschlipfe, sowohl in diesem Ort als in seinen Umgebungen, große Verheerungen angerichtet.

**Provence** (Provincia), gr. Pfarrdorf von 189 Häuf. und 820 Einw. im Kr. Concise, im waadtl. Distr. Grandson, 11 St. nördl. von Lausanne und 3 St. von Grandson. Es liegt auf einem Zweige des Jura und zieht sich zwischen verschiedenen Theilen des Neuenburger Gebiets, in Gestalt eines Halbkreises, von senkrechten Felsen fort, von denen sich ein herrliches Echo hören läßt. Auch ist es reich an seltenen Pflanzen. Eine Feuersbrunst verwüstete den Ort 1540.

**Providenda**, Weiler mit 20 Einw. in der Pfarre Salins und im wallis. Zehnten Sitten.

**Proz**, eine Alp mit einem Sennhöfchen auf dem Wege zum großen Bernhardin, 1 St. oberhalb St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont und  $1\frac{1}{2}$  St. unterm Hospiz, 5500 F. ü. M. Hoch über den ärmlichen Hütten drohen die Gletscher von Proz und Piodoz herab, aus welchem ersterem der Prozbach in einem schönen und hohen Falle über nackte, schwarze Felsen herabstürzt.

**Proz, le**, Dorf im Ferrerthal des wallis. Zehnten Entremont, 2860 F. ü. M.,  $\frac{1}{4}$  St. von Orsières, wohin es pfarrgenössig ist.

**Proz, le Somm'**, der Gipfel des Proz, eine Alptrift auf dem Wege zum großen Bernhardsberg oberhalb St. Pierre im wallis. Zehnten Entremont, 5880 F. ü. M. Man steigt von dort zur letzten Alp la Montagne de Pierre, die 6250 F. ü. M. ist, durch die enge Felschlucht le Défilé de Marengo genannt, hinan. Ein wenig höher, am Ende dieser Alp befindet sich das Hospital, 6750 F. ü. M. in einer Todtenkapelle und einem feuchten Zufluchtsfeller für die Reisenden bestehend. Die Marons oder Diener des Bernhards-Hospiz gehen bei gefährlichem Wetter bis hierher dem Wanderer entgegen. Das Hospital ist 1 St. nordwärts unterm Hospiz.

**Brückmoos**, besser **Brüggmoos**, ein zum Theil waldbreicher Bezirk Landes mit einigen zerstreuten Häusern,  $\frac{1}{2}$  St. von Solothurn gegen den Weissenstein hin gelegen, auf welchen von hier ein Fußpfad führt. Ehemals pflegten bei dem hier befindlichen Teiche die solothurn. Kanoniere ihre Zuflager zu beziehen.

**Brin**, kl. Weiler bei Scharans, im Hochgericht Domleschg, des bünd. Gotteshausbunds unweit der Albula.

**Brugiasco**, Pfarrdorf im Kr. Castro und im tessin. Bez. Blegno. Ehemals gehörte diese Gemeinde zum Vivinenthal, und stand unter der Hoheit des Kantons Uri.

**Bruntrut**, s. Borentrup.

**Brunts, les**, 12 Häuser an einem Berghange anmuthig zerstreut, in der Pf. Renan im bern. A. Edertsari.

**Bubloz**, Dorf mit  $7\frac{1}{4}$  Häusern, einer Ziegelhütte und 320 Einw. im Jura und zu Ehbres kirchgenössig, im Kr. St. Saphorin und waadtl. Distr. de la Baur

**Bünt**, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Egnach, im thurg. A. Arbon.

**Buidoug**, Dorf von 96 Häusern und  $4\frac{1}{10}$  Einw., in dessen Nähe sich ein Schwefelbrunnen befindet, im Jorat, zur Pfarre Ehbres gehörend, im Kreise St. Saphorin und waadtl. Distr. la Baur. Hier befinden sich die Trümmer eines Schlosses, das im 12. Jahrh. durch Landrich von Dornach, Bischof von Lausanne, erbaut wurde. Auf den diesen Ort umgebenden Anhöhen stehen viele zerstr. Häuser, welche mit dem nahen kleinen Bergsee Bret sich zu einem malerischen Ganzen bilden.

**Buis**, kl. Weiler mit der Kirche und Pfarrwohnung von Ormond-dessous, im Kr. Ormond und waadtl. Distr. Aigle.

**Pully**, Kreis im waadtl. Distr. Lausanne, mit 2313 Einw. und den Ortschaften Pully, Bellmont, Epalinges, Pauder. Dieser Kreis hebt sich vom Genfer See hinauf und erzeugt im untern Theil seines Nebengeländes gute Weine. Der obere Theil hat schlechten Boden, aber arbeitssame Bewohner, die vom Verkauf ihres Brennholzes sich nähren.

**Pully**, Kreisort, theilt sich in 2 Dörfer, von welchen das größere auf einer Anhöhe eine äußerst reizende Lage hat, das andere, le Pont de Pully genannt, nicht minder anmuthig am See gelegen ist. Beide zusammen zählen in 158 Häusern 910 Einw. Im obern Dorf sind Kirche und Pfarrwohnung, und die Gebäude eines vormaligen von der Königin Bertha gestifteten Benediktiner-Priorats, das von der Abtei in Payerne abhing. Der hier gezogene Wein steht in vorzüglich gutem Ruf. Von Lausanne ist Pully  $\frac{1}{2}$  St. entfernt.

**Pully, le grand**, Dorf von 47 Häusern und 380 Einw. im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens, 3 St. nordwärts von Lausanne, fast ganz reformirt.

**Pully, le petit**, Dorf von 46 Häusern und 330 Einw., die beinahe alle kathol. sind, im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens.

**Punt, Ponte**, kl. Dorf zur Linken des Inn, am Fuße des Albula, im bünd. Ober-Engadin, 5410 F. ü. M. Hier ist eine Schmiede, in der das Feuer durch einen einfachen, aber sinnreichen Mechanismus, durch Wasser angeblasen wird. Von hier schlängelt sich die Straße über den Albula. (s. Camogasco.)

**Puplinge**, großes kathol. Dorf in der genf. Meierei Presinges, dessen Einwohner Ackerbau treiben. 1821 brannte es beinahe ab, wurde seitdem aber wieder schöner aufgebaut.

**Puppikon**, Dörfchen in der Municipalgemeinde und Kr. Bußnang, im thurg. A. Weinfelden.

**Pura**, Hauptort des Kr. Magliassina, im tessin. Bez. Lugano, großes Pfarrdorf in anmuthsvollen, weinreichen Umgebungen.

**Purtein, auch Purnein,** mittelmäßiges reform. Dorf mit einer Kirche, im Gericht Thusts, im bünd. Graubünd. Die tiefe Purneiner Schlucht durchschneidet den Heinzenberg und grabt sich allmählig tiefer. Im 18. Jahrh. fiel die auf einem Hügel gestandene alte Kirche in dieselbe.

**Purz,** fl. mit Scheid verbundener Ort im Domleschger Thal, im bünd. Gotteshausbund. Hier steht die Pfarrkirche von Scheid.

**Puschlaf, italien. Poschiavo,** ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund. Es besteht aus einem an der Südseite des Bernina gelegenen, angenehmen, von hohen Bergen und dem Beltsin umgebenen, fruchtbaren Thale, das in der Richtung von Norden nach Süden 6 St. lang sich herab senkt. Von Tirano im Beltsin ist der Eingang in dasselbe dem Poschiavino nach enge. Dieser Waldstrom führt alle Gewässer des Thales der Adda zu. Es ist im Ganzen fruchtbar an Korn, und hat gute Weiden und Wiesen und im südlichen Theil Kastanienwälder. Von den 3038 Einw., welche in 350 Häusern wohnen, sind zwei Dritttheile katholisch und ein Dritttheil reformirt. Sie sprechen schlechtes Italienisch, und leben von Landbau und Viehzucht. Auch ziehen sie von der Durchfuhr nach Engadin Vortheile. Die Obrigkeit besteht in Zail aus 1 Podesta und 6 Appellazrichtern. Besatzung jährlich Michaeli. Im Kriminal aus 12 Richtern (der kleine Rath), 3 Sedelmeistern und 1 Kanzler. Ferner ist ein großer Rath von 36 Gliedern in Gesetzgebungsfällen, wovon 24 Katholiken. Diese haben überhaupt  $\frac{2}{3}$  und die Reformirten  $\frac{1}{3}$ . Das Hochgericht zählt 873 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im großen Rath. 1486 wurde dies Hochgericht und Thal von Herzog Ludwig Morus von Mailand den Bündnern abgetreten; und 1537 kauften sich die Einwohner von dem Bischof von Chur mit 12,000 fl. frei.

**Puschlaf, Poschiavo,** ein wohlgebauter Flecken von 150 Häusern und 800 Einw. Er gehört zu den schönern Ortschaften Graubündens und liegt 5190 F. ü. M. Die reformirte und katholische Pfarrkirche (letztere mit einem Probst und 6 Chorherren) ein Frauenkloster mit 30 Schwestern, das Rathhaus und einige Privatgebäude, geben dem Ort viel Ansehen und lassen auf den Wohlstand desselben schließen. Die Durchfuhr und der Verkehr zwischen Bünden, Tirol, dem Beltsin und Italien ist so stark, daß hier oft bei 300 Saumpferde übernachten, welches zwar die Einwohner bereichert, aber auch nachtheilig auf ihre Sitten wirkt. Der wilde Poschiavino, über welchen mehrere steinerne Brücken führen, hat sich 1776 diesem Orte sehr verwüstend gezeigt.  $1\frac{1}{2}$  St. von Puschlav liegt der gleichbenannte See, der 25 Minuten lang und  $\frac{1}{4}$  St. breit, tief ist und viele Fische nährt, und in dessen Nähe eine starkriechende Schwefelquelle unter Gebüsch entspringt. Der beiderseitige Pfarrsprengel von Puschlaf begreift 2418 S. in den Nachbarschaften: Pisciadello, Angelo Custode, St. Carlo (diese am Fuße des Bernina), Cologna, Prada, Fanchini, Pagnoncini, Cantone (links dem Poschiavino), Selva, Campiglione, St. Francesco (zur Rechten desselben), alle mit Kirchen und zum Theil mit Kaplanen, Privileasco, Spineo, Rassa und l'Alto ohne Kirchen.

**Busserein**, Dorf von 30 Häusern im Hochgerichte Schiersch, im Zehngerichtebund, das in seinen Gerichtsort, von welchem es  $\frac{1}{2}$  St. entfernt ist, pfarrt. Es liegt zwischen fruchtbaren Aedern und obstbeschatteten Wiesen, auf dem nördlichen Abhange des Druserthals, das sich bei Schiersch mit dem Prelligau vereinigt. Im Frühjahr 1805 wurde es durch einen Bergsturz, der 6 Wohngebäude, 12 Ställe und einen Theil seines Geländes verwüstete, in einen Schaden von 20,000 fl. versetzt.

**Butschaid**, eine Filial der Pf. St. Maria im Hochgerichte Münsterthal im bund. Gotteshausbund, bekannt als Geburtsort des 1566 verstorb. Reformators Philipp Salitius.

**Buh, Ober- und Unter-**, 2 zerstr. liegende Nachbarschaften im Gericht Luzern, im Hochgerichte Castels im bund. Zehngerichtebund. Bei dem letztern ist das alte Schloß Castels auf einem hohen Felsen.

**Buzasc**, fl. Bergthal, das mit Brin Banescha, Caminada, Eigiezun und Damps, eine der 8 Nachbarschaften des Hochgerichts Lugnez im bund. Grauenbunde bildet.

## D.

**Quarten**, eine zerstr. kathol. Pfarrgemeinde, die mit Unterterzen 64 Häuser 360 Einw. zählt, am südl. Abhange des Mürtschenstocks gegen den Wallensee, im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans. Der Name stammt von den röm. Stationen in dieser Gegend her, deren eine sich hier befand. Das Stift Pfeffers hat die Kollatur der Pfründe und viele Naturalgefalle. Der 1803 als Pfarrer an der St. Ulrichskirche in Wien verstorbene, durch seine Schicksale merkwürdige Georg Effinger, war hier mehrere Jahre Pfarrer.

**Quartiers, les**, Weiler oberhalb Chateau d'Ox, im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

**Quartino**, Dorf im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno. Nahe bei demselben auf einem Hügel ist eine dem h. Georg geweihte Kapelle, malerisch in Baume versteckt. Bei Quartino führt die neue Straße, vermitteltst einer Fähre über den Lecino, von Locarno nach Lugano vorbei. Das frühe Reifen der Trauben macht, daß hier die Weinlese oft schon im August gehalten wird.

**Queue-d'Arve**, Weiler aus zerstr. Landhäusern bestehend, theils zur Meierei und Pfarre Lancy, theils zur Meierei und Gemeinde Plain-Palais gehörig, im K. Genf.

**Queues, les**, Weiler im waadtl. Jouxthal.

**Quinkenrain**, auch **Sonnenberg**, Landhaus und Hof in der Pf. Giffers, im freib. Stadthausbezirk.

**Quinten**, fl. Dorf von 20 Häusern, einer Kapelle und 70 kathol. Einw., die nach Quarten eingepfarrt sind, im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bezirk Sargans. Es liegt am Wallensee, am Ausgang einer Felschlucht, hat einen Landungsplatz und baut guten Wein. Quinten ist durch Felswände und den Wallensee abgeschnitten; gefährliche Pfade führen von hier nach Ammon und Wallenstadt. Von Quinten stürzt von dem Seerenberg der Seerenbach 1200 — 1600 Fuß in verschiedenen Sägen in den See herab.

**Quinto, Kreis**, im tessin. Thal und Bezirk Leventina. Er begreift die Gemeinde Quinto mit ihren Filialen, Prato und Dalpe, und zählt 2516 Einw. Ihn umschließen mehrere der höchsten und wildesten Berge, die mit ewigem Schnee bedeckt sind.

**Quinto, Kreisort**, gr. Pfarrdorf am Tessin in schönen Grasgründen. Die vortrefflichen Alpen von Piora gehören dieser Gemeinde. Auf denselben werden viele Kristalle gefunden. Viele Einwohner gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Italien. Zu Quinto sind die Dörfchen Ambri, Piotto, St. Mauricio, Roncho, Landa, Degio, Catto, Alcanca und Balenza, welche auf dem Gebirge zerstreut liegen, eingepfarrt. Die Käse, welche in dieser Gemeinde, so wie auf den Alpen von Airolo und Bedersto gekocht werden, zeichnen sich durch ihre Fette aus.

## N.

**Naab**, fl. Bergdorf von 29 Haushaltungen, in der Pf. Wald im zürch. Amt Grüningen. Zwischen diesem und dem Bergweiler Bühl liegt das Nathal. Von seinem Pfarrort ist es 1 St. entfernt.

**Nabenthal**, auch **Nappenthal**, das, hübscher Herrnsitz nordwärts Bern, am westl. Fuß des Altenbergs, zur Rechten der Aar.

**Nabius**, der, auch **Nabiosa**, ein Bach, welcher das bund. Bergthal Churwalden durchfließt, beim Schneeschmelzen oder bei starkem Regenwetter äußerst verheerend wird, und bei Araschgen, unter Malix, in die Plessur fällt.

**Nacine**, la, fl. Bergweiler von 8 Häusern in wohlgebauter Umgebung, unweit der Straße von Vellelai, in der Pf. Saulcy, im bern. A. Delenberg.

**Nachtobel**, auch **Nachtentobel**, das, eine Getreidemühle in der Nachbarschaft des appenz. -auserrhod. Dorfs Hundwyl, in einer Bergschlucht, die das ihr zur Seite rauschende Waldwasser ausgegraben hat. Die schroffen Berghänge, zwischen welchen sie sich befindet, und eine romantische Brücke verleihen ihr malerische Reize.

**Nadauffis**, ein in die Höhe der Gläser-Alpen hinausstiegendes Bergthal, im bund. Hochgericht Maiensfeld.

**Nadegg**, ein zerstörter, in der Nähe von Ebersperg und am Fuße des Jochels liegender Zwingherrensitz im zürch. A. Embrach. Es war das Stammhaus einer adelichen Familie dieses Namens, aus welcher sich einer im 14. Jahrh. als Einsiedlerischer Kapitular durch seine in lateinischer Sprache verfasste Poesien bekannt gemacht hat.

**Nadelfingen**, Dörfchen zwischen Beringen und Worb, in der Pf. Beringen, im bern. Stadtdamtsbezirk.

**Nadelfingen**, Pfarrdorf von 3/4 Häusern und 268 Einw., in trefflichem fruchtbarem Gelände nicht weit vom rechten Ufer der Aar im bern. A. Aarberg. Es liegt 1/2 St. von seinem Amtsort, von Obstbäumen umgeben, auf dem rechten Ufer derselben. Hier ist der Schulbezirk Zucher und ein Theil von Wagnyl eingepfarrt, und das Kirchspiel begreift 1100 Seelen.

**Radmühle**, die, eine in Walbung gelegene Getreidemühle, unweit Amriswil, im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon.

**Radulfsborn**, oder **Radolfshorn**, das, Bergst. im Gadmenthal, im bern. A. Oberhasle, 8070 F. ü. M. Er scheidet das eigentliche Gadmenthal vom Triftengletscher und befindet sich südl. von Gadmen, nordöstl. vom Mährenhorn und nordwestl. vom Steinerberg.

**Räh n**, zerstr. Häuser in wiesenreichem Hügelgelände, in der auserrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

**Rämigen**, Dorf von 52 Wohn- und Nebengebäuden, einer Kirche und 450 Einw. im Kirchspiel und Kr. Rain und aarg. Bez. Brugg. Es liegt am Ausgang eines schmalen, lieblichen Wiesengrundes, in dem weiten Thal, das sich zwischen dem Geiß- und Bruggerberg zur Nar zieht.

**Rämigrat**, der, Berg im nördl. Hintergrund des Gellengraben im bern. Amt Signau, zur Kette des Napf gehörig.

**Rämisaum**, der, Berg und Senndörfchen westlich von heil. 3 König und östlich von Eggivyl, auf der Grenze der Kantone Bern und Luzern.

**Rämismühle**, die, eine Getreide- und Schneidemühle, nebst einer mechanischen Baumwollenspinnerei, in der Pf. Zell, im zürich. A. Winterthur.

**Ränzlingen**, fl. Ort in der Pf. Reichenenthal, im Bezirksgerichtskreis und luzern. A. Willisau.

**Räsch**, auch **Nesch**, fl. Dörfchen mit 48 Einw. in der Nähe der Einsiebeleien Magdalena, in der Pf. Düringen und im freib. Stadtkant.

**Räschweil**, Weiler in der Pfarre Tasers im freib. Stadtkantbezirk.

**Räteriboden**, oder **Rätiboden**, aus **Röderichsboden**, Thälchen unterhalb des Grimselhospizes, im bern. A. Oberhasle. Hier fließt der die Straße durchschneidende Bächlibach aus dem Bächligletscher zur Nar. Das Ganze ist eine der Landschaft Hasle gehörige Alp mit einer Sennhütte, die 5170 F. ü. M. liegt,  $\frac{1}{2}$  St. lang und 12 Minuten breit, ehemals wahrscheinlich ein See.

**Räterschen**, fl. wohlhabender Ort mit einer Getreidemühle an der Sulach und der Straße von Winterthur nach Eg, in der Pfarre Elsau und dem zürich. Amt Winterthur. Hier sind zwei mechanische Baumwollenspinnereien, und im Hidenloch wächst der beste Wein der Gegend. Räterschen besteht aus 13 Häusern.

**Räthenberg**, Dörfchen in der Pf. Niederbüren im St. Gall. Kr. Gossau. Es wird auch Reitenberg genannt, und hat guten Obstbau. Bei diesem Ort sind Trümmer von der alten Burg gl. Namens, der Ruine von Lindenberg gegenüber, deren Edelleute St. Gall. Diensmänner waren. Dies Schloss kam in der Folge an die Familie von Arm in St. Gallen, die sich den Namen von demselben beilegte, und wurde von den Appenzellern zerstört.

**Rärli**, fl. Ort in der Pf. Seedorf, an der Straße nach Narberg, im bern. A. Narberg.

**Räpli-Gletscher**, der, eine prachtvolle Eismasse



südwärts vom Dorfe Lenk im bern. Amt Obersimmenthal. Dieser Gletscher, der zwischen dem Weisshorn, Strubel und Ammertenhorn in das Thal herabsteigt, erstreckt sich in der Länge 3 St. weit zwischen diesen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergen, und gewährt einen interessanten Anblick.

**Räzüns**, auch **Rhätzens**, ein Hochgericht im bünd. Graubund, eines der größten. Ein Theil davon liegt nahe an den Schneebergen von Glarus; die übrigen sind fruchtbar und gehören wegen ihres schönen Wechsels in den Umgebungen und Ausichten zu den freundlichsten Graubündens. Die parität. Einwohner belaufen sich auf 3489 Seelen. Sie sprechen romanisch und nähren sich der Mehrzahl nach von Landbau und Viehzucht, zum Theil auch vom Waarentransport zu Wasser zu Lande. Dies Hochgericht theilt sich in 4 Gerichte: a. Flims (ref. rom.). Die Obrigkeit besteht aus 1 Landammann und 12 Geschwornen. Besatzung ersten Sonntag im November auf 2 Jahre. b. Hohentrins (ref. rom.). Die Obrigkeit wie vorher. Besatzung Mitte Winters alle 2 Jahre. c. Samins mit Reichenau (ref. deutsch). Die Obrigkeit wie vorher. d. Das Gericht im Boden hat in Zivil 2 Abtheilungen: 1. Rhätzens (kath. rom.) hat eine eigene Zivilobrigkeit; eben so 2. Ems, mit Vogelsang (kath.) und Feldsberg (ref. deutsch). Das Kriminalgericht im Boden besteht aus einem Landammann und 12 Geschwornen; dazu gibt Rhätzens 3, Bonaduz 3, Ems 5 und Feldsberg 1. Besatzung ist jährlich am dritten Sonntag im Mai. Dies Hochgericht zählt 1069 waffenfähige Männer und hat 4 Stimmen im großen Rath.

**Räzüns**, katholisches Pfarrdorf mit 220 Einwohnern. Es hat eine angenehme Lage und eine hübsche Kirche. Bei demselben liegt auf einem Sandsteinfelsen das alte Schloß gleiches Namens über dem Hinterrhein. Es war mit der dazu gehörigen Herrschaft eine österreichische Besatzung, deren Einkünfte sich 1,300 — 1,400 Thaler beliefen, und obgleich mitten in Bünden gelegen, immer österreichisch geblieben, und von einem Verwalter bewohnt. Im Frieden von Schönbrunn kam diese Domaine an Frankreich, und durch den Wiener Kongress an Graubünden, welcher Stand 1819 davon Besitz nahm. Merkwürdig sind das Echo unter dem Schloß, und eine Sauerquelle, die von guter Wirkung sein soll, aber den Ueberschwemmungen des Rheins ausgesetzt ist.

**Rafrüti**, große und schöne Alp in der Gemeinde Langnau im bern. A. Signau, mit einer reizenden Fernsicht nach dem Jura und den Alpen.

**Rafz**, gr. Pfarrdorf, das mit Solgen und Langenried 170 Wohnhäuser und 1100 Einw. zählt, jenseits des Rheins im zürch. A. Embrach. Es liegt auf der schönen Ebene des Kaiserfeldes an der Grenze von Schwaben, und auf der einen Seite ist die große Straße zwischen Schaffhausen und Eglisau, auf der andern nach Kaiserstuhl, Zurzach und Baden, so daß die Einwohner, welche sich vorzüglich von Wein- und Ackerbau nähren, auch von der Durchfuhr Vortheil ziehen.

**Raferfeld**, das, im zürch. A. Embrach, eine fruchtbare Ebene, 2 St. lang und 1½ St. breit. Zurich erwarb

sch 1651 die Landeshoheit über dasselbe, und zwar unter gewissen Lehnverhältnissen, von den Grafen von Sulz, späterhin von den Fürsten von Schwarzenberg. In den Dertschaften dieser Landschaft wird das Strohgeflecht stark betrieben.

**Nagaß**, gr. Marktflecken von 112 Häusern, 2 Kirchen und einem dem Kloster Pfeffers gehörigen Statthalterei-gebäude, an der Tamina, im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Sargans. Der Anblick dieses Orts, im Schatten eines hohen Gebirgs und bis in den Thalgrund reichender Walder, so wie der finstern Schlünde, durch welche sich die wilde Tamina nach dem Rheine drängt, und der nahen Ruinen der Burgen Freudenberg, Nydberg und Wartenstein, hat etwas Düsteres. Er zählt 95 $\frac{1}{2}$  kathol. Einw., die von der durchgehenden Straße aus der Schweiz nach Graubünden und Italien Vortheile haben, weshalb ein Ablagehaus für Waaren eingerichtet ist. Demungeachtet findet man hier viele Arme, für welche ein Armen- oder Spendgut sorgt. Die Gemeinde hat schöne Alpen und Holzungen. Sowohl die Getreide-, wie die wegen ihrer neuen technischen Einrichtung sehenswerthe Oelmühle gehören der Abtei Pfeffers; auch verdient die Schule Beachtung, und der jetzige Pfarrer Eichenring besitzt eine Sammlung zierlicher Schmetterlingszeichnungen. Im Sommer ist Nagaß der Badgäste von Pfeffers wegen lebhaft, indem zwei Wege von hier nach Pfeffers führen, von welchen einer über Balenz, der andere beim Kloster vorbei, dieser in 2 St., jener in 2 $\frac{1}{2}$  St. dahinführt. Nagaß ist ein alter Ort, und seiner wird schon in einer Bulle Papst Gregors von 998 gedacht. Im Zürcherfriege siegten hier die Eidsgenossen im März 1446 über die Oesterreicher, und 1799 — 1800 war diese Gegend ein Schauplatz beständiger Gefechte und Truppenmärsche, wobei die Einwohner schwere Drangsale litten, und mehr als die Hälfte des Fleckens ein Raub der Flammen wurde.

**Magnatsch**, kleines Dorf von 17 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pf. und dem Kr. Mels, im St. Gall. B-zirk Sargans.

**Mahnsfluh**, in der Volkssprache: **Kauflüe**, Dorf am südl. Fuß des Ramisbergs, unweit der Zollbrücke und der Emme, zu den bern. A. Signau und Trachselwald gehörig. Seine Einwohner pfarren theils nach Rüderswyl, theils nach Lützelflüh. Durch diesen Ort führt die Straße über den Ramisberg, und auf dem nahen Klapperplatz hielten im Bauernkrieg (1653) die Häupter der Rebellen ihre Versammlungen. (S. Klapperplatz.) Ein Steg über die Emme setzt den Ort mit Rüderswyl in Verbindung.

**Mahß** heißen im Kanton Zürich 1) ein Dörfchen nebst einer Getreidemühle in einem Thalgrund in der Pf. Bauma und dem A. Kyburg; 2) ein kleiner Ort in der Pf. Stadel am Wege nach Kaiserstuhl; und 3) ein Weiler, der zu Marthalen kirchgenössig ist.

**Main**, Kreis im aarg. Bez. Brugg. Er umfaßt die Kirchspiele Rain, Mandach und Mönthal mit den in dieselben eingepfarrten Dertschaften Lausföh, Rüfenacht, Re-

migen, Billigen, Stilli, Hottwyl und Ampfern, und begreift eine Berggegend mit einigen engen Thalschlünden, die wohl bevölkert, aber nur mit Mühe zu bearbeiten sind. Milderer ist die Lage einiger Ortschaften in der Tiefe auf dem linken Aruser.

**Main, Hinter- und Vorder-**, Kreisort, 2 sich nahe berührende Dörfchen, auf einem Berge, am linken Aruser mit 36 Häusern und 120 Einw. Wo Kirche und Pfarrwohnung gebaut stehen, genießt man der herrlichsten Aussicht in das breite schöne, von der Aar bis zu ihrer Ausmündung in den Rhein durchströmte Thal, und auf die Berg und Hügel, die solches vom Siggithal trennen. Diesem Kirchspiel legirte ein 1821 verstorbener H. Meyer von Rüfenacht, der mit Glück den Baumwollenhandel getrieben hatte, die Summe von 60,000 fl. zu einer Armenversorgungsanstalt. Die Pfarre, zu welcher Remigen, Lauffohr, Rüfenacht, Stille und Billigen gehören, zählt 1724 Seelen und 8 Schulen.

**Main**, auch **Mein**, fl. Pfarrort mit einer 1480 gestifteten Kirche, welche seit 1550 ein Kaplan, und seit wenigen Jahren ein Pfarrer bedient, im Bezirksgerichtskreis Rothenburg und Luzern. Amt Hochdorf. Die Kirchgemeinde zählt in 178 Gebäuden 971 Einw., die Getreide bauen, schönes Vieh ziehen, und begütert sind. Das Chorstift Münster hat den Zehnten.

**Main**, Weiler in der Pf. Heitenried, im freib. Stadtamtsbezirk.

**Kalligen**, ein Rebgut mit einem thurmartigen Wohnhause, in einsamer Lage, unfern dem Thunersee, zur Pf. Siegriswyl und dem bern. Amt Thun gehörig, Eigenthum eines Landmanns, vor 300 Jahren aber das eines reichen Bürgers von Bern, Valentin Freyburger, welcher aus Abneigung gegen die Welt diesen Wohnsitz seinen Verwandten überließ, und sich als Waldbruder in eine Felshöhle des benachbarten Berges zurückzog. Dieses Gebäude, von dem unter dem Namen Kalligstöck bekannten, gegen den Thunersee gefehrten Spitzen des Siegriswylers-Grates überragt, nähert sich sehr seinem Verfall. Nach einer Volkssage soll hier einst eine Stadt, Namens Röll, durch einen Bergfall verschüttet worden sein.

**Kaltholdern**, Weiler von 9 Häusern, unweit dem Heimberg in der Pf. Stäffisburg und bern. A. Thun.

**Kamacle, le**, ein Bach im waadrl. Distrikt Pays d'en haut, der von der Braye herabstürzt, durch enge gewundene Felsklüfte schäumt und sich in die Saane ergießt. Auffallend und merkwürdig sind in dieser Felsenschlucht die Hölen, Chaudieres genannt, deren Umgebungen einen romantischen Anblick gewähren.

**Nomeur**, auch **Naimeur, le**, der höchste Berg im bern. Münsterthal, 4010 F. ü. M. Er trennt das kath. von dem protestant. Gelände. Die schmale, nur der Birs und der Straßz gebende Thalöffnung, mit ihren vielen romantischen Szenen, trennt ihn von dem Münsterberg. Auf dem Nomeur sind mehrere einsam gelegene Weiler und Höfe,

zu welchen große Triften gehören, deren Bewohner sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen.

**Ramin**, eine kräuterreiche Alpweide von 264 Stößen, in der westl. Gebirgskette des glarn. Sernstthals. Der von dieser Alp fließende Raminbach wird oft verheerend, wie z. B. 1804, wo er furchtbare Verwüstungen anrichtete.

**Ramisberg**, auch **Ransperg**, der, ein Berg zwischen Trachselwald und Langnau, über welchen eine stark befahrene Verbindungsstraße zwischen diesen beiden Ortschaften ist, im bern. Emmenthal.

**Ramiswil**, kathol. Dorf am Fuße des Paschwang, auf einer kleinen Ebene im Suldenthal und Solothurn. Amt Ballfall. Es zählt in 54 Häusern 293 Einw., die einen eigenen Ortskaplan haben. Die Kirche wurde 1687, aus Beiträgen frommer Wohlthäter, erbaut.

**Ramithorn**, das, hoher Gebirgsgipfel, 8820 F. ü. M., an der Südseite des graub. Rheinwalds, und in der Nachbarschaft des Vogelbergs.

**Rammisberg**, kl. wohlhabendes Dorf auf einem Berge mit 37 Häusern und 239 Einw. in der Pf. Bubendorf und im basel. Bez. Liestal. Dieser Ort war noch am Ende des 16. Jahrh. ein Bauernhof. Es hat eine Schule und unter seinen Viehzucht und Feldbau treibenden Bewohnern viele Wandweber.

**Rammerschwanden**, großer, dem Spital in St. Gallen gehöriger Bauernhof, mit vielem Nebgelände, in der Gemeinde St. Margarethen im St. Gall. Bez. Rheintal.

**Ramsan**, Dörfchen zu Wichwil pfarrgenössig, im Kr. Oberuzwil, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

**Ramschwag**, Alt- und Neu-, verfallene Schlösser, bei den Höfen Engenspüel und Kollerberg, in der Pfarre Heggenchwyl im St. Gall. Bez. Gossau. Nach der Reformation geriethen sie in Verfall, und Neuramschwag wurde im vorigen Jahrhundert zum Kirchenbau in Heggenchwyl benutzt. Vom älteren steht noch die schöne von Gebüsch umgebene Ruine, die mit ihren öden Fensterräumen dem Auge sehr malerisch erscheint. Die Familie von Ramschwag hat sich ihrer Kriegsthaten wegen berühmt gemacht, und ein Sprößling derselben, der Konstanzische Bischof Salomon III, hinterließ den Ruhm eines der größten Männer seines Jahrhunderts.

**Ramsen**, gr. parität. Pfarrdorf von 118 Häusern und 600 Einw. im schaff. Stadtgerichtsbezirk Stein. Zwei Drittheile der Einwohner sind der reformirten, ein Drittheil der kathol. Religion zugethan. Beide Religionsparteien halten ihren Gottesdienst in eigener Kirche. Nur der katholische Pfarrer hat ein Filial in der Landgrafschaft Nellenburg, in Arlen. Acker- und Weinbau sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen dieses wohlhabenden Orts. Noch 1804 erneuerte Oesterreich seine Ansprüche auf Ramsen, nachdem es sich 1659 und 1770 zu ewiger Abtretung noch wiederholtem Ankauf erklärt hatte. Der Zürcher Bürgermeister J. H. Ott hatte Zürich die Herrlichkeit über dieses Dorf auf diplomatischem Wege zu Wien 1770 erworben, und nur fluge Vor-

stellungen der Eidsgenossenschaft bei dem österreichischen Hofe konnten es im letztgenannten Jahr dem Kanton Schaffhausen erhalten, und die Bürger des Oesterreich geleisteten Eides wieder entlassen werden.

**Ramsen**, auch **Ramsach**, der, Landsitz und Badeort oberhalb der Ruine von Homburg, auf einer rauhen, schwer zugänglichen, aber aussichtreichen Bergweide, in der Pf. Länfelingen und basel. Bez. Sissach. Die Badeanstalt ist alt und hatte einst ihrer kräftigen Heilquelle wegen zahlreichen Zuspruch. Jetzt ist sie fast verlassen und die vormalig niedlichen Anlagen sind wieder zerstört. Er liegt 2350 F. ü. M.

**Ramsen**, zerstr. Häuser in der auserrhod. Gemeinde Herisau, wo die Ueberbleibsel des Schlosses Rosenberg auf einem nahen Hügel sich befinden.

**Ramsern**, **Ober-** und **Unter-**, zwei reformirte Dörfchen, das erste mit 15 Häusern und 77 Einw. in der Pf. Messen, das andere mit 19 Wohngebäuden und 140 Einw. in der Pf. Netigen, beide im solothurn. A. Bucheggberg. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, in welcher der Kulturfleiß sichtbar ist, und diesen Ortschaften Wohlhabenheit verleiht. Oberramsern hat eine Getreide- und Oelmühle, und liegt am Fuße eines schönen Waldberges, von Obstbäumen umringt, in herrlichem Gelände.

**Ramsen**, zerstr. Häuser an der Emme, in der Pfarre Lütelfluh und im bern. Amt Trachselwald. Hier fällt die Grünen in die Emme. Der Ramsen-Schachen gehört in die Pf. Signau.

**Ramstein**, ein auf einem nördl. Abhange des Jura, 1860 Fuß über Basel gelegenes, zerfallendes Bergschloß im basel. Bez. Waldenburg. Es war das Stammhaus der alten und reichen Herren gl. N., welche in Basels Staatsgeschichte verschiedene Rollen gespielt haben. Auf demselben soll Gertrud von Wart, nach zweiter Heirath, gestorben sein. Durch Kauf gelangte Ramstein 1523 an Basel, welche es bis 1668 zum Wohnsitz eines Obervogts über das an seinem Fuße liegende Dorf Brezweil, und später zu einer Domäne bestimmte, die an verdiente Staatsmänner zu Belohnung für treugeleistete Dienste, zu lebenslänglicher Benützung überlassen wurde. Es ist jetzt eine Besizung der geistlichen Gefällverwaltung zu Basel, und die dazu dienende Alp ist eine der weitläufigsten des Kantons.

**Ramstein**, **Hohen-**, eine längstverfallene Burg auf einem Hügel bei Erliswil im bern. Emmenthal.

**Rancate**, Pfarrort in einem Wiesenthal, im Kreise Riva und tessin. Bez. Lugano. Der Weinbau ist nicht unbedeutend, und vermehrt den Einwohnern die Nahrung.

**Rances**, großes Dorf mit schöner Aussicht, im Kreise Veaulmes und waadtl. Distr. Orbe, 6½ St von Lausanne. Es enthält in 76 Häusern 390 Einw., die sich vom Feld- und Weinbau nähren. 1548 legte eine Feuersbrunst den Ort größtentheils in Asche.

**Randaa**, auch **Randa**, Pfarrdorf mit 108 Einw. im wallis. Bznten Bisp. Zur Pfarre gehören In der Wilde mit 12, und am Lerch mit 13 Seelen. 1737 (und schon einmal früher) stürzten Schneelawinen auf dieses Dorf, welche

das letztemal 140 Häuser und Alshütten hinweggriffen. Dieser Gefahr ist der Ort durch seine Lage fortwährend ausgesetzt.

**Randenberq**, eigentlich **Randen**, der, ist ein vom Rhein im Klettgau sich erhebendes Gebirg, das den Kanton Schaffhausen durchzieht, sich ins benachbarte Schwaben erstreckt, und an die Verzweigungen des Schwarzwaldgebirges sich anschließt. Es beginnt nicht weit von Schaffhausen, und ist durch viele und verschiedenartige Versteinerungen berühmt. Auf einem Hügel sind unter Waldgebüsch die Reste der Burg des alten Geschlechts von Randenberg, das lange um Schaffhausen sich verdient gemacht.

**Randogne**, gr. Dorf mit 172 Einw. in dem wallis. Zehnten Siders. Es liegt auf dem Sidersberg in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände, und ist nach St. Maurice des Vacs eingepfarrt.

**Randonaz**, dessous und dessus, zwei kleine Häusergruppen in der Pf. Jully und dem wallis. Zehnten Martinach, mit 22 Einw.

**Raneg**, kl. Häusergruppe bei Genthod, in der genf. Meierei gl. Namens.

**Ranft**, der, eine vor 400 Jahren sehr wilde und grause Schlucht im obwald. Melchthal an den Melchflusse, die aber im Laufe der Zeit ein milderer Ansehen erhielt. Hier sind zwei Kapellen. An eine von diesen ist die Eremitenzelle des sel. Bruder Klaus (Niklaus von der Flüe) angebaut, in welcher er als frommer Anachoret lebte und starb, nachdem er den Eidgenossen auf dem Tage zu Stanz die Eintracht gepredigt hatte, die von den Fackeln der Eifersucht und des Goldhungerz aus ihrer Mitte damals war verjagt worden. Von dieser Zeit an ist hier ein berühmter Wallfahrtsort, dahin sich jährlich viele Tausend fromme Pilger begeben; zugleich auch ein Waldbruderhäuschen, und bei demselben befinden sich noch zwei Wohngebäude. Der Ranft ist eine Zuhörde der Pfarre Sackeln.

**Rana**, la Tête de, einer der höchsten, mit Triften bedeckten Juragipfel, mit einer der herrlichsten Fernsichten, in der neuemb. Meierei Boudrevilliers.

**Ranges**, Weiler im Kr. Ecublens und waadtl. Distr. Morges, 1 St. nordöstl. von Morges.

**Rangiers**, les, deutsch **Rapetsch**, ein Berg, 2740 F. ü. M., zwischen Pruntrut und Delémont im Kanton Bern, welcher die beiden Oberämter dieses Namens scheidet und über den die Hauptstraße von Pruntrut nach Delémont führt. Auf der Höhe steht ein Wirthshaus nebst einem Landjägerposten und am südlichen Hange wird viel Bohnerz für die benachbarten Eisenwerke Undervillier und Bellefontaine gegraben. Die Straße von Bellelai nach Pruntrut zieht unterhalb dem Wirthshause durch, von dem  $\frac{1}{4}$  St. entfernt, der Berggipfel les Cotes, 3070 F. ü. M. emporragt, wo sich dem Auge ein Gesichtskreis öffnet, der einen Theil des Elsasses und der Franche-Comté, das Elsgau, die Jurakette mit ihren Verzweigungen, und südlich die Schneemauer der Hochalpen umfaßt. Diese Kuppe ist nicht ersteigbar.

**Rans**, fl. Dorf von 23 Häusern und 150 Einw. in der Pf. und dem Kr. Sevelen, im St. Gall. Bez. Sargans. Hier ist ein Schwefelbad, das gegen arthritische Beschwerden empfohlen wird, und wesentliche Verbesserungen erhalten soll.

**Ransverg**, s. **Ramtsberg**.

**Ransverg**, Dörfchen in der Pf. Oberglatt und dem Kr. Glaweil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

**Rapaz**, auch **Rappaz**, Weiler in der Gem. Siems und dem waadtl. Distr. Moudon.

**Rapes**, fl. Dorf mit 78 Einw., in der wallis. Pfarre und dem Bznten Martinach.

**Rapes**, zerstr. Häuser im waadtl. Kr. und Distr. Lausanne.

**Rappenstein**, Ueberrest einer ehemaligen Burg, zwischen einer Felsenkluff,  $\frac{1}{2}$  St. über dem Dorfe Unterbaz, im bünd. Hochgericht der Fünfsdörfer. Bei demselben findet man die Bakerkreide. Vor Zeiten gehörte dieses Schloß der Familie Thum.

**Rappenstein**, Trümmer eines Schlosses, das eigentlich Martinstobel hieß (s. Martinstobel), später aber Rappenstein genannt wurde. Sie sind an der Goldach, unterhalb dem Ausfluß des Brand- und Spaugerbaches, in der Gemeinde Tablat im St. Gall. Bez. Rorschach, in wilden Umgebungen.

**Rappersweil**, oder **Rapperswil**, Kreis, im St. Gall. Bez. Uznach. Er begreift die kleine Stadt dieses Namens mit dem Kirchspiel Jona und seinen Zugehörungen.

**Rappersweil** (Raperti villa), Stadt und Kreisort, im Bez. Uznach, Kanton St. Gallen, auf einer in den Zürichsee vorsiehenden Halbinsel, hat inner seinen Mauern circa 300 Häuser und 1300 Einw., von kath. Religion, bis auf wenige neuangesiedelte Protestanten. Mehrere ausgegrabene Münzen und Ueberbleibsel aus den Römerzeiten zeugen von der frühen Bewohnung dieser Gegend. Freundliche, sinnige Sagen von Entstehung der Stadt (1091) und ihre Geschichte unter Oesterreich und Habsburg, mit dem Wechsel des darin hausenden Adels vom Reich zum Schweizerbunde, sind von allgemeinem Interesse. Seine für die Burgherren aufgeführten Mauern verursachten dem Ort manche Leiden. 1350 wurde derselbe von den Zürichern erobert und zerstört; 1414 bei acht Monaten von den Schweizern belagert, und noch 1656 und 1712 in den einheimischen Kriegen hart mitgenommen, nachdem solcher schon 1458 in eidgenössischen Schutz übergegangen, und begabt mit Privilegien und einer kleinen Landschaft, bis zum Eintritt der helvetischen Verfassung, einen eigenen Freistaat bildete. Die von hohen Felsen beschattete Anhöhe der Stadt, auf der einen Seite mit der alten Grafenburg und Pfarrkirche, auf der andern mit dem Kapuzinerkloster und dem — auch zum Theater — erneuerten Schützenhaus, gewährt einen eben so romantisch-schönen Anblick, als eine herrliche Aussicht über den vor ihr ausgebreiteten Wasserspiegel, nach den freundlichen Inseln und Ufern der angrenzenden Kantone Zürich und Schwyz, in die schauerlichen Hochgebirge vom Egel bis zum hohen Sentis. Besonders anziehend für jeden Fremden ist die von dieser Halbinsel auf die ihr entgegenkommende Erdzunge im 13. Jahrh. schon

erbaute Brücke über den See, die erst 1819 wieder mit großen Kosten bis zur Fahrbarkeit erneuert wurde, und die eine Länge von 4500 Fuß, auf 180 dreifachen Pfeilern von Eichenholz, hat. Mehrere Wasserwerke an dem in die Stadt geführten Jönensfluß, namentlich 2 große Spinnereien, Bleiche und Rothfärberei, mit den herrschaftlichen Gebäuden der Herren Brändlin, des Herrn Staub von Paris und dem Post- und Gasthause zum Pfauen vor der Stadt, beleben und verschönern den durch sein Alter ehrwürdigen Ort und dessen liebliche Umgebungen. Besonders empfehlenswerth für alle Reisende ist das neu erbaute und trefflich eingerichtete Gasthaus zum Pfauen oder auf der Post, das vor der Stadt in reizender Lage den Aufenthalt ungemein angenehm macht, und das noch von jedem Reisenden zu gänzlicher Zufriedenheit besucht worden ist. Wenn eine im Projekt liegende, nähere und leichtere Handelsstraße von diesem Ort an den Bodensee zur Ausführung kommt, so muß, was jetzt auffallend mangelt, auch mehr Thätigkeit, Verkehr, Zweck, Verdienst, Wohlstand und Ausdehnung des in seine alten Mauern verengten Orts entstehen; besonders in Verbindung mit den zunehmenden Bildungsanstalten, für die sich Lokal und Fonds vorfinden, und die eben so viel Zöglinge aus der Nachbarschaft herführen dürften, als sich jetzt von seinen Söhnen zur Verzebrung des Geldes entfernen müssen. Nie fehlte es dem Ort an ausgezeichneten Männern; noch bedauert man den neuern Verlust von einem Regierungsrath Bueler und Appellationsrath Fuchs, welcher letztere als Zeichner von historischen Skizzen, gleich dem ältern M. ler Hunger, in dem schweizerischen Künstlerlexikon dem Andenken der Nachwelt erhalten wird. Von diesem Hunger finden sich schenswerthe Altarbilder in der Kirche und Jugendkapelle; so wie dann für Künstler und Geschichtsforscher in der Sakristei ehrwürdige Kirchengefäße und Fahnen oder in dem Stadtarchiv interessante Dokumente zu sehen sind.

**Rappersweil, Alt.,** Trümmer des Stammhauses der alten Grafen von Rappersweil, am nördlichen Abhange des Egel, zwischen Altdorf und Im Thal, in der untern March des Kantons Schwyz, südlich seitwärts der Straße von Lachen nach Richtersweil. Sie gewähren einen schönen Ueberblick des obern Zürichsees.

**Rappersweilen, auch Rapperschwyl,** Dorf und Munizipalgemeinde mit einer Schule, im Kr. Berlingen und thurg. A. Steckborn. Die Filialkirche wird abwechselnd von den beiden Pfarrern zu Wygoldingen und Rappersweilen versehen. Die Munizipalgemeinde zählt mit allen ihren Zugehörungen 65 Wohngebäude.

**Rapperswyl,** Pfarrdorf von 89 Häusern und 500 Einw., zwischen Schüpfen und Wengi im bern. A. Aarberg. Die Pfarre, zu welcher Dieterswyl, Frauchwyl, Moos-Affoltern, Biemlisberg und Bittwyl, mit eben so viel Schulen gehören, begreift 1420 Seelen. Schwärmerische Verirrungen zeigten sich 1807 hier, die einem betagten Mann das Leben kosteten, der von der Gesellschaft umgebracht wurde, welche so lange auf ihm herumtrat, bis er den Geist aufgab. Bei diesem Dorfe sind die schönsten Felder im



Kanton Bern, die auf das fleißigste angebaut sind. Die Schweinzucht ist stark und wird durch Eichenwälder begünstigt. Aus dem nahen Moor versehen sich die Einwohner mit Torf. In der Vorzeit hatte das Kloster Friesenberg hier Rechte und Gefälle. Auf zwei nahen abgerundeten Hügeln sollen zwei Rittersitze der Edeln von Balm gestanden haben.

Rapperswyl, s. Rappersweil.

Raron, franz. *Marogne*, ein Zehnten im Kanton Wallis auf beiden Seiten der Rhone. Durch seine Lage wird er in drei Drittheile getrennt, welche von den Zehnten Brieg, Gombé und Bisp von einander geschieden werden. Dieser Zehnten enthält, neben vielen Klüften wilder Gebirge, fruchtbare Alpen und wiesenreiche Thalgründe, in welchen seine Dörfchen, Weiler und Hütten versenkt zu liegen scheinen. In den Pfarren Raron und Mörell gedeiht Wein, und an mehreren Orten zeigt sich die Natur in sanfterm Reiz, jedoch umschirmt von den Riesengipfeln schneebedeckter Berge. Er begreift die Kirchspiele Raron, Mörell, Nieder-Gestelen, Löttschenthal, Grengiols, Eischoll, Ried, Unterbach und Auserberg mit 3873 Einw., die sich größtentheils von ihren Heerden nähren, und sorgfältig ihre alten Gewohnheiten, so wie alle von ihren Vätern auf sie fortgeerbten Tugenden zu erhalten suchen.

Raron, franz. *Marogne*, Hauptort des Zehnten, kleiner Flecken am nördl. Rhoneufer, mit 239 Einw., sehr malerisch, zum Theil auf einem Hügel, mitten in Weinbergen und Alpen liegend. Von der einst so wichtigen Burg Raron sieht man nur wenige Mauern, da ein Theil ihrer Steine zu einem Kirchenbau in Raron verwandt wurde. Dies ehemals feste Schloß war der Sitz der Freiherren von Raron, die wegen ihrer Uebermacht und mißbrauchten Gewalt von dem Volk verjagt wurden, welches 1415 ihre Wohnung in Trümmer verwandelte. Bei denselben steht die Kirche St. German, die einen eigenen Priester, mit dem Titel eines Rectors hat, und zu welcher als Filialgemeinde St. German mit 64, Lurtig mit 28, Kummern mit 9, und Stein mit 9 Seelen gehören, so daß das ganze Kirchspiel 349 Einw. enthält. Gegen Bisp hin wird das Thal enge und wild, und oft durch die Rhone überschwemmt.

Rasfa, Pfarrgemeinde im Thal Centovalli und Kreise Melezza, im tessin. Bez. Locarno. Sie ist die äußerste gegen das Val Canobbia.

Raschvella, fl. Dorf im Gericht und der Gemeinde Remüs, im bünd. Hochgerichte Unterengadin.

Raslina, Dorf zu Mairengo pfarrgenössig, im Kr. Saiso und tessin. Bez. Leventina.

Raspille, die, ein Bergstrom im Oberwallis, welcher im Albalongsee, östlich von Rawyl entspringt, den Albalongbach und die Vierna in sich aufnimmt, die merkwürdige Wasserleitung von Ayent bildet und sich unterhalb St. Leonhard in die Rhone ergießt, wo er 1610 F. ü. M. erhaben ist. Bei langem Regenwetter oder beim Schneeschmelzen wird sein Lauf verwüstend, so daß er öfters den Weg zwischen Siders und Salgesch unbrauchbar machte.

**Rasse, Ra**, fl. Dorf in der Pf. Ecionaz und dem wallis. Zehnten St. Maurice. Es zählt 54 Einw.

**Rassoneire**, Es, Dörfchen mit 50 Einw. in der Pf. Fully und dem wallis. Zehnten Martinach.

**Rathhausen**, ein Zisterzienser-Frauenkloster an der rechten Seite der Reuss, 1 St. von Luzern in der Gemeinde Ebikon und im Luzern. Stadttamt. Es liegt einsam in einem kleinen romantischen Thale, und wurde 1254 gestiftet. Seine Gebäude sind mittelmässig und seine Einkünfte beschränkt. In seinem Kreuzgang sind schöne gemalte Fensterscheiben. Vor mehreren Jahren sollte es aufgehoben werden, was aber nicht gelang.

**Rau**, Dörfchen in der Pf. Goldingen und dem Kreise Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach.

**Rauchenberg, Ober**, Ruinen eines viereckigen Thurmes, und einiger ausgebrannten Gebäude, die an der Mündung der Maschanzer-Schlucht wild und melancholisch auf einem steilen Hügel zwischen dichtem Tannengehölz hervorragen, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Diese Beste wurde im Anfang des 16. Jahrh. gebrochen.

**Rauchenbühl**, fl. Schulbezirk in einer wilden Berggegend der Pf. St. Beatenberg, im bern. A. Interlachen. In 16 Wohngebäuden enthält er 64 Seelen.

**Rauchweil**, s. **Ruchweil**.

**Raunplanas**, fl. Weiler im bünd. Domleschgertal, am Fuße des Muttnerberges.

**Rause, la**, ein beim Gänsebrunnen im solothurn. A. Ballstall aus einigen Quellen entspringender, das Grankelber Thal durchfließender Bach; der unweit der Felschlucht von Münster im bern. A. dieses Namens in die Birse ausmündet.

**Ravaera**, eine Nachbarschaft im Hochgericht Disentis, im bünd. Graubund. 1749 bedeckte eine Lavinie 23 doppelte Häuser, 39 Ställe mit 237 Stück Vieh, 6 Mühlwerke und über 100 Personen. Der Ort liegt  $3\frac{1}{2}$  St. von Disentis.

**Ravaisch**, eine der 5 Nachbarschaften im Thal und der Gemeinde Samnaun, im Gericht Remüs, und bünd. Hochgericht Unterengadin.

**Ravecchia**, eine Pfarre von 200 Seelen, im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Sie wird von dem wilden Guasia oft überschwemmt. Ein anderer Bach, der Dragnato, trennt sie vom Vellener Stadtgebiet. Ihre Kirche soll ein Gözentempel gewesen sein, und war vormals die Pfarrkirche von Vellenz. Nördlich an derselben steht das Vellener Bürgerspital, ein geräumiges Gebäude. Vor der Revolution war diese Gemeinde die dürftigste des ganzen Bezirks und ohne allen Kredit. Jetzt ist sie durch Arbeitsamkeit und gute Haushaltung eine der wohlhabendsten geworden.

**Ravenna**, fl. Ort im Kr. und Thal Onsernone und tessin. Bez. Locarno.

**Ravenspuel**, Bauernhaus nebst einem Wirthshause, zwischen Laupberg und Saland, in der Pf. Pseffikon und dem zürch. A. Kyburg.

**Ravoire**, heißen im Kanton Wallis 1) ein großes mit 192 Seelen bevölkertes Dorf, aus elenden Häusern bestehend,

in der Pf. und dem Zehnten Martinach; 2) ein Weiler mit 18 Einw., in der Pf. Riddes in demselben Zehnten.

**Ravyl**, der, franz. **Navins**, les, ein hoher Bergübergang zwischen dem bern. Jffigen- und Lenkthal und dem wallis. Zehnten Herens, über den ein ehemals vielgebrauchter, jetzt sehr vernachlässigter Weg von Lenk nach Sitten führt, welcher auf seinem höchsten Punkte, bei dem Kreuz, 7450 F. ü. M. ist. Der Weg steigt auf der nördl. Seite, von den Sennhütten von Jffingen gegen eine durch einen Bergsturz entstandene, mit unzähligen Trümmern bedeckte Halde und über ein Schneefeld hinan, sodann in östl. Richtung unter steilen Felsen dahin, an denen der Pfad oft kaum einen Fuß breit an Abgründen schwebend, vorüberschweift. Unter stäubenden Wasserfällen hinweg und um scharf vorspringende Felseden, erreicht man die Stierläger, über der schwindelnden Felswand des Jffigenthals, 6550 F. ü. M. Von dort erreicht man bald die Schneefelder, geht hoch am westlichen Ufer des Ravylsees vorüber und kommt auf die Höhe des Ueberganges, welche durch ein Kreuz bezeichnet wird. Von hier aus geht es fast eben fort an einem kleinen See vorüber, darauf an der steilen Felswand des Abaleng im Bickad hinab, zu den Sennhütten von Ravin (5270 F. ü. M.) und über den Ravinhügel nach den Sennhütten von Produsy (4720 F. ü. M.). Von hier aus kann man zwei Wege wählen. Der erste und nächste führt hinab zur Wasserleitung von Ayent, die aus der Raspile an steiler Felswand dahin führt, und welcher man auf einem schmalen kaum 1 Fuß breiten Damm gegen den tiefen Abgrund hinaus  $\frac{1}{2}$  Stunde lang folgt. Dieser Weg ist nur schwindelfreien Köpfen zu empfehlen. Der zweite und 1 St. längere steigt wieder bergan über die Ayentberge und senkt sich endlich gegen dieses Dorf hinab, von wo man in  $1\frac{1}{2}$  St. nach Sitten gelangt. Der Ravyl ist rings mit hohen Felsköpfen umgeben, von denen sich westl. befinden: das Ravylhorn 11,030, das Pfaffenhörnli 10,770, die Schnydl 9980 und das Mittagshorn 10,180; östlich und nördlich: die gelbe Fluh 9870, das Rothhorn oder Rohrbachstein 10,760, der Thierberg 10,200, das Marhorn 10,220 und das Firsil 9890 F. ü. M.

**Raymond-Pierre**, kleines Schloß auf einem Vorsprunge des steilen Berges Rameur oder Rameux, in der Pf. Rebevilier im bern. N. Delsberg. Seitdem der Berg urbar gemacht worden, ist diese Besitzung, welche im 16. Jahrh. der Familie Stahl von den Bischöfen von Basel in Erbpacht gegeben wurde, sehr einträglich. Sie gehört Herrn Emanuel Baroche von Basel, der die Nutzungen durch einen Lehensmann besorgen läßt.

**Realy**, Dorf im Urner Urserenthal zwischen Alpen und Wiesen am Fuße der Furka. Es ist der hinterste und höchst gelegene Ort des Thales, 4733 F. ü. M., und hat ein 1735 gestiftetes Kapuzinerhospiz, in welchem Reisende aufgenommen werden, und wo eine Sammlung Gotthard-Fossilien in schönen Stücken sich befindet. 1733 wurde fast das ganze Dorf durch Lawinen zu Grunde gerichtet, und 1817 fiel seinen Gaden (Biehställen) und seinem Vieh ein ähnliches Loos.

Der hohen Lage ungeachtet gedeihen noch allerlei Gartengewächse, Kartoffeln und Gerste. Statt des Holzes (das unter forstwirthlicher Sorge noch gut gedeihen könnte) müssen sich die Einwohner mit Heide- und Alpenrosengestrüpp, das sie in den Gebirgen mühsam zusammenfuchen, zur nöthigen Feuerung behelfen. Von Realp steigt der Weg zur Furka hinan.

**Realt, Hohenthatien**, eine vormals mit vier festen Thürmen verwahrte weitläufige Burg auf einem von drei Seiten unzugänglichen, und selbst mit Geschütz nur von einer Seite erreichbaren Felsen, im Hochgericht Fürstenaubund und bünd. Gotteshausbund. Sie ist die sehenswürdigste Ruine in Bünden, und soll von Rhätus, 287 vor Christi Geburt, erbaut und bewohnt worden sein. Sie wäre demnach nach dieser nie widersprochenen und nicht unwahrscheinlichen Ueberlieferung eine Geschichtsmerkwürdigkeit einziger Art, bei welcher das Nachdenken weilen möchte. Ihre Zerstörung geschah auch nicht zu der Zeit, da die Freiheit in Bünden aufblühte, sondern sie wurde von der Zeit bewirkt. Die Familie Jäcklin von Hohenrealta besitzt diese Burg nebst Zugehörungen als ein Fideikommiß. Die Aussicht auf den Peinzenberg und das Domleschgertal ist sehr schön.

**Reams**, kathol. Pfarrdorf von 252 Einw., im Hochgericht Oberhalbstein und im bünd. Gotteshausbund. Es liegt angenehm in der Mitte des Oberhalbsteinerthals, und hat ein altes Schloß. Hier wird die Hochgerichtsgemeinde gehalten. Der Ort macht mit Condes eine Pieve aus. Ein Fußweg führt von hier in 4 St. nach Andeer.

**Rebader**, Weiler in der Pf. Bödingen im freiburg. Stadtamtsbezirk.

**Rebeuviller**, Pfarrdorf mit 278 Einw. im bern. A. Deléberg, 2 St. von seinem Amtssitze. Deutsch heißt dieser Ort Rippolzweiler und liegt in einem Thal an der Nordseite des Raimeux. Seine Getreidemühle steht einsam und malerisch gegen den Schlund bei der Glashütte von Roche. Das Schloß Raymond-Pierre ist hier eingepfarrt.

**Rebevelier**, kl. Dorf mit 167 Einw., welche die wenigst ergiebige Feldmark im ganzen Deléberger Amt bauen, in der Pf. Undrevilier im bern. A. Deléberg.

**Rebloch**, das, ein merkwürdiges Felsengewölbe oben im Eggwylthal, im bern. A. Signau, wo sich die Emme eine Strecke weit unter der Wölbung eines Nagelschuhfelsen verliert. In dieser Schlucht stockt sich oft das Floßholz und es ist eine gefährliche Arbeit, es wieder flott zu machen.

**Rebstein**, großes Pfarrdorf von 150 Häusern, einer evangelischen 1784 gestifteten und erbauten Pfarrkirche, einer kathol. Kapelle und 1400 Einw. vermischter Religion, im Kr. Marbach und im St. Gall. Rheinthal. Es liegt 4 St. von St. Gallen, hat 3 gut eingerichtete Schulen, viele schöne Landsitze und beträchtlichen Wein-, Getreide- und Tabaksbau. Auch wird stark Mousselinstickerei getrieben. Auf einem nahe Hügel an der Straße steht das Schloß gl. Namens, mit einer schönen Aussicht und von fruchtbaren Wiesen umgeben. Es ist Eigenthum eines Herrn von Sartori.

**Necat**, oder **Nessat**, au, Weiler unterm Schloß Blonay, mit schöner Aussicht, im waadtl. Distr. Vevay.

**Nechberg**, heißen in Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Weiler in den Gemeinden Herisau, Wald und Waldstatt.

**Necherswyl**, kathol. Dorf von 35 Wohn- und 20 Nebengebäuden mit 206 Einw., in der solothurn. Pf. und dem A. Kriegsfelden.

**Nechstein**, ein Nebendörfchen in der Pf. Grub, im K. Appenzell-Ausserrhoden.

**Nechstein**, im untern, ein bequiem eingerichteter und stark besuchter Badeort in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Grub, nicht fern von der Landstrasse.

**Nechtenberg**, gr. Bauernhof mit weitläufigen Gütern, in der Pf. Seewen und im solothurn. A. Dornach.

**Nechthalten** oder **Dirlaret**, große weitläufige Pfarrgemeinde im freiburg. Stadttamt, welche in 3 Schöte abgetheilt wird, und in 230 Häusern 1250 deutsch sprechende Einw. zählt. Sie ist älter als die Stadt, und es soll vor Erbauung dieser letztern hier schon Gericht gehalten worden sein. Die Gemeinde Nechthalten hat 1819 ein schönes Gebäude aus eigenen Mitteln aufgeführt, in welchem sie ihrem Frühmesser eine Wohnung eingerichtet, und ihre Schulen und Gemeindeverwaltung angeordnet hat. Brinnsried, Oberschert, Menzisberg, Gausmatt, Tschüppleren, Schafermatt, im Sonnenberg, Entenmoos, Schwenun, Mühlematt u. a. m. sind hier pfargenössig.

**Nedenbühl**, kl. Weiler in der Pf. Blumenstein, im bern. A. Thun.

**Nedholtern**, zwei einsam gelegene Bauernhöfe, in der Pf. Thierachern, im bern. A. Thun.

**Neddingen**, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Goms mit 316 Einw. Es liegt an der Strasse über die Furka, unterhalb Münster. Die Kirche dieses Orts ist eine der schönsten im Wallis.

**Neddingen**, siehe **Nefingen**.

**Neklere**, großes Pfarrdorf mit 269 Einw., in einem offenen Thal, im bern. A. Pruntrut. Es liegt 2 St. von seinem Amtsort, an der Strasse nach Burgund, ist größtentheils schlecht gebaut, hat Ackerbau und etwas Viehzucht. Die Pfarre ist eine neue Stiftung, früher war der Ort zu Damvant kirchgenössig.

**Necolaine**, Weiler zunächst Vicques, im bern. Amte Delémont. Seine Bewohner sind bei Vicques, wohn sie eingepfarrt sind, gezählt.

**Reconvalet**, ein angenehm am Bielersee gelegenes Rebgut, welches der luzern. Abtei St. Urban gehört, und wobei ein mit Gärten verschönertes Wohngebäude ist, das mit seinen nächsten Umgebungen die reizendsten Ansichten darbietet.

**Reconvillier**, oder **Reconvilliers**, hübsches, mit dem benachbarten Chindon eine Gemeinde bildendes Dorf, in der Pf. Tavannes, mit einer Schule und 348 Einwohnern (Chindon mit gezählt), im bern. A. Münster. Es liegt an der Birs,  $\frac{1}{2}$  St. unter seinem Pfarrort an der Strasse

nach Münster, von wo es 3 St. entfernt ist. Es ist hier eine Getreidemühle, und der Strohüte-Fabrikant David Frene bestrebt sich durch immer größere Vervollkommenung seiner Arbeiten, einen erweiternden Absatz zu gewinnen. Hier wurde 1486 ein Friedensvertrag zwischen Bern und dem Bischof von Basel abgeschlossen, welcher dem Münsterthal seine spätern günstigen Verhältnisse zu dieser Stadt zusicherte.

**Reculet, le,** höchster Punkt des Jura gebirges, auf seiner ganzen Ausdehnung von der Brasse bis zum K. Zürich. Er befindet sich im franz. Departement de l'Ain, zwischen dem Ländchen Ger und dem Thale von Chesery. Sein Gipfel, 5280 F. ü. M., ist 7 St. von Genf entfernt. Der Reculet ist ein ungeheurer Kalkfelsblock, der über dem Berge von Thoiry emporragt und nordwestl. zurückgelehnt ist, daher sein Name. Er trägt einige seltene Pflanzengattungen und wird mehr deshalb, als seiner ausgebreiteten Aussicht wegen besucht. Südwestl. von ihm steht der Eret du Mirois über dem Fort de l'Ecluse, der letzte von Genf aus sichtbare Punkt des Jura, 5210 F. ü. M., nordöstlich der Grand-Colombier.

**Nedtschweil, auch Niedschweil,** Dörschen in der Pf. Hitzkirch und im Luzern. A. Hochdorf.

**Nefis, auch Näffis,** Dorf von 43 Häusern und 230 reform. Einw., die zu Buchs pfarren, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Hier ist eine Zollstätte für Grabs, Buchs und Sevelen. Ackerbau und Viehzucht sind Haupterwerbsnisse der Einwohner. Auch wird hier Weinbau getrieben, der Obstwachs ist sehr beträchtlich.

**Regenbilden,** einige Häuser in der Pf. Seeburg, im bern. A. Wangen.

**Regensperg,** ein Oberamt im K. Zürich, welches östlich vom A. Embrach und westl. von dem aarg. A. Surzach und Baden, im Süden vom A. Zürich begrenzt wird. Es ist an Getreide und Wein sehr fruchtbar, doch ist der letztere von verschiedener Eigenschaft, und an mehreren Orten dem Frühlingsfrost ausgesetzt. Am fruchtbarsten ist das Wenththal, das sich am nördl. Fuß des Lägerbergs hinzieht und große Vortheile aus der Verbesserung seiner Felder durch den Mergel zieht. Der größte Theil der Einwohner treibt Landbau, der kleinere verbindet mit ungleichem Geschick Fabrikarbeiten damit. Das Amt Regensperg begreift die Pfarren Affoltern, Regensperg, Rümlang, Oberglatt, Niederhasle, Dielsdorf, Regensdorf, Dällikon, Buchs, Otelfingen, Steinmauer, Schöflisorf, Niederweningen, Buchs, Stadel und Weyach mit 11,930 Seelen. Das Wenththal ist merkwürdig für den Sittenbeobachter, und wird von einem im Mittelstande bei ziemlich unverdorbenen Sitten glücklichen, arbeitssamen Völkchen bewohnt, das dem edeln Vereine trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, seine religiöse Aufklärung verdankt. Zürich erwarb sich dieses Amt theils durch Eroberung, theils durch Kauf 1407 u. 1409.

**Regensperg,** Städtchen von 38 Häusern und 280 Einw., auf der äussersten östlichen Spitze des Lägerbergs. Hier ist ein Schloss, auf dessen altem, zu Gefängnissen die-

nenden 70 F. hohen mit feineren Platten belegten Thurm, man eine schöne Aussicht hat. Der in dieser Burg befindliche in Felsen gehauene 216 F. tiefe Ziehbrunnen mußte mit einem eisernen Deckel geschützt werden, damit die Neugier, die seine Tiefe erproben wollte, ihn nicht mit Steinen ausfülle. Dies Schloß ist der Sitz des Oberamtmanns. In dem Städtchen ist die Amtskanzlei. Die weiteste und größte Aussicht hat man auf der Höhe des Lägerbergs bei der Hochwache,  $\frac{3}{4}$  St. vom Städtchen entfernt, die von den berühmtesten in der Schweiz nicht übertroffen wird; besonders bietet der Anblick der untergehenden Sonne ein schönes Schauspiel dar. Regensperg ist von Zürich 3 St. und hat seine eigene Pfarre, so wie seine Bürger vor 1798 wichtige Befreiungen und Vorrechte genossen haben. Der in der Feldmark dieses Orts erzeugte rothe Wein gehört zu den ausgesuchtesten in dieser Gegend.

**Regensperg, Alt-**, eine Burg auf einem kleinen Hügel am westl. Ufer des Rakensees, noch in wenigen Trümmern sichtbar. Sie war der Stammort der Freiherren dieses Namens, welche Stifter der Klöster Rüti und Fahr und Mitstifter der Abtei Wettingen waren, und viele Feste und Herrschaften rings um Zürich besaßen, die nach und nach an die Stadt, theils kaufweise, theils durch Eroberung gekommen sind. Das Aussterben jener Freiherren erfolgte in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Neu-Regensperg wurde 1443 von den Eidgenossen erobert und in Asche gelegt.

**Regensdorf, Pfarrdorf** von 93 Häusern,  $\frac{1}{4}$  Haushaltungen und 983 Einw., im zürch. A. Regensperg. Der Landbau macht beinahe die einzige Beschäftigung aus, und diese Gemeinde hat sich seit 25 Jahren durch vermehrte Thätigkeit und Verbesserung der Landwirthschaft sehr gehoben. Ehemals waren hier 2 zehntfreie Meierhöfe mit einiger Gerichtsbarkeit, man hieß sie Stüssihof und Keererhof von zwei alten zürch. längst ausgestorbenen Geschlechtern. Hier sind pfarrgenössig Watt, Ablikon, Oberdorf, Altenburg, Geisberg, Hard und Watt im Sand. Den ehemals holzreichen aber vor langem verderbten Berg, der diesen Ort von Häng und Weinigen scheidet, benutzte die Gemeinde als obrigkeitliches Lehen. Bis zur Revolution bildete Regensdorf mit seinen nähern Umgebungen eine innere Vogtei, und hat noch jetzt seine eigene Notariatskanzlei in der Stadt.

**Rehag, kl. Dorf** in der Pf. Oberried, im Kr. Rütli und St. Gall. Bez. Rheinthal. In diesem Ort sind zwei Schneide-,  $\frac{1}{4}$  Getreidemühlen und 2 Bleichen.

**Rehag, Landgut** hinter Bümpliz im bern. Stadtkreisbezirk, das Herrn König von Bern gehört. Hier ist vor Kurzem von einigen Menschenfreunden eine Armenschule von 10 bis 12 Zöglingen errichtet worden, die guten Fortgang gewinnt.

**Rehetobel, Pfarrdorf** von  $5\frac{1}{4}$  Häusern am Abhange eines Berges, im K. Appenzell-Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde zählt in 260 Häusern 1789 Einw., die sich mit Weberei und Viehzucht beschäftigen. Die weit umher zerstreuten Gebäude erscheinen dem Auge in amphitheatralischer

Form, vom tiefen Thal bis auf den Scheitel der Berge. 1461 hatten sich die Gemeindegensossen im Rehetobel von Goldach im K. St. Gallen frei gekauft, 1468 das Pfarrrecht in Trogen erworben, 1669 aber eine eigene Pfrund gestiftet. 1719 schmückten sie ihre Kirche mit einer Orgel und bauten diese 1737 ganz neu. Hier ist eine prachtvolle Aussicht über den ganzen Bodensee, zu welcher der beste Standpunkt an dem Ort, Krähenhalben genannt, ist.

**Rebhag**, gr. Forst, im Umfang der Gemeinde Bümplig, im bern. Stadtdamtsbezirk.

**Rebhag**, zerstr. Häuser an einer Anhöhe, in der Pf. Gontenschwil, im aarg. Bez. Kulm.

**Rebhag**, der, wildes Gebirg im basel. Bez. Sissach, welches eine fast ununterbrochene lange Felswand, zwischen Eptingen und Waldenburg bildet, und dessen nördliche Abdachung, in die Feldmarken von Oberdorf und Benwil getheilt, schöne Bergwiesen und Tannengebüsche trägt.

**Reiben**, kleines Dorf mit 139 Einw., gegenüber dem bern. Städtchen Büren, auf dem linken Ufer, im bern. Amt Büren. Mit demselben wird es durch die Narbrücke verbunden. Es ist nach Pieterlen pfarrgenössig, und wird sehr von der Nar bedroht.

**Reichenau**, die, eine reizende, fruchtbare Insel im Bodensee, zum Großherzogthum Baden gehörig, dem sie 1803 einverleibt worden, nachdem der Bischof von Konstanz von 1540 an in ungestörtem Besitz derselben gewesen. Sie ist eigentlich im Untersee, 2 St. von Konstanz, eben so weit von Radolphzell, und  $\frac{1}{2}$  St. vom thurg. Gestade entfernt. Ihre Länge beträgt  $\frac{5}{4}$  St., die Breite  $\frac{1}{2}$  St. Von zwei Seiten erhöht sie sich allmählig zu einem Oval. In ihrer Mitte erhebt sich eine Anhöhe, auf welcher ein Kreuz aufgerichtet ist, und von wo man das ganze fruchtbare Eiland, nebst den wechselseitigen Gestaden übersieht. Sie enthält das 1799 sekularisirte Benediktinerkloster gl. Namens, das 724 gestiftet, durch fürstliche und andere Vergabungen bald zu einem solchen Reichthum gelangte, daß ihm an Gütern, Herrschaften, Gefällen u. s. w. keine andere Stiftung Deutschlands gleichkam. Die Abte waren mit der Reichsfürstennwürde geschmückt, und standen auf der höchsten Stufe des Mönchsglanzes. Wunderwirkende Reliquien, und eine Menge kirchlicher Kostbarkeiten, vermehrten die Berühmtheit dieser Abtei. In der 806 erbauten gothischen Klosterkirche sind noch jetzt mehrere alte Denkmäler sehenswerth, und Kaiser Karl der Dicke ist in derselben begraben. Die Reichenauischen Besitzungen in den Kantonen Aargau und Thurgau wurden durch einen Vertrag zwischen Baden und der Schweiz an letztere abgetreten.

**Reichenau**, Schloß, Zoll- und Wirthshaus,  $1\frac{1}{2}$  St. westlich von Chur, im Hochgericht Glims, im bünd. Graubund, 1970 F. ü. M. Hier vereinigt sich der Rinter- mit dem Vorderrhein. Eine der beiden bedeckten hölzernen Brücken ward an die Stelle der 1799 abgebrannten Grubenmannischen erbaut. In dem Schlosse, aus dessen Garten man eine Aussicht auf den Zusammenfluß des Vorder- und Hinterrheins und die reizenden Umgebungen des Orts hat,



errichtete der Bürgermeister Ischerner, von Chur, zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine Erziehungsanstalt, welcher neben andern achtungswürdigen Männern unserer Zeit Heinrich Ischoffe und Ludwig Philipp, gewesener Herzog von Chartres, jetzt Herzog von Orleans, dieser in seinem Exil als Lehrer der französischen Literatur und Sprache, jener als Miteigenthümer, große Ehre brachten. Sie ging nachher ein. Durch den gegenwärtigen Besitzer, Herrn von Planta, wurde das Schloß neu und geschmackvoll erbaut, eben so die Gartenanlagen ungemein verschönert, und das Gasthaus vortrefflich eingerichtet. Den Botaniker dürften die seltenen Reichtümer des Gartens hauptsächlich interessieren und ihm Gelegenheit zu mannigfaltigen Beobachtungen gewähren. Früher gehörten Schloß und Herrschaft der Familie Buol von Schauenstein, und jetzt bilden sie mit Laminé ein Gericht.

**Reichenbach**, Pfarrdorf am Fuße des Engelbergs, in lieblicher Lage, im bern. A. Frutigen. Es war bis 1558 ein Filial von Aeschi, dann wurde es zu einer Pfarre erhoben. Auch hat es das Recht, Viehmarkte zu halten. Das Dorf zählt in 70 Häusern 41¼ Einw., aber die Gemeinde begreift mehrere Baurden, viele zerstreute Wohnungen an den Verghängen, nebst einigen Schulen, und zählt 1833 Seelen mit ¼ Schulen. Zu derselben gehören Faltzen, Reudlen und Scharnachtal, nebst dem romantischen Kienthal.

**Reichenbach**, Schloß, nebst einer Getreidemühle und einem Gasthaus, in einsamer Lage, die von Wiesen und Waldhöhen umschlossen ist, an der Aar, über welche hier eine Fähre ist, 1 St. von Bern, in der Pf. Bremgarten. Das Schloß, drei Stockwerk hoch, ist modern und macht einen schönen Effekt, der durch den vorliegenden Garten gegen die Aar noch vermehrt wird. Es war vor der Revolution ein Herrschaftssitz, jetzt enthält es den Versammlungssaal für den griech. Gottesdienst und zugleich die Wohnung des russischen Popen, und ist ein Eigenthum Herrn Fischers von Bern, dem auch die Mühle und das Wirthshaus gehören. Diese Burg hat in der Berner Geschichte ein historisches Andenken, weil der Held von Laupen, Rudolf von Erlach, 1360 von den Händen seines Tochtermanns Jost von Rudenz hier den Tod fand. (S. **Bremgarten**).

**Reichenbach-Fall**, der, eine Stunde von Meiringen, im bern. Amt Oberhaele. Er ist die gepriesenste Merkwürdigkeit dieser Landschaft, und ihr prachvollster Katarakt, dessen Donner durch das ganze Thal wiederhallt. Er entsteht von den Ausflüssen der vielen Gletscher im Gebirg, und wälzt Felsenstücke und entwurzelte Bäume mit sich fort. Bei dem Falle selbst bricht er zwischen zwei Felsenwänden in schleier Richtung hervor, stürzt sich in ein Felsbecken, brauset wieder empor, und fährt wie eine ungeheure Säule in die Tiefe hinab, wodurch ein heftiger Luftstrom entsteht. Der Schlund, in den sich der Bach verliert, ist stets mit Wolken bedeckt. Am Fuße des Berges fließt er in zwei ungleichen Armen, über Klippen schäumend, der Aar zu. Aus den Fenstern eines nahe bei diesem Wasserfall befindlichen

kleinen Gebäudes auf einem Hügel kann man dies herrliche Schauspiel betrachten.

**Reichenburg**, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 421 Kommunikanten im schwyz. Bez. gl. Namens. Es liegt gegen die Glarner Grenze und an der Straße, die von Bilsten nach dem Zürchersee führt. Auf dem Berge, an dessen Fuß der Ort liegt, haben die Einwohner gute Alpen, und gegen die Linth dehnen sich weite Flächen aus, welche theils Reichenburg, theils den benachbarten Ortschaften gehören. Das Stift Einsiedeln übte hier bis zur Revolution Herrschaftsrechte aus, und hatte ein herrschaftliches Schloß, auf welchem es einen Vogt hielt. Nach einer Uebereinkunft mit dem Stände Schwyz und dem Benediktinerstift Einsiedeln vom 13. Mai 1817 wurde das letztere neuerdings in die Rechte und Befugnisse, welche ihm vor 1798 zugekommen waren, mit Ausnahme einiger Modifikationen, eingesetzt und darin bestätigt. Auf dem sogenannten Reichenburger-Riech fließt eine Mineralquelle, deren Wasser stark schwefelig riecht und schmeckt, von den Umwohnern häufig geholt und mit Nutzen zum Baden gebraucht wird.

**Reichensee**, Dorf von 33 Häusern, mit drei Jahrmärkten, am Heideggersee, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtsreise Hitzkirch im A. Hochdorf,  $1\frac{3}{4}$  St. von seinem Amtsort und  $4\frac{3}{4}$  St. von Luzern. Dieser Ort, der eine politische Gemeinde bildet und einen fruchtbaren Boden hat, war einst ein Städtchen, dessen Verbürgerung mit Luzern ihm 1385 Zerstörung und seinen Bewohnern, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, ein jammervolles Ende durch die Oesterreicher zuzog. Noch steht als schöne Ruine ein Thurm der Burg Reichensee.

**Reichenstein**, eine alte, zerfallene Burg, zwischen Möchenstein und Arlesheim, im basel. Bez. Birsack. Sie war das Stammschloß des freiherrlichen Geschlechts Reich von Reichenstein, welches Basel einige ausgezeichnete Bürgermeister gab, und ist jetzt Privateigenthum. Der Besitzer dieser hochgelegenen Schloßruine hat sie zu hübschen Anlagen benutzt, indem sich bei derselben eine der reizendsten Ansichten auf das Birs- und Reimenthal darbietet.

**Reichenstein**, Hinter- und Vorder-, 2 Ortschaften an der Straße von Saanen nach Zweisimmen, mit 66 zerstreuten Häusern und einer Schule, in der bern. Pf. und dem Amt Zweisimmen, in einer Einsassung von Wald und Weidhöhen, zwischen welchen weiter hinauf gegen die Saanen-Möser, noch ein dritter Weiler dieses Namens, ebenfalls auf der Straße sich befindet, der Saanen-Reichenstein heißt, und in dortige Pfarre und Amt gehört. Hinter- und Vorder-Reichenstein zählen 283 Einw. Noch ragen die Trümmer einer zerstörten Burg auf einer benachbarten Höhe hervor.

**Reichenthal**, Dörfchen, das zum Stadtkirchwege von Willisau gehört, im luzern. A. Willisau. Es wird auch Rihenthal genannt.

**Reichenthal**, Pfarrgemeinde von 1098 Seelen, in dem Bezirksgerichtsreise Reppen und Luzern. A. Willisau. Das mit einer neuen Kirche prangende Dorf hat eine von

zwei Bergen eingeeengt, aber gute Lage, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Mehlfelden und Langnau pfarren hier zur Hälfte, und der Weiler Hänzlingen ganz. Das Chorstift Münster hebt den Zehnten, nebst andern Gefällen, und ist Kollator der Pfarrpfunde.

**Reicheten**, die, eine schöne Alp von 460 Stößen, auf dem unter dem Namen des Freibergs bekannten Berg, zwischen dem Sernst- und Linththal, im K. Glarus.

**Reichetli**, das, ein Bergübergang zwischen dem Rüchiberg und dem Käpffstock, im Glarnerlande. Er ist im südlichen Theil des Freibergs, und kann 5 bis 6 St. von Linththal nach Elm im Sernstthal überschritten werden. Der zwar gefahrlose, aber nur in den höchsten Sommermonaten gangbare Pfad, führt aus dem hintern Durnachthal zu dem Paß hinan, wo sich eine große Aussicht darbietet. Unterhalb der Höhe des Ueberganges, auf der Seite gegen das Sernstthal, liegt die Frugmattalp, die einen interessanten Bergkessel bildet, aber nur im höchsten Sommer für einige Wochen mit Vieh besetzt wird.

**Reichlingen**, auch **Rheinflingen**, Dörfchen mit einer Schule, nach Burg, bei Stein, pfarrgenössig, im Kr. Eschenz und thurg. Amt Steckborn. Es liegt an der Straße zwischen Stein und Diessenhofen. Bei demselben fand am 1. Mai 1800 der Rheinübergang der Armee des General Lecourbe 30,000 Mann stark statt.

**Reidenbach**, Dörfchen in der Pf. Boltigen, im bern. A. Obersimmenthal. Von hier geht der Fußweg durch die Klus nach Jaun in 3 St. über Schwarzmatt, Oberried, Klus, die Höhe, Ober- und Unter-Reidigen und Belg.

**Reidigen**, Ober- und Unter-, zwei Weiler im obersten östlichen Theile des Jaunthals, jedoch ins bern. Amt Obersimmenthal gehörig, am nördl. Fuße des Bäderhorns, auf dem Wege von Boltigen durch die Klus nach Jaun.

**Reisenstein**, Ruine, deren Grundmauern in den Felszinken eines Bergvorsprungs in einem Thälchen sich befinden, das alle Reize einer romantischen Einsamkeit darbietet, und zur Pf. Reigoldsweil, im basel. Bez. Waldburg, gehört.

**Reissenmatt**, zwei Weiler in der Gemeinde und Pfarre Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

**Reigoldsweil**, großes Pfarrdorf im basel. Bezirk Waldburg, in einem von hohen, wald- und weidenreichen Bergen eingeschlossenen Thal, am nördlichen Fuß der Wasserfalle. Es liegt 1650 F. ü. M., zählt in 121 Häusern 865 Einw., die der steilen Bergabhänge wegen weniger Fruchtbau als Viehzucht treiben, bei denen die Webstühle für Seidenband, die zahlreich sind, Aufmerksamkeit verdienen. Ehe die Straße über den obern Hauenstein erweitert und bequemer gemacht wurde, führte durch diesen Ort ein viel betrerenen Fußpfad über das Gebirg der Wasserfalle, und die noch an demselben gelegene alte St. Hilarius-Kapelle benutzten fromme Reisende zu andächtigen Verrichtungen. Das schöne Pfarrhaus nebst der Kirche wurden im Jahr 1765 neu aufgeführt. Bei dieser letztern steht das 1821 erbaute Schulhaus. Von der hiesigen Pfarre hängt das Bergdorf

Litterten als Filial ab. Dieser Ort hat 1823 eine Ersparnißkasse errichtet.

**Mein**, Dörfchen in der Pf. Alt. St. Johann und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

**Reinach**, Kreis im aarg. Bez. Kulm. Er begreift den größern Theil des Kirchspiels Reinach, mit den Ortschaften Menziken, Flügelberg, Eichen, Hohlenweg und Burg, folglich den obersten Theil des Kulmerthals nach dem Luzern. Flecken Münster hin.

**Reinach**, auch **Rynach**, Kreisort, gr. und schönes Pfarrdorf mit 256 Wohn- und Nebengebäuden und vielen Manufakturisten, die baumwollene Strichzeuge verfertigen. Hier ist ein großes Kornmagazin. Auch hat der Ort Marktgerechtigkeit. Eine Indienneindruckerei beschäftigt neben dem Landbau viele Hände. Die Pfarre, eine der größten des K. Aargau, zählt 4959 Seelen, nebst 11 Schulen. Zu derselben gehört Weinwyl als Filialkirche. Die übrigen Ortschaften sind Leimbach, Burg und Menziken. Merkwürdig ist in der Nähe die aus dem wilden Gestrüppe eines Hügels herabschauende Burgruine, einst die Wiege eines alten Hauses dieses Namens, aus dem sich noch Abkömmlinge im Elß und Breisgau befinden.

**Reinach**, kathol. Pfarrdorf von 103 Häusern und 558 Einw. an der Straße von Basel nach Delsberg, im basel. Bez. Birsack. Es liegt  $1\frac{1}{2}$  St. von Basel in ebener Gegend, und nährt sich von Acker- und Weinbau und von Viehzucht. Hier hat Herr Richard Landerer von Basel ein Landhaus mit schönen Gartenanlagen. Unter der vormaligen bischöflich-basel. Herrschaft befand sich hier ein Kameralamt, und während der franz. Beherrschung eine Zollstätte.

**Reinfeld**, am, zerstr. Häuser am linken Ufer der Simmen und zur Rechten der Straße in der Pf. Erlimbach, im bern. A. Niedersimmenthal.

**Reisen**, großer Berghof auf dem untern Hauenstein, in der Pf. Läuelfingen und dem basel. Bez. Sissach.

**Reiset**, oder **Reisetstock**, der, ein Grenzberg zwischen Glarus und Schwyz, westl. vom Glarnisch und östlich vom Pfannenstock, südwestl. vom Klön- und nordöstlich von einem Seitenzweige des Visithals, 7770 F. ü. M.

**Reiseten**, auch **Rieseten**, die, eine Alp von 150 Stößen, im K. Glarus gegen die St. Gall. Grenze. Der Rücken dieser Alp, über welche man aus dem Sernstthal nach Sargans gelangen kann, hat eine Höhe von 5440 Fuß über das Meer.

**Reisismyl**, Dorf in der Pf. Melchnau und im bern. A. Aarwangen, mit 60 Häusern, worunter ein Schulhaus. Es liegt auf einer Anhöhe zerstreut, und hat zum Theil gutes Acker- und Wiesenland. Zu dieser Gemeinde gehören Gemeinweid mit mehreren zerstreuten Häusern, und Ofell mit 8 Wohn- und einigen Nebengebäuden. Es ist  $\frac{1}{4}$  St. von Gommismyl.

**Reitenberg**, Dörfchen in der Pf. Brunnabern und dem St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Es hat ein hügellichtes, fruchtbares Gelände.

**Reitnau**, wohlhabendes Pfarrdorf auf einer frucht-

baren Anhöhe an der luzern. Grenze, im Kr. Stafelbach und aarg. Bezirk Zofingen,  $1\frac{1}{4}$  St. von seinem Amtssitz. Die Pfarre, zu welcher Attelwyl und Wytkberg gehören, begreift 967 Seelen und 3 Schulen. Kollatur- und Zehnten dieses Orts gehörten dem Frauensift Schänis, im K. St. Gallen, das sie von einem Grafen von Lenzburg erhielt. Jetzt hat sie der gegenwärtige Pfarrer Eggenstein käuflich an sich gebracht. Von dem Rittersitz der Edeln von Reitnau, die als Mitsifter von St. Urban sich bekannt gemacht, hat die Zeit jede Spur verwischt. In dem Schulhause sind zwei Schulen, die von 170 Kindern besucht werden.

Neits, siehe Summwig.

Nekholtern, kl. Dorf in der Pf. Salmfach und dem Kr. Romanshorn, im thurg. A. Arbon.

Nefingen, und Nekkingen, parität. Dorf, von 73 Wohn- und Nebengebäuden, am Rhein,  $\frac{1}{2}$  St. von Surzach, im aarg. Kr. und Bez. dieses Namens. Die kathol. Einwohner haben eine Kapelle nebst einem Kaplan, und sind (wie die Protestanten, die sich auf  $2\frac{1}{4}$  belaufen) nach Surzach eingepfarrt. Dieser Ort hat drei Getreidemühlen und eine große Ziegelbrennerei. Das Eisenerz-Bergwerk war schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts betrieben, und lieferte schönes, weiches Eisen. Der nahe Rhein, über welchen eine Fähre ist, so wie die Straße, sind für den Ort sehr begünstigend.

Nellikon, kl. wohlhabendes Dorf zur Zivilgemeinde Baad gehörig, - in der Pr. Egg und im zürch. A. Greifensee. Es liegt am Anfange des Greifensees in einem von lachenden Fluren belebten Gelände. Aus diesem Ort war der in der Reformationsgeschichte bekannte und in kirchlichen und akademischen Stellen in Zürich und Bern mit Ruhm ausgezeichnete Kellikanus (Johann Müller) gebürtig, dessen Familie noch hier wohnt.

Nemauffens, gr. Dorf von 67 Häusern und 300 Einw., in der Pf. Attalens und im freiburg. A. Chatel St. Denis. Der Ort hat einen Kuratkaplan.

Nemensberg, zwei Dörthen mit kathol. Einw., in der Pf. Wuppenau, im Kr. Schönholzersweilen und thurg. Amt Tobel.

Nemettschwil, Dorf mit 39 Gebäuden und einer zu der Pfarre Rohrdorf gehörigen Filialkirche, im aarg. Bez. Baden. Es liegt auf einem walddreichen Berghange und seine Einwohner nähren sich von Getreidebau und Viehzucht.

Nemigen, siehe Nämigen.

Nemisberg, kl. Landschloß in freundlicher Lage, unweit Konstanz, im Kr. Egoßhofen und thurg. Amt Gottlieben. Mit seinen Zugehörungen ist es ein Fideikommiß des Peinerschen Geschlechts zu Konstanz.

Nemus, großes Pfarrdorf von 545 reform., romanisch-redenden Einw., im Hochgerichte Stalla, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt gegen Tirol. zur Linken des Inn, in einer schönen, fohnreichen Gegend, und hat ein Zivilgericht mit einem Ammann und drei Richtern. Nahe dabei, am Rande des Braunca-Tobels, liegen auf einem Felsen die Reste des 1475 von den Oesterreichern verbrannten Schlosses

**Eschanuff.** Dieses Dorf, das 119 Wohngebäude mit daran gebauten Scheunen zählte, wurde am 11. April 1822 durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder beinahe ganz in Asche gelegt. Ausser der Kirche, von welcher der Dachstuhl abbrannte, blieben nur 20 Häuser verschont. Man schätzt den Schaden auf 400,000 Gulden. 1622 hatten die Oesterreicher die Fackel der Verwüstung in eben diesen Ort getragen und ihn damals ganz in Schutt verwandelt.

**Nenan,** großes mit seinen zerstreuten Wohnungen weit verbreitetes Pfarrdorf von 1685 Einw., im bern. A. Courtlari. Die von Stein erbauten Häuser haben ein reinliches Ansehen, und sind meistens von den Ländereien ihrer Bewohner umgeben, die Viehzucht, Acker- und Gartenbau treiben. Die Brüder Abraham und Daniel Sagnebin, zwei Naturforscher, sind hier geboren. Les Convers, mit vielen an der Straße nach la Chaux-de-Fonds liegenden Häusern, eben im Thal, wo es sich sehr in die Enge zieht, ist hier pfarrgenössig. Seit 1821 ist eine neue Straße von hier über das Gebirg in die Freiberge und nach la Chaux-de-Fonds geführt worden, wodurch die Verbindung zwischen diesen und dem St. Immerthal sehr erleichtert wurde. Auf dem Kirchhofe dieses Orts liegt der Oheim der bekannten Maintenon, Maitresse Ludwig XV, Samuel Aubigne, früher Pfarrer in Bevilard, begraben.

**Nenenberg,** der, Bergstock auf der Grenze der Kantone Bern, Waadt und Freiburg, nördl. von Saanen und Rougemont und südöstl. von Charmey, 7260 F. ü. M.

**Nenens,** Dorf von 63 Häusern und 250 Einw., mit Jahrmaktsrecht, im Kr. Romanel, im waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. nordwestl. von Lausanne. Es bildet mit Prilly eine Pfarrgemeinde, deren hübsche Pfarrkirche inmitten beider Ortschaften liegt.

**Nenfenhorn,** das, und Gletscher. Das erste steht in der östl. vom Wetterhorn sich hinziehenden Felskette im bern. A. Oberhasle, südlich in der Ecke über dem Rosenlaugigletscher. Letzterer erstreckt sich vom Horn gl. Namens zwischen dem Dossel- und dem Hangendhorn östl. gegen die Schrötteralp im Urbachthal hinab.

**Nenges,** Weiler im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges, 1 St. von Morges.

**Nengg, oder Nänk,** (in der Eng), ein Vorberg oder Arm des Pilatus, über welchen ein enger Felsweg vom Alpnach nach Hergisweil und Luzern führt, 1030 F. überm Vierwaldstättersee und 2180 F. ü. M. Hier trieben die Unterwaldner 1315 den Einfall des Grafen von Strassberg zurück, und überfielen 1802 die hier gelagerten helvetischen Truppen, die sie ebenfalls zum Weichen zwangen.

**Nengaloch,** das, ein tiefer, langer Durchbruch zwischen dem Sonnen- und Blattenberg, 1 St. von Luzern, wodurch der Nengg- oder Kriensbach von seinem natürlichen Lauf gegen Luzern abgezogen, und von Süden gegen Norden in die Waldemme geleitet wurde. Dieser Kanal ist mit großen Kosten und vielen Anstrengungen durchgeführt, 1766 zu Stande gebracht, und sehr werth. Zu seiner Oeffnung

mußten über 60,000 Quadratfuß vom Felsen weggesprengt werden.

**Nenagenschweil**, kleiner Weiler und Zivilgemeinde von 9 Häusern und 86 Einw., in hohem Berggelände zwischen dem Turbenthal und dem thurg. Kreise Tannegg im zürch. A. Winterthur und nach Bichelsee pfarrgenössig.

**Nenggershäusern**, Weiler in der Pf. Thunstetten, im bern. A. Nariwangen.

**Nenggetsweil**, auch **Nengerschwil**, fl. Weiler in der Pf. Wengi, dem Kr. Lommis und thurg. A. Tobel. Auf dunkler Waldhöhe stand einst das Schloß dieses Namens, auf welchem ein Graf Diethelm von Toggenburg 1226 seinen Bruder Friedrich nach einem köstlichen Mahle im Bette ermordete, nach welcher That sein Vater die Toggenburg mit vielen Gütern und der Stadt Wyl dem Kloster St. Gallen vergabte.

**Nenf**, Dorf in der Pf. Langnau, im zürch. A. Wädenschweil. Mit den dazu gehörenden Höfen: Riesleben, Strümpel, Tobel und Schnabelberg, zählt es in 60 Häusern 830 Einw. In den Umgebungen dieses Orts sind mehrere sehr anziehende Aussichten.

**Nennaz**, Dorf von 30 Häusern und 120 Einw., im Kr. Villeneuve, im waadtl. Distr. Nigle, 7 St. von Lausanne, mit einem schönen Landhause, Grandelos genannt.

**Nennen**, fl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Mogelsberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Die Grenzlinie des Mogelsberger Pfarrensprengels ist hier so genau gezogen, daß in einem Hause dieses Orts in der Gemeinde Mogelsberg gekocht und in der von Helfensweil gespeiset wird.

**Nennendorf**, s. Courrendelin.

**Nennweg**, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Pf. Bubikon, im zürch. A. Grüningen. Er hat eine Schule.

**Nepas**, zerstr. Ort im Orsiere-Thal und wallis. Zehnten Entremont, mit 115 Einw. Es liegt in einer traurigen Berggegend.

**Nepetsch**, der, franz. **Nepais**, ein Bergrücken zwischen Delsberg und Pruntrut, zum bern. A. Pruntrut gehörend, mit vielen Sennhöfen; über welchen die Straße von Pruntrut nach Belletai und Biel sich zieht.

**Nesch**, siehe Näschi.

**Neschi**, fl. Dorf mit 76 Einw., in dem wilden und engen Thal dieses Namens, im wallis. Zehnten Siders. Es wird oft von einem gleichnamigen Waldwasser verheert, das aus einem kleinen See der pyramidenförmigen Alp Lardezan entspringt. An den Seiten dieses Thals bemerkt man einige Höhlen von Menschenhänden gemacht, welche wahrscheinlich zu Zufluchtsstellen in Kriegs- oder Pestzeiten dienten.

**Neseta**, Dorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano. Vor der Revolution genoss dieser Ort vorzügliche Rechte und Freiheiten.

**Nessonaires**, Weiler mit 48 Einw., in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

**Nessudens**, Dorf im Kr. Grandcour, im waadtl. Distr. Payerne, 10½ St. von Lausanne. Es bildet mit

dem Kreisort Grandcour eine Pfarre. In der Gegend soll 927 eine Schlacht geliefert worden sein, worin die Ungarn die transjurauischen Burgunder schlugen.

**Nesti.** Burgtrümmer in der Nähe des Alpbachs, bei Weiringen, im bern. A. Oberhasle, welche in einem verfallenen Thurme bestehen. Man behauptet, daß der Held von Sempach, Arnold Winkelried, hier gewohnt habe. Gewiß ist, daß dies Schloß das Stammhaus eines um das Haslethal verdienten Geschlechts war.

**Netraite**, ein Landhaus bei Lausanne im K. Waadt, mit schöner Aussicht.

**Netschins**, siehe Gretschins.

**Nettausee**, der, fl. 520 Schritte im Umfange haltender Alpsee, auf dem Berge Isenau, dem der Bach gl. Namens entströmt. Er ist seitwärts von Pillon, im Kreise Ormonds und waadtl. Distr. Nigle. Er ist tief, nährt aber keine Fische; dagegen finden sich auf demselben im Herbst viele wilde Enten ein. In seinen Umgebungen grünen fetige Alptritten, die mit einigen Sennhütten bedeckt sind.

**Netterswyl**, Weiler mit 13 Gebäuden in der Pf. und dem Kr. Seen, des aarg. Bez. Lenzburg. Er bildet eine Gemeinde.

**Nettschwyl**, Dorf in dem Bezirksgerichtskreis Hügkirch und im Luzern. Amt Hochdorf, mit 52 Wohn- und Nebengebäuden, 2 St. von seinem Amtssitze und 4 St. von Luzern. Es bildet mit Staßigen eine politische Gemeinde.

**Neuchenette**, wohlgebauter Weiler unweit Peri und daselbst eingepfarrt, im bern. Amt Courtlari. Er befindet sich unweit seinem Pfarrort, an der Scheuß, in einer ebenso finstern als malerischen Lage, von Felsen umringt, von welchen sich einige von den nahen Bergen abgelöst haben, und besteht aus einem Eisenhammerwerk, mit den Wohnungen für den Direktor und die Arbeiter, einem Wirths- und Badehaus. In Neuchenette werden ein Frischfeuer und mehrere Kleinf Feuer betrieben, und das ganze Werk gehört den Eigenthümern der Schmieden zu Undrevilliers. Die Badeinrichtungen waren eine Spekulation eines Herrn Bequelin, damaligen Eigenthümers von Neuchenette; aber der Ruf von diesem Badeort hat sich bald wieder verloren, als man kleine Forellen in den Badekästen fand, was den Beweis gab, daß das Wasser aus der vorbeischießenden Scheuß genommen werde.

**Neuchlisberg**, kleines nach Commeri eingepfarrtes Dorf, im Kr. Bihlschlacht und thurg. Amt Bischoffzell.

**Neuchlisberg**, fl. nach Altersweilen eingepfarrtes Dorf, in der Municipalgemeinde Altersweilen, Kr. Bihlschlacht und thurg. Amt Bischoffzell.

**Neudlen**, eine Bäuerde des Kirchspiels Reichenbach, im bern. Amt Frutigen. Sie liegt auf einem wiesenreichen Abhange, am Fuße des hintern Niesen, und hat in ihrer Nähe den schönen Wassersturz des Laubachs. Sie zählt 62 weit zerstreute Haushaltungen, die einen Schulbezirk bilden.

**Neuenthal**, Dörfchen mit 25 Gebäuden, welches zu Oberleibstadt gehört, im Kr. Leuggern und aarg. Bez. Surzach,  $\frac{1}{2}$  St. von seinem Pfarrort Leuggern.



**Neulissen**, der, ein Bergübergang zwischen dem Obersimmen- und Turbachthal im Kant. Bern. Ein Fußweg führt in 4 St. darüber hin, auf dessen höchster Stelle, 5590 F. ü. M., die umliegenden Bergspitzen sich schön darstellen.

**Neuse**, die, ein Fluß, entspringt am Fuße der Felsen bei dem Dorfe St. Cuspy, in der neuenburg. Kastellanei Val-Travers, und treibt nicht weit von seiner Quelle einige Mühlen und andere Werke. Er nimmt mehrere Bäche, wie die Bied, Sucre, Buttes, Fleurier u. s. w. auf, und ergießt sich bei Boudry in den Neuenburgersee. Man hält ihn für einen unterirdischen Abfluß vom See Etalieres.

**Neuses**, chez, kleiner Weiler mit 32 Einw. im Thal Orsieres und wallis. Zehnten Entremont.

**Neuß**, fl. Dörfchen zur Rechten des gleichnamigen Flusses, auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pf. Gebensdorf im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden. Hier ist eine kleine Fähre über die Neuß.

**Neuß**, die, ein bedeutender Fluß der Schweiz, welcher die Kantone Uri, Zug, Luzern und Aargau durchströmt. Er entspringt aus 4 Quellen, von denen die erste oder nordöstliche dem Oberalpsee entströmt, und oberhalb Andermatt sich mit der zweiten oder südöstlichen verbindet, die aus dem Gürstensee von der Unteralp herabströmt. Die dritte Quelle kommt aus dem Luzendrosee, auf dem Gotthard, stürzt längs der Straße zum Hospiz hinab, und verbindet sich bei ersterm Orte mit der vierten, die von der Furka herströmt. Die beiden Arme vereinigen sich oberhalb dem Urnerloch und stürzen zur Teufelsbrücke hinab, von welcher die junge Neuß wildschäumend Sturz auf Sturz bis Amsteg brauset, wo sich das Ungeflüme verliert, und ihr Lauf nach dem Vierwaldstättersee, in welchen sie unweit Seedorf fließt, sanfter wird. In Luzern verläßt sie diesen See wieder, und ihr vorher graues Wasser wird hier hellgrün und klar. Sie macht  $\frac{3}{4}$  St. von dieser Stadt, wo ihr die Waldemme zufließt, eine Beugung gegen Norden, und setzt ihren Lauf, zuerst als Grenze zwischen dem Luzerner Stadtkant und dem Bezirk von Hochdorf, und hernach als solche zwischen den Kantonen Zug, Aargau und Zürich, fort, bis sie ganz in den zweiten eintritt, und sich bei Windisch mit der Aar vereinigt. Sie ist von Luzern aus schiffbar. Unter ihren vielen Fischen sind die Aale und die Lachse die geschätztesten.

**Neußbüel**, eine Wallfahrtskirche mit einigen Bauerwohnungen in der Gemeinde Littau und dem Luzern. Stadtkant. Der Gottesdienst wird durch einen Weltgeistlichen von Luzern besorgt.

**Neußel**, fl. Dorf von 22 Gebäuden zur Linken den Neuß, auf lieblichem, fruchtbarem Boden, im Kr. Meierberg und aarg. Bez. Muri. Hier ist ein Meierhof, Eigenthum der Stadt Luzern, und nahe auf einer schönen Anhöhe an der Neuß sind die Ruinen der alten Burg dieses Namens, von beträchtlichem Umfang und mit ausgebreiteter Aussicht, welche den Herren von Eschenbach gehörte, und 1308 ein Opfer der Rache der Königin Agnes wurde.

**Neußbrück**, die, eine über die Neuß neugebaute bedeckte Brücke unweit dem aarg. Pfarrdorf Eins, in der

**Zuger Gemeinde Hünenberg.** Bei derselben befinden sich, auf zugischem Boden, eine Zollstätte nebst 5 Wohn- und 7 Nebengebäuden, deren Bewohner nach Cham pfarren. Für den Holzbedarf zum Unterhalt der Brücke sind in dem nahen, der Stadt Zug gehörigen, 172 Juch. großen Herrenwald 5 Juch. Tannwaldung abgemessen. 1799 legten die Franzosen hier einen Brückenkopf an. Die Straße von Zug nach Luzern führt hier durch (siehe Eins).

**Neussilles, les,** Dorf mit zerstreuten Häusern, in einem Seitenthal der Pf. Tramelan, im bern. Amt Courtlari. Es hat viele begüterte Einw., bei welchen Kunstfleiß herrscht.

**Neusthal,** das, heißt im K. Uri das große, an wilder Natur, an Wasserfällen und Neustürzen, so wie überhaupt an steter Abwechslung erstaunlicher und schauerlicher Gebirgszonen reiche, nordwärts vom Ursernthal herabsteigende Gotthardsthal, das bis Amsteg 5 St. lang ist, wo seine Wildheit aufhört. Die bisher vielgebrauchte Commercialsstraße, die durch dies Thal nach der Höhe des Gotthards und nach Italien führt, ist eine alte Anlage.

**Neute,** heißen im Kanton Thurgau verschiedene Ortschaften und Höfe, als: 1) ein Dorf und eine Gemeinde in der Pf. und dem Kr. Bußnang; 2) ein Dörfchen im Kr. Schönholzerweilen; 3) ein Dörfchen im Kr. Romanshorn; 4) verschiedene Höfe in den Pf. Bischofszell, Kirchberg, Arbon und Affelstrangen.

**Neuteck,** die, eine aussichtreiche Anhöhe hinter dem Dorf Filzbach, auf dem Kerenzenberg im K. Glarus. Berg und Thal, Nähe und Ferne ziehen das Auge des Beschauers gleich an; doch kommen alle Herrlichkeiten dieser Aussicht in keinen Vergleich mit der erhabenen Schönheit eines Sonnenuntergangs, die hier eine eigene Pracht erhält.

**Neutegg,** fl. Ortschaft in der innerrhod. Pf. Oberegg.

**Neutenen,** Dörfchen zur Rechten der Rander, in fettem Wiesengelände und von Tannengeholz gegen Lavinstürze gesichert, in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen.

**Neutenen,** Dörfchen auf der Anhöhe über Steckborn, in der thurg. Pf., dem Kr. und Amt Steckborn.

**Neuthe,** einsam gelegenes Pfarrdorf von 28 Häusern, an der Grenze des Rheinthals, in Appenzell Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde enthält 103 Häuser mit 734 Einw., war vor 1687 nach Bernang pfarrgenössig, und hat Wein- und Obstbau. Diese Pfarre besteht aus den Gegenden von Oberegg und Ober-Hirschberg, an der äußersten westlichen Grenze gegen das Rheinthal.

**Neuthy,** verschiedene Weiler in den ausserrhod. Gem. Herisau, Schwellbrunn und Stein.

**Neuti, gr.** Dorf im K. Glarus und nach Bettschwanden pfarrgenössig. Es ist eben so verarmt wie Linththal, und der oft verheerende Durnagelbach strömt hier mit vielem Geschiebe der Linth zu.

**Neuti, fl.** Weiler von 5 Wohn- und Nebengebäuden mit 44 Einw., im Ortswachtsbezirk der Kirchgemeinde Wädenschweil im zürch. Amt d. Namens,  $\frac{1}{2}$  St. von seinem Pfarrort.

**Neuti**, Weiler im Lauterbrunnenthal, im bern. Amt Interlachen, seitwärts vom Eingange in das Sesimmenthal.

**Neuti**, Weiler im Lauenenthal, im bern. A. Saanen, südöstlich  $\frac{1}{4}$  St. von Lauenen.

**Neuti**, zerstr. Häuser am Gurnigel, in der Pf. Rüggisberg, im bern. Amt Seftigen.

**Neuti, Nieder- und Ober-**, 2 Weiler, die mit Buelhof eine Zivilgemeinde bilden, in der Pf. Bülach, im zürch. Amt Embrach. Es sind in derselben 20 Häuser mit 240 Einw., die ungeachtet der geringen Ergiebigkeit des Bodens doch nicht arm sind, und sich von Acker- und Reb- bau und Viehzucht nähren. Diese Gemeinde liegt westlich von Bülach, an einem Berghange und an der Straße nach Zürich.

**Neutigen**, Pfarrdorf vor dem Eingange in das Simmenthal, im bern. Amt Nidersimmenthal, 2 St. von Thun. Es liegt am Fuße des Stockhorns, welches diesen in lieblichen Gründen unter Obstbäumen verborgenen Ort beherrscht. Die hiesigen Viehmärkte gehören zu den besuchtesten des Oberlandes; besonders wird starker Pferdehandel auf denselben betrieben. Die Pfarre zählt 995 Seelen nebst 4 Schulen.

**Neutlingen**, fl. zu Oberwinterthur eingepfarrtes Dorf im zürch. Amt Winterthur. Aus diesem Ort ist Jakob Gutberz gebürtig, der auf einem nahen Gütchen am Limberg wirthschaftet, und als ein Muster für arme Bauernfamilien gelten kann, sich durch Fleiß und Sparsamkeit, selbst in geldarmen Zeiten, ein Vermögen zu sammeln.

**Neuttle**, Dörfchen in der Pf. Berg, im St. Gall. Bez. Rorschach.

**Nevereulaz**, Weiler im Gebirge über Bionaz, mit 26 Einw., im wallis. Zehnten Monthay. Wegen der zur Winterszeit beschwerlichen Gemeinschaft mit seinem Pfarrort Bionaz wurde hier für verschiedene Weiler eine eigene Pfarre errichtet.

**Neverolles**, Dorf von 45 Häusern und 185 Einw., deren Nahrungsquellen Wein- und Landbau sind, im Kr. Colombier, im waadtl. Distr. Morges.

**Nenath**, eine Berggegend im Kanton Schaffhausen, die eine Fortsetzung des Randen ist. In derselben wird die Obstbaumzucht stark betrieben.

**Nenden**, Bezirksgerichtskreis im Luzern. Amt Willisau. Er besteht aus den Gemeinden Langnau, Pfaffnau, Nenden, Roggliswil und Wykon.

**Nenden**, Pfarrdorf in einer an Getreide und Wiesenbau reichen Gegend, auf der aarg. Grenze, im Bezirksgerichtskreis gl. Namens und im Luzern. A. Willisau,  $3\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtssitze und 8 St. von Luzern. Es liegt an der Straße von Zofingen nach Luzern, hat eine Zollstätte und ein Salzlagerhaus. Auf einem kleinen Hügel, zunächst diesem Ort, stehen die Gebäude der 1331 von Marquard von Isenthal gestifteten Malteser-Kommende, die eine treffliche Aussicht beherrschen, und jetzt von dem Pfarrer und Kaplan bewohnt werden. Dies Ritterhaus ist schon lange mit jenem von Hohenrein vereinigt worden, und ihre Gefallverwaltung steht unter der Administration der geistlichen Kasse in Luzern.

In die neuaufgeführte Kirche sind 1995 Seelen eingepfarrt, welche 168 Gebäude bewohnen. Der hier gebrochene feuerfeste Sandstein wird häufig ausgeführt.

**Nenh**, einzelne Häuser in den Pf. Herrliberg und Stäfa im zürch. Amt Meilen.

**Nejüns**, siehe **Näjüns**.

**Nhätikon**, der, eine Felsenkette, welche den Kanton Graubünden nordöstlich umschließt, mit Felshörnern von mehr als 9000 F. ü. M. Diese Gebirgskette ist eine der Nebenketten der Alpen, welche Bünden vom Vorarlberg und Montafun trennt. Die aussichtreiche, 9210 F. ü. M. erhabene, Stäsaplana gehört zu ihren höchsten Spitzen. Nicht viel weniger hoch als diese ist die zum Theil begletscherte Madrisa. Die Sulzfluh, der Grauespiz und der Falknis bilden ebenfalls Theile desselben.

**Nhäjins**, siehe **Näjüns**.

**Rhein**, der, der größte Fluß der Schweiz, entspringt in Graubünden in 3 Armen, welche Vorder-, Mittel- und Hinter-Rhein heißen. Die Quelle des Vorderheins ist in den Seen von Toma und Palidulca am Fuße des Mainthalerstocks 7240 F. ü. M. Sie wird durch die Abflüsse der Baduégletscher verstärkt, nimmt den Rhein von Cornüra und vom Kämerthal in sich auf und vereinigt sich südwestlich von Dissentis mit dem Mittelhhein, der unter dem Namen Froda im Skursee, 6670 F. ü. M. im Dimthale, westwärts von Lufmanier entspringt, und das Nebelferthal durchströmt. Die Quelle des Hinterrheins ist am Rheinwaldgletscher, oberhalb Hinterrhein, am Fuße des Moschelorns und des Piz-Balrheins 5760 F. ü. M. Der Vorder- und Hinterrhein vereinigen sich 1830 F. ü. M. bei Reichenau. Bei Chur ergießt sich die Plessur ihn, bei Malans die Landquart, bei Ragaz fließt ihm die wilde Tamina, von Pfeffers her, zu, und bei Reuti nimmt er die Ill auf. Unter Gläsch, bei der Bergschlucht Luziensteig, verläßt der Fluß den K. Graubünden, und macht bis Rheinegg, wo er in den Bodensee fällt, die Grenze zwischen Deutschland und dem Kanton St. Gallen. Bei Stein im Kanton Schaffhausen tritt er wieder aus dem Bodensee, geht bei Schaffhausen vorbei, und zeigt nicht weit davon bei Laufen den prächtigen Wasserfall. Weiter abwärts vereinigt sich mit ihm bei dem aarg. Dorfe Koblenz die durch die Limmath und Reuß verstärkte Aar. Er scheidet sodann das eidsgenössische von dem großherzoglich-badenschen Gebiet und drängt sich schäumend bei Laufenburg durch ein enges Bett zwischen Felsen. Er empfängt oberhalb Basel die Birs, und verläßt unter dieser Stadt die Schweiz, um den schönsten Theil Deutschlands zu durchströmen, nachdem er die Gewässer der Schnee- und Eisfelder fast aller Gebirge nordwärts der Schweiz in sich vereinigt hat. Der Lauf und Fall des Rheins durch die Schweiz ist folgender: Erste Vorder-Rheinquelle im Trüml- und Palidulca-ee 7240 F. ü. M.; zweite (Rhein von Cornüra) am Monte de la Sceina de la Reveca 6880; dritte (Kämerthein) am Fuße des Cresta alta (Kriipalt) 6710; Vereinigung der 3 Quellen des Vorderheins bei Camot 5270; Quelle des Mittelhheins (Froda) im Skursee 6670; Verein des Mittel-

mit dem Vorderrhein bei Disentis 3420; Mündung des Glenner bei Ilanz 2210; Quelle des Hinterrheins am Rheinwaldgletscher 5760; Mündung des Farrera, in der Reffen, 3220; Verein des Vorder- mit dem Hinterrhein bei Reichenau 1830; Mündung der Plessur unterhalb Chur 1760; Mündung der Landquart bei der untern Zollbrücke 1550; Mündung der Ill bei Reuti 1380; Spiegel des Bodensees 1220; Spiegel des Zeller- oder Untersees 1190; Rhein unter der Brücke bei Schaffhausen 1150 (gleich dem Spiegel des Genfersees); unterm Fall bei Lauffen 1070; Mündung der Thur bei Flach 1040; der Löss bei Leuffen 1010; der Glatt bei Rheinfelden 990; der Aar bei Coblenz 930; unterm Fall bei Laufenburg 840; unterm Fall bei Rheinfelden 790; Mündung der Birs bei Basel 770; der Biesen bei Huningen 750. Fall im Ganzen (von der höchsten Quelle des Vorderheins) 6490 Fuß.

**Rheinau**, Flecken auf einer Landzunge, die der Rhein bildet, im zürch. A. Andelfingen. Er hat kathol. und reform. Einw. Diese sind unter Marthalen aufgezählt, und jene machen eine besondere Pfarre von 500 Seelen, mit einer für beide Religionsgenossen gemeinschaftlichen Kirche aus. Durch eine Brücke ist die Benediktiner-Mannsabtei Rheinau mit diesem Flecken verbunden, die auf einer Insel liegt, welche die Krümmungen des dieselbe umschlingelnden Rheins gebildet haben. Die Abtei, 778 von dem Grafen Welf, dem Stammvater der ersten Linie dieses Geschlechts, gegründet, ist ein treffliches Gebäude mit einer schönen mit 2 hübschen Glockenthürmen prangenden Kirche. Sie ist regelmässig gebaut, hatte wichtige Gefälle und Güter, einst eine an Handschriften reiche Bibliothek, ein Münz- und Antiquitäten-Kabinet, und gelehrte Kapitularen, welche historische und diplomatische Werke bekannt machten. Ausgezeichnet unter denselben waren der 1795 verstorbene P. Moriz von der Meer von Hohenbaum, welcher über 80 Ausarbeitungen, die Profan- und Kirchengeschichte betreffend, größtentheils ungedruckt hinterlassen hat; Basilius German, welcher 1794 starb, denselben gelehrten Fleiß und dieselben Kenntnisse beurfundete, und der vor Kurzem als Pfarrer zu Niederhelfenschweil verstorbene Aldephons Fuchs, der Biograph des Geschichtschreibers Gilg Ischudi, vormalß als Archivar in diesem Kloster angestellt. Zürich erwarb sich Rheinau durch die Mediationsakte von 1803. Auf den Feldern in den Umgebungen dieses Orts stoßen Hade und Pflug zuweilen auf römische Alterthümer, welche beweisen, daß hier ein Waffenplatz und eine Grenzfestung der Römer gegen die Germanen gewesen, und 14 Jahre vor Christi Geburt soll diese Gegend durch einen Sieg der Römer über die Vindeliker bekannt geworden sein.

**Rheinegg**, oder **Rheineck**, Kreis im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er begreift die kleine Stadt Rheinegg und die Kirchgemeinde St. Margrethen, beide mit ihren Zugehörungen, in sich.

**Rheineck**, Stadt und Kreisort, am Rhein, 1 St. von dessen Ausmündung in den Bodensee, in einer schönen und reizenden Umgehung von Weinbergen, Obstbäumen und

Landhäusern. Diese kleine, schön gebaute und reinliche Stadt zählt 185 Häuser; Beweise des Wohlstandes und der kaufmännischen Thätigkeit zeigen sich überall. Sie hat eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und 878 reformirte Einw., die einen starken Zwischenhandel mit italienischen, von Chur kommenden Gütern treiben, auch viel Holz versenden. Ueberdies nähren sich viele derselben theils von Verfertigung von Leinwand und baumwollenen Zeugen, theils von Handwerken und Landbau. Dabei beleben ein Wochen- und ein Jahrmarkt den Ort. Rheinegg hat eine Real- und zwei Primarschulen, ein Waisenhaus und ein Spital, welche beide gut fundirt sind. Die Spaziergänge nach Thal, Stad und St. Margaretha sind schön. Der bekannte Naturforscher und Schriftsteller Steinmüller, welcher ein schönes Naturalienkabinet hat und sich mannigfaltige Verdienste um den Kanton St. Gallen erworben, lebt hier als Pfarrer. Bis 1798 war Rheinegg der Hauptort des vormaligen eidgenössischen Mediatamts Rheinthal. Sowohl der Landvogt als der Land-schreiber wohnten hier in, den regierenden Kantonen zugehörigen Gebäuden, welche 1801 verkauft wurden.

**Rheinfall**, siehe Laufen und Schaffhausen.

**Rheinfelden**, ein aarg. Bezirk. Er grenzt gegen Morgen an den Bez. Lausenburg, gegen Abend an den basel. Bez. Liestal, gegen Mittag an eben denselben und den Bez. Sissach im gl. Kanton und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er enthält in 3 Kreisen Rheinfelden, Möhlin und Stein die Kirchspiele Rheinfelden, Magden, Olberg, Kaiseraugst, Möhlin, Beinigen, Zuggen, Stein, Schupfart, Obermumpf, Mumpf und Wegensstetten. In 21 Gemeinden zählt er 8585 Kathol. Einw. und 1747 Geb., zu welchen 23 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien gehören. Der Bez. Rheinfelden ist einer der fruchtbarsten des K. Aargau, und umfaßt eine reizende Landschaft, in welcher viel Wein, Getreide, Hanf und Leinwand gebaut wird. Die Viehzucht ist beträchtlich. Im Mittelalter hatte Rheinfelden eigene Grafen, die schon in Urkunden von 959 vorkamen. Nach Erlöschung dieses Hauses fiel gegen Ende des 11. Jahrh. die Grafschaft durch Heirath an die Herzoge von Zähringen, und nach dem Tode Bertholds V. an das Reich. Zu den Zeiten Kaiser Friedrichs II. kam die Grafschaft an das Haus Habsburg, und somit an Oesterreich, von welchem sie abgetrennt und 1803 mit dem K. Aargau vereinigt wurde.

**Rheinfelden**, Kreis im vorhergehenden Bezirk. Er begreift die Kirchspiele Rheinfelden, Augst und Olberg nebst einigen Höfen.

**Rheinfelden**, Bezirks- und Kreisort, kleine Stadt mit 252 Wohn- und 163 Nebengebäuden und 1436 Einw., am linken Rheinufer. Sie ist alt und liegt in einer fruchtbaren Gegend, an der Straße von Basel nach Schaffhausen, Zürich und Aarau. Neben der Stadt, auf einem Fels im Rhein, stehen die Burgtrümmer des einst den Schweizern so furchtbaren Steins. Zu demselben führt eine gedeckte Brücke, und von da eine zweite an das badensche Gestade über den

Rheinstrudel, Höllenhafen genannt. Ihre vorzügl. Gebäude sind die große und schöne Pfarrkirche, mit einem Kollegiatstift, und das Rathhaus. Das Kapuzinerkloster ist aufgehoben, dagegen sind gute Schulanstalten und unter diesen eine Arbeits- und Lehrerschule errichtet worden. Seit der Vereinigung dieser Stadt mit der Schweiz (s. Friedthal) haben sich Handlung und Gewerbe, welche durch die Lage und durch mehrere stark besuchte Jahrmärkte begünstigt werden, gehoben. Ausser den städtische Erwerbszweige betreibenden Einwohnern gibt es auch eine bedeutende Anzahl von Reb- und Ackerleuten. Nahe bei der Stadt ist eine Oelmühle, eine Tabakstampfe, ein Steinbruch und eine Papiermühle. Von dem dieser Stadt wohlwollenden Kaiser Rudolph, dem Habsburger, der sich öfters in ihren Mauern einfand, mit Freiheiten begab, erfuhr sie in der Folge viele schwere Schicksale, die Oesterreichs Beherrschung, unter welche sie für 20,000 Mark Silbers gekommen war, ihr zuzog. Von den Unfällen, in die sie die österreichischen Fehden mit den Schweizern während des 15. Jahrh. gerathen ließ, sich erholend, wurde sie im 17. Jahrh. durch den dreißigjährigen Krieg wieder in dieselbe gestürzt. Belagerungen, Eroberungen und Wiedereroberungen ängstigten ihre Bürger. 1679 erschreckte sie der französische Marschall Crequi mit einem Kriegsheer von 30,000 Mann, mit dem er sie belagerte, jedoch ihre wohlvertheidigten Mauern nicht bezwingen konnte; auch 1744 hatten die Franzosen ihre Unterwerfung nicht erzwungen, wenn nicht die Besatzung des Steins im Rhein die Gewalt eines ausgebrochenen Feuers gefürchtet hätte. Zu ihrem Glück wurden damals die Festungswerke geschleift, die jetzt in schöne Wiesen, Weinbühl und Gärten verwandelt sind. In Rheinfelden bezieht die aarg. Regierung einen wichtigen Zoll von Transitgütern. Unter den verdienstvollen Bürgern, die sich im Laufe des 18. Jahrh. den Musen weiheten, waren die Benediktiner-Fürsten Meinrad Troger in St. Blasien und Fridolin Kopp in Muri in der literat. Welt geachtet.

**Rheinheim**, gutgebautes Pfarrdorf am Rhein, dem Flecken Zurzach gegenüber, im Großherzogthum Baden. Es hat hier eine Postverwaltung und einen starkbesuchten Fruchtmarkt, der mit jedem Dienstag gehalten wird, und welcher als eins der Kornmagazine für die Schweiz anzusehen ist, da die Schweizer wöchentlich beträchtliche Ladungen von hier abführen. Die Einwohner ziehen daher von diesem sowohl als von der Schifffahrt, die durch ihn und durch die Nähe von Zurzach sehr lebhaft ist, bedeutenden Nutzen.

**Rheinfisch**, Bäuerde und Schulgemeinde von 73 Häuf. und 313 Einw., in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen. Grastreiche Gebirgshänge, von Felsen beherrscht, umringen die zerst. Wohnungen und Häusergruppen.

**Rheinsfelden**, kl. Weiler von 6 Haushaltungen in der Pf. Glattfelden, im zürch. Amt Embrach. An der Landspitze, um welche hier der Rhein und die Glatt zusammenfließen, stand eine Burg, von der man nur wenige Spuren sieht, in welcher vor Zeiten Freiherren hauseten, die die Rheinschifffahrt ziemlich unsicher machten. Uns den Verheerungen der Glatt und ihrer Versumpfungen abzuwehren,

unternahmen die Bewohner dieses Dertchens 1821 auf eigene Kosten die Durchgrabung des Bergs, um der Elatt einen andern Auslauf in den Rhein zu verschaffen. Vermittelt eines halbkreisförmigen Stollen von 320 F. Länge und 15 F. Breite, den sie durch einen harten Felsen sprengten, erreichten sie ihren Zweck.

**Rheinsperg**, auch **Rhynsperg**, der, ein Bergstoß im K. Zürich, der an dem Rhein oberhalb Eglisau beginnt, und sich zwischen den Flüssen Töß und Elatt bis Embrach erstreckt. Er ist mit Gras und Wald, vorzüglich mit Buchengehölz, bewachsen, in welchem auch die Trummer des vormaligen Rittersitzes d. Namens verborgen liegen.

**Rhein-Sulz**, siehe **Sulzthal**.

**Rheinthal**, das, Landschaft und Bezirk des Kant. St. Gallen, grenzt gegen Morgen an den Rhein, gegen Abend an die Gebirge von Appenzell, gegen Mittag an den St. Gall. Bez. Sargans und gegen Mitternacht an den Bodensee. Er ist 8 St. lang und 3 St. breit, hat einen Flächenraum von 3 bis 4 Quadratmeilen, und enthält 9069 Gebäude, welche 1822 zu 3,618,695 fl. in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt geschätzt waren. Das Land ist sehr fruchtbar, besonders baut man trefflichen Wein, viel Obst, Hanf, Flachs und Kartoffeln, aber weniger Getreide. Auch hat man beträchtliche Waldungen und viele Torfmoore, und in einigen Gegenden findet man Spuren von Steinkohlen. Der Weinbau ist ein eben so alter als starker Erwerbszweig, da schon 918 hier Wein gepflanzt ward. Diese Landschaft, von 1489 bis 1798 ein Mediatamt der 8 alten Orte und Appenzells, in welchem auch der Abt von St. Gallen, unter mancherlei Titeln, höhere und niedere Rechte ausübte, enthält 23,240 Einw., von welchen 10,600 dem evangel. Glauben angehören, deren Geistliche ein eigenes Kapitel bilden. (s. **Rheinegg**.)

**Rheinthal**, das, ein kleines einsames Seitenthal zwischen Diegten und Tenniken, in dessen Schoofe an den beiden Bergseiten Holzungen und behaute Güter herabsteigen, mit 2 Wohngebäuden, in der Pf. Tenniken, im basel. Bez. Waldenburg.

**Rheinwaldthal**, das, großes bei 4000 F. ü. M. gelegenes, wildes Thal, welches mit seinen 6 Gemeinden eins der beiden Gerichte des Hochgerichts Schams, im bünd. Graubund, ausmacht. Es ist 5 St. lang, und dehnt sich, längs dem Hinterrhein, von Südwesten nach Nordosten, zu dem Felsenschlund, die Kofflen genannt, herab, wo es sich gegen das Schamserthal öffnet. Jener Felsenschlund bildet den einzigen Eingang ins Thal, welches von hohen Gebirgen umgeben ist, deren Gipfel sich 6000 bis 7000 F. über den Thalgrund erheben, in den sich viele große Gletscher herabsenken, unter denen der Hinterrhein- und der Rheinwaldgletscher die merkwürdigsten sind. Der Sommer dauert hier kaum zwei Monate, auch ist das Thal Lawinenstürzen ausgesetzt; aber dennoch wird es von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, deren Hauptgewerbe die Viehzucht und die starke Fuhr über den Splügen- und Bernardinberg ausmacht. Ganz im Hintergrunde des Thals liegt der Rheinwaldgletscher,



von welchem der Hinterrhein 3 St. oberhalb des Dorfes Hinterrhein entspringt. Dieser Gletscher besteht aus einer ungeheuern Eisiwand, am Fuße des schwarzen Muschelhorns, ist mehrere Hundert Fuß hoch, und einer der größten in der Schweiz. Unter einem Gewölbe entspringt der Hinterrhein, 5760 F. ü. M., zu dessen Quellen man wegen der Lawinen nicht ohne Gefahr gelangen kann.

Rhieboz, Weiler mit 33 Einw. in der Pf. Jully, im wallis. Zehnten Martinach.

Rhieses, kl. Dorf mit 60 Einw. in der Pf. Trois-torrens, im wallis. Zehnten Monthay.

Rhoden, heißen im K. Appenzell. Innerrhoden die 7 Bezirke, in welche das Land eingetheilt ist, und die theils aus Bewohnern der Gegenden zusammengesetzt sind, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, als: die Schwendiner, Rütiner, Lehner, Schlatter, Gonter, Rinkenbacher, und Stechlenegger, Hirschberger und Oberegger Rhod.

Rhone, der oder die (Rhodanus), ein bedeutender Fluß. Er entspringt in drei Quellen auf dem Saasberge, am Fuße der Furka, im obersten Theil des Kant. Wallis. Diese Quellen strömen nach ihrer Vereinigung, zur Seite des Gletschers, dem sie ihren Namen geben, hinab, und nehmen die zwei Bäche, welche aus den Eishöhlen hervordringen, als ersten Tribut auf. Denn obgleich diese Gletscherwasser zwanzig Mal stärker sein mögen, als die eigentlichen Quellen, so verdienen sie doch, nach der Meinung der umwohnenden Hirten, und nach der Prüfung Sauffures, die Ehre, der Rhone den Ursprung zu geben, nicht. Nach jener Prüfung des Genannten haben die Rhonequellen auf dem Saasberge eine beständige Wärme von  $14\frac{1}{2}$  Grad; sie gefrieren im Winter nie, haben einen leichten Schwefelgeschmack, und werden von dem stets 0 nahen Eiswasser nicht verschlungen, sondern bleiben eine weite Strecke hin von ihm getrennt. Der Name Kotten oder Rothe, welcher seines rothen Schwefelabfages wegen von den nahen Thalbewohnern diesem Ursprunge, der seiner Stärke nach eine Mühle treiben könnte, gegeben wird, hat sich in das lateinische Rhodanus und in das französische Rhone verwandelt, unter welchem letztern dieser Fluß jetzt allgemein bekannt ist. Zwischen Eisstrümmern und Felsbrocken hin, wählt sich der junge Strom ein wechselndes Bett, stürzt aus der starren Einöde in malerischen Fällen in die bewaldete Region, durchbrauset unfern der Kapelle des h. Nikolas einen dunkeln Schlund, und tritt dann ruhiger in die kleine Ebene von Oberwald, wo er mehrere von allen Seiten ihm zufließende Bäche empfängt. Folgt man von hier aus seinem Laufe, so findet man bei Münstertal und Biel einige Stellen, welche er in Sumpf verwandelt, bei Niederwald ein romantisches Waldthal, in dessen Tiefe er sich verbirgt, und bei Veisch eine tiefe Felschlucht, welche er schlängelnd ausgehöhlt hat, und über die eine merkwürdige steinerne Brücke führt. Von Matsch und Brieg aus sieht man die Rhone, nachdem sie auf eine Strecke von 10 St. 3240 Fuß hinabgestiegen war,

ruhiger fortwallen; aber von hier aus ist es auch, wo sie beginnt, die großen schädlichen Sümpfe zu bilden, welche besonders im untern Wallis das ganze Thal überdecken und mit ihren mephirischen Dünsten die Luft verpesten. Zur Zeit der Schmelzung des Schnees in den hohen Gebirgen richtet sie hier viele Verheerungen an, und dennoch hat selbst dieser für sie oft so traurige und nachtheilige Umstand die Bewohner noch nicht genug belehrt, diesen Ueberschwemmungen durch eine Tieferlegung und gerade Richtung des Flussbettes und durch Dämme längs seinen Ufern, vorzubeugen. Die kläglichen menschlichen Mißgestalten, welche der Pesthauch dieser Remess der Faulheit und des Aberglaubens erzeugt, leben eindrucks- und fähigkeitslos in dem Schlamm und Unrathe, welchen die weichende Sündfluth zurückläßt, fort, und denken nicht einmal daran, daß eine reinere Luft, eine bessere Nahrung, eine lachendere Umgebung, ihrem jetzt so elenden und mit weniger Anstrengung vielleicht beneidenswürdigen Dasein ein Drittheil an Dauer und Kraft zuzusetzen vermöchte. Von den der Rhone zufließenden Bergströmen aus den hohen Wallisthälern sind die Binna, Saltine, Bisp, Lonza, Turtmann, Dala, Navisanche, Borgne, Viena, Morge, Dranse, Erient, Bieze und Grand' Eau die bedeutendsten, mit welchen vergrößert sie sich durch drei Mündungen in das weite Becken des Genfersees ergießt, oder es vielmehr zu bilden scheint. Von ihrem Ursprunge an bis in die Nähe von Brieg strömt sie in südwestlicher Richtung, von dort bis Siders ganz westlich, dann neigt sie bis Martinach sich wieder sanft südwestlich hinab, wo sie auf einmal ihre bisherige Richtung verändert und nach Nordwest zum Genfersee hincilt. In der Stadt Genf diesem See dunkelblau und rein entströmend, nimmt sie nahe dabei die Arve auf, durchschlängelt den K. Genf auf eine Strecke von fast 6 St., drängt sich durch die Bergschlucht des Fort d'Ecluse, zwischen der Buache und dem Jura, verliert sich unterhalb Bellegarde durch einen engen Felskanal unter der Erde, und eilt sodann Lyon und dem mittelländischen Meere zu. Folgendes ist der Lauf und Fall der Rhone in der Schweiz: Rhonequell 5130 F. ü. M. (die Quellen auf dem Saasberge sind 5420 F. ü. M.); Mündung des Gerenbachs bei Oberwald 4370 F. ü. M.; Mündung des Eginenbachs bei Ulrichen 4060; des Biesch bei Biesch 3460; Binna bei Deisch 3120; Massa bei Hochfluh 2340; Saltine bei Brieg 2050; Bisp unterhalb Bisp 1910; Lonza bei Gampel 1860; Turtmann unterhalb Turtmann 1820; Dala unter Leuf 1740; Navisenza bei Chippis 1650; Raepille bei St. Leonhard 1610; Borgne unterhalb Bramois 1590; Morge unterhalb Betroz 1560; Eiserne unterhalb Ardon 1540; Dranse unterhalb Martigny 1430; Salanche unterhalb Merville 1400; Bieze unterhalb Monthey 1290; Grand'Eau unterhalb Aigle 1220; Genfersee 1150; unter den Brücken zu Genf 1140; Arve unterhalb Genf 1120; unter dem Fort de l'Ecluse 930; Fall im Ganzen (vom Saasberge an gerechnet) 4490 Fuß.

**Rhonegletscher**, der, einer der schönsten Gletscher in der Schweizer Alpenkette. Er senkt sich vom hohen Gallenstock, über einen hervorragenden Felsengrat; südwestlich ge-

bogen, in prachtvollen Eißpyramiden in die Tiefe hinab, wo er sich, wild zerrissen und zersplittert, ausbreitet. Seine äußerste Höhe am Felsgrat wird, nach neuern sorgfältigen Barometermessungen, zu 7280 F., und sein niedrigster Auslauf unfern dem Rhonequell zu 5130 F. ü. M. angegeben. Hier strömen aus zwei Eishöhlen beträchtliche Bäche hervor, welche namenlos mit der Rhone sich vereinigen, die vom Saasberge herabkommt. Der Anblick dieses Gletschers ist prachtvoll und erhaben. Seine vielen Eisthürme, seine Spalten und Abgründe gewähren mit der wilden, zerklüfteten Umgebung, mit den Matten und der tiefen Stille, welche sie zu bewohnen scheint, einen Eindruck, den nicht die Zunge, nicht die Feder zu schildern vermag. Ehemals reichte er um 600 Fuß weiter ins oberste Rhonethal hinaus, seit 1770 aber hat er sich auf den bezeichneten Raum vermindert. Rechts ihm zur Seite führt ein für Pferde gangbarer Pfad von Oberwald in Wallis nach Realp im Urserenthal.

*Rhone, la Perte du*, das Verschwinden der Rhone, zwischen Vanchy und Bellegarde, am Fuße des Crebo, eines aus Sand und zerbröckeltem Kalkstein zusammengefügten Hügels, an der Grenze von Savoyen und dem franz. Departement de l'Ain. Der Rhonefluß, welcher bei seiner Vereinigung mit der Arve unfern Genf in mittlerer Breite 213 Fuß mißt, hat unter der Brücke von Grezin deren nicht mehr als 15, aber eine große Tiefe. In einem so engen Bette strömt er bis kurz vor seinem Verschwinden, wo er sich mehr ausbreitet und in sanftem Abhange hinzugleiten scheint, bis auf einmal der Felsgrund unter ihm weicht, und er mit brausendem Geräusch in die Tiefe sich stürzt. Hier wellen die Wasser sich übereinander, verschlingen sich und stoßen zischend zusammen; ein Schlund empfängt sie, und in weißen Schaum aufgelöst sinken sie hinab, wühlen sich fort, stets neuen Hindernissen in dem immer mehr sich verengenden Raume begegnend, der endlich kaum eine Breite von 3 Fuß hat, übersteigen sie wüthend und mit reißender Schnelle. Bald darauf erweitert sich dieser Schlund und wird ein Kanal von 20 bis 25 Fuß Breite und eben so viel Tiefe, der endlich 500 F. von dem ersten Sturze vom Felsen ganz überdeckt wird, und den Strom auf eine Strecke von 200 F. verbirgt. Man steigt auf einer Leiter in diese Tiefe hinab, und geht trockenen Fußes über diesen Fluß. In der Höhe des Kanals führt eine hölzerne Brücke (*Pont de Lucy* genannt), welche 230 F. niedriger als die Oberfläche des Genfersees, folgl. 920 F. ü. M., ist, von einem Ufer zum andern. Jenseits der Brücke, wo die Rhone wieder erscheint, ist ihr Wasser ruhig und nur leicht bewegt. Holz und selbst ein Schwein, welches man lebendig in den Schlund geworfen, ist nie mehr zum Vorschein gekommen. Nahe bei diesem Wiedererscheinen strömt durch einen engen malerisch überschatteten Schlund von 100 — 150 Fuß Tiefe von Bellegarde herab der Valserinebach der Rhone zu. Eine in finstern Grunde befindliche Mühle gewährt einen sonderbaren Anblick. Man muß den Verlauf der Rhone entweder im Winter, oder zu Anfang des Frühlings

besuchen, weil späterhin die hochangeschwollenen Gewässer den Kanal überdecken, und folglich kein Verschwinden des Stromes mehr sichtbar ist. Im Winter zumal, und wenn die zu großen Eiszapfen gefrorenen Bäche und Quellen von allen Seiten herabhängen, trägt diese Umgebung etwas Wildes und Gigantisches an sich, dessen sie der Sommer beraubt. Von Genf aus führt die große Straße über St. Genis und Fort de l'Ecluse in 8 St. nach Vanchy. Eben dahin führt von dort aus ein für Reiter und Fußgänger  $1\frac{1}{2}$  St. näherer Weg über Vancy, Verner, Chancy, Colonge und Fort de l'Ecluse.

**Rhote n brunnen**, kl. Dorf am Fuße des Scheiderberges, mit 127 Einw., einer Filialkirche der reform. Pf. zu Almens, und einer Heilquelle, die zum Baden benutzt wird, und Alles röthlich färbt, im Demleischgerthal und bünd. Gotteshausbund. Nahe dabei sind die Ruinen der Schlösser Ober- und Nieder-Juralta. Das Badgebäude steht an der Landstraße, und wurde 1806 wieder ganz neu aufgeführt. Die Quelle, die für ein stärkendes Eisenvasser gilt, hat guten Zuspruch von Ehur.

**Riaz**, schönes Pfarrdorf zwischen Bulle und Buippens, im freib. Amt Bulle. Es zählt 132 Gebäude und 470 wohlhabende Einw., welche Handel mit geflochtenem Stroh treiben.

**Riau de St. Prey, le**, ein Bach, der nahe bei Morges entspringt, und sich in den Genfersee ergießt.

**Ribshausen**, einige zerstreute Häuser in der Urner Pf. Erstfeld.

**Richenlingen**, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, auf dem Gurtneckerberg in der Urner Pf. Wassen.

**Richensee**, siehe Waldegg.

**Richelsmatt**, Weiler mit 20 Einw. in der Pfarre Niederwald und dem wallis. Zehnten Goms.

**Richisau**, Sennäckerchen im obersten westlichen Theile des Klönthals, aber noch zum K. Schwyz gehörig, am östlichen Fuße des Bragel, 1 St. vom Klönthalensee, 2870 F. ü. M.

**Richtersfuhl**, Meierei mit sehr abträglichen Gütern in der Pf. Pleigne und dem bern. Amt Delsberg.

**Richterswyl, Richtenschweil**, schöner Marktflecken mit hübschen Gebäuden, in einer weiten Bucht am südlichen Ufer des Zürchersees, im zürch. Amt Wädenschweil. Die 3 Gasthöfe, von welchen jener zu den drei Königen an der Schifflande mit einer Badeanstalt versehen ist, sind eben sowohl wegen ihrer angenehmen Lage, als wegen ihrer trefflichen Einrichtung empfehlenswerth. Dieser Ort wetteifert durch Landbau und Fabrikfleiß mit dem benachbarten Wädenschweil. Es sind hier 2 Spinnmaschinen. Die beiden Jahrmärkte werden stark besucht. Hier steigen die Pilger, die von Zürich nach Einsiedeln gehen, oder von dorthier kommen, ein und aus. Auch ist dem Orte die große nach Schwyz führende Landstraße wegen des nicht unbedeutenden Waarentransports nach Brunnen vortheilhaft. Zu Richterswyl lebte einst der Doktor Hoke, der mit seinem 1799 bei Schänis gebliebenen Bruder, dem österr. Generalfeld-

marshall Hoke, seinem Geburtsorte zur Ehre gereichte. In die Fußstapfen dieses menschenfreundlichen Arztes sind jetzt die Herren Landis, Hoke jüng. und Andere getreten. Nicht an Richterswyl bildet der Mühlibach die Grenze der beiden K. Zürich und Schwyz, und weite Ausichten zeigen sich auf allen Spaziergängen seiner Umgebungen. An den Volksbewegungen am Zürichsee 1804 hatte auch Richterswyl Theil genommen, und wurde dafür zu einer nicht unbedeutenden Geldstrafe verurtheilt. Die Kirchgemeinde zählt 2550 Einw. in 336 Häusern, und umfaßt die Weiler und Bezirke Mühlenen, auf Breiten, Burghalden, beim alten Schloß, Obermatt, auf dem Esel, Schwanden, Feldmoos, in der Weid, Hürsam, in Dürfern, Samstagen, an der Egg und viele andere einzelne Häuser und Höfe. Auch liegen in dieser Gemeinde die Ruinen des Schlosses Wadenschweil.

Richterswyl, Landsig, Hof und Getreidemühle, in der Pf. Böfingen und im freiburg. Stadttamt.

Rick, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Mosnang im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Ricken, fl. kath. Pfarrdorf auf der Höhe und an der Straße über den Hummelwald nach Uznach, mit 71 Einw. im Kr. Wattwil und St. Gall. Bez. Obertoggenburg, 8 St. von St. Gallen. Der Ort liegt zerstreut und hat eine schöne Kirche.

Rickenbach, kathol. Dorf mit einer Kapelle und schönen Mahlmühle, im solothurn. Amt Olten. Es liegt an der Straße nach Solothurn, zählt 36 Wohn., 12 Nebengebäude und 209 Einw., welche nach Hegendorf eingepfarrt sind, hat schönen Ackerbau und einträgliche Viehzucht. Hier ist ein Steinbruch. Der Wohlstand ist ausgezeichnet.

Rickenbach, Dorf von  $\frac{1}{4}$  Häusern, einer Schule und 245 Einw., in einem kleinen von fleißigen Bewohnern trefflich angebauten Thal, zwischen dem Farnsberg und der östlichen Seite des Sissacherfluhbergs, in der Pf. Gelterkinden und im basel. Bez. Sissach.

Rickenbach, ein um den Tobelbach zerstr. Kreis im Bezirk und Kanton Schwyz und zum Kirchspiel des Hauptsteden gehörend. Er zählt 100 Aktiobürger, wobei Versiden mit eingeschlossen ist. Die schwyz. Familie Belmont hat die der h. Maria Magdalena geweihte Filialkapelle gestiftet und unterhalten, daher sie sich Belmont von Rickenbach schrieb. Vor einigen Jahren wurde sie von derselben den Einwohnern überlassen.

Rickenbach, fl. Ort an der Reuß, der mit Hagnau, Bunau und Reuthi eine Gemeinde bildet, in der Pf. und dem Kr. Merenschwand und aarg. Bez. Muri. Hier ist eine Fähre über die Reuß.

Rickenbach, heißen in Appenzell-Innerrhoden: 1) ein großer zerstr. Weiler mit einer schönen, dem h. Anton geweihten Kapelle bei dem Hauptsteden, und 2) ein Weiler in der ausserrhod. Gemeinde Reuthe.

Rickenbach, Pfarrdorf in einem hügelichten, mit Obstbäumen beplanten und zu Wiesen und Ackerfeld angelegten Gelände, 1 St. von Münster im Bezirksgerichtskreis

Münster und Luzern. A. Sursee,  $1\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtsort und  $4\frac{1}{2}$  St. von Luzern. Die Pf. zählt 171 Gebäude mit 1076 Einw. Hier sind kirchgenössig: Kägiswyl, Hasenhäusen, Goldern und Saffenthal. Das Stift Münster ist Kollator der Pfarre und hebt die Zehnten und Grundzinsgefälle. Von hier gebürtig ist der geschickte Orgelbauer Willmann.

**Nidenbach, Nieder-**, ein von einem hohen Bergvorsprung herabschauender Wallfahrtsort, mit einer Mariakapelle, die jährlich von vielen Tausenden besucht wird, in der nidwald. Pf. Stans. Zur Aufnahme der Pilger stehen hier zwei Gasthäuser.

**Nidenbach, Ober-**, Ortschaft auf einem steilen Berge, der sich in ein schönes Wiesenthälchen ausbreitet, in der nidwald. Pf. Wolfenschieß. 1787 wurde bei der Filialkirche eine Pfründe gestiftet und eine Kaplanwohnung eingerichtet.

**Nidetschwendi**, Dörfchen in der Pf. Mührüthl und dem Kr. Moßnang, im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

**Niddes**, Pfarredorf mit 91 Einw. und einer schlechten hölzernen Brücke über die Rhone, im wallis. Zehnten Martinach. Es liegt 1580 F. ü. M. am Eingange in die Thalschlucht von Jevabloy. Die Häuser dieses Orts und der hier pfarrgenössigen Weiler, die mit demselben eine politische Gemeinde bilden, liegen in mildem fruchtbarem Gelände zerstreut; aber in ihrem Innern herrscht ein hoher Grad von Unreinlichkeit, und die Kinder werden sehr vernachlässigt. Zwei neue Gebäude gewähren Niddes einen freundlichen Anblick. Zur Pfarre gehören Vers Fara mit 61, la Forschir mit 36, la Vigne mit 30, Son Bellaz mit 39, Ravoire mit 14, Econaz mit 12 und Montdode mit 16 Seelen.

**Niddon**, Weiler zu Aorv devant Pont und im freib. A. Farvagny.

**Nidli**, eine Wallfahrtskapelle auf einem malerischen Hügel, in der nidwald. Pf. Beggenried.

**Nied**, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 48 Einw., in der Pf. Bellwald, im Zehnten Goms; 2) eine  $3\frac{1}{4}$  Seelen zählende Gemeinde, auch Briegerberg genannt, im Zehnten Brieg (s. Brieg); 3) eine Pf. im Zehnten Karon mit 212 Seelen, zu welcher Bitschlucht, Auf dem Wasen, Im Ebnet, In Kummern, Beim Stalden, In Matten und Oberried, ärmliche Hirtendörfchen, gehören, welche an Bergabhängen liegen, und deren Heerden im Sommer bis an die Gletscher weiden.

**Nied**, Kreis der Pf. Schwyz am Hacken, mit einer Filialkirche und 30 Aktivbürgern, im Bezirk und Kanton Schwyz.

**Nied**, Dörfchen an einer Moosfläche, die nordöstlich dasselbe berührt, in der Pfarre Wyl und im bern. Amt Konolfingen.

**Nied**, nennen sich mit den unterscheidenden Zusätzen Im, Auf dem, Vorder- und Hinter-, mehrere Weiler und einzelne Bauernhäuser in den bern. Pf. Worb, Wimmis, Zweisimmen, König, Aeschi und Rüdersweil.

**Nied**, Weiler in der Pf. Guggisberg im bern. Amt Schwarzenburg,  $\frac{1}{4}$  St. von seinem Pfarrort, am südl. Fuße des Guggishorn.

**Nied**, zerstr. Dorf mit einer Schule, 1 St. nordwestl. von seinem Pfarrort Wald, im zürch. A. Grüningen. Es liegt an der Straße zwischen Fischenthal und Wald, wo sich das Thal erweitert und ein besserer Anbau des Bodens beginnt. Denselben Namen führen im Kanton Zürich verschiedene Häusergruppen und einzelne Höfe in den Kirchspielen Nestenbach, Fischenthal, Steinmauer, Stäfa, Egg, Riesbach und Unterstraf.

**Nied**, zerstreuter, an der Oeffnung des Muottathals befindlicher Weiler mit einer Filialkirche der Pf. Muotta, im Kanton Schwyz. Ueber den Muottastuß führt hier eine hohe steinerne Brücke für Fußgänger, in deren Nähe, bei dem Flüeli, zur Zeit des Holzflößens man nur mit Mühe das Fortstoßen desselben in dem unzugänglichen Strombette bewirken kann.

**Nied**, auch **Weissen-Nied**, Dörfchen in der Gemeinde Bühlberg, Pf. Thunstätten und bern. A. Nidwangen, unfern der Straße nach Bern.

**Nied**, **Nieder-** und **Ober-**, zwei kl. Dörfer mit einer Schule in der Pf. und dem Kr. Sulgen, im thurg. A. Bischofszell.

**Nied**, im, kl. Ort an der Gotthardsstraße,  $\frac{1}{2}$  St. von Amsteg, in dessen Umgegend man Kristalle und Eisenstein findet, in der Uner Pf. Silenen. Ihm gegenüber, zur Linken der Reuß, liegt Insch.

**Nied**, im, zwei hübsche Landgüter über der bern. Stadt Biel, in romantischer Lage.

**Nied-Aeschi**, eine Abtheilung des Kirchspiels Aeschi, im bern. A. Frutigen, die eine Schulgemeinde bildet, aus mehreren besondere Namen führenden Häusergruppen besteht und in 62 Wohngebäuden 349 Einw. enthält.

**Niedbach**, Dörfchen und Mühle am Gäbelbach, zwischen Bümpliz und Frauenkappelen, in der Pf. des letztern und im bern. A. Laupen.

**Niedbad**, das, eine Mineralquelle mit einem Bad- und Gasthaus, in dem Hornbachgraben, in der Pf. Sumiswald und im bern. A. Trachselwald.

**Niedburg**, kl. Weiler mit einer Brücke über das Schwarzwasser, unweit dessen Einfluß in die Sense, in der Pfarre König und im bern. Stadtamt. In der Nähe sieht man auf einem gegen das Schwarzwasser schroff abgeschnittenen Felsen die Trümmer einer alten Burg, welche einst der Sitz der Herrschaftsherren dieses Orts war.

**Nieden**, kl. Pfarrdorf von 26 zerstr. Häusern und 165 Einw. im Kr. Kaltbrunn und St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt an einem güterreichen Berghange gegen das Toggenburg, und die Pfarrkirche wurde erst in neuern Zeiten gebaut. Ein Beschluß der St. Gall. Regierung trennte im Juni 1825 diese Pfarre von Kaltbrunn und erhob sie zu einer politischen Gemeinde, welche 500 Seelen begreift.

**Nieden**, kl. Dorf und Gemeinde mit einer Schule, an der Straße von Zürich nach Wasserstorf, in der Pf. Dietli-

kon und im zürch. Amt Embrach. Der von hier gebürtige Landschaft- und Glasmaler Christoph Kuhn, bekannter unter dem Namen Stöffi von Nieden, wäre, wenn er einige Anleitung empfangen hätte, ein ausgezeichneter Maler geworden.

Nieden, eine Gegend bei dem nidwald. Flecken Stans mit zerstr. Hütten.

Nieden, Weiler in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf, im aarg. Bez. Baden. Dabei ist eine kleine Fähre über die Limmat.

Niedera, zwei Höfe in der Pfarre Praroman und im freib. Stadtkant. 1805 wurde auf einem dieser Höfe ein Kloster für Trappistinnen gebaut, welches die Ordensschwestern, die man les Trappettes hieß, bis 1814 im Besitz hatten, sodann verließen und nach Frankreich wanderten.

Niederberg, ein Hof nebst einigen Häusern in der Pf. Bösingen und im freib. Stadtkant.

Niederer, ein kleines erhöht an der Straße nach Murten gelegenes Dorf mit einer Ziegelbrennerei und einem Herrensitze,  $\frac{3}{4}$  St. von Bümpliz, wohin es pfarrgenössig ist, im bern. Stadtkantbezirk.

Niedern, ein auf einer sonnigen Anhöhe gelegenes, nach Glarus gehöriges Dörfchen. Die Bontsch, welche bald nach ihrem Ausflusse aus dem Klönthalensee sich in eine Felsenschlucht stürzt, und mit Geföse in der Tiefe durch sein enges Felsenbett windet, tritt bei diesem Ort ins große Thal.

Niedern, viele zerstr. Häuser, die eine Baurde der Pfarre Diemtigen bilden, im bern. Amt Niedersimmenthal. Sie befinden sich zwischen dem Chirelbach und hochanstiegendem fruchtbarem Alpengelände, und ein hier hervorquellendes eisenhaltiges Wasser wird von Gliedersüchtigen öfters benutzt. Mit Entschwyf enthält diese Baurde in 53 Häusern 210 Einw. und hat eine Schule.

Niedernfluh, die, Berg nördl. von Steffisburg im bern. A. Thun.

Niedern, kl. Dorf in der Pf. Roggwil, im thurg. Kr. und A. Arbon.

Niedernholz, kl. Weiler in der Pf. St. Fiden im Kr. Sargans und St. Bez. Rorschach, bei welchem 1292 zwischen den Bürgern von St. Gallen und Ulrich von Ramshawag ein Treffen vorfiel, in welchem dieser von jenem besiegt wurde. Von Stad bis hierher ließ der Abt Beda von St. Gallen 1769 bis 1771 eine neue Straße bauen.

Niederthal, auch Urnischthal, kl. Weiler mit einer alten Filialkirche, die einen Kapellan hat, und zu welcher gewallfahrtet wird, in der Urner Pf. Bürglen.

Niederwald, kl. Weiler im Laufenthal, in der Pf. Liesperg, im bern. Amt Delsberg. Er theilt sich in den Ober- und Niederwald und liegt an der Birs.

Niedholz, oder St. Niklaus, zerstreute aus 50 Wohn- und 20 Nebengebäuden bestehende und von 368 Seelen bewohnte Pfarrgemeinde, zunächst Solothurn, im solothurn. A. Läbern. Wegen der Straße nach Basel und der Nähe der Hauptstadt, lassen sich viele Fremde hier nieder, und man erblickt neben zerstreuten Landhäusern manches



stattliche Bauernhaus, den Wohlstand seiner Eigenthümer verkündigend. Die Pfarre wurde 1630 gestiftet und Johann Barzans von Sursee, ein lateinischer Dichter, dessen in Hexametern verfasste Episteln helvetischer Helden bekannt sind, als erster Pfarrer angestellt, und ist 1660 als Chorherr in Schönenwerth gestorben.

**Niediken**, Dorf am östlichen Ufer des Greifensees, in anmuthigem, fruchtbarem Gelände, dessen Einwohner nach Uster pfarrgenössig sind, im zürch. A. Greifensee.

**Niedschweil**, s. **Nedschweil**.

**Niedstätten**, oder **Niedstatt**, ein über den Bergflüken des Schwendelbergs ausgebreitetes Dorf,  $\frac{3}{4}$  St. von Guggisberg und eben so weit von Schwarzenburg, im bern. A. Schwarzenburg.

**Niedt**, werden im Kant. St. Gallen genannt: 1) eine Berggegend mit 60 zerstr. Häusern, in der Pf. Ennetbühl und dem Kr. Nesslen, und 2) eine andere von 10 Wohngebäuden, in der Pf. Wildhaus und dem Kr. Alt-St.-Johann, beide im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

**Niedthal**, einige Häuser bei Zofingen, im aarg. Kirchspiel, Kr. und Bez. dieses Namens.

**Niedweil**, Dorf mit einer Mühle und einem Gasthause auf fruchtbarem Boden, an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, in der Pf. Seeberg und dem bern. A. Wangen. Dieser Ort heißt auch **Nietweil**, und hier ist ein Steinbruch, in welchem treffliche Steinplatten gebrochen und unter dem Namen **Niedweiler-Platten** weit verführt werden.

**Niefenacht**, auch **Nüfenach**, Dörfchen mit 110 Einw. und 32 Gebäuden in der Pf. und im Kr. Rain und aarg. Bez. Brugg. Der Rainerbach, der die Gegend dieses Orts und des Dörfchens Hinterrain bewässert, wird beim Schneeschmelzen oder starken Regengüssen den Wiesen und Aekern oft nachtheilig (s. Rain). Sonst liegt Niefenacht im schönsten Ackerland, ist sehr wohlhabend und hat keine armen Bürger.

**Nieffersegg**, auch **Nüffersegg**, kl. Ort in dem Kirchspiel Röschenbach und bern. A. Signau.

**Niehen**, gr. Pfarrdorf von 205 Häusern und 1066 Einw. im basel. Untern-Bezirk. Es liegt am Eingange des Wiesenthals, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Lörrach, in einer angenehmen, offenen, fruchtbaren und trefflich angebauten Gegend. Es gehört zu den wohlgebautesten Ortschaften, und seine Einwohner zu den begütertesten des Kantons; und wird immer durch neue Herrensitze und geschmackvolle Anlagen verschönert. Die alte, große Kirche hat das Merkwürdige, daß sie mit einer hohen starken, eine Menge kleiner Behälter verschließenden Mauer, und einem Graben, umringt ist, wodurch sie ein burgähnliches Ansehen gewinnt, und also nicht nur zum Gottesdienst, sondern auch vormals zur Nothwehr, wenigstens zum Verwahrungsort für rettungsfähige Habe, diente. Dies Dorf hat durch die Heereszüge von 1813 und 1815 gelitten, und wurde schon früher 1632 und 1638 hart mitgenommen. Ein geräumiges Schulhaus, die ehemals landvögtliche Wohnung, jetzt Privat-

eigenthum zeichnen sich aus. Von vorzüglicher Güte ist der am rechten Wiesengestade gedeihende Wein, im Schlipf. Auch wissen die Einwohner mit ihrer musterhaften Obstkultur beträchtliche Summen zu gewinnen.

**Niehen, Klein-**, großer herrschaftlicher Hof, zwischen Basel und Niehen, mit Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem schönen Garten. Bei demselben liegt Spitalmatten, ein dem Bürgerspital zu Basel gehöriger Pacht-hof. Zwischen beiden führt die Straße von Basel nach Lörach.

**Nieie, oder Naspille**, die, ein Bergwasser im Kanton Wallis, welches auf dem Raviol entsteht, die Zehn-ten Sitten und Siders scheidet, und bei St. Leonhard der Rhone zufließt. Es hat oft große Verwüstungen angerichtet, und das anstoßende Land mit Schutt bedeckt.

**Niein, oder Nuein**, reform. Pfarrdorf und Nachbarschaft mit Luvis und Signina, von 238 romanisch-sprechenden Einwohnern im Hochgerichte Gruob im bünd. Graubund. Ehedem dürfte dieser Ort beträchtlicher gewesen sein. Er liegt an einem fruchtbaren Berghange sehr angenehm, obgleich schwer zugänglich.

**Nienberg**, Landsitz mit einer Meierei, in der Gemeinde Nennigkofen im solothurn. Amt Bucheggberg. Die Umgebungen sind reizend, und die Aussicht sehr schön. Er gehörte vormals der Familie von Röll zu Solothurn. Das Herrenhaus ist zerfallen und wird nur als Holzbehälter gebraucht. Es liegt auf einer kleinen Anhöhe nahe der Straße von Solothurn nach Büren, 1 St. von ersterer.

**Niemenstaldenthal**, das, ein enges, einsames Thal im Kanton Uri. Es öffnet sich am östlichen Ufer des obersten Theils des Vierwaldstätter- oder Urnersees, beim Dorfe Sissigen, und steigt dem Niemenstaldenbach entgegen, zwischen der Fornalp und Stofberg nördlich, die es vom Muottathal trennen, und dem Arenberg südlich, in östlicher Richtung bis zum Kinzigkum, 3 St. weit hinan. Es enthält Alpen und zerstreute Sennhütten, nebst einer hölzernen Kapelle. Der Blick auf den See und das gegenüber stehende Seelisbergerhorn ist sehr angenehm.

**Niesel**, kl. Ortschaft in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

**Nieseten, s. Neiseten.**

**Niespach**, zerstr. Zivilgemeinde zunächst Zürich im dortigen Stadtkant. Sie erstreckt sich längs dem rechten Seeufer auf dem sich allmählig erhebenden Gestade, gehört in die Ziliakirche zum Kreuz und ist in die Mutterkirche zum großen Münster eingepfarrt. Sie begreift die Häusergruppen Burghalden, Flühgass, Hof, Hornegg, beim Kreuz, Kreuzbühl, Euren, Mausegg, an dem Mühlebach, Nebelbach, Ried, Rüti, Seefeld, Stadelhofen, Tiefbrunnen, Weinegg, am Wildbach, Wonenberg. In 143 Häusern zählt sie 732 Verbürgerte und 658 Ansassen, zusammen 1390 Seelen. Schon 972 wurden in ihrem Umfange Weinreben gepflanzt. In dieser Gemeinde, die reich ist an malerischen Spaziergängen, liegt ein an der Mittags- und Abendseite mit Reben bekleideter, an den übrigen und auf seiner Höhe mit Laubholz bedeckter Hügel, das Burghölzli genannt, der nebst der schönsten, das umliegende wohlangebaute Gelände, einen

bedeutenden Theil des Sees, die Stadt Zürich und das Limmathal, dann in der Ferne das Amphitheater der Schneegebirge umfassenden Aussicht, die lieblichsten Spaziergänge darbietet. Eine Landspitze, das Horn genannt, springt in dem Seefeld in den See vor, die durch den Wildbach und sein Geröll vergrößert, sich immer weiter in denselben ausbreitet.

**Rietbach**, der, ein Waldstrom im bünd. Domleschgertal, der aus den Schaller- und Transeralpen zusammenfließt, zwei Getreide- und eine Schneidemühle treibt, die Grenze zwischen den Gerichten Fürstenu und Ottenstein bildet, und bei Rotels, welcher Ort seinen Verwüstungen ausgesetzt ist, sich in den Hinterrhein ergießt.

**Rietberg**, ein altes noch bewohnbares Schloß auf einer hohen Felsenwand, im Domleschgertal im bünd. Gotteshausbund. Auf dem Thurme, dessen Mauern 10 — 12 Schuh dick sind, genießt man einer weiten Aussicht. Der wildströmende, oft verheerende Rietbach rauscht am Fuße des Felsens vorbei. Rietberg gehört jetzt, nach verschiedenem Wechsel seiner Besitzer, einem Pfarrer Kasparis.

**Rietb**, fl. Dorf in einer mit Obstbäumen bedeckten Gegend, in der Pf. und dem Kr. Sulgen und thurg. Amt Weinfelden. Es liegt  $\frac{1}{2}$  St. über Sulgen.

**Rietheim**, Dorf mit 79 Wohn- und Nebengehäuden und  $3\frac{1}{4}$  Einw. an der Straße von Zurzach nach Koblenz, im Kr. Klingnau und aarg. Bez. Zurzach. Zwischen hier und Koblenz bildet der Rhein den zweiten Fall, den ein quer durch den Fluß gelegter Felsendamm, in dessen Mitte sich eine Lücke befindet, die Raum für zwei nebeneinander fahrende Waidlinge darbietet, verursacht. Schwillt der Rhein hoch an, so entsteht ein Sturz des über die Felsen sich ergießenden Gewässers, der alle Schifffahrt unmöglich macht.

**Rietli-Sachen**, ein mit vielen Wohnungen besetzter Güterbezirk, in der Pf. Gais im Kanton Appenzell-Ausser Rhoden, von welcher er eine der vier Hauptabtheilungen bildet.

**Riez**, wohlgebautes Dorf in Mitte eines reichen Nebengeländes, im Kreise Cully und waadtl. Distrikt la Baur,  $2\frac{1}{4}$  St. von Lausanne. Es pfarrt zu Vilette.

**Rifferschweil**, Ober- und Unter-, zwei Dörfer am Jonenbach, die eine Pfarrgemeinde von 50 Häusern und 390 Einw. bilden, im zürch. A. Knonau. Im Oberdorf, 1780 J. ü. M., steht die Kirche und eine schöne Pfarrwohnung. Dasselbst wurde geboren der als Botaniker ausgezeichnete Arzt Hegersweiler, ein würdiger Schüler der aarg. Kantonschule, der seit 1814 in Stäfa am Zürichsee wohnt. Das Unterdorf liegt an der Straße von Zürich nach Luzern und hat eine Getreide- und Schneidemühle. Beide haben eine fruchtbare Feldmark, viele Wiesen und einträglichen Obstwachs mit etwas Weinbau.

**Riggenschweil**, fl. Dorf von 22 Häusern und 140 Einw. in der Pf. und dem Kr. Oberuzwil und St. Gall. Bez. Oberuzwil,  $3\frac{1}{2}$  St. von St. Gallen.

**Riggisberg**, großes, aus 148 Häusern und 800 Einw. bestehendes Dorf, mit einem vormals ortsherrlichen

Schlosse und einem Schulgebäude, in der Pf. Thurnen am bern. A. Seftigen, 4 St. von Bern. Es liegt 2570 Fuß ü. M., hat, da wenig Ackerbau ist, verschiedene Handwerker, und war bis 1798 eine Freiherrschaft, die das Recht hatte, ohne Appellation über Leben und Tod zu richten. Von der Familie Erlach kam letztere an das Haus Steiger. Die auf einer Anhöhe befindliche alte Kirche wird noch zu Wochen-Gottesdiensten benutzt. Vor Jahrhunderten suchte man, jedoch ohne Erfolg, in dem Gelände dieses Orts nach Salzquellen. Nebst einigen Höfen waren hier die Weiler Olteig und Muri herrschaftspflichtig. Von Riggisberg führt eine fahrbare Straße in 2 St. in das Gurnigelbad, und eine andere nach Schwarzenburg.

**Rigi**, der, ein größtentheils im Kanton Schwyz, zum Theil auch im Kanton Luzern gelegener, und in mehr als einer Hinsicht seinen Ruhm verdienender Berg, der mit seinem 5550 F. ü. M. erhabenen Kulm oder Gipfel ganz abgesondert von andern Bergen sich erhebt. Er ist von den Gewässern dreier Seen umgeben und wird westl. vom Biertwaldstätter-, östlich vom Zuger- und Lauerzersee bespült. Südlich neigt er sich in das Thal, das von der Mutta durchfließt, von Brunnen nach Schwyz sich hinaufzieht. Im Umkreise hat er 8 — 10 St. und bei 10 Ortschaften an seinem Fuße. Seine Richtung geht von Nordwest nach Südost. Nirgends bleibt auf ihm im Sommer der Schnee liegen. Fruchtbare, durch ihre Nukungen einträgliche Alpen, mit mehr als 150 Sennhütten, sind über seine Höhen ausgebreitet. Tiefer folgen Wäldungen, sodann Wiesen, die noch tiefer in Obst- und Gemüsegärten übergehen. Ueber 3000 Stück Rindvieh weiden im Sommer auf seinen Alpen. In einem kleinen Thale auf dem Berge ist eine von Sebastian Zay aus Urth 1689 gestiftete Wallfahrtskirche zu U. L. Frau zum Schnee, dabei ein Hospiz für 3 Kapuziner und 1 Bruder, zur Beforgung des Gottesdienstes. Auch 4 Wirthshäuser, terrassenförmig angelegt, von welcher das 1812 neugebaute zur Sonne, auf dem Plage, höher das ältere zum Roß, daneben das zum Schwert und ganz oben das 1823 erbaute zum Ochsen stehen. Diese Gasthäuser liegen 4260 F. ü. M. Am Magdalenatag (22. Juli) ist hier die Sennenkirchmesse (s. Kalte-Bad), wo sich die Aelpler, in Gegenwart einer großen Volksmenge, mit gymnastischen Uebungen ergötzen. In der Nähe dieses Wallfahrtsorts sind einige Wasserfälle und Höhlen, und in geringer Entfernung, zur Linken des Weges zur Staffel, ist eine Denkschrift des 1804 verstorbenen Herzogs Ernst II von Sachsen-Gotha an einem Felsblock angebracht. Die Aussicht vom Rigi, besonders vom Kulm, (s. Kulm) der Staffel, dem Hochfirst und mehreren andern Punkten, ist über alle Beschreibung reizend und groß. Sie umfaßt nicht nur das mit Eis und Schnee belastete Hochgebirg, von den Firnen Tyrols, Boralberg und Appenzells, über die Kantone Glarus, Schwyz, Uri, Unterwalden und Bern, sondern auch das Hügelland zwischen dem Jura, den Vogesen, dem Schwarzwald und der schwäbischen Alp, mit seinen Seen, Städten, Dörfern, Flüssen und Thälern, in einem Umkreise von mehr als 80 Stunden. Größtentheils ziemlich

bequeme Reit- und Fußwege führen auf den Rigi: auf der nordwestl. Seite von Rüschnacht und Immensee in  $2\frac{1}{2}$  St. bis zum Kulm; auf der Morgenseite von Arth in 3, von Goldau in  $3\frac{1}{4}$ , von Lauerz in 4 St.; auf der südl. Seite von Gersau in  $4\frac{1}{2}$ , von Zignau in  $3\frac{1}{2}$  St.; auf der Abendseite von Weggis in 3, von Greppen in  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

**Rigi-Kulm**, s. Kulm.

**Rigi-Staffel**, die, eine Bergeinbeugung,  $\frac{1}{4}$  St. unterhalb dem Rigi-Kulm, auf dem Berge gl. Namens. Da, wo die meisten Reit- und Fußwege zusammentreffen, steht seit 1816 ein neues, von einem Einwohner in Arth erbautes Wirthshaus, wo Reisende aufgenommen und billig behandelt werden. Das nahe Kreuz steht an der Stelle, wo den von der Morgenseite Kommenden zuerst die herrliche Fernsicht überrascht.

**Rikenbach**, kathol. Pfarrdorf von 396 Einw., unweit der St. Gall. Stadt Wyl, im Kr. Sarnach und thurg. A. Tobel. Hier, als einem mit den zum Markt erforderlichen Gebäuden versehenen Ort, errichtete 1818 die thurg. Regierung einen Markt, auf welchem die auf ihrem Gebiete erzeugten Früchte zum Verkaufe gebracht werden müssen, bevor sie in weiteren Handel übergehen; wogegen die St. Gall. Regierung sich beschwerte, da dieser Markt dem Kornmarkte in Wyl als nachtheilig angesehen wurde. Er ist in Folge einer Uebereinkunft zwischen diesen beiden Regierungen nach kurzer Zeit wieder aufgehoben und von Thurgau die Versicherung gegeben worden, im ganzen Amtsbezirk Tobel keinen Markt zu halten.

**Rikenbach**, Pfarrdorf von 70 Häusern und 387 Einw. im zürch. A. Winterthur. Die Einwohner nähren sich beinahe sämmtlich vom Wein- und Feldbau. Der Dorfbach hat Krebse in Menge.

**Riketwyl**, Dörfchen auf einer Anhöhe zwischen Rätterschen und Eydberg, in der Pf. Oberwinterthur und dem zürch. A. Winterthur.

**Rimmlingen**, fl. Pfarrort von 28 Häusern und 194 meistens dürftigen Einwohnern an der Straße nach dem Untern-Hauenstein, im basel. Bez. Sissach und 1478 Fuß ü. M. Der Kirchsprengel ist an und auf den Höhen zerstreut, und die Stille des von bewaldeten Bergen umschlossenen einsörmigen Thals wird nur von der Durchfuhr unterbrochen.

**Rinderberg**, der, Alpböhe zwischen dem Turbach- und Obersimmenthal im Kanton Bern, südwestl. über St. Stephan und südlich vom Gersberg.

**Rinderhorn**, das, hoher Felsstock zwischen dem wallis. Bötschenthal und dem bern. A. Frutigen, 10,960 F. ü. M. Er steht westl. vom Altsä und östl. vom Plattenhorn.

**Rinderstock**, der, hohes Gebirge gegen das Schächen-  
thal im Kanton Uri, auf dessen Gipfel eine weite Fläche und nahe an derselben ein fischleerer kleiner Alpsee ist. Es hat schöne Alpweiden, auf welchen viel Vieh weidet.

**Rinderwald**, eine Bäurde mit einer Schule und

vielen in reichem Wiesengrunde zerstreuten Häusern, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

**Ringelsbach**, kl. Dorf, dessen Wohnungen über eine Anhöhe zerstreut sind,  $\frac{3}{4}$  St. von seinem Pfarrort Banguau im bern. A. Signau.

**Ringenberg**, Dörfchen in der Pf. Weisstannen, und dem Kr. Mels im St. Gall. Bez. Sargans,  $2\frac{1}{2}$  St. von seinem Bezirksort.

**Ringenzeihen**, Dörfchen in der Municipalgemeinde und Kr. Egnach im thurg. A. Arbon.

**Ringgenberg**, Pfarrdorf von 78 Häusern und 476 Einw. in trefflichen, von Obstbäumen beschatteten Wiesen am Brienzensee im bern. Amt Interlachen. Die Trümmer des alten Schlosses, des Stammsitzes der Ritter von Ringgenberg, auf einem am mittägigen Ende des Dorfs befindlichen Hügel, die malerisch in dieselbe gebaute Kirche und der dabei befindliche Pfarrsitz, gewähren, in Verbindung mit dem See und den ihn umschliessenden Gebirgen, einen reizenden Anblick. Von einer auf dieser Höhe angebrachten Ruhebänk hat man eine herrliche Aussicht. Die Pfarre, die, nebst Goltswyl, auch Niederried umfaßt, zählt 1110 Seelen nebst 3 Schulen. Von den Edeln v. Ringgenberg haben sich Hans als Minnesänger, und Kuno als Held in der Schlacht bei Laupen rühmlich bekannt gemacht. In einer Fehde der Herren von Ringgenberg mit den Bewohnern von Brienz 1352, wurde die Burg von den Letztern gebrochen und verbrannt.

**Ringlikon**, Dörfchen mit einer in seiner Nähe befindlichen Burgruine, in der Pf. Utikon und dem Zürcher Stadtm. Die Herrschaftsrechte hatten in den jüngsten Zeiten die Steiner von Zürich.

**Ringoldingen**, Dörfchen in der Pf. Erlenbach und im bern. A. Niderrsimmenthal. Auf einer nahen Anhöhe sind noch wenige, kaum sichtbare Ueberbleibsel von der alten Stammburg der Herren dieses Namens, deren schon in alten Urkunden gedacht wird, und unter denen sich Rudolf als Schultheiß von Bern um diese Stadt verdient machte.

**Ringoldswyl**, Dörfchen, hoch an der Westseite der Blume, in der Pf. Hilterfingen und im bern. A. Thun.

**Rinkenbergr**, Trümmer eines alten Schlosses, das Stammhaus einer in Schwaben noch blühenden adelichen Familie dieses Namens, im Hochgerichte Disentis, im bünd. Grauenbund.

**Rinkenkopff**, der, roman. Quosm Glaruna, ein Bergübergang zwischen dem Glarner Klein- oder Sernstthale und dem graubünd. Hochgericht Waltenspurgr. Er befindet sich westlich unter dem Salzüber und östlich vom Hausstock. Ein vielgebrauchter Weg, welcher früherhin besser gewesen sein mag, führt in 7 St. von Elm durch den Jügschlund nach Panix. Man bemerkt noch jetzt am nördlichen Abhange dieses 6540 F. ü. M. erhabenen Passes, an den glattbehauenen Felsen, welche halbrund durchbrochen sind, und ihm seinen Namen gegeben haben, die Spuren von Menschenhand. Man nennt diesen Paß auch fälschlich Segnes,

welcher Name im Lande nicht ihm, sondern dem Hansstod beigelegt wird.

**Nio**, Weiler mit 23 Einw. in der Pf. Heremence und dem wallis. Bezuten Herens.

**Nippe**, la, großes Dorf, das starken Holzhandel treibt, im Kr. Ginges und waadtl. Distr. Nyon, 8  $\frac{1}{2}$  St. von Lausanne und 1  $\frac{3}{4}$  St. Nyon. Es zählt 74 Häuser mit 350 Einwohnern.

**Nipplisried**, Weiler in der Pf. Mühlisberg, im bern. A. Laupen.

**Nippolzweiler**, s. Nebeuviller.

**Nipprecht**, Alp am Fuße des Ochsen, im Hintergrunde des Weissenburgerthals, im bern. Amt Niedersimmenthal,  $\frac{1}{2}$  St. von Morgeten und 2 St. von Weissenburg.

**Risch**, zwei Dörfer am westlichen Ufer des Zugersees, die eine Pfarrgemeinde mit einer Kirche und 3 Kapellen, 114 Wohnhäusern, 178 Nebengebäuden und 125 Scheunen, welche mit 313,650 fl. brandversichert sind, bilden, nebst 793 Einw., unter welchen die schönsten Zugermädchen gefunden werden, im K. Zug. Ihre Feldmark ist steinig, voll Hügel und mit Waldungen bedeckt, aber gras- und obstreich, und sehr fruchtbar. Die Bewohner sind wohlhabend. Die Kollatur der Pfründe, nebst vielen Besitzungen, gehörte dem adelichen Hause Hertenstein in Luzern, und zwar mit dem ganz eigenen Befugniß, daß, wenn einer der Kollatoren selbst Priester war, er die Pfarre nicht nur für sich nehmen, sondern einen im Besitz befindlichen Pfarrer austreiben konnte, den er für Mangel sichern mußte. Hier wird ein Kelch aus Herzog Karls des Kühnen Kapelle aufbewahrt, der bei Grandson erbeutet wurde. 1798 kauften die Kirchengenossen sowohl die Kollatur als alle damit verwandten Rechte, Güter u. s. w., um 14,300 fl. von Karl von Hertenstein an sich. Von Risch hängen die Filiale Buonas und Holzhütern ab.

**Risegg**, ein aus freundlichem Nebgelände sich erhebender Landsitz, mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee, in der Pf. und dem Kr. Thal und St. Gall. Bez. Rheintal.

**Rist**, Ober- und Unter-, zwei Häusergruppen, in der auserrhod. Pf. Schweslbrunn.

**Risegg**, das, Alpberg im Emmenthal, westl. von Trub im bern. A. Signau. Er wird vom luzern. Hundsee durch den Hammelbach getrennt, und reicht von dem östlich sich befindenden Nagelbach Thürnern herab.

**Risoug**, der, ein Theil des Jura, im waadtl. Distr. Jouxthal, von siebenstündiger Ausdehnung. Er ist nordwestl. vom Jouxthal, welches er vom franz. Doubs-Departement trennt. Der große Tannenwald dieses Namens, welcher von dem Berggrücken in die Thalung hinabsteigt, ist südwestlich vom Jouxthal, welches er vom franz. Jura-Departement scheidet.

**Risverg**, einige auf einem Berge zerstreute Bauerngüter in der Gemeinde Wpfen und im solothurn. A. Gösigen.

**Rist** auch **Ritschwendt**, zerstr. Bauernhöfe in der Pf. Schangnau und bern. A. Signau.

**Nissenbüel**, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Mazingen und thurg. A. Frauenfeld.

**Nittinal**, der, Alpberg nördlich über Saanen, im bern. Amt gl. Namens.

**Nittweg**, kl. Häusergruppe an der Töss, in der Pf. Bauma und dem zürch. A. Kyburg.

**Nity**, auch **Nitti**, Dörfchen mit 33 Einw. an der Simplonstrasse im wallis. Sehten Bisp. Es hat eine Kirche, welche von Eycholz abhängt.

**Nitzbäch**, Dörfchen an der Strasse zwischen Erlenbach und Weissenburg, in der Pf. Därstetten und dem bern. A. Niderrsimmenthal.

**Nikenbach**, Weiler bei Gümnenen, an der Strasse von Bern nach Murten, in der Pf. Feerenbalm, und dem bern. A. Laupen.

**Riva St. Vitale**, Kreis, im tessin. Bez. Mendrisio. Er begreift die Gemeinden Riva, Arzo, Besazio, Capolago, Meride, Rancate und Tremona, und zählt 2125 Einwohner.

**Riva**, Kreisort, Flecken an der Südostseite des Lauisersees, nach welchem ein Busen desselben benannt ist. Er ist schön gebaut, die Kirche mit Frescogemälden von Morazoni und mit Oelgemälden von Petrini geschmückt.

**Rivaz**, schöner, auf einem Hügel über dem Genfersee gelegener Ort, und eines der reichsten Dörfer des K. Waadt, das 81 Häuser mit 290 Einw. enthält, und eine von St. Saphorin abhängige Filialkirche hat, im Kr. St. Saphorin und Distr. la Baux,  $2\frac{1}{2}$  St. von Lausanne und  $\frac{3}{4}$  St. von Cully. Der hiesige Wein wird gesucht. Hier macht der Forestan (der Ausfluß des Bretsees) einen hübschen Fall. Auch trägt im K. Waadt diesen Namen ein Weiler im Kr. Villeneuve.

**Rivera**, Pfarrdorf im Kr. Taberne und tessin. Bezirk Lugano.

**Riviera**, Kreis und Bezirk im Kanton Tessin, der kleinste desselben, und grenzt gegen Morgen an den Kanton Graubünden, gegen Abend an Locarno, und gegen Mittag an Bellinzona, gegen Mitternacht an die Bezirke Leventina und Blegno. Er bildet ein Thal, das von Bellinzona 3 bis 4 St. lang bis zur Oeffnung der Thäler Blegno und Leventina sich erstreckt, 2 St. breit ist, und als ein Theil des Leventinathals betrachtet werden kann. Es war vor seiner Verheerung eines der blühendsten der italien. Schweiz. Die fruchtbaren Anhöhen, wohin die Ueberschwemmungen des Blegno und Tessin in den Jahren 1714 und 1745 nicht reichten, beweisen was es vormalig gewesen. Noch hat es Kastanienwälder und Weinberge; aber die Kastanien sowohl, als die Trauben sind klein und von geringer Güte. Desto besser sind die Maulbeerbäume, vorzüglich die weißen, und die hiesige Seide, welche sehr gesucht, aber nicht in bedeutender Menge gewonnen wird. Der Thalgrund ist mit Steinen und Geschiebe überdeckt, der übrige Theil hingegen bietet eine angenehme Abwechselung von Wiesen und Kornfeldern, die zwei Aernten geben, dar. Die Viehzucht ist



wegen der schönen Alpen die vorzüglichste Nahrungsquelle dieses Thals, dem auch die Gotthardsstraße bedeutende Vorthelle gewährt. Zur Ausfuhr eignen sich Bau- und Brennholz, Vieh, Butter, magere Käse, Fische, Wildgeflügel und Seide. Die Einwohnerzahl steigt auf 3300 Seelen. 1500 kam dies Thal mit Vellenz an die 3 Urkantone, von welchen es bis 1798 durch Landvögte regiert wurde.

**Nizberg**, Sennbüschchen auf der westlichen Seite des Langenbergs im Jffigenthal, im bern. Amt Obersimmenthal.

**Nizigen**, fl. Dorf mit 92 Seelen in engem, wiesenreichem Gebirgsgrunde im wallis. Zehnten Goms. Es ist zu Redingen pfarrgenössig, hat aber eine Kirche, die zum Theil durch Erd- und Schneefälle zerstört worden ist.

**Niklihorn**, das, Felsstock, 10,130 F. ü. M., in der vom Strahlberg nördl. vorspringenden Bergkette zwischen dem Guttannen- und Urbachthal, im bern. A. Oberhasle. Nordwestl. von ihm steht der Galquistock, südwestl. der Hühnerthalistock. Südöstl. von ihm ragt das Stampfhorn herab.

**Nizzenhaus**, Dörfchen in der Pf. Bichweil, im Kr. Oberuzwil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

**Nofa**, eine große fruchtbare Alp im Hintergrunde des Diemtigthals, im bern. Amt Untersimmenthal. Sie ist eine der schönsten des Kantons und hat große Sennhütten.

**Noate**, auch **Novataz**, Weiler auf der Bernhardsstraße, in der Gemeinde Liddes im wallis. Zehnten Entremont, 3350 F. ü. M.,  $\frac{1}{2}$  St. unterhalb Liddes.

**Nobach**, gr. zerstreuter Weiler mit 17 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer in der Gemeinde Grub, beide in Appenzell-Ausser Rhoden.

**Nobank**, Weiler in der Pf. Wehikon, und dem zürch. A. Grüningen. Er besteht aus 8 Wohngebäuden und hat schöne Güter.

**Nobasacco**, Dörfchen über Cadenazzo, mit 56 Einw., die eine Bizepfarre bilden, im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Wiesen und Obstbau werden mit Eiusicht betrieben.

**Nobellaz, Ia**, ein Weiler im Kreise Buarrens im waadtl. Distr. Echallens,  $1\frac{1}{2}$  St. nördl. von Echallens.

**Nobenhausen**, Dorf von 350 Einw., die einen Zuschuß zu ihrem Unterhalt in den Baumwollarbeiten suchen, in der Pf. Wehikon und dem zürch. A. Grüningen.

**Nocco, St.**, auch **Prade**, fl. Dorf im Medeserthal,  $\frac{1}{4}$  St. von Platta, im bünd. Hochger. Disentis. Die Lage dieses Orts am Mittellrhein ist ziemlich freundlich, wenn schon der Thalgrund eng ist.

**Noche**, großes Pfarrdorf mit einer Salzsederei und Gradierverken im Kr. Billeneuve und waadtl. Distr. Aigle,  $7\frac{1}{2}$  St. von Lausanne und  $1\frac{1}{2}$  St. von Aigle. Es zählt 72 Häuser mit 230 Einw., hält einen Jahrmart und die durchführende Straße von Billeneuve nach Aigle verschafft diesem Ort Belebtheit. Sechs Jahre hindurch (1758 — 1764) wohnte hier der große Haller als Salzdirektor. In der Nähe sind bedeutende Gypsgruben, auch werden viele schöne Marmorarten aus den benachbarten Bergen zu mancherlei Kunstwerken verarbeitet, die häufig ins Ausland gehen, und wo-

zu eine Marmorsägemühle angelegt worden. Dieser Ort, der einst von dem Spitalkloster des St. Bernhard gestiftet wurde, lehnt sich an einen Felsen, der ihm den Namen leiht. Noch hat dies geistliche Stift in Roche bedeutendes Grundeigenthum und läßt daselbst seine Pferde überwintern. Das Gelände umfaßt viel Sumpfboden, daher der Aufenthalt ziemlich ungesund ist.

**Roche**, fl. Dorf mit 256 Seelen an der Birs, im bern. Amt Münster, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist eine Glasfabrik, welche Herrn E. Chatelain gehört, in welcher viele Thätigkeit herrscht, und die nebst allen Sorten schönem und gutem Fensterglas, auch solche Fabrikate noch liefert, die in Absicht auf Guß und Form den schönsten Glaswaaren des Auslandes nicht nachstehen. Die Schönheiten der Natur, welche die Zugänge dieses Orts auszeichnen, so wie seine Lage in der von der Birs ausgefressenen Bergschlucht, welche hier etwas erweitert ist, erregen zugleich Schrecken und Bewunderung. An den meist zerstreuten Häusern führt die Straße nach Münster vorbei. Roche hat eine Gemeindegemeinde, aber keinen Müller. Jeder Bürger mahlt sein Getreide selbst.

**Roche-Blanche**, la, eine der vorzüglichsten Jurahöhen im waadtl. Distr. Grandson, mit großen Waldstrecken bekleidet.

**Roched'or**, deutsch **Goldenfels**, fl. hochliegendes Bergdorf von 99 Einw., im bern. A. Pruntrut. Es parrirt nach Grandfontaine, hat etwas Ackerbau und Viehzucht, und in seiner Nähe ein in Trümmer zerfallenes Schloß, das 1436 als bischöfliches Lehen vom Bischof von Fleckenstein wieder zum Bisthum Basel kam. Auf dem Gipfel des Bergs entspringt eine Quelle, die das Dörfchen versieht. Es ist bei derselben eine herrliche Aussicht ins Französische, wegen welcher sich auch öfter Fremde hier einfinden.

**Roche fendue**, la, ein durch den Fels gehauener Kanal, bei Locle, im K. Neuenburg, durch welchen die Gewässer des Thals sich in den Doubs ergießen, der hinter der Felskette strömt. Am Fuß dieses Felsen liegt eine merkwürdige unterirdische Mühle, die durch die Sonderbarkeit und Kühnheit ihrer Anlage in Erstaunen setzt. Sie wurde von einem Bauer, Jonas Sandoz von Locle, in diesen zum Theil von der Natur gebildeten Felsentrichter gebaut, und besteht eigentlich aus vier Mühlen, die mit einem jedesmaligen Zwischenraum von 32 bis 50 Fuß übereinander angebracht sind, und wovon sich das Räderwerk in dem untersten Theil der Höhle befindet. Sie heißt le Cul des Roches.

**Roche**, la, oder **zur Fluh**, ein enges, langes Alpthal, im freib. Amt-Corbierre. Dies Thalgelände, das einträgliche Verggüter hat, bildet eine Pfarrgemeinde von 231 Gebäuden und 758 Einw., deren Hauptnahrung Viehzucht ist, und die sich noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der deutschen Sprache bedienten, jetzt aber das französ. Patois sprechen. Das Thal wird von einem, vom Gebirge Berra herabfließenden Wasser durchströmt, welches oft viel Schutt von den Anhöhen herabführt und die Wiesen

bedroht. Von der alten Burg der vormaligen Zwingherren desselben erblickt man noch wenige Mauern auf einem steilen Hügel oberhalb der Saane. In alten Karten und Urkunden erscheint es unter dem deutschen Namen Scherwyl, wahrscheinlich von dem darin gelegenen Weiler Scherwyl oder Serville.

**Noche, la grande**, Weiler in romantischen Umgebungen, im waadtl. Distr. Jourdhal.

**Noche, sur la**, heißt die Stelle, auf welcher ehemals das Schloß oberhalb dem freiburg. Dorfe Charmay stand, das der Familie Corbiere gehörte. Johanna von Corbiere, letzte Erbin ihres Zweiges und Herrin von Charmay, als sie 1360 starb, vermachte alle ihre Güter dem Karthäuserkloster Balsainte. 1389 war das Schloß schon in Trümmer gesunken. Jetzt ist daselbst eine Hochwache, und die Jugend des Thals übt sich dort im Scheibenschießen.

**Nochefort**, kl. Dorf am Fuße des Berges Tourne, das mit den Weilern Grattes, Chambréillin und Montorillon 75 Häuser und 590 Einw. enthält, in der neuenburg. Meierei gl. Namens. Es ist ein Filial der Pf. Vole, hat in seiner Umgegend schöne Kornfelder, Wiesen und Gebüsch, und in seiner Nähe beginnt ein von der Reufe durchflossener enger Schlund, durch welchen die Straße nach dem Val-Travers angelegt ist. Am Eingang dieses Passes stehen auf einem Felsenvorsprung die malerischen Trümmer des alten Raubschlosses Rochefort. Der letzte, welcher das Handwerk seiner Väter trieb, ward 1412 zu Neuenburg hingerichtet. Seine Frau und Kinder steckten dafür die Stadt in Brand, und legten sie fast ganz in Asche. Der Gerichtskreis zählt 394 Gebäude, welche zu 785,700 Franken geschätzt und zu 584,700 Franken brandversichert sind.

**Noches, sous les**, zwanzig südlich auf dem Berge über Sonvillier zerstreute Wohnungen, in schönen Umgebungen, in der Pf. St. Immer und im bern. A. Courtlari.

**Nochelle, la**, ein besuchter Badeort bei Lausanne im K. Waadt.

**Nochette, la**, zwei Höfe im freiburg. Stadttamt, einer in der Pf. Marly, der andere in der Gemeinde Arconciel.

**Nochette, la**, Landhaus in schöner Lage,  $\frac{1}{4}$  St. östlich von Neuenburg. Im Garten dieses Landsitzes genießt man einer herrlichen Aussicht über den größten Theil der schweizer. und savoischen Alpen.

**Nocosocco-Gletscher**, der, ein Arm der Bernina-Gletscher, im bund. Gotteshausbund. Er verdient als eine Naturmerkwürdigkeit Beachtung und Besuch, da auf der Höhe desselben, wo die Eismasse ein fast wagrechtes Thal ausfüllt, immerfort durch die Lawinen von den anliegenden Höhen Erde herabfällt, die in weiter Ausdehnung die Oberfläche des Eises mit Pflanzen bedeckt, und Ochsen, die von Samaden hin ufgetrieben werden, auf dieser Gletscheralp gute Weide finden. Diese Erscheinung üppigen Pflanzenlebens auf Unterlagen von Eis, wird sonst nirgends im schweizer. Hochgebirg angetroffen.

**Nocourt**, Filialdorf der Pf. Grandfontaine mit 232 Seelen, im bern. A. Pruntrut, von wo es 2 St. entfernt

ist. Seit 1756, wo dieser Ort verbrannte, hat er ein besseres Ansehen gewonnen. Er liegt in einem offenen Thal und seine Einwohner nähren sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils vom Stricken wellener Strümpfe und Mützen.

**Noderis**, kl. kathol. Weiler in der Pf. Oberkirch und im solothurn. A. Thierstein. Er hat eine Sägemühle und liegt in einem engen Wiesenthale.

**Noderdorf**, kathol. Pfarrdorf von 79 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 365 Einw., im solothurn A. Dornach. Es liegt im Laimenthal, hat trefflichen Getreidebau, und ein schönes, dem verstorbenen General Altermatt zuständig gewesenes Landhaus. Dieser Ort wurde zweimal in Asche gelegt, 1409 von den Baslern und 1445 von den Solothurnern.

**Nodomont**, der, Alpberg mit trefflichen Weiden in der waadtl. Gemeinde Rougemont, auf welchem ehemals eine Feste gestanden haben soll.

**Nodont** = eigentlich **Nuduntbrücke**, die, auf dem Gotthard unterhalb des Luzendroses, über dessen Ausfluß, der eine Quelle der Reuß ist, sie führt. Sie ist die Scheidemark zwischen dem Urner Ursern- und dem tessin. Leventinathal, 6060 F. ü. M., und ist von ihrem Ursprung an die erste Brücke über die Reuß.

**Nods-Trois**, Weiler in der neuenburg. Pfarre und Kastellanei Boudri. Er liegt 1 St. oberhalb seinem Pfarrort, und es befindet sich in seiner Nähe eine so geraumige Stalaktiten-Grotte, daß man darin eine weite Strecke zwischen Stalaktiten-Säulen aufrecht fortwandeln kann.

**Nöhrenbrugg**, 9 zerstr. Häuser in der auserrhod. Gemeinde Speicher.

**Nömel**, der, eine hohe waldige Bergspitze und zwar die höchste des Blaubergs, 2560 F. ü. M., zwischen dem solothurn. Dorfe Klein-Lügel und dem elsassischen Dorfe Wollschweiler, an deren Fuß das alte Schloß Burg liegt. (S. Burgthal).

**Nömersberg**, zerstr. Ortschaft oberhalb dem obwald. Flecken Earnen, auf einem fruchtbaren Berge, von welchem man herrliche Ausichten über das benachbarte Gelände hat.

**Nömerschweil**, Pfarrdorf in einer fruchtreichen, freundlichen Gegend, im luzern. Bezirksgerichts- und Amt Hochdorf, 1½ St. von seinem Amtsort und 4 St. von Luzern. Der Name und mehrere ausgegrabene Alterthümer lassen vermuthen, daß die Römer diesen Ort angelegt und hier ein Lager gehabt. Die Pfarre zählt in den dazu gehörenden Weilern und Höfen Williswyl, Guntelingen, Imfeld und Sandboden 696 Seelen. Bei der Kirche hat man eine vortreffliche Aussicht.

**Nömersfalden**, auch **Niemenfalden**, ein enges, einsames Thal, mit hochanstiegenden Bergweiden und vielen in seinem Schooße zerstreuten Hütten, im Bez. und Kanton Schwyz. Es liegt gegen die Urner Grenze und die Lüddern und beide Kossröde schließen dasselbe. Auf der Lüddern soll, der Volksage zufolge, seit der Sündfluth ein großer Holzstamm liegen; ein Beweis der seit ältern Zeiten weit tiefer hinuntergesunkenen Linie des Holzwuchses. Die Pfarre, die nur 55 bis 60 Kommunikanten zählt, war zu Ende des

vorigen Jahrhunderts eine von Morschach abhängige Ortskaplanei, und die älteste hölzerne Kirche in derselben soll die erste Pfarrkirche im K. Schwyz gewesen sein.

**Römerstraße**, die, ein neuerbautes Landhaus,  $\frac{1}{2}$  St. von Frauenfeld, an der Straße von dieser Stadt nach Konstanz. Seinen Namen hat es von den hier noch vorhandenen Spuren der Straße, welche von dem römischen Vindurum (Ober-Winterthur) nach Ad Fines (Pfyn) führte.

**Rörsweil**, angenehmer Landsitz mit beträchtlichen Gütern an der Worblen, in der Pf. Bolligen und im bern. Stadtkant.

**Röschen**, Pfarrdorf auf einer fruchtbaren, getreide-reichen Anhöhe, mit 280 Einw., im bern. Amt Delsberg. Ehedem war dieser Ort eine Zuhörde von Laufen, und zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein großer Meierhof. Jetzt hat er aus eigenen Mitteln eine Pfründe gestiftet. Aus falschem Religioneifer und übertriebener Besorgniß, daß das Lesen der neutestamentlichen Bücher seinen Pfarrgenossen die Köpfe verwirre, warf ein Pfarrer dieses Ortes am Ostersamstag 1822 alle bei diesen gefundenen N. Testamente in das Osterfeuer, nach dem er zuvor die Einbände abgerissen und sie den Eigenthümern zurückgestellt hatte. Er wurde unmittelbar darauf entsetzt.

**Rösern**, kl. Thal mit einem Weiler, in der Pfarre Frenkendorf und im basel. Bez. Liesthal. Im Hintergrunde dieses Wiesenthälchens liegt in stiller Verborgenheit, das alte Schauenburgerbad, 1510 F. ü. M., über dem das Felsgebilde der Schauenburgerfluh 2040 F. ü. M. sich erhebt.

**Rösli, Weiß**, kl. Häusergruppe in der Pf. Seeberg, am Wege nach Langenthal, im bern. K. Wangen.

**Rötelen**, ein herrschaftliches Schloß mit einem Zollhaufe, einer Kapelle und einigen Gebäuden an der Rheinbrücke der aarg. Stadt Kaiserstuhl, auf dem rechten Rheinufer. Bis durch den Luneviller Frieden die bischöflich-konstanzischen Besitzungen an Baden übergingen, bewohnte dasselbe ein bischöfl. Obergast, dessen Gebietskreise mit Einschränkungen auch Kaiserstuhl umfaßte. Dieser vermaligen Bestimmung wegen trägt es jetzt den Namen Gasthaus zum Schloß Rötelen, ist schön erneuert und sehr gangbar geworden.

**Rötenbach**, Pfarrgemeinde mit zerstr. Häusern, in einem ziemlich engen, langen Thalgrunde, den Berge von beträchtlicher Höhe einfassen, im bern. K. Signau. Der zuweilen ungestüme Rötenbach sammelt die aus den Bergschlünden der Gegend kommenden Bäche, und führt sie im Eggviertel der Emmen zu. Oberhalb an einem Waldberge steht einsam die Pfarrkirche, im Witzbrunnen geheissen, und wird für eine uralte Stiftung, auch für die Mutterkirche des ganzen Emmenthals gehalten. Dies Kirchspiel umfaßt 1173 Seelen mit 3 Schulen. Auf der Egg und Oberay sind hier kirchgenössig. Ursprünglich war Rötenbach eine Herrschaft, welche Adrian von Bubenbergh 1490 der Stadt Bern verkaufte. Nach einer Kroniksage soll sein Name von einem feindlichen Einfall abgeleitet worden sein, den die Grafen von Thier-

stein und Kyburg 1383 in dieses Thal gethan, wobei die Bewohner die Plünderer so tapfer empfangen, daß der durchfließende Bach mit ihrem Blute gefärbt wurde.

**Rötenbach**, mittelmäßiges Dorf, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. u. Wangen, an der Straße von Herzogenbuchsee nach seinem Amtsorte Dürmühle und nach Basel. Es liegt am Seebache oder dem Ausflusse des Sees bei Jukwyl, hat sehr thätige und gewerbsame Einwohner, und nebst einer Hufschmiede eine Schlosserwerkstätte. Sein Schulbezirk zählt 67 Wohngebäude, mit einem besondern Schulhause. Die Schule hat es mit Wanzwyl und Jukwyl gemein.

**Röthen**, im Bez. und K. Schwyz, eine vormalis mit der reichsten Vegetation prangende, mit 27 Häusern und Höfen übersäete Berggegend, die eine von Art abhängige Filialkirche hatte, im Goldauer Thal. Der Felsensturz von 1806 legte auch dies schöne Gelände mit all seiner Herrlichkeit, wobei 131 Menschen umkamen.

**Röthi, Röthifluch**, die, Gipfel des Jura bei Solothurn,  $\frac{1}{2}$  St. vom Weissenstein, über 500 F. höher als dessen Bohnhaus. Desselbst ist dieser Felskopf senkrecht abgerissen. Die Aussicht auf die an seinem Fuße liegenden Balmsberge und in das mit einem weißen Straßenbunde durchzogene Makendörferthal bis zum Hauenstein hin, gewährt einen ganz eigenen Kontrast, gegen die mittägliche Fernsicht, die beim Weissenstein angegeben wird. Nordöstl. erblickt man den Felsberg, den Blauen und Böschen, nördl. sieht man den blauen Saum der Vogesen, und näher die vielfachen Verzweigungen der Jurafette. Das darauf befindliche trigonometrische Signal steht mit demjenigen bei Straßburg und den meisten Hauptsignalen und Grundlinien der Schweiz in Verbindung. Mit einem Fernrohr kann man das Basler Münster, viele Ortschaften in diesem Kanton, so wie im Friaithale, erkennen. Ebenso Hofwyl, Bern, Freiburg, Yverdon, Grandson, Neuenburg, Murten, Payerne, Aarberg, das Kloster Bainsainte an dem Moleffon, das Gasthaus auf dem Rigi u. s. w. Wege führen hinauf von Solothurn in  $2\frac{1}{2}$  St., von Welschenrohr in 2 St. und vom Weissenstein in  $\frac{1}{2}$  St.

**Rofels**, Dörfchen oberhalb Meienfeld, im Hochger. gl. Namens und bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt angenehm am Wege von Jenins nach St. Luziensteig, und seine Bewohner sind zu Meienfeld eingepfarrt.

**Rofenen**, der, hoher Berg im Kanton Uri, der die Glüeler Alpen von jenen der Gemeinde Sisslen scheidet, und das schwyz. Muottathal begrenzt. Man findet auf demselben Kristalle.

**Rofflen**, die, ein merkwürdiger Felsenpaß zwischen dem Schamser- und Rheinwaldthal, im Hochgerichte Schams und bünd. Graubund. Eine Brücke führt hier über den Hinterrhein, der unter derselben einen prächtigen Fall bildet, wie die Farrera einen ähnlichen Sturz in dieser Schlucht macht. Die Rofflen wird auch die innere Biamala genannt, ist jedoch nicht so schauerlich als die äußere. Mit Lebensgefahr werden die Tannengehölze an den schroffen Abhängen

für die Eisenschmelzen im benachbarten Ferrerathal benutzt, und der Bau der Meiler zum Verkohlen des Holzes ist sehenswürdig.

**Rofnen**, kleiner Weiler bei Tomils, im Domleschger Hochgericht und bünd. Gotteshausbund.

**Roget, les Moulins**, Weiler in der Genfer Meierei Abully.

**Roggen, Hinter- und Vorder-**, zwei Alpböfe in den Pfarren Densingen und Ballstall, im solothurn. Amt Ballstall. Von der Hochwache auf dem hintern Roggen genießt man eine prächtige Aussicht über die Kant. Bern und Solothurn.

**Roggenacker**, Landsitz und Bauernhof in der Pfarre Günsperg und dem solothurn. A. Läbern.

**Roggenburg**, vormal's **Rofenburg**, Pfarrdorf von 305 Seelen, im bern. Amt Delsberg,  $2\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtssitze. Es liegt an der Grenze gegen das franz. Gebiet, welches hier eine Strecke lang von der Lüge bezeichnet ist, in unfruchtbarem Gelände, und seine armen Einwohner treiben mühsamen Ackerbau. Hier sind Edenswyl und einige Höfe eingepfarrt.

**Roggenstock**, der, ein Felsstock im K. Schwyz, an dessen linkem Fuß die hochliegende Pf. Iberg sich befindet, und wohin von Schwyz über die Ibergeregg ein Weg führt. Auf diesem ersteigbaren Felsen steht ein Kreuz, und die Aussicht ist nach allen Seiten so schön und groß, daß auf dieser Kuppe ein Panorama gezeichnet wurde.

**Roggweil**, Pfarrdorf und Munizipalgemeinde, die mit ihren 24 Zugehörungen 180 Wohngebäude enthält und 903 reform. Einw., ohne die kathol., zählt, im thurg. Kr. und A. Arbon. Das Dorf Roggweil hat eine schöne Lage und anziehende Aussicht auf den  $\frac{3}{4}$  St. entfernten Bodensee. In dem 1740 erneuerten und verschönerten Schloß wohnte vormal's ein St. Gall. Kapitular als Gerichtsherr des Orts, und die Kirche wurde 1746 neu erbaut.

**Roggweil**, Pfarrdorf mit 1268 Einw. und 2 Schulen, im bern. A. Aarwangen. Es ist theils auf eine Ebene, theils an dem Fuße eines Hügels gebaut, und hat ein Schulhaus. Dieser Ort ist von schönem Ackerfeld und Wiesengelände umgeben, und die Einwohner, die außer Viehzucht und Feldbau auch Leinweberei treiben, sind ziemlich wohlhabend. Das  $\frac{1}{4}$  St. entfernte Luzern. Stift St. Urban übte hier vormal's grundherrliche Rechte aus, die es von den letzten Edelleuten dieses Orts, welche in den geistlichen Stand traten, bis zur Revolution hatte. Bis zur Errichtung der aarg. Pf. Glashütten, hatte der hiesige Pfarrer abwechselnd mit dem in Wynau daselbst die Sonntags-Kinderlehren zu versehen.

**Rogglißwyl**, Dorf und Gemeinde, mit 91 zerstreuten Häusern, in der Pf. Pfaffnau, Gerichtskr. Reyden und Luzern. A. Willisau. Es liegt mit seinem Pfarrort in demselben Thal, hat ein neues wohlgebautes Schulhaus, und seine Einwohner treiben die Leinweberei, nebst dem Schweinhandel, sehr stark. Die Edelleute dieses Orts, deren Burg sich in der Nachbarschaft auf einem Hügel befand, waren

Wobltbäter des Stifts St. Urban. Roggliswyl ist 3 St. von seinem Amtssitz und 8 St. von der Hauptstadt entfernt.

**Rogive, la**, kleines Dorf im waadl. Kr. und Distr. Oron, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Oron, auf der Grenze gegen Freiburg. Es enthält 60 Einw. Ein Theil davon gehört zum K. Freiburg. Der in der Nähe befindliche Dorf wird nach Vevey geführt.

**Rohnen**, fl. Ort in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

**Rohnen**, der hohe, s. **Hohe Rohnen**.

**Rohr**, fl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengebäuden in der Pf. und dem Kr. Suhr, im aarg. Bez. Aarau,  $\frac{1}{2}$  St. von der Hauptstadt. Im Walde zwischen diesem Ort und Ruppertschwyl werden noch deutlich die Spuren einer alten Römerstraße, die sich von der jetzigen Landstraße hinweg in schnurgerader Linie gegen Auenstein nach der Aar hinzieht, erkannt. Dieser Ort liegt Viberstein gegenüber, nahe der Aar. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sein Name mit der alten Grafschaft Rore, deren Grenzen einen großen Theil des jetzigen Aargaus umfaßten, zusammenhängt, und hier, wenn nicht der Sitz, doch eine Gerichtsstätte der Grafen gewesen sein dürfte. Noch jetzt lebt zu Egerkingen im Kant. Solothurn ein Geschlecht von Rohr, so wie sich überhaupt noch Abkömmlinge von adelichen Familien des alten Aargaus, als von Arx, von Däniken, von Belten, von Wartburg im Bauernstande unter den Umwohnern von Aarau befinden.

**Rohr**, Kirche und Pfarrei im Thiersteinerthal und solothurn. A. Thierstein. Die Abtei Mariastein ordnet zwei Kapitularen hierher, welche die geistlichen Verrichtungen zu Breitenbach, Büsserach und Erschweil besorgen.

**Rohr**, gr. Bauernhof mit einem in Schutt gesunkenen Edelsitz an der Glatt, in der Pf. Kloten, im zürich. Amt Embrach. Ferner ein Bauernhof und eine Fähr am Greifensee, in der Pf. Fällanden, im zürich. A. Greifensee.

**Rohr**, fl. Dorf von 25 Häusern und einer Kapelle, mit 135 kathol. Einw., am südöstl. Fuße der Schafmatt und in einer Tiefs über Erlispach, im solothurn. A. Bögen. Es ist nach Stüßlingen eingepfarrt, zu welchem man durch eine enge Thalschlucht, wie aus einer Höhle in einen weiten Raum tritt.

**Rohr**, Weiler bei einem Forste gl. Namens, in der Pf. Zäfers und dem freiburg. Stadttamt.

**Rohr**, das, eine beträchtliche Alp, mit Sumpfboden, in der Gemeinde und dem Kr. Sennwald, im St. Gall. Bez. Sargans. Ein Bergfall hatte 1770 auf und um dieselbe Verheerungen an Gütern und Gebäuden verursacht.

**Rohr, Ober- und Unter-**, Weiler in der Municipalgemeinde Pfyen und dem thurg. A. Steckborn an der Thur, über welche hier eine Fähr für die Straßenverbindung von Frauenfeld nach Stein ist.

**Rohrbach**, Dörfchen in der Nähe des Schwarzwassers und von einem Bache dieses Namens bespült, in einer rauhen Gegend, in der Pf. Ruggisberg, im bern. A. Sestigen. Es macht eine Abtheilung und einen Schulbezirk dieses Kirchspiels aus, der 56 zerstreute Häuser mit 555 Einw. enthält, deren Hauptgeschäfte Landbau und Viehzucht find.



**Rohrbach**, Pfarrdorf, dessen ausgebehnter Gemeindebezirk 230 Häuser mit 1770 Einw. zählt, an der Langeten, in einem Thal oberhalb Madißweil, im bern. A. Narwangen. Die Straße von Langenthal nach Huttweil führt durch den Ort, dessen Kirche und Pfarrhof um die Mitte des 18. Jahrhunderts neu erbaut wurden. Die weiträumige Pfarre, welche in die Viertel Rohrbach, Dietweil, Graben, Ausweil, Balmisweil und Deschenbach eingetheilt wird, und 4100 Einw. enthält, die sich von dem Anbau ihres zum Theil hochliegenden Geländes, und der starken Weberei von Leinentüchern nähren, erstreckt sich über Tiefen und Höhen. Der Ort selbst ist klein, und sein 1823 neu gebauter Kirchthum glänzt zwischen den ihn umringenden Gebäuden, unter denen sich ein Kornmagazin und ein Schulhaus befinden, hervor. Er hat vortreffliches Quellwasser, gute Steinbrüche und in seinem Dorfsbezirke zwei Schlösser, Rohrberg, bekannt wegen seiner Verwüstung durch die Berner 1338; das andere mit vergessenem Namen, jetzt die alte Burg genannt. Unter den alten Bürgergeschlechtern ist noch das von Wartburg. Dieser Ort ist sehr alt, und gehörte schon im 9. Jahrh. dem Kloster St. Gallen, so wie das Nebenörtchen Sossau in einer Urkunde von 880 vorkommt.

**Rohrbach**, der, schöner Wassersturz zwischen Wäsen und Wättingen, an der Urner Gotthardsstraße. Dieser Bach fällt in einer engen Felsenkluft in mehrern Stufen durch wildes Gestrüpp und Felsenblöcke in die Reuß, und gewährt einen malerischen Anblick.

**Rohrbachgraben**, der, s. **Graben**.

**Rohrberg**, altes, bis auf wenigste Gemäuer verschattetes Schloß, in der Pf. Rohrbach, im bern. A. Narwangen. Die Berner eroberten dasselbe 1338 und verwüsteten es.

**Rohrdorf**, Kreis im aarg. Bez. Baden, begreift die zwei Kirchspiele Ober-Rohrdorf und Zölisprach, nebst den Ortschaften und Weilern Unter-Rohrdorf, Staretschwil, Buslingen, Bellikon, Hausen, Künten, Sulz, Nemetschwil, Stetten und Eichhof.

**Rohrdorf, Ober**, Kreisort und Pfarrdorf, 1 St. von seinem Bezirksorte Baden, hat 43 Häuser und ein Kirchspiel von 2353 Seelen; zu welchem Unter-Rohrdorf, Stetten, Künten und Bellikon gehören. Es liegt auf einer Anhöhe, am Fuße des Heiterspergs, hat ein neues Wirthshaus und eine ansehnliche Kirche, welche mit den nahen geistlichen Wohngebäuden eine reizende Aussicht beherrscht. Entdeckungen von Alterthümern beweisen, daß die Umgegend dieses Orts während der römischen Herrschaft bewohnt war; nicht aber daß Rohrdorf der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Kore gewesen. Baden übt hier die Kollaturrechte aus.

**Rohrdorf, Unter**, Zillialort der Pf. Ober-Rohrdorf,  $\frac{1}{4}$  St. tiefer als dieses und gleichfalls 1 St. von Baden. In der Nähe des aus 40 Gebäuden bestehenden kleinen Dorfs sind seit 1807 Forstschereien angelegt. Die aarg. Regierung ließ hier jährlich über 6000 Klafter Forststämme fällen, bis zum Ende 1812, da sie die Forstgräbereien der Gemeinde gab.

**Rohren**, ein weiträumiger Bezirk der appenzell. Pfarr-

gemeinde Herisan mit 1289 Einw., von welchen viele sich durch ihre Industrie auszeichnen.

**Mohrmoss**, kl. Dorf mit einem längst verfallenen Rittersitz, in der Nähe der bern. Amtstadt Burgdorf, zu Oberburg kirchgenössig.

**Mohrmoss**, Weiler im Lauenenthal im bern. Amt Saanen,  $\frac{3}{4}$  St. südl. von Lauenen und  $\frac{1}{8}$  St. nördl. vom Lauenensee, in sehr reizender Lage.

**Mohrmoss**, im Hof und Badeort im bern. Amt Thun. Von den Heilkräften der hiesigen Quelle ist noch wenig bekannt geworden und die tiefe Lage dürfte nicht viele Kurgäste anlocken.

**Mouillebeau**, oder **Moulbeau** (Royal-Bois), Trümmer eines alten Jagdschlusses, das sein Dasein unter den ersten burgund. Königen erhielt, in der genf. Meierei Meini, in der Mitte eines Sumpfes, nahe der großen Straße von Genf nach Thonon, mit einer schönen Ansicht des Montblanc,  $4\frac{1}{2}$  St. von Genf (s. Meini).

**Nolle**, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Osten an den Distr. Morges, gegen Westen an den Distr. Nyon, gegen Norden an den Distr. Aubonne und gegen Süden an den Genfersee grenzt, in zwei Kreise, Nolle und Gilly eingetheilt ist, welche von 5114 Seelen bewohnt sind. Er besteht größtentheils aus Rebgeleude, das den besten Cote-Wein erzeugt. Doch hat man auch gute Felder, Baumgarten und in der Höhe vortreffliche Wiesen. Kastanien, die in diesem Distrikte wachsen, sind geschätzt.

**Nolle**, Kreis, im Distrikt dieses Namens, er enthält 2796 Seelen und die Ortschaften Nolle, Allamand, Mont und Perroy. Er ist fleißig angebaut, liefert trefflichen Wein, und ist reich an herrlichen Ansichten.

**Nolle**, Kreis- und Distriktsort, 5 St. südwestlich von Lausanne, ein Flecken, der nur aus einer Gasse längs dem Genfersee besteht und in 136 wohlgeb. Häusern 1881 Einw. enthält. Er liegt anmuthig von Weingärten, die den berühmten Cote-Wein erzeugen, umfaßt,  $11\frac{3}{4}$  F. u. M., am Fuße eines Hügels, an der großen Straße von Lausanne nach Genf, welche ihn sehr belebt, und wird sowohl seines Sauer- und Stahlwassers, als auch seiner herrlichen Lage wegen, die eine große Aussicht darbietet, viel besucht. Das Schloß, bei welchem liebliche Spaziergänge sind, ist alt. Es war ehemals eine Baronie, die einer adelichen noch blühenden Familie von Solothurn den Namen gab und bis 1798 der Familie Kirchberger gehörte. Von demselben, so wie von den in der Nähe liegenden Landhäusern, welche theils Landesingebornen, theils Fremden, die sich angesiedelt haben, zustehen, hat man einen freien Ueberblick auf das große Becken des Genfersees, der hier am breitesten ist. Hier findet man in den gesellschaftlichen Zirkeln angenehme Unterhaltung, auch Gelegenheit zu genussreichen Ausflügen.

**Nolle**, la, ein großer zerklüfteter, an manchen Stellen auch sehr ebener Gletscher im höchsten südwestlichen Hintergrunde des wallis. Thales und Zehnten Herens. Er befindet sich zwischen der Dent de Herens und der Maye und fließt in 3 Armen ins Thal aus. An seinem Fuße ist die Alprift

und Kapelle St. Barthelmy, von welcher über seinen mittlern Theil und den Kollegrat ein Jägerpfad führt, welcher sich bis auf 7830 F. ü. M. erhebt und durch den man in die Val Pellina gelangt.

**Romain, St.**, fl. Dorf mit einer Kirche dieses Namens und 68 Einw., in der Pfarre Ayent und dem wallis. Zehnten Herens.

**Romainmotier**, Kreis im waadtl. Distrikt Orbe, welcher 2741 Seelen und die Ortschaften Romainmotier, Agiez, Arner, Bostens, Bretonnieres, les Clées, Croy, Envy, Juriens, la Praz und Premier in sich begreift, gebirgig ist, doch Ackerbau und Viehzucht mit Vortheil betreibt, und in dessen hübschen Dörfern die Einwohner sich durch Arbeitsfleiß und milde Sitten auszeichnen.

**Romainmotier**, Kreisort, ein alter Flecken mit Jahrmaktsrecht am Nozon in einem romantischen angenehmen Thal. Er enthält 52 Häuser mit 270 Einw., die sich zum Theil von Uhrmacherei, Verfertigung von Gewicht und Wagen, Nagelschmieden und andern Handwerken ernähren. Die Kirche von gothischer Bauart, deren hohes Gewölbe von Säulen getragen wird, diente den Mönchen des ehemaligen Benediktinerklosters, welches von seiner Sekularisation an bis 1798 der Wohnsitz eines bern. Amtmanns war, zum Gottesdienste. Diese Stiftung entstand aus einer Einsiedelei, welche im 5. Jahrh. St. Romanus bewohnte. Nachher wurde sie in eine vom Papst Stephan II 753 geweihte Abtei verwandelt, die in der Folge von Karl dem Großen mit bedeutenden Gerechtsamen und von dem benachbarten Adel mit vielem Grundeigenthum beschenkt wurde. Romainmotier, das mit Bretonnieres eine Pfarre bildet, ist 6 St. nordwestl. von Lausanne,  $1\frac{3}{4}$  St. von Orbe und 1 St. von la Sarraz. In der Nähe dieses Orts werden viele Versteinerungen gefunden.

**Roman**, Weiler mit 2 hübschen Landhäusern im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges,  $\frac{1}{2}$  St. von Morges.

**Romanèche**, Weiler im Kr. Jrens im waadtl. Distr. Morges,  $1\frac{1}{4}$  St. von Morges.

**Romanel**, eine Gegend zwischen Arner und St. Croix im waadtl. Distrikt Orbe, wo man 1816 in einem Hügel mehrere alte Skelette, Eisengeräthe u. s. w. gefunden.

**Romanel**, ein Kreis im waadtl. Distr. Lausanne. Er umfaßt die Ortschaften Romanel, Cheseaux, Crissier, Jouxens und Mezery, le Mont, Prilly und Renens, welche 2511 Einw. enthalten. Der untere seewärts liegende Theil dieses Kreises hat Wein Hügel. Der obere Acker, Weiden und Holz. Doch vergrößern sich die Acker allmähig, die neuen Ausbrüche nehmen zu, und man fängt an, mehr Nutzen aus einem kräftigen Erdreich zu ziehen, das reiche Futter- und Getreideärnten verspricht.

**Romanel**, Kreisort, Dorf von 42 Häusern und 220 Einw., die sich mit Feldbau und Viehzucht beschäftigen, mit einer Kirche, am äußersten Ende der kalten Plaines du Loup, 1 St. nördlich von Lausanne. Im Kanton Waadt befindet sich noch ein Ort dieses Namens, im Kr. Colombier und Distr. Morges,  $2\frac{1}{2}$  St. nordwestlich von Lausanne

und 1 St. von Morges. Dieses letztere nennt sich Romanet sur Morges und zählt in 30 Gebäuden 120 Seelen.

**Romanens**, kl. Dorf von 47 Häusern und 193 Einw., in der Pf. Sales und im freib. A. Bulle.

**Romanshorn**, Kreis im thurg. A. Arbon. Er begreift die Municipalitäten Romanhorn und Salmsach mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Henserswil.

**Romanshorn**, Kreisort, paritätische Kirche und wohlgebautes Pfarrdorf mit 2 Schulen, 76 Häusern und 232 kathol. Einw. (die Reformirten sind unter Salmsach mitgezählt), auf einer Erdzunge am Bodensee, auf deren äußerster Spitze, wo einst ein röm. Leuchthurm soll gewesen sein, jetzt ein schönes Schloß steht, das schon im 12. Jahrh. dem Kloster St. Gallen gehörte, bei der Liquidation 1807 an Privatpersonen verkauft wurde. Dies Schloß beherrscht eine der vortrefflichsten Ansichten über die größte Länge und Breite des Sees. Der Fischfang, besonders von Blauselchen, wird stark betrieben, und da hier auch viele Schiffer wohnen, so ist der Verkehr mit allen Häfen des jenseitigen Gestades, vorzüglich mit dem gegenüber liegenden Friedrichshafen, bedeutend. Die Municipalgemeinde ist ausgedehnt und begreift nebst allen Zugehörungen 248 Wohngebäuden.

**Rome**, Dorf mit 120 Einw., in der Pf. Saviese und dem kanton. Zehnten Herens.

**Romeiron**, Dörfchen von 12 Häusern und 68 Einw. auf der Höhe des Jura über Bonvillars, 1 1/2 St. von Grandson, mit schönen Bergtriften, im waadtl. Kr. und Distr. Grandson. Seine Einwohner sind zu St. Maurice kirchgenössig.

**Romey, St.**, drei Berghöfe mit Alpgütern, in der Pf. Brezweil und dem basel. Bez. Waldenburg, von welchen zwei, Fideikomnisse der basel. Familien Röhner und Eglinger sind.

**Romont**, Amt, im Kanton Freiburg, ziemlich weitläufig und gebirgig, in welchem der Ertrag der Erde gut ist, Futter und Getreide, Obst und Küchengewächse wohl fortkommen. Indessen leben die Einwohner mehr von Viehzucht, welche durch die guten Weiden und Wiesen in den wasserreichen Thalern sehr begünstigt wird, als vom Landbau, der in in mehreren Ortschaften unbedeutend ist. Des Amt Romont besteht aus den Pfarren Romont, Berlens, Billens, Châttonnaye, Grangettes, Mexieres, Siviriez, Villaraboud, Villarimbeud, Ville St. Pierre und Vuisternens, von welchen Romont der Hauptort ist und wo das Oberamt sich befindet. Alle diese Kirchspiele bilden einen Waifenbezirk. Romont mit seinen Zugehörungen war im Mittelalter eine Grafschaft, die ihre eigenen Herren hatte; sie wurde 1536 dem Savoischen Hause entzogen. Noch nennt sich der König von Sardinien, als Herzog von Savoyen, von demselben.

**Romont**, deutsch Remund, Stadt, Amtsort, hübsch gebaut auf einem runden Hügel an der Glane, mit Thoren und Mauern, 274 Gebäuden und 800 Einw. Sie kam 1536 mit der Umgegend an Freiburg. Auf dem im

10. Jahrh. von den burgund. Königen begründeten Schlosse wohnt der freib. Amtmann, und die schöne Pfarrkirche wird von sechs Priestern bedient. Hier ist auch ein Kapuzinerhospiz, und die Schulanstalten zeichnen sich als zweckmäßig aus. Die Lage von Romont ist angenehm, und der Ort könnte, nach dem Urtheil von Sachkundigen, im Nothfall in eine für die westl. Schweiz bedeutende Festung umgeschaffen werden. Uebrigens ist diese Stadt durch ihre zahlreichen und weither besuchten Pferdemärkte berühmt, welche auch die Ursache ihrer vielen Gasthäuser sein mögen. Hier ist ein Munizipalrath und die vormalig ausgedehnten Privilegien wurden den Zeitumständen angepaßt. Das Städtchen hat mehrere Brunnen mit gutem Trinkwasser und eine Quelle unterm Schlosse. Die Geistlichen werden hier Chorherren geheissen. Sie bilden ein Kapitel. Romont ist der Geburtsort des um die Schweizergeschichte verdienten Guillemin, der als Professor an der Hochschule zu Freiburg im Breisgau 1612 gestorben ist.

**Romont**, deutsch **Rothenmund**, Bergdorf mit 141 deutsch und französisch sprechenden Einwohnern, in der Pf. Pieterlen im bern. A. Büren. Es hatte vormalig seine eigenen Edelleute, deren Burg  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb dem Dorfe auf einem dicht überwachsenen Hügel gesehen wird. Hier gedeihen eine Gattung Erbsen, die weit und breit berühmt sind.

**Romiswanden**, gr. Hofgut in einem kleinen von Walzenhausen herabsteigenden Thälchen, bei St. Margarethen im St. Gall. Bez. Rheinthal.

**Romoos**, von **Romanorum Ossa**, wie man ohne Grund behaupten will, eine weitläufige zerstr. Pfarrgemeinde von 245 Häusern und Alpbütten mit 1356 Einw., im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Entlebuch,  $2\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtsort Schüpfen und 6 St. von Luzern. Die Kirche ward wahrscheinlich schon 1084 erbaut. Gleich seinem Nachbar, dem Pfarrer zu Dopplenschwand, hatte auch der hiesige vormalig mehrere ganz eigene Freiheiten und Judikaturrechte. Das Dörfchen Romoos liegt hoch am Saum eines spärlich mit Tannen bewachsenen Vorberges und genießt einer weiten Aussicht. 1133 vermachte Eutolf von Wollhausen zur Verbesserung der Pfarre den Meierhof Tannbach. An der ferellenreichen Tentanen, oberhalb welcher die kleine Ortschaft liegt, machte man im 15. und 16. Jahrh. unnütze Versuche, ein Goldbergwerk anzulegen.

**Romooseregg**, das, Bergübergang am Napf auf der Grenze der Kantone Bern und Luzern, südwestlich von Romoos und im nordwestl. Hintergrunde eines Nebenzweigs des Ruffengraben. Darüber führt ein Fußweg von Romoos nach Trubschachen in 4 St.

**Ronco**, ein hoch im Gebirge liegendes kleines Dorf, in der Pf. Quinto und dem tessin. Bez. Leventina. Es hat eine Filialkirche, die von einem hier wohnenden Kaplan bedient wird.

**Ronco**, kl. Dorf und zwar das hinterste, im Bedrettothal, im tessin. Bez. Leventina. Es liegt mit Bedretto und seinem Pfarrort Villa am Fuße des Fibio, der majestätisch sein Felsenhaupt in die Wolken emporhebt, 4670 F. ü. M.

Hier wird noch Sommerroggen gepflanzt. Ein Gebirgspfad führt bei dem Wasserspital vorbei über die Gruinenalp und die Novena, oder Rüfenen, deren Uebergangshöhe 7260 F. u. M. ist, nach Obergesteln im Wallis; ein anderer nach Kehräch in Pommatt in 4 St.

**Monco d'Ascona**, eine Gemeinde zwischen Brissago und Ascona, im Kr. Isola und tessin. Bez. Locarno. Sie hat Weinwachs und liegt in der Höhe. Ihre Kirche hängt von Ascona ab.

**Monco, Ober- und Unter-**, zwei Dörfchen im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno. Die Einwohner sind zu Vira pfarrgenössig.

**Mondat, le (de Bure)**, eine große Waldung in der Nähe des Dorfs Bure, im bern. A. Pruntrut.

**Mondchatel**, kleines altes Schloß zunächst bei Reuchenette im bern. Amt Courtlari, auf einer kegelförmigen mit Tannen bedeckten Anhöhe, von welchem noch einiges Gemäuer vorhanden ist. Es gehörte vormals der Familie Orson aus Burgund, und kam später als ein bischöfl.-basel. Lehen in viele Hände. Zuletzt ging es an das Haus Heilmann zu Biel über, das sich davon schrieb. Der bei diesen Burgtrümmern von der Schreiß gebildete Fall gewährt eine reizende Ansicht.

**Mondpré, le**, kleine nach Tramelan pfarrgenössige Höuserguppe, im bern. A. Courtlari.

**Mongella**, einsames Bergdörfchen mit 96 Einwo. im Schamserthal und bünd. Grauenbund. Ungeachtet seiner Höhe, 3170 F. ü. M., stehen in guten Wiesen noch schöne Obstbäume. Bei diesem Ort war die bisherige Straße vom Bernhardin nach Thuzis, hoch über dem linken Ufer des Hinterrheins, und steil den Berg hinunter nach dem Ufer der Rolla gebahnt. Jetzt zieht sich die neue tief unter Mongella längs der engen Felschlucht hin, wo die Biemala ein Ende nimmt und der Hinterrhein durch das verlorne Loch sich in die Fläche ergießt, an dessen Ufern entlang, durch senkrechte Felsen eingesprengt.

**Monwyl**, Dörfchen in der Pf. Walbkirch und dem St. Gall. Bez. Gossau.

**Moot**, Pfarrdorf und Gemeinde mit 19½ Gebäuden und 1318 Kirchgenossen, an der Straße von Luzern nach Zug im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzern. Stadtkant., 2 St. von der Hauptstadt. Das Dorf, zu welchem Honau und Dierikon als Filiale gehören, liegt in schönem Fruchtgelände, war einst eine Besitzung der Herren gl. Namens, welche ein naheß Schloß bewohnten, von dem keine Trümmer mehr zu sehen sind. Auch die Kirche wird für eine alte Stiftung gehalten, und der Kirchensatz, welchen das Kloster Altenreiß im Kanton Freiburg 1223 hatte, kam später als Habsburgische Schenkung an das Stift Zofingen, und endlich kaufweise für 615 Goldgulden an das Stift im Hof in Luzern. In der Nähe am Roterberg wird ein feuerfester Sandstein gebrochen, der auch zu Schleifsteinen verwendet wird. Diesen Namen trägt ferner ein Weiler und Filial in der Pf. Wangen, im Amte Sursee, und ein kleines Flüsschen, welches in der Gegend von Melchnau entsteht, und

von Großendietwil abwärts bis St. Urban die Grenze zwischen den Kantonsgebieten von Bern und Luzern bildet.

**Nopoldsried**, auch **Muppoldsried**, fl. Dorf, welches mit Eiholz, Bängerten und Schünen ein von Obstgärten bedecktes Gelände hat, in der solothurn. Pf. Messen und dem bern. A. Fraubrunnen. Es hat eine Schule und zählt in 21 Häusern 186 Einw.

**Nopraz**, Dorf von 56 Häusern und 260 Einw. im Kr. Mezieres und waadt. Distr. Dron. Es gehört in das Kirchspiel Mezieres, und hat ein Schloss, welches bis 1798 die Ortsherrschaft besaß. Die Umgegend wird als gutes Jagdrevier gerühmt.

**Norbachstein**, der, einer der Gipfel des Kappl, auf der Grenze der Kantone Bern und Wallis, östlich vom Uebergang über den genannten Berg, 10,760 F. ü. M.

**Norbas**, gr. Pfarrdorf an der Töss, über welche hier eine schöne steinerne Brücke von 3 Bogen nach Freienstein führt und beide Ortschaften mit einander verbindet. Kirche und Pfarrwohnung nehmen sich durch ihre erhöhte Lage sehr gut aus. Mit Freienstein und Teufen zählt die Pfarre in 130 Häusern 1135 Einw., von welchen der Weinbau vorzüglich gut betrieben wird. Merkwürdig ist hier oberhalb einer Mühle (die Lochmühle genannt) eine Grotte, aus deren Ecken überall Wasser hervortriefft, das sich in Stein verwandelt und die seltsamsten Figuren bildet. Eine ähnliche befindet sich bei der Halbenmühle. Aus beiden sind vor mehreren Jahren in das Kloster Rheinau große Wagen voll dieser figurirten Steine geholt worden, die in einer dortigen Kapelle groffenartig an einander gereiht sind. Ueberhaupt führen alle Bäche bei Norbas ein Wasser bei sich, das zur Versteinerung geeignet ist. Auch bricht man in der Nähe des Wirthshauses, am Wege nach Embrach, einen Zug- oder Tuffstein. Bis zur Staatsumwälzung besaß die zürch. Familie Meiß von Teufen über diesen Ort die Gerichtsherrschaft.

**Noren**, einige Häuser mit einer 1713 erbauten Kapelle, in der nidwald. Pf. Stans.

**Norgon**, Dorf mit 10½ Einw., in der Pf. Bionnaz und dem wallis. Zehnten Monthay.

**Norigmoos**, Bauernhof an dem Baichlenberg in der Pf. Escholzmatt und dem luzern. A. Entlebuch. Hier sollen sich salzhaltige Quellen zeigen, was ungleich wichtiger wäre, als das Andenken an eine hier gestandene Ritterburg.

**Norrenseg**, Weiler mit 30 Einw. in der Pf. Trois-torrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

**Norsbach**, Bezirk, im Kanton St. Gallen, welcher sich gegen den Bodensee zieht, und sowohl von diesem, so wie von den Bezirken St. Gallen, Rheinthäl und Gossau, und den Kantonen Appenzell und Thurgau begrenzt wird. Er besteht aus Ebenen und Bergen, ist nebst dem Rheinthäl und jenem von Gossau der fruchtbarste des Kantons. Getreide-, Obst- und Weinbau ist darin nicht nur beträchtlich, sondern wird auch am stärksten betrieben. Doch scheint der Landmann das Kernobst dem Steinobst vorzuziehen, und

nicht leicht werden Frucht bäume von so kraftvollem Wuchse angetroffen, wie in diesem Bezirk. Jedes Haus hat eine Döstmühle. Neben den vielen einzelnen Wohnungen wechseln in diesem Bezirk verschiedene wohlgebaute Ortschaften mit schönen Landsitzen, Schlössern u. s. w., welche die hügelichten Gestade des Bodensees schmücken. Manufakturarbeiten, als Baumwollenspinnen und Mousselinweben, beschäftigen noch ausser der Landwirthschaft viele Hände. Der Bezirk Rorschach enthält (1822) 5480 Gebäude zu 4,249,240 fl. angeschlagen, mit 17,198 Einw.

**Rorschach**, Flecken und Bezirkshauptort, ein großer gutgebauter Marktflecken von 200 Häusern und 1550 kathol. Einw., 2 St. von St. Gallen. Er liegt in einem schönen und fruchtbaren Gelände am ebenen Theil des Bodensees, wo sich derselbe in seiner größten Breite von 5 St. oder 7 1/4 Klafter zeigt, zwischen dem Thurgau und Rheinthale, an einem Hügel, der reich an herrlicher Aussicht, mit Wiesen und Waldung bedeckt ist. Am Hafen ist ein 1748 erbautes Kornhaus zum Aufschütten des Getreides, welches aus Schwaben nach Rorschach, als dem Hauptkornmarkt der Schweiz, über den Bodensee gebracht wird, nebst einer Salz- und Waarenhalle. Der Hafen ist groß und wird stark besucht, besonders lebhaft ist er am Donnerstag, wegen des bedeutenden Fruchtmarkts, der unstreitig der größte in der Schweiz ist. Landbau und Güterverfendung sind die Haupterwerbszweige der Einwohner. Ausserdem treiben sie Handel mit Wein, Vieh, Butter, Käse, gefalzenem Fleisch, Fischen u. s. w. Viele nähren sich auch vom Bleichen der Leinwand- und der Baumwollentücher, welche in der Gegend verfertigt werden, und mehrere Häuser machen mit doppeldicken oder weissen Konstanzer und Ulmer Leinwänden, die vorzüglich nach Italien und Spanien gehen, wenn nicht mehr so bedeutende Geschäfte, wie vormals, doch immer noch viele, die sich durch die neuen Verbindungsstraßen der Schweiz mit Italien, bald eines höhern Schwunges erfreuen dürften. Hier befinden sich Spinnmaschinen zu Flach und Wolle, eine neu erfundene Mangle, ein musikalisches Kollegium, ein Spital, eine Del- u. Miniaturgemäldesammlung. Die kirchlichen Geschäfte besorgt ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen. Nahe bei Rorschach ist ein Nonnenkloster und oberhalb das Kloster Marienberg, der ehemalige Aufenthalt eines St. Gall. Statthalters. Rorschach wurde schon unter dem St. Gall. Abt Karl 949 zu einer Markt-, Zoll- und Münzstätte erhoben. Die jetzige politische Gemeinde, die neben vielen Ortschaften und Höfen auch die Schlösser St. Anna (sonst Rorschach), Wiken, Wartensee und Wartegg umfaßt, begreift 458 Wohngebäude und 2600 Seelen. Zu den Verbindungsanstalten mit der Nachbarschaft gehört auch das königlich Württembergische Postschiff, das jeden Dienstag und Freitag früh in Rorschach ankommt und Mittags 12 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückfährt, auf welchem der Reisende für die Ueberfahrt 20 Kreuzer bezahlt, und das Dampfschiff. In einiger Höhe über diesem Flecken, gegen den Kanton Appenzell, sind schöne, schon seit Jahrhunderten berühmte Sandsteinbrüche.



**Norsbach**, Schloß, auch **St. Anna** (siehe **Anna, St.**)

**Norstock**, der, hoher Berg mit einigen Gütern und zerstr. Häusern, oberhalb dem Urner Dorf Fluelen.

**Nosa**, der, ein hohes Granitgebirg in der Hauptgebirgskette, welche zur Linken der Rhone Wallis von Italien scheidet, auf der Grenze des wallis. Thals von Matt oder Praborgne im Zehnten Bisp, und der piemont. Thäler von Sesia, Macugnaga und Vesa. Er bildet den Mittelpunkt vieler Gebirgszweige, die nach allen Seiten von ihm ausgehen, und sowohl Wallis als die Schweiz durchziehen. Man hat ihn immer, nächst dem Montblanc, für den höchsten Berg in Europa gehalten, und seine Höhe, nach der neuesten Berechnung zu 14,740 F. ü. M. bestimmt. Im August 1819 wurde eines der Felsenhörner, aus denen er besteht, und welche einen Kranz bilden, der ihm wahrscheinlich den Namen gab, von einigen Reisenden zum ersten Male erstiegen. Ein gefährlicher Pfad, der nur von Gensjägern betreten wird, führt auf seiner westl. Seite, von Zermatt über den Weißkamin, nach Ambours im Dobbiathal.

**Nosa, la**, fl. Ort mit einer Kirche an der Straße von Puschlaf über den Bernina, in einer tiefen Schlucht, 3 St. von den Wirthshäusern, im Hochgericht Puschlaf im Gotteshausbund, 5930 F. ü. M., mit einem Gasthause.

**Nosay**, fl. Schloß bei Rolle, im waadt. Kr. und Distr. Rolle. Es hat eine schöne Lage am Genfersee, und ist auch deswegen bemerkenswerth, weil hier 1527 die berühmte Bruderschaft der Löffel-Junker entstand, die Genf den Untergang drohete.

**Noschbach**, einige Häuser in der Gemeinde Madiswyl im bern. A. Aarwangen, an der Straße in das Emmenthal.

**Nosegg**, schönes Landgut bei Solothurn, worüber einer der Fußwege von Solothurn auf den Weissenstein führt, im solothurn. Stadtamtsbezirk.

**Nosel**, Weiler mit  $\frac{1}{4}$  Einw., in der Pf. Dorenaz und dem wassif. Zehnten St. Maurice.

**Noselet, le**, Weiler mit 16 Häusern an einem Berghange, von schönen Wiesen und Weiden umgeben, daher gute Viehzucht getrieben wird, in der Pf. Breuleux, im bern. A. Saignelegier.

**Noselet, le**, Weiler von 10 Wohngebäuden zwischen Emibois und Breuleux, auf einem bewaldeten Hügel und nach letzterm Ort eingepfarrt, im bern. A. Saignelegier.

**Rosenberg**, altes Schloß auf einem Felsen, über dem Dorfe Vernang im St. Gall. Bez. Rheintal. Seine ersten bekannten Eigenthümer waren die Edeln von Vernang, die es schon im 12. Jahrh. besaßen, von welchen es später an die Herren Böhmi kam. 1290 traten es diese der Abtei St. Gallen ab, die es aber nicht behielt, sondern 1305 an Eglof von Rosenberg für 100 Mark Silber überließ. Von dem Volk als Geisterwohnung verschrien, kauften es die Mundprafen von Konstanz 1481, von denen es 1505 wieder an die Abtei St. Gallen gelangte, die einen Amtmann bis zur

Revolution darauf hielt. Der an seinem Abhange gebaute Wein wird ausgeführt.

**Rosenberg**, Burgtrümmer mit schöner Aussicht, auf einem Bergstock an der St. Gall. Grenze, nahe bei Herisau, zum Kanton Appenzell gehörend. Das Schloß, das an die Zeiten der Leibeigenschaft und an die Freiheitskriege der Appenzeller, in welchen es zerstört wurde, erinnert, war ein Wohnsitz der Edeln von Korschach, die sich nach demselben nannten, und kam später an das Spital in St. Gallen. Dieser Ruine gegenüber liegt die des Thurms, Rosenberg genannt, der durch eine lederne Brücke mit jenem verbunden gewesen, und den Besitzern der Burg Rosenberg zu einem Gefängnisse, nach Andern aber dem Ammann vom Schwämbgeramt zur Wohnung gedient haben soll. Auf diesem Thurm ist die Aussicht nicht minder herrlich, als von Rosenberg.

**Rosenberg**, ein dem heil. Anton geweihte Kapelle mit den Ruinen des Stammhauses der längst ausgestorbenen Freiherren dieses Namens, in der obwald. Pf. Gyswyl.

**Rosenberg**, freundlicher Landsitz in der Nähe der Stadt St. Gallen, mit einer weiten Aussicht auf den Bodensee und über die umliegenden Thal- und Berggegenden. Er ward ehemals von einem der drei Bürgermeister in St. Gallen benutzt.

**Rosenfluh**, die, ein breiter schroffer Felsgipfel, an der Stockhornkette im bern. A. Niderrsimmenthal.

**Rosenhaus**, Dörfchen im Altstädter Berg, dessen Einwohner Mousselinweberei treiben, in der Pf. und im Kr. Altstädten und St. Gall. Rheinthal.

**Rosenhuben**, fl. Ortschaft in der Pf. und Muntsgipalgemeinde Sachnang und thurg. A. Frauenfeld.

**Rosenlaur-Bad**, das, ein Mineralbad in der Rosenlaur-Alp,  $1\frac{1}{2}$  St. von Meyringen in wilder Lage, im bern. Amt Oberhasle. Es ist ein Eigenthum des Amtsweibel Byseth von Meyringen, und besteht aus einer alten, 6 Zimmer haltenden Gastwohnung, einem neuen Badegasthaus mit 14 artigen sauber meublirten Zimmerchen, und einem Badehaus mit 8 bequemen und geräumigen Badebehältern. Nicht nur laden die an diesen Badeort grenzenden Alpweiden zu Spaziergängen ein, sondern die Umgebungen gestatten auch Gelegenheit zu weitem Ausflügen, wie z. B. nach der Sennhütte am Schwarzwald, auf die Höhe der großen Scheideck, wo eine schöne Aussicht nach dem Grindelwald sich darbietet, nach dem Rosenlaugletscher von blauem und reinem Eise, hohen Eispyramiden und tiefen Schründen, und nach dem Sturz des Reichenbachs. Die Heilquelle wurde 1771 entdeckt und hat einen Pulvergeruch, beim Wiederaufsteigen aus dem Magen aber den von faulen Eiern. An flüchtigen Bestandtheilen enthält sie etwas geschwefeltes Wasserstoffgas, kohlensaures Gas, Stickstoffgas und Sauerstoffgas, und an fixem Extraktivstoff salzsaures Natrium, salzsaures Kali, Kieselersde, Thonerde, schwefelsaures Natrium, kohlensaures Natrium, kohlensauren Kalk und kohlensaure Talkerde, in drei Bernmassen 20,60 Gran. 1793 und

1794 ist dieses Bad nach früherem Verfall wieder hergestellt worden.

**Rosenlaur-Gletscher**, der, im bern. A. Oberhasle, zu dessen Eismassen man von dem sich nach ihm nennenden Rosenlaur-Bad in  $\frac{1}{2}$  St. gelangen kann. In einem engen Thale, zwischen dem Bell-, Stelli- und Engelhorn, steigt er in rascher Senkung vielfältig gezackt herab, während er in der Höhe den obersten Kamm des Gebirges erreicht. Er bildet ein majestätisches Ganzes, dessen Farbe das reinste Himmelblau ist. An Schönheit übertrifft er den Aargletscher, und an Anmuth die zerklüftete und zerrissene Eismasse des Rhonegletschers. Aus ihm entspringt der Meissenbach, der in schönen Stürzen von ihm abfluthet. Ein Fußpfad führt zu ihm. Er ist schon oft abgebildet worden.

**Roség, le**, zerstr. Weiler im Ormondthal, im waadtl. Distr. Nigle. Seine Lage an einer steigenden alpenreichen Bergseite ist malerisch.

**Rostere, la**, Dörfchen mit 50 Einw., im Orsierethal und waltis. Zehnten Entremont.

**Rosteres**, Weiler, der mit Noiraigue 58 Häuser und 260 Einw. zählt, und zur neuenb. Baronie Travers gehört. Dieser an der Reuse gelegene Ort bildet eine der Familie Sandöz gehörige Herrschaft.

**Rossa**, eine kathol. Gemeinde mit 268 Einw., im innern Calankathal, im Hochgericht Misox und bünd. Graubund. Mit ihr ist Sabbione verbunden. Beide haben eine zwar wilde, jedoch nicht unfruchtbare Lage.

**Rossanges**, fl. Dorf im Jorat, in der Pf. Syens und dem waadtl. Kr. und Distr. Moudon. Es liegt auf einem Berge, in fruchtbarem Gelände, zählt in 22 Häusern 120 Einw., und es wurden unlängst in seiner Nähe alte Gräber entdeckt.

**Rossau**, Dörfchen in der Pf. Mettmensletten und dem jürch. A. Knonau.

**Rossemailson**, deutsch **Rottmund**, Dorf in der Pf. Courrendelin, im bern. Amt Münster, mit 458 Einw. Es liegt auf der mittägigen Seite von Deléberg,  $\frac{1}{2}$  St. von dieser Stadt.

**Rossens**, Dorf von 55 Häusern und 241 Einw., in einer angenehmen Lage, in der freib. Pfarre und dem Amte Farvagny.

**Rossens**, fl. Dorf in der Pf. Villarzell, dem Kr. Granges und waadtl. Distr. Payerne. Bis 1798 hatte dieser Ort seine besondere Herrschaft.

**Rossiniere**, Pfarrdorf im Kr. Rougemont und waadtl. Distr. Pays d'enhaut,  $9\frac{1}{2}$  St. von Lausanne und  $\frac{1}{2}$  St. von Chateaur d'Ve. Hier ist ein Haus mit 113 Fenstern, das ganz mit Inschriften bedeckt und das größte hölzerne Gebäude in den Alpen ist. Zu dem Kirchspiel gehören verschiedene Seitenthäler und kleine Ortschaften. In dieser Gemeinde ist auch das Wirthshaus la Fine, wo die hohen Felsen im Winter lange Zeit die Sonne zu sehen verhindern. Eine malerische Brücke führt bei der Quelle der Chaudonne über die Saane.

**Rossura**, zerstreut liegendes Pfarrdorf auf einer Berg-

höhe, von welchem nur einige Häuser im Thal gesehen werden, im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina.

**Rost**, kl. Häusergruppe beim Zusammenfluß der Limmath und der Aar, in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf, im aarg. Bez. Baden, zur Gemeinde Unter-Siggenthal gehörend. Hier ist eine Fähre über die Limmath.

**Rosbach**, eine vormalige Ritterburg, nahe an der Stelle, wo die Kirche des zürch. Dorfes Herrliberg steht. Ihren Besitzern gewährte sie eine reizende Aussicht. Das Räuberhandwerk, welches sie trieben, zwang die Zürcher im 14. Jahrh., dieses Raubnest zu zerstören. Das in ihrer Nähe fließende Bergwasser bildet die Grenzscheide der Gem. Weilen und Herrliberg.

**Rosberg**, zwei Burgruinen im K. Zürich; eine auf einer Anhöhe in der Pf. Töss mit einem Bauernhof; die andere in der Pf. Wald. Den Besitzer der letztern zwangen mißliche Umstände, Burg und Herrschaft 1425 zu veräußern.

**Rosberg**, siehe Ruffi.

**Rosberg**, der, hoher und theilweise bewaldeter Berg, im schaffhaus. Landgerichtsbezirk Untertlettgau, auf dessen Rücken Eisenerz gefunden wird, von welchem seit einigen Jahren viele tausend Zentner entnommen und auf den benachbarten Eisenhütten verschmolzen worden sind. Den Umwohnern, welche in diesen Erzgruben arbeiten, bringen sie Verdienst. Das Eisen gehört zu den weichharten, und ist für Bleche, Pfannen und alle Arten von Drath dienlich. Ein an diesem Berg gelegener Bauernhof pfarrt nach Wilchingen, welcher Gemeinde er, nebst der dazu gehörenden, bedeutenden Waldung, als Eigenthum zusteht. Vormalig befand sich hier ein Dorf, welches einigen Adel hatte, aber mit diesem in Abgang gekommen ist.

**Rosberg**, oder **Ruffiberg**, der, ein dem Rigi gegenüber aufragender Felsstock, von dessen 4880 F. ü. M. erhabenem Gipfel, Wildspiz genannt, man einer schönen Fernsicht genießt, im K. Schwyz, gegen Zug. Er hat durch den Bergfall am 2. Sept. 1806 eine traurige Merkwürdigkeit erlangt. Nach langem Regenwetter, das die auf dem Gipfel des Rosberg entstandenen Spalten erweitert, und die Erde, worauf sich die Felslager stützten, erweicht hatte, brachen diese Nagelfluhschichten am Spizbühel in einer Höhe von mehr als 3000 Fuß über der Thalsohle los und stürzten mit furchtbarem Donner und Dampf über das Goldauertal bis zum Fuß des Rigi hin, auf welchem (am Fallboden) viele Bäume zerschmettert wurden. Die Dörfer Goldau, Büsingen, Körhen, Loverz wurden verschüttet, ein Sechstheil des Loverzensees ausgefüllt, 457 Menschen getödtet, und 14 in den nächstfolgenden Tagen aus dem Schutte gerettet. Dazu kamen noch einige Hundert Stück Vieh, und der Verlust an Land und Gebäuden betrug über 2 Millionen Gulden. Von der neuen Kapelle, die auf der Grabstätte des unglücklichen Dorfes Goldau erbaut ist, und bei welcher ein Wirthshaus steht, folgt man, beim dicken Weiher vorbei, einem Fußweg, der quer über die Verschüttung führt. Das Andenken an dieses Unglück wird jährlich an demselben Tage

durch eine religiöse Handlung, die Schuttfahreszeit genannt, in Arth gefeiert. (S. Goldau.)

**Rosboden**, Seendörfchen im obersten nordöstlichen Theile des Genteltals, westlich unterm Gwärtlistock,  $4\frac{1}{2}$  St. von Meyringen.

**Rosboden**, der, ein begleitscherter Berg, auf welchem schöne Kristalle gefunden werden, in der Urner Pf. Silenen.

**Rosbühel**, der, heißt die oberste Höhe des, gegen das westliche Ufer des Bodensees sich hinabsenkenden Rorschacherbergs im K. St. Gallen. So vielfältig und überraschend die Aussichten sind, deren man sich fast auf jeder Stelle dieses fruchtbaren Berggeländes erfreut, so bleibt doch die von dem Rosbühel die größte und entzückendste.

**Roshäusern**, Dörfchen an der Straße von Bern nach Laupen, in einer holz- und ackerreichen Gegend, in der Pf. Muhlberg und dem bern. Amt Laupen.

**Rosmarkt**, der, Berg mit einer Alp von 266 Stößen, im Glarner Klönthal, auf welchem man vormals Kristalle gefunden hat.

**Rosrüthy**, kathol. Dorf von 47 Häusern und 250 Einw., in der St. Gall. Pf. und dem Kr. Wyl und Bez. Gossau, 6 St. von der Hauptstadt.

**Rotam-See**, der, ein Bergsee auf dem Lukmanier, in der weitaufigen Alp Piora, im tessin. Bez. Leventina. Der Ausfluß dieses von der immer beschneiten Bergspitze Soy überthronten,  $\frac{1}{2}$  St. langen Teiches heißt die Piora, und ist eine der Hauptquellen des Tessins, in welchen er in schäumenden Stürzen über Felsen, unterhalb Airole, herab-  
rauscht.

**Rotels**, kathol. Pfarrdorf von 28 Häuf. und 106 Einw. im Domleschgertal, im bund. Gotteshausbund. Es liegt unfern dem Schlosse Rietberg, in herrlich von Obstbäumen beschatteten Wiesen, und hat einige zum Theil adeliche Wohnungen, unter denen die Jätklinische wegen eines im Baumgarten befindlichen Hungerbrunnens, oder einer periodisch fließenden Quelle, merkwürdig ist.

**Roth**, verschiedene größere und kleinere Weiler im K. Bern, als: 1) Groß-Roth und Klein-Roth in der Pfarre Wiglen; 2) Roth bei Langenthal, wo die Stifter von St. Urban, die Freiherren von Langenstein, die erste Anlage zu diesem Kloster gemacht, den Bau aber wieder aufgegeben, weil sich Mangel an Quellwasser gezeigt.

**Roth**, die, ein Bergwasser, welches im K. Appenzell von Geiß herab nach Bühlen und Teufen fließt, und unter Haslen sich mit der Sitter vereinigt, auch die Grenzscheide zwischen Auser- und Innerrhoden bildet.

**Rothachen**, die, fl. Bergwasser im K. Bern, das an dem Buchholterberg entsteht, und einen Theil des Kirchspiels Ober-Diesbach durchfließend, unterhalb dem Ihungschneit in die Aar ausmündet. Von ihm erhalten einige Mühlwerke, nebst mehreren an derselben zerstreuten Häusern, den Namen.

**Rothacker**, 11 zerstreute Häuser an einem fruchtbaren Berghange, dem aarg. Dorfe Safenweil gegenüber, in der

**Pf. Gregenbach.** Hier ist ein neues Schulgebäude für Rothacker, Walterswyl und Hennenbühl, welche zusammen eine Zivilgemeinde bilden, und zum solothurn. A. Olten gehören.

**Rothbach,** der, ein Bach im K. Luzern, der aus der Vereinigung mehrerer Quellen, im Bez. der Pf. Rußweil, entsteht, fischreich ist, und 1 St. östlich von der bedeckten Rothburger Brücke, die über ihn gebaut ist, in die Reuß ausmündet.

**Rothbach,** der, Flüsschen, welches zwischen Willisau und Huttweil entsteht, eine nördliche Richtung nimmt, zwischen Dietweil und Melchnau die Grenze der K. Bern und Luzern, und unter St. Urban die von Aargau und Bern bildet, sodann oberhalb Morgenthal sich mit dem Brumbach vereinigt, wo es unter dem Namen Murg unter der Mühle zu Morgenthal in die Aar ausmündet, daher Morgenthal Murgenthal heißen sollte. Nahe bei Walliswyl wurde 1640 durch den damaligen bern. Amtmann Jakob Wyß eine steinerne Schwelle in den Rothbach gebaut, und ein neuer Kanal dem nördlichen Fuße des Bonniwaldes entlang, und zwischen der Aar bis ans Dietwarth, angelegt, der den Namen Weißer Kanal erhielt. Zur Bewässerung der zu den Weilern Unter-Morgenthal, Moosmatt, Rant, Hungerzelg, Ober- und Niederwyl gehörenden Wiesen ist er von großem Nutzen.

**Rothberg,** der, große Schlossruine mit einem Meierhofe, nicht weit vom Kloster Mariastein, dem sie gehört, im solothurn. Amt Dornach. Die Burg war lange eine Besetzung der freiherrlichen Familie gl. Namens, und kam 1515 mit allen Herrschaftsrechten an Solothurn, welche 1636 sie der Abtei Beinweil lebensweise überließ.

**Rothbrücke,** die, eine Brücke über den Rothbach, unterhalb dem appenzell. Dorfe Teufen, am nordöstl. Fuße des Laimensteig. Eine mechanische Baumwollenspinnerei in einem hübschen Gelände ist bei derselben angelegt.

**Rothbrunnen,** der, eine Mineralquelle im Grimberg, im bern. Amt Niedersimmenthal, die ein gelbrothes Pulver ablegt, und für allerlei Gebrechen von den Landlenten benutzt wird.

**Rothhaus,** das, gr. Landsitz mit vielen schönen Gütern, Meiereigebäuden und andern ökonomischen Einrichtungen, am Rhein und an der Landstraße nach Basel, 870 F. u. M., eine St. von dieser Hauptstadt entfernt, und zur Pf. Muttlenz gehörend. Bis zur Reformation war hier ein kleines Paulinerkloster.

**Rothem,** im, angenehmer Badeort mit guten und geräumigen Gebäuden, am Fuße eines dunkel bewaldeten Hügelwalles, unweit der Emmenbrücke,  $\frac{3}{4}$  St. von der Stadt Luzern. Seine Mineralquelle soll Alaun und Salpeter führen, und gegen Haut- und Gliederkrankheiten nützlich sein.

**Rothbaum,** ein Schulbezirk von 52 zerstreuten Häusern und einer Schule mit 422 Einw., in der Pf. Heimiswyl und im bern. Amt Burgdorf.

**Rothbrunnen,** kleine Ortschaft von 60 Einw., mit einer kleinen 1741 erbauten Kirche, die eine Filial von

Almens ist, im bünd. Hochgericht Domleschg. Es liegt sehr reizend am Fuße des Scheiderbergs,  $\frac{1}{4}$  St. vom Schlosse Dreienstein. Der Zugang wird aber durch den Rhein und Bergschlipfe oft unbrauchbar gemacht. Ein hier in der Nähe befindliches Mineralbad ist seit 1806 wieder hergestellt und wird von Chur aus wegen seines stärkenden Eisenwassers vorzüglich besucht.

**Rothenburg**, Bezirksgerichtskreis, im Luzern. Amt Hochdorf. Er besteht aus den polit. Gemeinden Emmen, Eschenbach, Imvol, Rain und Rothenburg.

**Rothenburg**, ein Flecken an der Straße von Luzern nach Münster und Narau, im Bezirksgerichtskr. gl. Namens und Luzern. Amt Hochdorf. Er liegt in einer fruchtbaren Gegend, 2 St. von seinem Amtsort und  $1\frac{1}{4}$  St. von Luzern, zählt 137 Häuser und 1205 Einw., von welchen Weinhandel getrieben wird. Ueber den Rothbach ward hier 1716 eine lange und bedeckte Brücke, meistens von gehauenen Quadersteinen aufgeführt, die für ein vorzügliches Werk gehalten wird. Rothenburg war vormals ein Städtchen, mit einem noch in wenigen Trümmern sichtbaren Schlosse, welches die Luzerner theils wegen der harten Bedrückungen, die sich seine Pfandherren, die Edeln von Grünenberg, gegen dessen Einwohner erlaubt hatten, theils wegen Erhöhung der Zölle, 1385 einnahmen und im Frieden 1394 gegen Bezahlung des Pfandschillings zum Eigenthum erlitten. Die Pfarre Rothenburg begreift mit ihren Zugehörungen 285 Wohn- und Nebengebäude. Hier verstarb, 72 Jahre alt, im J. 1827, der Luzern. Altschultheiß Krauer, der Sohn eines armen Landmanns, der trotz allen Wandlungen der Zeit seinen Grundsätzen bis an sein Lebensende getreu blieb und seinen edlen Vaterlandssinn bewahrte.

**Rotbeneck**, Ober- und Unter-, schöne Berghöfe mit abträglichen Gütern in der Gemeinde Krauchthal, im bern. Amt Burgdorf.

**Rothenflue**, Pfarrdorf von 88 Häuf. und 630 Einw. im basel. Bez. Sissach. Es liegt am Eingange des östlichen Ergolzthals, an der Ergolz, in einem schmalen, einsamen Thal, das ein freundliches Ansehen durch fleißige Kultur seiner Berghänge erhält, die mit Weingärten und Obstbäumen bedeckt sind, und den Arbeitsleiß lohnen. Seinen Namen hat der Ort von der gelbröthlichen Fluh, die sich 2280 F. ü. M. senkrecht über ihm erhebt. Im Dorfe steht eine Getreidemühle, und außerhalb gegen Ormalingen liegt 1410 F. ü. M. die Säge, ein beträchtliches, wohlgebautes Landökonomiegut, mit einer Schneide- und Gipsmühle und einer Delkrotte.

**Rothenfluh**, Weiler von 6 bis 8 Wohngebäuden, von angenehmer Waldung, schönen Aekern und Weingärten eingeschlossen, in der zürch. Pfarre und dem Amt Embrach.

**Rothenfluh**, die, heißt eine Felsenwand, nahe bei dem Wylersleg, im bern. Amt Interlachen. Sie hat ihren Namen von den rothfarbenen bänderähnlichen Streifen, die man an ihr wahrnimmt. Vormals trug sie ein Ritterschloß der Herren dieses Namens, nach deren Abgang es an das

Kloster Interlachen fiel. Eine Inschrift an einem Felsen meldet dem Wanderer das tragische Ende der letzten Herren dieser Burg.

**Rothenhausen**, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im Kr. Bußnang und thurg. Amt Weinfelden. Es hat guten Fruchtboden, baut viel Flach und erzeugt viel Obst. Seine Einwohner pfarren nach Bußnang.

**Rothenkasten**, der, Bergstock auf der Grenze der Kantone Freiburg und Bern, nordöstlich über Jaun, südöstl. über dem Schwarzsee und westlich vom Wiedergalm.

**Rothenthal-Gletscher**, der, Eisefeld, das nördl. vom Mittaghorn sich gegen das Lauterbrunnenthal im bern. A. Interlachen hinabsenkt. Es vereinigt sich mit dem der Jungfrau.

**Rothenthurm**, Pfarrdorf an der Altmatt, und an der Straße von Einsiedeln nach Schwyz, im Bez. und K. Schwyz. Es besteht aus zerstreuten Häusern, zählt 457 Kommunikanten, und trägt den Namen von einem alten Thurne, der 1260 während des großen Zwischenreichs gegen den raub- und herrschsüchtigen Adel erbaut ward. Er ist, so wie jener in Schorno, ein Ueberbleibsel von der Landwehre, die auf 2 St. Weges, von hier bis Arth, durch Felsen und Abgründe fortgeführt war, aber an den meisten Stellen eingestürzt ist. Am 2. Mai 1798 erfochten hier die Schwyzer Landleute, unter Anführung ihres Landeshauptmanns Aloys Reding, einen Sieg über die Franzosen, die ihnen an Macht weit überlegen waren.

**Rothenwies**, eine schöne, bewohnte Gegend in der ausererhod. Gemeinde Gais.

**Rothenhaus**, ein Landsitz in der Pf. Bolligen, 1 St. von Bern. Die Fruchtbarkeit der Gefilde, die anmuthige Lage und die hübschen Anlagen mit einem Fischteich sind anziehend.

**Rotthorn**, das, der höchste Gipfel des Sigristwylgrats, im bern. Amt Interlachen, 7260 F. ü. M. Unter demselben ist das Schafloch, eine Art unterirdischer Gletscher, in einem Felsengewölbe, das 60 Klafter lang, 14 F. hoch, und an der Grundfläche 40 F. hält. Nach der Volksage ist diese Höhle die Wohnung des frommen Justus, eines Gefährten des heiligen Beatus, gewesen.

**Rotthorn**, das, Felsstock in der Kette des Morgenbergs, auf der Grenze des Saletenthals und des Spizigengrunds, oder der bern. Aemter Interlachen und Frutigen, südlich vom Schwalmeren, nördlich vom Dretten- und westl. vom Gspaltenhorn.

**Rotthorn**, das, Gebirgsstock im bern. A. Saanen, nördlich vom Sanetschhorn und südlich vom Schlauchhorn, 9090 F. ü. M. Denselben Namen führt ein Berg auf der Grenze der K. Bern und Unterwalden, südwestlich überm Melchsee, und nordöstlich von Meyringen. Nordwestlich neben ihm steht der Glüchhausstock, und südwestlich der große Lauberstock.

**Rotthorn**, das, heißt die Spitze eines, theils aus nackten Felsen, theils aus zerstreuten Schafweiden bestehenden Gebirgs, im luzern. Amt Entlebuch. Es ist das südlichste Joch desselben, und als eine Fortsetzung des Brünigs, zwischen Unterwalden und Oberhasle, anzusehen, auf wel-



hem die 3 Kantone Unterwalden, Bern und Luzern sich begrenzen. So wie das Rothhorn östlich, erhebt sich das Tannenhorn westlich zur höchsten Kuppe, von diesem  $1\frac{1}{2}$  St. entfernt, auf demselben Gebirg. Von dem Rothhorn genießt man einer großen Aussicht.

**Rothhorn**, das, zwischen dem Lenk- und Lauenen-  
thal, im K. Bern, ein Gebirgstock nördlich vom Dangel,  
und südlich vom Dauben. An seinen nördlichen und südl.  
Abhängen führen Wege von Lenk nach Lauenen. Von ihm  
aus geht der Gebirgszweig, der sich unten im Thale von  
Lenk in vier Arme theilt, und 3 kleine  $\frac{1}{2}$  St. lange Seiten-  
thäler bildet.

**Rothhorn**, siehe Fiesch.

**Rothmatte**, die, ein 3680 F. ü. M. erhabener Berg-  
gipfel, am östlichen Ende des Delsbergerthals, zwischen dem  
solothurn. Dorfe Erschweil und dem Guldenthal. Die Aus-  
sicht von dieser Kuppe, die ehemals eine Hochwache trug, ist  
von überraschender Schönheit, und das Ersteigen mit keiner  
Schwierigkeit verknüpft. In der Umgebung des Rothmatt-  
berges sind die wiesen- und weidenreichen Sennhöfe Roth-  
mätteli und Rothelachen, theils auf solothurn., theils auf  
bern. Boden.

**Rothrist**, gr. schöngebauter Weiler, mit einem Gast-  
hose, in der Pf. Niederweil, im Kr. Aarg. und aarg.  
Bez. Zofingen,  $\frac{1}{4}$  St. von seinem Kreisort. Es werden hier  
in Hanf, Leinwand und Rübelzeug bedeutende Geschäfte  
gemacht, und die Landstrasse von Zürich nach Bern, an  
welcher er gelegen ist, befördert den Verkehr. Hier ist eine  
aarg. Zollstätte. Nicht unbeträchtlich schon an sich, jedoch  
ausgezeichnet durch seinen Unternehmer, ist hier das Ge-  
werbe des Herrn Rudolf Schauenberg, der durch seine ge-  
haltvollen und kräftigen Aufsätze in verschiedenen chemischen  
Schriften, z. B. eines Pankrafts, Dinglers u. s. w., so wie  
im Magazin für die Farb-, Druck- und Bleichkunde, dem  
Auslande vortheilhaft bekannt ist, und welches aus einer  
Rübeli- und Kattundruckerei, einer Färberei in soliden Far-  
ben und chemischen Erzeugnissen besteht, wobei der geniale  
Mann, durch fortgesetztes Studium, noch das Emporbringen  
der schweizerischen Industrie beabsichtigt, wohl aber bei der  
allzugroßen Concurrenz und den daherigen gedrückten Preisen,  
so wie der sich daraus ergebenden Wohlfeilheit der Farben,  
nicht so leicht zu seinem patriotischen Zwecke gelangen dürfte.  
Auch haben hierum, während einiger Jahre, verschiedene  
Fabrikanten in Baumwollenwaaren sich erhoben, deren Ge-  
schäfte in kräftigem Aufblühen sind.

**Rothsee**, der, kleiner, viele Krebse und mehrere  
Fischarten nährenden See, zwischen der Stadt Luzern und  
dem Dorfe Ebikon. Er ist 25 Minuten lang und 5 M.  
breit. Seine Tiefe ist zwischen 25 und 80 Fuß. Von Lu-  
zern ist er nördlich, nahe an der großen Strasse von dieser  
Stadt nach Zürich. Das Kloster Rathhausen wird durch  
eine 500 Fuß hohe Hügelreihe davon getrennt. Dieser See  
ist 90 F. über dem der Waldstätte und 1440 ü. M. Sein  
Abfluß fällt in die Reuß. Von den Fischgattungen sollen

eintige rothe Flossen haben, was vielleicht seinen Namen veranlaßte.

**Rotmonten**, eine zerstreute, aus 28 Häusern bestehende, in der kathol. Hauptkirche zu St. Gallen eingepfarrte Gemeinde, nahe bei dieser Stadt. Der dazu gehörende Rotmontenberg ist fruchtbar, bewohnt, und viele Männer und Frauen von dort arbeiten in St. Gallen. Hier ist eine treffliche Aussicht.

**Rotstein**, der, ein Gebirgskopf zwischen dem Goldingenthal und der zürch. Gemeinde Wald, im St. Gall. Bez. Uznach.

**Rottenschwil**, kl. Dorf zur Linken der Reuß, mit 32 Wohn- und Nebengebäuden und 302 Einw., im Kr. Basovwil und aarg. Bez. Muri. Es ist zu Lunthausen, auf dem rechten Reußufer, pfarrgenössig, und 1 St. von seinem Amtssitze entfernt. Hier ist eine Fähr- über die Reuß.

**Rotterschiweil**, Dörfchen im Bezirksgerichtskreis Rothburg und Luzern. Amt Hochdorf, zu Emmen pfarrgenössig. Die Gerichte dieses Dorfs, so wie seines Pfarrorts Emmen, sind, nachdem sie in der Folge von mehreren patrizischen Familien in Luzern besessen worden, 1775 an eine Linie des Geschlechts von Balthasar gekommen.

**Rottes, les**, kl. Häusergruppe in der Pf. St. Bräz, im bern. Amt Saignelegier.

**Rothberg**, der, ein in der Schweizergeschichte berühmter Berg, zwischen Alpnach und Stans, im K. Unterwalden. Er trägt die Trümmer des Schlosses, welches der Wogt von Wolfenschiessen bewohnte, und das am Neujahrstag 1308 von den benachbarten Pandleuten eingenommen und zerstört wurde. Die in die Ruine gebaute Einsiedelei ward von den Franzosen 1798 zerstört. Die Aussicht bei diesen Burgtrümmern ist so reizend nach dem Vierwaldstättersee und seinen Umgebungen, daß der Zürcher Panoramazeichner Keller ein Rundgemälde davon aufgenommen.

**Rothloch**, das, eine ansehnliche Papierfabrik und dabei errichtete sehr kunstreiche Sägmühle, auf welcher Büchschäfte und andere Gegenstände geschnitten werden, nebst einigen Nebengebäuden, in der nidwald. Pf. Stans. Eine hier befindliche Schwefelquelle wird zum Trinken und Baden benutzt. Diese sehr malerische Häusergruppe ist in einer romant. Wildniß am Waldstättersee, in einer Schlucht am Rothberge, auf welchem einst Wolfenschieß haufete, und bei derselben stürzt sich der Mehlbach in den See.

**Rouge-Cau, Moulins de la**, eine Getreidemühle bei Bellelai, im bern. Amt Münster. Sie ist wegen ihres Bauart sehenswerth.

**Rougemont**, ein Kreis im waadtl. Distr. Pays d'en haut, der 1964 Seelen enthält, und die Ortschaften Rougemont und Rossiniere umfaßt. Als ein Theil des waadtl. Hoch- oder vormaligen Saanenlandes, wird in ihm Alpenwirtschaft betrieben. Der Boden besteht aus Wiesen, Weiden, Wäldern und Felsen.

**Rougemont**, Kreisort, gr. Pfarrdorf von 1280 Einw., mit Jahrmarktsrecht, und einem Kirchsprengel von 752 Häu-

fern und 1946 Seelen, 3110 F. ü. M., in einem Thal zwischen dem Rublihorn und Rodomont, nebst einem Schlosse, welches 1911 F. über dem Genfersee erhaben ist,  $9\frac{1}{2}$  St. von Lausanne. Bis 1798 war es der Wohnort eines bern Amtmanns und 1577 für diesen Zweck gebaut, da es vorhin ein Cisterzienserkloster gewesen, welches 1080 von dem gräfl. Hause Gruyere gestiftet worden. In demselben befand sich eine Buchdruckerei, dem Alter nach die zweite in der Schweiz. Eine große Menge Weiler, Hütten und einzelne Häuser liegen auf Hügeln und in kleinen Thälern dieser Gemeinde zerstreut, die an den Bergen bis an den Fuß einer Felsenkrone, die trefflichsten Alpen hat. Der vorbeistießende Bach bildet die Grenze zwischen Bern und Waadt, der deutschen und französischen Sprache.

**Rougemont**, Schlossrunder unfern dem Dörfchen Sorral, in der Genfer Meierei Berner.

**Rougepierre**, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Or.

**Rouges-Terres**, Les, Weiler von 16 Häusern auf einer gut angebauten Anhöhe, in der bern. Pf. und dem Amt Saignelégier.

**Rougeuve**, Weiler von 6 Häusern und 52 Einw., in der Pf. St. Martin und im freib. Amt Rue.

**Roulavaz**, kl. Weiler, zur genf. Pf. und Meierei Dardagny gehörig.

**Rouillon**, Trümmer einer ehemaligen, über dem Dorfe Buttet, im neuenb. Val Travers gelegenen Burg, wo ein Zoll erhoben wird.

**Rousses**, Val de, heißt der oberste Theil des Jouxthals, der zum franz. Jura-Departement gehört. Der darin befindliche See ist  $\frac{1}{2}$  St. lang und die Kirche des Dorfes les Rousses liegt von allen im Jura am höchsten. Sie ist so gestellt, daß die westliche Dachtraufe ihr Regenwasser in das mittelländische Meer, und die östliche es in die Nordsee sendet. Der Ort ist wegen seines Passes von Nyon nach Besançon wichtig, daher auch in der Nähe das erste französische Zoll- und Mauthbureau, bei dem Hause la Cure ist. In den letzten Kriegen wurde les Rousses zweimal abgebrannt.

**Rouvi**, zerstreute Häuser auf einem rauhen Berge, in der Pf. Sigriswyl, und im bern. Amte Thun, 3 St. von ihrem Pfarrort. Mit Buchholz, Meyer'smaad und Mosliethal zählen sie 200 Einw., welche kleine Fruchtpläze haben, auf denen die Früchte halbreif müssen geerntet werden.

**Roug**, Weiler im Kr. Mezieres, und waadtl. Distr. Dron,  $1\frac{3}{4}$  St. nordwestlich von Dron.

**Rovana**, Kreis, im tessin. Bez. Balmaggia. Er begreift die Gemeinden Vignasco, Caveragno, Cevio, Lunescio (auch Linescio), Cerentino, Bosco, Riva, Campo und Cimalmorto, zählt 2583 Einw., die häufig besonders als Maurer und Steinhauer auswandern, und sich in die Gegenden des Comersees begeben. Das kleine durchfließende Rovana-Wasser giebt diesem Bezirk den Namen.

**Rovataz**, Dorf mit 73 Einw. in der Pf. Libbes und dem wallis. Zehnten Entremont.

**Novello**, kl. Pfarrdorf mit weinreichen Umgebungen

nicht fern von der Straße vom Montecenero nach Lugano, im Kr. Bezia und tessin. Bez. Lugano.

**Novereaz**, schöner Landsitz in wildromantischer Lage und waldigen Umgebungen,  $\frac{3}{4}$  St. von Lausanne. Es war damit eine kleine, der Familie Bergier gehörige Herrschaft verbunden.

**Noveredo**, auch **Nogored**, beträchtlicher Ort mit vielen gr. Häusern und einem Pfarrsprengel, der 759 Seelen enthält, im untern Vikariat des Hochger. Misox im Grauenbünd. Hier sieht man den Jöri- (Giori-) Berg, über welchen ein Fußweg ins Marobithal und nach Gravedona am Comersee führt. Noveredo ist politisch in 4 Degagne: Piazza, St. Gioglio, St. Fedele und Guerra, getheilt. Eine steinerne Brücke führt über die Moesa. Ein Bergsturz zwischen hier und Grono hatte 1799 die Moesa so sehr aufgehalten, daß ihr plötzliches Durchbrechen viele auf der Ebene zwischen Bellinzona und Cassione kampirende Russen ersäufte, und es ein Glück war, daß die Armee des General Suwarow Tags zuvor aufgebrochen. Bei diesem Ort fällt der Bach Traversegna, der aus dem Seitenthal gl. Namens kommt, in die Moesa. Aus diesem Thal wird gegenwärtig viel Holz und Kohlen gekößt und gesaumt. Am Eingang steht die schöne Kirche Madonna, und auf der rechten Seite des Bachs, hoch im Walde verborgen, der gebrochene Thurm oder die Reste Boggiano. In dem Thal hat es Güter oder Heuberge mit Ställen, die Alava heißen. Hierdurch führt auch ein Weg über die Grenze ins Mailändische, der sich in der Höhe theilt, wovon der eine über den erwähnten Jöriberg geht. Auf dem Wege von der Moesabrücke nach Madonna durchschneidet man den Weiler Lovoedo, auch einen Theil von Noveredo, zu dem auch das  $\frac{1}{2}$  St. über Antonio auf dem Berge gelegene, in Kastanienbäumen versteckte Dörfchen Carasal mit der Kirche St. Roc gehört. Noch höher sind einige Wohnhäuser mit herrlicher Aussicht ins Tessinethal und auf der andern Seite ins Kalanferthal, il Monte Giove genannt. Die Seidenkultur und die schöne Seidenspinnerei jenseits der Moesa ist hier beachtenswerth.

**Noveredo**, Dorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano.

**Novio**, Pfarrdorf auf einem Berge, im Kr. Ceresio und tessin. Bez. Lugano. Hier und zu Maroggia wird die beste Seide gezogen. Novio ist der Geburtsort der Künstlerfamilie Carloni, aus welcher der ältere als Bildhauer und seine beiden Söhne, Johann und Baptist, als Maler sich ausgezeichnet hatten.

**Novna**, kl. Ort im Hochgericht Oberhalbstein im bünd. Gotteshausbünd. Er liegt an der Straße und gehört in die Pfarre und Pieve Linzen.

**Novray**, kl. Dorf von 17 Häusern und 100 Einw. in der Pf. Paqui, im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon,  $7\frac{1}{2}$  St. von Lausanne. Es war vormals eine Zuhör der Herrschaft St. Martin.

**Nozatch**, der, ein Bergstock im bünd. Ober-Engadin, an welchem der St. Moritzer Sauerbrunnen quillt. Hinter diesem Fels ist ein schmales, waldiges Alpenthal, in dessen Hintergrund der Roseggioletscher vom Bernina herabliegt.

Dieser Gletscher ist vielleicht der größte Granbündens. Auf den Alpen werden treffliche Käse bereitet (s. Bernina).

**Mozzenweil**, Dörfchen in der Pfarre Muolen, im Kr. Säggenschweil und St. Gall. Bez. Rorschach.

**Muras**, siehe **Mueras**.

**Muhe**, die böse, mit diesem Namen wird jene Stelle in der Nachbarschaft des obwald. Dorfes Alpnach bezeichnet, auf welcher die vom Morgarten siegreich zurückkehrenden Unterwaldner in der Abenddämmerung desselben Tages zum dritten Male über die Oesterreicher triumphirten.

**Muberbaum**, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Märkteten, mit evangel. Einw. im thurg. Amt Weinfelden.

**Mubersdorf**, gr. Weiler in der Pf. Saanen und im bern. Amt d. Namens. Er wird auch Müblinsdorf genannt, und liegt am Fuße des alpenreichen Dorfes Müblen, von welchem herab ein Bach zur Saane eilt.

**Mubigen**, kl. Dorf zu Münsingen pfarrgenössig, im bern. Amt Konolfingen. Es liegt an der Straße von Bern nach Thun, zwischen Almenningen und Münsingen, 2 St. von Bern. Hier ist ein hübscher Landsitz.

**Mubimühle**, die, eine Getreidemühle in einer wilden Schlucht, 1 St. von Diemtigen, im bern. A. Nieder-Simmenthal.

**Mubischwyl**, siehe **Mupperswyl**.

**Muchweil**, auch **Rauchwyl**, kl. Dorf von 26 Häusern mit einer Schule, in der Pf. Seedorf, im bern. Amt Aarberg.

**Muda**, Weiler in der Gemeinde Ver, im wallis. Bezirkten Herens, nahe der Rhone.

**Mudenz**, ein altes, noch bewohnbares, mit einer Ringmauer versehenes Schloß, nächst dem Urner Dorfe Flüelen, am Vierwaldstättersee, das dem Landesstatthalter Sgraggen gehört (s. Flüelen).

**Mudenweil**, Dörfchen in der Municipalgemeinde Wuppenau, im Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel.

**Mudolfingen**, schönes Dorf in der Pf. Trüllikon, im zürch. Amt Andelfingen. In der Nähe dieses Orts fiel am 7. Oktober 1799 ein Treffen zwischen den französischen und den österreichisch-russischen Truppen vor, in dessen Folge sich die letztern, mit Beibehaltung der Brückenschanze von Büssingen, über den Rhein zurückzogen. Der Ort nährt sich vom Weinbau.

**Mudolfstätten**, Dorf von 313 Einw., und mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Lunkhofen und aarg. Bez. Bremgarten. Es hat Ackerbau und ist nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

**Mue**, Amt, im K. Freiburg, von dem freih. Amt Romont und den waadtl. Bezirken Dron und Moudon umgrenzt, enthält die Kirchspiele Rue, le Cret, St. Martin, Marlens, Parsel, Promasens, nebst den Gemeinden la Ville du Bois, Ecassay, la Tour und Prés, welche Ortschaften zusammen einen Waifenbezirk bilden, und 1536 durch Eroberung an Freiburg kamen. Es hat fruchtbare Hügel und Berge, und seine Erzeugnisse sind Getreide, Obst und Gemüse. Hauptsächlich wird viel Mastvieh ausgeführt.

**Nue,** Stadt, Amtsort von 84 Häusern und 400 Einw. auf einem Hügel, 8 St. von Freiburg. Auf dem Schlosse, das einer kleinen Zitadelle ähnlich ist, wohnt der freib. Oberamtman. Die Breze fließt nahe an diesem Städtchen vorbei, welches einen Pfarrer und einen Kaplan hat, 1 St. von Milden und der Handelsstraße nach Lausanne und Bern liegt, und vormalis zu den freien Städten der Waadt gehörte. Seine Umgebungen enthalten schöne Wiesengüter.

**Nübensperg,** auch **Stepbanshof,** ein Berg-hof  $\frac{3}{4}$  St. von seinem Pfarrort Bachs im zürch. Amt Regensberg. Der hier wohnende begüterte Hofbauer treibt einträglichen Handel mit Holzkohlen.

**Nüblhorn,** das, ein Bergstock zwischen Saanen und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut, in der Nachbarschaft der 7610 F. ü. M. erhabenen Gumpfluh. Obgleich von bedeutender Höhe, finden sich auf ihm Spuren von mineralisirten Schichten. Den Einwohnern von Rougemont dient es zum Wetterverkünder, und dem Flecken Saanen sendet es den oft verheerenden Nüblbach zu, der sich mit der Saane vereinigt. Dieses Bergwasser stömt aus dem Aspenthal Kalberhöne hervor, welches von den Bergwänden und Felsen des Nüblhorns und der Gumpfluh gebildet wird, und an dessen Mündung die Häuser von Nüblisdorf stehen.

**Nued, Kirch-,** eine Gemeinde im Nuederthal, mit einer Schule und 53 Wohn- und Nebengebäuden. Hier steht die Kirche des Kirchspiels, nebst dem Pfarrhof. Erstere hat eine schöne Orgel, und war eine wohldotierte Stiftung der Edeln von Nued, aus dem 14. Jahrh.

**Nued, Schloß-,** eine Gemeinde im Nuederthal mit 45 Wohn- und Nebengebäuden und einer Schule. Das vormalis herrschaftliche, neu gebaute Schloß steht auf einem Hügel, an dessen Fuße die weitläufigen Oekonomiegebäude nebst einer schönen Getreidemühle sich befinden.

**Nued, Schmid-,** eine Gemeinde im Nuederthal, die 58 Wohn- und Nebengebäude enthält, eine Schule hat, und in welcher sich ein Eisenhammer und eine Baumwollenspinnmachine befinden.

**Nueden,** schöner Weiler auf einer weinreichen Anhöhe und zu Bernang eingepfarrt, im Kr. Bernang und St. Gall. Bez. Rheinthal.

**Nüden,** Dörfchen mit wenigen zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Bernegg im St. Gall. Bez. Rheinthal.

**Nuederswyl,** Pfarrdorf von 100, in einiger Entfernung über dem linken Ufer der Emme zerstreuten Wohnungen, mit 700 Seelen, im bern. Amt Signau,  $1\frac{1}{2}$  St. von Langnau. Besonders freundlich nehmen sich auf einer Anhöhe Kirche und Pfarrwohnung aus. Die Kirchgemeinde umfaßt den jenseitigen Schulbezirk Klapperplatz und zählt 2210 Kirchgenossen, von welchen viele sehr begütert sind, nebst 3 Schulen. Denkwürdig ist in diesem Kirchspiel, daß die Pest-epidemie 1434 alle Einwohner bis auf 2 Diensthoten wegraffte, und 1527 die Pfarrgenossen aus freien Stücken die Einführung des evangelischen Gottesdienstes in ihrer Kirche von Bern verlangten, und daß 1810 die Einrichtung eines Armen- und Waisen-

verpflegungshauses, verbunden mit einer Arbeitsanstalt, zu Stande kam, wozu die Gemeinde aus eigenen Mitteln ein geräumiges Gebäude auführte.

**Ruederthal**, das, ein im Kr. Schöffland und aarg. Bez. Kulm befindliches, mit dem Kulmerthal parallel von Norden nach Süden 2 St. lang gegen die luzern. Grenze sich hinziehendes Thal, das von bewaldeten oder mit Wiesen bedeckten Bergen umschlossen ist. Die Gemeinden Schmiedrue, Matt, Walde, Schiltwald, Schlosrue, Kirchrue, Niederhofen und Kläcklein mit 5 Schulen enthält und 2041 Einw. zählt, von welchen die ärmern sich mit Baumwollenweben beschäftigen. Die Ruedachern, ein forellenreicher oft verheerender Bach, durchfließt dieses Thalgelände. Um seinen bisherigen Verwüstungen Schranken zu setzen, wurde er 1819 in geradere Richtung gebracht und eingedämmt. Zu gleicher Zeit hat man eine Wegverbesserung vorgenommen und zwischen Schloß- und Kirchrue die Straße in die Ebene gelegt, da sie vorher über einen Hügel geführt war. In diesem Thal hatte das Haus May von Bern bis zur Staatsumwälzung Herrschaft, Zehnten und Pfarrsaz. Der jegige Guts herr ist Karl Rudolf May.

**Ruedikon**, fl. Ort auf fruchtbarem Boden, in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, in luzern. Amt Hochdorf. Er hat eine Kapelle und verlor 1822 sieben Wohn- und mehrere Nebengebäude.

**Ruediswyl**, Dorf mit einer dem heil. Wandel geweihten Kirche, in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Rußweil des luzern. Amts Sursee. Die Edeln dieses Orts, deren Rittersiz längst verfallen ist, waren Stifter der Pfarrkirchen zu Schöpfheim und Hasle im Entlebuch.

**Ruedligen**, fl. Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Kirchberg und im bern. A. Burgdorf. Von den Edeln dieses Orts saßen gegen Ende des 14. Jahrh. einige im Senate zu Bern.

**Rüdlingen**, Dorf nächst Buchberg im schaff. Stadtgerichtsbezirk. Es hat trefflichen Weinbau und eine Fähre über den Rhein. Auf dem benachbarten Haarbuck ist eine ausgedehnte Aussicht.

**Rüfenacht**, fl. Dorf an der Emmenthalerstraße in ländlichen Umgebungen, mit wohlhabenden Einw. in der Pf. Worb und im bern. Amt Konolfingen. Es hat in 55 Gebäuden 443 Einw.

**Rüfenacht**, siehe Niefenacht.

**Rüffenen**, zwei dem Bürgerspital in Thun gehörende Zehenhöfe mit abträglichen Gütern im bern. A. Thun.

**Rüfswald**, Senndorf in einem Seitenzweige des Lenkthals, im bern. Amt Obersimmenthal, 2 1/2 St. von Lenk, von wo hierüber ein Weg über die Stübbelene nach Lauenen in 5 1/2 St. führt.

**Ruegetschwyl**, kleine Ortschaft in der St. Gall. Pfarre, Kr. und Bez. Gossau.

**Rueggen**, in, fl. Weiler mit einer Siegelbrennerei, am Fuße der Burgtrümmer von Altenlandenberg, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. A. Winterthur.

**Rueggenthal**, ein aus zerstr. Höfen und Häusern bestehender Bezirk der Pf. Bäretschwil, mit einer Schule, im zürch. A. Grüningen.

**Rüggisberg**, Pfarrdorf von 74 Häusern und 483 Einw., am südlichen Abhange des Längenbergs, im bern. A. Seftigen. Seiner hohen Lage ungeachtet, sind seine Umgebungen fruchtbar. Im Mittelalter, in welchem Lütbold von Rimmelingen, nach Andern die Königin Bertha, hier ein Benediktinerkloster stiftete und ihm durch reiche Schenkungen Glanz verlieh, hieß der Ort Rogeresberg. In diesem Ordenshause, das 1455 dem St. Vinzenzen-Münster in Bern einverleibt wurde, soll der Papst Gregor VII einige Zeit vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl gelebt haben. Jetzt ist die alte Klosterkirche zu einem Wagenschoppen herabgesunken, dagegen benützt der Stiftschaffner von Bern, der hier die Fruchtgefälle hebt, während der Hebungszeit, das jetzige sogenannte Stifthaus. Der weitläufige Pfarrsprengel zählt 2850 Seelen, und wird in das Rüggisberg-, Graben-, Fultigen- und Bütschel-Viertel, jedes mit einer Schule, eingetheilt. Die Neigung zur Schwärmerei zeichnet die Bewohner dieser Pfarre aus.

**Ruegsau**, Pfarrdorf von 90 Häusern, unter welchen sich ein Schulgebäude befindet, und 600 Einw., in einem engen Thal und an dessen Ausgang gegen die Emme, im bern. A. Trachselwald, 1 St. oberhalb Burgdorf. Die Pfarre, welche 1711 Einw. nebst 3 Schulen zählt, die sich von Viehzucht und zum Theil vom Leinwandweben nähren, wird in Ruegsau und Ruegsbach eingetheilt, jedes mit einer Kirche, worin der Gottesdienst wechselt, wozu noch Neugstern mit einer Schule kommt. Das Kirchspiel Ruegsau hat sein Armenhaus, dessen Stiftung und Einrichtung erst vor wenigen Jahren zu Stande kam. Von dem zur Zeit der Reformation aufgehobenen Benediktiner-Frauenkloster dieses Orts, dessen Kastenvögte die Herren des nahen Schlosses Brandis waren, sind keine Spuren mehr vorhanden. Der der Emme zugekehrte Theil dieses Orts heißt der Ruegsau-Schachen. 1764 riß die Emme bei 2½ Häuser mit sich fort, ohne die Verheerungen zu erwähnen, die ihre Fluthen an Wiesen und Feldern verursachten.

**Ruegsbach**, eine aus 65 Häus. bestehende Gemeinde, in der Pf. Ruegsau und dem bern. A. Trachselwald. Sie zählt 350 Seelen, hat eine Kirche und eine Schulgebäude, und liegt in einem Thal, in welchem abwechselnde Berge und Hügel freundliche Anblicke gewähren, und durch welches ein kleiner, oft austretender Bach fließt. Die Natur dieses Geländes begünstigt die Viehzucht, die das Hauptgeschäft der Einwohner ausmacht.

**Rümikon**, kl. Dorf in der Pf. Schneisingen, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach, 1 St. von Zurzach. Es zählt 29 Gebäude und liegt am Rhein, über welchen eine Fähre ist.

**Rümikon**, Dörfchen zwischen Hegi und Rätterschen, in der Pf. Elsau und dem zürch. A. Winterthur. Der als Reformator der Landwirthschaft zu seiner Zeit berühmte Heinrich Boffard wohnte hier.



**Rümlang**, großes Pfarrdorf, zur Linken der Glatt, im zürch. A. Regensperg. Es zählt in 92 Wohnhäusern 837 Einw., unter welchen 61 Ansäßen und fremde Dienstboten sich befinden. Durch die Bemühungen einiger vormaliger Obervögte und das rühmliche Beispiel der Gujer (Söhne des berühmten Kleinjogg), des 1812 verstorbenen Kaspar Schmid u. A., hat sich die Landwirthschaft, vorzüglich die Viehzucht, und damit auch der Wohlstand im Ganzen gehoben. Durch Anstrengung wackerer Gemeindeglieder ward 1823 eine Sekundar-Schule eingerichtet, und ein schnell anwachsender Schulfond wird in Kurzem die Mittel zur Erbauung eines Schulhauses liefern. Sehenswerth sind an dem Glatt-Kanal die neuen Wasserwerke, Frucht-, Del-, Loh- und Schneidmühlen. Bei Rümlang ist ein Torfmoor von beschränktem Raum auf dem dortigen Gemeindegelände, dessen Benützung im Verhältniß zu den Dorfgerechtigkeiten steht.

**Rümligbach**, der, ein oft verheerendes Waldwasser, das seine Quellen auf dem Pilatus hat, das Eigenthal durchströmt und zwischen Malters und Schachen in die Emme fällt.

**Rümlikon**, kl. Dorf mit einer Schule, in holzreichem Gelände, in der Pf. Rusikon, im zürch. A. Kyburg.

**Rümmingen**, kl. Dorf mit einer Getreidemühle in der Pf. Thurnen und im bern. A. Sestigen, 3 St. von Bern. Die Lage des hiesigen, Herrn Frischung von Bern gehörigen Schlosses auf einer Anhöhe am südöstlichen Abhange des Längenbergs, ist herrlich. Bis 1798 war dasselbe ein Herrschaftssitz, und die alten Edeln von Rümmingen waren von alter, vielleicht römischer Herkunft, da Lütbold von Rümmingen, Stifter des Klosters Rogersberg (Ruggisberg) in einer Urkunde von 1076 schon als ein Mann von altem Adel bezeichnet wird. Unweit diesem Ort, in dem Pfaffenloch, soll der heil. Odilo gewohnt haben, der aus Clugny herberufen wurde, das Kloster Ruggisberg einzurichten.

**Rünenberg**, wohlgebautes Bergdorf in der Pf. Kilchberg und dem basel. Bezirk Sissach. Es zählt 334 wohlhabende Einw. in 51 Häusern, hat eine Schule, und nährt sich vom Acker- und Obstbau, der sehr einträglich ist.

**Rüschhofen**, ein aus 8 Häusern bestehender Weiler mit einer Schule, in der Pf. Biglen und dem bern. Amt Konolfingen.

**Rüpletal**, Rüppletenthal, das, ein kleines Bergthal, ein Seitenzweig des Urner Maderanerthals, welches sich zwischen dem Dispeltausch und dem Rüpletenhorn öffnet, und dem Bache gl. Namens entgegen steigt, der sich in den Kärstlenbach ergießt. An den Grenzen von Bünden wird es von den Gletschern des Grenzgebirges verschlossen. Es ist 2 bis 3 St. lang, gehört in die Urner Pfarre Silenen, und ein nur im höchsten Sommer gangbarer Fußweg führt durchhin ins Cavreinthal und von dort nach Dissentis.

**Rüppisweil**, Weiler in der Pf. Melchnau, im bern. A. Aarwangen.

**Nüpyllsried**, Dörfchen zu Mühleberg pfarrgenössig, im bern. A. Laupen.

**Nueras** oder **Nuäras**, kleines Dorf im Tavätschen-Thal im Hochgerichte Disentis und bünd. Graubünd. Es ist der am höchsten gelegene Ort Graubündens auf der Südwestseite, dessen Einwohner noch etwas Getreide bauen. 1749 wurde er von einer Lawine, welche vom Crispalt herabstürzte, fast ganz verwüstet, ob er gleich 2 St. von demselben entfernt liegt. Ein ähnliches Unglück traf ihn im April 1817.

**Nüscheegg**, eine 1809 gestiftete Pfarre von 155 Haushaltungen, im bern. Amt Schwarzenburg. Bei ihrer Bildung wurde von dem Kirchspiel Guggisberg der Schlucht-Theil weggenommen und ihr beigeordnet, welcher Hirschhorn, Ofell, Gambach u. a. Orte umfaßt; von jenem von Wählern aber die Weiler und Höfe Winterkraut, Ober- und Nieder-Rothlen, Ober- und Unter-Wyden, Fuhren, Maten, Stigmatt, Ahorn, Loch, Gauggenberg, im Häufeli, Wydenegg, Hinter-Fahl, Buchmühli, im Wengerli, im Einschlag, im Weizacker, Rathacker, Lumpern, im Lengacker und Fuhrenweidli losgetrennt und damit vereinigt, jedoch mit Vorbehalt gewisser Pfarr-Rechte, welche den beiden Seelsorgern von Wählern und Guggisberg fortdauernd in der Pfarre Nüscheegg zukommen. Die neue Kirche, die glänzend aus dem Grün des Berggeländes hervorragt, liegt mit der Pfarrwohnung über dem schroffen Gestade des Schwarzwassers auf einem Hügel.

**Nüschraben**, eine Sommerweide in einer einsamen Tiefe auf dem Weissenstein, nördlich gegen St. Joseph beim Gänsebrunnen, im solothurn. A. Labern. Sie ist eine Besitzung der Stadtgemeinde Solothurn.

**Nüschlikon**, ein angenehm an der Westseite des Zürchersees gelegenes Pfarrdorf, im zürch. A. Wädenschweil. Es besteht mit dem bergwärts liegenden Rydelbad aus 112 Wohngebäuden und zählt 750 Einwo. Im Schoren ist eine gute Fayencefabrike, und am See ein versteinernes Wasser. Einige hundert Fuß über dem See wird in einer Tiefe von 12 Fuß Torf gestochen. Unter dem Torf findet man Stücke von großen Tannen; dann folgt ein  $\frac{1}{2}$  Fuß dickes Lager grauer Thon, in welchem viele kleine Wasserschneden und Muscheln liegen.

**Nüssilles**, einige Höfe in der Pf. Aorp-Devant, im freiburg. A. Sarvagny.

**Nüstenschweil**, kl. Dorf mit 33 Wohn- und Nebengebäuden in der Pf. Auw., und im Kr. Meriswanden und aarg. Bez. Muri, liegt an der Straße von Muri nach Luzern.

**Nüßlisgraben**, im  $\frac{1}{4}$  Bauernhäuser, tief gelegen, in der Gemeinde Bottenwyl, der Pf. Schöffland und dem aarg. Bez. Zofingen.

**Nüttenen**, auf den, zerstreute kathol. Gemeinde von 54 Wohn- und 11 Nebengebäuden mit 366 Einwo., die fleißigen Landbau treiben, in der Pf. St. Niklaus und im solothurn. A. Labern. Sie hat ein neues Schulhaus. Zwei Freunde, Schneider von Bettlach und Jakob Hoffstetten aus dem Entlibuch, haben zu Ende des vorigen Jahrhunderts

als Schöpfer eines fruchtbaren Landes aus unfruchtbarem Sandboden und nassem Mooslande ihren Namen unvergeßlich gemacht. Beide wurden als Mitglieder in die ökonomische Gesellschaft zu Petersburg aufgenommen.

**Rütenen**, Bäuerde in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen, die viele Höfe wohlhabender Bauern umfaßt.

**Rueterschwil**, kl. Dorf mit einer von St. Gallen-Kappel abhängigen Filialkirche und Ortskaplanei, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach.

**Rüthi**, heißen im K. Bern: 1) ein kl. Dorf mit einer Filialkirche in der Pf. und dem A. Burgdorf; 2) ein kleines melancholisches Thal zwischen dem Gibelegg und untern Gurnigelberg, im A. Seftigen. Die darin zerstreuten Häuser sind nach Rueggisberg eingepfarrt; 3) einzelne Höfe in den Pfarren Albligen, Diemtigen, Meiringen und Gerzensee; 4) zerstreute Häuser bei Seftigen.

**Rüthi**, Dörfchen mit einer Kirche,  $\frac{1}{2}$  St. von der bern. Amtsstadt Burgdorf, von wo aus der Gottesdienst durch den dortigen Helfer besorgt wird. Auch trägt diesen Namen im K. Bern ein Dörfchen von zerstreuten Häusern, in freundlichem Gelände, zwischen Kirchdorf und Uettigen, und in erstem eingepfarrt.

**Rüthi**, Pfarrdorf von 76 Häusern, einem Schulgebäude und 512 Einw., in fruchtbarer Gegend, an der Straße von Solothurn nach Büren,  $\frac{1}{2}$  St. von diesem bern. Stadtchen, zu dessen Amtsbezirk es gehört. Der Ort, welcher ein Wohlstand verkündendes Ansehen hat und dessen Kirche eine Stiftung der Edeln von Buchegg ist, kommt schon frühe in Urkunden vor; auch bestätigen die in den Feldern entdeckten großen Trümmer von altem Gemäuer nicht allein den ehemaligen Anbau dieser Gegend, sie lassen auch das Dasein eines römischen Kastels vermuthen. Durch Unkunde der Finder sind die hervorgegrabenen Mauerwerke und andere Alterthümer theils verderbt, theils wieder verscharrt worden.

**Rüthi**, verschiedene Weiler in den ausserrhod. Gemeinden Herisau, Baldstatt, Speicher, Teuffen und der innerrhod. Pf. Appenzell.

**Rüthi**, auch **Neuti**, ein Schulbezirk auf dem Hasleberg, der in seinen zerstreuten Häusern 321 Seelen begreift, im Kirchspiel Meyringen und bern. A. Oberhasle.

**Rüthihof**, der, weitläufiger Bauernhof mit einer Ziegelbrennerei und einem schloßartigen, massiven, aber nicht vollendeten Gebäude, das nun als Vorrathskammer für Erdfrüchte benutzt wird, in der Gemeinde Zollikofen und bern. Stadramtsbezirk. Er gehört dem Herrn von Zellenberg in dem benachbarten Hofswyl.

**Rüthy**, Kreis, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er begreift die beiden Pfarrgemeinde Rüthy und Kobelwald mit den denselben einverleibten Ortschaften und Weilern.

**Rüthy**, Kreisort, gr. kathol. Pfarrdorf von 173 Häusern und 1040 Einw., die sich mit Landbau, Weben und Sticken der Musseline, zum Theil auch mit Viehzucht beschäftigt. Kirche und Pfarrwohnung stehen ausserhalb dem Dorf auf einem Hügel, St. Valentinsberg genannt, wohin

jährlich auf St. Valentinstag Bittgänge angestellt werden. Die dem Rheinbett zunächst liegenden Acker, Wiesen und niedrigen Landstriche werden bei eintretender WassergröÙe oft überschwemmt und mit Kies bedeckt. Dieser Ort liegt 6 St. von St. Gallen und hat gute Schulanstalten. Den Namen Rütty führen im K. St. Gallen mehrere Ortschaften, als: 1) ein Dörfchen im Kr. Tablat, und 2) ein anderes im Kr. und Bez. Gossau. Im Kr. Kaltbrunn und Bez. Uznach liegt ein Ort: in der Rütty, welcher 20 Häuser und 100 Einw. zählt.

**Rütli**, eine vormalige wild gelegene Prämonstratenser-Abtei zwischen Bubikon und Rapperschweil, im zürch. Amt Grünlingen. Sie war eine Stiftung der Freiherren von Regensberg von 1206. Zur Zeit der Reformation wurde sie säkularisirt und ihre Güter und Gefälle einer von einem Schaffner von Zürich besorgten Verwaltung untergeordnet. Einer ihrer Vorsteher hatte die sonderbare Industrie, die Körper der 1388 zu Näfels und nächst dem dortigen Schlachtfeld bestatteten Edeln mit eigenen Händen auszugraben und in seiner Abteikirche beizusetzen, um die Bergabungen an dieselben zu vermehren. Begraben mit Schild und Held liegt hier Friedrich IV., der letzte Graf von Toggenburg, dessen Nachlaß viel Verwirrung und Unglück erzeugte. Der letzte Abt, Felix Klausen, wollte als ein Gegner der Reformation mit den Baarschaften, Kleinodien und Urkunden nach Rapperschweil entfliehen, wurde aber von dem entrüsteten Landvolk erleichtert. Beim Amthaus, der Wohnung des obrigkeitlichen Oekonomieverwalters, sind eine Getreidemühle und eine Ziegelhütte die als Regierungslehen, nebst mehreren großen Bauernhöfen, verkauft und in Privateigenthum verwandelt worden sind. Die Pfarre zählt 127 Häuser und 1043 Einw. Zu derselben gehören Fägschweil, Ferrach, Aeschmatt, Weyer und viele zerstreute Höfe. In derselben wurde 1709 der erste Torf gestochen. Auch bestand in Rütli eine Zeit lang die von Herrn Kammerer Reutlinger geleitete Bildungsanstalt für Schullehrer im K. Zürich.

**Rütli**, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Merschwanden, an der Straße von letzterm Orte nach Bremgarten, mit 28 Gebäuden im aarg. Bez. Muri.

**Rütli**, kl. Dorf unweit Amrisweil, dessen Einwohner sich größtentheils mit Leinwandweberei beschäftigen, in der Pf. Sommeri, im Kr. Bihlschlacht und thurg. A. Bischofszell.

**Rütli**, kl. Pfarrdorf mit 52 Häusern und 343 Einw., im Kr. Meyenberg und aarg. Bez. Muri, 2 ½ St. von seinem Amtssitz. Die Stadt Zug hat hier wichtige Gefälle nebst dem Pfarrsitz.

**Rütlihof**, einige Bauernhäuser im aarg. Bez. Baden, an der Straße von Baden nach Dellingen, mit reform. Einwohnern, welche nach Baden eingepfarrt sind, und zur Gemeinde Lärtschweil gehören.

**Rütlihubelbad**, das (siehe Wickersweil), ½ St. von dem bern. Badeort Engistein. Es wird von der ärmern Volksklasse häufig besucht, welche daselbst ihre eigene Wirtschaft treiben muß.

**Nütiner-Rhod**, die, einer der neun Landesbezirke von Appenzell-Innerrhoden. Sein mit Hütten überdeckter Hügel und Wiesengelände, von sanft ansteigenden wald- und trüfteinreichen Gebirgen umschirmt, macht denselben zu einem reizenden Alpenländchen.

**Nütli**, siehe Grütli.

**Nütschelen**, gr. weisläufige Gemeinde mit 80 Häuf. und 540 Einw. und einem neuen Schulhause, in der Pf. Logtweil, im bern. A. Narwangen. Hier ist die Leinwand-Fabrikation ein nicht unbedeutender Erwerbszweig.

**Nütschgraben**, im, ein Bauernhof und Badeort, beim Dorf Mülchi im bern. A. Fraubrunnen. Die Bestandtheile der Quelle sind nie untersucht worden.

**Nüttigrund**, der, Thalgelände im bern. A. Schwarzenburg. Es öffnet sich am südöstlichen Abhange der Gibel-egg und zieht sich dem Dürnbach entgegen  $1\frac{3}{4}$  St. lang bis zum Würren hinauf. Südlich zieht ein Zweig desselben, der Seeliggraben, längs dem Längeneyswald sich bis zum Gurnigelbad.

**Nützenberg**, eine Gegend mit 12 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gall. Bez. Uznach.

**Nuyres**, Dorf von 32 Häusern und 180 Einw., im Kr. Quarrens und waadtl. Distr. Echallens,  $1\frac{1}{3}$  St. nordöstlich von Echallens.

**Nuyres**, heißen im K. Freiburg: 1) -les Pres, ein schönes Pfarrdorf von 39 Häusern und 120 Einw., im Amt Estavayer; 2) -Trey-fayes, Weiler und Kaplanei in der Pf. Sales und dem A. Bulle; 3) -St. Laurent, Dorf von 30 Häusern, einer Ortskaplanei und 146 Einw., das ehemals eine Herrschaft bildete und unter dem Namen Riborio bekannt war, in der Pf. und dem A. Estavayer.

**Nüz, Val de**, deutsch **Nudolfsthal**, hochgelegenes Thal zwischen 2 Armen des Jura, östlich von Balangin, in der neuenburg. Meierei Balangin, eine der herrlichsten Landschaften der Schweiz, welche sich 4 St. in der Länge, vom Fuße des Chasseral bis zur Stadt Neuenburg erstreckt, und ungefähr 1 St. breit ist. Es wird vom Seyon durchströmt, und enthält 24 Dörfer, deren Häuser größtentheils mit Schindeln gedeckt sind. Landwirthschaft, der Hauptnahrungszweig der Einwohner, wird von ihnen mit großem Fleiß und vieler Einsicht getrieben. Am besten übersieht man seine Wiesen auf den Anhöhen oberhalb Fenin oder im Wirthshause zu Haut-Geneveys, an den Straße nach la Chaux-de-Fonds.

**Ruffi**, die kleine, Bier- und Wirthshaus,  $\frac{3}{4}$  St. von Zizers, an der Straße nach Chur, in der bünd. Gemeinde Trimmis, im Hochgericht der Fündörfer.

**Ruffi** oder **Rosßberg**, der, ein Schuttberg wie der Rigi, und diesem nordöstl. gegenüber im K. Schwyz. Sein höchster Gipfel wird Gnypenspiß genannt und ist 4840 F. ü. M. Derselbe stürzte am 2. September 1806 über Goldau ein. Man kann den Ruffi von Arth, Goldau, Steinertal und Unter-Egeri in 3 St. ersteigen. Die Aus-

sicht ist minder groß als die vom Rigi, aber immer sehr reizend. (S. Rößberg).

**Ruffi**, Dorf von 38 Wohngebäuden und 200 Einwo., an der Straße nach Glarus, in der Pfarre und dem St. Schanis, im St. Gall. Bez. Uznach.

**Rufshausen**, Dörfchen auf dem rechten Aaruser, in der Pf. Niederbipp und im bern. A. Wangen.

**Rugen**, der, große und kleine, 2 waldbewachsene, über einander stehende Berge, der südliche Anfang der den Thunersee westlich einschließenden Gebirgskette, unweit Interlachen, und dem anstoßenden Dorf Matten. Der kleine Rugen, ein Vorsprung des größern, in einigen hundert Schritten auf romantischen Pfaden erstiegen, lohnt durch seine anziehende Aussicht die Mühe des Besuchs reichlich.

**Ruhelthal**, eine Getreidemühle, nebst einem Bauernhof, in der Pf. Wengi, im bern. A. Büren.

**Ruhrein**, Weiler in der Pf. Boltigen im bern. Amt Obersimmenthal, südwestl.  $\frac{3}{4}$  St. von Littlibach in einem kleinen Seitenthale, das sich zum Hundsrück hinaufzieht.

**Rumain**, **Rumein**, Dörfchen auf einer ebenen Terrasse am Glenner, das mit den 3 Dörfchen Igels, Dajen und Fetir eine Nachbarschaft bildet und eine Kirche hat, die von einem Benefiziat von Villa bedient wird, im bünd. Hochgericht Lugnez.

**Rumein**, fl. Ort im graubünd. Schamserthal in der Pf. Zillis. Ein Erdschlipf verwüstete 1810 dies Dörfchen fast gänzlich, daher die neuen Gebäude an einer weniger gefährlichen Stelle ausgeführt wurden.

**Rumeliken**, eigentlich **Mummenkofen**, ein oberhalb Frauenthal gelegenes kleines Dorf mit einer Schule, 14 Wohn-, 11 Nebengebäuden und 12 Scheuern, nebst einem Gasthaus, in der Zuger Pfarre Cham. Hier führt eine Brücke über die Vorze. 1712 steckten Zürcher Soldaten den Ort in Brand, und 28 Gebäude nebst vielem Futter und Getreide, gingen in Flammen auf.

**Rumendingen**, Dörfchen mit wohlhabenden Einwo., zwischen Kirchberg und Wyniken und nach dem erstern pfarrgenössig, im bern. A. Burgdorf.

**Rumisberg**, Dorf von 57 Häusern und 340 Einwo., nebst einer Schule, auf der Höhe über dem Bergschlosse Bipp, in der Pfarre Oberbipp und dem bern. A. Wangen. 1760 brannten hier 18 Wohngebäude ab. Als 1382 ein Graf von Kyburg-Burgdorf sich durch Ermordung vieler Einwohner der Stadt Solothurn bemächtigen wollte, entdeckte Hans Roth von Rumisberg diesen Anschlag dem Thorwächter. Die von demselben gewarnten Bürger griffen zu den Waffen, und die Stadt ward gerettet. Zur Belohnung erhielt in der Folgezeit immer der älteste des Geschlechts Roth einen roth und weißen Rock von der solothurn. Regierung.

**Rumpel**, der, Alfhof zwischen Oltingen und Kienberg am nordwestl. Abhange der Schafmatt, in der Pfarre Oltingen, im basel. Bez. Sissach.

**Rumpel**, der, ein Berghof am südlichen Gebirgs-Abhange des Jura, in der Pf. Wangen, im soloth. A. Olten.

**Rumstall**, großer Weiler mit zerstr. Häusern, deren

Bewohner theils nach Pfungen, theils nach Wülflingen pfarren, im zürch. A. Winterthur.

**Munkhofen**, kl. Dorf am Kiesenbach, in einem schönen Wiesenthal, mit einer Schule in der Pf. Höchstätten, im bern. A. Konolfingen. Seine Einwohner sind größtentheils wohlhabend.

**Muns**, siehe **Summwig**.

**Muntigen**, Ober- und Unter-, zwei Weiler in die Pf. Kadelfingen und dem bern. A. Narberg.

**Mupe**, la, einige Häuser in der Genfer Meierei Vandœuvre.

**Mupeldingen**, einige Bauerngüter am Born, in der solothurn. Pf. und dem A. Olten, zwischen dem Born und der Aar, Aarburg vorüber.

**Mupen**, Weiler mit 10 Häusern, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Urnäsch.

**Mupertswoyl**, Weiler von 7 Häusern, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

**Mupoldsried**, kleines Dorf mit wohlhabenden Einwohnern, im bern. A. Fraubrunnen und zu Messen im Kanton Solothurn eingepfarrt.

**Muppelsried**, kl. Dorf in der Pf. Mühlberg und dem bern. A. Laupen.

**Muppen**, kl. Bergdorf in einem anmuthigen Gelände, dessen Einwohner sich von Ackerbau und Viehzucht nähren, in der Pf. u. dem Kr. Altstätten und St. Bez. Gall. Rheintal.

**Mupperswoyl**, gewöhnlich **Mubischwoyl**, Pfarrdorf,  $1\frac{1}{2}$  St. von Aarau, an der Straße von dieser Stadt nach der Hellmühle, im Kr. Schaffisheim und aarg. Bez. Lenzburg. Fruchtbau und Viehzucht sind die Nahrungszweige dieses 108 Gebäude und 669 Einw. enthaltenden, mitten auf einer weiten, zum Theil mit Tannenwäldern bedeckten Ebene, gelegenen Orts. Mehrere, obgleich nicht große Entdeckungen römischer Alterthümer, machen es gewiß, daß das hiesige Gelände schon zur Römerzeit bewohnt war. Werner, Truchseß zu Wildeg, verkaufte 1344 diesen Ort an den Herzog Friedrich von Oesterreich, wodurch er zur Grafschaft Lenzburg kam; und in einem Tauschvertrag zwischen Burkhard von Hallwoyl und der Stadt Bern vom Jahr 1521, wurden die nicht unwichtigen Rechtsame und Nutzungen, welche das Hallwoylsche Haus in Mupperswoyl besaß, um eben so viele, die Bern demselben in Schaffisheim (welche Herrschaft damals der Familie von Hallwoyl ebenfalls zugehörte), abgetreten hatte, vertauscht.

**Muschein**, kathol. Pfarrdorf von 50 Häusern und 225 Einw. im Hochgerichte Gruob, im bünd. Grauenbund. 1629 brannte es fast ganz ab. Nicht weit von hier lag Fronsperg, das Stammhaus der Edeln dieses Namens. Muschein bildet mit Zellers eine Nachbarschaft. Das hier befindliche Geschlecht Toggenburger soll von einer Linie des toggenburgischen Grafenstammes den Ursprung haben, die sich vor Jahrhunderten in der Landschaft Gruob und namentlich in Muschein einkaufte. Die Kollatur der hiesige Pfarrpfünde hing vormals von der Abtei Disentis ab, jetzt aber steht sie bei den Kirchgenossen.

**Rufeln, oder Roschein, Bigo,** der, heißt der südliche Gipfel des Tödi, mit welchem er durch ein großes Eisfeld zusammenhängt, welches die tiefe Schlucht zwischen den beiden Gipfeln ausfüllt. Er steht auf Bündnergebiet, hart an der Garner Grenze, die über den Tödi sich hinzieht. Wie dieser ist er mit ewigem Schnee umlagert und sein Gipfel erhebt sich 12,760 F. ü. M. Am 1. September 1824 wurde er von zwei Gemsjägern zum ersten Male erstiegen. (S. Tödi).

**Russen, Nieder-,** fl. Gemeinde mit 66 Einw., im waltis. Bznten Bisp.

**Russile, la,** eine wohlhabende Ortschaft von 24 Häusern in der Pf. Tramelan im bern. A. Courtlari. Ein kleiner grüner Hügelwall trennt das Thälchen dieses Dorfs, in welchem noch la Chaur-de-Tramelan, le Cernil und mehrere zerstreute Höfe gelegen sind, von Tramelan-Dessus.

**Russin,** Dorf in der Nähe des Einflusses des Londonbachs in die Rhone, in der Genfer Meierei gl. Namens. Die reform. Einwohner, welche die Mehrzahl bilden, sind zu Dardagni eingepfarrt, und die Katholiken haben eine Kapelle, die jedoch nicht gebraucht wird, da sie nach Chaler im Ländchen Ger zur Messe gehen. Peney und les Bailleurs gehören zu dieser Meierei, die 384 Einw. zählt.

**Russine,** kleines Dorf im Kr. Beaulmes, im waadt. Distr. Orbe, 6 1/2 St. nordwestl. von Lausanne.

**Russo,** Hauptort des Kr. Onsernone im tessin. Bez. Locarno, ein Pfarrdorf, dessen Einwohner viele Strohhüte verfertigen.

**Russy,** fl. Dorf mit einem schönen Landsitz, von Waldungen umgeben, auf einer Anhöhe, die schöne Ausichten gewährt, in der Pf. Dompierre und im freiburg. A. Montagny. Es zählt in 22 Gebäuden 118 Einw.

**Rustwald,** fl. Weiler in der Pf. Spiez und dem bern. A. Niderrsimmenthal. Die Straße von Thun nach Frutigen führt sowohl durch diesen Ort, als durch den danach benannten Rnstwald, aus welchem mittelst einer sehenswerthen Holzleitung das Holz aus diesem Walde hinunter nach dem Thunersee geschafft wird, um dann in Schiffen nach Thun geführt zu werden.

**Rusacker,** 10 zerstr. Häuser, unfern der Landstraße und dem Wege über die Bramegg in der luzern. Pf. und dem A. Entlibuch.

**Rusikon,** Pfarrdorf, auf der Höhe gegen Wilberg, im zürch. A. Kyburg. Die Kirchgemeinde umfaßt Gündisau, Madetschwil, Rumlikon, Wilhof und Gentenwies, Sennhof und Dunkelbach, Ludetschwil, Bläsmühle, Rüti und Scheurhof mit 280 Häusern und 2254 Einw., und hat 7 Schulen. Im Jahr 1536 kam das Patronatrecht nebst dem Zehnten, in Folge eines Vertrags zwischen den Ständen Zürich, Schwyz und Glarus, an das St. Antonien-Spital zu Luzern, das von dieser Zeit an durch seinen Verwalter die Zehnten und andere Gefälle hier hob, und dem Pfarrer bestimmte Einkünfte aus demselben festsetzte. Seit 1786 übten die Landräthe von Schwyz und Glarus, mit vorbehaltener



Bestätigung des Magistrats in Zürich, das Pfarrbestellungsrecht abwechselnd aus. Im Jahr 1808 kaufte Zürich alle Rechte und Nutzungen des Antonienhauses an sich. Von Russen war der Vater des Basler Bürgermeisters, Johann Rudolf Wettstein, gebürtig, der die Selbstständigkeit der Eidgenossenschaft auf dem westphälischen Friedenskongresse erwirkte, und dadurch seinen Namen vereiwigte.

**Ruswyl**, Bezirksgerichtskreis, der, im Luzern. A. Sursee. Er umfaßt die Gemeinden Buttisholz, Mänzbürg, Mänznau mit Geiß, Ruswyl, Wangen und Wollhausen.

**Ruswyl**, auch **Rusweil**, beträchtliches wohlgebautes Pfarrdorf, mit einer schönen Pfarrkirche und einer Kirchgemeinde von 670 Wohn- und Nebengebäuden und 2608 Seelen, im Bezirksgerichtskr. gl. Namens und Luzern. Amt Sursee. Das Klima dieses 2040 F. ü. M. erhabenen Orts, der 2 St. von seinem Amtsort und 3 St. von Luzern entfernt ist, erscheint seiner hohen Lage ungeachtet mild, und der Boden ist fruchtbar an Getreide, Futter und Obst. Es ist hier ein Heilbad, dessen Quelle 1680 entdeckt und 1717 von fremden Quellen gesondert wurde. Sie führt Schwefel, Eisen, Kupferwasser und flüchtiges Salz, und ist häufig bei Krätze und scharfen Unreinigkeiten mit Erfolg gebraucht, ja selbst von Kurgästen aus Schwaben und Elsass besucht worden; hat aber gegenwärtig ihren Ruf größtentheils verloren. Die Pfarrstiftung ist eine der ältesten, und die Pfründe war lange die einträglichste im K. Luzern. Von 1404 — 1798 setzte Luzern einen Landvogt über das Amt Rusweil. Im April 1799 erhob sich hier ein Aufruhr, der durch helvet. und fränk. Truppen gedämpft werden mußte. Dem hiesigen Kirchsprengel sind Buholz, Hapfig, Herrenweg, Hunkelen und Rüdiswyl als Filiale beigezählt, jedes mit einer Kirche, weshalb der Pfarrer zwei zu Ruswyl wohnende Kaplanen hat. 1408 schenkte Hans von Aarburg den hiesigen Kirchensatz und Zehnten dem Bürger-Hospital in Luzern.

**Rutershausen**, Dörfchen in der Pf. Güttingen und dem Kr. Altnau, im thurg. A. Gottlieben.

**Rutschweil**, kl. Dorf mit einem vormaligen Edelstz, in der Pf. Dägerlen und dem zürch. A. Andelfingen. Hier liegt die Pfarrwohnung von Dägerlen, ½ St. von der Kirche.

**Ruz**, kl. Dorf von 19 Häusern und 100 Einw., 2 St. von Sargans, in der Pf. und dem Kr. Glarus und St. Gall. Bez. Sargans.

**Ruzweil**, kl. Dorf in einer mit Getreidefeldern bedeckten Ebene, zwischen Ersigen und Oberösch, in der Pf. Kirchberg im bern. Amt Burgdorf, unweit von der großen Landstraße nach seinem Pfarrort.

**Ruviz**, kathol. Pfarrdorf von 334 Einw., das mit Andelf, Panix, Sett und Schlans ein Hochgericht bildet, im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Graubund. Hier ist ein Hochofen und Kupferhammerwerk, wozu das Bergwerk im Bontegliasthal das Erz liefert.

**Ruz, le**, Dörfchen in der Pf. Hauteville, im freib. A. Corbiere.

**Nyburg**, Weller im Kirchspiel und Kr. Möhlin und aarg. Bez. Rheinfelden, dessen Bewohner bei Möhlin mitgezählt sind.

**Nydhigen**, Dorf von 41 Häusern und 283 Einw., mit einem Landsitz, an der Straße von Bern nach dem Emmenthal, in der Pf. Worb und dem bern. Amt Konolfingen. Bis 1798 bildete es einen Bestandtheil der Herrschaft Worb.

**Nydisberg**, zwei beträchtliche Meierhöfe, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Gemeinde Deschenbach, der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Narwangen.

**Nyffenmatt**, kl. Dorf, in einer Bergschlucht zur Pf. Guggisberg gehörig, im bern. A. Schwarzenburg.

**Nyffthal**, das, franz. la Vaug, ein schmaler kaum  $\frac{1}{2}$  St. breiter, bei  $\frac{1}{4}$  St. langer Landstrich am nördlichen Ufer des Genfersees, im Kanton Waadt, zwischen Lausanne und Vevey. Auf ihm wächst der bekannte gewürzreiche und beliebte Rys, oder la Vaud-Wein. Ungeachtet das Gelände größtentheils nur aus felsigen Hügeln besteht, wußte die rastlose Thätigkeit der Einwohner es doch so zu bekleiden, daß der Reichtum der Vegetation, von einem milden Himmel begünstigt, die höchste Bewunderung erregt. Es bietet nirgends ebenen Boden dar und seine Abhänge gegen den See sind oft so steil, daß die hohen Terrassen, die oft in zwanzig und mehreren Absätzen über der Landstraße sich erheben, und unter derselben sich abtufen, wie kühne Vorsprünge an den Felsen angeheftet zu sein scheinen. Die Gegend wird, außer der herrlichen Aussicht, die sie überall darbietet, auch noch durch viele zerstreute Ortschaften, zwei alte Schlösser, und den Wasserfall des Forestay, belebt.

**Nyffthal**, s. Lavaug.

**Nyken**, eine weitläufige Gemeinde längs der Landstraße, die von Niederwyl in das Morgenthal geht, im Kr. Aarg. und aarg. Bezirk Zofingen, bildet mit Glashütten ein Kirchspiel. In dieser Gemeinde werden viele Rubelstücher gemacht, und im Dörfchen Nyken ist das Schulgebäude.

**Nyken**, kl. Ortschaft, die mit Bürglen und Mannenberg 36 Häuser und 455 Einw. zählt,  $\frac{5}{8}$  St. von ihrem Pfarrort Illnau im zürch. A. Kyburg. Hier ist eine kleine Filialkirche von Illnau und in Bürglen eine mechanische Baumwollenspinnerei.

**Nykenbach**, Dörfchen im Kirchspiel und Kr. Meriswanden und aarg. Bezirk Muri, mit einer vielbenutzten Fähr über die Reuß.

**Nykon**, an der Töß, s. Nifon.

**Nynach**, s. Neinach.

**Nynachtberg**, der, ein Berg im Kanton Uri, der die Pf. Erstfeld und Schattorf scheidet, und bei welchem das vom Gotthard herabsteigende Reußthal sich endet.

**Nyniken**, gr. Dorf mit 74 Wohn- und Nebengeb. im Kr. Bögen und aarg. Bez. Brugg,  $\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtssitz. Es ist nach Umiken eingepfarrt, wo seine Einwohner mitgezählt sind.

**Nysch**, oder Nüsch, Bergweiler am Rysbach in dem südwestl. Nebenzweig des Obsteigthals, im bern. A. Saanen,

$\frac{1}{2}$  St. östl. unterm Pillon, 5080 F. ü. M. Südlich von ihm liegen viel höher, an demselben Bache, die Sennhütten von Olden, am westl. Fuße des Schleuchhorns.

**Ryschbach**, der, auch die **Reusch** genannt, ein Bach, der sich durch die Schluchten des Pillon nach Ost eig im bern. A. Saanen wälzt und oft so stark anschwillt, daß er Tannen mit sich fortreißt und großen Schaden anrichtet, wie dieses aus seinen Verwüstungen 1778 bei den Einwohnern noch in schauerlichem Andenken ist.

## S.

**Saal**, ein Alpgut im Solothurn. A. Gös gen, auf dem Berge zwischen Erlispach und Rienberg.

**Saal**, zerstörtes Schloß auf einer Anhöhe, in der Nähe der Höfe Strygen und Ober- und Unterwag enburg, in der zürch. Pfarre und dem Amt Embrach. Es war der Stammsitz eines zu Winterthur verbürgerten adelichen Geschlechts, aus welchem der dortige Schultheiß Laurenz sich bei der eidgenössischen Belagerung dieser Stadt durch muthvolle Vertheidigung berühmt gemacht.

**Saage**, die, Schneidemühle und zerstr. Häuser auf dem Zwirgi, in der Pf. Meyringen, 1 St. von diesem Ort, im bern. A. Hasle, auf dem Wege nach Grindelwald über die große Scheideck. Ein Weiler im Suldtal, im A. Frutigen, führt denselben Namen.

**Saagi**, Weiler in der Pf. Sigriswyl im bern. Amt Thun, hoch zwischen der Blume und dem Kalligstöcken gelegen, mit einer herrlichen Aussicht.

**Saali**, Weiler mit vielen zerstr. Wohnungen in der Pf. Ost eig im bern. A. Saanen.

**Saane**, die, französisch **la Sarine**, einer der Schweizerströme zweiten Ranges. Er entspringt am nördl. Abhange des Sanetschberges, im südl. Hintergrunde des Ost eigthals im bern. Amt Saanen, 5840 F. ü. M. Bald nach seinem Ursprunge macht er vom Arpel herab einen schönen 300 Fuß hohen Sturz, versumpft den Ost eigboden, nimmt unter Ost eig den Rysch, oder Rüs chbach, bei Ladi den Scherz isbach, bei Matten den Fallbach, bei Staad den von Launen in sich auf, wornach er seine bisherige nördliche Richtung verändert und sich nach Westen wendet. Unter der Ruine von Banel tritt er in das waadt. Pays-d'en-haut-romand, in welchem sich die Tournereffe mit ihm vereinigt. Bei la Line kehrt er sich wieder gegen Norden und in den Kanton Freiburg, in welchem er vom Hongrin bei Montbovon, von der Jogne (Jaun) bei Broc und von einigen andern Flüssen verstärkt wird. Er umschlingt südlich, östlich und nördlich die Stadt Freiburg, nimmt bei Laupen, wo er in den Kanton Bern übergeht, die Sense auf und ergießt sich bei Wyler-Düdingen, 1590 F. ü. M., in die Aar. Sein Lauf ist weder ungestüm noch verheerend und beträgt 28 bis 30 Stunden. Er ist nur von Freiburg mit gewöhnlichen Rachen schiffbar. Brücken führen darüber zu Ost eig, Hal den, Matten, Staad, Saanen, Chateau-d'Or, la Line,

Montbovon, Grandvillard, Broc, Pont, Freiburg, Laupen und Gümmenen. Ueberfahrten sind zu Morlon, Corbière, Hauterive, St. Magdalenen, Bonn und Wyler-Ostingen.

**Saanen**, ein bern. Amt im Saanenlande (Pays de Gessenay), welches vor der Staatsumwälzung 1798 eine besondere Landschaft bildete, die in einem Flächeninhalt von 6 Quadratmeilen 13 Thäler, 8 Kirchspiele und an 8000 Einw. enthielt, und von einem bern. Landvogt verwaltet wurde. Von hohen Bergen umringt, liegt sie zwischen dem bern. A. Obersimmenthal, dem Kanton Wallis, dem Kanton Freiburg und waadt. Distr. Aigle. Durch die in der Mediationsakte von 1803 festgesetzte Trennung des französischen von dem deutschen Theil des Saanenlandes ist der erste dem Kanton Waadt zugefallen, von welchem er unter dem Namen des Distrikt Pays d'en haut Romand einen Bestandtheil ausmacht. Der zweite ist dem Kant. Bern verblieben, welcher ihn als ein Amt durch einen Oberamtmann, der aus den Einwohnern gewählt ist, verwalten läßt. Das jetzige Amt Saanen besteht aus drei gegen Mitternacht mit dem dazu gehörigen Saanenthal zusammenlaufenden Thälern, dem Gsteig-, dem Turbach- und dem Lauenenthal, und ist fast ganz von Bergen umgeben. Es beginnt südöstlich bei dem Berge Sanetsch, an der Grenze von Wallis, und erstreckt sich 5 — 6 St. weit gegen Nordwesten bis zur freib. Grenze, wo es sich öffnet. Es wird von der Saane, von welcher es seinen Namen hat, durchflossen. Das Gsteigthal ist unter jenen drei Thälern das größte. In mineralogischer und botanischer Hinsicht ist dies Alpenland noch nicht genau untersucht worden, obgleich dasselbe besonders reich selbst an edlern Metallen und den besten officinellen Pflanzen sein soll. Die Einwohner beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Alpenwirthschaft, und machen den vortrefflichen großen Käse, den man unter dem Namen Saanenkäse kennt. Die Kunst der Molkenbereitung möchte das Saanenland allen andern Gebirgsländern streitig machen, wenn es schon der Berggegenden viele gibt, deren Käse unter dem erborgten Namen Saanenkäse ausgeführt werden. Auch die Pferdezucht wird mit Erfolg getrieben. Die Bewohner sind ein freiheitsliebendes, fröhliches und arbeitsames Völkchen, und hatten schon frühe große Befreiungen, die ihnen von ihren alten Herren, den Grafen von Greyerz, ertheilt worden waren. Als diese 1555 zur Befriedigung ihrer Gläubiger die Landschaft Saanen an Bern abtreten mußten, verlangten die Einwohner, eingedenk ihrer vormaligen Bundesgenossenschaft mit Bern, und ihrer Hilfleistungen in den burgund. Kriegen, Antheil an der Regierung. Bern, ihre Ansprüche würdigend, verglich sich mit ihnen dahin, daß es in einen jährlichen Beitrag an ihre Landeskosten und in die Abtretung des Guts Balisen bei Aigle willigte. Die 4 Kirchspiele dieses Amtes sind: Saanen, Gsteig, Lauenen und Ablentschen, mit 600 Häusern, von denen 21/4 für 168,800 Fr. in der Brandversicherung stehen, und 4628 Einw.; welchen ein aus den Landleuten gewählter Oberamtmann vorsteht.

**Saanen**, franz. Gessenay, wohlgebauter Flecken von 70 meistens ansehnlichen Wohngebäuden, die zwei

parallellaufende Gassen bilden, und 712 Einw., unter 46° 29' 27" Breite und 24° 55' 3" Länge, 3150 F. ü. M., Hauptort des Amts. Der Pfarrhof ist schön und geräumig, die Wohnung für den Helfer hat weniger Vorzüge. Das Kirchspiel ist ziemlich ausgedehnt, und begreift die Schulbezirke Im Grund, Kalberhögni, Gruben, Hohenegg, Schonried, Im Ebnit, Am Gstadt, wo eine Filialkirche ist, In der Bissen und Im Turbach, mit 3287 Seelen. Saanen liegt zwischen schönen und fruchtbaren Bergabhängen, in einer Thalebene und fettem Wiesengrund, 3 St. von Zweisimmen und 14¾ St. von Bern, hat eine reine, der Gesundheit zuträglichste Luft, so daß der Aufenthalt hier sehr angenehm ist. In einem der beiden Gasthäuser (hier Landhäuser genannt) ist ein Saal, der 1283¾ Quadratsfuß mißt. Mit weniger Ausnahme sind alle Häuser hölzern. Die auf einem Felsbühl 14¼ erbaute Kirche hat in ihrem Thurme ein harmonisches Geläute und eine 1816 erbaute prächtige Orgel. Sie ist eine der größten Landkirchen des Kantons Bern. Auch ist hier ein Spital, das sein Entstehen freiwilligen Vergabungen verdankt, aus welchem den Armen Almosen gereicht und älternlose Kinder gepflegt werden. Saanen hält 5 stark besuchte Jahrmärkte, und treibt beträchtlichen Käsehandel. Der Landeschreiber Mösching machte sich als Kronischreiber und Bienenwaser verdient. Ein Fahrweg führt von hier nach Ofteig, ein anderer ins Turbachthal. Die große Straße von Thun nach Bulle führt hier durch.

**Saanenmööser**, die, ein Bergrücken, dessen höchster Uebergangspunkt 3890 F. ü. M. ist, zwischen Zweisimmen und Saanen, im Kanton Bern. Die Straße, welche über diesen hohen mit weit verbreiteten Alptriften bedeckten Berg führt, wird auf der Höhe von zerstreuten Häusern belebt, und führt in 3 Stunden aus dem einen dieser Amtssitze in den andern. Als eine Hauptstraße von Thun nach Büll ist ihr Bau über die Saanenmööser noch sehr bequem; sie hat auch als Kommerzialsstraße zwischen diesen beiden Orten in den neuesten Zeiten bedeutende Verbesserungen erhalten. Ihr zur Rechten erhebt sich das weitläufige Gehölz, Saanenwald genannt.

**Saanen-Reichenstein**, s. Reichenstein.

**Saanerloch**, das, ein kleiner See am östlichen Abhange der Honnfluh, südlich über dem Saanerwald und den Saanenmöösern, im bern. A. Saanen. Ihm entströmt eine der Hauptquellen der kleinen Simmen.

**Saanerwald**, der, ein großer schöner Tannenwald südl. von den Saanenmöösern, am nördlichen Abhange der Honnfluh im bern. A. Saanen.

**Saar**, s. Sarn.

**Saas**, Pfarrdorf mit einer schönen Kirche und 206 Einw., im Mittelpunkt fruchtbarer Wiesen, im wallis. Zehnten Visp. Es liegt in dem nach ihm benannten Saasthal, das vom Rosa und Moro geschlossen wird, und den vierten Theil des Visper Zehnten, auch den östl. Zweig des Visper Thals bildet, 4560 F. ü. M. Aus dem von den Gletschern des Rosa umgebenen Saasersee entspringt der östliche Arm des

Bispachflusse, der durch die Bäche vieler Gletscher verstärkt wird. 1740 verursachte der Einsturz eines Eisgewölbes, welches diesen See bedeckte, eine solche Wasserfluth, daß die untenliegenden Thäler großen Schaden litten. Das Thal zeigt an seinen steilen Abhängen, auf mehr oder minder erhöhten Stellen, viele Weiler und Häusergruppen mit schönen Kirchen und Kapellen, und ist von Menschen bewohnt, die sich durch ihre Sitteneinfachheit auszeichnen. Zunächst bei der Kirche quillt eine starke eisenhaltige Quelle. Fußwege führen von hier über den Monte Moro nach Macugnaga in 8, über den Distel nach Montelli in 9 und nach Antrone in 11 St., über das Gletschhorn nach dem Simplon in 7 St. Der Biesch nach führt ein ziemlich bequemer Reitweg in 3 St. nach Stalden. In einem Nebenweiler ist nur ein elendes Wirthshaus; aber der Reisende findet Aufnahme beim Pfarrer.

**Saas**, reform. Pfarrdorf von 380 Einw. im Hochgericht Kloster, im bund. Sehngerichtenbund, zur Rechten der Landquart auf einer Anhöhe. Hier stand ehemals die Burg der Herren v. Saas. Dieser Ort litt schon oft von den Lawinen. 1689 erschlug eine solche 72 Menschen und riß 15 Häuser weg. Mit Rütli, Scharina, Kublis, Eunters, Prada und Zelfs bildet es den äussern Schnitz und hat seine eigene Obrigkeit.

**Sacconex, le grand**, kath. Pfarrdorf und genf. Meierei mit 559 Einw. Es ist  $\frac{3}{4}$  St. von der Hauptstadt, und eben so weit von Ferner entfernt. Dahin gehört auch der Weiler le Jonc. Es liegt an der Straße von Genf nach Ferner auf einer Anhöhe, welche mit Landhäusern bedeckt ist. Auf eben diesem Hügel,  $\frac{1}{4}$  St. vor dem Dorfe, ist ein Standpunkt, wo sich der Montblanc bei heiterm Wetter in seiner Größe und Gestalt am herrlichsten zeigt.

**Sacconex, le petit**, schönes reform. Pfarrdorf in der genf. Meierei gleiches Namens, auf einem Hügel mit schöner Aussicht,  $1\frac{1}{2}$  St. von Genf. Dieser Ort, in welchem man viele Landhäuser findet, zählt 1045 Einw. Zu demselben gehören die hübschen Weiler Paquis, Secheron, Barambe, Morillon, le Bouchet, Chatelaine, St. Jean und Montbrillant, alle mit schönen Landhäusern reicher Bewohnern Genfs und reizenden Gartenanlagen, so wie mit herrlichen Aussichten. Morillon gewährt unter diesen eine solche, die alle übrigen in den Umgebungen Genfs an Ausdehnung, Reichthum und Größe der Gegenstände übertrifft. Nach diesem Orte führen, ausser mehreren großen Straßen, viele schöne Spazierwege.

**Sacconex-Wandel**, oder **Sacconex au de la d'Arve**, kl. Dorf in angenehmer Lage in der genf. Pf. und Meierei Compesières,  $\frac{3}{4}$  St. südwestl. von Genf.

**Sacheneide**, die, ein hoher mit einem Gletscher gekrönter Alpberg, im Thale und wallis. Zehnten Herens. Er erhebt sich in Pyramidenform südlich von Evolena und trennt die beiden Thäler von Ferpècle und la Rolle. Er ist der äußerste Vorsprung der hohen Gebirgskette, welche von der Dent de Herens herniedersteigt. Sein Gipfel ist 9930 F. ü. M.

**Sachsen**, oder **Sachslen**, ein hübsches Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde von 290 Häusern und 1518 Einw., am Sarnersee,  $\frac{1}{2}$  St. von dem ohwald. Flecken Sarnen. In der schönen mit Säulen von schwarzem Marmor geschmückten Pfarrkirche ruhen die Gebeine Niklaus von Flüe, welcher der Friedensvermittler seines Vaterlandes war. Schweizer aus allen Kantonen wallen jährlich zur Ruhestätte dieses Mannes, der als Retter des Vaterlandes die Altäre verdient, welche die Kirche ihm, als einen Seliggesprochenen, zu errichten gestattet. Sie berühren mit Ehrfurcht die braune Kutte, welche der Selige jahrelang getragen und eigenhändig gekleidet hatte. Zu der Pfarre gehören die Filialkirchen zu Ettisried, Ewil, Flüel und Ransf. In Sachsen feiern die Ohwaldner Hirten am 26. Juli ein Schwingfest. Ein Fußweg führt von hier durch das romantische Melchthal in 5 St. ins bern. Genthelthal, ein anderer über die Storegg in 7 St. nach Engelberg, ein dritter durch das kleine Melch- oder Sachsenenthal in  $5\frac{1}{2}$  St. nach Meyringen. Fahrwege leiten nach Sarnen in  $\frac{1}{2}$  St., nach Stanz in  $3\frac{1}{2}$  St. und nach Lungern in 3 St.

**Sack**, Weiler von 11 Wohngebäuden, im Goldinger Thal und Kr. Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach.

**Sackgraben**, eine tiefliegende Gegend hinter dem bern. Amtsort Frutigen, wo Spuren von Kupfererz vorhanden sind.

**Sackhorn**, das, hoher Felsstock, 9260 F. ü. M. im Grenzgebirg zwischen dem wallis. Lötschen- und dem bern. Gasterenthal. Nordöstlich von ihm steht das Berg- und südwestlich das Schilthorn.

**Sadane**, Bergweiler im höchsten nordöstl. Theile des waadtl. Pays d'en-haut-romand, am Grischbach, der die Grenze zwischen diesem und dem bern. Saanenlande bezeichnet. Ein Weg führt über diesen Weiler von Saanen und Reugemont nach Ablättschen und Jaun.

**Sädel**, Weiler von 9 Wohngebäuden und 41 Einw. am östl. Abhange des Allmansgebirgs zerstreut, in der Pf. Bäretschwil und dem zürch. Amt Gräningen. Viehzucht, Landbau und Baumwollenweben nähren hier die Leute.

**Sädel**, auf dem, Weiler am südlichen Abhang des Belpbergs in der Pf. Gerzensee im bern. A. Seftigen.

**Sägisthal**, das, fl. Alpthal, das den Hintergrund der Isletenalp bildet, am westl. Abhange des Faulhorns und der Furke, im bern. A. Interlachen. Es wird durch die Furke, das Laucher- und Gumihorn vom Brienzensee geschieden und enthält einen kleinen See gl. Namens, aus welchem der Sägis- oder Isletenbach entspringt, der sich zwischen Zweisültschenen und Wyler in die Lüttschenen ergießt.

**Sägisthal**, **Sägel**, **Segen** und **Hinterburg-See**, vier auf dem Gebirge zwischen dem Brienzensee, Oberhasle, Grindelwald- und Lüttschenenthal, im bern. Oberland befindliche kleine Bergseen. Die Sägisthalalp, die in ihrer Erhebung das kleine Bergseechen trägt, erstreckt sich gegen das Lüttschenenthal hin, aus welchem die hohen Sacken ihrer Gipfel gesehen werden. Nördlich über ihr ragen

das Gumi- und Laucherhorn, östlich die Furke auf, deren Grat vom Faulhorn sich herabzieht. Der untere Theil des Sägisthal, nördl. oberhalb Zweisültschenen, wird Iseltinalp genannt und vom Sägisbache durchströmt, der sich in die Sültschene ergießt.

**Säckingen**, eine badensche Amtsstadt am rechten Rheinufer und durch eine Brücke mit dem linken aargauischen verbunden. Das von dem heil. Fridolin hier gestiftete und später in ein weltliches Damenstift verwandelte Frauenkloster wurde vorzüglich reich und hatte fürstliche Besizungen, besonders in dem jetzigen Kanton Aargau, so daß sein reines Einkommen bei 30,000 fl. betrug. Es wurde in Folge der neuern Zeitereignisse aufgehoben, die fürstliche Abtissin und ihre Stiftsfraulein pensionirt, und seine Gefälle fielen theils an Baden, theils durch einen Vertrag an die aarg. Regierung. Die hiesige Badeanstalt, deren Quelle besonders viel Kochsalz enthält, und laulich warm ist, wird auch der guten Bewirthung wegen, hauptsächlich von Baslern, stark besucht.

**Sälischeschloß**, das, oder **Neuwartburg**, ein von einem Wächter bewohntes altes Schloß auf einem hohen Hügel bei Olten, im solothurn. Amt gl. Namens. Auf einer zweiten nahen, zum Kanton Aargau gehörigen Bergspitze liegen die Trümmer von Altwartburg. Die Aussicht ist sehr ausgedehnet, daher diese Warten häufig aus der Umgegend besucht werden.

**Sämtis**, in der Volkssprache **Embtis**, ein einsames Alpenthälchen, in welchem 150 Kühe gesömmert werden, mit dem davon genannten, 3790 F. ü. M. befindlichen See, oberhalb Brülisau in Appenzell-Junerrhoden. Da sich dieser See meist von Regenwasser bildet, so ist seine Größe nach Beschaffenheit der Witterung sehr ungleich. Sein Abfluß geht gegen Sennwald, wo er Mühlen treibt, bei trockenem Winter aber austrocknet, daß die Mühlen still stehen.

**Sängiwoyl**, fl. zerstr. Ort im Kirchspiel Wablern und bern. A. Schwarzenburg.

**Sangy**, Weiler in der Gemeinde Unter-Steckholz, der Pfarre Langenthal im bern. A. Aarwangen,  $\frac{1}{4}$  St. von St. Urban.

**Säntis**, der, hohes Gebirg und Gipfel des Appenzeller Alpsteins, auf der Grenze von Innerrhoden und dem St. Gall. Ober-Thurthal oder Obertoggenburg. Er theilt sich in 2 Spizen, dem Geiren- und Säntispiß, zwischen welchen ein 8 Minuten breiter flacher Gletscher liegt. Von Wildhaus geht ein steiler Bergweg nach dem Gipfel dieses Felsen an schroffen Hängen entlang. Ein bequemer Pfad führt von Weißbad über Schwendi, längs dem rechten Ufer des Schwendibachs, durch das Seealpthal, nach der Megelisalp. Von dort, wo man Sennhütten findet, und einen Führer mitnehmen muß, hat man noch  $3\frac{1}{2}$  St. bis zum Gipfel. Er gleicht einer runden Pyramide, und erhebt sich 7770 F. ü. M. Von hier hat man noch weit größere und herrliche Ausichten, als vom Ramor. Eine Inschrift am nordöstl. Fuße des Säntis, bei dem Felsvorsprunge des hohen Mesmers, erinnert an das Unglück des Professors Jekeler. Unkundig des Weges erstieg er 1791 die Höben des Säntis, und fand an jener Stelle seinen



**Tod.** Auf dem Gipfel desselben stand ehemals ein großes hölzernes Kreuz, zu Ehren des neuen ephemeren helvetischen Kantons, dem er den Namen gab, und der aus den vereinten Landen von Appenzell, St. Gallen, Rheintal, Toggenburg und Sargans bestand.

**Säriswyl**, kl. wohlhabendes Dörfchen von 20 Häus. im Kirchspiel Wohlen und bern. Stadtkreisbezirk, mit reizenden Aussichten auf die Gebirge des Oberlandes. Die vormalig im Rufe der Zank- und Prozeßsucht gestandenen Einwohner soll der wackere und biedere Vorsteher Hans Schorri, der 1779 starb, zu friedlichen guten Gesinnungen gebracht haben, so daß sein Name verdient der Nachwelt aufbehalten zu werden.

**Saffenthal**, Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, nach Ridenbach pfarrgenössig, im Bezirksgerichtsfr. Münster und Luzern. A. Sursee.

**Saffenweil**, gr. in einem weiten und schönen Thale, längs der Straße von Bern nach Zürich zerstr. Dorf von 136 Wohngebäuden, im Kr. und Kirchspiel Kolliken und aarg. Bez. Zofingen. Unweit von dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause, zunächst an der Straße, ist ein Todtenacker angelegt. Nahe bei diesem wohlhabenden Dorfe, welches gute Früchte baut, ist ein steiler Hügel, der Striegel genannt, über welchen sich die Straße nach dem Rothrist zieht, und auf einer andern Anhöhe ist ein Ziehbrunnen, und dabei Spuren einer vormaligen Ritterburg. Die hier errichtete Fabrik von Baumwollenwaaren des Herrn Johann Rudolf Hügi ist eine neue vor einigen Jahren entstandene Manufakturanlage.

**Safien**, s. Savien.

**Safnern**, gr. Dorf von 8/4 Häusern und 433 Einw., von welchen 56 Häuser mit 286 Seelen zur Pf. Gottstadt, die übrigen in die von Mett gehören, im bern. A. Nidau. Es sind hier 2 Getreidemühlen, und bei einer von diesen, im Moos genannt, ein guter Tuffsteinbruch. Auch ist hier ein wohlgebautes Schulhaus. Ehe die Aar und Zihl das Gelände dieses Orts so furchtbar überschwemmten, war der Wohlstand noch viel bedeutender als jetzt, und der Getreidebau so ausgezeichnet, daß seine Bauern den Kornmarkt in Nidau reichlich mit Getreide aller Art versehen konnten.

**Sage**, Weiler mit einer Sägemühle im obern Theile des Lenkthals im bern. A. Obersimmenthal.

**Sage, la**, zerstr. Ort am Abhange eines langen Berges, in der Pf. Evolena und dem wallis. Thal und Zehnten Perens, mit 93 Einw.

**Sagen**, Weiler im Ortswachtsbezirk der Pf. Wädenschweil und zürch. Amt dieses Namens. Er zählt mit 11 Wohn- und 7 Nebengebäuden 108 Einw., die sich mit Landbau beschäftigen.

**Sagenz**, parität. Pfarrdorf mit 2 Kirchen, zur Linken des Rheins, im Hochgericht Gruob, im Frauenbund des Kantons Graubünden. Dieser Ort zählt 398 romanisch-redende Einw., unter denen sich 1710 eine blutige Religionsfehde erhob, nach welcher die Toleranz obrigkeitlich eingeführt wurde. Mit dem Hofe Tuoren bildet er eine Nachbarschaft.

**Saglau**, der, Gebirgskopf nordwestlich vom Pillen im waadtl. Ormondsthal. Nordl. von ihm steht das Arnerhorn; nordöstl. senkt sich der Seeberg zum Arnersee hinab.

**Sagne**, ein Weiler im Kr. Ste. Croix, im waadtl. Distr. Grandson,  $2\frac{1}{4}$  St. von Grandson.

**Sagne, la**, ein gr. zersr. Pfarrdorf von 159 Häus. und 1580 Einw.; in der neuenb. Weiererei gl. Namens, in einem hohen, 4 St. langen, zu beiden Seiten von bewaldeten Bergreihen eingeschlossenen Jurathal. Der Anbau des nicht sehr einträglichen Bodens erfordert viel Fleiß; dagegen hat das Thal gute Weiden, welche zur Viehzucht, der Hauptnahrungsquelle seiner Bewohner, benutzt werden. Wo die Pfarrkirche steht, der Sitz des Gerichts ist und eine Gruppe regelmäßig gereihter Häuser sich befindet, heißt der Ort Cref de la Sagne. Neben der Alpenwirthschaft werden Uhren und Spitzen verfertigt. Auch ward hier 1665 Daniel Joh. Richard geboren, der durch Geistesgaben, Fleiß und Anstrengung, Begründer der im Kanton Neuenburg blühenden Uhrenmacherkunst geworden, und 1741 zu Locle, wo er sich in der Folge niederließ, gestorben ist. Der Gerichtskreis dieses Orts zählt gegenwärtig in der Brandversicherungsanstalt 255 Gebäude, welche zu 566,000 Fr. geschätzt und zu 421,900 Fr. versichert sind.

**Sagno**, Dorf im Kreise Caneggio, im tessin. Bezirk Mendrisio.

**Salcourt**, gr. Dorf in der Ps. Tavannes und im bern. Amt Münster, mit 428 Einw. Der Ort hat wohlhabende Einwohner, und liegt 6 St. von Delsberg und  $4\frac{1}{2}$  St. von Biel.

**Saignelegier, Seignelegier**, auch **Freibergen**, Franche Montagne, Montagne des Bois, ein bern. kathol. Amt, welches mit dem übrigen vormals bischöflichbasel. Gebiet 1815 an den Stand Bern gekommen. Den eigentlichen Freiberg bildet ein hochgelegenes, zum Theil wildes, ebenes, 5 St. langes und 3 St. breites Bergthal und Hirtenland, mit welchem das benachbarte Thal von St. Ursitz jetzt zum Theil vereinigt ist. Dies Amt wird gegen Abend von der vormaligen Franche-Comté begrenzt, und wird von den Aemtern Pruntrut, Delsberg, Münster und Courtlari umgeben. Der Reichtum der Einwohner besteht hauptsächlich in Viehzucht, indem sie viel großes Vieh, besonders auch Pferde, ziehen, das ein beträchtlicher Handelszweig für sie ist. Es hat gemeinlich 7 Monate Winter. In der niedrigsten Gegend gedeiht noch etwas Weizen und Gerste, im Allgemeinen kommt jedoch nur Hafer fort, dessen Aernte sogar bisweilen vom Schnee übereilt wird, und der erst im folgenden Frühling, wenn der Schnee weggeschmolen ist, eingesammelt werden kann. Auch die Kartoffeln werden oft nicht reif, nur das Weißkraut geräth ziemlich wohl, wird auch viel besser als in den Thälern, und gibt, mit Salz eingelegt, als Sauerkohl eine Hauptnahrung den Einwohnern, von welchen die Wohlhabendern, obgleich der Boden nur sparsam trägt und kärglich lohnt, bei ihren Wahlzeten nicht minder Brod von dem besten Spelt und

Weizen, den sie sich auf dem Markte zu Pruntrut holen, zu genießen. pflegen. Flachs und Hanf sind ebenfalls den Hauptprodukten in diesem Amte beizuzählen, und werden mit vielem Nutzen gepflanzt. Der erste gedeiht im ganzen obern Theil vollkommen und wird hier auch gesponnen und gebleicht; dagegen erhält der Hanf, der an den Ufern des Doubs gezogen wird, den Vorzug. Der Futterkräuterbau wird emsig durch Anlegung künstlicher Wiesen betrieben und die Fortschritte, die man bereits darin gemacht, sind bedeutend. Auch wird viel in der Uhrmacherei gearbeitet, und in dem südl. Theil sind unter den Frauen und Mädchen viele, die aus dem Spitzenklöppeln sich einen lukrativen Erwerbszweig bilden. Noch viel blühender dürfte aber der Wohlstand in diesem Amte werden, wenn sich die Thätigkeit auch auf nützliche Winterbeschäftigungen erstrecken würde. Der Freiberg wurde erst gegen Ende des 14. Jahrh. urbar gemacht. Den Namen erhielt er von der Freiheit von Abgaben, die den ersten Ansiedlern gestiftet wurde. Ein bern. Oberamtmann steht dem Amte vor, das in den Pfarren les Bois, St. Vrais, les Breuleux, Epauwilliers, Montfaucon, Noirmont, Pommerat, Saignelegier und Soubey, 7148 Seelen begreift. 1555 erhielten die Einwohner dieser Gemeinden und Ortschaften (die das ehemalige Amt Freibergen bildeten) das Bürgerrecht zu Basel, welches zwar 1585 durch einen Vertrag dieser Stadt mit dem Bischof entkräftet, dessen Erneuerung nach den Zeitereignissen von 1814 aber vergeblich von diesen Gemeinden wieder begehrt wurde. Das Oberamt zählt 964 für 1,622,000 Fr. brandversicherte Wohngebäude.

Saignelegier, eigentl. Saint-Leger, Markt-  
 flecken und Hauptort des bern. Amtes dieses Namens auf einer hohen Ebene, 3040 F. ü. M., an der Straße von Pruntrut nach la Chaux-de-Fonds, 12 1/2 St. von Bern und 7 St. von Pruntrut. Er hat mehrere hübsche Gebäude, ein altes Schloß, Sitz des Oberamtmanns, in welchem ein feuerfestes Archiv, und seit 1817 neue und zweckmäßige Gefängnisse sich befinden, eine alte Pfarrkirche mit den Reliquien des heil. Venust, des Patrons dieser Gemeinde, ein neues Schulhaus und 599 Einw. Das vormals den Gemeinden des Freibergs hier zugehörnde Landhaus, ist jetzt Eigenthum der hiesigen Ortsbürgerschaft und zerfällt in Trümmer. 1821 und 1822 wurde von hier nach Tramelan eine neue Straße auf Kosten des Amtes angelegt. Auf die starkbesuchten Viehmärkte wird eine große Menge fetter Ochsen, schöne Kühe, vorzüglich aber Füllen und Zuchtbengst gebracht und mit Vortheil verkauft. Ein bei der Umwälzung der vormaligen basel.-histhüml. Gebietsverfassung bekannt gewordener Gruel, der sich bei der Einnahme der Bastille in Paris schon thätig gezeigt hatte, wurde 1793 bei der hiesigen Kirche von dem wider ihn aufgebrachten Volk getödtet, und die Leiche in einen Sumpf geworfen, aus welchem sie aber nachher, auf Befehl der französischen Völkungsgewalt, gezogen und auf dem Gottesacker bestatet werden mußte. In Saignelegier wohnen viele gute Drechsler, welche gute Spinnräder verfertigen.

**Sailern**, gr. Weiler,  $\frac{1}{2}$  St. von Gommiswyl, und mit Ushaulen zu dieser Gemeinde gehörend, mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Melchnau im bern. Amt Narwangen.

**Sailon**, fl. Flecken und Pfarre mit 710 Einw., im wallis. Zehnten Martinach. Er liegt am östl. Abhange eines vom Gebirge hervorspringenden Hügels reizend, und seine Einwohner zeichnen sich durch ihre blühende Gesichtsfarbe und Fröhlichkeit aus, welches in seinen Umgebungen, die eine Heimath der Kretinen sind, nicht der Fall ist. Die auf der Höhe stehenden Ruinen einer alten 1475 zertrümmerten Burg mit ihren Zinnen und Mauern gewähren ein malerisches Ansehen. Am Fuße des Hügels wachsen Feigen- und Mandelbäume, und in der Nachbarschaft ist eine mineralische Quelle. Sie befindet sich mitten unter Felsen, von welchen die Salenche mehrere Wasserfälle bildet, und daher sie einen schwierigen Zugang hat. Sie ist lau, eisenhaltig und wird von den Umwohnern mit Nutzen gegen Verstopfungen, Kröpfe und Krätze gebraucht.

**Sairains**, les, gr. Weiler von 14 Häusern an der Straße von Montfaucon nach St. Brair, in einem zwar nicht reizenden, doch auch nicht unfruchtbaren Gelände, in der Pf. St. Brair im bern. A. Saignelegier.

**Sala**, ein Kreis im tessin. Bez. Lugano, in der Nähe des Luganersees und bis hoch in die Gebirge reichend, die ihn vom Agno. und vom Cavargnathal im lombardisch-venetianischen Königreiche trennen. Er ist schön und fruchtbar, reich bewässert und treibt eben sowohl Alpwirthschaft, als Landbau und etwas Industrie. Er begreift die Gemeinden Sala, Bidogno, Corticiasca, Tesserete, Origgio, Boglio, Ponte-Capriaeca, Cagiallo, Campestro, Lopagno, Lugaggia und Roveredo mit 2932 Einw.

**Sala**, Hauptort des Kreises gl. Namens im tessin. Bez. Lugano.

**Sala**, la, schöne Getreidemühle, romantisch unfern der Tugybrücke bei Pont la Ville gelegen, im freib. Amt Corbiere.

**Saladura**, Weiler mit einer Kirche auf einem wiesenreichen Bergabhange in der Pf. Bals im St. Petersthal und bünd. Hochgericht Eugnez.

**Salance**, die, oder **Salanfle** und **Sau-noire**, ein Bach, welcher am südl. Abhange der Dent de Midi entspringt, die schöne Salance-Alp bewässert und sich vom Felsen dieses Namens im wallis. Zehnten St. Maurice, auf der großen Straße von Martinach nach Maurice, 180 Fuß hoch herabstürzt, wo er den schmutzigen nichts bedeutenden Töspelnamen der Pissevache erhält, und sich nahe dabei durch einen künstlichen Kanal in die Rhone ergießt.

**Saland**, Dörfchen an der Töss, in der Pf. Bauma und dem zürch. A. Kyburg.

**Salangerbach**, s. **Palanggen**.

**Salanse**, die, s. **Salance**.

**Salavaug**, Weiler mit einer schönen Brücke über die Broge, im Kreise Eudresin, im waadl. Distrikt Yverches, 1 St. von Yverches. Ein schöner Landsitz mit Weingärten

und freundlichen Anlagen vermehrt das Angenehme dieses Orts.

**Salen**, fl. zerstr. reform. Gemeinde mit einer Schule, in der Pfarre, dem Kreis und Amt Steckborn, in schönem Gelände im Kanton Thurgau.

**Salence**, auch **Salense**, la, ein Bach, der im Kanton Waadt im Jorat entspringt, hübsche Wasserfälle bildet und sich bei St. Saphorin in den Genfersee ergießt. Er trennt den Distrikt Lavaux von dem von Vevey.

**Salenstein**, Schloß mit einer der überraschendsten Aussichten, auf der Höhe über Mannenbach, im thurg. Kr. Berlingen und A. Steckborn. Das ziemlich große dabei liegende Dorf ist nach Ermatingen eingepfarrt und bildet mit seinen Zugehörungen eine Municipalgemeinde von 159 Wohngebäuden. Der Ort hat eine Schule. Das Schloß gehört jetzt einem Landmann.

**Sales**, schönes Dorf in derselben Lage, wie les Planches, mit welchem es durch eine 96 Fuß hohe Brücke über den Baye de Montreux verbunden, einen Ort bildet, dem man den Namen Montreux gibt, im Kreise Planches und waadtl. Distr. Vevey (s. **Montreux**).

**Sales**, Pfarrdorf von 85 Häusern und 320 Einw., im freib. A. Bulle. Hier sind Maules, Romaners und Rueyeres-Trefapes eingepfarrt, mit welchen das Kirchspiel 320 Gebäude und 657 Seelen zählt. Ehemals war die Pfarrei eine der wichtigsten wegen ihres Getreidebaues; jetzt darbt sie, da sie alles Gelände in Wiesen und Alpen umschuf. Diesen Namen trägt ferner im Kanton Freiburg ein Dörfchen von 118 Einw., in der Pf. Ependes, im Stadttamt.

**Sales**, **Abbaye de**, gr. schönes Landhaus, ehemals eine Abtei, im waadtl. Kr. Olon und Distr. Aigle, von dem die Abtei von St. Maurice die Einkünfte bezieht.

**Salève**, der, Kalkfelsberg hart an der Grenze des Kantons Genf, in der Provinz Carouge des Herzogthums Savoyen. Er theilt sich in den kleinen Salève, 3280, das Thal von Monnetier, 2870, den großen Salève, 4360 und die Pitons, 4540 F. ü. M. Er ist gegen Genf zu steil abgerissen und nach Südost mit Gesträuch bedeckt, hat mehrere Höhlen und nährt im Sommer bei 200 Kühe. Er wird von Genf aus, von wo sein Fuß 1 St. und sein Gipfel 3 St. entfernt ist, häufig besucht.

**Salez**, gr. Pfarrdorf am Rhein mit zwei Jahrmärkten, im Kreise Sennwald und St. Gall. Bezirk Sargans. Der Ort zählt 62 Häuser und 405 reform. Einw., die sich von Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren, und eine Schule haben. Im Wirthshause ward 1596 der Freiherr von Hohen-Sax von seinem Better ermordet. Dies Dorf wird oft durch den Rhein überschwemmt. Es hat Wochenmärkte, und zu seiner politit. Gemeinde gehören noch Sax, Sennwald, Frumsen, Busmig und Haag.

**Salisberg**, zerstr. Häuser im bern. A. Laupen, die zu Wohlen eingepfarrt sind. Sie liegen am rechten Aaruser.

**Salgetsch**, oder **Salgues**, Pfarrdorf mit 214 Einw., im wallis. Zehnten Leuk. Es hat in der Ebene des Rhonethals, umgeben von schönen Frucht bäumen, grasreichen.

Wiesen, Kornäckern und Weinreben, eine anmuthige Lage. Der hier gezogene rothe Wein wird für den besten im Wallis gehalten. Hier werden auch die größten Krebse in der Rhone gefangen. Ueberhaupt ist die Fischerei für die Einwohner ein einträgliches Gewerbe. Nahe bei Salgettsch auf einem Hügel ist eine hübsch gelegene Einsiedelei. Zu dieser Pfarre gehören noch Champadu und Chudagne mit 22 Seelen. Die Dala fließt bei Salgettsch unter einer Brücke, die durch ihre Höhe merkwürdig ist.

Salgias, s. Sils.

Salgues, s. Salgettsch.

Salins, Dorf mit 143 Einw., mit einer Kirche und einer Filialpfarre, welche von Sitten versehen wird, im wallis. Zehnten Sitten. Providenda mit 20, Arvilard mit 10 und Ruring mit 15 Einw. sind hier pfarrgenössig.

Sallen, zur, zerstr. Dörfchen an einem Berghange, Schwendihubel genannt, neben dem Waldwasser Laubach in der Pf. Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Salmisach, gr. Dorf und weitläufige reform. Pfarrgemeinde von 1820 Seelen, im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon. Es liegt am Bodensee in mildem fruchtbarem Gelände an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. Ein Bach dieses Namens ergießt sich bei diesem Ort in den Bodensee. Hier gründete der Konstanzer Bischof Salomo I ein Stift regulirter Chorherren, welches schon im 10. Jahrh. von Bischof Salomo III in die Stadt Konstanz verlegt, und in ein weltliches Chorstift verwandelt wurde.

Salorino, Pfarrdorf auf einer Anhöhe mit einer prächtigen Aussicht bei der Einsiedelei St. Martino, östlich nahe bei Mendrisio, im tessin. Kr. und Bez. dieses Namens. Es hat um Martini einen starken Viehmarkt.

Saltina, die, Bergstrom, der aus einem Bergsee auf dem Simplon im wallis. Zehnten Brienze entsteht, das in einem Felsenkessel versenkte südliche Thal durchströmt, durch dessen Oeffnung bei Brienze austritt, und  $\frac{1}{4}$  St. von dieser Stadt sich in die Rhone ergießt. Eine schöne Brücke führt unweit seiner Ausmündung in die Rhone über denselben, und hier beginnt auch die neue Simplonstrasse. Die Saltinabrücke ist eine der größten in dieser Gegend, von Lärchenholz gebaut, und besteht aus einem einzigen Bogen.

Salug, kathol. Pfarrdorf von 272 Einw., im Hochger. Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund; der Geburtsort jenes Helden, Benedikt Fontana, welcher in der Schlacht bei der Maserhaide 1499, wo die Bündner die Landwehr der Tiroler bei Lavagna erstürmten, und den zahlreichen Feind schlugen, unsterblichen Ruhm erlangt hat.

Salvadore, Salt-, der, Berg im tessin. Bezirk Lugano, südwestl. von Lugano und südöstl. von Agno. Er bildet ein  $1\frac{3}{4}$  St. langes und 1 St. breites Vorgebirge im Luganosee, der es östlich, südlich und westlich umgibt und auf dessen südlicher Spitze das Dorf Morcote liegt. Dieser Berg ist mit Tälfern, Weisern, Landhäusern, Kastanien- und andern Obstkulturen überdeckt, und sein 5840 F. ü. M. erhabener Gipfel, auf dem sich eine Wallfahrtskirche befindet, die ihm den Namen gibt, bietet eine der größten

und reizendsten Ausichten der Schweiz dar. Wege führen darauf von Lugano in 2, von Agno in  $2\frac{1}{2}$ , von Morcote in 2 und von Melida in  $1\frac{1}{2}$  St.

**Salvan**, Pfarrgemeinde, welche sich vom Ufer der Rhone weit in die Alpen empor erstreckt, im wallis. Zehnten St. Maurice. Sie enthält die Ortschaften und Weiler Quartier-de-Granges mit 180, Violay mit 70, Mievville mit 56, Morecottes mit 200, la Combaz mit 96, Triquent mit 102, Leizettes mit 28, Heurenroz mit 22 und Fontaine mit 110 Einw. Bei Salvan, das 400 Seelen begreift, sollen vormals römische Münzen und versteinerte Meerkörper gefunden worden sein. Fußwege führen durch dies Thal von Bernaye im Rhonethal nach Finshauts in 3 St. und von dort nach Valersines in 2 und nach Trient in  $1\frac{1}{2}$  St. Ein Jägerpfad leitet zur Plaine de Mousson hinauf und über den Bieur oder den Cheval-blanc nach Sixt in 7 St.

**Salvenach**, oder **Salvagn**, reform. Dorf von 40 Häusern und 208 Einw., im freib. Amt Murten. Hier hatten 1802 die Schweizer, welche sich gegen die helvetische Regierung aufgelehnt, unter General Bachmann ein Lager, und später die verbündeten Eidsgenossen 1815 u. 1816. Ein Nebenweg führt über diesen Ort von Laupen nach Murten in  $2\frac{1}{2}$  St.

**Samaden**, wohlgebautes Pfarrdorf von 490 reform. Einw., im Oberengadin, im bünd. Gotteshausbund, 5530 F. ü. M. Neben einigen schönen Privatgebäuden, die den Familien Salis und Planta gehören, und einer neuen Kirche, hat der Ort eine reizende Umgegend, mit dem schönsten Wiesengelände, und gehört zu den reichsten, gewerbsamsten Dörfern der Schweiz. Von hier gebürtig war Jakob Biveron, genann Lüscher, welcher 1560 das neue Testament in die ladinische (romanische) Sprache übersezte und auf seine Kosten drucken ließ, auch sonst noch vieles zur Beförderung der Reformation in Bünden beitrug. Von hier führen die besten Wege zu den Gletschern der Thäler Pontresina und Beker, so wie Fahrstraßen nach San Morizzo in 1 St., nach Bevers in  $\frac{1}{2}$  St. und nach Pontresina in 1 St. Eine hier in der Nähe eines Gipsbruches am Fuße des Pfanneugrathes zu Tage gehende Schwefelquelle wird als Bad mit Nutzen gebraucht.

**Samnaun**, ein heureiches freundliches Seitenthal und eine Pfarre im Unterengadin, im bünd. Gotteshausbund. Es zählt 330 kathol. romanisch redende Einw., deren Häuser im Thale zerstreut sind. Man theilt es in 5 Nachbarschaften: Compatsch, mit der Kirche, Laret, Plan, Ravaisch und Samagnun. Es hat einen Ammann und zwei Geschworne zu Vergeßten und gehört in das Gericht Remüs.

**Sampuoir**, fl. futterreiches Thal bei Schlein im bünd. Unterengadin. Die Gemeinde Schlein ist Besitzerin desselben, und verpachtet mithin auch das Recht, den sehr feinen Bolus zu graben, der am Fuße der Berge in diesem Thal gefunden wird. Auch behauptet man, daß der Berg Mandin in diesem Thal Erze enthalten solle, die goldhaltig wären.

**Samstagern**, auf der, zerstr. Häuser im Richter. schweizerberg und dassiger Allment, in deren Nähe auch Torf

gestochen wird. Sie liegen meistens an der Straße von Zürich nach Einsiedeln, besitzen eine Schule und pfarren nach Richtersweil im zürch. A. Wädenschweil.

**Sand, im,** einige Bauernhäuser nächst dem Grauholz,  $1\frac{1}{4}$  St. von Bern, mit einer Schenke. Von hier geht eine Straße nach dem nahen Hofwyl, und zugleich scheidet sich die von Bern hier durchgehende Nargauerstraße von jener, welche nach Solothurn führt.

**Sand, im, s. Fiesch.**

**Sandalp,** die, obere und untere, oder Ober- und Unterstaffel, 2 Alptriften im K. Glarus, die den obersten und höchsten Theil des Groß- oder Linththals bilden. Die erstere liegt am nordwestlichen Fuße des Tödi zwischen der Rötze, dem Sandspizalpeli- oder Geispukfirn, trägt eine Sennhütte, einige Ställe und wird im August und September 4 bis 5 Wochen lang von Heerden und Hirten besucht. Aus ihr entspringt aus den vorgenannten drei Gletschern der Oberstaffelbach, eine der Hauptquellen der Linth. Dieser Bach stürzt sich 1300 Fuß hoch von der Ochsenblanke hinab, von welcher der Geißpfad zur Unterstaffel hinabführt, wo der Altenohren-, Rötze- und der starke Biesertenbach, vom Gletscher gl. Namens, sich mit dem Oberstaffelbach vereinigen und den Sandbach bilden, der am untersten Theile der untern Sandalp, die bei 2 St. lang und  $\frac{3}{4}$  St. breit ist, zwischen dem Altenohren und dem Selbsaunt sich hinzieht,  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb der Pantenbrücke, am obern Uerli, mit dem Bimmernbach sich vereinigt, und alsdann den Namen Linth annimmt. Ueber beide Alpen führt vom Linththal ein Pfad über den großen Sandfirn nach Dissentis in Graubünden in 8 bis 9 St. Die Sandalp ist sowohl in botanischer als mineralogischer, geologischer und lithologischer Hinsicht merkwürdig. Von der Pantenbrücke gelangt man zur Unterstaffel in 2 und zur Oberstaffel in  $3\frac{1}{2}$  St.

**Sandbalm,** der, hoher Bergstock in den Geschener Alpen, 3 St. westl. vom Uener Dorf Geschenen, mit einer Kristallhöhle. Diese von den prächtigen Quarzkristallen geleerte Höhle ist groß und weit, und liegt in einer Quarzader. Eine unleserliche Inschrift an ihrer Oeffnung läßt vermuthen, daß sie schon lange bekannt sei.

**Sandblatten,** ein mit Bauernhöfen besetzter Bezirk in der Pf. Römerschwyl im Luzern. A. Hochdorf.

**Sandbreite,** eine Häusergruppe in der Nähe von Amriswil, der Pf. Sommeri, dem Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon.

**Sande,** auf dem, heißt im Kanton Unterwalden der Ort, an welchem vor der Landesheilung die allgemeine Landesgemeinde sich jährlich versammelte, und späterhin bei wichtigen gemeinschaftlichen Landesinteressen ähnliche Versammlungen des Volks statt fanden.

**Sandegg,** ein zu einem schönen Landsitz hergestelltes Schloß auf einer Anhöhe oberhalb Berlingen mit einer der reizendsten und genüßvollsten Aussichten über den Bodensee und Untersee und seine Umgebungen, im Kr. Berlingen und



**Hurg. Amt Steckborn.** Seit 1693 gehört diese alte Burg dem aarg. Stift Muri, und war ehemals ein Freisitz. Von diesem Stift wurde sie in den neuesten Zeiten an eine Privatperson verkauft. Der jüngstverstorbene Herzog v. Leuchtenberg, Vizekönig von Italien, war eine Zeit lang im Besitze derselben gewesen.

**Sandweidli**, das, zerstr. Häuser, die von den ärmsten Familien des Oberlandes bewohnt sind, im Lauterbrunnenthal und im bern. A. Interlachen.

**Sanetsch**, s. Saane.

**Sange, la**, Dörfchen, wo sich eine Fähr über die Broye, nahe an ihrer Mündung und bei ihrem Eintritt in den Kanton Bern, befindet, im Kr. Eubresin, im waadtl. Distr. Avenches.

**Sangebörn**, Weiler in den Schluchten der Pfarre Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

**Sangern**, verschiedene an einem hohen Berghange in Wiesen zwischen Almenried und Gambach gelegene Bauernwohnungen, in der Pf. Rüschegg im bern. A. Schwarzenburg.

**Sanges**, Dorf von 38 Häusern und 210 sich von Wein- und Getreidebau nährenden Einw., in der neuemb. Kastellanei Gorgier.

**Saven**, kl. Dorf mit 96 Seelen im Bagnedthal und wallis. Zehnten Entremont.

**Saphorin, St.**, Kreis im waadtl. Distr. la Baux mit 2681 Einw. und den Ortsschaften St. Saphorien, Ehbres, Cremieres, Publoz, Puidour und Ribaz. Er hat eine prächtige Lage am Genfersee, und wird durch die Straße zwischen Bevaay und Moudon belebt.

**Saphorin, St.**, Kreisort mit 83 Häusern und 380 Einw., ein alter ehemals St. Simphorien geheißener Flecken, 3 St. südöstl. von Lausanne, dessen rother Wein sehr gesucht wird. Er liegt auf einer Anhöhe, nahe am Genfersee, auf welche er nach der Zerstörung des alten Calatona (Glerolles) durch den Erdsturz des Lauretunus, welchen der See answellte, erbaut wurde. In der Kirche wird ein römischer wohlerhaltener Meilenstein aufbewahrt. Längs dem Seegefade wachsen Feigen in freier Luft. In den Garten des Orts werden überhaupt viele schöne Früchte und eine Menge von Blumen gezogen und weit versandt.

**Saphorin, St.**, kl. Dorf von 33 Häusern und 170 Einw. mit einer von Buillereus abhängigen Filialkirche, im Kr. Colombier und waadtl. Distr. Morges. Das von dem Diplomater Vesme erbaute Schloß ist sehenswerth sowohl wegen der Schönheit seiner Lage und der ausgedehnten Aussicht, als auch wegen der Gemäldegallerie, welche dasselbe enthält. Diese Wohnung gehört Herrn de Mestral. Sie liegt 3 St. nordwestl. von Lausanne.

**Sapineau**, Weiler mit 23 Seelen, in der Pf. Saxon und dem wallis. Zehnten Martinach.

**Sappün**, ein wildes Seitenthal mit wenig Häusern, südöstl. von Langwiesen. Es bildet den obersten Theil des Schanfiggs, und wird durch den Strelaberg von Davos getrennt, wohin über diese Höhe ein Fußweg führt, im bünd.

Hochgericht Schanfigg. Durch dieses, den Lawinenstürzen ausgesetzte Thal rauscht der Sappünerbach, eines der wüthendsten Bergwasser Graubündens, der eine der Hauptquellen der Plessur ist.

**Sara**, auch **Sor**, heisst im St. Gall. Bez. Sargans ein schöner Wassersturz,  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb Vilters. Man sieht ihn auf dem Wege nach Ragaz zur Rechten der Landstrasse, wie er, besonders zur Zeit der Schneeschmelze, in einem Bogen von bedeutender Höhe herabschäumt, und das Flüsschen Sarn bildet. (s. Sarn.)

**Sardasferthal**, das, ein aus schönen ebenen Alpen bestehendes Thal, im Hochgericht Klosters und Bünd. Sehggerichtenbund. Es ist 1 St. lang bis an den Fuß des Selbretagebirgs, unter dessen Gletschern die Landquart entspringt.

**Saren**, s. Sarn.

**Sargans**, Bezirk, im Kanton St. Gallen, der von den Kantonen Graubünden und Glarus und den Bez. Toggenburg und Uznach und dem Vorarlberg eingeschlossen wird, viele hohe Gebirge und Alpen begreift, zwischen welchen zwar fruchtbare Thalgründe sich befinden, die aber von den sich durchwälzenden Bächen beschädigt werden. Dieser Bezirk enthält ausser einer beträchtlichen Anzahl zerstörter Ritterburgen mehrere größere und kleinere Dörfer, welche zusammen 7744 Gebäude, die 1822 zu 2,181,515 fl. versichert waren, mit 19,866 Einw. zählen, nebst dem Kloster und Bade Pfeffers. Der Weinbau, der ein gutes Gewächs liefert, ist beträchtlich, so auch der Obst- und Maiebau und Kartoffelpflanzungen; doch bleibt die Hornvieh-, Pferde-, Schaf- und Ziegenzucht das Hauptgewerbe, da das Ländchen viele Maiensäze und Alpen hat. Dieser Umstand verhindert bei den Einwohnern das Aufkommen von Industrie und Handelsbetrieb. Das Vieh wird größtentheils nach Laus, das Obst nach Glarus, bisweilen in den Kanton Zürich ausgeführt. Der Bezirk hat 36 Schulen, welche bei 2500 fl. jährlich kosten. Einige Strecken öden Geländes, besonders des Bovels, zwischen Ragaz und Sargans, und die Rheinebenen von Azmoos, Seevelen und Werdenberg, könnten leicht benützt und angebaut werden, allein der Landmann ist nicht geneigt, Kulturversuche zu machen, so lange nicht der Rhein, die Seez und andere Gewässer in ein engeres und gerades Bett zurückgewiesen werden. Durch eine zweckmäßige Leitung und Eindämmung der Seez dürfte dem Linthunternehmen für Wallenstadt die Krone aufgesetzt werden.

**Sargans**, Stadt, Bezirkshauptort, ein Städtchen von 105 Häus. und 683 kathol. Einw., zwischen dem Rhein und der Seez, am Fuße des Gontenbergs, bei der Kirche 1580 J. ü. M., wo die Strasse aus Bünden, dem Rheinthale und von Wallenstadt sich vereinigen. Die Abtei Pfeffers, welche das Patronatrecht der Pfarre hat, unterhält hier den schönen Pfarrhof. Im Dezember 1811 brannte der Ort größtentheils ab, hat sich aber wieder schön aus der Asche erhoben und ist nun ohne Thore. Schöne Häuser zieren ihn jetzt, die zu zwei und zwei aneinander gebaut ihn vor äh-

lichem Unglück sichern. Auf dem Schlosse wohnte von 1482 bis 1798 der eidsgenössliche Landvogt, den die acht alten Orte, alle zwei Jahre abwechselnd, dahin schickten; denn das Sarganser Ländchen war theils auf dem Wege der Eroberung, theils durch Kauf an die Kantone gekommen. Auf diesem Schlosse, das auf einem Marmorfelsen gebaut, jetzt leer, aber noch bewohnbar ist, und in seinem Innern finster aussieht, weil es ganz vernachlässigt wird, hat man eine hübsche Aussicht auf das Becken des Wallensees, auf das weite Thal, das der Rhein durchströmt, auf die Mündung des Weisstannenthals und auf die hohen Felsen des Grauhorns und des Falknis. Es ist jetzt eine Staatsdomaine. Nebst der Durchfuhr, sind Wein- und Feldbau die Nahrungszweige der Einwohner des Städtchens, die nun wohlhabend zu werden beginnen, so daß sie durch den Brand weniger eingebüßt zu haben scheinen, als sie durch größere Sparsamkeit und Thätigkeit jetzt gewinnen.

**Sarine**, la, siehe Saane.

**Sarkun**, fl. Dorf im Tavetschenthal und graubünd. Hochgericht Disentis. Es liegt 4420 F. ü. M. und ist zu Sadrün pfarrgenössig.

**Sarmenstorf**, Kreis im aarg. Bez. Bremgarten, enthält die zwei Kirchspiele Sarmenstorf und Billmergen, das Schloß Hiltikon und die Ortschaften Büttikon, Uezwyl, Anglikon und Hembron.

**Sarmenstorf**, Kreisort, gr. gutgebautes Pfarrdorf mit 151 Häusern und 1086 kathol. Einw. Die Kirche wird als Wallfahrtsort besucht. Feldbau, Strohgeflecht und Spinnerei für die Seidenfabriken in Zürich beschäftigen die meisten Hände. Vor der Revolution übte die Herrschaft Hiltikon einen Theil der tvingherrlichen Rechte aus. Einsiedeln hat die Pfarrkollatur. Sarmenstorf ist die Wiege des gelehrten katholischen Stadtpfarrers Wock inarau.

**Sarn**, schönes reform. Pfarrdorf von 393 Einw., im Hochgericht Thuzis, im bünd. Grauenbund. Es bildet mit Urmein, Flerda, Purtein, Präz, Ratslingias und Trief das Gericht Heizenberg, und es wird hier die Landesgemeinde gehalten. Die Bewohner von Sarn sind bei dem einträglichen Ackerbau und der schönen Viehzucht auf den fruchtbaren Aeckern, schönen Maiensäßen und Alpen in ihrem Bezirk sehr wohlhabend.

**Sarn**, **Saar**, auch **Saren**, die, Flüsschen im St. Gall. Bez. Sargans. Es entspringt in dem Gebirge Grauhorn zwischen Ragaz und Bilers, fließt westwärts von der Tamina nach Sargans unter dem Schollberg zum Rhein, und ist oft sehr tohend.

**Sarnen**, unter 47° 42' 52" der Breite und 25° 53' 47" der Länge. Ein großer wohlgebauter Flecken, Hauptort des K. Unterwalden ob dem Wald. Er liegt angenehm am Ausflusse der Aa aus dem Sarnersee, und zählt mit den dazu gehörigen Filialorten Kägisweil, Römersperg, Stalben und Wyhlen 510 Häuser und 3500 Einw. Gerade oberhalb Sarnen, an dem Plage, wo einst die am Jahrestag 1308 gefallene und zerstörte obere Burg (das Stammhaus der Edeln von Sarnen), stand, und von ihrem letzten Bewohner,

dem Landvogt Vandenberg, dessen Namen trug, wird jetzt die jährliche Landesgemeinde gehalten. Am Fuße des Hügels, der dieses Schloß trug, steht ein großer Thurm, ein Ueberrest von der so geheißenen untern Burg (im Mittelalter die Wohnung der Edeln von Aha), in welchem das hoheitliche Archiv aufbewahrt wird. Zu Sarnen sind auch mehrere Gerbereien. Die 1737 neu und in einem leichten Stpl gebaute Pfarrkirche, zu Kirchhofen genannt, deren gefälliges Innere mit ihrer anmuthigen Lage übereinstimmt, steht vom Flecken etwas entfernt und die Aussicht bei derselben gewinnt nicht weniger an Ausdehnung und Interesse. Das Rathhaus, dessen unterer Theil bei öffentlichen Feierlichkeiten zu gesellschaftlichen Vergnügungen dient, zieren die Bildnisse vieler verstorbenen Kantonschäpfer in ihrer Standeskracht, die von den Familien dahin geschenkt wurden, aus welchen sie entsprossen waren; sie gehen auch in sehr alte Zeiten hinauf, doch sind die Reihen nicht ohne Lücken. Unter denselben zeichnet sich das Gemälde von des seligen Bruder Klaus und des Ernis an der Halde, von Würsch, aus. Ersteres stellt den verehrten Anachoreten in seiner männlichen Schönheit dar. In einem besondern Zimmer ist, nebst andern Kunstprodukten, ein Relief von der Schweiz aufgestellt, mit welchem der Ingenieur Müller zu Engelberg der Regierung von Obwalden 1825 ein Geschenk gemacht hat, und dessen gesammter Inhalt 210 Quadrattunden, jede derselben zu 15,000 Pariser Quadrattfuß berechnet, beträgt. Im Grundplan ist dieses Hochbild 40,000 mal kleiner als in der Wirklichkeit selbst dargestellt. In dem Schulgebäude ist ein Gymnasium, das zur wissenschaftlichen Vorbereitung junger Geistlichen, so wie zur Bildung junger Bürger bestimmt ist. Außer diesen verschönern noch den Ort und dessen Umgebungen ein 1199 gestiftetes Benediktinernonnensstift und ein Kapuzinerkloster. Hier ist auch eine Ziegelhütte und Sägemühle, und am See ein Kauf- und Niederlagshaus.

**Sarnersee**, der, ist ungefähr  $1\frac{1}{2}$  St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, 260 F. überm Vierwaldstättersee und 1610 F. ü. M. und von stark bewohnten Ufern umgeben, die sich in sanften, mit Waldungen, Hütten und Wiesen bekleideten Abhängungen zu den Alpen erheben. Er liegt ganz im Gebiete von Obwalden. Der Sarnersee ist ziemlich tief und fischreich.

**Sarzens**, Dörfchen von 15 Häusern und 100 Einw. im Kr. Lucens, im waadtl. Distr. Moudon, 6 St. nordöstl. von Lausanne.

**Sas** auch **Saasberg**, der, Berg mitten in dem Glarner Gebirge, welches der Freiberg genannt wird. Er ist bis oben grasreich. Auf seinem Gipfel ist die Aussicht auf die das Linththal von Uri und Schwyz trennenden Gebirge höchst entzückend, besonders zieht die hohe Schepe vor allem die Aufmerksamkeit an sich.

**Sassell**, Dorf von 34 Häusern und 160 Einw., im Kr. Granges, wo es auch kirchgenössig ist, im waadtl. Distr. Paperne, 7 St. von Lausanne.

**Sasso**, alla Madonna del, Franziskanerkloster auf einem Felsen hinter dem tessin. Flecken Locarno. Von

ihm überblickt man den Langensee bis unter Canobbio und die Landebene von Magadino bis ins Marobbiathal.

**Sasson**, auch **Sagon**, gr. Pfarrdorf mit 400 Einw. auf einer Anhöhe zur Linken der Rhone, im wallis. Zehnten Martinach. Ein naher Hügel trägt die Pfarrkirche nebst der Ruine einer alten Burg, die 1475 von den Landleuten zerstört worden, und von welcher noch ein hoher Thurm der Zeit zu trohen scheint. Der Boden um diesen Ort ist vorzügliches Alpengelände. Hier werden viele Esel gezogen, und mit Gewinn im Lande verkauft. Die Pfarre begreift noch die Weiler Savineau mit 23, Champ-Laurent mit 15, und verschiedene einzelne Häuser mit 25 Seelen.

**Sassbach**, der, ein schöner Wassersturz, unweit dem Hospiz auf der Grimsel, im bern. A. Oberhasle.

**Satigny**, Pfarrdorf und Meierei mit 921 reform. Einw., im K. Genf. Es scheidet sich in zwei Theile, die nahe beisammen in einem sorgfältig angebauten mit Wiesen und Obst bedeckten Gelände liegen. Hier soll Eldegardis, des Grafen Airberts von Genevois Gemahlin, ein Priorat gestiftet haben. Zu dieser Pfarre und Meierei gehören noch Bourdigny, Peissy, Chouilly, Merdissel, la Bouverie, Turretin und Moulins-Fabri.

**Sattel**, Pfarrdorf von 625 Kommunikanten auf dem Berge gl. Namens, zwischen Steinen und Rothenthurm, im Bez. und Kanton Schwyz. Ueber den Sattel geht von Schwyz und Steinen eine Straße nach Einsiedeln und Richtersweil am Zürichsee. Sie war bis 1805 sehr schlecht, ist aber seitdem durchaus neu gebaut worden.

**Sattel**, der, Uebergang des Schellenbergs im bern. A. Thun, westl. gerade über dem Rebloch, das man von hier aus in  $\frac{1}{4}$  St. besuchen kann. Ueber den Sattel führt ein übler Fahrweg von Thun nach Schangnau.

**Sattelegg**, Weiler am nördl. Abhange des Schöpfen, im bern. Amt Obersimmenthal, zur Pfarre Boltigen gehörig.

**Sattelhorn**, das, Alpberg im bern. A. Obersimmenthal, östl. von St. Stephan und über dem Mühlenbergwald. Nöstlich davon erhebt sich die Gantfluh.

**Sattelspitze**, der, Alpberg im Grindelwaldthal, im bern. A. Interlachen, nordöstl. vom Eschuggen und östlich vom Männlichen.

**Sattlerhäusi**, das, eine Schenkwirtschaft bei Bättliweil, im bern. A. Konolfingen.

**Saubraz**, Dorf im Kr. Simel, im waadtl. Distr. Aubonne, 5 St. westlich von Lausanne. Es zählt in 43 Häusern 215 Einw., die sich vom Landbau und der Viehzucht nähren.

**Sauertal**, Weiler von 9 Häusern in der Pf. und dem Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm.

**Sauge**, la, deutsch **Fehlbaum**, ein Gasthaus mit einigen Nebengebäuden, an der Einmündung der Brope in den Neuenburgersee, in der Pf. und dem Kr. Eubrefin und waadtl. Distr. Avenches. Hier ist eine Fähre über die Brope angelegt.

**Saulcy**, Pfarrdorf mit 206 Einw. an der Straße vom

Besselei nach Pruntrut, im Schoofe von Balbhügeln und Berghängen, die seiner Umgebung wenig Reize gewähren, im bern. Amt Delsberg, 5 St. von seinem Amtssitze. Die Häuser Cerniers de Saulcy, auf einer Anhöhe, und der Weiler la Racine sind hier pfarrgenössig.

**Saule**, kleine von der Pf. Dachselden abhängige Ortschaft im bern. A. Münster, mit 133 Seelen, auf einer Anhöhe, 3 St. von Münster.

**Saules**, kleines zu Engollon eingepfarrtes Dorf am Chaumont in der neuenburg. Meierei Balangin. In der Nähe soll die Burg la Solette gestanden haben, die zum Schrecken der Straßenräuber aufgeführt war, welche diese Gegend einst unsicher machten. Dieser beschützenden Burgen befanden sich hierum mehrere, von welchen sich aber bloß der Name noch erhalten hat.

**Saulcy**, auch **Saugy**, Weiler von 10 Häusern und 52 Einw., in der Pfarre Siveriez und dem freiburg. Amt Romont. Mit Billaranon vereinigt, bildet er eine Gemeinde.

**Saum**, **Saumros**. Ein Gewicht oder eine Pferdelast von drei Zentnern wird in der Schweiz ein Saum genannt. Die Waaren u. s. w. werden in Ballen gepackt und von Pferden über die Gebirge getragen. Diese Lastpferde heißen Saumrosse und ihre Führer Säumer.

**Saumis**, Dorf in der Pf. Hermense mit 106 Einw., im wallis. Zehnten Derens.

**Saune**, la, heißen im K. Freiburg: 1) eine Mahl- und Schneidmühle, Schmiede nebst einigen andern Gebäuden, in der Pf. Bärtschen im Stadttamt; 2) kleiner Bach, welcher aus dem fl. See bei Seedorf fließt, über Belfaur läuft, und sich bei Pensier in die Saane ergießt.

**Saurai**, fl. Dorf in der Genfer Meierei Aoupy. Es ist bekannt durch seine Sandsteinbrüche, von denen man im K. Genf großen Gebrauch macht.

**Sausalp**, die, hohe, weit verbreitete Bergweide, mit einer von derselben niedersteigenden Schlucht, durch welche der Sausbach rauscht und einige Fälle macht, rechts am Eingange ins bern. Lauterbrunnenthal, am südlichen Fuß des Lohorns und Drettenhorns, in der sich die Sennörter Matten, Oberberg und Mettenberg befinden. Der Volks- sage nach soll in derselben ein Dorf gestanden haben, dessen Einwohner bis auf ein kleines Kind von der Pest weggerafft worden wären, und da niemand wußte, wem dasselbe angehört habe, sei ihm der Ortsname Sauser gegeben worden, von welchem auch dieses jetzige zahlreiche oberländische Geschlecht Sauser abstamme.

**Sausenberg**, siehe **Suserberg**.

**Saussaz**, la, deutsch in der **Sulz**, Weiler in der waadtl. Gemeinde Rougemont.

**Sauteruz**, le, ein bei Sugnens entspringendes Bergwasser, das sich bei Biolley-Magnoud in die Mantua ergießt, im waadtl. Distr. Yverdon.

**Sauvabelin**, **Bois de**, Eichengehölz  $\frac{1}{4}$  nördlich von Lausanne, durch welches Spaziergänge mit prächtigen Standpunkten angelegt sind. Zur Druidenzeit war es dem

Belenus (dem Baal der Morgenländer) geweiht. Aus Sylva Beleni ist Sauvabelin geworden.

**Sauvage le grand**, Dörfchen von 18 Gebäuden, in der Pf. Semsales und dem freib. N. Chatel St. Denys.

**Sauvernier**, Pathol. Gemeinde mit 24 Einw., im franz. Pays de Ser. Ein Theil des Bodens und Bezirks, in dem Waldungen und Fabriken sich befinden, gehört zur genf. Ortschaft und Meierei Versoir.

**Savagnier**, Groß- und Klein-, zwei schöne Dörfer mit 149 Häusern und 490 Einw., mit einer Filialkirche von Dombresson, in der neuenburg. Meierei Valangin.

**Savien**, auch **Safien**, ein Thal im Hochgericht Thussis, im bünd. Graubund, das ein besonderes Gericht bildet, einen Landammann und 12 Geschworne zu Vorgesetzten hat. Es erstreckt sich von Süden gegen Norden, zwischen dem westlichen Eugnez- und dem östlichen Schamserthal 9 St. weit. Die größte Breite beträgt  $\frac{3}{4}$  St. Es wird der Länge nach vom Savienbache durchflossen, und ist von rauhen Bergen umgeben, hat herrliche Weiden und gute Viehzucht, und zählt 148 zerstr. Häuser, 3 Kirchen und 770 reform. deutsch redende Einw. Diese Landschaft hat mehrere alte merkwürdige Schlösser und auf den Bergen finden man viele seltene Pflanzen. Die Alpenwirthschaft ist in diesem Thal so wichtig, daß mit jedem Tage drei Zentner Butter ohne die Käse verfertigt werden. Folgende Höfe und Weiler sind in dem Savienthal begriffen: Grasse, Beinle, Bühl, Burg, Obergönn, Reimaden, Neukirchen, Boden, Birchenhof, Häfese, Rütste, Carvilboden, in den Graven, Fitgerein, auf'm hohen Bergle, Campel, Brand, Salöng, Furcha, auf Bäch, Camana, Reuti, innert dem Rhein, in der Wane, zum Thurn, auf den Steineten, im Rong und hinter den Stranden. Wege führen durch dies Thal von Reichenau und Ilanz nach Splügen und Hinterrhein und von Thussis und Andeer nach St. Martin und Bais im Peterthal.

**Saviese**, gr. Pfarrgemeinde mit 1211 wohlhabenden Einw., im wallis. Zehnten Herens. Sie liegt anmuthig, 1 St. über Sitten, nördl. auf einem Berge in reichem Gelände. In St. Germain, welches 260 Einw. enthält, sind die Kirche, die Pfarrwohnung, ein Gemeindehaus und das schöne Wohngebäude Hrn. Jacquier. Eingepfarrt sind Drone mit 230, Rome mit 120, Granues mit 190, Chandolin mit 216, Ormonaz mit 140, Prengiere mit 17 und Mouteiller mit 25 Einw. Die Kirchengenossen von Saviese haben weitläufige Alpen auf bern. Boden, und im Sommer führt ein Pfad von St. Germain über den Sanetsch nach Saanen. Die Wasserleitung, welche diesen Ort mit Wasser versieht, ist merkwürdig, theils wegen ihrer mehrstündigen Länge, theils wegen ihrer künstlichen Anlage, da sie von einer furchtbaren Höhe herab über Felsenklüfte geführt worden, und ein Werk ist, das eben sowohl von großer Geschicklichkeit als von Anstrengung und ausharrendem Muthe seiner Unternehmer zeugt.

**Savigny**, große und wild gelegene Pfarrgemeinde, im Kr. Lutri, im waadtl. Distr. la Baur,  $1\frac{1}{2}$  St. nördl.

von Cully. Ohne ein eigentliches Dorf, besteht sie aus kleinen Weilern und zerstreuten Hütten auf dem Jorat, hat bei der Kirche eine schöne Aussicht, nährt aber auf dem un dankbarsten Boden das ärmste Volk im K. Waadt.

Savosa, Dorf und Gemeinde, im Kr. Bezia und tessin. Bez. Lugano.

Savuy, Weiler auf einem Hügel, von Wein und Baumgärten eingeschlossen, wo man bisweilen röm. Münzen findet, im Kr. Lutry und waadtl. Distr. la Baur, 1 St. von Cully.

Says, Ober- und Unter-, 2 Ortschaften, welche 45 Wohn- und 59 Nebengebäude zählen, auf einem Hügel bei Trimmis im hünd. Hochgericht der Zünstdörfer. Das obere Says wird von Kirschbäumen, das untere von vielerlei Obstbäumen beschattet; beide sind von Aeckern, Matten und guten Quellen umgeben, und nach Trimmis pfarrgenössig.

Sätz, Pfarrdorf von 113 Häusern und 1153 reform. Einw., im Kr. Sennwald und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt zwischen dem Rhein und den Burgtrümmern von Hohensax, und hat die schöne Sazeralp als Gemeingut, auf welcher viel Vieh weidet. Die Freiherren von Hohensax besaßen ursprünglich diesen Ort nebst Sennwald, Salez und dem Schlosse Forstegg, als eine Herrschaft; späterhin kam sie durch Kauf an Zürich, welche sie bis 1798 durch einen Landvogt, der auf Forstegg wohnte, verwalten ließ. 1803 wurde sie dem K. St. Gallen zugetheilt, der in Folge eines Vertrags von 1804 an Zürich 24,000 Gulden dafür bezahlte. Dieses Ländchen, dessen Bewohner sich von der Viehzucht nähren, und denen der Rhein durch seine Ueberschwemmungen bisweilen Schaden an den Gütern zufügt, war von jeher und ist noch sehr arm. Seine alten Beherrscher, die Hohensax, zeigten sich im Schwabenkrieg als muthvolle Gegner der Oesterreicher. Von ihnen glänzte Ulrich als Held am Tage bei Murten 1476, und Hans Philipp, welcher der Bluthochzeit in Paris glücklich entgangen war, fiel bald nachher unter dem Mordstahl seines Betters zu Salez 1596.

Sage, siehe Fully.

Sagetenthal, das, mit einem Bergdorfe, in der Pf. Ostig und im bern. A. Interlachen. Ein bei Wilderswyl im Bodeli sich öffnendes Thalgelände, welches nordwestl. zum Morgenberghorn ansteigt. Es ist klein und schmal, wird wenig besucht, hat treffliche, von den 29 Haushaltungen bildenden Einwohnern gut benutzte Viehweiden, obgleich es von wilden Bergen eingeschlossen ist. Die Saretten brauset aus diesem Thal hervor, und ergießt sich in die Lütchenen. Sie hat durch ihr Ausreten in frühern Zeiten das Dorf Grenchen mit Gestein überführt, und bis auf zwei Häuser verschüttet. Ein Fußweg führt aus diesem in das Suldthal und nach Mülmenen.

Sagon, siehe Saffon.

Scäsa-Plana, der, ein hohes Felsenhorn in der Gebirgskette, welche das hünd. Prättigau vom vorarlberg. Montafun trennt. Es ragt nördlich über dem Thale von Ganey und südwestl. von Bludenz auf. An seinem nordöstl. Fuße befindet sich der  $\frac{1}{2}$  St. lange und eben so breite



Lünersee, dessen Gewässer sich in die Zu ergießen. Es ist 9010 F. ü. M. Man kann es eben sowohl von Bludenz als von Seewis in 5 bis 6 St ersteigen. Westlich daneben steht der Falknis und östlich der Lünersstock, zwischen welchen ein Engpaß von Ganey nach dem Lünerssee führt.

Scaletta, der, kleine Stiege, Bergübergang im bünd. Hochgericht Davos, im Dischmathal, über welchen ein Paß von Davos ins Ober-Engadin nach Scampfs oder Sulsanna führt. Auf demselben befindet sich ein Wirthshaus, zum dürrn Boden, welches von Davos 3 St. entfernt ist. Auf der einen Seite ist dieser Gebirgspass äusserst steil; auf der andern geht er stufenweise, wie auf einer Treppe hinab. Das daselbst entspringende Wasser nennt man Rhein, und die dabei stehenden Häuser zum Rhein.

Scampfs, großes reform. Pfarrdorf von 450 Einw., im Ober-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Der Ort ist schön gebaut, liegt angenehm an der Landstrasse und am Inn,  $\frac{1}{2}$  St. von Zug. Die Bibliothek des Herrn Paul Verinis ist eine der beträchtlichsten Graubündens. Unweit Scampfs bei Furnatich ist eine romantische Gegend und die Drusus-Gräben. Durch das Casanna-Thal, das sich auf der rechten Seite des Inn öffnet, und über den Casanna-Berg, drang 1635 der Prinz von Rohan mit einem Heer Franzosen ganz unerwartet ins Vivinathal ein. Zu Scampfs gehören noch Capella, Sulsanna und Cinuscal, mit welchem es einen Ammann und 4 Geschworne zu Vorgesetzten hat.

Scaradra-Thal, das, heißt der südöstl. Arm des Monterascher-Thals im tessin. Bez. Blegno. Durch dasselbe führt ein Weg über Felsen und Gletscher in das bünd. Zafreila.

Scarealia, Dorf und Gemeinde im Kr. Sonvico und tessin. Bez. Lugano.

Scarla-Thal, das, Scharlthal, ein 4 St. langes, südlich von Schuols sich öffnendes Thal, im Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund. Sein Eingang bildet eine grause Wildniß, die so lange dauert, als die Richtung des Thals nach Süden geht. Es theilt sich in das Minger- und Eisvenam-Thal. Fast alle Alptristen und Sennereien der Gemeinde Schuols liegen in diesem Thal, welches viele Meierhöfe und eine Filialkirche hat, und wegen seines Reichthums an Silber- und Eisenerzen merkwürdig ist. Die Höhe des Dörfchens Scarla, wo noch Getreidebau ist, beträgt 5580 F. ü. M. Gegenwärtig beschäftigen sich in demselben bei 50 Arbeiter und Bergmänner, Schmelzwerke aufzuführen, um den Bau eines verlassenen Silber- und Bleibergwerks wieder in Gang zu bringen.

Scout, zwei Weiler in der Pf. Glovelier im bern. A. Nelsberg. Scout dessus besteht aus 9, und Scout dessous aus 5 Wohngebäuden, nebst einer Getreidemühle. Ihre Umgebung gewährt einen malerischen Anblick, und die neue von St. Braix nach Glovelier angelegte Straße führt zwischen beiden durch.

Schaafmatt, die, ein wiesen- und holzreicher Berg in der Jurafette, theils zum solothurn. A. Gösigen, theils

zum basel. Bez. Sissach gehörig. Ein stark-benutzter Fußpfad führt von Oltingen über seinen breiten Rücken nach Erlsbach und Aarau. Auf beiden Seiten sind wilde, romantische Gegenden, und auf der Höhe des Uebergangs hat man eine weite Aussicht.

**Schachen**, zwei Dörfchen in den Pfarren Waldfirch und Bernhardszell, im St. Gall. Bez. Gossau.

**Schachen**, zerstreute Gemeinde von 128 Wohn- und Nebengebäuden im Luzern. Bezirksgerichtsfr. und A. Entlebuch, 4 St. von seinem Amtsort Schüpfen und 3 St. von Luzern. Sie hat wenig fruchtbares, mehr wildes und rauhes Gelände am Fuße der Bramegg, über welche die Straße von Luzern ins Entlebuch führt. Eine Brücke ist über den Kimmigbach gebaut. Die Einwohner sind zu Walters eingepfarrt.

**Schachen**, fl. Ort von 8 Wohngebäuden auf einer wasserarmen Anhöhe, oberhalb der Glatt, in der Pf. Glattfelden, im zürch. A. Embrach. Nicht ohne große Mühe und Kosten hatten seine Bewohner vor einigen Jahren einen Brunnen angebracht, zu welchem das Wasser durch ein Maschinenwerk aus der Glatt hinaufgepumpt wird.

**Schachen**, verschiedene Häusergruppen in den auserrhod. Gemeinden Stein, Wald und Neuthe.

**Schachen**, der große Emmenthal., im Kanton Bern, erstreckt sich von Bäregg, einem von der Aärs bewässerten Dörfchen bei Langnau, bis nach Burgdorf, und wird seiner Lage nach mit den verschiedenen Namen: Solengrund, Langnau., Obermatt., Rematt., Ransluh., Ruderwyl., Lüzelsluh., Goldbach., Hasle., Ruegsau. und Oberburg-Schachen belegt. Alle diese Schachen sind auf der andern Seite der Aärs und Emmen, und stoßen beinahe ununterbrochen an einander, und die Häuser sind wie in einem Dorfe nahe beisammen und der Straße nach gebaut. Das dürftige Aussehen vieler Gebäude und ihrer Bewohner verrathen Armuth, daher der Name Schächler gewöhnlich im Emmenthal einen Dürftigen, bisweilen auch einen bettelnden Müßiggänger bezeichnet.

**Schachen**, im, fl. Weiler von 5 Häusern am rechten Aaruser, mit einer Fähre, im solothurn. Amt Olten. Es ist noch kein Jahrhundert, seitdem die Aar hier eine solche Richtung hatte, daß dieses Dörfchen auf ihrem linken Ufer gelegen war; daher es jetzt noch in dem jenseitigen Obergösgen eingepfarrt ist. Den Verwüstungen der Aar wird durch starke Steindämme vorgebeugt.

**Schachen**, im, ein an Wiesen und Häusern reicher Bezirk der Pf. Gais, im K. Appenzell-Ausserrhoden, welcher seine besondere Schule hat, und von grünen Hügeln umfungen ist.

**Schadau**, die, ein hübscher Landsitz, ehemals nach einander den Familien Bubenberg, Scharnachthal, Erlach und May in Bern gehörig, am Ausflusse der Aar aus dem Ebnersee, im K. Bern. Es liegt auf einer Landesecke, die Fluß und See beherrscht. Das mit dem Garten verbundene Lustwäldchen gewährt eine reizende Aussicht.

**Schächenbach**, s. Schächenthal und Scheerhorn.

**Schächenbad**, das, in der Nähe des Dorfes Unterd

schächen, im Urner Schächenthal. In demselben liest man folgende Abschrift aus dem Jahr-zeitbuch der Kirche zu Unterschächen: „Anno 1414 inventum est hoc Balneum a Magistro Leopoldo, Artis Magicæ Professore, qui et Anno 1450 hoc, quod a natura erat calidum, ex mera Malitia et Perversitate diabolica subvertit. Exstructa hæc Domus est Anno 1495.“ Bei diesem Badeort gräbt man eine weiße Kreide, die ein Ansaß der dortigen Mineralquelle ist. (Siehe Unterschächen.)

**Schächengrund**, der, große Gemeintrieb,  $\frac{1}{4}$  St. von dem Urner Hauptflecken, mit einem 1733 erbauten Getreidemagazin. Hier wird der Altorfer Viehmarkt gehalten.

**Schächenthal**, das, ein hohes malerisches Thal, welches sich unterhalb dem Bannberg, bei Bürglen im K. Uri, öffnet, und dem Lauf des Schächensbachs entgegen, bis auf den Kluspaß steigt, über den ein Weg von Altorf nach dem Glarner Linththal führt. Es ist 5 bis 6 St. lang, und nördlich vom Kinzigkult und den Kossstöcken umgeben, während südlich der Tismarberg, die Klariden, Scheerhorn, Ruchi und Windgelle es umfassen. Im Urner Gebiet ist es eins der schönsten und reichsten Thäler, in dem die bestgebildetsten Menschen des Urnerlandes gefunden werden, da hingegen die Bewohner des tiefer liegenden Reusthals hager und bleich sind. In einer Dezembarnacht 1808 stürzten furchterliche Lawinen zu Sturmen und Pilgerig vom Gebirge in dieses Thal, und 9 Jahre vorher zog das russische Heer unter Suwarow hierdurch über den Kinzigkult ins Muottathal. In dem Schächensbach soll Wilhelm Tell bei der Rettung eines Kindes 1354 ertrunken sein.

**Schächler**, der, eine appenzell-innerrhodensche 5923 Fuß hohe, breite Alpenflur, die sehr gras- und quellenreich ist. Auf der Südseite befinden sich die Alpen Wiesen und Escher, auf der Nordseite Filder, Klus und Garten. Letztere ist ein begrüntes Thälchen, von einer natürlichen Steinmauer gleichsam umzäumt. Am nördlichen Fuße liegen die abhängigen Alpweiden Lawinen, die im Frühlinge den Lawnenstürzen sehr ausgesetzt sind.

**Schächlisberg**, Landgut und Meierhof in dem Bergtheil der Pf. St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Rheintal.

**Schächlis**, ein Dorf im Kr. gl. Namens, im St. Gall. Bez. Uznach, hatte eine fürstliche Augustiner-Frauen-Abtei, aufgehoben 1811. Dieses Stift wurde 801 von Hunfried, Graf von Chur, gegründet, und später durch die Grafen von Lenzburg in Aufnahme gebracht; es war das einzige seiner Art in der Schweiz, und hatte viele Alpen, Höfe, Wälder und Heubungen. Um darin aufgenommen zu werden, mußten die Stiftsfrauen 16 adeliche Ahnen bezeugen; sie durften aber die Abtei verlassen, und heirathen. Die Gebäude zeigten jedoch weder fürstlichen Glanz, noch boten sie etwas Interessantes dar; die sie umringenden Mauern ließen die jetzigen Eigenthümer, die Hrn. Smür, theilweise abtragen, auch andere bedeutende Verschönerungen anbringen; so daß das Ganze gegenwärtig eine freundliche Gestalt gewonnen hat, und den Namen Linthhof trägt. Der Chor und Thurm der Stifts-, zugleich Pfarr-Kirche, wurde erbaut 1486. In

derselben findet man nebst den Katakomben der Abtei einen kolossalen Stein mit der Aufschrift: „Diß sind die Edlen, wohlerböhrnen Herrn und Stifter diß Gottshus, mit Namen die Grafen von Lenzburg und von Kyburg geböhrnen von Habsburg.“ — Drei schöne Glasgemälde führen die Wappen und Aufschrift: — „Graf Rudolf von Habsburg.“ — „Graf Hartmann von Kyburg 1611.“ — „Fidel Hildin Gräfin von Lenzburg 1611.“ — 1585 brannten die Stiftsgebäude (denn jede der Frauen hatte damals eine abgesönderete, eigene Wohnung), die Kirche und das ganze Dorf, ab; 1610 (im April) wurde das ganze Dorf bis auf 2 Häuser, die Kirche und das Stift mit seinem Archiv durch Brandstiftung von einem gewissen Isenring aus dem Toggenburg aus Rache über eine verlorne Rechtsache, eingeäschert; endlich 1824 (1. Okt.) hat eine Feuersbrunst einen großen Theil des Dorfes (26 Häuser und 24 Ställe) und die St. Gallus-Kapelle in Asche gelegt. Die Gründung dieser Kapelle und Pfarrkirche verliert sich im grauen Alterthum. Der Thurm, welcher noch besteht, will die Tradition von den Heiden erbaut wissen. Ob der h. Gallus selbst oder einer seiner Jünger die Kirche begründet habe, ist ungewiß, daß sie aber eine der ersten christlichen Gemeinheiten Rhatiens war, ist nicht zu bezweifeln. Die politische Gemeinde Schänis besteht aus 5 Corporationen, 1557 Einw., und 257 Wohngebäuden; hiervon hat das Dorf Schänis 100 Häuser (unter diesen das Rathaus der ehemaligen Landschaften Gaster und Winded) und 613 Einw., eine der schönern Ortschaften des Kantons St. Gallen an einer belebten Straße, umgeben von üppigen Matten, besätet von schönen Obstpflanzungen, am sanften Fuße des Schäniserbergs, hat eine schöne Lage, deren Reize immermehr steigen, da mit jedem Jahr der viele vormalige Sumpfboden urbar gemacht und in fruchtreiches Gelände verwandelt wird. Der bis auf seine oberste Höhe vorzüglich mit Waldungen als Freischlag begrünte Schäniserberg, dessen Spitze Speer heißt, gewährt eine Aussicht, die man der auf dem Rigi gleich setzt. Dorf, pfarrgenössig nach Schänis, an der westlichen Abdachung des Schäniserbergs, an der Landstraße gelegen, 291 Einw. und 43 Häuser. Rütiberg, pfarrgenössig nach Schänis, zerstreut an dem nordwestlichen Abhange des Schäniserbergs gelegen, 97 Einw. und 15 Häuser. Ruzi, pfarrgenössig nach Schänis, an der Landstraße gelegen, mit einer Kapelle zum h. Leonhard, 446 Einw. und 55 Häuser. Muthmaßlich hat dieser Ort seine Benennung von einer Rüsi, deren verwüstende Spuren noch sehen sind. Maseltrangen, ehevor pfarrgenössig in Benken, seit 1790 durch Hrn. Landammann Joh. Zweifel zu einer eigenen Pfarrgemeinde gebildet, 208 Einw. und 44 Häuser. Dieser Ort, an der Landstraße gelegen, ist an schönem Vieh, Matten und Waldungen einer der reichsten des Kantons. In der Gemeinde Schänis finden sich unter andern Denkwürdigkeiten bemerkenswerth: 600 Schritte vom Dorf an der Straße nach Glarus und Wesen ein Stein mit der Inschrift: „Hier fiel und starb der k. k. Kommandant General Hoke bei dem Uebergang der Franken über die Linth den 25 Sept. 1799. Ignaz Smic d. Statthalter.“

Hohe war von Richterschwyl gebürtig. An jenem verhängnißvollen Tag, als am Tage des Treffens bei Schänis, fielen an der Seite des Generals zwei sehr geschätzte Staabs-offiziere der k. k. Armee, die Obersten von Blunki und von Wittisberg. Unfern dieser Stelle steht eine vielbesuchte Kapelle, welche Hunfried, Herzog von Istrien und Graf von Rhätien, wegen einer Seuche, welche Menschen und Vieh dahinraffte, dem h. Sebastian zu Ehren erbauen ließ. Auf der Grenze der Gemeinde, der Ziegelbrücke gegenüber, ist eine geräumige, erhabene Stelle ausgemittelt, wo dem vereinigten J. E. Escher von der Linth für seine erhabenen Verdienste und uneigennützige Aufopferung für das Gemeinwohl ein gemeineidgenössisches Denkmal gesetzt wird. Handel und Manufakturen hat die Gegend nicht, einzig Holz, Vieh, Pferde, Heu und Stroh kann sie entführen.

**Schärlig**, im, auch **Schärliggraben**, eine bloß der Viehzucht günstige Thalschlucht, in der Pf. Marbach und im Luzern. Amt Entlibuch. Ausser einer Schenke und einer Färberei zählt sie 15 Wohngebäude.

**Schärmatten**, die, eine kleine Häusergruppe im Grindelwaldthal und im bern. Amt Interlachen. Sie liegt in einem den Schneestürzen ausgesetzten Gelände, und ward im Dezember 1808 schrecklich von einer Lawine heimgesucht.

**Schärmen**, im, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle am Worblenbach und am Fuße eines Waldbügels, der von ihr den Namen Schärmenhölzli trägt, in der Pf. Bolligen, im bern. Stadtkreisbezirk.

**Schärmlhäusern**, kl. Weiler von 5 Wohngeb., an der Straße von Wangen nach Büzberg und Langenthal, zur Gemeinde Graben, und in das Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen gehörend.

**Schaffhausen**, Kanton, zwischen 26° 4' bis 26° 32' östlicher Länge, und 47° 40' bis 47° 51' nördl. Breite. Er ist der nördlichste Kanton der Schweiz, gegen Mitternacht, Abend und Morgen vom Großherzogthum Baden umgeben, und gegen Mitternacht durch den Rhein von den Kant. Zürich und Thurgau geschieden. Gegen Morgen ist der Landstrich, in welchem die Stadt Stein liegt, und gegen Abend ein noch kleinerer, ganz von dem Hauptgebiete des Kantons getrennt, das etwa 6 St. lang und 3 St. breit ist. Der Flächenraum wird auf 8 gevierte Meilen geschätzt. Der Boden besteht aus kl. Bergen, hauptsächlich Kalkstein, und enthält Gips, Mergel, vorzüglich gute Thonerde, Eisenerz und viele Versteinerungen. Der höchste Berg ist der Randen, dessen Gipfel sich 1200 F. ü. den Rhein erhebt. Wein- und Ackerbau werden mit Einsicht und Fleiß getrieben; auch wird gutes Obst gezogen, und in einigen Gegenden viel Hanf und Flachs gesäet. Die Gerbereien sind sehr bedeutend, und in einer derselben wird auch Saffian und Leder zu den Spinnmaschinen verarbeitet; aus den Eisenerzgruben werden jährlich im Durchschnitt bei 30,000 Zentner zu Tage gebracht, auch haben die Gipsmühlen guten Fortgang. Der Hochofen in Laufen verbraucht jährlich 29,000 bis 30,000 Zentner Erz, verarbeitet Gußwaare von 20 Ztr.

bis auf 1 Pfund herunter, und die Gußstahlfabrik des Hrn. Oberst Fischer, deren Produkte für Uhrenfedern dem englischen Stahl vorgezogen werden, verdient unter den neuerichteten Fabriken des Kantons besondere Erwähnung. Die Zahl der Einwohner, welche mit Ausnahme eines Dritttheils von Ramsen, der katholisch ist, sämmtlich reformirt sind, beläuft sich auf 26,185. Schaffhausen ward als der zwölfte Kanton 1501 in die Eidgenossenschaft aufgenommen, und ist zur Ausübung der politischen Rechte seiner Bürger in 24 Zünfte getheilt, von denen 12 für die Hauptstadt und 12 für die Landschaft gerechnet werden. Stimmenfähige Mitglieder dieser Zünfte sind alle wirklichen Bürger oder Bürgeröhne, die das zwanzigste Jahr zurückgelegt haben. Der kleine und große Rath, welcher aus  $7\frac{1}{2}$  Mitgliedern besteht, wird von den Zünften erwählt. Nur geborne Kantonsbürger sind wählbar; aber stimmfähig sind auch die, so erst das Bürgerrecht erworben haben. Klein- und große Räte sind die oberste Behörde des Kantons, welcher die Ausübung der höchsten Souverainen und gesetzgebenden Gewalt übertragen ist. Ein kleiner Rath, aus 24 Mitgliedern des großen Rathes bestehend, ist mit der Vollziehung der von der höchsten Gewalt ausgegangenen Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse beauftragt. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, und hat die Initiative der vor von dem großen Rath zu erlassenden Gesetze und Verordnungen. Er urtheilt in letzter Instanz in Zivil- und Verwaltungssfreitigkeiten, so wie in allen Kriminalfällen, wobei jedoch bei Todesurtheilen klein und großen Räten das Begnadigungsrecht vorbehalten bleibt. Von vier zu vier Jahren werden klein und große Räte erneuert. Den Vorsitz im großen und im kleinen Rath führen abwechselnd zwei Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Rathes, welche nicht Mitglieder des kleinen sind, haben als solche keine Besoldung, aber sofern sie von der Landschaft sind, von ihren Zünften die ausgelegten Zehrungs- und Reisekosten zu fordern. In allen öffentlichen Akten führt die oberste Behörde des Kantons den Titel: „Bürgermeister, Klein- und Große Räte der Stadt und des Kantons Schaffhausen“, und der kleine Rath nennt sich: „Bürgermeister und Rath der Stadt und des Kantons Schaffhausen.“ Auf dem Lande bestehen die Landgerichte: Ober- und Unter- Klettgau und Rapath. Schaffhausen und Stein haben besondere Stadtgerichte, unter welche auch einige Landgemeinden gehören. Jeder Kantonsbürger oder im Kanton angesessene Schweizerbürger oder Fremde ist zum Militärdienst verpflichtet. Schaffhausen stellt zum eidgenössischen Bundesheer 466 Mann, und zahlt als Geldkontingent 9320 Schweizerfranken. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende. In kirchlichen Angelegenheiten bildet die reformirte Geistlichkeit nur einen Körper, und versammelt sich jeden Frühling zu einer Synode, in welcher der Pfarrer an der Hauptkirche den Vorsitz hat. Abgeordnete der Regierung sind als Beisitzer zugegen. Als Vorbereitungsschule zur Universität befindet sich eine vorzüglich gute Lehranstalt zu Schaffhausen, welche alle Jünglinge des Kantons, die der Theologie sich widmen,

befuchen müssen. Auch sind einige Landschulen gut. Das Versicherungskapital der allgemeinen Brandasssekuranz-Anstalt des Kantons betrug zu Ende 1823 die Summe von 6,397,295 Gulden, und die Zahl der Gebäude oder Hausnummern 4,184; nämlich Bezirk Schaffhausen 1853 Nummern und 2,822,275 fl. versicherte Schätzung; Unter-Klettgau 707 N. mit 925,350 fl.; Ober-Klettgau 914 N. mit 1,497,420 fl.; Stein 407 N. mit 607,725 fl., und Rayath 603 N. mit 544,525 fl.

**Schaffhausen, Hauptstadt.** Sie liegt am nördlichen Ufer des Rheins, unter  $47^{\circ} 38'$  nördlicher Breite und  $26^{\circ} 26'$  der Länge, am Abhange eines Hügels, umgeben von kleinen Bergen, 1210 F. ü. M. Sie zählt 811 Häuser innerhalb der Ringmauer und 395 außerhalb in den Vorstädten mit 7000 Einw., deren Hauptgewerbe Handel, Waaren-Transport und städtischer Handwerksbetrieb ausmachen. Die Bauart ist nicht geschmackvoll. Von den Merkwürdigkeiten der Stadt sind erwähnenswerth: Die Hauptkirche St. Johann, und die ehemalige Klosterkirche Allerheiligen, jetzt das Münster, in welcher vor der Reformation ein kolossales Bild, der große gute Gott genannt, unter einem Bogen stand, und den Wallern Ablass gewährte; das Gymnasium, die Mädchenschule, der Salzhof, das Rathhaus, von alter, fester Bauart, die Unnoth, eigentlich Munnoth, ein Festungswerk am Ende der Stadt, an der Ringmauer, auf einem Hügel, und mit großen Quadern; 18 Fuß dicken Mauern aufgeführt, das an die Moles Hadriani zu Rom erinnern kann, und erbaut worden zu sein scheint, um in Kriegszeiten der Bürgerschaft einen Zufluchtsort anzuweisen, indem das bombensichere Gewölbe viele Hundert Menschen aufzunehmen vermag. Unter den Bildungsanstalten zeichnen sich aus: das Collegium humanitatis, mit neun Professoren für Theologie, Physik, Philosophie, Mathematik, Geschichte und alte Sprachen; das Gymnasium, das eine Vorschule zu diesem bildet; die Bürger- und Mädchenschulen, und das Waiseninstitut. Ausser der medizinischen Bibliothek und den Sammlungen von zwei Lesegesellschaften verdienen Beachtung: die Stadt- oder Bürgerbibliothek, durch die Büchersammlung Johann von Müllers beträchtlich vermehrt, in welcher dieses großen Polyhistor's handschriftliche Weltgeschichte und urkundliche Schätze besonderer Aufmerksamkeit werth sind, so wie die Bibliothek der Geistlichkeit durch Handschriften und seltene Druckschriften ausgezeichnet. Schaffhausen ist der Geburtsort des größten Bildhauers in der Mitte des 18. Jahrh., Trippel, Johann von Müllers und dessen 1819 verstorbenen Bruders, Professor Johann Georg Müller, der gleichfalls als Schriftsteller bekannt ist. Es gibt auch eine von Johann Kaspar Altorfer gestiftete Unterstützungsanstalt für Blinde; eine Bibelgesellschaft, ein landwirthschaftlicher Verein, und eine 1816 gegründete Hilfs-gesellschaft, welche letztere, neben andern wohlthätigen Zwecken, auch ein Institut zur Erziehung guter weiblicher Dienstboten unter ihrer Fürsorge hat. In Schaffhausen sind einige besuchenswerthe Kunstkabinette, von welchen das des Antistes und Dekans Reich, eines in Kunstkenntnissen wohlbewan-

berten Mannes, wegen seiner ältern und neuern Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstichen vorzüglich merkwürdig ist. Ein anderes des Herrn Keller ist im Aufblühen. Die Herren Meyer und Schach haben eine Kunsthandlung. Die vortheilhafte Lage der Stadt für den Handel sucht man immer noch mehr zu benutzen. Mehrere hiesige Kaufleute handeln stark mit Kolonialwaaren; andere vorzüglich mit Landeserzeugnissen, als Wein, Getreide und Kirschengeist; und viele Einwohner beschäftigen sich mit Waarenverfendung; auch darf das Reithsche Kunst-, Luxus-, Mode- und Quincaille-Magazin dem Fache der Industrie hier beigezählt werden. Sehr bedeutend ist die große Spinnmaschine des Herrn Ziegler in einem stattlichen Gebäude, dessen Wohnzimmer und Arbeitsäle durch eiserne Röhren mit Gas beleuchtet werden; eine Steingut- und mehrere Seifen- und Kerzenfabriken; ein Verein zu Verfertigung von Kutschen und Reisewagen; die Fischersche Gußstahlfabrik, mit welcher seit 1818 eine Feilenfabrik nach englischer Art, auch von dem trefflich unterrichteten und erfinderischen Unternehmer eine Fabrik von Flinten und Pistolen, welche man auf einmal mit 5 Schüssen laden kann, verbunden ist. Ferner ist eine lithographische Anstalt und die bekannte Hurtersche Buchhandlung, so wie zwei Buchdruckereien, hier ebenfalls beachtenswerth. Eine Hauptmerkwürdigkeit Schaffhausens war die im Jahr 1758 erbaute Grubenmannsche Rheinbrücke, welche im April 1799, als die Oesterreicher die Stadt besetzten, von den Franzosen in Brand gesteckt wurde, und von welcher ein Modell auf der Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Ueber der Vorstadt an der Westseite erhebt sich die neue Promenade, mit einem geschmackvollen, neuerbauten Gesellschaftshause. Der Fäsenstau und andere hübsche Anlagen vermehren den Reichthum aussichtreicher Standorte und anmuthiger Spaziergänge in den Umgebungen. Im Herbst 1799 (7. bis 10. Oktbr.) nahm das russische Kriegsheer durch Schaffhausen, so wie bei Paraps und Buesingen, seinen Rückzug, und es fielen in der Nähe mehrere blutige Gefechte vor. Von der österreichischen Herrschaft hatte sich die Stadt zur Zeit der Aht Herzog Friedrichs losgekauft, und wurde 1501 in den eidsgenössischen Bund aufgenommen. Der nahe Rheinfluss zieht viele Fremde hierher (s. Laufen, die nähere Beschreibung des Rheinflusses). Von den hohen Reisenden, welche in neuern Zeiten Schaffhausen mit einem Besuch beehrten, war Kaiser Alexander von Rußland der ausgezeichnetste.

Schaffhausen, fl. Weiler von 7 Wohngebäuden und einem Wirthshause, an der Straße von Lützelsch nach Bern, und an dem Bigelbach, in der Pf. Hasle, im bern. Amt Burgdorf. 1764 hatte die Fluth dieses durch Wolkenbrüche angeschwollenen Baches die hiesige Brücke mit sich fortgerissen.

Schaffis, Chavanne, Dörschen am Bielersee, in der Pf. Neustadt, und im bern. A. Erlach.

Schaffisheim, Kreis im aarg. Bez. Lenzburg, umfaßt die 2 Pfarren Staufberg und Ruppertswoyl nebst den



Ortschaften Schaffisheim, Stausen, Niederlenz, Hunzishöpf und Bettenthal.

**Schaffisheim**, in der Volksmundart Schaffissen, Kreisort, Dorf von 190 Gebäuden, in geringer Entfernung von der Straße von Arau nach Lenzburg,  $\frac{3}{4}$  St. von Letterm gelegen. Das Gelände umher besteht aus einer weiten Ebene. Ausser einem alten Landschlössle und einer nicht mehr gebrauchten Filialkirche der Pfarre Stausberg, zu welcher dieser Ort gehört, zieren ihn einige von den Gebrüdern Brütel angelegte Fabrikgebäude. Auch wurde in der Eulenmühle eine mechanische Spinnerei angelegt. Schaffisheim bildete mehrere Jahrhunderte lang bis zur Staatsumwälzung von 1798 eine besondere Herrschaft, die lange dem Hause Hallwyl gehörte, und später ihre Besitzer oft wechselte. Auf dem Feldbezirk, Emmert genannt, gegen Seon, liegen sehr viele und starke Grundmauern römischer Gebäude verschüttet; auch entdeckt man noch von Zeit zu Zeit römische Münzen, und an dem Laubsberg wurden Töpfe und andere Ueberreste von kleinem Hausgeräthe aufgegraben.

**Schafloch**, das, eine merkwürdige Felshöhle unter dem Rothhorn, an der Seite gegen das Justthal im Kant. Bern. Ihren Namen hat sie von den oft darin geborgenen Schafen erhalten. Der Eingang mag 25 Fuß Höhe, bei 40 F. Breite, und die Tiefe bei 200 bis 300 Schritte haben. Nimmt man Fackeln, so genießt man in ihrem Hintergrunde ein wahrhaft magisches Schauspiel. Säulen von Eis thürmen sich vom Boden an das Gewölbe hinauf, und bilden mehrere Reihen Arkaden im Styl der gothischen Bauart. Hinter diesen Säulen geht der Boden steil hinab, so daß den Beschauern Vorsicht zu empfehlen ist. Dieser Abhang ist ein eigentlicher unterirdischer Gletscher, der tief in den Berg hinunterreicht, und wahrscheinlich sein Entstehen von dem Wasser nimmt, das von der Decke der Höhle fortwährend herabträuft, und von der kalten Luft in Eis verwandelt wird, das dann kein Strahl der Sonne je wieder aufthauen kann. Rings in den Felspalten haufen ganze Schwärme von Bergdohlen. Auch geht die Sage, man vernehme in dieser Höhle bei stürmischem Wetter das Brausen unterirdischen Wassers.

**Schafmatte**, siehe Schaafmatte.

**Schastelen**, auf der, ein Felsendamm, der das Gadmer von dem Nesselthal, im bern. Amt Oberhasle, scheidet, und an welchem die neue Sustenstraße angelegt ist. Hier geht ein Flöz des schönsten weißen Marmors zu Tage. Er ist mit mehrern gleichnamigen zerstreuten Häusern bedeckt.

**Schalld**, auch Schanfigg, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Es bildet ein Thal, das sich bei Chur gegen den Rhein öffnet, und sich ostwärts, längs der wilden, dasselbe oft verheerenden Plessur, 3 bis 4 St. weit, mit verschiedenen Seitenthälern, zwischen hohen Gebirgen hinanzieht. So wild die Natur in diesem Thale ist, so hat es doch in vielen Theilen Kornbau. Seine Einw., die sich auf 1209 Seelen belaufen, sind reformirt und sprechen deutsch. 1652 kauften sie sich von Oesterreich, und 1657 vom Bisthum Chur frei. Dieses Hochgericht theilt sich in Schalld und

Langwies. Jeder Theil hat 1 Landammann und 12 Geschworne. Besatzung alle 2 Jahre. Es hat 353 waffenfähige Männer und eine Stimme im großen Rath.

Schalft, kl. Dorf im bünd. Hochgericht dieses Namens. Es liegt hoch auf einer Terrass., an einer steilen Felsenwand.

Schalten, auch Schalchen, Dorf in der Ps. Wildberg, und dem zürch. A. Kyburg.

Schalhausen, Dörfchen von 16 Häusern und 112 Einw. in der Ps. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 6½ St. von St. Gallen.

Schall, ehemaliges Dörfchen bei Almens, im bünd. Domleschgertal, dessen Einwohner die Pestseuche 1629 und 1630 wegraffte, und welches seither in Mayensäge ist verwandelt worden.

Schallenberg, der, ein alpenreicher Berg im K. Bern, zwischen den Kirchspielen Schangnau und Schwarzenegg, über welchen ein übler Fahrweg aus dem Entlibuch nach Thun führt. Von seiner Höhe übersieht man einen Theil des Kantons Luzern.

Schalunen, kl. Dorf an der Landstrasse von Solothurn nach Bern, zwischen Bätterkinden und Fraubrunnen, in der Ps. Eimpach, im bern. Amt Fraubrunnen. Hier hatte die Vorhut der französischen Armee am 5 März 1798 die Berner Vorposten angegriffen, die sich nach tapferm Widerstand auf die Höhen von Fraubrunnen zurückzogen. Der Ort zählt in 12 Häusern 75 Einwohner.

Schamert, kl. Dorf an der Emmenthaler Strasse, zwischen Oberburg und Hasle im bern. Amt Burgdorf.

Schams, ein Hochgericht, dem das Schamsertal den Namen gibt, im bünd. Graubünd. Sein Eingang ist am Domleschgthal. Es erstreckt sich zu beiden Seiten des Hinterheins, gegen Osten nach dem Ferrera., gegen Süden nach dem Rheinwaldthal hin, in welche es sich verliert. Es ist 2 St. lang und liegt zwischen hohen Bergen und Gletschern, hat in der Ebene fruchtbare Kornfelder und schöne Wiesen, viel Obst und fischreiche Gewässer, auch an den Bergen schöne Wälder und Alpen. Die Einwohner sind reformirt, belaufen sich auf 2841 Seelen und sprechen romanisch. Sie ziehen einen bedeutenden Gewinn vom Waarentransport über die Alpen. Das Hochgericht theilt sich in die Gerichte Schams ⅓ und Rheinwald ⅔. Schams hat vier Gerichte: Billis, Donat, der Berg oder Son und Ander. Jedes dieser Gerichte hat eine eigene Zivilobrigkeit von fünf Geschwornen, die bis 50 Gl. spricht. Das große Zivilgericht besteht aus 16 Richtern, wozu jedes Gericht 3 gibt. Besatzung alle 2 Jahre in der ersten Woche Mai. Das Kriminalgericht hat 16 und jedes Gericht gibt 4. Rheinwald (reformirt, deutsch). Das Zivilgericht besteht aus 12 Geschwornen, wozu in Kriminal noch 12 Rathsherren kommen. Besatzung jährlich im Mai oder Juni. Dieses Hochgericht zählt 950 waffenfähige Männer und hat 3 Stimmen im großen Rath. Urkundlich erscheint das Schamsertal schon 940, wo Kaiser Otto der Große dem Bischof Waldo von Chur die dem S. Martin zu Ehren erbaute Kirche in diesem

Thal als eine Schenkung übergab. Von den Freiherren von Baz, die es vom 13. Jahrh. als ein bischöfliches Lehen besaßen, kam es an die Grafen von Werdenberg, die es 1456 dem Bischof von Chur verkauften, der 1458 die Einwohner für 3200 Gl. frei ließ.

**Schangnau**, Pfarrdorf von 70 Häuf. und 480 Einw., 2900 F. ü. M., mit einem 747 Seelen begreifenden Kirchspiel, im bern. Amt Signau. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgrund, der mit seinen zerstreuten Häusergruppen an das luzern. Entlibuch, in welches er sich öffnet, grenzt. Die das Wirthshaus umgebenden Häuser werden Schangnau zum Wald genannt.  $\frac{1}{2}$  St. davon, wo der hübsche neu-gebaute Pfarrhof mit dem Schulhaus und der etwas höher gelegenen Kirche sich befinden, bildet die Gegend ein kleines reizendes Thal, durch welches die Emme sich in ihrem weiß-befiestelten Bette sanft dahin schlängelt. Dieses, rings von höhern und niedrigeren, begründeten oder in starren Spitzen aufgethürmten Gebirgen der Waldfluh, dem Schallenberg, der Sichel, dem Hochgant, dem Schraften, der Lochseite, wie in einem Kessel eingeschlossene Thal, schmückt niedliche, emmenthalisch gebaute Häuser, die durch ihre Keilichkeit gefallen. Es werden 39 schöne Alpen zu dieser Pfarre gezählt, welche einigen Tausend Stück Vieh Nahrung geben, und auf denen die schmackhaftesten Käse des Emmenthals gekocht werden. Auf dem nahen Schallenberg hat man eine hübsche Aussicht. Es gibt in der Nähe gute Steinkohlen. Man bemerkt in dem Färzenbache unweit der Kirche eine Mannigfaltigkeit von Steinarten in Geschieben, besonders schönen Quarz, Jaspis und Granit. Nach Habkern führt von hier ein Alpenpfad über den Grünenberg, ein anderer über Schwarzenegg nach Thun. Bis 1594, wo die Pfarrpfründe gestiftet wurde, besuchten die Einwohner von Schangnau den Gottesdienst zu Trub, das 4 St. entfernt ist. Büm bach ist mit seinen Zugehörungen in Schangnau kirchgenössig.

**Scharans**, reform. Pfarrdorf von 80 Häusern und 450 Einw., im Domleschgertal im bund. Gotteshausbund. Das in der Mitte desselben erhöht gelegene Gasthaus genießt einer der lachendsten Aussichten. Die Kirche zeichnet sich durch ihr Alter und ehrwürdiges Ansehen aus. Der Ort liegt am Fuße des Schalbergs, am Scharanset-Tobel, und seiner gesunden Lage ungeachtet gibt es hier viele Kröpfe. Scharans gehört zum Gericht Fürstenaau. Parnel und Prün sind hier kirchgenössig. Bei der Kirche steht eine große Linde, welche von einem aus Holz geschnittenen Iketusbilde umarmt wird. Unter derselben werden die Dorfsversammlungen gehalten.

**Scharfenberg**, der, ein dreieckiger Bergstoß, zwischen dem Beatenberg, der Scheibensfluh und dem Felsenkamm des Brienzgrats, auf dem nackte Gebirgskronen, Felsspitzen, Gehölze, Bergschluchten, Weideplätze in einander übergehend, einen imposanten Anblick gewähren, wo die Emme ihre Hauptquellen hat, und mehrere sehenswürdige Fälle bildet.

**Scharlthal**, siehe Scarlathal.

**Scharnachtal**, eine zerstreute Bäuerte des Kirchspiels Reichenbach, im bern. Amt Trutigen. Sie begreift 110 Haushaltungen. Ein neues Schulhaus ziert die vorzüglichste diesen Namen führende Häusergruppe. Ihre Umgebungen sind wiesen- und wasserreich; dagegen ist die Stelle der Burg der Edelleute gleiches Namens zweifelhaft. Ehrwürdig bleibt das Andenken der tapfern Bewohner derselben, die sich frühe nach Bern gewandt, ritterlich gefochten, und ruhmvoll sich hervorgethan haben. Niklaus, der Held bei Grandson, zeichnete sich unter ihnen vorzüglich aus.

**Schartenflüe**, die, eine hohe Felsenwand auf dem hier schmalen Felsrücken eines der äussersten nördlichen Aeste des Jura, im solothurn. Amt Dornach, hinter dem ehemaligen Bergschlosse dieses Namens. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist prächtig, und die weitumfassendste und lachendste der ganzen Gegend.

**Schattdorf**, Urner Pfarrdorf von 628 Einw., mit einer neuen, hübschen Kirche. Der von einem nahen Berg herabfliessende Gangbach tritt oft wild aus, und bedroht sowohl den Ort, als sein meist ebenes und fruchtbares, mit schönen Obstbäumen geschmücktes Gelände. Das hohe Alter dieser Gemeinde erwarb ihr das Vorrecht, bei allgemeinen Landesprozessionen ihr Kreuz und ihre Fahne voranzutragen.

**Schathorn**, das, Alpberg im Penkthal, im bern. Amt Obersimmenthal, nordöstlich von Lent.

**Schauberg**, der, eine Alp oder Bergweide am Jura, über dem Dorfe Selzach, im solothurn. Amt Labern. Hier stand einst eine Ritterburg, welche 1375 von den Horden Ingelram Coucy's verwüstet wurde.

**Schauenberg**, auch **Schauberg**, der, ein theils bewaldeter, theils mit nutzbaren Gütern bedeckter Berg, zwischen Elgg und Turbenthal, mit einer Hochwacht, und einer der herrlichsten Fernsichten im zürch. Amt Winterthur. Der auf demselben angelegte Meierhof gehört zu dem Schlosse Elgg.

**Schauburg**, Bad, in einem tiefen Gebirgswinkel, über welchem der hohe Fels, die Schauenburgerfluh, thront, von dem man einen grossen Theil der Stadt Basel und ihres Gebiets überschaut, 1510 F. ü. M. Das neue Schauenburg, am nördlichen Abhange des Schloßberges, ist ein Landhaus mit schönen Anlagen, welches der Familie Forkardt in Basel gehört.

**Schauburg**, Schloß, Ruine auf dem Berge dieses Namens, 920 Fuß über dem Dorfe Brattelen, im Weichbilde der Stadt Liestal, im basel. Bez. Liestal. Dieser alte Rittersitz liegt seit dem Erdbeben von 1356 in Trümmern, und war das Stammhaus der Edeln dieses Namens, von welchen ein Sprosse 1798 als französischer General sich bekannt gemacht hat. Auf dieser Ruine ist eine Belvedere erbaut, von welchem die Fernsicht ausserordentlich ist.

**Schauensee**, Schloß und vormaliger Sitz von Freiherren, auf einem reizenden, 300 Fuß hohen Felsvorsprung des Pilatusbergs, im luzern. Stadtkant, 1 St. von Luzern. Von demselben hat man eine weite Aussicht. Vor seiner-

Zerstörung in der Blutrache besuchte 1224 in diesem Schloß Frantziscus von Assisa die schöne Gräfin Gutta von Rothenburg. 1595 hob es Ritter Johann von Mettenwyl aus dem Schutte empor, und ließ die Burg in einen reizenden Wohnsitz umwandeln. Eine Linie der Familie Meyer in Luzern unterscheidet sich durch den Beinamen von Schauensee von andern dieses Geschlechts.

**Schau f e l b e r g**, fl. Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Hinweil und zürch. Amt Grüningen.

**Sch a u f e l b ü h l**, ein auf der Höhe zerstreuter Weiler mit schönen Gütern und einer Schule, in der Pf. Lühelsfluh im bern. Amt Trachselwald.

**Scheerhorn**, das, ein begletschter, in zwei nach Innen abgerundeten und nach Aussen steil abgerissenen Gipfeln gespaltener Gebirgsstock, am Saum der Klariden, zwischen dem Urner Schächen- und Maderanerthal, 10,130 F. ü. M. Westlich neben ihm steht der Lismaas, und südwestlich der Ruchi. Auf der südlichen Seite reicht von ihm der Hüsfuhrenngletscher hinab. Der Schächenbach, welcher seine Quellen aus den Gletschern des Scheerhorns sammelt, bildet verschiedene schöne Wasserfälle, unter denen der Stänbi der sehenswertheste ist.

**Scheftnau**, fl. Dorf von 27 Häusern und 150 reform. Einw., mit einer Schule, seitwärts der Straße über den Hummelwald, in der Pf. Wattweil und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt an einem schönen und fruchtbaren Berghange zerstreut.

**Scheibe**, die, Alpberg zwischen dem Habkerenthal und dem Eriß im K. Bern. Er ist ein südwestlicher Zweig des Hohgant, und steht nordöstlich über dem Juslisthal, welches er verschließt. Südöstlich unter ihm ist die Seefeldalp, und nordwestlich die Sohlfluh. Er bietet eine schöne und weite Aussicht dar. Ein Weg geht darüber von Habkeren nach Schangnau.

**Scheibenfluh**, die, Alpberg und Felsstock im Luzern. Bezirksgerichtsreis Entlibuch, hart an der Grenze des bern. Amts Thun, nordöstlich vom Hohgant und westlich über dem Marienthal.

**Scheibbach**, fl. Ort, der mit Lippoldsweilen eine Gemeinde bildet, im Kr. Altersweilen und thurg. Amt Gottlieben.

**Scheidbach**, der, ein Bach im bern. Amt Saanen. Er entspringt am nordöstlichen Abhange des Lauenenhorns, in einem Nebenthale des Turbachthals, und ergießt sich in den Bach dieses Namens.

**Scheidel**, auch große, oder Hasle-Scheidel, die, ein Bergübergang zwischen den Thälern von Hasli und Grindelwald, im K. Bern. Derselbe führt über die Scheidelp, die 6040 F. ü. M. ist, und bietet treffliche Standpunkte zu bald schauerlichen, bald schönen, immer aber zu großen Ansichten dar. Auf seiner nordwestlichen Seite befinden sich die Felshöhen des Schwarzhorns und Wildgerst, welche mit dem Faulhorn zusammenhängen; südöstlich stehen die obere Burg und das Wellhorn. Auf diesem Wege, der auch zu Pferd oder in Tragsesseln bereiset, und

mit leichter Mühe fahrbar gemacht werden kann, hat man den Rosalaugletscher in der Nähe. Auch wird auf der Scheide, als der Grenzlinie zwischen den Thälern Hasle und Grindelwald, jährlich am ersten Sonntag im August ein Dorf (Schwingtag) gehalten.

**Scheideggemeinde**, die, Bäurde in dem bern. Grindelwaldthal. Sie zählt 359 Kuh-Sommerungen, bei 335 Winterungen, hat viel sumpfigen Boden und ein rauhes Klima. Ihre Nachbarn sind der Mettenberg, das Wetterhorn und die Scheidekasp.

**Scheidgass**, die, heißt im bern. Amt Frutigen ein Viertel des zu demselben gehörenden Kirchspiels Aeschi, aus vielen Bauern- und Berghöfen bestehend.

**Scheidt**, gr. Pfarrdorf im Domleschgertal im bünd. Gotteshausbund. Es liegt an einer Halde südwestwärts von Feldis, und zählt 219 reform. Einw. Ueber Scheidt liegt der kleine Ort Purz mit der Pfarrkirche.

**Scheidwegen**, Weiler am südwestl. Abhange des Schöpfen in der Pf. Boltigen im bern. A. Obersimmenthal. Ein anderer Weiler gl. Namens liegt südwestl. von Dürstetten, zur Pfarre dieses Orts gehörig, im bern. A. Nidersimmenthal.

**Scheidzaun**, Gegend in der Pf. Schwarzenegg im bern. A. Thun. Sie erstreckt sich von Süderen bis an die Emmen, längs dem nördl. Abhang der Honegg. Der Rötterbach entspringt in ihr.

**Schein**, auch **Müras**, heißt die lange und steile Bergstraße, welche sich durch eine merkwürdige Felsenklüft von Scharans nach Baz windet, im bünd. Domleschgertal. Diese 2 St. lange Schlucht, von der Albula durchrauscht, ist reich an schreckhaften Ansichten. Südwärts derselben liegt der Muttnerberg, dessen Gipfel Furka genannt wird.

**Scheinen**, mehrere Häuser in den Pf. Ursenbach und Rohrbach in den bern. A. Wangen und Narwangen. Die zu Ursenbach heißen die Ursenbach-Scheinen, und die zu Rohrbach die Dietwyl-Scheinen.

**Schellengrund**, schönes Landgut und Bauernhof im Bergrevier der Pf. St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Rheintal.

**Schellenloch**, das, kl. malerischer Wasserfall in einem tiefen, einsamen und wilden Felsenwinkel, über dem basel. Dorfe Reigoldswil, und am nördl. Fuße des schwarzbevaldeten Wasserfallenberges.

**Schenken**, Dorf und Gemeinde mit 112 Gebäuden, einer Filialkirche der Pf. Sursee, in dem luzern. Bezirkegerichtsreise und A. Sursee. Es liegt an der Straße von Sursee nach Sempach. Von seinen beiden Burgen stand die eine an und die andere im Sempachersee. Hier ward der 1797 verstorbene Eriesuit Joseph Ignaz Zimmermann geboren, der als dramatischer Dichter seiner Zeit geachtet ward.

**Schenken**, im, eine Gruppe von Bauernhöfen in der Pf. Eggiwil und im bern. A. Signau.

**Schenkenberg**, Trümmer eines Schlosses auf einem Felsen, der gegen Abend mit Wäldern bekleidet, östlich von

Aäfersfeld umgeben ist, im Kr. Wetzheim und im aarg. Bez. Brugg. Bis 1720 war diese Burg die Wohnung des Amtmanns, den Bern. über das nach ihr benannte Amt setzte, welches in gedachtem Jahre nach Wildenstein verlegt wurde.

**Schergenbach**, der, ein von der Zermonger-Alp fallendes, bei hohen Anschwellungen tobendes und das Seitenthal Samnaun im bünd. Unter-Engadin durchfließendes Bergwasser, das eine Strecke die Grenze gegen Tirol bildet, und sich nahe dem Passe Finstermünz in den Inn ergießt. Da dieser letztere zu den erstaunenswürdigsten Merkwürdigkeiten gehört, welche diese Schlucht in der großen Alpenmauer zum einzigen Thor bestimmt zu haben scheint, durch welches man fast ebenes Fußes aus Italien nach Deutschland kommen kann, so vermehrt der Absturz dieses Baches noch das Schauwürdige dieses Durchgangs. (s. Finstermünz.)

**Scherli**, Nieder- und Ober-, 2 nach Köniz im bern. Stadtmassbezirk eingepfarrte Ortschaften. **Niederschlerli**, ein Dorf mit einem Gasthause, einer Mühle und Säge. **Oberscherli**, welches ebenfalls eine Mühle hat,  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb dem ersten; beide in einer vortheilhaften Lage, vom Scherlibach bewässert. Das erstere zählt in 121 Häusern 800 Einw.; dieses in 55 Wohngebäuden 500 Seelen. Beide Abtheilungen bilden besondere, sehr zerstreute Schulgemeinden, mit eigenen Schulgebäuden. Das Gelände ist hügelig, mit Obstbäumen bedeckt und erzeugt viel und gutes Getreide; auch sind die Leute größtentheils wohlhabend.

**Scherlibach**, der, kl. Bach im bern. A. Laupen, entspringt am Eschuggen und Ebnet, bewässert die Dörfer Ober- und Niederscherli und ergießt sich unter den Mittelhäusern in die Sense.

**Scherliwald**, mehrere Höfe in der Pf. Düsning, im thurg. A. Tobel.

**Schernelz**, franz. Charanne, kl. Dorf am Bielersee am Fuße freundlicher Rebhügel und größtentheils von Weingärtnern bewohnt, in der Pf. Liegerth im bern. Amt Nidau. Nahe bei diesem Ort ist die Brunnmühle am Bache dieses Namens, die im Schatten von Baumgruppen dem Auge sich sehr malerisch darstellt.

**Scherrkessel**, Schweizerblut, wird derjenige rothe Wein genannt, der in einem mit Mauern ehemals ganz umfungenen Weingarten zunächst St. Jakob bei Basel erzieht und alljährlich im Frühjahr, während des Nasenfanges in der nahen Birs, daselbst ausgewirtheet wird. Dieser Weingarten war die eigentliche Wahlstatt in jenem unvergeßlichen Gedankampfe 1444 gewesen.

**Scherz**, Dorf mit 52 Wohn- und Nebengebäuden und 312 Einw., in der Pf. Birs, im Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg, 1 St. von letztem Amtsort. An dem Scherzberge, an welchem dies Dorf liegt, wird Bohnerz gegraben.

**Scherzingen**, wohlgebautes Pfarrdorf unweit dem Bodensee, im Kr. Egelschhofen, im thurg. Amt Gottlieben. Die hiesige Pfarre, von welcher das Filial Oberhofen abhängt, umfaßt 1044 reform. Einw. Scherzingen liegt zu-

nächst der Frauenabtei Münsterlingen, in einem Gelände, das mannichfaltig reich an Ausichten ist und viel Wein erzeugt. Die Municipalgemeinde zählt in den 4 sie bildenden Ortschaften 211 Wohngebäude.

**Scherzibach**, der, ein Bach, der dem Arnersee im Scherzisthal im bern. A. Saanen entströmt, einige hübsche Fälle bildet, das Thal gl. Namens durchfließt und sich zwischen Feutensee und Ladi in die Saane ergießt.

**Scherzisthal**, das, ein Rebenthal in der Pfarre Ofteig im bern. Amt Saanen, das von der Doggen- und Burgfluh und dem Weissenberghorn nördlich, dem Arnerhorn und Sagliu westlich und dem Seeberg und der Wellegg südlich eingeschlossen ist. In seinem Schoosse ist der kleine Arnersee am Fuße der Florietaz, oder des Seebergs und des Weissenberghorns, ersteres 6400 und letzteres 7280 Fuß überm Meer. Das Thal ist schön und romantisch, aber nur wenig von Fremden besucht. Fußwege führen dadurch von Saanen und Ofteig nach Etivaz und Ormonds-bessus in 4 bis 5 St.

**Scherzigen**, fl. Fischerort, 4 St. von der bern. Stadt Thun, in malerischer Lage. Die Kirche, in welcher der Helfer von Thun alle 14 Tage Gottesdienst hält, ist sehr alt, und erscheint mit Spiez und Viberist schon im J. 760, da sie Pipin, der Vater Karls des Großen, dem Kloster Ettenheim vergabte. Bis zur Reformation war sie die Pfarrkirche desjenigen Theils der Stadt und des Kirchspiels Thun, der in den Sprengel des Bisthums Lausanne gehörte. Noch findet man in derselben Leichensteine der vormaligen Edelleute dieses Orts, auch wurde sie ehemals als Wallfahrtsort von Andächtigen stark besucht.

**Schelte**, la, deutsch **Schelten**, ein steiles, grasreiches Bergthal, mit vielen zerstr. Wohnungen, in der Pf. Mervelier im bern. Amt Münster. Es liegt gegen die solothurn. Grenze, hat eine Getreidemühle, und der von ihr abfließende Bach gl. Namens vereinigt sich bei Courroux mit der Birz. Die Einwohner sprechen deutsch.

**Scheunen**, Dörfchen von 9 Häusern und 64 Einw. im bern. A. Fraubrunnen und zu Jegenstorf eingepfarrt, dessen ländliche Gebäude, von Obstbäumen beschattet, wirthliche Bewohner verrathen. Hier stand ehemals die Burg der Edeln dieses Namens, und nach mannichfaltigem Wechsel kamen die Gerichte dieses Orts zur Herrschaft Jegenstorf, von welcher sie im J. 1770 abgetrennt und an einen Herrn Stürler von Bern verkauft wurden, nach dessen Tod sie, kurz vor der Revolution, wieder an die Familie von Erlach gelangten.

**Scheunenberg**, zerstr. Ort zwischen Buetigen und Affoltern, in der Pf. Wengi und im bern. A. Büren. Mit Janzach zählt er in 22 Häusern 120 Einw. Hier stand ehemals eine Kapelle auf den Trümmern eines Gögentempels, wo noch im vorigen Jahrhundert Bilder von Erz und Münzen gefunden wurden.

**Scheuren**, Dörfchen an der Aihl, unweit Gottstatt, im bern. A. Nidau. Seine Einwohner, die nach Gottstatt eingepfarrt sind, treiben Landwirthschaft und zum Theil



Schiffahrt. Das bisweilen eintretende Zurückschwellen der Zihl legt dem Anbau des ebenen Geländes dieses Orts Hindernisse in den Weg.

**Scheuren**, Bauernhäuser bei Büren, in der bern. Pf. und dem A dieses Namens. Sie bilden eine Art Vorstadt an der Straße nach Aarberg.

**Scheuß**, die, franz. **Guse**, la, ein Bergstrom, der seine Quellen oben im St. Immerthal bei les Convers hat, dieses Thal von Westen nach Osten durchfließt, sich südlich wendend, tiefe Felschlunde durchbrauset, bei Bökingen hervortritt und in zwei Armen in die Zihl und in den Bielersee fließt. Sie empfängt die große Quelle beim Torrent zwischen Cormoret und Villeret, von welcher sie ihren größten Zuwachs erhält. In Biel wird dieser Fluß Süß und Schuß genannt.

**Schiben**, der, auch **Scheibe**, oder **Scheibenfluh**, eines der höchsten Joche des Schratengebirgs, im Luzern. A. Entlebuch. Seine Westseite fällt steil ab; an seiner Ostseite bildet sich zwischen ihm und einem kleinern Joche ein Bergthalchen, das eine stundenlange Steinwüste zu sein scheint. Der Schiben ist auch wegen einer äußerst tiefen Höhle, das Schibenloch genannt, merkwürdig.

**Schibloch**, ein hochliegendes Dörfchen in dem Bergtheil der obwald. Pf. Sachseln, wo der fromme Anachoret Niklaus von Flüe, während seines Ehestandes, seine Wohnung hatte.

**Schiers**, auch **Schiersch**, ein Hochgericht im bünd. Sehngerichtenbund. Es bildet einen Theil des Prettigau, zählt 2767 deutschredende reform. Einw., und begreift die Gemeinden Schiers, Schuders, Grüşch, Janas, Sewis, Balzeina oder Balzeina, doch von letzterm nur das vordere. Diese theilen sich in die beiden Gerichte Schiers und Sewis, von welches diesen einen Landammann und 14 Geschworne, jenes hingegen neben einem Landammann 12 Geschworne zu Vorstehern hat. Dieses Hochgericht hat 803 waffenfähige Männer, und zwei Stimmen im großen Rath.

**Schiers**, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, in einer fruchtbaren Gegend, an der Landquart, in welche sich das Bergwasser Ruffarain stürzt, das zuweilen verwüstend austritt, und die Felder längs den Ufern mit Sand und Steinen bedeckt. Die Pfarre enthält mit dem äussern und mittlern Lunden, Bayanna, Maria, Montagna und Bufferein 1084 Seelen. Schiers genießt im Winter kaum 2 Stunden der Sonne.

**Schiffli**, **Groß** und **Klein**, 2 Alpberge über Reifigen, am Abendberg im bern. A. Interlachen.

**Schilling**, eine Gruppe Sommerwohnungen im wallis. Zehnten Siders, unter welchen sich das Landhaus des Großkastellans Ramon sowohl durch seine Lage als durch Geschmack auszeichnet.

**Schilt**, der, ein rauhes nicht ganz unfruchtbares Gebirge im Kanton Glarus. Es verursacht dem Hauptfleden, dem es gegenüber bis zu einer Höhe von 7370 Fuß emporsteigt, mit dem wilden Glärnisch eine etwas schwermüthige

**Lage.** An seinem rauhen Fuße befindet sich das schöne Einnenba, welchem es mit der Zeit durch einen Bruch seiner sich oft spaltenden Wände gefährlich zu werden droht. Merkwürdig ist an dem Schilt die Thonsteinformation, welche unter der Decke von Kalksteinen zu Tage hervorgeht. Auf diesem Berg hat man die schönste Uebersicht des Landes Glarus und eine herrliche Fernsicht gegen den Bodensee hin.

**Schiltborn**, das, hoher Felsstock zwischen dem Lauterbrunnen- und Rienthal im Kanton Bern. Er steht östl. 9190 F. ü. M. vom Wildandrist und nordöstl. von den Hundshörnern. Von ihm geht das Thal gl. Namens östl., das von Eisenfluh nördl. und der Spiggengrund westl. aus.

**Schiltloch**, ein schöner Sennberg, auf welchem die Felsenwand der Schiltfluh herabschaut, in der Pfarre des malerischen Weinweiler-Alpenthals, im solothurn. Amt Thierstein.

**Schiltthal**, das, fl. hohes Thal, nordwestl. vom Seefinenthal ausgehend und bis zum Schiltborn sich erstreckend, im bern. Amt Interlachen. Es wird vom Schiltbach durchströmt, der sich in den Seefinerbach ergießt.

**Schiltwald**, eine Gemeinde von 42 Wohn- und Nebengebäuden mit einer Schule, im hintersten Theil des Ruetherthals im Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm.

**Schiltwald**, Weiler in der Pfarre Lauterbrunnen,  $\frac{1}{2}$  St. östl. von diesem Ort, auf der Höhe der Schildwalf, von der sich der Bach gl. Namens herabstürzt, auf dem Wege über die Bengernalp im bern. A. Interlachen.

**Schildwaldfluh**, die, hohe dem Staubbach fast gegenüberstehende Felswand im bern. Lauterbrunnenthal. Sie zeichnet sich durch die Chorbalm, eine natürliche Höhle, aus, die ihren Namen von dem hohen Eingang hat, der dem Chor einer Kirche gleicht, und wegen ihrer Kalkspathe, Tropfsteine u. s. w. merkwürdig ist. Der Schiltbach macht bei derselben einen hübschen Fall.

**Schilzbach**, der, ein wildes Bergwasser im St. Gall. Bez. Sargans, das auf der Fausalp entsteht, bisweilen schädlich austritt, und sich in die Seez ergießt. Am Schilz stehen viele zerstr. Häuser mit abträglichen Wiesen, und die Einwohner pfarren nach Glüns.

**Schindeleggi**, eine Salzablage in der Nähe des Habsburger Bades, im Kreise Windisch und aarg. Bezirk Brugg.

**Schindelleggi**, Dörfchen mit einer Zillalkirche, in der Pf. Feussberg und im schwyz. Bez. Pseffikon, 2340 F. ü. M. Es liegt an der Sihl, über welche hier eine Brücke zur Fortsetzung der Landstrasse über die Altmatt nach Schwyz gebaut ist. Hier kämpften die Schwyzer am 2. Mai 1798 mit den Franzosen, und bewiesen sowohl bei diesem als bei den übrigen blutigen Gefechten mit Schauenburgs Legionen ihren eisernen Sinn für Freiheit und Vaterland.

**Schinzach**, gr. wohlgebautes zur Linken der Aar gelegenes Pfarrdorf, im Kr. Bülheim und aarg. Bezirk Brugg, 1 St. von diesem Amtssitze, mit 196 Wohn- und Nebengebäuden und 1130 Einw. mit 3 Schulen. Es hat eine schöne nicht alte Kirche, und in derselben steht das mit

Figuren von schweizerischem Alabaster geschmückte Grabmal des Generals Ludwig von Erlach, der sich im dreißigjährigen Kriege auszeichnete. Hierher pfarren noch die Höfe Gattibuch, Weiße-Trotte und Im Wallbach. Gut und ergiebig ist der Weinbach. Oben im Dorfe entspringt unter einem Rebenhügel der Warmbach, der nie gefriert. Hier wohnt der geschickte Verfertiger von Spindeln zu Buchdruckerpressen, Deubelbeiß. Bürger von hier ist auch der berühmte Kupferstecher Amster.

**Schinznaacher- oder Habsburger-Bad**, das, liegt am rechten Aaruser am Fuße des Wülpißberges, auf dem das Schloß Habsburg steht, 1 St. von Brugg,  $2\frac{1}{2}$  St. von Aarau und  $1\frac{1}{2}$  St. von Venzburg, an der Heerstraße zwischen Brugg und Aarau. Hier wurde 1760 die helvetische Gesellschaft gestiftet, auch die Aargauische Kulturgesellschaft hält hier ihre allgemeine jährliche Sitzung daselbst. Die Heilquelle wurde schon 1658 entdeckt, allein erst 1694 wurden die jetzt noch größtentheils bestehenden Gebäude angelegt und dieselben in allgemeinem Gebrauch gezogen. Der regelmäßig gebaute Kurort besteht aus einem Duzend kleinerer und größerer Gebäude, unter denen sich der schöne und geräumige Gasthof besonders auszeichnet, in dem wohl 200 Personen bequem einlogirt werden können. Die musterhaft eingerichtete Wirthschaft, die Güte der Tafel, elegante und bequem möblirte Zimmer, ein sehr schöner und geräumiger Speisesaal, die darunter befindliche, zur Aufstellung mancherlei Galanteriewaaren und zur Bewegung der Gäste bestimmte Gallerie, die liebliche Lage des Orts und vor allem die ausgezeichneten Heilkräfte der Quelle qualifiziren diese Kuranstalt seit vielen Jahren zu einer der berühmtesten und ausgesuchtesten der Schweiz. Die sehr reichhaltige Quelle liegt ohngefähr 50 Schritte von der Aar entfernt und etliche und zwanzig Fuß tief in einem eichenen, geräumigen, wohlverwahrten und verschlossenen Behälter. Ein Pumpwerk treibt das Wasser in die daran gebauten Bäder, die ebenfalls 60 Schritte von dem Wohnhause entfernt sind. Um dem Nachtheil zu steuern, den diese Entfernung bei schlechter Witterung für manche Kranke haben kann, haben sich die Herren Rohr und Kauschenbach, Eigenthümer der Anstalt, auch in Absicht einer zweckmäßigen Benützung der Quelle selbst, entschlossen, ein steinernes, solides und elegantes Gebäude, das sich mit dem Wohnhause in Form eines Birkus verbindet, aufzuführen, das 60 gewölbte Badkabinette, jedes mit einem geräumigen Bassin von weißer Fayence, zweckmäßig angelegte Douche, auch Gas- und Dampfbäder, einen Trinksaal und überdem etliche und dreißig elegante Zimmer, welche sämmtlich, so wie die Badekabinette und Corridors, durch warme Luft erwärmt werden können, zum Unterbringen der Kurgäste enthalten soll. Dieses für Partikularen großartige rühmliche Unternehmen ist seiner Beendigung nahe und dürfte bald bewußt werden können. Besonders wird dabei auf zweckmäßige Leitung der Quelle dahin die möglichste Sorgfalt verwendet, und die dazu gehörigen mechanischen Vorrichtungen unter einsichtsvoller Leitung in England, sämmtlich von Guß-

eisen, verfertigt. Nach einer neuern Analyse des Chemikers Bauhof fanden sich an der Quelle selbst in 300 Unzen Wasser: Schwefelwasserstoffgas 120 Kubizoll, Gips 131 Gr., Glaubersalz 120 Gr., Kochsalz 99 Gr., salzsaure Magnesia 38 Gr., Bittersalz 33 Gr., schwefel- und kohlensaure Kalkerde 19 Gr., kohlensaure Magnesia 18 Gr., Eisenoryd 3 Gr., Bitumen oder Erdharz 2 Gr. Der Wärmegrad des Wassers beträgt 26° Grad nach Reaumur. Eine noch neuere Analyse von Pechier zeigt sehr annähernd die gleichen Bestandtheile. Beide Analysen beweisen übrigens, daß dies Wasser, in Rücksicht auf seinen chemischen Gehalt, zu dem stärksten gehöre. Auch die Erfahrung spricht nicht weniger laut für die große Kraft desselben. Ungeachtet man geneigt sein dürfte, nur die Analyse beratend, anzunehmen, daß eine große Aehnlichkeit zwischen den Quellen von Nieder-Baden und Schinznach, ihrem Gehalt nach, statt finde, so haben dennoch tausendfältige Erfahrungen, auf Krankheitsfälle angewendet, das Gegentheil bewiesen. Es wirkt gelind reizend, erregend, auflösend und stärkend. Die Quelle heurkundet ihren vorzüglichen Werth in Drüsenverstopfungen, Skropheln, Rachitis und andern Krankheiten des lymphatischen Systems, in Anschoppungen des Unterleibs, hartnäckigen Rheumatismen und der Gicht, in chronischen Hautausschlägen aller Art, eingewurzelten, veralteten Skrophulösen, herpetischen und scorbutischen Verschwürungen und Zellgewebs-Destruktionen, in hartnäckigen Knochenleiden und besonders dem Beinstraß, bei Anomalien in den Hautverrichtungen nach exanthematischen Fiebern der Bleichsucht, bei Atonie der Verdauungsorgane, Verschleimungen derselben, dem weißen Fluß (Leacorrhöe, Amenorrhöe, Dismenorrhöe und Dispepsie), nach Mißbrauch von Merkurialkuren und Merkurialvergiftungen. Eine entzündliche Hinnneigung im Organismus muß ohne vorhergegangene Beseitigung derselben als Gegenanzeige betrachtet werden.

**Schipfe**, in der, schöner Landsitz am Zürichsee, in der Gemeinde Herrliberg und dem zürch. A. Meilen. Seine malerische Lage am Fuße eines terrassirten Weinbügels, die ihn umgebenden hübschen Oekonomiegebäude, nebst der herrlichen Aussicht auf den See verleihen ihm eigene Reize. Er gehört Herrn Escher zum Felsenhof in Zürich.

**Schirmensee**, eine Häusergruppe mit einem Wirthshause und einer Schifflande, am Zürichsee, in der Pfarre Gombrechtikon und dem zürch. A. Meilen.

**Schirra, la**, deutsch **Bur Scheuer**, schöner Landsitz und Hof in der Pf. Marly im freib. Stadttamt.

**Schlacht**, die, eine Alp auf der hintern Fluh gegen die unterwald. Grenze, im Luzern. A. Entlebuch. Sie erhielt den Namen von einer blutigen Fehde 1380 zwischen den Obwaldnern und Entlebuchern, die ein streitiges Waldrecht veranlaßte, und in welcher letztere gesiegt und den erstern eine Fahne abgenommen, die zu Schüpfen aufbewahrt wird.

**Schlagberg**, eine Heilquelle, 1 St. von Einsiedeln, im schwyz. Bezirk dieses Namens, am westl. Abhange eines Berges auf Allmendboden. Wegen ihrer Heilkraft in hypochondrischen Beschwerden und Verstopfungen des Unterleibs, ließ sie das Kloster, dessen Eigenthum sie ist, mit großen Stein-

tafeln einfassen, und mit einem Hüttchen schützen. Das wie Schießpulver oder saule Eier schmeckende Wasser wird in Flaschen und Krüge gefaßt und weiter getragen.

**Schlans**, kathol. Pfarrdorf, das mit Selt und Panix u. s. w. ein eigenes Gericht bildet, und 130 Einw. zählt, im Hochgericht Waltensturg, im bünd. Grauenbund. Hier ist ein Schloß und die Familie Caduff hat sich von jeher um diese Gemeinde verdient gemacht.

**Schlatt**, eine Rhod in Appenzell-Innerrhoden, von 180 Häusern und 1000 Einw. In diese gehören neben vielen Weilern auch die 63 zerstr. Häuser des Filials Schlatt, die von 400 Seelen bewohnt sind, und einen Kuratkaplan haben.

**Schlatt**, eine Gegend mit 27 zerstr. Häusern, in der Pf. Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

**Schlatt**, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Höfe in den Pf. Altersweilen, Bischofszell, Affelstrangen u. s. w.

**Schlatt**, Pfarrdorf, das sich in Ober- und Unterschlatt theilt, im zürch. A. Winterthur. Es liegt am Fuße des Schauenberg. Einst standen hier zwei Burgen. Die eine ward 1334 von den Zürchern verwüstet. Ein Thurm der zweiten, von 6 Fuß dicken Mauern, ist 1770 mit dem damals erbauten Pfarrhof unter ein Dach gebracht worden. Hierher sind eingepfarrt: Waltenstein und Rußberg. Die Gemeinde begreift 835 Seelen und 87 Wohnhäuser.

**Schlatt**, Weiler im Diemtigerthal, am Eingange dessen von Schwenden, im bern. A. Niedersimmenthal, am rechten Ufer des Chirelbachs und nach dem 2 1/2 St. entfernten Diemtigen pfarrgenössig. Denselben Namen hat ein Weiler in der Pf. Balm, im bern. A. Laupen.

**Schlatt, Mett-, Ober- und Unter-**, drei beisammenliegende Dörfer mit einer reform. Pfarre von 603 Seelen und 2 Schulen, im thurg. Kr. und A. Diessenhofen. Diese Pfarre wurde erst 1769 von den reform. Ständen der Eidgenossen und vorzüglich durch Beiträge einiger Familien in Diessenhofen gestiftet, und hat ein Bethaus zu Mettschlatt.

**Schlatt**, auch **Schlattborn**, Weiler in der Pf. Altersweil im Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden.

**Schlattigen**, Dorf mit einer Filialkirche und einer Schule im thurg. Kr. und A. Diessenhofen.

**Schlattli**, einige Höfe in der Pf. Dübingen, im freib. Stadtsamt.

**Schlauche**, die finstere, eine finstere Schlucht am Rirchet, zwischen Meyringen und dem Dörschen im Grund, im bern. A. Oberhasle. Durch dieselbe fluthet die Aar und drängt sich nach dem untern Haslethal. In dieser Kluft, mit ihren nackten Einsturz drohenden Wänden, glaubt man den Eingang in die Unterwelt zu sehen.

**Schlegelwald**, der, schöner Tannenwald südlich oberhalb Zweisimmen, im bern. A. Obersimmenthal.

**Schlegweg**, Bauernhof am nordwestl. Fuße des Kurzenberg, bei Diesbach im bern. Amt Konolfingen. Hier ist ein Gesundheitsbad, welches die Umwohner benutzen und dessen Heilwasser lauwarm ist.

**Schleinikon**, Dorf in der Pfarre Schöfflisdorf im zürch. A. Fegensberg. Bei seinen wirtschaftlichen Einwoh-

nern findet man ausgezeichneten Landbau mit Sitteneinfalt und guter Hausordnung vereinigt, die man auch sogleich an ihren wohlgewarteten Obst-, Wein-, Futter- und Getreidepflanzungen erkennt.

**Schleins**, gr. Pfarrdorf von 500 reform. Einw. im Unterengadin, im bünd. Gotteshausbund. Hier rettete Eupa, eine Bäuerin, im Schwabenkrieg 1499 durch List das Unterengadin, als die Oesterreicher bereits bis hierher vorgerückt waren, durch Muth und Geistesgegenwart. Schleins hat mit Martinsbruck, Strada, Sclamischo, Ciaflur, Cazura und Sanicla seine eigene Zivilobrigkeit, die in einem Ammann und 3 Geschwornen besteht. Im April 1818 legte eine Feuersbrunst die Kirche und 8 Wohngebäude in Schutt. In dem dieser Gemeinde gehörigen Alpthal Sampuric wird seiner Beisatz gegraben.

**Schleithelm**, gr. Flecken unweit der Bütach, von 182 Häusern, unter welchen sich mehrere hübsche Gebäude, besonders der schöne Gasthof zum Adler, befinden, und 1600 Einw., im schaffh. Landgericht Oberklettgau. Er liegt am Fuße des Randen, auf der Straße von Schaffhausen nach Württemberg und hält starkbesuchte Jahrmärkte. Der Getreidebau ist so ausgedehnt und ergiebig, daß dieser Ort die Kornkammer des Kantons Schaffhausen genannt zu werden verdient. Ein vorzügliches Produkt wäre hier auch der Wein, wenn er besser gedeihen würde. Nebenbei treiben die Einwohner einen bedeutenden Handel mit Gips, der in der Nähe dieses Orts in großer Menge gegraben wird, so daß die hiesigen Gipsmühlen mit Verfertigung von etwa 4000 Fässern jährlich beschäftigt sind. Vor einiger Zeit wurden hier Bohrversuche zur Auffindung von Salzlagern oder Salzquellen gemacht, die bei 40,000 fl. kosteten, aber von keinem glücklichen Erfolg gekrönt waren. In den Jahren 1526 und 1660 verursachten hier und in der Umgegend die Wiedertäufer Verwirrung, und noch 1738 zeigten sich Sonderlinge, welche gleichfalls eine Sekte stiften wollten.

**Schlepina**-, **Schlapiner**-, oder **Silva-pina-Thal**, das, ein wildes, von den höchsten Felswänden eingeschlossenes Thal des Rhätikons, im bünd. Hochgericht Klosters. Ein Pfad führt aus diesem Schlund über den Schlepiner Sattel in das österr. Montafunerthal, auf welchem die muthvollen Prettigauer 1622 ein einfallendes Korps Oesterreicher zurückjagten. Ein abgerissenes, kahles Felsorn erhebt sich aus dem Schlepinalthal, und mit den vier Spizen der Furka oberhalb Blasened, den Hörnern des Drusus-Thors und der begleiterten Ceucia plauna hinter Banos bildet dasselbe eine hohe Kette.

**Schleuis**, auch **Schlöwis**, kathol. Pfarrdorf von 228 Einw. im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund. Es hat seine eigene Obrigkeit, welche aus einem Ammann und 12 Geschwornen besteht, die ehemals von der Familie von Mont, als Besitzer des oberhalb des Dorfs gelegenen Schlosses Leuenberg, welches über dasselbe Herrschaftsrechte ausübte, erwählt wurden. Spielberg und Wildenberg, zwei bei Schleuis gelegene Ritterburgen, sind verfallen. Im Sommer 1823 verursachte ein Schlammstrom (Küfi) diesem

Ort an Häusern und Gütern einen Schaden von 30,000 fl., wobei nebst den zwei hier befindlichen Stampfhütten, die Getreide- und Schneidemühle, auch eine Brücke fortgerissen und die schönsten Baumgärten und Felder vom Gebirg bis zum Rhein eine starke halbe Stunde weit in große unfruchtbare Steinhausen verwandelt wurden.

**Schleumen**, Weiler am Fuße des nach ihm sich nennenden waldbefleckten Schleumenbergs, zwischen Hindelbank und Burgdorf, im bern. A. dieses Namens.

**Schlierbach**, auch **Schlieren**, fl. Ort in hügeligtem Gelände, dessen ehemalige Herren Gutthäter der Abtei St. Urban waren, in der Pf. Büren und dem luzern. Amt Sursee.

**Schlieren**, Dörfchen an der Straße von Alpnach nach Sarnen, und in erstem Kirchgenössig, im Kant. Unterwalden ob dem Wald. Der vom kalten Bad abfließende Schlierenbach ist hier überbrückt und vereinigt sich in der Nähe mit der Aa.

**Schlieren**, Pfarrdorf von 50 Häusern und 440 Einw., an der großen Straße von Zürich nach Baden, auf dem linken Limmatufer, im Amt und Kanton Zürich. Der Ort hat gute Aecker und Wiesen, und beträchtlichen Obstbau. Auf dem Kirchhofe wurden vormals römische Alterthümer und Münzen gefunden. 1803 kam Schlieren an Zürich. Vorher gehörte es zum Mediatamt Baden. In der Nähe, an der Limmat, stand das Schloß der Edeln von Schönenwerd, und jenseits das von den Zürchern 1334 zerstörte Städtchen Glarzenberg.

**Schlierenberg**, der, eine hohe Felsfist auf der obwald. Grenze gegen das Entlebuch, von welcher ein enges tiefes alpenreiches Bergthal zwischen Sarnen und Alpnacht hinabsteigt, das von einem wilden Waldwasser durchströmt wird.

**Schliern**, fl. Dorf auf einer baumreichen Wiesenhöhe am Fuße der malerischen Ruine von Bubenberg, in der Pf. König im bern. Stadtamtsbezirk.

**Schlöfli**, das, ein hübscher Landsitz in angenehmer Lage, zwischen Biel und Mett im bern. A. Nidau. Ehemals gehörte er der Familie Chemilleret von Biel.

**Schlöfli**, das, auch **Susenberg**. **Schloß** genannt, oben am Zürichberg, welches 1513 erbaut und 1619 von dem bünd. Geschichtschreiber Guler von Wined bewohnt wurde, jetzt aber Herrn Schultheß von Zürich gehört. Es liegt nahe am Wege von Zürich nach Dübendorf und hat eine schöne Aussicht auf Zürich und seine Umgebungen. Dieser Lage wegen wählte der helv. General Andermatt 1802 diesen Ort zu seinem Hauptquartier.

**Schloßberg**, der, eine große schöne Burgruine auf einer weinreichen Anhöhe, mit einer entzückenden Aussicht auf den Bielersee,  $\frac{1}{4}$  St. nördlich von Neustadt im bern. Amt Erlach. Zu einem Kriegshause der Bischöfe von Basel bestimmt, wurde es mit Mauern und Thürmen so stark befestigt, daß es von den Bernern vergeblich belagert wurde. Der Schloßberg war lange der Sitz eines bischöfl. Amtmanns; jetzt ist er Privateigenthum und sinkt in Trümmer, zumal

nur noch der Kessel und oft zur Luftbarkeit ein großer Saal benutzt wird. In der Nähe ist ein schöner Wasserfall des Beaubachs.

**Schloßbruck**, die, eine Brücke über die Landquart, die aus dem Gericht Serwis im Zehngerichtenbund; in das Hochgericht der Fünfdörfer und nach Zizers im Gotteshausbund führt. Diesen Namen gab ihr das Schloß Fradstein, dessen Trümmer auf einem nahen Hügel in einigen Schutthaufen wahrgenommen werden.

**Schlucht**, Dörfchen am Briegerberg, mit 34 Einw., im wallis. Zehnten Brieg.

**Schlucht**, einer der 4 Schulbezirke des Grindelwaldthals mit einem neuen Schulgebäude, im bern. A. Interlachen. Er enthält mehrere Häusergruppen und viele einzelne Wohnungen, die alle ihre besondern Namen haben.

**Schlucht**, Weiler mit einer Filialkirche in der Pf. Malters, im Bezirksgerichtskr. Kriens und luzern. Stadtamtsbezirks.

**Schluchten**, in der, heißt ein weiter Bezirk der bern. Pf. Guggisberg, der von dem Schupf und Eggberg dem Schwarzwasser nach sich nördlich hinabzieht, und neben vielen Wiesen und Weidhöfen, enge Klüfte und Wildnisse enthält. In demselben befindet sich die neu gestiftete Pfarre Rüschegg. Er ist nach Schwarzenburg amtspflichtig.

**Schlündi**, die, Gebirgsstoc zwischen den Saanenmösern und dem Abländschenthal, im bern. Amt Saanen. Ein Fußweg führt nördlich neben ihm aus diesem zu jenen in  $3\frac{1}{2}$  St. Nördlich von ihm ist der Hundsrüd, südöstl. die Wannenegg, westlich der Gschneit. Er hat seinen Namen von den vielen Schluchten, die ihn von allen Seiten umgeben.

**Schlund**, heißen im luzern. Amt Entlebuch mehrere Alpen am Schrattenberg, in der Pf. Klusfalden, und verschiedene Häuser ob der Entlen, in der Kirchgemeinde Hasle. Auch trägt diesen Namen eine dem heil. Wendel geweihte Filialkirche der Pf. Malters, in wildem Gelände.

**Schmadribach**, der, ein reizender Wasserfall und eine der Quellen der weißen Lütchenen auf dem Steinberge im Ammertenthal, dem höchsten Theile des Lauterbrunnenthals, im bern. A. Interlachen. Er stürzt unterhalb dem Steinberggletscher in mehrern Armen über eine zerklüftete Felswand, und ist  $4\frac{1}{2}$  St. von Lauterbrunnen entfernt. Er gehört zu den erhabendsten Naturszenen dieser Art.

**Schmelzboden**, in dem, ein bedeutendes Hüttenwerk, zur Linken des Davoser Landwassers, zwischen den Dörfern Wiesen und Glaris, im bünd. Zehngerichtenbund. Die hiesigen Erzgruben jährlich liefern 1000 Zentner Blei und 1500 Zentner Zink. Das Blei wird hier, der Zink zu Klosters im Prättigau geschmolzen. Bei 120 Arbeiter finden im Schmelzboden Arbeit, denen nicht nur der bergbaukundige Sohn des Berwalters Hitz gründliche Kenntnisse in diesem Fache beizubringen sich bemüht, sondern denen auch der Pfarrer von Wiesen in dem Bergwerksgebäude regelmäßig religiöse Vorträge hält. Die Höhe des Schmelzbodens beträgt 4200 F. ü. M. Man heißt diese Gewerbeschäft auch „Hoffnungsbau.“



**Schmelze**, die, heißt die Glasfabrik, 1 St. oberhalb Laufen, an der Straße nach Delsberg, im bern. A. Delsberg (s. Laufen).

**Schmelzi**, die, obere und untere, 2 Schmelzöfen bei Mägendorf, im solothurn. A. Ballstall, die vormals im Gange waren, und jetzt nach Gerlafingen versetzt worden sind. In der unteren fabrizirt man noch treffliches Steingut.

**Schmerikon**, sonst **Schmärken**, kathol. Pfarrdorf von 88 Häusern und 530 Einw., im Kr. Eschernbach und St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt milde und fruchtbar am Gestade des obern Zürichsees,  $\frac{1}{2}$  St. unter dem Einflusse der Linth in denselben und eben so weit von seinem Bezirksort entfernt. In seiner Nähe führt eine schöne Brücke über die Linth nach dem Schlosse Grynau, bei dem Ort selbst befindet sich aber ein guter sicherer Landungsplatz, von wo jeden Donnerstag ein Marktschiff nach Zürich abgeht. Auch ist hier starker Transit zwischen dem Zürich- und Wallensee, so wie zwischen Glarus und Zürich. Bei aller Güte des Bodens möchte der Anbau desselben hier noch nicht musterhaft genannt werden. Eine im Adlerwirthshause am See 1818 entdeckte Mineralquelle, mit deren erdigem Eisenwasser bald glücklich gelungene Heilversuche gemacht wurden, bewog den unternehmenden Besitzer, sein schön erneuertes Gasthaus mit einem neuen geschmackvollen steinernen Anstoß zu erweitern und in demselben alle die Einrichtungen zu treffen, welche billige Wünsche, selbst vornehmer Badgäste, befriedigen können. Dieses neue Gebäude wird auf drei Seiten von dem See umfluthet und gewährt einen herrlichen Standpunkt, um beides, den See wie die Schönheit seiner mannichfach geschmückten Umgebung, zu umfassen. Diese angenehme Lage dürfte das Gedeihen der Anstalt ebenfalls begünstigen.

**Schmidberg**, ein weit zerstr. Bezirk von 70 Häus. mit einer Freischule, in der Pf. und dem Kr. Wattwil, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Er ist zwischen seinem Pfarrort und Kappel gelegen.

**Schmiederhaus**, kl. Häusergruppe bei Suggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

**Schmiedigen**, kl. Weiler aus einem Wirthshause und 5 Wohngebäuden bestehend, in der Pf. Walterswil, im bern. A. Trachselwald. Von der Rueg- oder Heiliglandhöhe ist er 1 St. entfernt.

**Schmiedreut**, eine aus 25 zerstreuten Häusern und Höfen bestehende Zivilgemeinde mit einer Schule, in der Pf. Turbenthal, im zürch. A. Winterthur. Sie zählt 257 Seelen, und das Gebirg, auf welchem sie gelegen, zeigt Spuren von Steinkohlen-Lagern.

**Schmitten**, Dorf und Kaplanei in fruchtbarem Gelände, an der Landstraße von Bern nach Freiburg, im freiburg. Stadtamt. Die Einwohner sind zu Düringen eingepfarrt. In der Revolution war hier ein Distriktgericht angeordnet.

**Schmitten**, zur, reform. Dörfchen von 106 Einw. im bünd. Hochgericht Belfort. Es liegt am Fuße des Ger-

neuserberges, bloß durch den Grüscher- oder Gancierbach von Grüschi getrennt, über den eine hölzerne Brücke schwebt, hart an einer Felsenwand, an deren Rande hoch über dem Dörfchen die beträchtlichen Trümmer Solavers stehen. Dieser Bach, durch einen Wolkenbruch 1762 in einen verwüstenden Bergstrom verwandelt, verwüstete damals einen bedeutenden Theil des hiesigen und des Grüscher Geländes und zerstörte das Dörfchen Paradiesa beinahe ganz. Bei der Schmitten werden mehrere starkbesuchte Viehmärkte gehalten. Ungeachtet seiner hohen Lage, 4260 F. ü. M., reifen doch noch die Kirschen in diesem Orte.

**Schmitter**, großes Dorf von 111 Häusern und 500 parität. Einw., in der Pf. Diepoldsau und dem Kr. Balgach, im St. Gall. Bez. Rheinthal,  $1\frac{1}{2}$  St. von Rheinegg.

**Schnabelberg**, ehemals eine Ritterburg auf dem Albis, im zürch. A. Wädenschweil, von welcher keine Ruinen, sondern nur die abgeflachte Stelle vorhanden ist, wo sie stand. Sie lag südlich vom Albiswirthshause, und der Punkt wird jetzt die Hochwacht vom Schnabelberg geheissen, welcher 1320 F. ü. Zürichsee und 2610 F. ü. M. ist. Die Aussicht von diesem Punkte ist sehr schön.

**Schnabelburg**, zerstörtes Schloss in der Pf. Melsch-  
nau, im bern. A. Narwangen.

**Schnasberg**, kleiner Weiler von 9 Häusern und 13 Haushaltungen, der mit dem noch kleinern Zulu eine Zivil-  
gemeinde bildet, in der Pf. Ellsau, im zürch. A. Winter-  
thur. An diesen beiden Orten wächst einer von den besten  
Weinen des K. Zürich.

**Schnaus**, fl. reform. Pfarrort, der mit Badir eine  
Nachbarschaft bildet und 100 Seelen zählt, im Hochgericht  
Gruob, im bünd. Grauenbund.

**Schnazeten**, auch **Fraxeren**, auf, ein theils  
waldiger, theils mit mannichfachen Pflanzungen bedeckter  
Berg, über dem Dorf Benken, im zürch. A. Andelfingen.  
Auf seinem höchsten Punkt, befand sich vormalis eine Hoch-  
wache, die eine der prächtigsten Aussichten beherrscht.

**Schneehorn**, das, hoher Felsstock 10,880 F. ü. M.  
in der vom Berglistock gegen den Röderichsboden, auf der  
Grimselstraße, sich erstreckenden, dort mit dem Juchliberg (8090  
F. ü. M.) sich beendigenden Gebirgskette. Er steht im Mit-  
telpunkte zwischen den Thälern, die von den Eissfeldern des  
Lauter-, Finster- und Unter-Aargletschers südlich und des  
Gauli- und Hühnerthälglletschers nördlich bedeckt sind.  
Nördlich von ihm steht das Hängenbhorn (10,160 F. ü. M.),  
nordwestlich der Berglistock, westlich das Schreckhorn,  
näher in derselben Richtung das Lauteraarhorn, südwestlich  
das Finsteraarhorn, südlich das Oberaarhorn und der Thier-  
berg, östlich der Strahlberg und der Hühnerthälstock. Ein  
Felsstock südöstlich vom wilden Strubel im wallis. Zehnten  
Beuf führt denselben Namen.

**Schneelinie**, die, nennt man diejenige Höhe der  
Gebirge, auf welcher beständiger Winter herrscht. Sie ist  
nach der geographischen Breite der Länder verschieden, und  
zieht sich in gebogener Richtung von Mitternacht gegen Mit-  
tag. Unter dem Aequator erhebt sie sich 14,760 F. ü. M.;

auf den schweizerischen, rhätischen, löttischen und penninischen Alpen nimmt man sie schon in einer Höhe von 7800 Fuß an dem nie schmelzenden Schnee der Gebirge wahr. Einige einzeln stehende Felsen machen hievon eine Ausnahme, indem sich die Schneelinie auf denselben sich erst in einer Höhe von 8100 bis 8700 F. zeigt.

**Schneeschneide**, die, ein 9090 F. ü. M. erhabenes, rings umgletschertes Felsorn auf der Grenze der Kantone Bern und Wallis, im Hintergrunde des Laenen- und Jffigenthals. An seinem nordwestl. Fuße ist der kleine Dürrenfer, nordöstl. der von Jffigen. Südwestl. von ihm erhebt sich das Wildhorn 10,060 F. ü. M., nördl. das Pfefferhorn und östlich das Rapphorn.

**Schneestürme**, **Bugen** oder **Gugsen**, die, sind starke Wirbellwinde, welche den gefallenen Schnee in den hohen Bergthälern aufraffen, und in großen wolkenähnlichen Massen von einer Stelle zur andern jagen, die Bergpässe, Schlünde und Vertiefungen damit anfüllen, in kurzer Zeit die Straßen verschütten, und oft die Stangen wegreißen, welche die Richtung der letztern bezeichnen. Daher sind sie dem Reisenden äusserst gefährlich. Ihr feinkörniger Schnee erregt stechenden Schmerz auf der Haut, Röthe und Geschwulst, und gestattet es kaum, die Augen zu öffnen, so daß man leicht den Weg verfehlt und in Abgründe stürzt.

**Schneeggenberg**, Weiler von 13 zerstr. Häusern, auf einer Anhöhe, in der Gemeinde Oftringen, im Kr. Aarg. und aarg. Bez. und Pf. Zofingen.

**Schneeggenbühl**, ein dem Staat gehörender großer, an Obst und schönen Feldern reicher Lehenhof in der zürch. Pf. und im A. Embrach.

**Schneisingen, Ober- und Unter-**, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften mit 72 Gebäuden und 340 Einw., im Kr. Kaiserstuhl, im aarg. Bez. Zurzach, 1 St. von dieser Stadt. Mit Siglostorf, Melsdorf und Rümikon bilden sie eine Pfarre. Die Kirche steht zu Oberschneisingen, welches 1771 und 1780 durch Feuersbrünste verwüstet wurde.

**Schneit, Mittler-, Ober- und Unter-**, verschiedene Weiler, welche zusammen eine Zivilgemeinde von 28 Häusern und 220 Einw. bilden, in der Pfarre Elgg und im zürch. A. Winterthur. Das Nebgelände dieser hochgelegenen Ortschaften liefert einen geistigen Wein, der, in Flaschen abgezogen, sehr fein wird und sich lange hält.

**Schneitwenerbad**, das, unweit der bern. Amtstadt Thun, in der Pf. Steffisburg. Seine alcaunhaltige Mineralquelle, die vorzüglich von Landleuten benutzt wird, soll bei kalten Fiebern gute Dienste leisten.

**Schnellberg, Ober- und Unter-**, zwei Weiler in der Pf. und dem Kr. Märstetten im thurg. A. Weinfelden.

**Schnepfenwinkel**, der, kl. Weiler von 5 Häus., in der Gemeinde Safenweil, Pf. und Kr. Kolliken und aarg. Bez. Zofingen.

**Schnerzenbach**, kl. Weiler von 6 Häusern mit abträglichen Gütern, in der Gemeinde Ohlenberg, Kirchspiel Herjegenbuchsee und bern. A. Wangen.

**Schnottwyl**, großes Dorf von 82 Wohn- und 51 Nebengebäuden, einer Filialkirche und 574 reform. Einwo., im solothurn. A. Bucheggberg. Alle 14 Tage hält hier der reform. Pfarrer von Oberweil Gottesdienst. Der Getreideboden ist ergiebig; die Viehzucht einträglich und die Einwohner sind wohlhabend. Im 16. Jahrhundert hat dieser Ort durch Feuersbrünste sehr gelitten. Gegenwärtig ist er ziemlich gut gebaut, hat 2 Getreide-, 1 Del- und 1 Schneidmühle, nebst einer Hufschmiede, einem Wirthshause und Schulgebäude. Die beiden Mühlsteinbrüche sind selbst für weitentfernte Gegenden wichtig und eine Quelle des Wohlstandes für die Eigenthümer.

**Schochenhaus**, Dörfchen im Kr. Egnach, im thurg. Amt Arbon.

**Schochersweil**, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im Kr. Zihlschlacht, im thurg. A. Bischofszell.

**Schöchle**, kl. Häusergruppe in der Pf. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

**Schöfflisdorf**, Pfarrdorf im Venthal und zürch. A. Regensberg. Mit Oberwenigen, Schleinikon, Wattweil und Klupf zählt die Pfarre 1048 Seelen und 134 Wohngebäude. Sie enthält 3 Schulen mit eigenen Schulhäusern, zu Oberwenigen, Schöfflisdorf, und die dritte gemeinschaftlich mit Niederwenigen, in der Mitte zwischen Dächslern und Schleinikon. Durch fleißigen Feld- und Wiesenbau haben sich die Einwohner in Wohlstand gesetzt. Die hiesige Pfarrpfründe war bis 1805 ein Lehen vom Domstifte in Konstanz, welches hier ehemals auch die Gerichtsbarkeit besaß.

**Schöffland**, Kreis im aarg. Bez. Kulm. Er begreift die Kirchgemeinde Rued ganz, und die von Schöffland zum Theil, und ist im Ganzen nicht der fruchtbarste Theil des Kantons.

**Schöffland**, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 157 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen zwei Getreidemühlen und eben so viele Gasthöfe, an der Suhr und der Straße von Aarau nach Sursee. In der alten und geräumigen hübsch erneuerten Kirche steht das adeliche 1660 gebaute Schloß der bern. Familie May, zu welchem vor der Staatsumwälzung die Grundherrschaft in diesem Ort, so wie die Ernennung und Besoldung des Pfarrers gehörte, und das mit Gartenanlagen und Wirthschaftsgebäuden umgeben ist. Der Pfarrsprengel erstreckt sich in die drei Bezirke Kulm, Aarau und Zofingen, und zählt in seinen Zugehörungen Borttenwyl, Stafelbach, Wittwyl, Holzikon, Hirschtal, Ober- und Unter-Muhlen, nebst vielen vereinzelter Höfen, 4710 Seelen mit 10 Schulen. Die Kollatur der Pfründe gehört seit 1806 der Regierung, welcher sie von dem vormaligen Oberherrn überlassen wurde. Von den Einwohnern nähren sich die meisten vom Feldbau und der Viehzucht, mitunter auch vom Betrieb ihrer Professionen und nur wenige vom Fabrikverdienst. Hier ist eine Seidenband- und Seidenhaßtuchfabrik angelegt. Auch werden die Jahrmärkte stark besucht, auf welchen besonders der Viehhandel stark betrieben wird. Nach dem Erlöschen der Edeln von

Schöffland, wechselte diese Herrschaft ihre Besitzer zu verschiedenen Malen, bis sie durch einen Vertrag im Jahr 1664 von der Familie von Mülinen an die von May überging, in deren Händen diese Besizung sich noch jetzt befindet.

Schöllenen, die, düsterer Gebirgsschlund an der Nordseite des Gotthards, im K. Uri, durch welchen sich die Bergstraße bis zur Teufelsbrücke hinaufzieht. Die Schöllenen machen den merkwürdigsten Theil des ganzen Weges aus, wo man beständig zwischen unersteiglichen Felsen eingeschlossen ist, deren Nahttheit und Stille nur von Zeit zu Zeit durch Wasserstürze, und durch das Brüllen der in ihrem Felsenbette tobenden Reuß belebt wird. Die Tanzenbeinbrücke macht in dieser schauervollen Felsengegend den Uebergang von der rechten auf die linke Seite der Reuß, und ist leicht und kühn gebaut.

Schömlet, auch weißer Bachofen genannt, Bauernhof in der Pf. Illnau, im zürch. A. Kypburg.

Schönauf, fl. Weiler, der mit zwei andern ihm nahe gelegenen Häusergruppen eine Nebengemeinde der Pfarre Pittnau bildet, die ihre eigene Schule hat, im zürch. Amt Kypburg.

Schönauf, Weiler von zehn zerstr. Häusern, in der aufferrhod. Gemeinde Urnäsch.

Schönbrunn, Berghöfe mit schönen Gütern, auf der obersten Höhe des Wegesens. Sie gehören nach Wechingen und in den bern. Stadtsamtsbezirk.

Schönbrunn, fl. Ort mit einer Filialkirche zwischen Zug und Menzingen, in der Zuger Pf. Menzingen. Er liegt hoch in einem begraseten und dicht bewaldeten Berggelände.

Schöneck, auch Schöneck, Nieder- und Ober-, zwei kleine aus zerstr. Häusern bestehende Ortschaften, in der Pf. Thurnen, im bern. A. Seftigen. In der erstern befand sich ein Rittersitz mit Herrschaftsrechten über dieses Gelände. Derselbe gehörte 1385 Burkard Kissler von Bern, einem der Vorfahren des als eifrigen Gegners der dortigen großen Geschlechter bemerkbaren Peter Kissler. Nach manchem Wechsel ihrer Herren kam die Burg Schöneck an die Familie von Wattenweil auf Burgistein, welche sie eingehen ließ, die Herrschaft aber mit der von Burgistein vereinigte.

Schöneck, auf der, eine der 4 Abtheilungen der Pfarre Summiswald im bern. Amt Trachselwald, mit 518 Einw. und 105 Häusern. Sie wird auch Frauengut genannt, und es befinden sich in derselben mehrere Leinwandfabrikanten, die aus selbstgezoogenem Flach treffliche Leinwand verfertigen. Am Fuße der Schöneck, an der Straße von Summiswald nach Luzern, wohnt der Mechaniker Kaspar Bärtschi, der mit seinen Wasserpumpmaschinen und Verfertigung von Stubenangeln sich berühmt gemacht hat.

Schönenbaumgarten, fl. Dorf und Gemeinde mit einer besondern Schule im K. Altersweilen und thurg. A. Gottlieben. Es liegt eben so angenehm als fruchtbar, und ist nach Altnau eingepfarrt.

**Schönenberg**, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, zur Linken der Thur, im Kr. Neukirch und thurg. A. Bischofszell. Die ehemals feste Wohnung der alten Herren dieses Orts wurde bis auf einen Thurm 1405 von den Appenzellern zerstört.

**Schönenberg**, ein zerstr. Bergort von 60 Häusern und 270 Einw., welche nach Wattweil pfarrgenössig sind, im Kr. Wattweil und St. Bez. Obertoggenburg. Hier befindet sich eine Schule und die Einwohner verbinden Manufakturarbeit mit Viehzucht.

**Schönenberg**, Pfarrgemeinde mit dem Filial Hütten, welches einen beständigen Vikar hat, zählen zusammen in 252 Häusern 2100 Einw., im zürch. A. Wädenschweil. Bei der Pfründstiftung 1703 steuerten die Einwohner 12,000 Thaler. Die Kirche liegt auf der Höhe und wird von den Kantonen Schwyz und Zug südwestl. begrenzt. Die Viehzucht ist der vorzüglichste landwirthschaftliche Betrieb, mit dem sich Obstwachst verbindet. Von der Bevölkerung nähren sich ungefähr drei Siebentheil vom Fabrikverdienst, Baumwollen- und Seidenspinnen und Weben, und der größte Theil der übrigen vier Siebentheile hilft durch solchen Verdienst, zumal im Winter, der Dekonomie nach. Im Kriegsjahr 1799 litt diese Gemeinde große Drangsale.

**Schönenberg**, der, ein Berg zunächst der Stadt Freiburg, der zwei Fußwege mit Staffeln hat, die nach Tasers, Villars les Jones u. s. w. führen. Auf demselben befinden sich mehrere Höfe, und 1384 bis 1388 wurde auf der Höhe von den Bernern und Freiburgern manche Fehde bestanden.

**Schönenberg**, der, ein hochliegender Landsitz in der Nähe des Dorfes Prattelen, im basel. Untern. Bezirk, mit nuzreichen Gütern und einer herrlichen Aussicht.

**Schönenberg**, Häusergruppe an der Landstraße von Frauenfeld nach St. Gallen, in der Municipalgemeinde und Kr. Neukirch und thurg. A. Bischofszell.

**Schönenboden**, eine Gegend mit 21 zerstreuten Wohngebäuden und 120 Einw., in der Pf. Wildhaus und dem Kr. Alt. St. Johana, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

**Schönenboden**, Weiler in der Pf. Därstetten, im bern. A. Nidersimmenthal.

**Schönenboden**, der, Höhe östlich neben dem Uebergang des Egel, im Kanton Schwyz, von der man eine schöne Aussicht über den Zürichsee, die obere und untere March, Gaster u. s. f. hat. Sie ist  $\frac{1}{4}$  St. vom Wirthshause entfernt.

**Schönenbuch**, kl. Dorf von 28 Häusern und 156 kathol. Einw., westl. oberhalb Allschweiler, wohin es pfarrgenössig ist, im basel. Bez. Birsack. Es hat einen trefflichen Fruchtboden und ergiebiges, mit Obstbäumen besetztes Wiesenland.

**Schönenbach**, Ober-, zerstreuter Ort mit einer Filialkirche, zur Pf. Schwyz gehörend, im Bez. und Kant. Schwyz.

**Schönenbuch, Unter**, zerstreuter Ort mit einer Filialkirche von Ingenbohl, im Bez. und Kanton Schwyz. Bei demselben schließt sich der enge Schlund des Muottathals, aus welchem die tobende Muotta hervorstürzt, auf, und entfaltet sich die Herrlichkeit des Thals von Schwyz nach Brunnen. Hier kämpften siegreich die Franzosen mit den Russen im September 1799, wodurch letztere zum Rückzuge über den Prugel gezwungen wurden.

**Schönenbühl**, Weiler in der Appenzell-Ausserrhod. Gemeinde Teuffen. Hier steht das 1808 gestiftete Armen- und Waisenhaus dieser Gemeinde, zu dessen Gründung ein durch Fleiß und Glück im Mouffelinhandel reich gewordener Kaufmann, Johann Waldburger von Teuffen, 20,000 fl. beitrug. Auch heisst Schönenbühl in Innerrhoden ein Hof, mit einigen alten Burgtrümmern, am Hirschberg.

**Schönenbühl**, Dörfchen in der bern. Pf. und dem A. Laupen.

**Schönenbüeler-Bad**, das, liegt in einer romantischen Bergschlucht auf einer Wiese, neben einem Bache, welcher eine Mühle, die Höllmühle genannt, treibt, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Wolschalen, 1 St. von deren Pfarrkirche entfernt. Die Gebäude sind neu, geräumig und ansehnlich, und die Badquelle, die vorzüglich Schwefel und in Kohlensäure aufgelösete erdige und salzige Theile mit sich führt, wird gegen Glieder- und Hautkrankheiten gelobt.

**Schönengrün**, heissen einige Landstüce in der Nachbarschaft der Stadt Solothurn, in einer erhöhten, offenen und fruchtbaren Lage.

**Schönengrund**, Pfarrdorf von 36 Häus. und einer mechanischen Baumwollenspinnerei, am Fuße des hohen Hamm, in einem Thale auf der Grenze von Appenzell-Ausserrhoden. In geringer Entfernung erheben sich südwärts die Felsenwände der Säntiskette von grasragenden Vorbergen bekleidet. Die Strasse, die neben dem Ort vorbeiführt, gehört zum Kanton St. Gallen und zwar zum Toggenburg. 1720 trennte sich diese Gemeinde, die in 105 Häusern 529 Einw. zählt, wegen des beschwerlichen Bergweges, von Urnäsch, wo sie eingepfarrt war. Der jetzt nach Trogen versetzte vielthätige Pfarrer dieses Orts, J. J. Frey, besitzt ein artiges Gemäldekabinet nebst einer hübschen Bibliothek. Hier werden Baumwollentücher und glatte Musseline fabrizirt, auch hat einer der hiesigen Fabrikanten seit Kurzem angefangen, auf Jaquartstühlen gewirkte Musselinen ganz von gefärbtem Garn zu verfertigen, die in Absicht auf schöne Zeichnungen und genaue Ausführung ihm große Ehre machen.

**Schönenwegen**, eine seit Kurzem angepflanzte und mit zerstr. Häusern besetzte Gegend, die vorher Gemeinboden war, zwischen St. Gallen und Bruggen, im St. Gall. Bez. Rorschach. Die Bewohner sind nach St. Gallen pfarrgenössig. Die hiesige Kapelle wird Maria-Einsiedeln genannt.

**Schönenwerth**, hübsches Dorf von 69 Häusern und 530 kathol. Einw., unter welchen einige Manufakturisten und Kaufleute sind, im solothurn. A. Olten. Es liegt am Fuße

etnes kleinen Berges in fruchtbarem wohlangebautem Gelände an der Landstraße von Olten nach Aarau, nahe an der Aar. Hier ist ein Chorherrenstift, welches im Anfange des 12. Jahrh. aus einem mit Moutier-Grandval verbunden gewesenen Mönchskloster in ein Kapitel weltlicher Chorherren verwandelt wurde. Von der erhöht liegenden schönen Kirche hat man eine reizende Aussicht. In derselben ist ein Grabmal der Freiherren von Falkenstein und Göszen, und ein anderes von einem Prinzen aus dem Hause Luxemburg-Montmorency, der als Ausgewanderter beim Ausbruch der französischen Revolution zu Aarau starb und hier begraben wurde. In diesem Stift beschloß 1660 Johann Barzäus sein wissenschaftliches Leben. Nach rühmlicher Bekleidung der Pfarrstelle bei St. Niklaus, erhielt er hier ein Kanonikat. Seine gehaltvollen „*Epistolæ Heronæ Helveticorum*“, werden immer ein schätzbares Denkmal seines ächten Schweizerfinnes wie seines poetischen Verdienstes bleiben. In dem Kreuzgange ruht wahrscheinlich seine Asche. Ein in dieser Kirche befindliches Marienbild gewinnt ihr zu gewissen Zeiten fromme Besuche. Schönenwerth hat ein neues gefälliges Schulhaus. Die Aar, welche von Olten bis hierher breit und mächtig durch das schöne Thal schweift, ist ihm ein gefährlicher Nachbar, der schon seit einigen Jahrhunderten immer weiter um sich greift und auch hier ganze Strecken Landes hinwegzureißen droht, so daß durch kostspielige Steindämme ihren Verheerungen gesteuert werden mußte. Ein Steinbruch befindet sich in der Nähe an der Straße nach Aarau.

**Schönfels**, franz. *Belleroche*, Weiler mit einem alten verfallenen Schlosse, in der Pfarre Heitenried und im freib. Stadamt.

**Schöngrün**, heißen mehrere angenehme Landsitze in der Nähe von Solothurn, an der Straße von dieser Stadt nach Bern und Burgdorf. Der des Kaufmann Fröhlicher hat eine reizende Lage und schöne Aussicht.

**Schonholzersweilen**, Kreis im thurg. K. Tobel. Er begreift die Municipalitäten Schönholzersweilen und Wuppenau mit den Ortsgemeinden Hintertooß, Heiligkreuz, Hosenruch, und der weitläufigen Berggemeinde

**Schonholzersweilen**, Kreisort, gr. Dorf und reform. Pfarre von 877 Seelen. Die Kirche und das Pfarrhaus wurden 1718 gebaut, in welches Jahr auch die Stiftung der Pfründe gehört. Die Quelle des Pfarrhausbrunnens ist mineralisch. Ihr Wasser färbt kupferne Gefäße schwarz, und ist leichter als destillirtes Regenwasser. Die Angehörigen dieser Kirchgemeinde haben das Leichenbestattungsrecht auf den Kirchhöfen zu Werdbühl, Wuppenau, Heiligkreuz und Wolfensberg. In der aus 23 verschiedenen Ortschaften und Höfen bestehenden Municipalgemeinde werden 195 Wohngebäude gezählt.

**Schönisen**, Weiler und Alp auf der Grenze des bern. K. Interlachen und des luzern. K. Entlebuch, nahe dem Ursprung der Emme, am östl. Fuße des Hohgant und am nordwestl. des Zonahorns. Süd. darüber ist die Niederalp und südwestl. der Steinberg.



**Schönthal, das niedere**, auch **Drathzug** genannt, ein gewerbsamer großer Weiler,  $\frac{1}{2}$  St. unterhalb der Stadt Liestal, in der Pfarre Frenkendorf, im basel. Bezirk Liestal. Er liegt an der hier überbrückten Ergolz, enthält zwei Baumwollenspinnereien, eine Getreide-, Schneide- und Walfmühle, einen großen Frischfeuerhammer, drei Martinet und Blechhammer und einen Hochofen, der alle Arten Eisengußwaaren liefert, nebst fünf geräumigen Kohlhütten. Ausser den für die Arbeiter erforderlichen Wohnungen sind hier auch einige Herrensitze mit hübschen Gartenanlagen.

**Schönthal, das obere**, eine uralte gräflich Froburgische Klostersiftung aus dem 11. Jahrh., in einem schönen Alpenthal, im basel. Bez. Waldenburg. Eine Erscheinung Mariens auf einem von einem Lamm und Löwen gezogenen Wagen veranlasste dieselbe, und die fromme Freigebigkeit benachbarter Ritter begründete ihren Wohlstand. Noch in den neuern Zeiten hat die in einen Holzschoppen verwandelte Kirche Wallfahrer an sich gezogen. Mit den Seennugütern Kilchzimmer, im Köhr, Wald und Schattenberg gehört dieses Bergthal dem Bürgerspital zu Basel, und seine Bewohner pfarren nach Langenbruck.

**Schöth**, Dorf auf der Wigger, im Bezirksgerichtskreis Altishofen und Luzern. A. Willisau, 2 St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern. Die Straße von Zofingen nach Willisau zieht sich durch den Ort, dessen Einwohner sich von Ackerbau und Viehzucht nähren, und zu Ettiswyl eingepfarrt sind. In der Dorfkapelle sollen die Gebeine von Thebaischen Martirern aufbewahrt sein. Schöth zählt  $17\frac{1}{4}$  Wohn- und Nebengebäude und bildet eine politische Gemeinde. Seit der Vertheilung der Gemeinde-Mösser, die in der Mitte dieser Ortschaft und ihrer Nachbarorte Züsli und Egolzwyl liegen, und die sehr beträchtlich sind, hat sich die Landwirthschaft bedeutend gehoben. Die Wässerungsanlagen sind besonders schön.

**Schollberg**, der, ein rauher Fels, der sich an den Gonzenberg lehnt, zwischen Sargans und Trübbach, im St. Gall. Bez. Sargans. Seine Schichten strecken sich beim Einfluß der Saar steil in den Rhein, und die 1603 in dieselben eingesprengte enge Straße, die hohe Wand genannt, die an einigen Stellen 11 — 12 Fuß Steigung auf 100 Fuß Länge hatte, war für den Handelsverkehr mit Italien und auch für den innern Verkehr der benachbarten schweizerischen Landschaften, dieser Beschwerden wegen, sehr nachtheilig. Inzwischen bewirkten die österreichischen harten Zölle, womit der Waarenzug längs dem österreichischen rechten Rheinufer über Feldkirch und durch das Lichtensteinsche beschwert wurde, daß der Verkehr sich, ungeachtet des schlechten Zustandes dieser Straße, auf das Schweiz. Rheinufer herüberzog. Dies bewog die St. Gall. Regierung zu dem neuen Straßenbau über den Schollberg, der als Einleitung zu der verbesserten Straßenrichtung, durch den Hirsensprung, das Rheinthal hinunter, anzusehen ist, und durch den geschickten tessin. Ingenieur Pochibelli 1822 musterhaft ausgeführt wurde und 57,000 Fr. kostete. Die neue Straße ist 4200 Fuß kürzer und ganz eben. Der wilde Trübbach wurde durch eine feste

Brücke unschädlich gemacht, und an dem Schollberg ist die Straße, auf Mauerfäße gebaut, 3300 Fuß lang, 19 Fuß über die mittlere Höhe des Rheins. Statt Gallerien einzuhauen, hat man die Felsen in einer Länge von 2376 Fuß, und einer Breite von 21 — 52 Fuß ganz weggesprengt. Drei Brücken sind über jähe Felsenküfte angebracht. In den Wiesengründen ist ein Damm von 9 Fuß Höhe gegen die Rheinüberschwemmungen errichtet, auf welchem die 22 Fuß breite Straße hinzieht. Auf einer Anhöhe unweit Wartau öffnet sich eine der herrlichsten Ansichten auf das lachende, vom Rhein durchfluthete Thal.

**Schollenberg**, kl. Schloß am Rhein und am Fuße des Irchels, in der Pf. Berg, im zürch. Amt Andelfingen. Es war in frühern Zeiten das Eigenthum der erloschenen Familie dieses Namens.

**Schongau, Mittel-, Nieder- und Ober-**, drei beisammen gelegene Ortschaften auf einer wohlangebauten getreidereichen Anhöhe am Halwylsee, im Bezirksgerichts-kreise Hügkirch und Luzern. A. Hochdorf, 9 St. von seinem Amtssitz und 6 St. von der Hauptstadt. Die Maria-Himmelfahrt geweihte Pfarrkirche steht im erstern, eine Kapelle mit zwei Mahlmühlen in den beiden letztern, und die Kirchgemeinde enthält in 196 Gebäuden 910 wohlhabende Einw., die sich vom Fruchtbau und von der Viehzucht nähren. Bei wiederholtem in dieser Gemeind 1822 statt gefundenen Brandunglück wurden 9 Wohngebäude eingeäschert. In der Nachbarschaft ist das Schongauer-Bad, das theils von Obstbäumen, theils von Waldstrecken eingeschlossen, gegen viele Uebel mit Erfolg gebraucht, und seiner angenehmen Lage wegen aus der Umgegend häufig besucht wird.

**Schönried**, ein Bergrevier mit vielen zerstr. Häusern und 298 Seelen, an der Straße von Saanen nach Zweisimmen, in der bern. Pf. und dem A. Saanen. Es beginnt schon oberhalb der Kirche des Dorfs Saanen und erstreckt sich bis an das Saanenmoos. In demselben ist eine Schule.

**Schooswalden**, die, eine auf dem Muristal den bei Bern sich ausbreitende Ebene, die gegen dreißig Landgüter in sich faßt, welche zu beiden Seiten der nach Muri und dem Oberlande führenden Straße als freundliche Ansiedelungen erscheinen.

**Schoppen**, Weiler in der Pf. Ofteig, im Thale dieses Namens, im bern. Amt Saanen, ganz nahe bei seinem Pfarrort.

**Schoren**, kl. Dorf mit 46 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pf. und dem Kr. Merischwanden und aarg. Bez. Muri,  $\frac{3}{4}$  St. von dort entfernt.

**Schorlshäusern**, Weiler in der Gemeinde Gröden, der Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

**Schornen, ander**, zerstr. Häuser gegen Morgarten, in der schwyz. Pf. Sattel, mit einer in der Nähe befindlichen Kirche zu St. Jakob, welche ein Filial von Sattel ist. Hier ist zwischen der Figglerfluh und Werpberg ein Alpenpaß, der den Eingang in den Kanton Schwyz bildet, und mit einem alten Thurm, einem Ueberrest der Landwehre,

aus dem 13. Jahrh. verwahrt ist. Die Kapelle, welche dem Andenken der Schlacht am Morgarten gewidmet ist, wurde unlängst wieder neu aufgebaut und mit einem Gemälde der Schlachtgegend und dem Gewühl des Kampfes ausgeschmückt.

**Schorren**, Dorf auf einer kleinen Anhöhe, in der Pf. Langenthal und im bern. Amt Nariwangen. Ackerbau, Viehzucht und Drechslerei nährt seine Einwohner. Diesen Namen führt im Kanton Bern noch ein Dörfchen in der Pf. Thun, an der Straße von diesem seinem Pfarr- und Amtsort nach der Kanderbrücke.

**Schorren**, große aus 103 weit zerstr. Häusern bestehende Gemeinde, die 694 Einw. zählt, ihre eigene Schule hat, und  $\frac{1}{2}$  St. von der bern. Amtstadt Thun entfernt, auch daselbst kirchgenössig ist. Von hier schrieb sich im 14. Jahrh. ein altes Rittergeschlecht.

**Schorren**, Dörfchen mit 8 — 10 zerstr. Häusern und vorzüglichem Getreidebau in der Gemeinde Neueneck, im bern. A. Laupen.

**Schorren**, der, Alpberg östl. vom Brünig, auf der Grenze zwischen dem bern. A. Hasle und dem Kant. Unterwalden ob dem Wald. Westl. von ihm steht der Giebel und nordwestlich, jenseits dem Brünig, das Wylerhorn.

**Schorren**, im, eine Fayencefabrik bei Rüschlikon am Zürichsee. Sie wurde 1762 angelegt und späterhin eine Steingutfabrik damit verbunden, welche beide Herrn J. J. Nägeli gehören.

**Schorrenhof**, eine wohlgebaute Schenke, in welcher, neben der Wirthschaft, auch Handlung getrieben wird, zwischen Oberkulm und Gundischiweil in der aarg. Pf. und dem Bez. Kulm.

**Schorried**, eine dem heil. Theodul geweihte Kapelle nebst einigen Häusern, in der obwald. Pf. Alpnach. Hier soll vormals ein bedeutender Ort gewesen sein, der von Bergwässern verwüstet wurde.

**Schottiken**, Dorf und Gemeinde in der Pf. Elgg, an der Landstraße von da nach Winterthur, im zürch. Amt Winterthur. Dieser Ort theilt sich in Ober- und Unter-Schottiken.

**Schrättenalp**, die, schöne Alptritt mit einem Sennordfe im Urbachthal des bern. Hasle. Sie ist 2 St. von Grund entfernt. Westl. ragen über ihr der Engel, das Doffen-, Renfen- und Hängendhorn auf, östl. dagegen der Tristen- und Gaulistock und das Rizlihorn.  $\frac{1}{2}$  St. höher, am Fusse des Gauligletschers, liegt das Sennordfe Matten und westl. von ihm ist die Uenenalp.

**Schratten**, die, ein  $3\frac{1}{2}$  St. langes an der Grenze des bern. Emmenthals sich hinziehendes Gebirg, im luzern. A. Entlebuch. Es ist wegen seiner vielen Klüfte, Höhlen und anderer Naturseckenheiten merkwürdig, aber mühsam zu bewandern. Uebrigens hat es viele Schafweiden und Pferdetränken an Orten, wo man Flegen kaum sicher glauben sollte, und gute Alpen. Das höchste Joch dieses Gebirgs heist die Scheibenschuh, oder die Scheibe.

**Schrattenmül**, Dörfchen in der Pf. Bernhardszell und dem St. Gall. Bez. Gossau.

**Schreckhörner**, die, eine Gruppe ringsumgletscherter Felshörner, in einem nördl. Zweige der Gebirgskette, welche die Kantone Bern und Wallis trennt und im erstern südöstlich von Grindelwald gelegen. Ihr höchster Gipfel erhebt sich 12,570 F. ü. M. Sie stehen nördlich vom Finsteraarhorn und südlich vom Berglistock, mit welchen beiden sie durch einen hohen Felskamm verbunden sind. Südwestlich geht von ihnen der Mettenberg aus, der ihre Basis auf dieser Seite genannt werden kann. Die beiden Grindelwaldgletscher, so wie der Finster- und Lauteraargletscher, ragen noch vier Seiten von ihnen herab. Sie sind seit einigen Jahren mehrmals durch Grindelwalder Gensjäger erstiegen worden.

**Schreienbach**, der, ein herrlicher Wassersturz im glarn. Linththal. Er kommt von den Altenohrenalpen und von den Klariden, und schäumt oberhalb Au über eine hohe steile Felsenwand des kahlen Schreienbergs als eine beständig wechselnde Staubsäule mit zischendem schreiendem Geföse in die Linth hinab, wo ein Steg auf die andere Seite des Flusses führt und das Romantische des Schauspiels noch mehr erhebt. Sein Sturz mißt 230 Fuß in gerader Höhe, scheint aber bedeutender durch die Richtung des Falls.

**Schrofen**, Dörfchen mit einer ehemals benutzten Mineralquelle, in der Municipalgemeinde Amriswil im Kr. Thurg. A. Bischofszell. Ein anderes Dörfchen dieses Namens gehört in die Gemeinde Egelschhofen und Amt Gottlieben.

**Schrünnen**, ein Alpbezirk, bekannt durch seine Bereitung der Emmenthaler Käse, in der Kirchgemeinde Trub im Kanton A. Signau.

**Schuders**, kleiner auf fast unzugänglichen Bergen gelegener Pfarrort von 30 Häusern und 121 reform. Einw., im Hochgericht Schiers, im Zehngerichtenbund. Seine Lage in einem der unangenehmsten Thäler des Kantonstons ist sehr einsam, und seine Bewohner sind von der Welt ganz abgesondert. Auch ist die Gemeinschaft mit Schiersch, dem nächsten Dorf im Prättigau, zumal im Winter, sehr unbequem, mitunter auch gefährlich, da der Weg durch ein tiefes Tobel, durch welches ein Waldbach dem Schuderser Landwasser zufließt, führt. Inzwischen hat Schuders Ueberfluß an Futter, Weiden und Holz, und weiß mit den Erzeugnissen seiner stark betriebenen Viehzucht sich das notwendige Salz und Korn zu verschaffen.

**Schuderslehn**, Dörfchen in der Pf. Pfaffnau im Bezirksgerichtskreis Reiden und Luzern. A. Willisau.

**Schübelbach**, gr. Pfarrdorf von 1057 Kommunikanten, an der Straße von Lachen nach Glarus, im schwyz. Bezirk March. Die Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Es liegt im Schooße der herrlichsten Wiesen und Obstgärten und am Fuße schöner Bergweiden. Neben dem Pfarrer besorgen in der den h. Ulrich und Konrad geweihten Kirche den Gottesdienst ein Kaplan und ein Frühmesser, welcher letztere zugleich die Schullehrerstelle bekleidet. Zu dieser Kirchgemeinde gehören Buttikon und Sickenen als Filiale.

**Schüpfberg**, Weiler in der Pf. Schüpfen im bern. A. Narberg.

**Schüpfen**, Dörfchen in der Pf. Stadel im zürch. A. Regensperg. 1810 wurde hier durch einen jungen Menschen ein Brand gestiftet, in welchem elf Wohnungen in Flammen geriethen. Der Mordbrenner lieferte sich selbst 1821 als Thäter der Regierung aus.

**Schüpfen**, Pfarrdorf im bern. A. Narberg, 1670 F. A. M., das mit dem nahen Bunkhofen ungefähr 130 Haushaltungen zählt, sehr viel Acker- und Holzland und reiche Einwohner hat, die gute Landwirthe sind. Die Pferde- und Schweinezucht ist bedeutend, und letztere besonders stark. Die Allmenden sind für diese geeignet, auch groß und eben, jedoch feucht. Eine sehenswerthe große und massiv gebaute Mühle, nebst einer guten Schule, zieren den Ort, dessen Pfarre 1420 Seelen nebst 5 Schulen enthält und mit Bunkhofen auch Ziegelried umfaßt. Es liegt 2 St. von Narberg und hatte in der Vorzeit reiche Edelleute, von deren Stammsitz die Ruinen längst verwittert sind.

**Schüpfen**, der, Bergstod im bern. A. Obersimmenthal, südöstl. von Boltigen. Er ist ein nördl. Vorsprung des Niederhorns.

**Schüpfheim**, Bezirksgerichtskreis, im luzern. Amt Entlebuch. Er begreift die beiden Kirchgemeinden Schüpfen und Flähli.

**Schüpfheim**, auch **Schüpfen**, wohlgebautes Dorf am Fuße des Schüpferberges und an der Waldbemme, in der Mitte des Entlebuch, im luzern. Amt dieses Namens, 2270 F. ü. M. und 7 St. von Luzern. Der Kirchsprengel zählt in 533 Häusern und Nebengebäuden 2924 Seelen, seitdem die Pfarre Klusfalden davon getrennt ist. Die aus gesammelten Beiträgen neugebaute Kirche hat eine etwas erhöhte Lage und fällt gut ins Auge. Eben so ragt das 1654 von der Regierung hier gestiftete und mit einem Kostenaufwand von 22,860 fl. erbaute Kapuzinerkloster auf einem Hügel über Dorf und Thal empor, und bietet eine romantische Aussicht dar. Im Dorfe selbst bewahrt ein alter Thurm, die Heimlichkeit genannt, und aus den Zeiten des Thierbergischen Despotismus herrührend, die Panner und Urkunden der mehr als 400jährigen Freiheit der Entlebucher und ihres Bürgerrechts mit Luzern, und dient zum Gefängniß. Hier führt eine gedeckte Brücke über die Emme auf die große Allmend, auf welcher die Einwohner des Entlebuch im Sommer ihre Landesangelegenheiten berathen, den Waffenübungen der militärpflichtigen Mannschaft zusehen, und ihre Wettkämpfe im Schwingen halten. Zu Schüpfen wohnt der Oberamtmann. Auch werden hier starke Viehmärkte gehalten.

**Schüpfbach**, fl. Dorf mit einem Kalk- und Ziegelofen an der Emme, über welche hier eine gedeckte Brücke von Signau nach Langnau führt, in der bern. Pf. und dem Amt Signau. Es bildet mit seinem Zuhör einen Schulbezirk der Kirchgemeinde Signau, der 98 Häuser mit 650 Einw., die sich durch einen sorgfältigen Anbau ihres Geländes emporbringen, umfaßt.

**Schüppberg**, der, gr. fruchtbares Bauerngut, in der Pf. Schüpfen und im hern. A. Harberg, aus dem durch den verstandigen Betrieb der Landökonomie seines Besitzers, Rudolf Bucher, ein Dörfchen mit 10 bis 12 Häusern, unter welchen ein schönes Gasthaus mit andern Anlagen sich befindet, entstand, die alle sein Eigenthum waren, und deren Bewohner er als Tagelöhner oder Handwerker, die er zu seiner weitläufigen Wirthschaft bedurfte, anlockte und hier ansiedeln ließ.

**Schützen**, bei der, kl. Ort in der Urner Pfarre Silenen.

**Schuggen**, ein Wirthshaus auf dem Flüelaberg, im bünd. Hochgericht Davos bei den 2 Davoserseen, von welchen der in Unter-Parret auch der Schwarzsee genannt wird. Vom Plaz durchs Flüelathal bis hierher sind 2 St., von hier bis zur Höhe des Flüelajochs wieder 2 St. und herab nach Süß 4 St. Man heißt diese Herberge auch Eschuffe.

**Schuh**, zum rothen, einige Häuser in der Nähe von Gersau am Vierwaldstättersee, im schwyz. Bez. Gersau. Das bei demselben ansteigende Berggelände ist fruchtbar an Wiesen und Obstwache.

**Schuols**, ein gr. Flecken im Unterengadin, im bünd. Gotteshausbünd. Er liegt 3730 F. ü. M. zur Linken des Inn, über welchen hier eine Brücke führt, in einer lachenden und fruchtbaren Gegend, hat 300 Häuser und 920 Einw., und ist eine der schönsten und größten Ortschaften des Kantons Bünden. Hier sprudeln die herrlichsten Sauerquellen noch reicher aus dem Boden als bei St. Moriz, und verlieren sich fast unbenutzt wieder in dem Boden. Von dem Berge Nallun, der den Ort überthront, löset sich beinahe mit jedem Frühling eine Schneelawine ab, die ihm schon lange würde Schaden gebracht haben, hätten nicht die Einwohner am Fuße der Bergwand tiefe und weite Gruben gegraben, wodurch die niederfallende und sich zusammenpressende Schneemasse einen Halt gewinnt, der sie am Gleiten über die unten anstoßenden Halben hindert. Bis 1798 war hier eine romanische Buchdruckerei. Ein alter Thurm ist ein Eigenthum der Familie a Porta. Schuols gehört zur Hochgerichtsabtheilung Unter-Baltaena, deren Zivilobrigkeit aus einem Landammann und 9 Anvolts besteht, zu welcher es nebst Scharl und Prada 3 gibt.

**Schupfart**, Pfarrdorf mit 52 Wohn., 23 Nebengebäuden und 360 Einw., im Kr. Stein, im aarg. Bezirk Rheinfelden. 1796 wurde die Kirche neu gebaut. Ihr gegenüber steht ein hoher ringsum freier Hügel mit alten Burgtrümmern. Sie heißen Herrenheim, und sind Ueberreste des Wohnsitzes des Grafen Hermingers, von dem die Sage geht, daß wie er die Ungarn am Rhein gelagert sah (925), bot er sein Volk auf, zog Nachts mit vielen brennenden Fackeln und großem Geschrei von den Höhen, und trieb die erschrockenen Barbaren in den Fluß. Mit Wein- und Getreidebau verbinden die Einwohner den Betrieb des Strohgeflechts. Uebrigens leidet diese Dorfgegend oft vom Hagel. Daher die Gemeinde 1796 den 110 Jahre zuvor gestifteten dreifäßigen Feiertag (das Fest Jodoli, Ottilia und Lucia),

welcher in Vergessenheit gekommen, zur Verminderung von Hagelschlägen und Viehseuche aufs neue zu halten gebot.

**Schupfen**, ein Bauernhof nebst einer Ziegelhütte, in der thurg. Pf. und dem A. Diesenhofen.

**Schusterinsel**, die, im Rhein unterhalb dem basel. Dorfe Klein-Hüningen, von welcher die Hälfte zum Basler Gebiet gehört. Sie liegt nahe am rechten Rheinufer, von welcher sie der alte Rhein trennt und der demolirten Festung Groß-Hüningen gegenüber. 1741 wurde auf ihr von den Franzosen ein Brückenkopf zum Schutz der von ihnen über den Rhein geschlagenen Brücke angelegt, welcher 1751 wieder geschleift wurde. Bald nach dem Ausbruch des franz. Revolutionskrieges benutzten sie die Franzosen zu neuen Festungswerken, die sie haltbarer als die vorigen anlegten, und von welchen begünstigt, sie öftere Einfälle ins Badische machten. Nach dem Rückzug Moreaus 1796 wurde sie förmlich von den Oesterreichern belagert und erobert, wobei das Basler Territorium vielfältig von beiderseitigen Kriegern verlegt wurde.

**Schwaderloch**, Dörfchen auf einem kleinen Hügel am Hallwylsee, im Kirchsprengel Seengen, Kr. Seon und aarg. Bezirk Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Landbau.

**Schwaderloch**, im, Bauernhof in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben. Hier erfochten während des Schwabenkrieges 1499 die Eidsgenossen einen ruhmvollen Sieg über die schwäbischen Bundestruppen.

**Schwaderloch**, s. **Schwatterlohn**.

**Schwadernau**, Dorf, das mit Scheuren 44 Häuser und 195 Einw. hat, zur Rechten der Zihl, von Obstbäumen umschattet, daher mit bedeutendem Obstwachst versehen; in der Pf. Bürglen und im bern. Amt Nidau. Es liegt auf einem sandigen, aber wegen der nahen Zihl feuchten Boden. Besonders stark ist die Gänsezucht, mit welcher sich die Einwohner befassen.

**Schwägaly**, die, ein Alpthal, das eine zur appenzell.-auserrhod. Gemeinde Urnäschen gehörige Gemeindegeweid bildet, die 21 Hütten enthält, und für 493 bis 520 Kühe Sommerung hat. Ein zwar begrünter aber steiler Gebirgskamm scheidet sie von der Baatersalp. Das ganze Thal der Schwägaly ist mit vielen Steingeröllen und Felsblöcken besetzt, und in seiner Nähe befinden sich in waldigen Umgebungen die sogenannten sieben Brunnen, wo 32 Wasserquellen aus dem Boden zwischen Kalksteinschichten entspringen, welche sich von allen Seiten vereinigen, und in einen großen Bach, den eigentlichen Ursprung der Urnäschen, zusammenfließen, der dann in einer tiefen Kluft nach dem Dorfe Urnäschen hinab brauset.

**Schwänberg**, einer der 5 Bezirke, in welcher die auserrhod. Gemeinde Herisau eingetheilt ist, mit 112 zerstr. Häusern und 962 Einw. Bei dem Weiler Schwänberg entsteht aus der Vereinigung von zwei Bächen das Glattflüßchen. Dieser Bezirk soll, nebst Herisau, schon damals bewohnt gewesen sein, als der heil. Gallus in dieser Gegend sich aufhielt und das Evangelium predigte.

**Schwändi**, zwei Dörschen, von denen eins den Namen Heiligenschwändi trägt, auf dem Berge in der Pf. Hiltersingen, im bern. A. Thun; das andere eine Schulgemeinde der Pf. Balkringen bildet, in 40 Häusern 280 Einwohner zählt, und ins bern. A. Konolfingen gehört.

**Schwändiberg, Sonnenberg**, auch **Stalden**, der, ein fruchtbarer stark bewohnter Berg an der Westseite des Sarnersees, 2 St. lang, mit einer Menge zerstr. Häuser, die sich zum Theil unter schattigen Fruchtbaumen verbergen, und mit einer Filialkirche von der obwald. Pf. Sarnen. An diesem Berg ist auch das Kaltbad, sonst Schwändibad genannt, mit einem neuen Badehause. Dieser Ort hat einen Kurakaplan.

**Schwärze**, fl. Häusergruppe südlich von Heimenhausen und zu dieser Gemeinde gehörig, in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

**Schwalmen**, heißen im Kanton Bern 1) ein schneebedeckter Obelisk, in dem hohen Felsgebilde auf der Grenze den bern. Sulz., Klein., Kien., Saxten- und Lauterbrunnenthäler, in der Nähe des ihn überragenden und leichtersteiglichen Drettenhorns, der 8630 F. ü. M. aufragt. Seine Höhe ist 8430 F. ü. M. und von ihm zieht sich südlich die Schlucht der Suleckalp, mit ihren kleinen Bergseen und die Saualp, nach Lauterbrunnen hinab; 2) kleine Häusergruppe hinter Rueggisberg im A. Sestingen.

**Schwammendingen**, Pfarrdorf von  $\frac{1}{4}$  Häusern und 350 Einw., unweit der Stadt, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur, im zürch. Stadtkant. Dieser Ort ist sehr alt. Schon im 9. Jahrh. vergabte ein Edelmann, Namens Picho, dem Chorherrn zum grossen Münster in Zürich seine Güter in Schwammendingen, worunter auch eine große Ziegelbrennerei mit einem ausgedehnten Gütergewerb war, welche von demselben jetzt an einen Herrn Bühler verkauft verkauft sind, der nun beide als einer der ausgezeichnetsten Landwirthe vortheilhaft bewirtschaftet. Noch jetzt ist die Kirche ein Filial des grossen Münsters. Auch hat der Ort ein neues Schulgebäude.

**Schwanau**, kleine romantische Insel im anmuthigen Lauerzersee, im Kanton Schwyz. Auf derselben stehen noch Reste des Schlosses Schwanau, dessen Thurm aus dem 11. Jahrh. zu sein scheint, eine Kapelle und Eremitenwohnung. Der Herr dieses Schlosses hatte einen Mädchenraub begangen, die Brüder der Entführten erschlugen ihn, und am Neujahrstage 1308 nahmen die Schwyzer das Schloß ein und verwüsteten es. Reisende landen gewöhnlich auf dieser kleinen Insel, und es gewährt einige Unterhaltung, das Innere der Burg zu betrachten.

**Schwand**, Gegend mit 21 zerstr. Häusern und 100 Einw., in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bez. Oberteggenburg.

**Schwand**, Höfe und Weiler nördl. von der Straße über die Saanenmöser, von Saanen nach Zweifsimmen, im bern. A. Saanen, am Eingange eines Thalchens des Grimfelgrabens, das zwischen dem Schwand, Blument und Rittinal



bis zum Gschnett ansteigt und vom Mäserenbach, der in ihm entspringt, durchströmt wird. Ein anderes Dörfchen dieses Namens liegt im obern Theile des Kienfthals im bern. Amt Obersimmenthal.

**Schwand**, auch **Schwanden**, Weiler mit einem Landhause in der Pf. Münsigen, im bern. A. Konolfingen, östl. neben der Straße von Bern nach Thun.

**Schwandegg**, ein Schloß auf einer freundlichen Anhöhe oberhalb dem Dorfe Walseligen, im zürch. Amt Andelfingen. Vor der Revolution war es ein kleiner Herrschaftssitz, der Herrn Bürkli in Zürich und jetzt Herrn Oberstlieutenant Escher gehört.

**Schwandegg**, altes Gebäude, in der Zuger Gemeinde Menzingen, zu welchem viele Berggüter gehören. Es war einst Rittersitz eines gleichnamigen längst erloschenen Geschlechts.

**Schwanden**, Dörfchen in der Pfarre Heimiswil im bern. A. Burgdorf.

**Schwanden**, einige Häuser mit einer alten Kapelle in der Urner Pf. Unterschächen.

**Schwanden**, gr. reformirtes Pfarrdorf im Kanton Glarus, mit 190 Häusern und 1900 Einw. Es ist eins der größten Dörfer desselben und liegt am Zusammenfluß der Gerbst und Linth 1900 F. ü. M. Ueber die Linth führt eine gedeckte Brücke und der Weg ins kleine Thal. Sein weitläufiges Kirchspiel umfaßt 3600 Seelen. Manche schöne Häuser und eine hübsche Kirche zieren diesen Ort, in dem jedoch Armuth und Wohlstand sehr gemischt erscheint. Die verursachte die Reformation die heftigsten Bewegungen; selbst die weiblichen Einwohner nahmen Antheil an den Unruhen, und erst nach langer Zeit und schwerem Kampf mit den fünf Orten errangen die Bewohner ungestörte Glaubensfreiheit. Zu Anfang des vorigen Jahrh. brachte der Handel mit Schieferplatten und mit einem aus Wolle und Leinen gemischten Zeuge (Mäzen genannt), das hier in Menge gefertigt wurde, diesem Orte viel Gewinn. Noch jetzt ist er als Absatzplatz für die Industrieerzeugnisse aus der Nachbarschaft etwas belebt, und dies verschafft ihm noch einiges Ansehen von Handel und Gewerbsthätigkeit. Zu Schwanden werden die evangelischen Landesgemeinden des Kantons gehalten. Eine Baumwollengarnfabrik, so wie der Zusammenfluß der Bevölkerung aus den benachbarten Thälern auf diesem Stappelpfad ihrer Bedürfnisse, bringen jetzt noch etwas Verdienst. Von hier gebürtig war der Landammann Paul Schuler, ein Hauptbeförderer der Reformation im Glarnerlande, und die beiden Geschichtschreiber J. H. Eschudj und K. Trümpi bekleideten die Pfarrstelle.

**Schwanden**, heißen im K. Luzern viele zerstreute Höfe in den Pf. Wangen, Bignau und Wollhausen. Bei diesem letztern lag, auf einem dem Kloster Wertenstein gegenüberstehenden Felsen, ein Freisitz der Edeln von Schwanden, von welchem in spätern Zeiten ein Gerichtsbezirk den Namen erhielt.

**Schwanden**, kl. Dorf mit schönen und abträglichen Gütern, in der Pf. Richterswil, im zürch. A. Wädenschwil.

**Schwanden**, fl. Dorf am Fuße des Brienzjergrats und Rothhorns, von 40 Häusern und 214 Einw., die sich ausschließlicly von der Alpenwirthschaft nähren, in der Pf. Brienz, im bern. Amt Interlachen. 1797 litt dieser Ort von einem Erdschlipf, der hier und zu Hofstetten 37 Wohngebäude und eine Menge von Gärten und fruchtbaren Wiesen zerstörte. Hier ist eine Schule.

**Schwanden**, fl. anmuthiges Thal mit zerstreuten Höfen und einem neuen schönen Schulgebäude, in der Pf. Rüderswyl und im bern. Amt Signau. Den gleichen Namen führt ein Dörfchen in der Pf. König, im Stadtkamtsbezirk von Bern. Eben so ein Weiler in der Pf. Rüderswyl, im bern. Amt Trachselwald.

**Schwanden**, zerstreuter Ort von 48 Häusern und 246 Einw., mit einer Schule, in hoher winterlicher Lage, in der Pf. Sigristwyl, im bern. Amt Thun. Hier ist noch einiger Frucht- und Erdäpfelbau.

**Schwanden**, Dinter-, Ober- und Unter-, Bauernhöfe mit abträglichen Verggütern, in der Pf. Trub, im bern. Amt Signau.

**Schwanden**, siehe **Schwand**.

**Schwandgasse**, die, große in fruchtbaren Gütern zerstreute Bauernhöfe, hinter Oberburg, im bern. Amt Burgdorf.

**Schwandmatt**, Weiler in der Pf. Rüderswyl, im bern. Amt Trachselwald.

**Schwandenfels**, ein unweit der Stadt Schaffhausen, auf einer Anhöhe gelegener Landsitz, mit einer hübschen Aussicht.

**Schwantelen**, verschiedene kleine Weiler in den ausserrhod. Gemeinden Urnäsch, Teuffen und Gais.

**Schwarrenbach**, oder **Schwaribach**, der, ein weder durch sein Aeusseres, noch durch sein Inneres einladendes, in einer hohen, von zerklüfteten Felshörnern eingeschlossenen Bergwüste gelegenes Wirthshaus, am Wege über die Gemmi, im wallis. Zehnten Leuk. Die über den Berg Reisenden zahlen hier einen Zoll. Das Wirthshaus ist der Schauplag von Werners 29. Februar.

**Schwarz**, die, Bach, der durch den Zusammenfluß mehrerer, auf moorichtem Boden entstehenden Quellen in der innerrhod. Gemeinde Gonten gebildet wird, und sich mit dem Weiswasser vereinigt.

**Schwarzbach**, der, ein Bach im Lauenenthal, im bern. A. Saanen. Er entspringt am Trüttliberg (Stufen- oder Tritteberg) und ergießt sich bei Lauenen in den Bach dieses Namens.

**Schwarzbach**, der, erhält seine Quellen am Luegberg, im bern. Amt Burgdorf, die sich zwischen Wynigen und Deschberg vereinigen. Unter Deitigen im K. Solothurn mündet er in die Aar aus.

**Schwarzbrünnli**, das, heißt die berühmte Schwefelquelle, dicht an einem Tannengehölze, am nordwestlichen Abhange des Gurnigelbergs,  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb dem Gurnigelbad, im K. Bern. Die Art, wie die Landleute diesen Brunnen benutzen, verdient gesehen zu werden.

**Schwarzenbach**, Dorf an der Thur, von 73 Häus. und 270 parität. Einw., im Kr. Oberuzwil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Dieser Ort, einst ein Städtchen, welches 1304 zerstört ward, und Kaiser Rudolf I. zum Erbauer gehabt hatte, prangt mit einem Schlosse, auf welchem ein Abt. St. Gall. Amtmann bis zur Revolution seinen Wohnsitz hatte, und mit einer schönen gedeckten Brücke über die Thur. Das Schloß wurde von der kathol. Kantons-Administration, welcher es gehört, wieder hergestellt, und wird jetzt wahrscheinlich zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt werden. Die Reformirten pfarren nach Oberuzwil, die Katholischen aber nach Jonschwil, welche letztern hier jedoch eine Kapelle haben. Das am 18. August 1824 in der Nähe dieses Orts statt gehabte eidgenössische Uebungslager wurde von den Truppen der Kantone Appenzell, Schaffhausen, Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thurgau bezogen, und war durch die rastlose Thätigkeit der Militärchefs für diese Gegend ein wahres Nationalfest, dessen sich ihre Bewohner noch lange mit Freuden erinnern werden; Schade, daß ungünstige Witterung dessen Feier noch mehr zu erheben verhinderte. Bei diesem Schloß ist die Aussicht sehr angenehm.

**Schwarzenbach**, kl. Dorf in der Pf. Huttweil und im bern. Amt Trachselwald. Es liegt an dem Berge gleiches Namens zerstreut und hat eine Schule.

**Schwarzenbach**, Pfarrdorf mit 159 Einw. im Bezirksamtskreis Münster und im Luzern. A. Sursee, 2½ St. von seinem Amtsort, und 5 St. von Luzern. Ehemals war einer der Stiftsgeistlichen von Münster Zwingherr dieses 36 Häuser zählenden Orts, von welchem der Zehnten, nebst andern Gefallen, noch jetzt nach Münster gehört.

**Schwarzenbergen**, siehe Norimont.

**Schwarzenburg**, ein bern. Amt, welches ungefähr 1¾ Geviertmeile Flächeninhalt hat, und zwischen der Sense und dem Schwarzwasser, die sich an der Nordspitze desselben vereinigen, an die Fortsetzung der Stockhornkette hinansteigt. Es grenzt an die bern. Ämter Thun, Sestigen und Bern, und an den K. Freiburg, hat vortreffliche Weiden, Wiesen und gutes Ackerfeld, welches aber nur Sommerfrüchte trägt. Die Viehzucht macht das einträglichste Gewerbe seiner durch einen festen Körperbau und andere Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Einwohner aus. Es war schon seit 1330, und besonders 1365 durch Verträge und erworbene Rechte der Stadt Bern zugehörig, und mehrmals ganz angeschlossen; dennoch aber seit 1455 als Mediatamt mit Freiburg gemeinschaftlich beherrscht. Es begreift die Kirchspiele Abligen, Wahleren, Guggisberg und Rüschegg mit 1279 Wohngebäuden und 11,276 Seelen, und 922 Wohngeb. sind mit 765,600 Franken brandversichert. In älterer Zeit war das jetzt verödete Schloß Grassburg, an der Sense, der landröthliche Sitz, jetzt ist derselbe zu Schwarzenburg.

**Schwarzenburg**, Hauptort des bern. Amts gleiches Namens, ein ziemlich bedeutender und volkreicher Flecken, mit dem Rathhause, den Wohnungen des Amtmanns und Amtschreibers und mehrern hübschen Gebäuden. Mit seinen

Zugehörigen zählt er in 156 Häusern 1004 Einw.; die gewerbsam sind, und sich auf den Ausbau ihres ziemlich ergiebigen Bodens verlegen. Er hat drei starkbesuchte Jahrmärkte, und liegt in einer angenehmen, hügelreichen Gegend, 3 St. von Bern. Die Kirche ist eine Filial von Wahlern, und das räumige Schloßgebäude wurde im 16. Jahrh. hier angelegt.

**Schwarzenegg**, ein hoch und etwas wild auf der Grenze gegen das Emmenthal gelegenes, weit zerstreutes Kirchspiel im bern. Amt Thun. Waldungen, Wiesen, Torfmoore und Alptristen, mit abwechselnden Bergformen, umgeben den Wanderer, den auch wieder die Ansicht der jenseits des Thunersees emporsteigenden Gebirge, in ihrer kolossalen Majestät, erfreut. Die Nahrungsquellen der 2103 Seelen enthaltenden und in beiläufig 500 ziemlich schmutzigen hölzernen Häusern und Hütten vertheilten Pfarngenosien sind kärglicher Frucht- und Erdäpfelbau. Die Viehzucht hingegen ist ihr Haupterwerb. Auch dürften die Torfgründe, die für den Kanton Bern nicht unwichtig sind, zu Vermehrung des Wohlstandes beitragen. Beunruhigende Erscheinungen auf Schwarzenegg sind die öftern Erdschlipfe, wo bisweilen nicht unbeträchtliche Weid- und Waldstriche von den Höhen hinabrutschen, und die fortschreitende Erdschicht Land- und Wäldungen verwüstet. Der verheerendste ereignete sich 1791, und verursachte großen Schaden. Die Kirche mit dem Pfarrsitz hat eine malerische, erhöhte Lage und die Aussicht von derselben in das reichgeschmückte Thal von Steffisburg ist reizend. Hier sind, nebst den Schulbezirken Sur Buchen, Ober-Langeneck, Unter-Langeneck, An der Linden und Horrenbach, auch noch die beiden Eritzgemeinden (Sonn- und Schartenseite) mit ihren weit zerstreuten Bauernhöfen kirchgenössig. Beides, ihre Bevölkerung wie die große Entfernung von Steffisburg, dahin sie früher pfarreten, war der hauptsächlichste Beweggrund, daß im Jahr 1692 auf Schwarzenegg eine Kirche gebaut und eine Pfründe gestiftet wurde (siehe Langeneck).

**Schwarzenegg**, Höfe im Dürngraben, in der bern. Pf. und dem Amt Trachselwald.

**Schwarzenegg**, zerstreute Häuser auf schönem Berggelände, im innerrhod. Filial Brüllisau.

**Schwarzenhäusern**, Dorf unweit der Brücke bei Narwangen, auf dem linken Ararufer, Narwangen gegenüber, in der Pfarre Niederbipp, im bern. Amt Wangen. Es enthält, nebst einem neuen Schulhause, in 38 Wohngebäuden 262 Einw., die gewerbsam und wohlhabend sind.

**Schwarzenmatt**, kl. Dorf von 28 bis 30 Häusern, das eine Bäuerde bildet, in einem Nebenthal über seinem Pfarrort Boltigen, im bern. A. Obersimmenthal. In seiner Nähe geht, an einer Stelle, in der Klus genannt, ein Steinfohlenlager von ungefähr 4 Fuß Dicke zu Tage, welches vortreffliche Kohlen liefert, und worin hübsche versteinerte Muscheln gefunden werden. Diese Kohlen werden seit mehreren Jahren ausgebeutet und bis Bern verführt.

**Schwarzen-Moos**, im, kleines, oberhalb Gurzelen gelegenes Dörfchen, nahe bei einem Moorgrunde, in dem der Mieschbach entspringt, im bern. Amt Sestigen.

**Schwarzholz**, Weiler mit 10 Wohngebäuden in der Pf. Uznach, im St. Gall. Kr. gleiches Namens.

**Schwarzhorn**, das, hoher Felsstock, 8920 F. ü. M. östlich Nachbar des Faulhorns und südlich des Wildgerste, auf der Grenze der bern. Aemter Interlachen und Hasle, nordwestlich über der großen Scheideck und nordöstlich über dem Grindelwald. Ein Felsstück von der Gemmi, westlich vom Dauben, und östlich vom Schneehorn, führt denselben Namen.

**Schwarzhorn**, das, Felsstock zwischen dem Deschlenen- und Rienthal, im bern. Amt Frutigen. Südöstlich von ihm steht die Frau- oder Blümlisalp und nordwestlich das Dündenhorn.

**Schwarzsee**, wohlsingerichtetes Schwefelbad bei dem See gleiches Namens, in der Pf. Jaun, und im freiburg. Stadtkant. Es hat eine reizende Lage, und sein Heilwasser leistet gegen mehrere Beschwerden vortreffliche Dienste. Auch befinden sich in der Nähe zwei beträchtliche Gypsmühlen. 1825 und 1826 ist eine fahrbare Straße von Plaffeyen nach dem Bade erbaut worden.

**Schwarzsee**, der, französisch lac d'Omeinaz, oder lac Dömène, ein  $\frac{1}{2}$  St. im Umfang haltender, sehr einförmiger, hellgrüner oder grauer See, mit versumpften Umgebungen, im freib. Stadtkant., zwischen den Schweinsbergen und dem Rothenkasten. Die warme Sense entströmt ihm.

**Schwarzsee**, der, fl. See, nördlich zwischen Saanen und Zweifsimmen, mit wilden Ufern, im Kanton Bern.

**Schwarzsee**, der, fl. See am obersten Ende des Davoser Bergthals, im bünd. Zehngerichtenbund. Er befindet sich in einer wildromantischen Gegend, und von ihm fließt die Landquart wie ein kleiner Bach ab. Hier ist der Hof Unter-Laret.

**Schwarzwald**, Alp mit einem Sennbörschen am östlichen Abhang der großen Scheideck, im bern. Amt Hasle, nahe dem Gletscher gl. Namens, und dem Ursprung des Reichenbachs.

**Schwarzwaldgletscher**, der, zwischen dem Wetter- und Wellhorn, dem Grindelwald und Meiringenthal, im K. Bern. Man gewahrt ihn nicht fern von dem hölzernen Wirthshause des Schwarzwaldes, auf dem Wege über die große Scheideck, dessen Höhe 4730 F. ü. M. ist. Letzterm gegenüber erhebt sich das Wellhorn.

**Schwarzwasser**, das, ein Bergstrom im Kanton Bern, der sich durch enge Felschluchten wälzt, das Amt Schwarzenberg von den Aemtern Seftigen und Bern scheidet, und nach einigen Stunden Laufes unterhalb Niedburg, wo eine Brücke ist, in die Sense sich ergießt.

**Schwarzwasserfelsen**, ein auf einem vom linken Rheinufer getrennten, und vom Gewässer des Stroms umgebenen Felsen aufgeführtes Schloss, zu welchem von diesem eine Brücke führt, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach. Es bildet ein achteckiges, in seiner Art hübsches Gebäude, das von einem in seinem Mittelpunkt im Viereck erbauten Thurm überragt wird, der mit einer schönen Kuppel bedeckt ist. Seine anziehende Lage wird noch durch die

reizendste Aussicht auf beide Rheinufer verschönert. Es gehört der Familie Tschudi von Glarus, welche die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit zu Fislbach durch die Revolution 1798 verloren hat. Die hier gefundenen Alterthümer lassen vermuthen, daß die Römer diese Stelle auch gebaut und benutzt haben. Ihm gegenüber auf dem rechten Rheingestade, und auf badischem Boden, stehen die weitläufigen sehr malerischen Trümmer von Weiswasserfels auf einem schroffen Felsen, die mit ihrer Umgebung ein Gemälde von eigenthümlicher Schönheit darstellen.

**Schwatterlohn**, auch **Schwaderloch**, kleines Dorf, welches mit Sieberg und Weidhaus 33 Wohn- und 12 Nebengebäude und 192 Einv. zählt, in der Pf. und dem Kr. Mettau, des aarg. Bez. Laufenburg.

**Schwefelbad**, Weiler mit einer unbenutzten Schwefelquelle, seinem Namen nach wahrscheinlich ehemals ein Bad, in der Pf. Därfetten, im bern. Amt Niedersimmenthal, hoch über dem rechten Ufer der Simme.

**Schwefelberg**, der, auch **Schwefelbad**, im bern. Amt Schwarzenburg. Dieser Badeort liegt 1 St. von südöstlichen Gipfel des Ganterisch, weit höher noch als der Gurnigel. Seine Einrichtung ist äußerst mangelhaft; besitzt anstatt Badewannen nur ausgehöhlte Baumstämme und hat einen beschwerlichen Zugang; dessen ungeachtet erfreut er sich immer eines zahlreichen Zuspruchs von Landleuten, dessen nach Schwefelwasserstoffgas riechende Heilquelle von ihnen zum Baden und Trinken gebraucht wird.

**Schweikhöfe**, die, Bauernhöfe in schönem Wiesengelande, hinter Sumiswald, im bern. A. Trachselwald.

**Schweinbrunnen**, wohlbeauter Ort in einer fruchtbaren Thalebene, mit wohlhabenden Einwohnern in der Pf. Dürrenroth und dem bern. A. Trachselwald.

**Schweiningen**, Sovagnino, katholische Pfarrgemeinde von 365 Seelen, im Hochgericht Oberhalbstein, im bünd. Hochgericht Gotteshausbund. Zu derselben gehört der Hof Molina. Sie bildet eine Pieve des Hochgerichts, und besteht aus 4, an beiden Ufern des Landwassers beisammengelegenen Dörfchen, hat zwei hübsche Kirchen, und in ihrer Nähe sind die Trümmer der alten Burg Unterwegen, welche der Familie Scarpatet ihren Namen lieh.

**Schweinsberg**, eine zu einer Bauernwohnung umgewandelte alte Burg, in der Urner Pfarre Attinghausen. Sie war einst ein Sitz der Edeln gleiches Namens.

**Schweinsberg**, wenige kaum noch bemerkbare Trümmer einer ehemaligen starken Burg, welche der Sitz der Freiherrn gl. Namens gewesen, und 1383 von den Bernern zerstört worden ist, nebst einem zerstreuten Dörfchen mit einem Schulhause, in bern. Amt und Kirchspiel Signau.

**Schweinsberge**, die, Apberge nordwestlich vom Schwarzsee (lac d'Omeivaz), im freib. Stadtm. Sie sind östlich von der Berra, und nordwestlich vom Rothenkasten.

**Schweisacker**, Hof und Gasthaus in der Gemeinde Wollswyl, und im solothurn. Amt Ballsaal.

**Schweißberg**, eine freundliche, mit schönen Wiesen und vielen angenehmen zerstreuten Bauernwohnungen bedeckte

Berggegend, die einen Drittheil der Pf. Signau, im bern. Amt dieses Names, bildet, und ihr besonderes Schulhaus hat. Ihre Bewohner treiben Viehzucht, und sind wohlhabend. Dieser Schulbezirk enthält in 102 Wohngebäuden 750 Seelen.

**Schweiz**, die, oder **Helvetien**, liegt unter  $23^{\circ} 21'$  bis  $28^{\circ} 10'$  östlicher Länge von Ferro, und  $46^{\circ} 12'$  bis  $47^{\circ} 42'$  nördlicher Breite, grenzt gegen Morgen an die österreichischen Länder Tirol und Vorarlberg; gegen Abend an Frankreich und Savoyen; gegen Mittag an Savoyen, Piemont und das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Mitternacht an Frankreich, an das Großherzogthum Baden und mittelst des Bodensees an Württemberg und Baiern. Der Flächenraum beträgt ungefähr 880 geographische Quadratmeilen, ist aber wegen der vielen und hohen Gebirge nicht genau zu bestimmen. Die Schweiz begreift die 22 unabhängigen Kantone der Eidgenossenschaft und ist eins der schönsten, und in jeder Rücksicht der merkwürdigsten Länder Europa's. Hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, auf denen selbst die moos- und flechtenartigen Gewächse nordischer Gesteine nicht mehr gedeihen, erheben sich über blumen- und quellenreiche Alpenthäler, die an ein thessalisches Tempe erinnern, und mit lachenden Weinhängeln und Obstwäldern, mit reizenden und fruchtbaren Ebenen, in überraschender und entzückender Mannigfaltigkeit wechseln. Die Rauheit und Unfruchtbarkeit des Nordpols waltet auf den ungeheuern Eisbergen, neben dem italienischen Himmel und dem üppigsten Wachsthum des Südens, die in den niedrigen Thälern herrschen. Kein Land ist so reich an erhabenen und lieblichen Ansichten und Gegenden, als die Schweiz; in keinem Lande findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlichwildten mit sanften und reizenden Naturschönheiten, als hier. Die Alpen, das Hauptgebirg Europa's, schürzen in der Schweiz ihren wichtigsten Knoten, und ihre zum Himmel emporsteigenden Gipfel sind meistens mit ewigem Schnee und mit stundenlangen Gletschern bedeckt. Ausser ihnen durchziehen noch die Ketten des Jura und des Joratgebirges, deren Kuppen sich nicht bis zur Schneelinie erheben, die Schweiz. Auf diesen Gebirgen, besonders auf den Alpen, entspringen eine Menge Flüsse, von denen der Rhein und der Inn einen großen Theil Deutschlands, und die Rhone das südöstliche Frankreich durchströmen. Eben so wichtig für die Schweiz sind die Aar, die Reuss, die Linth oder Limmath, die Thur, der Tessin, die Thiele, die Aroë, die Adä u. a. theils wegen der Vortheile, die sie als fischreiche oder schiffbare Flüsse gewähren, theils wegen dem Schaden, den sie häufig durch ihre Ueberschwemmungen verursachen. Die vorzüglichsten, zur Schweiz gehörigen Seen sind: der größere Theil des Genfer- und der kleinere des Bodensees; der Neuenburger-, Bieler-, Brienzer-, Vierwaldstätter-, Zürcher-, Zuger-, Wallenstädter-, Sempacher-, und Hallwiler-See, so wie ein Theil des Lago Maggiore oder Langensees und dessen von Lugano. Alle Himmelsstriche Europa's, von Sizilien bis Island, findet man in der Schweiz, und daher

auch alle Früchte und Pflanzen des Südens und Norden. Zitronen-, Pomeranzen-, Oliven-, Feigen-, Mandeln-, Granaten- und Maulbeerbäume gedeihen in den mittäglichen Gegenden so schön, wie in Italien. Wein wird fast in allen Kantonen, und an manchen Orten von der ausgezeichnetsten Güte gezogen, so daß er bei ordentlicher Behandlung selbst den besten spanischen und französischen Weinen nichts nachgibt. Besonders ist das Land reich an vortrefflichem Obst, als: Birnen, Äpfeln, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Nüssen und essbaren Kastanien. Gemüse und Gartenfrüchte wachsen, bei gehöriger Pflege, fast überall in den Thälern und niedrigeren Gebirgsgegenden; so auch Flachs, Hanf, Tabak, und hin und wieder, z. B. in Wallis, Safran. Getreide ärnket man nicht genug für das Bedürfniß des Landes, und der Mangel desselben wird zum Theil durch den Anbau von Kartoffeln, welche, nebst Käse und Milchspeisen, die einzige Nahrung vieler Bergbewohner sind, ersetzt. Die vorzüglichsten Getreidearten sind: Gerste, die auch in den erhabenern Thälern, selbst bis zu den Eisbergen hinauf, gesäet wird, Hafer, Roggen, Weizen, Dinkel oder Spelt, Erbsen, Bohnen, Buchweizen und Türkenkorn (Zea Mays). An Holz ist in manchen Gegenden Mangel, weshalb man auch hin und wieder anfängt, Torf und Steinkohlen zu graben und zu benutzen. Die gewöhnlichsten Holzarten bestehen in Eichen-, Buchen-, Tannen-, Berchenbäumen, Erlen und Arven. Unter den wilden Thieren der Schweiz sind besonders zu bemerken: Steinhöcke, Gamsen, Bären, Wölfe, Luchse, Murmeltiere, wilde Katzen, Hasen, die im Winter weiß werden, Lämmergeier, Goldgeier, Auerhähne, Schnee-, und Repphühner, Fasanen u. s. w. Die Gewässer sind reich an vortrefflichen und wohlschmeckenden Fischen, vorzüglich an Lachsen, Forellen, Karpfen, Aeschen, Brachsen, Hechten u. s. w., von deren Fang sich viele Einwohner nähren. An Metallen ist die Schweiz, im Verhältniß der Menge und Größe ihrer Gebirge, nicht reich. Man bauet jetzt nur Eisen, Blei und Kobalt; doch hat man auch Goldbergwerke gehabt, und die geldführenden Ströme lassen vermuthen, daß bei weitem Nachgrabungen neue Minen würden entdeckt werden können. Steinkohlen werden an mehreren Orten gegraben, aber an Salz ist Mangel, da bloß zu Aar im Kanton Waadt ein Salzwerk ist, dessen Ausbeute für die Bedürfnisse des Landes nicht zureicht. Dagegen hat man viele treffliche Brüche von Marmor, weißem Marmor, Schiefer, Sand-, Kalk- und Lavestein. Vorzüglich reich sind die Alpen an großen und schönen Kristallen, und an Verfeinerungen mancherlei Art. Mineralischer, auch im Auslande berühmter Quellen und Heilwasser gibt es ziemlich viele. Einige der wichtigsten sind die zu Baden und Schinznach im K. Aargau, zu Blumenstein, Weissenburg und Gurnigel im K. Bern, zu Leuk im K. Wallis, St. Moriz und Alveneu im K. Graubünden, und zu Pfeffers im K. St. Gallen.

Eben so sehr, wie die Himmelsstriche, der Boden und die Gewächse dieses merkwürdigen Landes, unterscheiden sich die Bewohner desselben durch Sprache, Gewohnheiten, Le-



bensart, sittliche und geistige Ausbildung, ja selbst durch ihre äussere Erscheinung. Die Einfachheit mancher Hirtenvölker, welche in mehreren Gegenden fast nicht minder an rohe Wildheit, als an arkadische Unschuld grenzt, sticht wunderbar gegen die verfeinerten Sitten ihrer Nachbarn und Landeseute, vorzüglich der Städtebewohner, ab. Der Waadtländer und der Walliser, der Genfer und der Tessiner, der Einwohner von La Chaux-de-Fonds und jener des Urserenthals, der Zürcher und der Nidwaldner scheinen ganz verschiedenen, weit von einander entfernten Nationen anzugehören; und wirklich stammen die Schweizer von verschiedenen, einander gar nicht ähnlichen Völkern ab. Daher findet man auch nicht bei ihnen, wie dies bei andern Völkern der Fall ist, einen durchgängig eigenthümlichen Nationalcharakter. Hierzu trugen aber von jeher und tragen noch jetzt die große Verschiedenheit ihrer kirchlichen und politischen Einrichtungen, und die größere oder geringere Vollkommenheit ihrer Lehr- und Erziehungsanstalten das Ihrige bei. Die ganze Menschenzahl beläuft sich ungefähr auf 1,757,000. Basel gibt die Volkszahl nur zu 1,713,800, Gluk-Blogheim zu 1,732,000 an. Da die Zählungen wohl nicht überall mit gleicher Genauigkeit gemacht werden, so läßt sich nicht bestimmen, welche von diesen Angaben die richtigere ist. Andere nehmen zwei Millionen und darüber an. Sie bekennen sich theils zur reformirten, theils zur katholischen Kirche. Auch gibt es viele Lutheraner, die zu Genf eine Kirche haben; und im K. Aargau (zu Lengnau und Endingen) so wie in der Stadt Basel und zu Carouge wohnen im Ganzen etwa 1600 Juden. Die Anzahl der Reformirten beläuft sich nach Gluk-Blogheim auf 1,024,950. In den Kant. Waadt, Neuenburg, Genf und einigen Theilen von Bern, Freiburg und Wallis wird französisch, in einem Theil Graubündens romanisch, im Kant. Tessin italienisch und in der ganzen übrigen Schweiz deutsch gesprochen.

Der Hauptnahrungsweig ist die Viehzucht, deren Erzeugnisse zu den vorzüglichsten Ausfuhrwaaren gehören. Ausser den Alpenhirten, die sich besonders damit beschäftigen, und welche sich durch Verstand, Frohsinn und Kenntnisse vor den meisten Bauern der Ebene auszeichnen, indem manche von ihnen (z. B. im Entlebuch) sich durch Lesen zu bilden suchen. Ausser diesen Bergbewohnern gibt es noch eine Klasse schweizerischer Hirten, die man Küher nennt, welche zwar oft zahlreiche Heerden, aber kein eigenes Land haben. Sie miethen für ihre Heerden bisweilen große Alpen, und ziehen manchmal 12 bis 15 St. weit, ihre mit Schellen behängten Kühe vor sich hertreibend nach den Bergweiden hin, wo sie den ganzen Sommer zubringen. Im Winter kaufen sie an dem Orte, wo sie sind, Futter für ihr Vieh, und verändern, wenn jenes verzehrt ist, oft mehrere Male in einem Winter ihren Aufenthalt, um neue Nahrung zu suchen. Das Hornvieh der Schweiz ist in Hinsicht seiner Größe und Güte sehr verschieden, und so auch Milch, Käse und Butter. (Man siehe Alpen). Fast alle Thäler in den Gebirgsgegenden haben Bergweiden und Alpen, und sind mit schönen Dörfern und zerstreuten Häusern geschmückt, in denen im Sommer

nur Weiber und so viele Männer zurückbleiben, als nöthig sind, um das Land zu bauen, die Gärten zu besellen, und Heu, Obst und Gemüse einzusammeln. Pferde und Schaafe werden verhältnißmäßig wenige, desto mehr Ziegen und Schweine gehalten. Zahmes Geflügel findet man in einigen Gegenden ziemlich viel. Die Bienenzucht wird an den meisten Orten nachlässig, und an vielen gar nicht betrieben, so sehr die Einwohner auch durch ihre blumenvollen Wiesen und Weiden dazu aufgefördert werden.

Nächst der Viehzucht sind Wein-, Obst-, Hanf-, Flachs- und Getreidebau die beträchtlichsten unter den ländlichen Erwerbszweigen. Der Weinbau ist bedeutend und ergiebig, und mußte, weil man hin und wieder den Getreidebau deshalb zurücksetzte, durch obrigkeitliche Verordnungen, wie im K. Zürich, eingeschränkt werden. Noch einträglicher ist die Obstzucht, und es wird jährlich eine große Menge getrocknetes Obst, Eider-, Kirschegeist, Kastanien, Nüsse u. s. w. ausgeführt. Wegen der scheinbaren Vortheile, welche die Fabrikarbeiten den Landbewohnern gewährten, ward in vielen Gegenden der Getreidebau zurückgesetzt, oder nicht mit dem gehörigen Eifer betrieben. Die Theuerung von 1817 und 1818 veranlaßte jedoch die größere Sorgfalt, die man jetzt wieder diesem ländlichen Nahrungszweige widmet, so daß neue Aecker, welche ehemals als Weiden benutzt wurden, urbar gemacht und zum Feldbau gebraucht werden. Auf diese Weise darf man erwarten, daß die Schweiz in der Folge fremder Kornzufuhr weniger bedürfen wird, als es bisher der Fall war. Der Flachs- und Hanfbau reicht nicht zum Bedürfnisse der Fabriken hin, für welche ausser dem inländischen noch ausländisches Material angekauft werden muß. Am meisten zeichnen sich die Bewohner der Kantone Aargau, Basel, Bern, Zürich, St. Gallen, Appenzell, Waadt, Genf und Neuenburg durch Kunstfleiß und Thätigkeit aus. Die Fabriken und Manufakturen vorzüglich in Leinwand, baumwollenen und seidenen Zeugen, Spitzen, Gold- und Silberarbeiten, Uhren, Glas, Papier, Strohgeflecht und Kalbleder, liefern eine bedeutende Menge Waaren zur Ausfuhr. Auch hat man viele Gerbereien, Kattun- und Seidendruckereien und Färbereien. Die Schifffahrt auf den Flüssen und den Seen erleichtert sowohl den innern als den äussern Verkehr, und daher ist der Handel vieler Städte und Länder sehr blühend. Ausser den bereits als Ausfuhrwaaren angezeigten Natur- und Kunstzerzeugnissen verdienen noch folgende bemerkt zu werden: Hornvieh, Käse, Butter, rohe und gegerbte Häute, Wildpret, Fische, viele Arten Holz-, Eisen-, Messing- und Stahlarbeiten.

Die katholischen Kantone sind weniger wohlhabend als die reformirten. Da es nicht zum Zweck dieses Werks gehört, einen Abriß der schweizerischen Geschichte zu liefern, so bemerken wir nur das Nachstehende in Rücksicht der verschiedenen Abstammung der heutigen Bewohner, woraus sich auch zum Theil die vorhin erwähnte Verschiedenheit ihrer Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche u. s. w. erklären läßt. Hesietyen ward ursprünglich von Galliern bevölkert, die durch

eine phocäische Kolonie, welche sich etwa 600 Jahre vor Christi Geburt im südöstlichen Frankreich an den Ufern der Rhone niederließ, aus ihrer Heimath verdrängt waren. Die Eintheilung in Stämme und Gauen, von denen jeder sein Oberhaupt und seinen Adel hatte, beweiset die gallische Herkunft. Jagd und Viehzucht waren die Nahrungszweige der Uebewohner. Späterhin (etwa 100 Jahre vor Christi Geburt) ließen auch Kimbern und Germanen sich, besonders im südöstlichen Theile Helvetiens, nieder. Vierzig Jahre später wanderten 368,000 Helvetier, unter ihnen 92,000 Bewaffnete, nach Gallien aus, nachdem sie ihre Städte und Dörfer verbrannt hatten. Sie wurden jedoch bei Vindonissa, in der Gegend des jetzigen Avenches, von Cäsar gänzlich geschlagen; nur 13,000 blieben übrig und mußten nach Helvetien zurückkehren. Von nun an wurden dort auch römische Pflanz- und Lagerstätten angelegt, und die von den Einwohnern vorher niedergebrannten wieder hergestellt, wie Aventicum, Vindonissa, Augusta-Rauracorum u. a., und Helvetien ward unter verschiedene römische Provinzen vertheilt. Feldbau, Handel, Kunstleiß und feinere Sitten verbreiteten sich unter der römischen Herrschaft. Vorzüglich verdient machte sich in dieser Hinsicht der Kaiser Vespasian (69 Jahre nach Christi Geburt) um die Helvetien. Im 4. Jahrhundert überschwebten die Alemannen das Land, vertilgten den größten Theil der Bewohner, und verheerten Städte und Dörfer. Zwar wurden sie späterhin von dem Kaiser Julian bei Straßburg geschlagen, aber das vorher blühende Helvetien war jetzt eine Wüste, verschwunden war jede Spur römischer Bildung und Kunst, und selbst der helvet. Name. Zu Anfang des 5. Jahrhunderts drangen die Burgunder über den Jura, und durch die Thäler der penninischen Alpen in das südwestl. Helvetien ein. Ihr König Gondobald vertheilte den größten Theil des Grundeigenthums unter seine Heerschaaren; wenig mehr als ein Drittheil blieb den besiegten römischen Unterthanen. Fast zur gleichen Zeit hatten sich im Südosten der jetzigen Schweiz Ostgothen und im Nordosten Alemannen oder Sueven niedergelassen. Zu diesen verschiedenen Volksstämmen kamen, im 5. Jahrh. noch die Franken, ein Stamm der Germanen, welche nach Gallien zogen, unter ihrem Könige Chlodwig bei Tolbiach die Alemannen besiegten und sich Helvetien unterwarfen. Mit den Franken schlossen sich die großen Völkerwanderungen, denen die heutige Schweiz hauptsächlich ihre Bewohner verdankt; indessen flüchteten in spätern Zeiten wegen der Religionsverfolgungen in Frankreich, in Savoyen und andern italienischen Provinzen, viele tausend Familien aus jenen Ländern nach den französischen und einigen deutschen Kantonen, um Sicherheit des Lebens und des Gewissens zu finden, und auf solche Weise entstand die auffallende Verschiedenheit in Sprache, Sitten, Gebräuchen und Charaktern, welche man in der Schweiz mehr als in irgend einem andern Lande von gleicher Größe wahrnimmt.

Der Name Helvetien verschwand schon mit dem Erlöschen der römischen Herrschaft, und ward erst in den neuern Zeiten, wo auf Antrieb Frankreichs ein Freistaat unter einer Centralregierung und unter dem Namen: Helvetische

Republik, gebildet ward, auf kurze Zeit erneuert. Der Name Schweiz als Bezeichnung für die Gesamtheit der zur Eidgenossenschaft gehörigen Staaten, entstand erst um die Mitte des 15. Jahrh., wo die Verlassenschaft des letzten Grafen von Toggenburg zwischen Zürich und Schwyz einen blutigen Krieg veranlaßte, in welchem sich die sämtlichen Kantone für Schwyz erklärten, und deshalb Schwyzer, die eidgenössischen Länder aber die Schwyz oder Schweiz genannt wurden.

Die Schweiz ist nicht allein das Geburtsland vieler Helden und Staatsmänner, sondern auch einer bedeutenden Anzahl berühmter Gelehrter und Künstler, und kann in dieser Hinsicht den größten Ländern Europa's gleichgestellt werden.

Manche der nachfolgenden Namen schweizerischer Gelehrten und Schriftsteller sind durch mehr als einen Mann ausgezeichnet und deshalb hier mit gesperrter Schrift gedruckt. Aus der deutschen Schweiz führen wir nur an: Ulrich und Wolfram von Eschenbach, Wädenschwyl, Rüdger Maness, Zwingli, Bullinger, Hottinger, Decolampadius, Werensfels, Heidegger, Scheuchzer, Haller, Gessner, Breitingen, Bodmer, Steinbrüchel, Lavater, Hess, Sulzer, Hirzel, Johannes und J. G. Müller, Usteri, Füßli, Bernoulli, Euler, Lachenal, Leonhard und Heint. Meißner, Iselin, Solikofser, Zimmermann, von Bonstetten, von Salis, Pestalozzi, Gluz-Blogheim, Troxler, Zischotte, Zellenberg, Hegner, Wyß u. s. w. Aus der französ. Schweiz: Calvin, Theodor Beza, Agrippa d'Aubigné, Jean Jacques Rousseau, Lissot, Bonnet, de Luc, de Saussure, Pictet, Necker, Frau von Staël-Holstein, Mallet du Pan, Bridel, Chavannes und viele Andere. Viele dieser Schriftsteller haben sich in mehr als einem Fache des menschlichen Wissens vereiwigt. (Das Uebrige sehe man unter dem Artikel Eidgenossenschaft und unter jedem Kanton besonders nach).

**Schweizersholz**, kl. Dorf und Gemeinde in des Pf. und dem Kr. Neukirch, im thurg. A. Bischofszell.

**Schweizerthor**, das, ein zerklüfteter Gebirgstoß zwischen dem österr. Montafun und dem bünd. Schudersthal, von vielen Felsstrümmern umlagert. Zwischen ihm und dem Druserthor erhebt sich ein vielzackiger Felsendamm, der beide Kulme mit einander verbindet.

**Schwellbrunn**, Pfarrdorf, das aus einer langen Straße hölzerner, großer und buntbemalter Häuser, 50 an der Zahl, besteht, auf der abgestumpften Spitze eines Hügels und dessen sanften Abhängen ruhend, in Appenzell-Ausserrhoden. Mit Gais ist diese Pfarrgemeinde die höchste im K. Appenzell, besteht aus 317 Wohngebäuden und 1990 Einw., die sich hauptsächlich mit der Fabrikation grober und mittlerer glatter Musseline und Betille, auch geringer Baumwollentücher beschäftigen, sich nebenbei auch von der Viehzucht nähren, und in frühern Zeiten durch den Garn- und Baumwollenhandel sehr wohlhabend waren. Dieser Ort ist wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Malfenkur empfehlenswerth. 1648 trennte sich die Gemeinde Schwellbrunn, wegen zu großer Entfernung, von Herisau. In ihrem Bestreben nach verbesserter Landwirthschaft, wird

ste durch die nachtheilige Einwirkung rauher Winde gehemmt. Für herberglose Dürftige hat sie ein besonderes Armenhaus. Auch verdanken dem 1819 verstorbenen Dekan und Pfarrer Ulrich Schieß die meisten Appenzeller Geistlichen ihre erste wissenschaftliche Anleitung und Vorbildung für den akademischen Unterricht, deswegen sein Name, wie sein Andenken, im ganzen Lande bewahrt wird.

**Schwelle**, kl. Bergweiler von 5 Häusern, sehr schön und fruchtbar gelegen, in der Pf. Kilchberg, im zürch. A. Badenschweil.

**Schwellibach**, Landsitz und Bauernhof, in der Pf. Heitenried und im freiburg. Stadttamt.

**Schwellmühle**, 2 kleine Ortschaften in der auserrhod. Gemeinde Reuthe, und innerrhod. Pf. Oberegg.

**Schwend e**, eine aus zerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, im obern Weisbachengraben und zur Pf. Eriswil, im bern. A. Trachselwald gehörend. Sie zählt bei 20 Haushaltungen und hat mit Neuligen eine gemeinschaftliche Schule.

**Schwend e**, einige Häuser nahe dem Schwendensee, in der Pf. Bildhaus, im Kr. Alt-St. Johann und St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

**Schwenden**, Dörfchen im Mühlthal, im bern. Amt Hasle. Südlich über ihm steht der Benzlauistock und der Pfaffenkopf. Es liegt am rechten Ufer des Gadmenbaches, Mühlthal gegenüber.

**Schwenden**, in, eine und zwar die hinterste Bäuerde des Diemtighals, im bern. A. Niedersimmenthal. Sie enthält in einem weiten grasreichen Thal 45 zerstr. Wohnungen mit 190 Einw. und liegt 3640 F. ü. M. von steilen Felswänden beherrscht, am Fusse des 7070 F. ü. M. erhabenen See- oder Röthihorns. Die weite Entfernung dieses Orts von der Pfarrkirche, die einige Stunden beträgt, legt dem Pfarrer in Diemtigen die Verbindlichkeit auf, während des Sommers hier einige Male in einem Privathause Gottesdienst zu halten. Ein Fußveg führt über den Grimmiberg ins Fernelthal und durch ein Seitenthal gelangt man in die Rilep-Alp.

**Schwenden**, auch **Kilchschwenden**, eine Bäuerde im hintersten Theil des Thalgrundes von Adelsboden, im bern. A. Frutigen. Hier ist die Kirche und Pfarrwohnung, und der Ort ist so hoch, daß keinerlei Art von Obst mehr wächst. Jene liegt 3990 F. ü. M. und wurde 1433 erbaut. Noch zeigt sie im Chor gothisches Gesims. Die Umgebungen sind mit allen Reizen der Alpennatur geschmückt, und gewähren dem Fremden ein schönes Schauspiel. Sie zählt in 106 zerstreuten Gebäuden 456 Einw., bei welchen man vielleicht noch die schönen Bilder des patriarchalischen Idyllenlebens finden dürfte. Die 1748 nach diesem Ort angelegte Straße läuft in beständigen Krümmungen durch das angenehme Thal.

**Schwenden**, in, auch **Schwend i**, nennt sich eine holz- und tristenreiche Abtheilung des Weisstannenthals, mit vielen zerstreuten Häusern und Berggütern, in der Pfarre Weisstannen, im Kr. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

**Schwend i**, Dörfchen an einer wiesenreichen Anhöhe, zwärts von Meyringen, im bern. A. Oberhasle. Zu der

Nähe ruht auf einem Buchenhügel ein hübscher Pavillon, von dem aus der Sturz des Reichenbachs mit aller seiner Schönheit, sein plötzliches Kommen, wie sein pfeilschneller Fall und sein sanfterer Ablauf vollkommen beobachtet werden können. Die hier wohnenden Holzschnitzer, Heinrich Kehrli und Hans Meßener, zeichnen sich als geschickte Arbeiter in ihrem Fache aus.

**Schwendi**, Dorf auf sehr magerem Grasboden, und ziemlich hoch auf einem Berge gegen den Glärnisch hin gelegen, in der Glarner Pf. Schanden. Seine 600 Einw. nähren sich mit Streuesuchen und Spinnen, und sind die Ärmsten im Lande. Dieser Ort wird in Ober- und Niederschwendi getheilt, die zusammen eine Schule mit 96 Schülkindern haben. Ein anderes Dörfchen dieses Namens liegt in der glarn. Pf. Elm, an der Sernst, und hat begüterte Einwohner. Von diesem Ort bis Elm und noch weiter hinauf, trägt die Gegend den Charakter eines Hirten- und Alpenlandes.

**Schwendi**, Dörfchen bei Wimmis, dessen Lage mehr durch den Naturkontrast, als durch Güte des Geländes anzieht, im bern. A. Nidersimmenthal.

**Schwendi**, eine Abtheilung des Kirchspiels Baltringen mit 40 Häuf. und 280 Einw., im bern. A. Konolfingen.

**Schwendi**, eine appenzell-innerrhod. Filialgemeinde von 72 Häusern und 395 Einw., einer Kirche, einem Kuratkaplan und einer wohlbestellten Schule. Die Rhod, welche nach dieser Filial benannt wird, hat vor den übrigen den Vorrang, weil sie zuerst das Panier der Freiheit erhob. Sie liegt mit ihren zerstreuten Häusern in einem Alpenthal zwischen der mittlern und nördlichen Gebirgsreihe des Alpsteins, das sich beim Weisbad öffnet. Auf einem großen Felsenblock, neben einer Kapelle, befand sich ehemals das Schwendi oder Schwende. Es gehört in den Pfarrsprengel von Appenzell, und wird von dem Schwendibach bewässert. Die Burg Schwendi wurde von einem kriegerischen Abt Ulrich von St. Gallen erbaut, stand 300 Jahre bis 1402, wo die Schwendner-Rhod wegen Grausamkeit eines Burghogts das Zeichen zum allgemeinen Aufstande gab, den Vogt verjagt und die Burg niederbrannte.

**Schwendi**, eine Bäuerde an einem wiesenreichen Gebirgshange des hoch gelegenen Habkerenthals, im bern. A. Interlachen.

**Schwendi**, eine Häusergruppe auf dem grasreichen Rücken eines ziemlich hohen Berggeländes, in der Pfarre Saggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

**Schwendi**, eine Häusergruppe im A. Schwarzenburg im K. Bern, an tristenreichen Berghängen, von üppigen Thalwiesen umgeben.

**Schwendi**, eine Schulgemeinde und Bäuerde von 44 Häusern und 186 Einw. in einem anmuthigen beinahe ganz überpflanzten Thalgrunde, in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen, zur Rechten der Rander.

**Schwendi**, mehrere zerstreute Häuser am Ezelberg in der Gemeinde und dem Bez. Pfäffikon im K. Schwyz.

**Schwendt**, in der, eine Abtheilung der appenzell. Gemeinde Speicher, mit einem Schulhause. Zur Verbesserung des Einkommens der hiesigen Lehrerstelle, machte der 1825 verstorbene Seckelmeister Tobler eine großmüthige Vergabung. Dieser Ort zählt in 14 Wohngebäuden bei 100 Einw. Andere Häuserbezirke gl. Namens befinden sich in den Kirchgemeinden Herisau, Schwellbrunn, Trogen und Heiden.

**Schwendibach**, eine hoch am südwestl. Abhange der Blume gelegene Gemeinde, mit einer Schule, in holz- und wiesenreicher Umgebung, in der bern. Pf. und dem Amt Thun. Sie enthält in 26 Häusern 129 Einw., die sich mit Viehzucht nähren.

**Schwendibach**, der, Ausfluß des Seealpsees, der noch einige andere kleine Bergwasser mit sich vereinigt, fischreich ist, niemals zufriert und in der Loos mit dem Brülbach zusammenfließt, in Appenzell-Innerrhoden.

**Schwendibad**, das, eine Heilquelle und Badeanstalt in der obwald. Pf. Sarnen, welcher dasselbe auch zugehört. Es befindet sich bei der Rischalp sehr einsam in einem wilden und öden Thale, hinter der Eck genannt, 3 St. von Sarnen entfernt. Die Quelle entsteht in Torfhoden, wird zum Trinken und Baden gebraucht, und soll vorzüglich gegen Migräne, Augenkrankheiten, Magenbeschwerden, Urinleiden, Rheumatismen und Lähmungen sehr heilsam sein, und Schwefel, Alaun und Kalk enthalten. Die Einrichtungen sollen jetzt ziemlich nach Bedürfniß sein.

**Schwendiberg**, auch **Sonnenberg**, der, ein fruchtbarer, starkbewohnter Berg an der Westseite des Sarnensees gegen 2 St. lang, in der obwald. Pfarre Sarnen. Er ist mit einer Menge zerstreuter Häuser besetzt, die sich zum Theil unter schattigen Fruchtbäumen malerisch verbergen, und hat eine von Sarnen abhängige Fällalkirche. Er bietet an mehreren Punkten anziehende Aussichten dar, welche eine Wanderung durch dieses Gelände sehr angenehm machen.

**Schwendibobel**, das, eine enge rauhe Gebirgsschlucht in Appenzell-Innerrhoden, mit einem sehenswerthen Wasserfall.

**Schwenge**, der, eine schöne Alp über Langenbrud, im basel. Bez. M. Idenburg. Die Aussicht von dem darauf befindlichen Landhaus auf das vorliegende Berggelände ist sehr anmuthig.

**Schwenai**, Dorf von 30 Häusern, das einen Bestandtheil der Gemeinde Gommiswil in der Pf. Melchnau im bern. A. Nidwangen bildet.

**Schwengimatt**, die, ein Alphof mit abträglichen Gütern und herrlicher Aussicht, westwärts der äussern Klus auf einer steilen Berghöhe, in der Pf. Densingen und soloth. A. Ballstall. Ganz in seiner Nähe befinden sich auf der sogenannten Lehnfluh die wildumwachsenen Trümmer von dem vormaligen Schlosse Erlinsburg, das mit seinen Zugehörungen im Mittelalter eine bedeutende Herrschaft bildete, die Niederbipp, Walliswil, Waldkirchen und Wolfisberg umfaßte, und 1332 von Graf Hans von Froburg, für 800 Pf.

Pfenninge, dem Grafen Rudolf von Neuenburg, Herrn zu Nidau, verpfändet wurde.

**Schwenen**, Weiler in der Pf. Tasers und im freib. Stadramt.

**Schwerzematt**, auch **Schwarzematt**, Dörfchen in der Pf. Boltigen im bern. Amt Obersimmenthal, das in einem Seitenthal liegt, welches von einem imposanten Felsengebirge umschlossen wird. Der Schulbezirk begreift in 62 Häusern 370 Einwohner.

**Schwerzenbach**, fl. Pfarrdorf von 27 Häusern und 190 Einw., im zürch. A. Greifensee. Es hat schöne Güter und vorzügliches Ackerfeld, daher dieser Ort in gutem Stande sich befindet. Die obalgebaute Kirche nimmt sich gut aus und die Pfarre ist die kleinste des Kantons Zürich. Sie hat den Abt zu Einsiedeln zum Kollator.

**Schwesterreihn**, kleine Häusergruppe in der Nähe einer bedeutenden Anhöhe, auf welcher sich eine Hochwacht mit einer großen Aussicht befindet, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. A. Meilen.

**Schwyz**, Kanton, zwischen 25° 51' bis 26° 31' östl. Länge und 46° bis 47° 11' nördl. Breite, einer der eidgenössischen Ur-Kantone, und der Rangordnung nach der fünfte. Von ihm erhielt die ganze Republik der XXII Kantone den Namen: Schweiz. Gegen Morgen wird er von den Kantonen Glarus und St. Gallen, gegen Mitternacht von St. Gallen, Zug und Zürich, gegen Abend von Luzern und gegen Mittag von Uri und dem Vierwaldstättersee begrenzt. Er ist 8 bis 10 St. lang und 5 — 7 St. breit. Sein Flächenraum wird zu 22 Geriertmeilen angegeben und besteht, mit Ausschluß der Gegend am obern Zürichsee, aus Bergen und Thälern. Fast durch die Mitte des Kantons zieht sich eine hohe, vielfach gezackte Gebirgskette in Gestalt eines Bogens, die jedoch, ungeachtet ihres rauhen Ansehens, nirgends die Schneelinie erreicht. Unter den verschiedenen größern Thälern des Landes erstreckt sich das Hauptthal von Arth am Zugersee mit dem Muottathal, welches sich an den hohen Gebirgen von Glarus verzweigt, bis zum Vierwaldstättersee. Nachst jenen sind das Sihlthal und das Wäggitthal die bedeutendsten (man s. diese Artik.). Im Innern ist nur der kleine Lauerzersee, aber die Seen der Vierwaldstätte, von Zürich und Zug liegen an den Grenzen. Der ganze Kanton ist ein eigentliches Berg- und Alpenland, in welchem Alpen mit Waldungen und Felsen wechseln. Das große oder Hauptthal ist ungemein fruchtbar und heiter, auch reicher und besser angebaut, als die übrigen, in welchen jedoch gleichfalls schöne Dörfer und Häusergruppen sich befinden, die von den besten Wiesen und Weiden umgeben sind. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich, und man berechnet, daß 15,000 Stück Rindvieh im Sommer auf den Alpen weiden und dann jährlich im Durchschnitt 2300 Stück großes Vieh nach Italien verkauft werden. Auch werden viele Pferde auf den Alpen gesömmert und nach Italien und den benachbarten Kantonen ausgeführt. Wichtig sind gleichfalls die Schaf-, Ziegen- und Schweinezucht.



Der Obstbau ist bedeutender als der Anbau des Bodens. Baumwollen- und Floretspinnerei findet man nur in einigen Gegenden bei armen Familien. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch, und belaufen sich nach der Zählung von 1810 auf 23,320 Kommunikanten, unter welchen sich 9031 Aktivbürger über 20 Jahre befinden. Sie gehören zu den merkwürdigsten deutschen Alpenvölkern der Schweiz, sind stark, wohlgewachsen, munter und haushälterisch, haben zwar keine eigentlich Reichen unter sich, aber viele Bemittelte und nur wenige Bedürftige. Diese ehemals glücklichen Vermögensumstände hatten durch die Revolution und den Krieg sehr gelitten, und fast niemand konnte sich wohlhabend nennen: dagegen war Alles arm und in Verzweiflung gestürzt. Auch jetzt noch, so wie vor der Schreckenszeit, hat das Schwyzervolk fast nichts als seine Heerden und seine Alpenwirthschaft. Der herrschende Kriegssinn, der seit dem Beginnen des 14. Jahrh. bis gegen die Mitte des 16. Jahrh. das Volk von Schwyz von einer Fehde zur andern führte, ließ dasselbe auf eine frühe Kultur seines Landes nicht denken, und die freundliche Gestalt, welche dieses nach und nach gewann, war das Werk späterer Zeiten, wo aus manchen öden Wildnissen fruchtbare Gefilde, durch Fleiß und Kunst bearbeitet, erwachsen sind. Der Kanton Schwyz ist ein rein-demokratischer Staat, in welchem das Volk die höchste Gewalt hat. Er ist in die 7 Bezirke: Schwyz, Gersau, March, Einsiedeln, Rüschenthal, Vorder- und Hinterhof oder Wollrain und Pfäfers eingetheilt. Jeder Bezirk hat seinen eigenen Rath und sein Gericht erster Instanz. Schwyz ist der Hauptort des Kantons, und dort wird ausschließlich die höhere Justiz verwaltet. Die Kantons-Landesgemeinde oder die allgemeine Volksversammlung, zu welcher alle Kantonsangehörige, die das sechzehnte Jahr erreicht haben, gehören, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alle zwei Jahre am ersten Sonntage im Mai zu Schwyz, wo sie ihren Landammann, ihren Statthalter, Pannerherren, Sedelmeister und Zeugherrn und die Gesandten zur Tagsatzung wählt, sich über Bündnisse, Verträge, Kriegs- und Friedensschlüsse berathschlagt, und allgemeine Landesgesetze erläßt oder ändert. In jedem Bezirk hält jährlich die besondere Landesgemeinde, aus den Bezirksangehörigen bestehend, ihre Zusammenkunft, und wählt ihren besondern Landammann, Statthalter u. s. w. so wie ihre Richter. Diese besondern Landesgemeinden bilden die höchste Gewalt der Bezirke und erlassen Gesetze oder ändern sie nach Belieben, in so weit dies mit ihren Verhältnissen zum Kanton bestehen kann. Der allgemeine gesessene Landrath ist aus 60 Mitgliedern des Raths vom Bezirk Schwyz und 36 Mitgliedern aus den übrigen Bezirken zusammengesetzt. Er beschäftigt sich mit Gesetzesvorschlägen für den ganzen Kanton und wacht für dessen Sicherheit; er hat die höhere Polizei und die Organisation der Milizen zu besorgen, und ist Kriminalrichter in Fällen, wo keine Todesstrafe eintreten kann; denn für diese ist der zweifache Landrath, der aus den sämmtlichen Mitgliedern des allgemein gesessenen

Landrath's und eben so vielen Zugüßern besteht, als Kriminalgericht angeordnet. Dem dreifachen Landrath, aus 288 ordentlichen Mitgliedern und den ersten Beamten bestehend, welcher sich zweimal im Jahr versammelt, liegt die Abfassung der Instruktion für die Gesandten auf die Tagsatzung und die Anhörung ihrer Berichte ab. Die Bezirksräthe besorgen das Polizeiwesen, und der Bezirksrath von Schwyz, der sich ordentlicher Weise zweimal wöchentlich versammelt, führt die Korrespondenz und die allgemeinen Geschäfte des Kantons. In wichtigen Fällen ruft er den allgemeinen gesessenen Landrath zusammen. Das Kantonsgericht, aus sämtlichen Abtheilungen des Kantons (wie der allgemeine Landrath) zusammengesetzt, urtheilt über alle Zivil- und Injurienfachen, in denen von den Bezirksgerichten appellirt ist, in zweiter und letzter Instanz. Das Neunergericht entscheidet über Erb-, Grenz- und Wegestreitigkeiten, und über Rechtsfragen, die Ehre und guten Namen betreffen u. s. w. Das Siebenergericht spricht über alle andere bürgerliche Vermögens- und Geldsachen. Jede Gemeinde hat auch einen Gemeinderath, dem die Besorgung der Kirchen- und Gemeindegüter, des Vormundschafts- und des Armenwesens obliegen. Jeder Eingeborne ist Soldat, und vom sechzehnten Jahre an zum Militärdienst verpflichtet. Schwyz stellt zum Bundesheer 602 Mann und zählt 3010 Schweizer Irken. Der Kanton, welcher in kirchlichen Dingen unter dem Bisthum Chur steht, hat eine sehr zahlreiche Geistlichkeit, nemlich sechs Stifter: die Abtei Einsiedeln, die Kapuzinerklöster zu Schwyz und Arth, die Frauenklöster zu Einsiedeln in der Au, zu Schwyz und im Muottathal, und dreißig Pfarreien. Für den höhern Unterricht ist eine lateinische Schule oder ein Seminarium im Klösterli zu Schwyz angeordnet; ausgedehnter wird er in der Klosterschule zu Einsiedeln ertheilt. An einer zweckmäßigen Jugendbildung durch Schulunterricht auf den Dörfern fehlt es noch, und so lange es an diesen mangelt, wird dieß wackere Hirtenvolk nie werden, was es sein könnte.

**Schwyz.** Hauptort. Breite  $47^{\circ} 1' 45''$ , Länge  $26^{\circ} 18' 15''$ , 1660 F. ü. M. Ein hübscher Flecken, liegt sehr reizend am Fuße der Myten (s. Myten und Sacken), in den Wiesen und Obstgärten eines herrlichen Berggeländes. Er hat ein überaus reines und gesundes Klima und viele schöne Wohn- und Landhäuser. Die öffentlichen Gebäude: das mit einem Thürmchen geschmückte Rathhaus, welches einen sehenswerthen Saal enthält und in dessen Nähe das Archivgebäude ist, in dem die Originalien der ersten eidgenössischen Verträge aufbewahrt werden; die große zierliche 1769 erbaute Pfarrkirche mit einer schönen Orgel und mehreren hübschen Gemälden; das neu erbaute Zeughaus; das Schulgebäude mit einer kleinen Schaubühne; das Hospital; ein Kapuziner-, Mönchs- und ein Dominikaner-Nonnenkloster zeichnen sich zum Theil durch gute Bauart besonders aus. Mit den dazu gehörenden Weilern und zerstreuten Häusern, welche zusammen die in zehn Kreise eingetheilte Pfarre Schwyz bilden, zählt dieser Ort 3480 Kommunikanten, unter

welchen sich 1060 Aktivbürger befinden. Die vortreffliche und sehenswerthe Sammlung von Schaumünzen des berühmten Stempelschneiders und Ritters J. K. Hedlinger ist von dessen Erben größtentheils an verschiedene Orte hin verkauft worden. Auch wohnt hier der Landschaftsmaler F. A. Schmidt, der einen kleinen Verlag von Schweizeransichten halt. Der Flecken war während der Revolutions- und Kriegsjahre 1798 und 1799 der Schauplatz mannichfacher schrecklicher Bedrängnisse und Unruhen. Er verwarf nicht allein die helvetische Einheitsverfassung, sondern wurde im April 1798 die Seele des Angriffskriegs gegen die Franzosen. In der Folge wurde er abwechselnd bald von österreichischen, bald von französischen Kriegsschaaren besucht, und büßte in jenen zwei unglücklichen Jahren durch Plünderungen, Einquartierungen und Kriegslasten aller Art den größten Theil seines seit 5 Jahrh. erworbenen Wohlstandes ein. Mit Schauern erinnert sich das Volk von Schwyz jener Schreckenszeit, aber doch mit edelm und gerechtem Stolz des ersten Anlasses dazu — Kampf auf Leben und Tod gegen Unterdrückung, gegen die Störer alter Freiheit und Glückseligkeit zu wagen. Schwyz ist gegenwärtig noch von mehreren um die Freiheit des Landes verdienten Geschlechtern bewohnt, zu denen die Redinge, ab Jberg, Schorno und von Hospital gehören.

**Scäsaplana**, auch **Ehesaplana**, die, ein 9210 F. ü. M. erhabener Bergstock im bünd. Prelligau, gegen Montafun. Sowohl seine Höhe als seine Lage verleihen ihm eine sehr große Aussicht. Hier erscheint der majestätische Alpenkranz vom Finkeraarhorn bis zum Glockner, zwischen welchen mancher Koloss aus der glänzenden Kette in die Wolken emporragt. Diesseits dieses ungeheuern Gebirgsreihens überschaut man, wie ein Relief, ein Labyrinth von niedern Bergen, Thälern und Ebenen, in mannichfaltiger Abwechselung; den Wallenstadter- und Zürichsee, besonders ober den Bodensee, und nordwärts Schwaben, das bis Ulm sich zur Ebene ausdehnt, und über welche Städte, Flecken, Dörfer, Klöster und Schlösser zwischen bläulichen Waldstreifen und mattschimmernden Flüssen zerstreut liegen. Da die Scäsaplana leicht ersteigbar ist, so sollte kein das Prelligau bewandernder Reisender versäumen, diese prachtvolle Aussicht zu genießen.

**Schn = Pass**, der, zwischen Fürstena u und dem Albulathal in Graubünden. Die für kleine Wagen fahrbare Straße geht hoch über den Abgründen, in welchen der Albulastrom fließt. Sie scheint so kühn an den steilen Felsen zu schweben, daß der Reisende sie nur furchtsam bewandert, besonders wo der Weg ohne Unterlage der Felsen auf hölzernen Brücken über die Abgründe geht.

**Scudeletto**, Dorf im tessin. Kr. und Bez. Mendrisio.

**Scura, Lago di**, kl. Bergsee auf den Piora-Alpen, im tessin. Bez. Leventina.

**Sebetha**, oder **Sebieten**, Sennberg bei Mümmelischwil; im solothurn. Amt Ballsal. Er gehört dem aarg. Stift Olserg.

**Secheron**, zerstr. Weiler am Genfersee und nahe bei der Stadt Genf, zur Meiergi Perit-Sacconner gehörend. Seine schönen Landhäuser, Gärten, Schattengänge und andere Anlagen geben ihm ein reizendes Ansehen, und ziehen viele Lustwandelnde an. Dieser Weiler hängt mit les Paquis zusammen und in seinem Bezirk ist das Hôtel d'Angleterre, ein vortrefflicher Gasthof, und der beste im Kanton Genf.

**Sedlisbach**, der, ein in den nidiwald. Alpen oberhalb Oberrickenbach sich bildender Bach, der nach Wolferschiessen sich ergießt, und nach einem mehrstündigen, zuweilen verwüstenden, Laufe sich in die Aa stürzt.

**Sedeilles**, kl. Dorf von 27 Häusern und 130 Einw., die sich mit der Landwirthschaft nähren, im Kr. Granges, im waadt. Distr. Payerne, 2 St. von seinem Distriktsort.

**Sedel**, auf dem, auch auf dem Säd el, Weiler auf dem Belpberg, reich beschattet und mit entzückenden Ausichten in seiner Nähe, in der Ps. Gerzensee im bern. A. Seftigen.

**Sedel**, im, auch das Brudertöbeli, eine oberhalb Detschweil im St. Gall. Bez. Untertoggenburg gelegene Einsiedelei mit einer Kapelle, in waldigter Umgebung, und von einem armen Manne bewohnt. - Jeden Liebhaber romantischer Gegenden sollte dieser abgelegene und stille Aufenthalt interessiren. Man lasse auch die dabei befindliche Felsenschlucht, der schöne Guckel genannt, nicht unbefucht. Diese Klause dankt ihr Dasein Hans von Rüdberg, der 1369 hier den Eremitenstand proklerte.

**Sedrun**, auch Sadr un, Hauptort des Laventsenthals im Hochgericht Dissentis und bünd. Grauenbund. Er liegt an einer sanft ansteigenden Anhöhe am Eingang eines Seitenthals, Strim, durch welches ein Alpenpfad über den Kreuzliberg (s. Kreuzlipaf) nach dem Urner Maderancrthal führt, und prangt mit einer schönen Pfarrkirche, bei welcher neben dem Pfarrer noch ein Benefiziat angestellt ist. Die Pfarre zählt 900 zum Theil wohlhabende Einw., die jedoch im französisch-österreichischen Krieg 1799 hart mitgenommen wurden. Der jetzige Pfarrer Joseph Hög von Ciamut ist rühmlich als gelehrter Moralist und ausgezeichnete Physiker in Bünden bekannt. Sadr un liegt 4300 F. ü. M. und es ist überraschend, in dieser Höhe noch Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Karoffeln und Möhren gedeihen zu sehen.

**Seecalv**, die, hebes und schönes Alpenthal, mit einem in seinem Schoofe befindlichen See gl. Namens, der 3461 F. ü. M. liegt, 1 1/2 St. hinter dem Weißbad in Appenzell-Innerrhoden. Es ist westlich von Rosnaad und dem untern Mesmer, südlich von Gloggern, nördlich von Alsenalp begrenzt, und enthält 36 Sennhütten, und sömmert acht Wochen lang 288 Kühe. Es ist mit schönen Buchwäldern geschmückt, und der Seecalpsee hat 1/4 St. im Umfang. Die Quellen von diesem sind die nahen Gebirgsgletscher, und sein Auslauf ist unter der Erde. Jedoch kommt er unter dem Namen Schwendibach bald wieder zum Vorschein. Dieses Sees Tiefe wurde vor Alters für unergründlich angegeben, da er von zwei Seiten mit hohen zerklüfteten Felsen eingeschlossen ist. Diese hohen Bergwände, die umher zerstreut

liegenden Aepplerhütten, und im Hintergrunde der Schnee am Säntis und ein Gewirr dunkler Bergformen, machen dieses Alpenthal zu einer stillen Einöde.

Seeb, Gasthaus nebst einigen Handwerker-Wohnungen, an der Straße von Zürich nach Bülach, in der Pf. Bülach und im zürch. A. Embrach.

Seebach, Pfarrdorf am Bache dieses Namens, der aus dem Ragensee fließt, im zürch. Stadttamt. Sein Gelände ist quellenreich und zum Theil sumpfig. Es zählt 80 Wohnhäuser, ein aus den Mitteln der Bürgerschaft 1818 erbautes Schulhaus, und 620 Einw. Die Kirche, die ein Filial des großen Münsters in Zürich ist, wurde 1664 von einem Bürger dieses Orts erbaut, der in einem damals für die Regierung übernommen Getreideaufkauf die Baukosten dazu verdient haben soll. Auch hängt im Thurm eine Glocke, die ein anderer Einwohner als Kriegsbeute 1712 mit sich nach Hause brachte und dahin verehrte. Der seit 5 Jahren bearbeitete Steinbruch liefert einen anfangs weichen Sandstein, der aber an der Luft bald verhärtet, und ein wohlfeiles treffliches Baumaterial gibt. 1799 kostete der Aufenthalt der russischen Armee wegen wie seiner Nähe am Zummelplatz der fremden Heerschaaren, bei ihrem Vorbringen, wie bei ihrem Rückzuge, diesen eben nicht sehr begüterten Ort große und mannichfache Opfer.

Seeberg, eine hochgelegene Alp im bern. Amt Ober-Simmmenthal, mit einem kleinen See von  $\frac{1}{4}$  St. im Umfang. Er scheint sehr tief zu sein. In seiner Mitte sieht man 2 mit Rasen bewachsene kleine Inseln. Südwestl. darüber steht der Muntigalm, südöstl. das Röthi- und nordwestl. das Niederhorn.

Seeberg, Pfarrdorf an der Straße von Bern in das Aargau, im bern. A. Wangen. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem Hügel, an dessen westlichem Fuße der Ort gelegen ist, und beherrschen mit herrlicher Aussicht die umliegende Gegend. Das Kirchspiel begreift 1910 Seelen mit 3 Schulen. Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der wohlhabenden Einwohner, auch wird viel Obst gepflanzt. Ein hier wohnender Künstler, der Uhrfedernfabrikant Johann Jakob Matthys, zeichnet sich schon dadurch aus, daß seine Fabrikate aus Gußstahl vortrefflich bearbeitet sind, aber auch noch deshalb Beachtung verdienen, weil solche die einzigen in ihrer Art sind, die bis jetzt im Kanton Bern verfertigt werden. Der kleine anmuthige Seebergsee, nicht weit von der Landstraße bei diesem Dorfe, der kaum 30 Fuch. groß ist und ihm den Namen leiht, scheint auch deswegen Interesse zu haben, weil an seinem Gestade jetzt noch die Spuren einer alten Burg sichtbar sind, die man als den Stammsitz des ritterlichen Geschlechts von Stein ansieht, aus welchem dem Freistaate Bern mehrere verdiente Kriegsmänner entsprossen. Seeberg zählt mit Höchstetten in 38 Häusern 330 Seelen, und Burgdorf hatte hier bis zur Staatsumwälzung die Gerichtsbarkeit.

Seeberg, der, franz. la Florietta, ein schöner Alpberg, 6400 F. u. M., im südwestl. Hintergrunde des

Scherzjethals im bern. Amt Saanen. Er ist nordöstl. vom Sagliau und dem Pillon.

**Seeburg**, am Gestade der Luzerner Seebucht, ein neu erbauter Landsitz mit symmetrisch geordneten Gebäuden und Anlagen, und über demselben die malerischen Trümmer eines in den Zeiten König Albrechts von Oesterreich gegen feindliche Ueberfälle hierher gesetzten Wachtthurms,  $\frac{3}{4}$  St. von Luzern, in dortigem Stadtrath.

**Seedorf**, Landgut und Hof, mit beträchtlichem Grundeigenthum, an einem kleinen  $\frac{1}{2}$  St. im Umfange haltenden fischreichen See, in der Pf. Pres und im freib. Stadtrath. Der Ausfluß des Seedorffsees heißt la Saune. Eine Linie des Geschlechte Jegeli zu Freiburg schreibt sich von diesem vormaligen Rittersitze Jegeli v. Seedorf.

**Seedorf**, Pfarrdorf von 103 Wohngebäuden, im bern. A. Narberg, 3 St. von Bern an der Landstraße nach seinem Amtsort. Es hat neben einem guten Gasthause auch viele gute Wohngebäude, welche die Anmuth dieses Orts, die seine freundliche Umgebung hervorbringt, noch vermehren. Ein kleiner, wegen seiner Insel merkwürdiger See, nordwestl. von der Kirche, gewöhnlich der Lopsigersee genannt, gibt dem Dorfe den Namen. In Seedorf ist ein gutes Schulhaus, und sein Pfarrsprengel begreift die Schulbezirke Lopsigen, Wppler im Gard, Rauchwyl, nebst einem Theil von Mazwyl, die alle ihre besondern Schulen haben, und enthält 1850 Seelen. Er bietet an der Rebhalde romantische Felswohnungen dar, welche in Sandstein gehauen sind, aber oft schon zusammensinkend Tod oder Todesgefahr gebracht haben.

**Seedorf**, Urner Pfarrdorf am Gutschenberge und dem linken Ufer der Reuß, wo diese in den Vierwaldstättersee ausmündet. Es zählt 250 Einw., und war ehemals berühmt durch die Stammburg der alten Edeln gl. Namens. Eine um 1107 vom Grafen Arnold von Brienz gestiftete Benediktiner-Frauenabtei mit einem ziemlich guten Klostergebäude, die sich auch bei allen Unfällen der Zeit und der Gegend immer in genügendem Stande zu erhalten wußte, steht nahe bei diesem Ort.

**Seefeld**, das, ein ebener schöner und fruchtbarer Landstrich am Zürichsee, unweit der Hauptstadt, zur Gemeinde Riesbach und zur Zilial-Pfarre Kreuz gehörend, im zürch. Stadtrathsbezirk. Er enthält viele zerstreute Häuser und ein von Zürich aus viel besuchtes Gasthaus.

**Seefeldalp**, die, schöne Alp am südöstl. Abhang der Scheide im bern. A. Interlachen, hoch über dem Habkern- und Jußisthal.

**Seefinen**, auch **Seevinen-Thal**, das, und **Alp**, im bern. Lauterbrunnenthal, eine vortreffliche Alp, die  $\frac{1}{2}$  St. im Umfange halt, zwischen 300 und 400 Rüb. sommert, und größtentheils nach Unterseen gehört, dessen Bewohner für ihre guten Dienste zur Zeit der Reformation von der Stadt Bern hier große Bergrechte zum Geschenk erhielten. Der Seefinenkäse, den man hier verfertigt, wird für den besten des Oberlandes gehalten. Dieses Thal läuft hinten im Lauterbrunnenthal bei den Stechelberghäusern aus, und lehnt sich oben mit der Boggangenalp ans Büpfelenhorn

und die Hundshörner, zwischen welchen ein steiler Durchgang ins Kienthal, auf dem Dürrenberg, ist. Der Bach dieses Thals heißt die Sefinen. Rütchenen und bildet unten einen schönen Wasserfall.

**Seegraben**, kl. Dorf auf der Westseite des Pfaffikersees, im zürch. A. Grünigen. Der Ort ist von 244 Seelen bewohnt, hat seine besondere Kirche, welche ein Filial von Wehikon ist, vor der Reformation aber eine Pfarrkirche bildete, über welche das Kloster Rütli das Patronatrecht seit dem 13. Jahrh. hatte. Die Fabrikarbeit wird hier stark betrieben und scheint den meisten Einwohnern ihr ganzes Auskommen zu geben, da drei Vierteltheile der Feldmark der Landesregierung an zwei Lehenhöfen gehören, mithin nur ein kleiner Theil zur Bewirthschaftung übrig bleibt. Diesem Mangel an Grundstücken abzuheffen, entschloß sich die Regierung, hundert Jucharten guten Feldboden von diesen Lehenhöfen zerstückelt an die Einwohner zu verkaufen, wodurch ihre Oekonomie wesentlich verbessert und der Feldbau gehoben wurde.

**Seehäule**, s. Sempach.

**Seeholz**, s. Elay.

**Seeland**, das Berner, begreift den nordwestlichen Theil des Kantons Bern, erstreckt sich von dem untern Theil des Neuenburgersees bis an den Kanton Solothurn, und ist zwischen den Murten- und Bielerseen und der Aar gelegen. Das Seeland umfaßt demnach die Oberämter Et-lach, Aarberg, Nidau und Büren.

**Seelhofen**, Dörfchen bei dem Einfluß der Gurben in die Aar, in der Pf. Belp, im bern. A. Seftigen. Bis hierher geht das Belper Moos.

**Seelisberg**, Pfarrgemeinde von 404 Einw. im K. Uri. Sie liegt auf einem steilen Abhange am nordöstlichen Fuße des Seelisbergerhorns, 908 F. ü. Vierwaldstättersee, folglich 2330 F. ü. M. Von Treib führt  $\frac{1}{2}$  St. lang ein gepflasterter Weg hinauf. Nahe dabei, südlich vom Dorfe, befindet sich der  $\frac{1}{4}$  St. lange und 10 Minuten breite, sehr tiefe See gl. Namens in reizender Umgebung. Der angenehme Weg nach Emmatten und Beckenried führt nördlich hoch an ihm vorüber; ein sehr übler Pfad hingegen geht zum Riedli oder Grütli hinab. Um Seelisberg befanden sich ehemals mehrere Edelitze, von denen jener von Beroldingen noch vorhanden ist. Sonst ist der Ort auch als herrlicher Standpunkt bemerkenswerth, und die Kapelle des nahen Somenbergs bietet eine der seltensten genußvollsten Ausichten dar.

**Seeloch**, das, ein Kanal unfern Seewen, im soloth. A. Dornach. Derselbe wurde 1588 eröffnet, und 100 Klaftern weit durch Felsen geführt, um einen kleinen See abzuleiten, und gutes Wiesenland dafür zu gewinnen. 1753 wurde dieses Seeloch, das der Beachtung eines jeden Geognosten würdig ist, noch mehr erweitert und verbessert.

**Seelmatten**, kleines Dorf von 14 Häusern und 146 Einw., mit einer Schule, das zu Bichelsee im Kant. Thurgau kirchgenössig ist, aber in das zürch. A. Winterthur gehört. Vor der Staatsumwälzung hatte das Haus Breiten-

Landenberg gerichtsherrliche Rechte. in diesem nahe bei dem kleinen Seelmatter- oder Bichelfee gelegenen Ort.

**Seen**, gr. Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, in der Nachbarschaft von Winterthur und dahin amtspflichtig. Der hiesige Kirchsprengel begreift nebst Ober- und Unterseen noch Eidberg, Iberg und andere zerstr. Häuser, zusammen 240 Wohngebäude mit 1400 Einw. und 3 Schulen. 1758 wurde die Pfarrwohnung neu aufgeführt. Vor 1648 bildete Seen noch keine besondere Pfarre, und vor der Reformation war es eine von Oberwinterthur abhängige Kaplanei gewesen, die von dort aus versehen wurde. Erst in dem erwähnten Jahr geschah die Pfarrstiftung dieses Orts, dessen Bewohner sich von dem Aker- und Weinbau nähren.

**Seengen, Kreis**, im aarg. Bez. Lenzburg, welcher den größten Theil des Kirchspiels Seengen oder das östliche Gestade des Hallwysersees und ein schönes freundliches Gelände enthält.

**Seengen, Kreisart**, ein gr. Dorf mit einer Pfarrgemeinde von 269 Häusern und 1430 reform. Einw. unten am Hallwysersee, in einer schönen an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend. Viele Einwohner beschäftigten sich ehemals stark mit Spinnen und Weben von Baumwolle, und lieferten jährlich 15,000 bis 20,000 Stücke solches Tuches. Auch verfertigten sie gute Karden zum Krämpfen der Baumwolle, die bis nach Oesterreich und Böhmen verkauft wurden. Jetzt, da die Baumwollenarbeiten durch die eingeführten Spinnmaschinen eine andere Einrichtung erhalten, sind diese Erwerbszweige durch das Strohflechten ersetzt worden. Seengen hat Jahrmaktsrecht und eine neue ovalgebaute schöne Kirche mit einem modernen Thurm und schönem Geläute, einen hübschen Pfarrhof und viele gute Privatgebäude. Die Kollatur der Kirchenpfünde gehört dem Stande Zürich. In der alten abgetragenen Kirche befand sich die Familiengruft der Herren von Hallwyl, in welcher auch der große eidgenössische Feldherr Hans von Hallwyl, der Sieger bei Murten, beigesetzt war. Ganz in der Nähe dieses Orts sind die herrschaftlichen Landsitze Brestenberg und Eichberg in herrlicher Lage, nebst dem in mancherlei Beziehungen merkwürdigen Schloß Hallwyl.

**Seeren**, einige in einem Schlunde am Wallensee verborgene Häuser, in der Nähe des Seerenbachs im St. Gall. Bez. Sargans.

**Seerenbach**, der, im St. Gall. Bez. Sargans. Er entspringt auf der Höhe des Quiutenbergs am Wallensee, stürzt sich 1500 bis 1600 Fuß hoch über die schauerliche Felsmauer des Seerenbergs über Betlis in zwei Absätzen herab und bildet einen der prächtigsten Wasserfälle, der während der Schneeschmelzung und Regengüssen (denn im Sommer, bei anhaltender Trockenheit, hört er zu fließen auf) den reizendsten Anblick gewährt. Wenn ihn der Winter in eine prächtige Eissäule festgebaut hat, ist sein Anschauen nicht weniger interessant. Hat die Frühlingswärme diese Eissäule gelöst, so stürzt sie donnernd herunter und mit ihr verschwindet auch die Traurigkeit der unbelebten Natur.



**Seerenti**, die, ein herrliches Alprevier mit wohlgebauten Sennhütten, am östlichen Ufer des Klönthalersees im Kanton Glarus. Der schöne länglichrunde, 2740 F. ü. M. erhabene See, von den abwechselndsten, bald lieblich-grünen, bald wild-auffstrebenden Bergen umgeben, macht die Aussicht äusserst romantisch.

**Seesatz**, einige Häuser unweit dem Sempachersee, dem Luzern. Städtchen Sempach gegenüber, 1610 F. ü. M.

**Seevinen**, s. Seefinen.

**Seewagen**, auch **Seewaten**, fl. Dorf in dem Luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Willisau, in feuchtem Wiesengelände, 1 St. von seinem Amtsort und 5½ St. von Luzern. Mit Kottweil und Zuswyl bildet der Ort eine Gemeinde, die zu Ettisweil eingepfarrt ist.

**Seewaldi**, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Arner Pf. Erstfeld, von welcher er ein Filial ist.

**Seewen**, Dorf mit einer Filialkirche und 68 Ackerbürgern, am Fuße des sonnenreichen mit Bauernhöfen und Obstbäumen besetzten Urmisbergs und am Ausfluß des Lauerzersees, 1400 F. ü. M., in der Pfarre und dem Kant. Schwyz. Es hat drei im Sommer von den Umwohnern besuchte Badehäuser und ein gutes Wirthshaus zum weißen Kreuz. Auch war dieser Ort bei dem Bergsturz von Goldau, am 2. Sept. 1806, in der Gefahr, von den Fluthen des Lauerzersees verwüstet zu werden. Es wurden aber nur 3 Häuser weggerissen und die Einwohner retteten sich durch schnelle Flucht. Vor Zeiten befanden sich hier Eisenschmelzen, bei welchen die Steinkohlenlager auf dem Rossberg benutzt wurden. Am 3. Heumonath 1799 war zwischen Seewen und Schwyz ein Gefecht vorgefallen, in welchem die Franzosen den österr. General Jellachich zurückschlugen.

**Seewen**, in der Volkssprache **Seeben**, katholisches Pfarrdorf von 83 Wohn- und 14 Nebengebäuden, mit einem neu aufgeführten Schulhause und 555 Einw., die vorzüglich Feldbau betreiben, auch durch den Holzverkauf nach Basel etwas gewinnen, in einem Bergthal, im solothurn A. Dornach. Die neue mit zwei Thürmen gezielte und von der Gemeinde aus ihren Mitteln erbaute Pfarrkirche steht auf einer den Ort beherrschenden Anhöhe. Die fruchtbare Thalebene bedeckte einst ein kleiner See. 1488 versuchte man zum erstenmal ihn abzugraben. Hundert Jahre später kam man nach vieljähriger Arbeit der Landleute damit zu Stande. Durch einen Felsen wurde ein Loch gehauen, und das Wasser konnte durch dasselbe geleitet werden. Dieses sogenannte Seeloch verdient die Aufmerksamkeit des Geognosten. Dieses Wohlstand verkündende Dorf, über dessen Pfarre das Kloster Beinweil bis 1636 das Patronatrecht hatte, war eine alte Herrschaft, welche nach dem Aussterben ihrer ursprünglichen Besitzer an die Familien von Thierstein und Falkenstein fiel und 1485 an Solothurn gelangte.

**Seewis**, reform. Pfarrdorf von 710 deutsch redenden Einw., im Hochgericht Schiers, im bund. Schengerichtenbund. Es liegt sonnenreich an dem schönen Berg dieses Namens, hält 6 stark besuchte Viehmärkte, und die Gemeinde hat eine aus fruchtbaren Hügeln und Thalern bestehende 6 St. lange

und 4 St. breite Feldmark. Unter den Gebäuden sind das schöne Salische, als Stammhaus des Dichters Salis-Seewis, und die Kirche St. Lorenz, wegen des in derselben ermordeten Kapuziners Fidelis von Sigmaringen, beachtenswerth. Seewis hat mit Smitten, Janas, Vorder-Walzeina und Parbilsa eine eigene Obrigkeit, bestehend aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu es 8 gibt. Das Privatinstitut des Pfarrer Reuter zeichnet sich vortheilhaft aus. Ein Fußweg führt von hier nach dem ehemaligen Ganeyerbach und auf die Scäsa-Plana.

**Seewis**, kathol. Pfarrdorf von 140 romanisch redenden Einw. im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Graubund. Mit Ex bildet es ein Gericht, das 1 Landammann und 12 Geschworne halten.

**Seewlen**, Weiler in der Pf. Erlenbach, im bern. A. Niedersimmenthal, am rechten Ufer der Simme und am Abflusse des kleinen Agelsees, der sich südöstlich darüber befindet.

**Seewyl**, kl. Dorf in der Pf. Rapperswil im bern. A. Aarberg, in einem Thal, dem ein neuer neu abgeleiteter See den Namen gab.

**Seefinenthal**, das, s. Seefinenthal.

**Sestigen**, ein bern. Amt, das sich im Süden von Bern, westwärts der Aar bis an das Stockhorn erstreckt, daher bergigt ist, aber doch viele fruchtbare Ländereien, schöne Wiesen und starke Viehzucht hat. Die Zahl der Felder in demselben ist nicht groß, aber fleißig die Kultur. Brache kennt man nicht, man säet nur wechselsweise auf den Wiesen, wo dann das Land nach 2 oder 3 Jahren reichlich Gras trägt oder doch eine gute Weide gibt. Die Waldungen sind zahlreich und die Obstzucht schön; auch die Zaune sind gewöhnlich mit Kirschbäumen besetzt, die sich selbst überlassen bleiben und fortkommen. Man zieht in diesem Amt viel Pferde, die zwar nicht ansehnlich, aber dauerhaft sind, und häufig außer Land gehen. Die Einwohner sind ein mäßiges, gesundes, fleißiges, in der Wirthschaft sorgfältiges, wohlhabendes Volk, und viele von ihnen sogar durch Reichthum ausgezeichnet. Dieses Amt enthält die Pfarren Belp (wo der Amtssitz ist), Gerzensee, Kirchdorf, Gurzelen, Wattenweil, Thurnen, Ruggisberg und Zimmerwald, und es werden darin 1902 Wohngebäude gezählt, von welchen 1784 mit 2,523,100 Frkn. brandversichert sind. Die Einwohnerzahl steigt auf 14,403 Seelen.

**Sestigen**, gr. Dorf von 98 Häusern und 478 Einw. in der Pf. Gurzelen, im bern. Amt gl. Namens. Es liegt auf einer Anhöhe in fruchtbarem Gelände, 4 St. von Bern. Hier war vor Alters ein Stammsitz begüterter Edelleute, die sich zu Bern verbürgert und um das dortige Gemeinwesen verdient gemacht hatten. Der Schultheiß Ludwig von Sestigen war 1390 der reichste Berner. Sein Vermögen wurde auf 8000 Pfund angeschlagen. Sestigen liegt am Wege von seinem Pfarrort nach Uttigen, in der Nähe des Limpbaches, wohin ein angenehmer Fußpfad führt.

**Segelgass**, hübscher Landsitz und Bauernhof, in der

Gemeinde St. Margarethen, im Kr. Rheinegg und St. Gall. Bez. Rheintal.

**Gegen**, mehrere Weiler in den appenzell. ausserrhod. Gemeinden Herisau, Wald und Reuthe.

**Seggerino**, besser **Sigirino**, gr. zerstr. Dorf und Pfarre in einer fruchtbaren Gegend, im Kr. Laverne und tessin. Bez. Lugano. Der Ort hat schöne Thalwiesen und einträgliche, aber bergansteigende mit Weinlauben beschattete Getreideäcker.

**Segholz**, gr. zerstr. Weiler von 15 Häusern und 90 Einw., in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

**Seglingen**, fl. Dorf und Zollstätte in der Nähe des Schlosses Eglisau im zürch. A. Embrach. Bei den kriegerischen Auftritten im April 1799, wo die Rheinbrücke bei Eglisau zum Theil abgebrannt wurde, hatte auch dieser Ort das Schicksal, mit Haubitzgranaten beschossen und sehr beschädigt zu werden. Die 1810 vollendete neue Rheinbrücke nach dem gegenüberliegenden Eglisau macht jetzt, da sie weiter hinausgeführt worden ist, mit dem neuen obrigkeitlichen Zollhause dieses Orts gleiche Linie.

**Seigne, Col de la**, der, ein Bergübergang zwischen dem Thale von Chapui, in der Provinz Tarentaise des Herzogthums Savoyen und dem Thale Beni, dem westl. Theile des Thals von Cormajeur, im piemont. Herzogthum Aosta. Er lehnt sich nördlich an den Felsstock les Tours in der hohen Gebirgskette des Montblanc und südlich an den kleinen Bernhardsberg. Ein vielgebrauchter aber schlecht unterhaltener Weg führt darüber von Chapui und dem Col de Bonhomme nach den Bädern von Cormajeur. Er ist auf seinem höchsten Punkte 7590 F. ü. M. Die Ansichten des Montblanc und der von ihm südlich herabsteigende Gletschermassen, so wie des Combalsees, in die Allee blanche sind groß und überraschend. Ueber den Col de la Seigne führt der kürzeste Weg von Genf nach Turin (5 Tagereisen).

**Seigne aux Feinmes**, vier Wohngebäude an einem waldigen Hügel bei Noirmont im bern. A. Saignelegier.

**Seigneuz**, ehemals **Seignour**, Dorf von 32 Häusern und 180 Einw., von dem eine Familie des Waadtlandes den Namen trägt, im Kreise Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 2 1/2 St. von Payerne.

**Seilg**, s. **Sils**.

**Selbisberg**, Dorf von 54 Häusern und 297 Einw., in dem basel. Kirchspiel und Bezirk Liestal. Es liegt auf einer Anhöhe, mit ergiebigen Feldern umgeben, 1 St. von Liestal. Landbau, Seidenband- und Leinenweberei sind die Nahrungsquellen dieses Orts, der bei anhaltender Tröckne Wassermangel leidet.

**Selbsanft**, der, romanisch **Grevliun**, ein hoher Gebirgsstock im Kanton Glarus. Er steht nordöstlich vom Tödi und zieht sich in südl. Richtung zum Ristenberg hinan, erhebt sich südwärts von dem Verein des Limmern und Sandbachs. Nordöstlich ihm gegenüber steht der Ruchiberg und nordwestlich der Altenohren, über dem sich die Eisjachen der Klariden erheben. Zu seinen Füßen befinden sich die obere und untere Sandalp, die Wiesertenalp, das ebere Ueli und

die Limmernalp. Seine Gestalt erscheint vom Eintsthal in hoher Pyramidenform. Er ist von der südöstlichen und südwestlichen Seite ersteigbar, aber seine Umsicht nur wenig ausgedehnt. Sein höchster Punkt ist 8760 F. ü. M.

**Selden**, Alpdorf im Gasterenthal, im bern. Amt Frutigen. Nördlich über ihm ragt das Dolden- und südöstlich das Schilthorn auf. Noch höher als dies Alpdorf liegt das von Heimriz, tiefer Gfäll und Brandhübel.

**Seldenbüren**, auch **Sellenbüren**, kl. Dorf in der Pf. Stallikon, im zürch. Amt Knonau. Die alten Herren dieses Orts und Namens haben sich durch Klosterstiftungen bekannt gemacht. Regenwert verlor in einer Schlacht 940 die Hand, zog sich hierauf aus der Welt zurück und stiftete im Schwarzwald die Abtei St. Blasien. Sein Bruder legte den Grund zu dem Kloster Engelberg, und ward Mithisteten von Muri. Dieser Ort wurde 1819 durch einen Erdschlipf, der 20 Jucharten Landes verdarb, mitgenommen.

**Seleute**, kl. Ort in der Pf. Urzig, mit 162 Einw., im bern. Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort. Das Dorf ist schlecht gebaut, liegt an einem Berghange, und hat einen unfruchtbaren Boden.

**Selgismyl**, Weiler in der Pf. Heitenried, im freib. Stadtsamt.

**Selkingen**, Dörfchen von 85 Einw. im waltis. Zehnten Goms, mit einer Kapelle und einem bedeutenden Hammerwerk, das nicht nur hierher, sondern auch in die ganze Gegend vieles Geld in Umlauf bringt, und dessen ungeheure Hämmer von einem Waldwasser in Bewegung gesetzt werden. Im Jahr 1827 überschüttete eine schreckliche Lawine die Wohnungen dieses Orts, so wie des nahen Dorfes Biel, wodurch nebst diesem Hammerwerk in beiden Ortschaften 46 Gebäude zerstört wurden, vieles Vieh zu Grund ging, und 45 Personen, ohne die Menge von Verwundeten, ihr Leben verloren.

**Sellenboden**, Bauernhof und Getreidemühle, in der Pf. Neuenkirch, im luzern. Amt Sursee.

**Sellenbüren**, siehe **Seldenbüren**.

**Selma**, kl. Pfarrort aus zerstreuten Häusern und 120 Einw., bestehend, in dem innern und wilden Kalankathal, im gräubünd. Hochgericht Misox. Beides, die Lage wie die Lebensart, sind sowohl hier als in der Umgegend äusserst dürftig.

**Selunerruf**, auch nur **Selun**, der, eine der Kuhfirsten, deren Spitze am leichtesten ersteiglich und 6880 F. ü. M. ist. Er liegt in der Toggenburger Alp Selun. In demselben sind zwei Höhlen, von welchen die nähere gegen Wildhaus Rauchloch genannt wird.

**Selva**, kl. Dorf mit einer Kirche, bei welcher ein von Tavetsch abhängender Benefiziat angestellt ist, 4790 F. ü. M., im Hochgericht Disentis, im bünd. Grauenbund. Im Dezember 1808 donnerte eine Lawine vom Ruenaarsh auf dieses Dörfchen nieder, tödtete 42 Menschen und 237 Stück Vieh. Ein ähnliches Unglück widerfuhr ihm durch einen Lawinensturz im Winter 1812 — 1823, wobei 27 Menschen um-

kamen. Die Bewohner von Chiamunt besuchen hier den Gottesdienst. Ein Fußpfad leitet von Selva durch letzteres nach der Urner Oberalp.

**Selzach**, gr. Pfarrdorf von 10 $\frac{1}{4}$  Bohn- und 71 Nebengebäuden mit 567 kathol. Einw., im solothurn. Amt Läbern. Es liegt an der Landstraße nach Biel und hat gute Feldwirthschaft. Hier kommen zuweilen noch Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer, in welchen es *Salis aqua* oder *Salsae aquae* genannt ward, vor; aber die Salzwasser, die ihm den Namen gaben, sind verloren gegangen. 1389 verkaufte Graf Ulrich von Neuenburg diesen Ort, nebst der ganzen Herrschaft Läbern an Solothurn. In den Bezirk dieser Pfarre gehört die ihrer herrlichen Aussicht wegen besuchswerthe Hasenmatt, nebst ihren Nachbar-Alpen Schauenburg, Althäuslein und Staalenberg, auf welchem gegen 200 Kühe weiden, und ein Eigenthum der Gemeinde Selzach sind.

**Sementina**, Dorf von 200 Einw., im Kr. Ticino und tessin. Bez. Bellinzona. Hier zieht sich das wilde und enge Sementinathal in das Gebirge. Ein verheerendes Wasser durchströmt dasselbe. Ueber einen steilen Felsen fällt es in die Tiefe, wird während seines Falles in Staub verwandelt, sammelt sich in einer tiefen Kluft, und wälzt sich rauschend und verheerend fort. Das Gebirge, welches dieses Thal umschließt, hat oben tiefe Alpen und unten Tannenwälder. Den erwähnten Wassersturz kann man zum Theil von der Landstraße sehen.

**Semione**, auch **Simeone**, Dorf mit einer Kirche im Kr. Malvaglia und tessin. Bez. Blegno.

**Sempach**, der Bezirksgerichtskreis, im Luzern. A. Sursee. Er umfaßt die Gemeinde Sempach, Eich, Hildrieden, Rottwil und Neuenkirch.

**Sempach**, kl. Stadt von 229 Häusern und Nebengebäuden, mit 1378 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreis gl. Namens und im Luzern. Amt Sursee, 2 St. von ihrem Amtsort und 3 von Luzern. Dieser alte, bis 1798 mit wichtiger Municipalgerechtsame begabte Ort hat eine treffliche Lage an östlichen Ufer des Sees gl. Namens und am Fuße fruchtbarer Anhöhen, welche auf die umliegende Gegend und die Hochgebirge eine prächtige Aussicht gewähren. Er ist schlecht gebaut, wenig bevölkert und hat verfallende Stadtmauern mit halb zusammengefügten Thürmen, so daß er schon durch seine Außenseite einen nicht großen Wohlstand verspricht. Als noch die Landstraße von Sursee nach der Hauptstadt hier durch führte (bis zum neuen Straßenbau jenseits des Sees 1758), durfte der Genuß der damit verbundenen Vortheile für Sempach nicht unbedeutend, so wie die vormalige Straßen-Richtung selbst, dem Reisenden erfreulicher als die jetzige gewesen sein. Inzwischen bleibt dieses Städtchen seiner großen Erinnerungen wegen wichtig. Der Sempacherbrief von 1393 war die erste Kriegsordnung, welche die alten Eidgenossen gemacht und gleich den ewigen Bunden beschworen hatten. In der Nähe fand am 9. Juli 1386 jene folgenreiche Schlacht statt, in welcher Arnold von Winkelried und Peter von Gundoldingen ihre Namen un-

sterblich gemacht haben. Wahre Helden, von welchen sich der erstere in die Spieße der Feinde stürzte, und so, sich selbst opfernd, den Eidsgenossen und seinem Vaterlande den Sieg zuwandte, der ihre Freiheit befestigte. Zum Andenken dieser Schlacht ist an der Stelle, wo man den Leichnam des Herzogs Leopold von Oesterreich fand, eine Kapelle erbaut, in welcher der Jahrestag dieses siegreichen Kampfes noch jetzt mit religiöser Feierlichkeit begangen wird. Der von hier gebürtige, 1826 verstorbene Luzern. Regierungsrath Gerhard war ein für das Glück seines Kantons seiner Zeit vielthätiger Mann von festem Charakter.

**Sempacher-Schlacht-Kapelle**, die. Sie steht  $\frac{1}{2}$  St. über dem Städtchen Sempach, am Berge auf dem Felde, wo 1386 die entscheidende Schlacht geliefert wurde. In ihrem Innern sieht man die Wappenschilder der erschlagenen Grafen, Ritter und Edelleute, nebst einem Gemälde, das diesen Freiheitskampf vorstellt.

**Sempach-See**, der, ein schöner, 2 St. langer und  $\frac{3}{4}$  St. breiter See, im Luzern. Amt Sursee. Er liegt 160 Fuß höher als der Vierwaldstättersee, und somit 1530 F. ü. M., und ist von einem Kranz der lieblichsten Hügel, die sich amphitheatralisch erheben, umgeben. Er liefert schmackhafte Fische, und die Balchen, eine ihm eigenthümliche Art, sind wegen ihrer Menge ein nicht unwichtiger Handelszweig. In diesem See, besonders in der Sur, die sein Ausfluß ist, gibt es Krebse von vorzüglicher Größe und Güte. 1805 hatte die Luzern. Regierung die Tieferlegung dieses Sees beschlossen, als im folgenden Jahre, den 4. Dez. 1806, ein Theil der Landstraße, welche an seinem linken Ufer von Sursee nach Luzern führt, in einer Länge von 900 F. versank, und die dadurch entstandene Tiefe sogleich von seinem Wasser erfüllt wurde. Dieser Vorfall beschleunigte die Ausführung des Vorhabens, und das dadurch gewonnene Land ist weniger bedeutend, als die Sicherheit, welche mit diesem Unternehmen der neuen Straße verschafft wurde.

**Sempach-Seehäusle**, eine einzeln stehende Weinschenke, an der Landstraße nach Luzern, dem Städtchen Sempach gegenüber, welchem auch das hier entthobene Weggeld gehört. Mit den nahe gelegenen zerstreuten Häusern bildet es den kleinen Bezirk Seesatz (s. Seesatz).

**Semsales**, gr. Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen in 124 Häusern 611 Einw. zählt, im freib. Amt Chatel-St.-Denis. Es liegt an der Straße nach Vevey, 8 St. von Freiburg, dessen Bürgerspital hier Lehnrechte hat. Hierher pfarren noch les Monjeux, Monterbane, Sauvage le grand, groß und klein Pantron, les Mines und Verrerie. Die hiesige 1774 und 1775 errichtete Glashütte der Hrn. Schmidt und Royant gehört jetzt Hrn. Bremond, und beschäftigt 150 Arbeiter. Vergebens sucht man hier jene Kapelle, die in Folge eines merkwürdigen, in Basel gemachten Gelübdes hätte errichtet werden sollen. Hier gehen große Forstlager und Steinkohlenflöße zu Tage.

**Senarcles**, kl. Dorf von 24 Häusern und 120 Einw., welche Feldbau und Viehzucht treiben, im waadtl. Kr. und Dist. Cossigny, von welchem eine der ältesten adelichen Fa-

milien im Kanton Waadt ihren Namen hat,  $\frac{1}{2}$  St. von Cossenay.

**Senedes**, Weiler von 18 Gebäuden und  $6\frac{1}{2}$  Einw., in der Pf. Ependes und im freib. Stadttamt.

**Sengg**, auf, Weiler unweit Jostwald, in der Pf. Brienz und dem bern. Amt Interlachen, am Wege nach Bönigen.

**Senggen**, Häusergruppe im Eggivylthal, im bern. Amt Signau.

**Sengi**, in der, fl. Weiler mit fruchtbaren Gütern in der Pf. Langenthal und dem bern. Amt Aarwangen.

**Sengias**, **Piz da**, heißt der höchste Gipfel des Glimserbergs in Bünden. Er ist mit ewigem Schnee bedeckt und erhebt sich zwischen zwei Gletschern, Sengias sura und Sengias sutt, von welchen der erstere sehr hoch und voll tiefer Schründe, daher gefährlich zu bereisen ist. Ueber den letztern führt ein Pfad von Glims ins Glarnerland, und auf seiner Abendsseite ist das bekannte Martinsloch.

**Senn** und **Sennhütten**, siehe Alpen.

**Senn Dorf**, ein, heißt eine Gruppe nahe beisammenstehender Hirtenwohnungen auf Gemeindealpen, in welchen während der Sommermonate die Hirten ihre Alpwirtschaft treiben, Käse kochen und so lange sich aufhalten, bis sie ihr Vieh wieder ins Thal treiben. Beim ersten Anblick solcher Sennhöfe sollte man glauben: ein Trupp Tartaren hätte auf diesen gewöhnlich sehr hohen Bergtriften sein Lager aufgeschlagen.

**Sennenloch**, zwei dem vormaligen St. Blasii'schen Benedictiner Priorat gehörige Meierhöfe in der Gemeinde Dettlingen, der Pf. und dem Kr. Klingnau, im aarg. Bez. Zurzach.

**Sennhof**, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. Ruffikon, im zürch. Amt Kyburg.

**Sennhof**, Weiler mit zerstr. Bauernhäusern in der Pf. und dem Kr. Brittnau, im aarg. Bez. Zofingen.

**Sennwald**, Kreis im St. Gall. Bez. Sargans, welcher die Pf. Sennwald, Salez und Sax mit ihren Zugelungen enthält.

**Sennwald**, Kreisort, gr. Pfarrdorf von 150 Häus. und 800 reformirten Einw., 8 St. von St. Gallen. Es liegt an der Landstrasse aus dem Rheinthale nach Graubünden, auf einer Anhöhe zwischen den Gebirgen von Appenzell und dem Rhein, und hat eine herrliche Aussicht. Seine Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht und der Durchfuhr. Der noch nicht verwesene Leichnam des von seinem Vetter zu Salez ermordeten Freiherrn Hans Philipp v. Hohensax wird auf dem Kirchthurm aufbewahrt und gezeigt.

**Sense**, die kalte und warme, franz. la Singine, zwei kleine Flüsse, von denen der erste am nördlichen Abhange des Gantersch aus einem kleinen See, in der Gem. Guggisberg im K. Bern, der zweite aus dem Schwarzsee (lac d'Omeinaz) im freib. Stadttamt entspringt. Beide vereinigen sich bei Gutmannshaus, in der Pf. Plaffeyen, nehmen den einfachen Namen Sense an, scheidet, mit Ausnahme des bern. Dorfs Abligen, das am linken Ufer liegt, die K. Bern und Freiburg, bis Laupen, wo sie sich in die Saane

ergießt. Ihr Lauf beträgt 10 St. und ist größtentheils ruhig. Brücken führen darüber zu Gutmannshaus, Suggersberg, Grapburg, Neueneck und Laupen. Ihre Richtung ist westlich bis Gutmannshaus, nördlich bis Grafenried und wieder westlich bis Laupen.

**Sensebrücke**, die, kleiner Weiler mit einer Zollstätte und steinernen Brücke über die Sense, auf der Hälfte Weges zwischen Bern und Freiburg, im freib. Stadtkant. Dieser Ort ist berühmt durch den Kampf der Berner mit den Franzosen im März 1798, in welchem diese von jenen besiegt wurden. Seit 1475 bis 1798 war die Sensebrücke eine Art Landvogtei, und der Amtmann bewohnte das von den Franzosen 1798 eingeäscherte kleine Schlossgebäude.

**Sensinaz**, großes in einem Obsthaine verborgenes Dorf mit 21 $\frac{1}{4}$  Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Conthay.

**Sensuis**, Weiler in der freib. Pfarre und dem Amt Surpierre.

**Sentier, le**, Pfarrdorf von 447 Einw. mit Jahrmaktsrecht, und Hauptort des waadtl. Distr. Jouxthal. Hier ist nebst dem Pfarrsitz und der Kirche auch das Gemeindehaus der Gem. Chenit. Dieser Ort liegt auf einem Hügel, welcher die Einmündung der Orbe in den größern Jouxsee beherrscht.

**Seon**, altes, längst in Trümmer verwandeltes Schloss, in der Pf. Saviese und dem wallis. Zehnten Herens. Es liegt auf einem Felsen, und wurde in den Zeiten des Aufblühens der Freiheit des Volks erobert, wechselsweise zerstört und wieder gebaut. Von seiner Höhe herab stürzte 1375 der Freiherr Anton von Thurn seinen Oheim, den Bischof Guiscard von Tavel von Sitten, nachdem er ihn nebst seinem Kaplan überfallen und durchstochen hatte. Doch wurde bald hernach der Mörder mit seinem Anhang in einer Schlacht bei St Leonhard besiegt und getödtet.

**Seon**, Kreis im aarg. Bez. Lenzburg. Er begreift das Kirchspiel Seon, mit dem Dorfe Eglishöly.

**Seon** großes Pfarrdorf und Kreisort zwischen Schafisheim und Seengen. Es zählt 159 Gebäude und mit dem hier eingepfarrten Kettlersöly 1200 Einw. Der Name Seon läßt vermuthen, daß der Hallwylerssee sich einst bis in diese Gegend erstreckt habe, welches durch den zwischen diesem Ort und dem See befindlichen nassen Grund bestätigt wird. In der Nähe, an dem Laubsberg, findet man noch Ueberbleibsel eines alten Rittersitzes, der auf römischen Ruinen erbaut war. In diesem Dorfe ist auch eine mechanische Baumwollenspinnerei angelegt worden.

**Sepey** heißt im K. Waadt und im Kr. und Distr. Moudon ein kleines Dörfchen mit einem alten herrschaftlichen Hause in einer anmuthigen Einsamkeit.

**Seven, le**, oder **Ormonds-dessous**, Pfarrdorf und Kreisort des waadtl. Kr. Ormonds im Distr. Aigle, 2 $\frac{3}{4}$  von diesem Flecken entfernt und 3150 F. ü. M. — Es liegt hoch über dem rechten Ufer der Grand'Eau, auf wie senreicher und waldbeschmückter Trift, Forclaz gegenüber. Malerisch ist die Bogenbrücke über den in tiefem Grunde



rauschenden Bergstrom, über welche der Weg nach Aigle führt. Ein anderer Pfad eben dahin führt über Leyzin. Er ist aussichtreicher, aber beschwerlicher. Von Seppen geht ein Weg sowohl nach Ormonds-bessus, als über die Mosses, nach Chateau d'Or.

**Seppen**, Weiler mit 19 Einw. in der Pf. Evolena und dem wallis. Zehnten Herens.

**Seprais**, Dörfchen in der Pf. Voecourt, im bern. Amt Delémont, dessen Einwohner unter Voecourt gezählt sind. Die Erzgrube bei Seprais ist gleich jenen zu Courroux und Courtenelin seit Jahrhunderten ergiebig, und bei weitem die beträchtlichste in den leberbergischen Kantonen, 80 F. tief unter dem Boden.

**Septimer**, der, ein Bergübergang zwischen dem Oberhalbstein und dem Bergaglia, im K. Graubünden. Er ist westlich vom Julier und östlich von Avers, in der Hauptgebirgskette der Alpen, welche vom Gotthard zum Fimunt reicht. Eine ehemals fahrbare, jetzt nur von Reitern und Fußgängern noch immer häufig gebrauchte Straße führt über diese Höhe, welche auf ihrem erhabensten Punkte 7360 F. ü. M. ist, von Stella nach Casaccia, oder in der gradesten Richtung von Chur nach Chiavenna. Auf derselben liegt ein Wirthshaus, und in einiger Entfernung von diesem sind, in einer Höhe von 8780 F. ü. M., 3 kleine Seen, die Quellen des Oberhalbsteiner Rheins, des Inn und der Mera.

**Seraisee**, der, am Berge Chavonnaz, in der waadtl. Gemeinde Ormonds-bessus. Er wird auch Grünsee (Lac vert) genannt, hat in seinem Umfange mehr als 2000 Schritte und ist von Waldungen und Weiden eingeschlossen. Bei demselben ist ein schönes Echo. Auch sind in den nahen Felsen sehenswerthe Höhlen.

**Serau**, zwei Landsitze mit Oeconomiegebäuden und abtraglichen Rehgütern, westlich bei Luins, im Kr. Gilly und waadtl. Distr. Rolle. Vor der Revolution waren es Herrschaftssitze.

**Sergey**, ein Weiler im Kr. Beaulmes, im waadtl. Distr. Orbe,  $1\frac{1}{2}$  St. von Orbe.

**Serina**, eine mit 3 kleinen Bergseen geschmückte etwas rauhe Alp, welche der Gemeinde Fläsch gehört, und 160 Kühe sömmer, im bünd. Zehngerichtebund. Zwischen dieser und der Mayenfelder Alp erhebt sich der Felsnis zu einer Höhe von 7740 F. ü. M.

**Serjaulaz**, oder **Serjaulaz**, Häuser zwischen Thierrens und Moudon, im waadtl. Distr. Moudon. Auch führt ein Bach dieser Gegend, der sich bei Lucens in die Broye ergießt, diesen Namen.

**Sermuz**, 11 Dorf im Kr. Belmont, im waadtl. Distr. Yverdon,  $6\frac{1}{2}$  St. von Lausanne.

**Serneus**, reformirtes Pfarrdorf von 246 Einw., im Hochgericht Klosters und bünd. Zehngerichtebund, welches seit seinem Brandunglück in den Jahren 1741 und 1742 artig gebaut ist. Zu demselben gehört der Weiler Mezazelfa, und es erneunt zur Obrigkeit des innern Schnitzes 2 Ge-

schworne.  $\frac{1}{2}$  St. von diesem Ort liegt in einer angenehmen Gegend auf einer schönen Wiese das Serneuserbad, mit einem Wirths- und einem neuen, zweckmäßig eingerichteten Badehause. Eine Brücke führt in seiner Nähe über die Landquart, über welche es von der Landstraße her zugänglich wird. Die sehr reiche Heilquelle enthält viel hepatisches Gas und zeigt zahlreiche Salzkryalle, und ihre Wirkung wird bei Unterleibsbeschwerden sehr gerühmt.

**Sernstthal**, oder **Kleintal**, das, im K. Glarus. Es steigt zwischen hohen Gebirgen, der Sernst entgegen, 3 St. lang in der Richtung von Norden nach Süden. Seine Breite beträgt nicht überall  $\frac{1}{4}$  St. An seiner Ostseite erheben sich die Mühlebacher und Krauchthaler Berge mit ihren fetten Tristen, und gegen Süden die nach einander folgenden Felsenstöcke Salzüber, Tschinglen (8870 F.), Ofen (6550 F.), Borab, Jäg und Wislen. Die hohe Bergreihe des Freibergs trennt es westlich vom Großthal. Der Weg in das Sernstthal geht von der Linthbrücke zu Schwanden durch eine lange Schlucht, welche den Freiberg vom Fessis trennt, und in deren Tiefe der Sernstbach tobt. Dieser Strom, der dem Thal den Namen gibt, und aus den Bergwassern sich bildet, welche die tiefen Klüfte der beiderseitigen Gebirge durchschneiden und bei wildem Anlaufe die von ihren Wänden abgelöseten Steine mit sich fortrollen, wird deswegen bei seinem Austreten für die Wiesen im Thalgrunde oft verwüstend. Die beiden Pfarren Matt und Elm theilen sich in das Sernstthal, und zählen gegen 2500 Angehörige, die sich vorzüglich von Viehzucht, Arbeiten im Schieferbruch des Plattenbergs und des Gypsbergwerks, so wie von Vorfertigung von Potasche nähren. Unter ihnen sind im untern Theile des Thales (Matt) viele Kröpfige, welche Töpel genannt werden. In den hohen Gegenden (Elm) sind die Männer groß und schön. Eine neue Straße durch das Sernstthal bis an den Bündnerberg ist vollendet. Im Herbst 1799 zog die russische Armee unter Suwarow fechtend durch dieses Thal und durch den Jägschlund über den Panixerberg nach Bünden, auf welchem Wege sie viele Menschen, Pferde, Gepäck und Kanonen verlor, und von den nachrückenden Franzosen auf diesem Rückzuge fortwährend beunruhigt, derselben Angriffe abtreiben mußte. Die untersten Ortschaften in diesem Thal liegen so sehr im Schatten, daß sie im Winter 4 bis 6 Wochen hindurch keine Sonne sehen.

**Serrau**, zwei schöne Landsitze, in der Pf. und dem Kr. Begnins und waadl. Distr. Nyon. Sie sind an der Stelle eines abgegangenen Dorfes erbaut, und hatten vorwärts einige herrschaftliche Rechte.

**Serray**, Lac de, fl. Alpsee im Kr. Ormonds und waadl. Distr. Aigle. Seine Umgebungen haben einen ernsten Charakter, und eine ganz eigene Art wilder Schönheit.

**Serrayer**, mittelmäßiges Dorf von 316 Einw., im Bagnesthal und dem wallis. Zehnten Entremont. In der Nähe dieses von fruchtbaren Gütern umgebenen Orts gräbt man Kobalt.

**Serriere**, Pfarrdorf von 40 Häusern und 350 meist deutsch redenden Einw., in einem tiefen engen Schlunde

zwischen malerischen Felsen, und zu beiden Seiten des Flusses gl. Namens,  $\frac{1}{2}$  St. von Neuenburg und zur dortigen Meierei gehörend. Es besteht ganz aus Fabrikgebäuden, Eisen- und Kupferhammerwerken, Drathzügen, Papier- und andern Mühlen, die der Fluß Serriere in Bewegung setzt. Ein Theil dieser Mühlwerke liegt in den Felsen der Schlucht selbst, die mit großen Kosten behauen und zu Gewölben, Hallen und Werkstätten eingerichtet sind, so daß die Arbeiter in einer kaum gebrochenen Finsterniß arbeiten. Sie gehören Herrn Borell von Neuenburg. So interessant diese Gegenstände sind, welche der Kunstfleiß darbietet, eben so anziehend ist die Felsenquelle der Serriere, die zunächst hinter den Raderwerken in dieser Schlucht entsteht, sich sogleich zu einem großen klaren Bache sammelt, der einen rauschenden Wasserfall unter dichtem Gesträuche bildet, und sodann auf diese abfließt. Die malerische Lage dieses Orts verschönert noch das auf einer weinreichen Anhöhe liegende Schloß Beauregard, das die Mühe des Besuches durch seine prächtige Aussicht entschädigt, so wie die Brücke von Serriere, die auf einem 89 Fuß hohen Bogen ruht, nach der Krägerenbrücke die schönste der Schweiz ist, und in die erste Reihe schweizerischer Bauwerke gesetzt zu werden verdient. Der Fürst Alexander Berchier ließ sie anlegen. Die Aussicht von ihrer Höhe nach dem nahen See und den tief unten liegenden Fabrikgebäuden, ist sehr schön.

Sertig, ein wildes, angenehmes Thal, in welchem ganze Wälder von Arven sich befinden, und das isländische Moos häufig gefunden wird, im Hochgericht Davos, im bund. Zehngerichterbund. Es steigt als Seitenthal südlich von Davos gegen die Scalettaglerscher. Die Kirche, von einem Duzend Häuser umgeben, steht auf einem flachen Wiesengrunde, beiläufig 5650 F. u. M. Sie wird zur Sommerzeit von Davos versehen. Alle andern Wohnungen sind im Thale zerstreut. Im Hintergrunde desselben bildet der aus dem Dukanerthal fließende Bach einen schönen Fall. Seit der Verwüstung des Badehauses 1762 wird die schwefelhaltige Quelle in diesem Thal nicht mehr benutzt. Auf dem ersteigbaren Rinershorn genießt man einer schönen Aussicht.

Serville, deutsch Scherwyl, Weiler im Thale la Roche, im freib. Amt Corbères, der eine Kirche und einen Kaplan hat. Als um 1720 die deutsche Sprache noch die herrschende war, wurde dasselbe Scherwylertal genannt.

Servion, gr. Dorf auf der Straße von Vevey nach Moudon, im waadtl. Kr. und Distr. Dron, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Dron. Es enthält mit Ferlens 67 Häuser und 280 Einw., liegt auf der Hälfte des Weges zwischen beiden vorgenannten Städten, und seine Einwohner vereinigen Feldbau mit Viehzucht.

Sesegnin, kl. Ort in der gens. Meierei Aoussy-Laconer.

Sesenove, Weiler unterhalb Berner und der Genfer Pf. und Meierei gleiches Namens.

Sessa, Kreis im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Sessa, Monteggio, Castelvotto, Veride, Biogno, (diese 2 letztern bilden jedoch nur eine Gemeinde), Bediglio und Astano, zusammen mit 2049 Einwohnern.

**Sessa**, Kreisort, Pfarrdorf mit einem weitläufigen Kirchsprengel, zu welchem Monteggio gehört. Auf den Trümmern der alten, einst den Freiherren von Hohenfels gehörigen Burg steht die Kapelle S. Carposoro.

**Sett**, kathol. Pfarrdorf von 203 Einw., im Hochgericht Waltenburg, im bünd. Grauenbund. Es liegt an dem linken Ufer des Rheins, wo ehemals das Schloß Friedberg stand, welches 1327 von Hugo von Werdenberg an das Kloster Dissentis abgetreten wurde.

**Seut**, Weiler in der Pf. Globillier, im bern. Amt Delémont.

**Seuzach**, Pfarrdorf im zürch. Amt Winterthur, das mit Dehringen 86 Häuser und 580 Einw. enthält. Die Kolatur der Pfarrpfunde gehört der Stadt Winterthur. Die Baumschule des Handelsgärtners Grüterer dahier hat einen starken Absatz sowohl im Kanton Zürich, als in den benachbarten Kantonen. Sie liefert beides von Kern- und Steinobst gezogene Stämme, als auch verschiedene ausländische Zierbäume.

**Sevelen**, reform. Pfarrdorf und Kreisort im St. Gall. Bez. Sargans. Es zählt 98 Wohngebäude, hat eine Getreidemühle, 2 Schulen und eben so viele Gemeinde-Alpen. Ackerbau und Viehzucht gewähren seinen Bewohnern hauptsächlich Nahrung. Auch erzeugt sein Gelände Wein und Obst. Durch viele Dämme und Pfahlwerke sucht diese Gemeinde das Austreten des Rheins zu verhindern. Zu der politischen Gemeinde gehört der Sevelenberg, mit den an demselben gelegenen Dörfern St. Ulrich, Stané, Stadt und ein Theil von Näfis.

**Seventhal**, das, in den Bergen der Gemeinde Saviese und dem wallis. Zehnten Herens. In diesem Thal springt eine leichte Bogenbrücke über einen tiefen und finstern Abgrund, durch den die Morge rauscht. Der Standpunkt ist durch wilde Schönheit sehr anziehend.

**Severin**, St., Hauptkirche von Haut-Comthay, im wallis. Zehnten Comthay, 2160 F. u. M., in angenehmer Lage auf einer mäßigen Höhe über dem Rhonethal.

**Severn**, kl. Dorf des waadtl. Kr. und Distr. Cossoner,  $3\frac{1}{2}$  St. von Lausanne. Es enthält 27 Häuser und 120 Einw. Ausser der Filialkirche, in welcher der Pfarrer von Pampigny den Gottesdienst hält, ist hier ein Landschloß, dessen Eigenthümer, die Familie Charriere, bis 1798 herrschaftliche Rechte in diesem Orte ausübten. Nahe dabei ergießt sich der Bach Simpremont, welcher bei Pampigny entspringt, und reich an Krebsen ist, in die Morges.

**Seven**, siehe Seemen.

**Seyon**, der, im Kanton Neuenburg, ein Strom, der am Fuße des Chasseral entsteht, das Ruzthal durchfließt, und von den Bächen Torret und Sauge vergrößert wird. Nachdem er einen tiefen Hügelschlund bei Balangin durchschnitten, bildet er einen 30 Fuß hohen Fall, tritt in die Stadt Neuenburg und ergießt sich in den See. Sein Bett ist manchmal ganz trocken; aber nach starken Regengüssen schwillt er plötzlich an und tritt verheerend aus, wodurch die Stadt Neuenburg schon oft mit Gefahr bedroht ward.

**S. n. s.**, siehe **S. n. s.**

**Siblingen**, gr. Pfarrdorf von 94 Häusern und 720 Einw., im schafhauf. Landgericht Oberklettgau. Es liegt unten am Randenberg, und hat bedeutende Rebberge, unter welchen die Eisenhalde ein vorzügliches Gewächs liefert. Das Pfarrhaus dieses Orts ist neugebaut, und hat ein niedliches Ansehen. Es liegt, mit seinen anmuthigen Gärten, an der Straße von Schafhausen nach Schleithelm, die an demselben vorbeiführt. Die Einwohner von Siblingen, die sich vom Feld- und Weinbau nähren, bilden den schönsten Menschen Schlag im schafhauf. Gebiete.

**Sichellauen**, eine Gruppe von 4 Häusern und ein altes Bergwerk in einer schauerlichen Gegend im Hintergrunde des Thals von Lauterbrunnen, im kern. Amt Interlachen. Hier führt eine Brücke über die Lütchenen, und zunächst derselben erheben sich malerisch die Trümmer von Taggebäuden, welche zu einem verlassenen Bleibergwerke gehörten. Es liegt  $1\frac{1}{2}$  St. von Lauterbrunnen.

**Sichelstein**, der, ein Bergrücken im Kr. Bernang und St. Gall. Bez. Rheinth. Er ist hinter St. Margarethen, an der Grenze des untern Rheinthals. Dieser Standpunkt hat für den Wanderer das Sonderbare, daß sich das obere Rheinth. nach wenigen Schritten, wenn er das untere aus dem Gesicht verloren hat, plötzlich seinen Augen entfaltet, und ihm eine der überraschendsten Ausichten, die man sich denken kann, gewährt.

**Sidelhorn**, das, hoher Felsstock auf der Grenze des kern. Amts Hasle und des wallis. Zehnten Goms, südwestlich von der Grimsel. Er ist 8630 F. ü. M., östlich vom Sidelsee und den Zinkenstücken. Es kann leicht von der Grimsel erstiegen werden, und gewährt eine große Uebersicht der hohen Fels Thürme des kern. Oberlandes und ihrer Eis massen.

**Siders, Syders**, französisch **Sierre**, ein Zehnten im Kanton Wallis. Er liegt auf beiden Seiten der Rhone, wird östlich vom Zehnten Leuf und westwärts von den Zehnten Sitten und Entremont begrenzt. Die Gebirge treten in demselben mehr auseinander, das große Rhonethal öffnet sich zu freundlichen Ausichten, und die Berggehänge sind mit Weingärten, Kornäckern, Wiesen und Obstbäumen bedeckt. Die Rhone gleitet still und schnell durch die grünen, zum Theil wilden und niedrigen Ufer. Der Zehnten Siders hat vortreflichen Wein- und guten Ackerbau, und auf den Bergen wie in den Seitenthälern schöne Wiesen und Weiden. Er zählt in seinem Umfange die Kirchspiele Siders, St. Maurice des Lac's, Benthone, Annivier, Luc, Lens, Chalap, Grone, St. Leonhard, Granges, Mège und Bercoren, welche 5748 Einw., an 20 Dorfschaften nebst mehr als 20 Alpen enthalten. Die Sprache der Einwohner ist ein Patois. Im Flecken Siders wird deutsch gesprochen. Auch in diesem Zehnten gibt es Kretinen.

**Siders**, Hauptort des Zehnten, großer Flecken mit 644 Einw., in einer der warmsten und fruchtbarsten Genden des Landes. Er hat eine neue, schöne Pfarrkirche, viele wohlgebaute Häuser, welche zum Theil den Familien

Preur, Monthey, Robinaz und Turten gehören, und überhaupt ein städtisches Aussehen. Auf der Morgenseite des Orts ist eine lange Brücke über die Rhone, über welche die durch Siders gehende Hauptstraße auf das linke Ufer dieses Flusses führt. Die Umgebungen sind durch ihre Mannigfaltigkeit reizend. Die Anhöhen der Nordseite sind mit Rebem, Obstbäumen und schönen Wäldern geschmückt, und hinter ihnen steigt das mächtige Gebirg empor, dessen unterste Abhänge gleichfalls bis zu beträchtlicher Höhe mit Weinreben und noch höher hinauf mit Waldung bedeckt sind. Auf der Mittagsseite wird Siders durch die Rhone von schönen Wiesen, niedrigen Hügeln und Aekern getrennt. Der Flecken hat einen Jahrmarkt und es wird in demselben der Kebab aus dem Annivierthal zu Smalt verarbeitet. Bei Siders wird ein vortrefflicher Malvesier- oder Muskatwein gezogen, aber das Wasser ist ungesund und erregt Heiserkeit. Auch gibt es hier viele Kretinen. Nordwärts dem Ort sind einige rebenumhängte Wohngebäude mit einer alten Kirche und 33 Einw., welche das Dorf Siders genannt werden. Zwischen hier und der Rhone liegt die alte Karthause Geronde, jetzt ein großes Pachgut, und auf einem hohen Felsen südwestl. steht die malerische Ruine des vormaligen Schlosses Siders. Zu Siders scheidet sich die deutsche und französische Sprache.

**Sidwald**, Dorf von 28 Wohngebäuden in der Pf. Neu-St. Johann und dem Kr. Neßlau, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt am Fuße eines grasreichen Berges, und seine reform. Einwohner sind zu Krummenau kirchgenössig. Hier werden 4 bedeutende Viehmärkte gehalten.

**Siebeneich**, eine Wallfahrtskapelle mit mehreren Wohnungen, beim Anfange des Kernwaldes,  $\frac{1}{4}$  St. von dem obwald. Dorfe Kerns, wohin das Vertchen eingepfarrt ist.

**Siebeneichen**, s. Eanach.

**Siebenthal**, s. Simmenthal.

**Siebenen**, fl. Dorf mit einer Zillalkirche von Schübelbach, an der Landstraße nach Glarus, im schwyz. Bezirk March. Es liegt am Ausgang des Waggithals und hat einen Frühmesser. Eine Brücke führt hier über die Aa. Der Pferdmarkt, welcher im Herbst gehalten wird, ist einer der besuchtesten, auf dem sich Käufer aus den entferntesten Gegenden der Schweiz einzufinden pflegen.

**Siechenhaus**, das, ein obrigkeitliches Spital, zum Besten abgelebter Kantonsangehöriger,  $\frac{1}{4}$  St. von der Stadt Liestal im K. Basel. Es ist ein schönes geräumiges Gebäude, mit einem durch eiserne Staketen und großes Portal gegen die Landstraße verschlossenen Vorhof, im Umfange der Pf. Trenkendorf. Die Spitalinge werden entweder gegen ein gewisses Geld auf Lebenszeit oder auch arme unvermögende Personen unentgeltlich darin unterhalten und gepflegt. Zum Unterschied eines andern ähnlichen Pfrundhauses, das von der Regierung zu Basel vor wenigen Jahren auf dem sogenannten Gestadig bei Liestal erkaufte und anständig eingerichtet worden, wird dieses jetzt das untere, so wie jenes das obere Siechenhaus genannt.

**Siechenhaus**, das, Kranken- und Irrenhaus,

$\frac{1}{2}$  St. nordöstl. von Bern, im Stadtamtsbezirk. Es liegt am Wege von Bern nach dem Krauchthal, nahe bei der Wegmühle, am Saum eines Waldes.

**Siedelhorn**, das, ein hoher Felsenstock südwestlich von der Grimsel und in der Hauptgebirgskette, welche Bern von Wallis scheidet. Die Grenze geht über seinen Gipfel, der 8580 F. ü. M. ist. Von seinem Gipfel hat der Ingenieur Weiß ein Panorama gezeichnet.

**Stegenthäl**, Dörfchen in der bern. Pf. und dem A. Signau.

**Siegershausen**, fl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Altersweilen, im thurg. A. Gottlieben.

**Siegerswyl**, fl. Dorf in der Gemeinde Butticholz, dem Gerichtskreis Ruswil und Luzern. A. Sursee. Denselben Namen hat ein Dörfchen in der Pf. Wangen im gleichen Amt.

**Siegmes**, schöner neu angelegter Landsitz, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Nähe des Dorfes Gelterkinden, im basel. Bez. Sissach. Er gehört einem Bürger von Basel.

**Siens**, Kirchdorf im waadtl. Kr. und Distr. Moudon, mit einer vormaligen Ortschaft, welche der Familie Cerjeat seit 1719 gehörte.

**Sierne**, fl. Ort in der Genfer Pfarre und Meierei Beprier, zur Linken der Arve, über welche hier eine hölzerne Brücke nach Bilette führt. Sie wurde von den Oesterreichern 1815 verbrannt, ist aber seit Kurzem wieder vollkommen hergestellt. Mit Beprier zählt Sierne 384 Einw. Die Aussicht ist bei diesem Ort hübsch.

**Sierne**, les, Dorf mit einer Ortskaplanei zwischen Albeuve und Montbovon, im freiburg. A. Gruyère.

**Sierre**, siehe **Siders**

**Siferts**haus, siehe **Egnach**.

**Siggern**, die, fl. Bach im Solothurn. A. Eßern, der die Grenze zwischen diesem und einem Theile des bern. A. Wangen bildet. Er entspringt oberhalb Attiswil und ergießt sich bei Flumenthal in die Aar. Während der Sommerhize trocknet er beinahe aus, und bei Regenwetter wird er fast schiffbar.

**Siggerschweil**, zwei Dörfchen, von welchen eines nach Wangen, das andere nach Sursee pfarrgenössig ist, beide im Luzern. Sursee.

**Siggigen**, Dörfchen in der Pf. Ruswil, im Luzern. Amt Sursee.

**Siggigen**, Ober- und Unter-, oder **Siggenthäl**, siehe **Kirchdorf**.

**Siggisberg**, der, fruchtbarer mit Ackerfeld, Wiesen und Waldungen bekleideter Berg, im Siggenthäl und aarg. Bez. Baden.

**Siggithäl**, auch **Siggenthäl**, schönes und romantisches Thal im aarg. Bez. Baden, zwischen dem Siggisberg und der Limmat, auf derselben rechtem Ufer. Es ist reich an schönen Wiesen, welche der starken Viehzucht, so wie dem beträchtlichen Feld- und Weinbau beförderlich sind. In einem besonders anmuthig und wohlangebauten Gelände sind in

demselben die beiden Ortschaften Ober- und Unter-Siggenthal, die nach Kirchdorf pfarren. Im September 1802 erregten die Föderalisten in diesem Thal einen Landsturm, um den kathol. Urkantonen gegen die Einheitsregierung bewaffneten Beistand zu leisten. Dieser Landsturm, der immer allgemeiner wurde, bemächtigte sich in der Folge der Stadt Baden, und zwang, unter dem Obergeneral Rudolph von Erlach besser organisirt und mit dem aarg. Landvolke verstärkt, Bern zur Kapitulation.

**Siglistorf**, Dorf mit 57 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Schneisingen, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Surzach,  $\frac{3}{4}$  St. von seinem Kreisort.

**Signau**, ein bern. Amt, welches das obere Emmenthäl in sich begreift, und von den Ämtern Interlachen, Thun, Konolfingen, Burgdorf, Trachselwald und dem Kanton Luzern eingeschlossen wird. Es ist meist bergig oder hügelig (siehe Emmenthäl), und begreift die Kirchspiele Langnau, wo der Amtssitz ist, Rüderswil, Lauperswil, Signau, Trub, Schangnau, Eggwil und Röttenbach. Von 2282 Wohngebäuden sind 1112 für 1,703,600 Franken brandversichert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 16,261 Seelen. Langnau und Signau zeichnen sich als handeltreibende Orte aus.

**Signau**, Bergschloß mit einer weiten und angenehmen Aussicht,  $\frac{1}{2}$  St. von Bern, bis 1798 der Sitz eines bern. Amtmanns, nebst einem Meierhose. Es liegt auf einem steilen Hügel und besteht noch aus einem starken Thurm, an welchem einst die schönen Wohnungen angebaut waren. 1526 wurde, nach manchem Wechsel seiner Eigenthümer, das Schloß nebst der Herrschaft von dem französischen General Morelet um 10,000 Kronen gekauft, und drei Jahre später von diesem um eine Anforderung an den König von Frankreich für verlassene Pensionen an Bern abgetreten. Seit 1801, wo diese Staatsdomäne mit allen Zugehörungen für die Summe von 52,500 Fr. in Privathände kam; ist die weit-sichtige Burg zum Theil abgetragen worden. Am Fuße des Schloßbergs, doch näher nach der Emme hin, befindet sich

**Signau**, Pfarrdorf von 65 Häusern, 2 Gasthöfen, 1 Schul- und Gemeindehaus und 455 Einw. auf der Straße von Bern nach Langnau, welche letztere, nebst den Jahrmärkten, den zum Theil mit Handwerken und einigem Handelsgewerbe sich beschäftigenden Einwohnern sehr vortheilhaft ist. Der Ort ist gut gebaut, wiesen- und wasserreich, und die Pfarre, zu welcher Schüppach und Schweißberg mit besondern Schulen gehören, enthält 1860 Seelen. Kirche und Pfarrdorf, beide auf einer kleinen Anhöhe über dem Dorfe, sind durch eine lange Laube über den rauhen Hügelspalt mit einander verbunden. Von hier gebürtig sind die in Bern wohnenden Mechaniker Gebrüder Schenk, deren Arbeiten, zumal des ältern Christian Schenk, von ihrer großen Geschicklichkeit und Thätigkeit rühmliche Zeugnisse geben.

**Signora**, Dorf und Gemeinde im Kr. Sonbico und tessin. Bez. Lugano.

**Signy**, fl. Dorf, das mit Avenex 22 Häuser und 90 Einw. zählt, und schon in einer Urkunde von 1014 vor-



kommt, im Kr. Gising und waadtl. Distr. Nyon, 7 1/2 St. westl. von Lausanne.

**Sigriswyl**, Pfarrdorf von 46 Häus. und 251 Einw., an der Mitte eines rauhen Berges, östlich über dem Thuner-See, im bern. A. Thun. Eine kleine Ebene umgibt den Ort. Die Pfarre, über welche das vormalige Kloster Interlachen das Patronatrecht hatte, umfaßt die Schulgemeinden Märligen, Emdorf mit Wyler, Gunten, Eschangel mit Aeschlen, Schwanden, Meyermaad und Im Rösch, zusammen mit 2278 Seelen. Vor der Staatsumwälzung gehörte die Pfarrstelle zu den einträglichsten des Kantons, und trug bei 6000 Franken ab. Von der alten Burg der Edeln von Sigriswyl sind keine Spuren mehr vorhanden; dagegen ist hier ein Steinkohlenbergwerk mit ziemlicher Ausbeute.

**Sigunds**, Dertchen in der Pf. und Kr. Gluns, im St. Gall. Bezirk Sargans. Wie das benachbarte Prinsch oder Prömsch seinen Namen von Prima ableitet, so leitet Sigunds den seinigen von Secunda her.

**Sihl**, die, ein Strom, der im Sihlthal im Kanton Schwyz an der Seite des Murthals entspringt, in mancherlei Windungen unweit dem Kloster Einsiedeln vorbeischießt, und bei der Schindellegi mit einer Brücke bedeckt ist. Eine andere ist über denselben bei seinem Eintritt in den Kanton Zürich gebaut, in welchem er das Bergthal durchströmt, das östlich von der Hügelreihe begrenzt wird, die sich bis an das Ufer des Zürichsees senkt, auf der Westseite aber das Albisgebirg hat. Unter Zürich vereinigt er sich mit der Limmat. Auf der Sihl wird viel Holz nach Zürich geflöszt.

**Sihlbrücke**, die, eine bedeckte Brücke über die Sihl, welche hier die K. Zürich und Zug scheidet, aber nach Zug gehört, und von beiden Kantonen zu gleichen Theilen unterhalten wird. Sie ist 1640 F. ü. M. und ist an der südlichen Seite des Albisgebirgs und auf der Landraße von Horgen nach Zug. Auf jedem Kantonsgebiet ist ein Wirthshaus und eine Zollstätte, von welchen aber das zürch. Gasthaus in mancher Beziehung Vorzug vor dem zugerschen verdient.

**Sihlfeld**, das, ein ebener, schöner und fruchtbarer Landstrich, zunächst ausser der Stadt Zürich, der vortrefflichen Getreidebau hat, und Feldfrüchte aller Art mit vielem Obst trägt. Der Anbau ist musterhaft und der Ertrag groß. An diesem Gelände haben, nebst der Stadt, noch mehrere benachbarte Gemeinden Antheil.

**Sihlgemeinde**, die, eine Zivilgemeinde zunächst Zürich, im Kirchsprengel von St. Peter, aber bei St. Jakob eingepfarrt, wo sie ihren eigenen Gottesacker hat. Sie zählt mit ihren Zuhörden 68 Häuser und 520 Einw. Zu diesen gehören der Kräuel mit 12 Häusern, Oberhard und Sihlfeld mit 10, Unterhard und Sihlfeld mit einer Indienne-Fabrik, 12 Häus. und 2 Landsitzen, das Pfürndenhäus St. Jakob nebst einer Ziegelsbrennerei (s. Auser-Sihl).

**Sihlhölzchen**, das, ein Lusthain, der von der Sihl fast ganz umflossen ist, und schöne Ausichten darbietet, zunächst der Stadt Zürich. Die physikalische Gesellschaft daselbst hat 1768 liebliche Schattengänge anlegen und es mit ausländischen Bäumen und Gesträuchen verschönern lassen.

**Sihlthal**, das, im schwyz. Bez. Einsiedeln. Es bildet den östlichen Arm des Einsiedlerthals, leiht oft diesem seinen Namen, ist einige Stunden lang, und wird von dem Wäggitthal durch hohe Berge getrennt. Wie es sich dem Hochgebirge nähert, spaltet es sich in 3 kleine Thäler aus. Ein Theil des Sihlthals gehört dem Stift Einsiedeln, welches in einer Filialkirche, den Bewohnern der Ortschaften Vorder- und Hinter-Groß und der weitumher zerstreuten Häuser, durch einen Kapitulär Gottesdienst halten läßt.

**Sihlwald**, der, ein großer Wald zwischen dem Albis und dem Sihlfluß im zürch. A. Wädenschweil. Er gehört der Stadtgemeinde Zürich, welche aus demselben zum Theil mit Fehrunge versehen wird, ist 2 St. lang und  $1\frac{1}{2}$  St. breit, und besteht aus Buchen, Tannen und Föhren. Die Stadt Zürich hat sich das Eigentum desselben 1308 während der Fehde zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Mördern des Königs Albert dadurch erworben, daß sie den erstern den Durchgang durch ihr Gebiet, und den letztern keinen Aufenthalt inner ihren Mauern gestattete. Hier war es in neuerer Zeit, wo Salomon Gessner, als Verwalter dieses Stadtgutes, in der tiefsten Einsamkeit, zwischen bewaldeten Hügeln, in einem von der sanftauschenden Sihl durchflossenen Wiesenthälchen jährlich mehrere Wochen mit seiner Familie und seinen Freunden verlebte, und wo sein Sohn Konrad Gessner zuerst sein Kunsttalent gebildet hat.

**Sihl-Boypf**, verschiedene Bauernhöfe an der Sihl, über welche ein hölzerner Steg angelegt ist, im Zuger Kirchspiel Menzingen.

**Silberath**, einige zerstr. Höfe in der Pf. Ueberstorf, im freiburg. Stadtamt.

**Silenen**, Pfarrdorf, mit einem Kirchsprengel von 1810 Seelen, im K. Uri. In der Umgegend wird noch Buchweizen, Mais und Roggen gebaut. 1788 verlor dieser Ort durch eine Feuersbrunst 18 Häuser. Hier war der Stammsitz des Geschlechts von Silenen, ausgezeichnet durch viele in der eidgenössischen Staats- und besonders in der Landesgeschichte von Uri berühmte Männer. Silenen begreift in seinem Gemeindebezirk die Filiale Dörfle am Ellenbogen, Gurtneßen, Amstäg, Bristenberg und Wyler, und neben diesen Waldbüerg, Kilsenthal, Nieder-Käserthal, Selberthal, Spizenstock, Stockeggen, Rossboden, Spillau und andere.

**Sillerenalp**, die, große Alp im Adelsbodenthal, im bern. A. Frutigen, nördl. von den Hahnenmösern.

**Sils, Salgas**, reform. Pfarrdorf von 37 Häusern und 277 romanisch sprechenden Einw. im Domleschgertal im bünd. Gotteshausbund. Es liegt auf einer Erdzunge Zufs gegenüber am Zusammenflusse der Albula und des Hinterrheins, in einem fruchtbaren Gelände. Die Rolla, die oberhalb Sils in den Rhein fällt, drängt diesen gegen den Ort so sehr hin, daß zu befürchten ist, er könne mit der Zeit weggespült werden. Das geschmackvolle Donathische, und das hübsche Salische Gebäude, erstere mit schönen Gartenanlagen, nebst der Kirche, gereichen ihm zu nicht ge-

ringer Bierde. Sils gehört mit Baldenstein, Campel und Raunplanna zum Gericht Fürstenaau.

**Sils, Seila**, ansehnliches, 5630 F. ü. M. liegendes Dorf mit schönen Häusern, die aber auf öden Wiesengründen stehen, und 440 reform. Einw., im Ober-Engadin und bünd. Gotteshausbund. Unter den Gebäuden dieses Orts zeichnet sich das große prunkende Wohnhaus eines Herrn Jsta's aus, der in seiner Jugend Ziegen hütete, und als Schokolademacher sich ein Vermögen von einer Million Thaler erworben haben soll. Sils ist das höchst gelegene und letzte Dorf des obern Engadins, und liegt am östlichen Ende des  $1\frac{1}{2}$  St. langen und  $\frac{3}{4}$  St. breiten Silssees, der viele und vorzügliche Forellen enthält, die bis 20 Pfund schwer sind, früher in Menge gefangen, eingesalzen und in die italien. Klöster verkauft wurden. Auf einem in den See gehenden Vorgebirge sieht man die Trümmer des alten Schlosses, welches von der Familie Castromus bewohnt wurde, und dessen schon Antonin unter dem Namen Murum in seinem Itinerar erwähnt. Von Sils erreicht man in kurzer Zeit den sehenswerthen Gletscher im Beet-Thal, über welchen ein Paß durch das Thal Malengo nach Sondrio im Veltlin führt. Zu Sils gehören Malöggia, Isola, Gravasalvas, Beet, Maria, Baselgia, mit welchen es einen gemeinschaftlichen Ammann hat. Bei Sils ist ein schöner Gipsbruch; und im Beetthal bricht man ächten Lavestein.

**Silva-plana**, reform. Pfarrdorf von 31 Häusern und 233 Einw. im Ober-Engadin im bünd. Gotteshausbund. Es liegt südl. am Fuße des Julier, in reizenden und malerischen, aber wilden Umgebungen, auf einer Erdzunge zwischen dem Silvaplana-See, der dadurch in den Obern- und Untern-See getheilt wird. Beide sind klein, der größere ist nicht länger als  $\frac{1}{2}$  St., aber ungemein onmuthig sind sie durch ihre Lage zwischen Gruppen von Zirbel- und andern Bäumen, blühenden Wiesen und freundlichen Dörfern, die mit den hochliegenden Eißfeldern und Gletschern einen wunderbaren Anblick gewähren. Von diesem Ort steigt die neue Fahrstraße über den Julier an.

**Silvester, St.**, Weiler in der Pf. Plaffeyen, im freiburg. Stadamt, am nördl. Fuße der Berra.

**Simelihorn**, das, Felsstock in der Faulhornkette, südl. von dieser Spitze und nordwestl. über Grindelwald. Auf seinem östl. Fuße liegt die Bachalp, mit dem kleinen See gl. Namens, westl. von ihm sind die Bergweiler Ober- und Mittlerberg und südl. der von Holzmatt.

**Simmen**, die, ein Strom, welcher dem bern. Simmenthal den Namen gibt, den seinigen aber von den sieben Brunnen oder Quellen an dem großen und schönen Näglistegletscher in der Nähe von Wallis erhält, die sich vereinigen und die größere Simmen bilden. Diese macht mehrere Fälle, von welchen der dritte von oben, der Simmenfury genannt, zu den schönsten der Schweiz gehört. Mit der größern Simmen vereinigt sich ein anderes vom Saanenmoos und aus den Schlundibergen herkommendes Flüsschen, die kleinere Simmen, bei dem Dorfe Zweisimmen. Von hier fließt das forellenreiche Wasser durch das Thal bei Wimmis

vorbei, und vereinigt sich  $\frac{1}{2}$  St. nordöstlich von diesem Ort mit der Rander.

**Simmenbrück**, die, schöne steinerne Brücke über die Simmen, mit einem auf gesprengten Felsen ruhenden fahngewölbten Bogen, am Fuß der Simmenfluh und dem Eingang ins Simmenthal, unweit Wimmis, im K. Bern. Nächst dieser Brücke sind Spuren alten Gemäuers von der Landwehr, die von den Freiherren von Wyßenburg einst hier gebaut wurde, um ihr Thal gegen fremden Andrang zu verschließen.

**Simmened**, die, Trümmer einer alten Ritterburg, im hern. Simmenthal, auf einem Felsen zur Linken der schäumenden Simmen. Ein Sprößling des Hauses Brandis verkaufte aus Geldnoth 1391 dieses Schloß mit seinen Zugehörungen an Bern.

**Simmenthal**, das, im K. Bern, zieht sich vom Thunersee, neben dem Frutiger-Thal, südostwärts bis an den Kählberg, hat 13 St. in die Länge bei sehr geringer Breite, die nur an wenigen Orten  $\frac{1}{4}$  St. beträgt, und wird von der Simmen oder Sieben durchströmt, von welcher es seinen Namen führt, und bald Simmen- bald Siebenthal genannt wird. Es ist reich an herrlichen Ansichten und Naturschönheiten mancher Art, und trefflich angebaut. Es wird aber von Fremden weniger, als das Haslethal besucht. Besonders empfiehlt sich das Simmenthal durch seine reine und gesunde Luft zum Gebrauche von Molkencur. Der Eingang bei Wimmis, zwischen dem Stockhorn und Niesen, ist so eng, daß bloß Raum für die Straße und die neben derselben fließende Simmen ist. Der vorzüglichste Reichtum dieser Landschaft besteht in fetten, fruchtbaren Alpen, und die Einwohner sind ein Hirtenvolk. Für das Hornvieh dürfte das Simmenthal vor allen Gebirgsgegenden des K. Bern die meiste Berühmtheit haben, da solches von vorzüglicher Größe und Güte ist, und häufig in andere Kantone ausgeführt wird. Auch sind die in diesem Thal gehaltenen Viehmärkte die besuchtesten in der Eidgenossenschaft. Eben so sind die auf den Alpen des Simmenthals gekochten Käse von der besten Art, und denen von Saanen gleich. Die Pferde-, Ziegen- und Schafzucht ist ebenfalls stark, und aus der selbst gewonnenen Wolle verfertigen die Einwohner, mehr zwar für sich als zu auswärtigem Verkauf, das Oberländer-Beug. Der Ackerbau ist unbedeutend, und beschränkt sich auf Gerste und Hafer. Auch die Baumfrüchte sind von gemeiner Art; dagegen werden Flachs- und Hanf, doch nur zu eigenem Gebrauche, gezeugt. Die Bewohner des Simmenthals sind im Ganzen wohlhabend, und Viele reich, wie ihre Häuser beweisen. Manche zeichnen sich durch Sprach-, Welt- und Menschenkenntniß, durch Geist und Anlage zur Beredsamkeit und zu mechanischen Künsten aus. Die Muße des Winters benutzen sie zur Ausbildung ihres Geistes, zur Lesung guter und nützlicher Schriften, und suchen sich in ihren häufigen Zusammenkünften immer mehr durch gegenseitige Mittheilung in geistiger Rücksicht zu vervollkommen. Das Simmenthal wird in zwei Oberämter, in Nieder- und Obersimmenthal, getheilt, von welchen jedes seinen Oberamtmann,

und mit allen übrigen bern. Oberämtern gleiche Verwaltung, Gerichts- und Polizeipflege hat. 1439 bis 1449 brachte Bern das ganze Simmenthal, welches früher seine eigenen Herren hatte, durch Kauf an sich.

**Simmenthal, Nieder-**, das Amt, beginnt mit dem Eingange des Thals am Thunersee, ist gegen 7 St. lang bis an den Landbach, und begreift den schönsten und breitesten Theil des Ganzen. Es zählt in seinen 7 Kirchspielen Spiez, Reutigen, Wimmis, Diemtigen, Erlench, Därstetten und Oberwyl, 8273 Einw., und ohne Wimmis 870 Häuser, 1741 Scheunen, 1396 Berg- und Weidgemäher, 192 Heuschöber, 204 Speicher und Ofenhäuser, 11 Schneidemühlen, 13 Getreidemühlen (letztere mit Backrecht), 7 Schmieden, 6 Hanfreiben, 1 Schleife, 1 Walk- und 1 Oelmühle, nebst 10 gedeckten Brücken und mehreren Lohmühlen; wozu noch die Gemeinde Wimmis mit 391 Gebäuden kommt, so daß sich die Gesamtzahl auf 4794 Firste beläuft, wovon 949 Wohngebäude für 1,001,400 Fr. in der Brandversicherung stehen. Noch können eine Bleiche und zwei Färbereien diesen Gewerben zugezählt werden. Neben der Viehmastung wird in diesem Amte auch die Pferdezuucht stark betrieben, und als eines der vorzüglichsten Nahrungsgeschäfte betrachtet. In den neuern Zeiten ist von den Gemeinden dieses Amtsbezirks eine sogenannte Schulmeisterbibliothek im Dorfe Erlench angelegt worden, die aber zugleich auch allen Lesefreunden der theilnehmenden Ortschaften gegen ein kleines Eintritts- und Unterhaltungsgeld offen steht.

**Simmenthal, Ober-**, das Amt, erstreckt sich der Simme nach aufwärts steigend bis auf die hohe Alpenkette an der wallis. Grenze, und gehört in Hinsicht seiner Gletscher, Gebirge und Felshörner, die von eben so seltsamen Formen sind, als sie Namen führen, zu den anziehendsten Gegenden des K. Bern. Es theilt sich in zwei Thäler, und enthält die vier Kirchspiele Boltigen, Zweifsimmen, St. Stephan und Lenk, mit einer Menge von Wohngebäuden, von denen jedoch nur 396 für 469,000 Fr. in der Brandassuranz stehen, und ist von 6826 Menschen bewohnt.

**Simmleren**, in der, Bauernhöfe in gutem abträglichen Gelände, in der Pf. Gerzensee, im bern. A. Seftigen.

**Simplon**, deutsch **Simpelen**, Pfarrdorf auf dem Berge dieses Namens mit 249 Einw. im wallis. Jhnten Breg. Es liegt 8 St. von Breg, in einem Kessel zwischen hohen Gebirgen, 4550 F. ü. M., hat mehrere steinerne Häuser, einen alten Thurm und ein gutes Wirthshaus. Mehrere Gletscher starren in diesen Thalgrund. Seine Einwohner leben von der Waarensuhr und den Reisenden, denen sie ihre Maulthiere leihen.

**Simplon**, der, Berg in der Alpenkette, welche sich vom Gotthard nach dem Montblanc zieht, und die Schweiz von Italien scheidet. Durch das Thal, worin das Dorf Simplon liegt, und welches einen Durchschnitt in jene Gebirgsreihe macht, führte schon seit langer Zeit ein Weg, der aber nur für Fußgänger und Reiter brauchbar war. Von

1802 bis 1806 ließ der französische Konsul und nachherige Kaiser Bonaparte die vortreffliche Straße über den Simplon anlegen, um dadurch die leichteste Verbindung mit Italien zu erreichen. Sie gehört nicht nur zu den kostbarsten Unternehmungen der neuern Zeit, sondern verdient auch als eines der erstaunenswürdigen Riesenwerke des menschlichen Geistes und der menschlichen Kraft aller frühern Jahrhunderte betrachtet zu werden. Bekanntlich ist diese Straße eine der wenigen fahrbaren (nebst der Splügen-, Bernardino- und bald auch Gotthardsstraße), aus der Schweiz über die Alpen nach Italien, und von Glis ( $\frac{1}{4}$  St. von Brieg) bis zu dem sardinischen Marktflecken Domo d'Ossola 14 St. lang, überall 25 Fuß breit, und hat nirgends mehr als  $2\frac{1}{2}$  Zoll Fall auf das Klafter, so daß die Wagen beim Hinabfahren nicht gehemmt zu werden brauchen. Sie führt durch Felsengänge, Gallerien genannt, die durch Felsen gehauen sind, und in denen der Weg durch Oeffnungen beleuchtet wird. Mehrere dieser Gallerien sind 80 bis 200 Schritt lang, und führen über viele Brücken, durch Felsenschlünde, und neben Abgründen, in welche sich brausende Ströme hinabstürzen, vorbei. Besonders schauerlich ist diese Straße durch das Bedrothal, und von Davedro durch den Vesella-Schlund bis Im-Gsteig, wo nach regniethem Wetter Menschen von herabfallenden Steinen getödtet werden können. Für die Reisenden sind jetzt von Brieg bis Simpelu neun Zufluchtsörter (Refuges) erbaut, unter denen Nr. 3 Bärensold (Persal) und Nr. 6 la Barriere Wirthshäuser sind. Ersteres ist  $3\frac{1}{4}$  St. von Brieg entfernt und 4710 F. ü. M. Auch hat man in einer besonders gefährlichen Gegend zwei Straßen, die eine für den Sommer, die andere für den Winter, angelegt. Auf dem ganzen Wege von Brieg bis Domo d'Ossola sind 22 größtentheils kunstreiche Brücken. Dieser kostbare Straßenbau, der einen Aufwand von 18,000,000 franz. Franken erfordert hatte, und 35,000 Schweizerfranken jährliche Unterhaltungskosten bedarf, wurde 1802 begonnen und im Oktober 1806 vollendet. Die Errichtung eines Hospitiums nach dem Muster desjenigen auf dem großen Bernhardsberg, welches im Entwurf lag, blieb, wie das zu diesem Behufe 1811 angefangene neue nach einem großen Styl und Plan bis zum ersten Stockwerke aufgeführte neue Hospizgebäude, unausgeführt. So sehr man es beklagte, daß die Gründung der menschenfreundlichen Anstalt durch Napoleons Sturz nicht zu Stande kam, und das derselben gewidmete Gebäude schon in seinem Entstehen der Witterung und Zerstörung wieder überlassen wurde — so sehr erfreut nun jeden Reisenden die Nachricht, daß im Jahr 1825 die Väter auf dem großen Bernhardsberg das Gebäude von der wallis. Regierung für 15,000 Franken mit allen vorhandenen Materialien an sich gebracht, und die Fortsetzung des Baus unverweilt wieder aufgenommen haben, und dessen Vollendung jetzt schnell erfolgen dürfte. Im Jahr 1799 hatten die Oesterreicher mit den Franzosen mehrere Gefechte auf dem Simplon, und am 27. Mai 1800 ging General Bethencourt mit 1000 Franzosen und Schweizern über diesen Berg, um den Paß von Vesella und Domo d'Ossola zu besetzen. Sie fanden aber

eine über einen 60 Fuß breiten Abgrund führende Brücke zerstört, und mußten daher an der fast senkrechten Felsenwand hinüber klettern. 1814 zerstörten die Walliser hier einen italien. Heerhaufen, der die auf dem Simplon stehenden, nicht sehr zahlreichen Oesterreicher verdrängen wollte.

**Singenberg**, Bauernhof in der Gemeinde Sitterdorf, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell. Hier stand ehemals die Burg der Edeln von Singenberg, von welchen einer als Mitsister des Heillgegeist-Spirals in St. Gallen, der andere als Minnesänger bekannt ist. Sie lag in der Nähe der Sitter, hatte wehrhafte Mauern und wurde 1405 von den Appenzellern zerstört. Ihre Ueberreste hatte man in der Folge zum Kirchenbau von Sitterdorf benutzt, so daß jetzt kaum mehr derselben Standort zu bestimmen ist.

**Sinneringen**, fl. Dorf in der Pf. Bächigen und Im henn. Stadtamt. 1699 und 1795 wurden auf dem Ruppelshubel, in einem Diesbachischen Landgute, Ueberreste von römischen Bädern ausgegraben, und schon früher hatte man in den Umgebungen des Orts mancherlei Geräthe und Münzen aus den Zeiten der Römer gefunden.

**Sins**, großes, wohlgebautes und freundlich gelegenes Pfarrdorf von 950 reform. Einw. und 300 schönen Häusern, im Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund, 1 St. oberhalb Scuol. 1622 wurde der Ort von den Oesterreichern ganz in Asche verwandelt. Dasselbe unglückliche Schicksal erfuhr damals auch Scuol. Ein ähnliches Brandunglück litt Sins 1748 und neuerlich wieder im Spätherbst 1823, wo dieser schöne Ort, der zu den bestgebauteften Bündens gehörte, durch eine aus Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst eines Dritttheils seiner Wohnungen beraubt wurde. Das Schloß wird Petersburg genannt, und in dem 400 Schritte unter Sins fließenden Bache wurden ehemals viele der Hexerei beschuldigte Personen eräuft. Dies Dorf gehört mit Linna, Suren und Crusch zu Unter-Valtasna.

**Sins**, auch **Senß**, Pfarrdorf mit 65 Wohn- und Nebengebäuden, und einer geräumigen Pfarrwohnung, im Kr. Meienberg im aarg. Bez. Muri, 2 St. von seinem Amtssitze. Es liegt zur Linken der Reuß, über welche die Sinserrbrücke führt. Im Krieg von 1712 hatten die Berner diese Brücke besetzt, wurden aber von den kat hol. Truppen zurückgeschlagen, und 1799 legten die Franzosen in der Nähe eine Brückenschanze zur Bedeckung eines etwaigen Rückzugs an. Zu der Pfarre gehören die Filialkirchen Mettschweil, Kerkrieden, Meienberg und Müllau, nebst einigen Weilern und Höfen. Sie zählt im Ganzen 1492 Einw., die Viehzucht und Viehhandel treiben. Die Kolatur gehört dem Stift Engelberg, welches sie nebst den Zehnten und andern Gefällen 1422 von den Edeln von Hünenberg käuflich an sich brachte.

**Sion**, auch **Sionen**, ein vormaliges Benediktiner-Priorat, einige hundert Schritt von der Aar und dem aarg. Landstädtchen Klingnau, in einer vortrefflichen Lage. Es war seiner Stiftung nach lange ein für sich bestehendes, 1269 von Walter von Klingen gegründetes Wilhelmiten-Kloster, gerieth aber theils durch schlechte Wirtschaft, theils

durch Prozesse, in Verfall. Nach mancherlei Schicksalen wurde es 1724 der Abtei St. Blasien einverleibt, welche von dieser Zeit hier 5 bis 6 Religiosen unter einem Prior unterhielt und eine Schule eröffnete, in welcher, dem in St. Blasien in der neuern Zeit herrschenden wissenschaftlichen Geiste gemäß, Unterricht gegeben wurde. Von den letzten Prioren war der 1801 zum Fürst-Abt in St. Blasien erhobene gelehrte Diplomatiker und Archäolog, Berthold Kottler, der ausgezeichnetste, weil er dem allgemeinen Untergang der Breisgauischen Klöster, mit welchen auch St. Blasien im Preßburger Frieden an Baden fiel und 1807 aufgehoben wurde, mit einigen Mönchen entging, und von Kaiser Franz II das Kloster St. Paul in Kärnthen für ein beträchtliches Anleihen erhielt, welches er kurz zuvor an den Wiener Hof gemacht hatte. Jetzt gehört Sionen, dessen Gebäude 1788 größtentheils neu aufgeführt wurden, mit seiner hübschen Kirche der Regierung, und ist zur Zeit noch ohne Bestimmung.

**Sion**, siehe **Berg Sion**.

**Sion**, siehe **Sitten**.

**Sionne**, die, ein wilder Bach im wallis. Zehnten Sitten, der von den Gletschern des Gletschhorns herabkommt, und mitten durch die Stadt Sitten fließt. Er stürzt sich unterhalb derselben unter einem fast rechten Winkel in die Rhone. Obgleich er in einem tiefen Bette fließt, so übersteigt er dasselbe doch zuweilen, und überdeckt das anstoßende Gelände mit Steinen und Schutt.

**Sionnet**, Weiler auf einem Hügel, der eine angenehme Aussicht gewährt, in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

**Sirnach**, Kreis im thurg. K. Tobel. Er begreift die Municipalitäten Sirnach und Rickenbach mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Münchweilen, St. Margareth, Oberhofen, Holzmannshausen, Horben, Eschlikon, Wallenweil, Wiezikon, Buzwil und Wylen.

**Sirnach**, Kreisort, in einem mit Korn, Wiesen und Obstbäumen bedeckten Gelände. Die kathol. und die reform. Kirchgenossen (erstere 1150, letztere 1282 an der Zahl) gebrauchen die Kirche gemeinschaftlich. Der kathol. Pfarrer versieht die Filialkirchen St. Margareth und zum guten Hirten. Zu der evangel. Pfarre gehören viele umhergelegene Ortschaften und Höfe. Das reform. Prediger- und das Schulhaus wurden 1731, die Kirche aber 1767 neu aufgeführt. Die Municipalgemeinde ist eine der ausgedehntesten des Kantons, und zählt in den 35 sie bildenden Ortschaften, Weilern und Höfen 490 Wohngebäude, und die hier pfarenden evangel. Dörfer Eschlikon, Oberhofen, Winzikon und Gurnen, haben ihre eigenen Schulen.

**Sirrister**, heißen im K. Wallis: 1) ein Weiler mit 29 Seelen in der Pfarre und dem Zehnten Conthay; 2) ein Weiler mit 16 Seelen in der Pf. Heremence und dem Zehnten Herens.

**Sirvotten-See**, der, nahe am Simplon im wallis. Zehnten Brieg. Er bildet einen schönen Wasserspiegel, von welchem die Canzonetta ausfließt, und durch die Toccia sich in den Lago Maggiore ergießt.



**Siselen**, Pfarrdorf von 64 Häusern und 387 Einw. auf der Anhöhe von dem Narberger Moos, im bern. Amt Erlach. An seiner jetzigen Stelle soll vormalß ein Ursellnerkloster gestanden haben, welches den Namen Sancta Insula trug. Es liegt an der Landstraße nach Neuenburg,  $1\frac{1}{2}$  St. von seinem Amtsort, und gab im Mittelalter dem Siselgau den Namen, welches sich von Narberg bis nach Erlach erstreckte. Sein Gelände zeugt beides von Fruchtbarkeit wie von sorgfältiger Kultur. Hier ist das Dorf Finsterhennen eingepfarrt, und der 1813 zu Bern als Dekan verstorbene Schriftsteller und als Verfasser eines amtlichen Berichts über die Pestalozzische Erziehungs-Anstalt bekannte Johann Jth, bekleidete die Pfarrstelle dieses Orts von 1796 bis 1799. Das Kirchspiel zählt 821 Seelen.

**Sisiken**, Pfarrgemeinde von 178 Einw. in einem eng eingeschlossenen Thal des K. Uri, nahe an der Grenze von Schwyz. Dieses zwischen den beiden Gebirgsstöcken, der Frohnalp und des Achsenbergs, von Osten her gegen den Vierwaldstätter-See sich herabsenkende Thale ist sehr schattenreich und von ärmlichen Hütten belebt. Die Kapelle, Zellenplatte, ist eine Filial der Pfarre desselben, und unfern von seiner Oeffnung gegen den See fiel 1799 der Urner Hauptmann und Geschichtschreiber Vinzenz Schmid im Kampfe gegen die Franzosen. Im Frühling 1801 riß sich in der Nähe von der Wand des Achsenbergs ein großes Felsenstück los, und stürzte in den See. Die Erschütterung war so stark, daß die Fluthen in einem Augenblick mehrere vom Gestade ziemlich entfernte Wohnungen, Schneide- und Getreidemühlen, Ställe u. s. w. wegspülten, und 11 Personen in den See zogen. In andern am See gelegenen Ortschaften waren die Wogen ebenfalls eingedrungen.

**Sissach**, Bezirk, im K. Basel. Er grenzt im Osten an die K. Solothurn und Aargau, im Westen an die Bez. Liestal und Waldenburg, südwärts wieder an Solothurn, und nördlich an den Bez. Liestal, macht einen beträchtlichen Theil der alten Landgrafschaft Sissgau aus, enthält 1280 Häuser und 8160 reform., zum Theil wohlhabende Einw., und hat schöne Ortschaften, ergiebige Felder, die selbst in den rauhen Gegenden Korn, Hafer und Gerste tragen, vortrefflichen Obst- und im Thale der Ergolz guten Weinbau. Die Viehzucht wird durch die grasreichen Wiesen und den Kleebau sehr begünstigt; dagegen ist die Wandweberei in diesem Bezirke weniger bedeutend als in dem von Waldenburg.

**Sissach**, großer Marktflecken von 158 Häusern und 1030 Einw., im basel. Bez. gl. Namens, von welchem er den Hauptort bildet. Er liegt an der Landstraße nach dem Untern-Hauenstein, 1220 F. ü. M., in einem weiten lieblichen Thale, dessen Fluren in üppigster Segensfülle sich darstellen, und aus welchem nördlich die Sissacherfluh, bis zu einer Höhe von 1500 F. ü. Basel, sich erhebt. Am westl. Eingange dieses schon im Mittelalter bekannten, und von dem ehemaligen Sissgau seinen Namen ableitenden Orts, steht ein moderner, schloßähnlicher Herrschaftssitz mit neuen Gartenanlagen, und im Flecken selbst haben der Statthalter

und Bezirkschreiber in obrigkeitlichen Gebäuden ihre Wohnungen, von welchen die des ersten neu, geräumig und geschmackvoll, 1823 vollendet wurde. Die alte aber ansehnliche Kirche ist mit einer neuen schönen Orgel geziert, und in der nächst derselben gelegenen, umgebauten Schule, wurde die Pestalozzische Lehrmethode zuerst im Kanton eingeführt. Hier wird ergiebiger Frucht-, Wein- und Obstbau getrieben, und bei vielen Einwohnern vermehrt die Seidenbandweberei, nebst städtischem Handwerksbetrieb, die Nahrung, so daß sich bei manchem derselben ziemlicher Wohlstand wahrnehmen läßt. In der Pfarre ist der Hauptsitz der Seidenbandstuhlbauer, welche durch ihren Erfindungsgeist einen bewundernswerthen Mechanismus in diese Werke gebracht haben; daher sowohl dieser Ort, als die hieher gehörigen Dorfschaften Junzgen und Itingen, in dieser Hinsicht nicht unwichtig sind. Dürres Obst und Kirschegeist machen einen nicht unbeträchtlichen Handelsartikel und werden weit verführt.

**Sißlen**, Dorf von  $\frac{1}{4}$  Gebäuden und 209 Einw., in der Pf. Eiden, im aarg. Kr. und Bez. Laufenburg. Es liegt an der Landstraße von Rheinfelden nach Laufenburg und hat ein besuchtes Wirthshaus.

**Siti**, ein vormal's herrlicher Sommersitz,  $\frac{1}{4}$  St. von dem Hauptsteden Schwyz. Schöne Güter, nebst einer englischen Gartenanlage, deren einzelne Theile alle durch ihre Lage oder Bildung etwas Verschieden. Charakteristisches hatten und trefflich gewählt waren, luden jeden Reisenden zu einem Besuch ein. Jetzt scheint er in Abgang zu kommen.

**Sitten**, franz. **Sion**, ein Zehnten im K. Wallis. Er liegt zwischen den beiden Bergströmen Viena und Morge, die aus dem nördl. Gebirge zur Rhone fließen. Das Hauptthal der Rhone ist um Sitten am breitesten, und wird auf beiden Seiten durch hohe, fruchtbare mit Landhäusern und freundlichen Dörfern geschmückte Berge eingeschlossen. Der nördliche Theil dieses Zehnten bildet eine reizende Gebirgsstrecke, in welcher über sanft erhobenen, fruchtbaren Hügeln, Felsen und Wälder emporsteigen, auf denen Alpen und Sennhütten ruhen. Im Thal ist der Boden eben, dagegen die Hitze fast unerträglich, und steigt im Sommer oft im Schatten bis 63° Fahrenheit. Die Wohlhabendern in der Stadt haben daher ihre Sommerwohnungen auf dem schönen Berggelände um Sitten. Zu diesem Zehnten gehören die Kirchspiele Sitten, Bremis und Grimisuat, mit den Filialgemeinden Bepsonaz und Salins, welche zusammen 3318 Seelen enthalten.

**Sitten**, das Bisthum, wird für das älteste in der Eidgenossenschaft gehalten, hatte Anfangs seinen Sitz zu Octodurum; und bei der Kirchenversammlung zu Aquileja 381 und bei der Synode zu Mailand 390 findet man die Unterschrift eines Theodors, Episcopus Octodurensis. Im 4. Jahrh. wurde das Bisthum nach Sitten verlegt. Vor der Kirchentrennung erstreckte sich nicht allein der geistliche Sprengel, sondern auch die weltliche Gerichtsbarkeit, ersterer über das ganze Wallis und den jetzigen waadtl. Distr. Aigle, letztere nur über jenes. Karl der Große begabte das Bis-

thum mit der wallis. Landeshoheit, und Karl V bestätigte ihm den Besiz derselben. 1513 wurde das Bisthum unmittelbar dem päpstl. Stuhl unterworfen, welchem für die Bestatigung einer Bischofswahl 2800 fl. bezahlt werden. Unbedeutend ist jetzt der Einfluß des Bischofs auf die öffentlichen Landesangelegenheiten, indem er nur  $\frac{1}{4}$  Stimmen im Landrath hat. Das Domkapitel besteht mit Einschluß der Dignitarien aus 12 eigentlichen Stiftsherren, die ihren Siz in Sitten haben, und mit den Abgesandten der Zehnten den Bischof erwählen, und aus 12 andern Mitgliedern, welche Pfarr- oder andere geistliche Stellen im Lande bekleiden. Unter der Hoheit der Republik hat das Bisthum beträchtliche Güter und Gefälle.

Sitten, Stadt, unter  $46^{\circ} 14' 15''$  der Breite und  $25^{\circ} 1' 30''$  der Länge, ist Hauptort nicht allein des Zehnten gl. Namens, sondern auch des ganzen Kant. Wallis, und der Wohnort des Bischofs, der sich Bischof von Sitten nennt. Sie enthält 320 Häuser und 2229 Einw. in ihrem Innern, und 105 in den benachbarten in der Stadt pfarrgenössigen Weilern, und liegt in der größten Breite des Rhonethals am nördlichen Ufer der Rhone, in welche sich der die Stadt durchströmende Sitten- oder Sionnebach ergießt. Die Umgebungen sind reizend. Auf drei nahe gelegenen Hügeln stehen die Schlösser Tourbillon (Türbelen), Valeria und Majoria (Meierburg oder Meierei), und schöne Gärten und Wiesen, Wein Hügel, Kornfelder und Landstrie schmücken in lieblicher Mannigfaltigkeit die Anhöhen und den langen fruchtbaren Thalgrund. Nicht so anmuthig ist das Innere der Stadt, die mit hohen Mauern, Gräben und Wällen umringt ist. Hier sieht man zwischen den Häusern eine Menge von Scheuern und Ställen, mit Misthaufen, und die Straßen tragen den Unrath, der aus den Häusern geschafft wird, zur Schau. Kein Wunder, daß ein trauriges Siedthum fast aus allen Gesichtern spricht, und ein blühendes Antlitz zu den seltenen Erscheinungen gehört. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: die große und alte Kathedralekirche, welche 15 Altäre, viele Erbgräbnisse und Grabmäler, auf der Emporkirche ein Beinhaus und ausserhalb über ihrer Hauptthür eine römische Inschrift zum Lobe des Kaisers Augustus hat. Auch ist bei derselben das Domstift mit 12 Kapitularen. Die Kirche des heil. Theodulus, eines ehemaligen Bischofs von Sitten; das 1734 gestiftete Jesuitenkollegium, welches diesem Orten, der das Schul- und Erziehungswesen wieder an sich gebracht hat, zurückgegeben ist; das Rathhaus; das neue Kanzleihaus; ein Hospital; unter mehrern und andern Klöstern ein 1601 gestiftetes Kapuzinerkloster, ferner das Gasthaus zum goldenen Löwen und die ehemalige Wohnung des französischen Gesandten verdienen Auszeichnung. Von den beiden alten Bergschlössern, welche schöne Ausichten darbieten, ist das nördlich liegende Tourbillon, zu welchem ein in Felsen gehauener Weg führt, das höhere. Es wurde 1492 erbaut, war lange der Wohnsiz des Bischofs, und ward 1798 von den Franzosen bei der Eroberung der Stadt zerstört. Valeria, das von einem römischen Feldherrn Valerius erbaut worden, und schon zu den Zeiten der Römer eine Festung gewesen

sein soll, liegt den Trümmern von Tourbillon gegenüber, und hat mit seinen Thürmen und hohen Mauern ein stattliches Ansehen. In der alten Kirche dieses Schlosses ist der Wunderthäter Matthias Will, einst Generalvikar des Hochstifts Sitten, begraben, dessen Gebeine noch jetzt an gläubigen Kranken, die hierher wallfahrten, ihre Heilkraft beweisen sollen. Unterhalb diesen Bergschlössern steht das Schloß Majoria. Es ward bis 1788, wo es von einer Feuersbrunst, die in wenigen Stunden 126 Wohngebäude hinwegraffte, beschädigt wurde, von dem Bischöfe bewohnt, der jetzt seinen Sitz in der Stadt hat. Sitten hat 2 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Kunstfleiß und Handlung sind beinahe unbekannt. Die einfache Lebensart und die Genügsamkeit mancher Einwohner machen mehrere Handwerke entbehrlich. Unbedeutende Krämerei und ein schwacher Verkehr in Weinen und andern Landeserzeugnissen bringen etwas, aber wenig Geld in Umlauf.

**Sittenbach**, siehe **Sionne**.

**Sittenhof**, der, schöner Landsitz auf einer Anhöhe in einer reizenden Lage und mit einer trefflichen Aussicht, in der Pf. Meggen und dem luzern. Stadtkreisbezirk. Es befindet sich bei demselben eine hübsche Gartenanlage.

**Sitter**, die, fl. Fluß im K. Appenzell, der aus dem Zusammenflusse dreier Alpbäche beim Weisbad entsteht, das Land Auserrhoden politisch in zwei Theile scheidet, gegen Norden durch einen Theil des K. St. Gallen fließt und bei Bischofszell in die Thur fällt. Wird dieser Fluß durch Wolkenbrüche und Schmelzwasser angeschwellt, was bisweilen geschieht, so verursacht er an Brücken, Mühlen und andern Gebäuden, die er berührt, großen Schaden.

**Sitterdorf**, parität. Pfarrdorf und Kirche, im Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischofszell. Die kathol. Kirchengemeinde zählt 176, die reform. 1210 Kirchgenossen. Zihlschlacht und Hohentannen sind Bestandtheile der letztern und haben ihre eigenen Schulen. Sitterdorf liegt in der Nähe seines Amtsorts, von wohlgebauten Hügeln umkränzt.

**Siviriez**, Dorf und Pfarrgemeinde mit 114 Häusern und 559 Seelen, wovon das Dorf allein 67 Wohngebäude und 222 Einw. zählt, im freiburg. A. Romont. Mit derselben sind Chavannes les Forts, Villarion und Saulg verknüpft.

**Slapinerthal**, siehe **Schlepinathal**.

**Soazza**, fl. Pfarrdorf mit einer schön gelegenen aussichtreichen Kirche bei Misocco, an der Bernhardinstrasse, im obern Vikariat des Hochgerichts Misox, im bünd. Graubund, 1510 J. ü. M. Hier pflanzt man noch Mais und er ist die Grenze des Gedeihens der Seidenwürmer. Der herrliche Wasserfall des Riale di Buffalora gewährt unter diesem Dorfe, da, wo sich das Thal zu verschließen scheint, einen wunderschönen äußerst malerischen Anblick. Er wirft auf der Oberfläche große Schneeballen aus.

**Sobrio**, Pfarrdorf im Kr. Giornico und tessin. Bez. Leventina. Es liegt östlich auf dem Gebirge, und ist im Thal nur an einigen Stellen am Tessin sichtbar. Seit 1759

ist dieser Ort neu gebaut, nachdem ihn eine Feuersbrunst verwüstet hatte.

**Sörenberg**, im, ein liebliches Alpenthälchen, in der Pf. Klusfalden und im Luzern. A. Entlebuch. Hier ist eine 1825 erbaute Kapelle und bei derselben ein Missionshaus für Kapuziner, welche im Sommer den Aelpfern das Gottesdienst halten. In diesem kleinen abgeschiedenen Thal wird jährlich am zweiten Sonntag im August zwischen den Entlebuchern und Brienzer Hirten ein Schwingen gehalten, wobei eine Menge Zuschauer sich einfinden.

**Soglio**, reform. Pfarrdorf von 10¼ Häusern und 575 Einw. im Hochgericht Bergell und bünd. Gotteshausbund. Es liegt 1 St. über der Straße auf einer Terrasse des nördl. Gebirgs 2990 F. ü. M., wohin eine gepflasterte Straße im Zickzack führt. Dieses Dorf ist der Stammort der berühmten in Graubünden sehr ausgebreiteten Familie von Salis, die hier schon seit 913 ein Schloß, Castellatium genannt, und vier Häuser hat, in welchem einem die Bibliothek Anton's von Salis sehenswerth ist. Eben so ist hier das Gemeindehaus von Unter-Porta, sowie eine schöne Kirche und Pfarrwohnung. Hier gedeiht noch Obst, aber die Kastanien kommen nicht mehr fort. Unweit Soglio bildet die Carrogia einen schönen Fall.

**Soblflub**, die, Felswand nordwestl. an der Scheide im bern. A. Thun, im Hintergrunde des Eriß.

**Soibiere, Sanyiere**, deutsch **Saugern**, Pfarrdorf mit 119 Einw. an der Landstraße, nahe am Ausgange des Laufen in das Delsbergerthal, 1 St. von der bern. Amtstadt Delsberg, wohin es amtspflichtig ist. Der Ort ist sehr alt und hieß zu den Zeiten Kaiser Lotharius I Sörgarn. Nahe dabei ist eine schöne Burgruine auf dem rechten Birsufer, einst der Wohnsitz der im Mittelalter bekannten Grafen von Saugern. Sie liegt Borburg fast gegenüber auf einem hohen Felsen und in einer Bergenge. Bischof Heinrich III von Basel kaufte dies Schloß 1271 von den Grafen von Pfirt, und die Edeln von Blancmont empfangen es mit dem Dorfe Saugern 1397 von einem seiner Stuhlfolger zu Lehen. Erst 1587 fiel es wieder an das Bisthum zurück. In der Nähe ist der neue Badeort Bellerive. Auch ist hier die Grenze der deutschen und französischen Sprache, welche von hier, in einer fast geraden Linie bis Sitten im Wallis, gezogen werden könnte.

**Sol, Ober-, und Unter-**, 2 weitschauende Dörfchen auf einem fruchtbaren steilen Hügel, in der glarn. Pf. Miltödi. Das obere brannte 1713 ganz ab. In der Nähe hatte der Freiherr Burkhard von Schwanden sein Schloß, welches Herzog Albrecht von Oesterreich 1622 zerstörte.

**Solavers**, ein altes zerfallenes Bergschloß, von welchem noch Mauerreste sichtbar sind, bei Schmitten im Hochger. Seewis und bünd. Zehngerichtenbund. Diese Burg war die Wiege Graf Friedrichs von Toggenburg, und in spätern Zeiten, nachdem sie gebrochen ward, der Versammlungsort der Hochgerichtsgemeinden.

**Sold, Ober-, und Unter-**, 2 Weiler im Suldthal, am nördl. Fuße des Dreispiz, im bern. A. Frutigen.

**Solduno**, gr. Ort im tessin. Kr. und Bez. Locarno. Hier gedeiht ein trefflicher Wein, und die schöne fruchtbare Ebene, die sich bis Locarno erstreckt, bietet angenehme Spaziergänge dar.

**Solegg**, verschiedene Bauernhöfe an dem Berge gl. Namens, in Appenzell-Innerrhoden.

**Solemont, en**, hohes Bergthal mit vielen zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Chateau d'Or, im waadsl. Distr. du Pays d'en haut, auf der Straße nach Villeneuve.

**Solis**, fl. kathol. Nachbarschaft mit einer Kirche, im Hochgericht Oberbasel, im bünd. Gotteshausbund. Dies Dörfchen liegt einsam hoch auf dem Abhange eines Bergs, hat gute Wiesen und baut noch etwas Korn und Hanf. Der Pfad, der von der Kapelle des Dorfs Bas hierher leitet, führt über eine Brücke der wildbrausenden Albula, die höchste Brücke in Europa und durch die Kühnheit ihrer Anlage bewundernswerth.

**Solitude**, schönes Landhaus in freundlicher Umgebung bei Lausanne.

**Soll**, eine Alpweide an der Nordseite der Kanzel und der fünf Stauberen, mit 14 Sennhütten, im appenz. Hochgebirge. Auf derselben finden während der höchsten Sommermonate 319 Kühe Nahrung.

**Sollberg**, zerstr. Häuser zu Wynigen im bern. Amt Burgdorf eingepfarrt.

**Sollendorf**, s. Courcelon.

**Solliat, le**, fl. Dorf von 198 Einw.,  $\frac{1}{4}$  St. von Chenit und Sentier, im Kr. Chenit im waadsl. Distr. Jourdhal, 7 St. nordwestl. von Lausanne, wo man die schönsten Spizen flöppelt.

**Solothurn**, Kanton, zwischen  $24^{\circ} 51'$  bis  $25^{\circ} 33'$  östlicher Länge, und  $47^{\circ} 5'$  bis  $47^{\circ} 37'$  nördlicher Breite. Der südöstliche und östliche Theil desselben grenzt an die Kantone Bern und Aargau, der südwestl. an Bern allein, der nördl. und nordöstl. an Bern und Basel, zwei Theile, das Leimenthal und Kleinsüß, liegen nördl. einzeln. Seine Gestalt erweitert sich bald, bald verengt sie sich und ist sehr unregelmäßig. In seiner größten Länge von Allerheiligen bis Erlisbach kann er 14, und in der größten Breite von Messen bis Dornach 12 St. enthalten. Sein Flächenraum (an 13 Geviertmeilen) besteht fast ganz aus Gebirgen und Hügeln, und wird von verschiedenen Ketten des Jura, und zwar von Südwesten nach Nordosten, durchschnitten, deren höchster Gipfel (die Hasenmatt) sich 4480 F. ü. M. erhebt. Dem ungeachtet gehört dieser Kanton zu den schönsten und fruchtbarsten der Schweiz; denn selbst die bergigten Gegenden sind nicht nur der Viehzucht, sondern auch dem Getreidebau zufrüchlich. Es werden daher alle Gattungen Feldfrüchte im Ueberfluß gebaut, und Solothurn ist der einzige Kanton, welcher Getreide zur Ausfuhr hat. Weinberge sind in mehrern Gegenden; das beste Gewächs liefern jedoch Büren, Dornach und Erlisbach. Obstbäume gibt es überall in großer Menge, und der Wiesenbau wird musterhaft betrieben. Man berechnet, daß dieser Kanton enthalte: Waldungen 150 000 Zucharten, die gut behandelt werden;

Neben 350 Juch., Aderfeld 37,000 Juch., Wiesen, Gärten und Bunten 38,000 Juch., Weidland, von welchem beinahe ein Drittheil als Moorgrund kann angenommen werden, 13,000 Juch. Die Viehzucht hat sich seit einigen Jahren bedeutend gehoben. Das Hornvieh gehört, seiner Größe, Schönheit und Güte wegen, zum vorzüglichern der Schweiz, und es werden im Sommer an 18,000 Stück auf den Gebirgen, wo die Alpwirtschaft gut ist, geweidet. Man bereitet zwei Arten Käse; die größere gleicht an Güte dem Emmenthaler, die kleinere wird Geiskäse genannt, und ist, obgleich ebenfalls aus Kuhmilch, sehr beliebt. Auch die Pferdeucht ist bedeutend, und der ganze Viehbestand betrug nach einer sorgfältigen, im Jahr 1825 veranstalteten Zählung 4616 Pferde, 23,113 Hornvieh, 14,147 Schafe, 4575 Ziegen, 12,443 Schweine, in der Gesamtzahl aber 58,894 Stück. Aufmunternde Prämien und Schauanstalten zur Beförderung der Viehzucht, begünstigen sehr ihre Aufnahme. Geflügel wird viel gehalten und die Bienenucht ist eben so beträchtlich als einträglich. Der solothurn. Landmann ist mehr Bauer als Fabrikarbeiter, daher die Zahl von diesen sehr gering gegen den Bauernstand ist. Die alten bestehenden Cottonnefabriken haben seit Kurzem aufgehört, und die früher blühende Fabrikation von baumwollenen Mägen und Strümpfen hat sehr abgenommen; nur die von gestrickten wollenen Strümpfen hat sich noch erhalten. Dagegen ist ein Eisenwerk mit 2 Hochofen, 5 großen und 4 kleinen Feuern, und ein Eisendrathwerk im Kanton errichtet worden; auch sind die Gerbereien, Glashütten und Papiermühlen in rühmlicher vortheilhafter Thätigkeit. Eben so nähren Güterversendung, Fischerei, Schifffahrt, Wein-, Holz- und Getreidehandel u. s. w. viele Personen. Mehrere, selbst aus andern Kantonen stark besuchte Jahrmärkte, so wie die guten Straßen, befördern den Verkehr. Es befinden sich im Kanton auch 4 Heilquellen; Flüe oder Flühen, Attisholz, Lofork und Mellingen. In die Aar fließen die Dünneren; die Aar bildet hier und da die Grenze und die Aar ergießt sich in die Aar. Mit Ausnahme von beiläufig 4000 in dem reform. Amt Bucheggberg, sind alle übrigen Kantonsbewohner, deren Gesamtzahl auf 56,000 steigt, und welche 11,240 Wohn- und Nebengebäude besitzen, dem kathol. Glaubensbekenntnisse zugethan. Sie sind zwar verschieden in Kleidung, Lebensart und Sitten, im Allgemeinen bieder, arbeitssam, heitern und fröhlichen Sinns. Die Anwohner des südlichen Juras heißt man Gäuer, jene in dessen nördlichen Thälern Schwarzthalen. Jene haben mit ihren bern. Nachbarn, diese mit den angrenzenden Sundgauern in Sprache und Sitten vieles gemein. Der Kanton ist in 9 Oberämter, Solothurn, Bucheggberg, Kriegsfelden, Lärern, Ballsal, Olten, Gösigen, Dornach und Thierstein eingetheilt. Die höchste gesetzgebende Gewalt wird von dem großen Rath ausgeübt, der aus 101 Mitgliedern besteht und sich Schulkreis, klein und große Räte der Republik Solothurn nennt. Der große Rath erläßt nicht allein die Gesetze, welche der kleine Rath ihm vorschlägt, sondern er ist

auch befugt, den letztern zu Einrichtung eines Gesetzworschlags über einen bestimmten Gegenstand aufzufordern. Ferner hat er ausschließlich das Recht, Steuern und Abgaben zu erkennen, und die Veräußerung von Staatsgütern zu bewilligen. Er prüft und genehmigt alljährlich die Staatsrechnung, ernennt die Gesandten zur Tagessatzung, ertheilt ihnen die Instruktion, und läßt sich von ihnen Bericht abstaten. Verträge, Kapitulationen und Bündnisse werden von ihm abgeschlossen und während seiner Versammlungszeit (im Frühling und Herbst) übt er bei Todesstrafen das Begnadigungsrecht aus. Der große Rath erwählt seine Mitglieder theils unmittelbar, theils aus einem dreifachen Vorschlage. Er ernennt aus seiner Mitte die Glieder des kleinen Rathes, so wie jene des Appellations- und Kantonsgerichts, und bezeichnet unter den Mitgliedern des kleinen Rathes die zwei Schultheißen. Die Wahlen geschehen durch geheimes und absolutes Stimmenmehr. Jede der 11 Zünfte der Stadt Solothurn zählt 4, jede der Amteien Lärern und Olten 3, die Amtei Ballsalz 4, die Bürgerschaft von Olten aber, so wie jede der 5 Amteien Bucheggberg, Kriegstetten, Gösgen, Dorned und Thierstein, zählen zwei Mitglieder im großen Rath. Die übrigen 35 Stellen werden unmittelbar durch eine freie an keine Zunft oder Amtei gebundene Wahl vom großen Rathe selbst so vergeben, daß 24 davon der Stadt Solothurn, und 11 der Landschaft zu Theil werden. Die Zünfte von Solothurn, die Bürgerschaft von Olten und die Amteien üben ihr Vorschlagsrecht durch Wahlkollegien aus, deren jedes aus 15 durch das Loos bestimmten Wahlmännern jeder Zunft u. s. w. besteht. Um zum Mitglied des großen Rathes vorgeschlagen zu werden, muß man das 24ste Jahr zurückgelegt haben, eigenen Rechts sein, in Niemand's Kost und Lohn stehen, ein Vermögen von 2000 Franken haben, und ein ererbtes oder seit zehn Jahren erworbenes Ortsbürgerrecht im Wahlkreise genießen. Der aus 21 Mitgliedern des großen Rathes bestehende kleine Rath ist mit Vorschlagung und Vollziehung der Gesetze, der Staatsverwaltung und den täglichen Geschäften beauftragt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle Streitigkeiten im Verwaltungswesen, und legt jährlich dem großen Rath Rechnung ab. Er hat das Recht, den letztern außerordentlich zu versammeln, die ordentlichen Sitzungen desselben zu verlängern, und mit Zuziehung des Appellationsgerichts alle der höchsten Gewalt nicht vorbehaltene Stellen zu vergeben. Auch übt er in Abwesenheit des großen Rathes das Begnadigungsrecht aus. Die beiden aus seiner Mitte genommenen Schultheißen führen, abwechselnd ein Jahr lang, den Vorsitz im großen und im kleinen Rath. Für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz sind Amtsgerichte, die aus einem Oberamtmann und 2 Beisitzern bestehen, angeordnet. In Polizeirechtsfällen ist der Oberamtmann allein Richter erster Instanz. Ein Kantonsgericht von 8 Gliedern beurtheilt in zweiter Instanz alle appellablen Zivil- und Polizeirechtsfälle. 14 Richter, unter dem Vorsitz des Altschultheißen, die sämmtlich aus dem großen Rath sind, bilden das Appellationsgericht, welches in letzter Instanz über alle rekursfähigen



Aussprüche des Kantonsgerichts entscheidet. Vollständig versammelt, übt es auch die Kriminalgerichtsbarkeit aus. In den Fällen, wo eine Todesstrafe eintreten könnte, werden 4 Mitglieder des kleinen Raths zugezogen. Jeder Einwohner des Kantons kann nach erreichtem 16ten Jahr zu Militärdiensten angehalten werden. Zum eidgenössischen Bundesheer stellt Solothurn 904 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 13,560 Schw. Franken. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende. Die Geistlichkeit steht in kirchlichen Dingen unter dem Bischof von Basel; die Reformirten unter dem Ministerium zu Bern (s. Bucheggberg). Im Kanton sind zwei Chorherrnstifte, 5 Männer- und 3 Nonnenklöster. In Solothurn befinden sich ein Lyzeum und ein Gymnasium mit 12 Professoren geistl. Standes, 3 Knaben- und 3 Mädchenschulen, ein Waisenhaus und mehrere andere Anstalten. Mögen auch die gegenwärtigen Verhältnisse des Kantons noch Manches wünschenswerth machen, besonders die höhern Schulanstalten betreffend, so erfreut er sich doch mehrerer vorzüglichen Einrichtungen und Anstalten, die ihm zur Ehre gereichen. So sind jetzt alle Landgemeinden mit geräumigen und hellen, mehrentheils neuen Schulgebäuden versehen; ein Schullehrerseminarium ist in Oberdorf unter der geschickten Leitung des dortigen Pfarrers errichtet; in einer Forstschule bildet der treffliche Forstmeister Falkenstein wackere Bezirksförster und Feldmesser, und eine sich wöchentlich versammelnde naturforschende und eine medizinische Gesellschaft, die zu zweimalen des Jahres die Aerzte und Wundärzte des Kantons in allgemeinen Zusammenkünften vereinigt, nebst einer Brandasssekuranz und einer die Verbesserung der Viehrace beabsichtenden Viehschau, sind Erscheinungen, die vollkommen geeignet sind, in allen ihren Beziehungen das praktische Interesse des Kantons Solothurn zu erhöhen. Eben so ist rühmlicher Erwähnung werth, die Einführung der Grund- und Hypothekarbücher, zu welcher die Vorarbeiten und die Vermessungen bereits beendigt sind und der neue begonnene Straßenbau über die beiden Hauensteine. Im J. 1481 erhielt Solothurn zu Stanz in Unterwalden den Zutritt zu der eidgenössischen Verbindung, machte große Anstrengungen im Schwabenkriege, und blieb nach den langwierigen Reformationstürmen katholisch. Lange hatten die französischen Gesandten in der Schweiz zu Solothurn ihre Wohnung, und verbreiteten einigen Glanz, aber auch Ueppigkeit. Dadurch wurde bei den jungen Bürgern aus den patrizischen Familien Leichtsin und Söldnergeist geweckt, der bei ihrer Rückkehr aus fremden Kriegsdiensten in der Heimath sittenverderblich wurde, und dieses Jagen nach Offizierstellen in französischen, niederländischen und neapolitanischen Diensten, scheint jetzt noch manchen Solothurner abzuhalten, auf anderm Wege sich zu nähren oder auf den Altären der Musen zu opfern, indem er auf diese, wie auf das Treiben von Gewerben, durch die einst seine Väter groß geworden waren, mit Geringschätzung hinblickt.

Solothurn, Amt, beschränkt sich auf die Stadt und ihren Friedkreis, und zählt 848 Gebäude, die gleich allen übrigen des Kantons in der Brandversicherung stehen.

**Solothurn, Stadt**, unter  $47^{\circ} 21' 43''$  der Breite, und  $25^{\circ} 11' 32''$  der Länge. Sie ist die Hauptstadt des Kantons, hat 848 Wohn- und Nebengebäude und 3926 Einw., liegt 1310 F. ü. M. und 1 St. vom südlichen Fuße des Jura entfernt, in einer reizenden Gegend. Der breite Strom der Aar trennt sie in zwei ungleiche Theile, denen zwei hölzerne Brücken zur Verbindung dienen. Sie gehört zwar nicht zu den größern, aber zu den wohlgebauesten Städten der Schweiz, und manches einzelne Gebäude hebt sich glänzend hier empor, das, wenn es auch nicht dem neunzehnten Jahrhundert angehört, doch ein Zeuge von dem Reichtume seines ursprünglichen Erbauers ist, und an welches sich auch leicht Erinnerungen knüpfen ließen. Der fruchtbare Boden ihres Bezirks, so wie ihre liebliche, zur Schifffahrt und Handlung vortheilhafte Lage, machen es wahrscheinlich, daß die Stadt an Ausdehnung beträchtlich würde gewonnen haben, wenn die aus wildem Marmor erbauten Wälle, Bastionen, Gräben und Vorwerke, von welchen sie umgeben ist, ihre Erweiterung nicht verhindert hätten. Solothurn, dessen eigentlicher Ursprung sich in das graue Alterthum verliert, hieß zu der Römer Zeiten Salodurum, und viele alt-römische Ueberreste machen es gewiß, daß diese Welt Herrscher diesem Ort besonders ihre Aufmerksamkeit besonders gewidmet hatten. Hier durch führte die Straße von Aventicum nach Augusta Rauracorum. Alterthumskundige machen den Zeitlochenturm am Markte zu einem Denkmale jenes Zeitalters; die alten Mauern im Löwengäßchen werden für Ueberbleibsel eines römischen Castrums gehalten; römische Opferaltäre und Grabsteine finden sich unter dem Rathhause, und Inschriften an der Fleischergasse. Unter den öffentlichen Gebäuden prangt im östl. Theile der Stadt das St. Ursus-Münster, die Stadtpfarrkirche, mit welcher ein Chorherrenstift von 11 Kanonikaten und eben so vielen Kaplaneien verbunden ist. Eine breite Treppe in 3 Abtheilungen, jede von 11 Stufen, führt neben 2 Springbrunnen zur Fassade, in antikem Style aus gehauenen Steinen erbaut. Eine große Kuppel, 2 Halbkuppeln und mehrere Fenster erleuchten das einfache Innere, und ein 200 Fuß hoher Thurm, auf dessen Gallerie eine herrliche Aussicht ist, lehnt sich an die linke Seite des Chors. Die Jesuitenkirche, mit einem guten Ehr-altarblatte; sie hat aber eine ungünstige Lage, wodurch ihre in italienischem Geschmaack erbaute Vorderseite vieles verliert. Die schön erneuerte Kirche der Franziskaner mit einem Altargemälde von Rafael (wenn nicht von einem seiner geschicktesten Schüler?). Das Rathhaus, unregelmäßig von Aussen, hat 2 schöne Säle, die sich durch Größe und geschmackvolle Anordnung auszeichnen. In einem derselben befindet sich Eggenschwylers Basrelief. Das Molondinische, später von Koll'sche Haus, jetzt zum Stadtgemeindehaus erkauft und eingerichtet. Im Zeughause verdient die größte Harnischsammlung in der Schweiz und die Trophäen aus den alten Schweizerkriegen, Aufmerksamkeit. Das Spital, in welchem jeder Fremdling unentgeltlich Aufnahme findet, wird von barmherzigen Schwestern besorgt. Das Theater, das 3 Reihen Logen hat und 1000 Zuschauer fassen kann,

gehört zu den schönsten in der Schweiz. Das Gefängnißhaus hat sehenswerthe Behälter, und mit dem Zucht- und Bauschule befindet sich, zwar zweckwidrig, die Waisenerziehungsanstalt in dem gleichen Gebäude. Ein Armenhaus, von den Schenkungen seines wohlthätigen Stifters Thüring, Thüringerhaus genannt, nebst dem Irrenhaus bei St. Katharina, ist ebenfalls nennenwerth; so wie die 3 klösterlichen Niederlassungen für geistliche Frauen und eine für Kapuzinermönche, auch nicht unbeachtet bleiben dürfen. Wissenschaftliche Sammlungen sind hier: die von dem Geschichtschreiber Robert Gluz 1809 wieder aufgestellte Stadtbibliothek; die in physikalischer, chemischer, naturhistorischer und technologischer Hinsicht sehenswerthe Bibliothek des Herrn Apotheker Pfluger; die Büchersammlungen des Kollegiums und mehrerer Privaten; die Mineraliensammlung des verstorbenen Rathsherrn Wallier, und das Naturalienkabinet des Herrn Professor Hugi, das reich an im Jura gefundenen versteinerten Ueberresten von Schildkröten, Krokodillen und vielerlei Conchylien ist, und durch Vorsorge des Magistrats nun ein Eigenthum der Stadt geworden. Robert Gluz stiftete in Solothurn eine literarische Gesellschaft, die jetzt 80 Mitglieder zählt, und in dem naturforschenden Vereine befaßten sich, als mit ihren Lieblingsfächern, Professor Hugi mit Geognosie und Petrefaktenkunde; Dr. Kottmann mit Arzneiwissenschaft; die Thierärzte Lütthi und Meyer mit Veterinärkunde; Apotheker Pfluger mit Chemie und Technologie; Schullehrer Roth mit Botanik; Ingenieur Walker mit Mathematik. Diesen ausgezeichneten Männern sind denn auch noch anzureihen: Staatsrath Lütthi als Geschichtsforscher und Herausgeber des soloth. Wochenblatts, das seit 1810 eine Sammlung den Kanton betreffenden Urkunden liefert; die Mechaniker Ad. Kulli und Kaufmann in dem nahen Buchweil; der Zeichnungslehrer Graf; der Ebenist Biedermann im Feldbrunnen; der Glockengiesser Kaiser; der Orgelbauer Casar; Büchschmied Ruoff, der Stuckturarbeiter Rust und Oberst Altermatt von Wartenfels, als Zeichner einer Kantonskarte und Herausgeber eines äußerst g. neuen Plans von der Stadt Solothurn und ihren Umgebungen. Mit Ausnahme der Eisenhandlung und des Eisenwerkes der Herren von Koll und Kompagnie; der Papierfabrik von Herrn Ziegler und Komp.; einer Kotonnefabrik und verschiedenen Wein-, Spezerei- und Ausschnitt-handlungen, beschäftigen Kunstfleiß und Handel hier wenig Hände, und die wenigen Buchdruckerpressen scheinen ebenfalls noch nicht nach Wunsch thätig zu sein. Solothurn hat 5 Wirthshäuser, von welchen der schöne Gasthof zur Krone zu den vorzüglichsten der Schweiz gehört, hat alle Samstag jeder Woche einen Wochenmarkt und jährlich mehrere zahlreich besuchte Jahrmärkte, welche mit starken Vieh-, vorzüglich Pferdemarkten verbunden sind. Hier durch kreuzen die Straßen von Bern nach Basel und von Neuenburg nach Zürich, und die Durchfuhr zu Wasser und zu Land ist ziemlich lebhaft. Die Stadt ist ringsum von Landhäusern und Gärten wie mit einem schönen Kranz umgeben. In reizender Mannichfaltigkeit stellen sich auf beiden Seiten der Aar dem Lustwandelnden Landschaftsgemälde von mildem und

sansstem Charakter und schöne Standpunkte nach allen Richtungen dar, so daß die herrliche Umgegend mit ihren freundlichen Herrensitzen, ländlichen Hütten, Kirchen, Klöstern, schönen Hügeln, fröhlichen Wiesen und dunkeln Wäldern, ihm eine erwünschte Auswahl zu Spaziergängen und kleinen Ausflügen anbietet (s. Bleichenberg, Emmenholz, Hermesbühl, Kreuzen, Riemberg, Steingruben, St. Verena, Waldegg u. s. w.). Wenn in Solothurn von jeher mehr Heiligthümer als wissenschaftliche Schätze aufbewahrt wurden, so hat es in der neuern Zeit doch manchen trefflichen Gelehrten hervorgebracht, einen Stiftskantor Hermann, Stifter der Stadtbibliothek (gest. 1786); Kanonikus Philipp Jakob Guggler; Schultheiß Karl Stephan Gluz; Buchdrucker Gassmann, Verfasser einer mit Wit und Laune geschriebenen Wochenschrift; General Besenwal, dessen Memoiren u. s. f. wichtige Aufschlüsse über die neuere Geschichte des franz. Hofes liefern, und Robert Gluz-Blozheim, Helvetiens unvergeßlichen Historiographen. Im Jahr 1798 wurde die Stadt, unter Schauenburg, von den Franzosen eingenommen, und in einer Volksbewegung 1814 ihre Wälle von ihren eigenen Angehörigen erstiegen.

**Solfa**, Weiler im waadtl. Pays d'en haut romand, zu Rougemont gehörig, nahe der Grenze des bern. Saanenlandes.

**Sombeval**, fl. Dorf an der Straße von Sonceboz nach Corgemont, mit einer einer Filialkirche in der Pfarre Corgemont, im bern. Amt Courtlari. Die Einwohner sind unter Corgemont begriffen, von dem es  $\frac{1}{4}$  St. entfernt ist. Es ist der fruchtbare Ort des ganzen St. Immerthals.

**Somo**, beträchtlicher Pfarrort im testn. Kreis und Bez. Maggia, 1200 F. ü. M., hat den stärksten Weinbau in diesem Bezirk. Auch hat die Gemeinde eine Alp mit einem fischreichen See, und nur wenige der Einwohner gehen ins Ausland.

**Commentier**, Dorf von 42 Häusern und 167 Einw., in der Pf. Buisternens und im freib. A. Romont.

**Sommerau**, einige Häuser oberhalb Diepfliigen, links an der Straße nach dem Unterhauenstein, im basel. Bezirk Sissach.

**Sommerau**, fl. Weiler in der Pf. Ueberstorf, im freib. Stadtamt.

**Sommereck**, die, ein Felsstock auf der Grimsel, in der Nähe des Spitals und des bei demselben befindlichen kleinen Sees, an welchem 1807 eine Kristallgrube eröffnet wurde. Die ausgebeuteten Kristalle waren zum Theil sehr groß, 40 bis 60 Pfund schwer, und die meisten von sonderbarer Bildung, indem sie ganz platt gedrückt in einem weichen Bette lagen.

**Sommerhausbad**, das,  $\frac{1}{4}$  St. nordöstl. von der bern. Amtstadt Burgdorf, an der Leuenstraße und dem untern Waldsaume eines lieblichen Buchengehölzes. Seine erhöhte Lage, verbunden mit einer reizenden Aussicht, die sich hier dem bewundernden Auge darbietet, und die gute Wirtschaft, welche ebenfalls einladend ist, machen den Ein-

wohnern von Burgdorf, die in der schönen Jahreszeit gerne im Freien weilen, dieses nahe gelegene Badehaus zu ihrem vorzüglichen Erholungs- und Belustigungsort. Ein Weg für leichte Fuhrwerke geht von hier in 4 St. nach Huttweil.

**Sommeri**, ein aus Ober- und Untersommeri bestehendes paritätisches Pfarrdorf, im Kr. Uttweil und thurg. Amt Arbon. Die kathol. Pfarrgenossen belaufen sich auf 555 und haben eine eigene Schule, die reformirten auf 2938 Seelen. Beiderseitige Glaubensgenossen bedienen sich der nämlichen Kirche. Die reform. Gemeinde hat 10 Schulen, ihr Pfarrer wohnt zu Amrisweil. Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sind, nebst dem bedeutenden Manufakturgewerbe in Leinwand und Kattun, die Nahrungsquellen der Einwohner. Im Kriege von 1712 wurde Sommeri wechselseitig bald von Truppen des Abts von St. Gallen, bald von den reform. Toggenburgern überfallen und geplündert. Von letztern litt besonders die Kirche und kathol. Pfarrwohnung. Der Municipalbezirk zählt 87 Wohngebäude.

**Sommersberg**, der, eine wiesen- und weidenbedeckte Berghöhe mit einigen Wohngebäuden, in der appenzell-ausserrhod. Pf. Gais. Die Aussicht von derselben ist sehr schön und beinahe dieselbe, wie am Stoss, der in der Nähe ist und zu dem man von Gais in  $\frac{3}{4}$  St., wie nach dem Sommersberg, gelangt.

**Sommersegg**, Weiler im Kr. Fischingen, im thurg. A. Tobel.

**Sommwig**, s. **Summwig**.

**Sonceboz**, wohlgebautes Dorf mit einem Zoll- und Posthause in der Pf. Corgement mit 581 Einw., im bern. A. Courtlari. Es liegt im nördl. Theile des St. Immerthals, welches sich hier so verengt, daß die gegenüberstehenden Felsen einander fast zu berühren und das Thal ganz zu verschließen scheinen. Eine steinerne Brücke führt über die Fuß-, auch vereinigen sich hier die Straßen von Biel, Basel und la Chaux de Fonds und machen den Ort lebhaft. Hier soll das Schloß Chatillon gestanden haben, in dessen Nähe man römische Münzen findet. Bei Sonceboz ereignete sich im Frühling 1818 ein Bergsturz, der nicht bedeutend war, aber doch die Straße nach Biel in einer Länge von 300 Fuß bedeckte.

**Sonder**, mehrere Weiler in den appenzell-ausserrhod. Gemeinden Urnäsch, Hundwyl, Schwellbrunn, Rehetobel und Speicher.

**Sonderegg**, fl. Ort am Fallbach, in der appenzell-innerhod. Pf. Oberegg.

**Sonderle**, fl. Ort in der appenz.-innerrh. Pf. Oberegg.

**Sondrio**, s. **Weltlin**.

**Sonne**, bei der, eine Kapelle und ein Hof am Lehn, in der innerrhod. Pf. Appenzell.

**Sonnenberg**, gr. Schloß mit einer weiten Aussicht, auf dem Immenberg oberhalb Stettfurt, im Kr. Mazingen und thurg. A. Frauenfeld. Es ist der Wohnsitz eines Einiedelschen Statthalters, der ehemals die Gerichtsbarkeit in verschiedenen umliegenden Ortschaften und jetzt noch die

Gefälle in den vormaligen Zugehörungen verwaltet. Die Schloßkapelle ist ein Filial von Gachnang.

**Sonnenberg**, schön gebaute Kapelle, Maria zum Trost genannt, in der Urner Pf. Selisberg mit einer der reizendsten Ausichten.

**Sonnenberg**, der, ein Bergstoß, der sich vom Felsenthor des Pierrepertuis bis Chaur de Fonds, zwischen dem St. Immerthal und den Freibergen, erstreckt, meistens fruchtbar, und theils mit Waldungen, theils mit guten Weiden bedeckt ist, in den bern. Aemtern Courtlari und Saignelegier.

**Sonnenberg**, der, eine Berghöhe des Allmangsgebirgs, im Osten des Kantons Zürich, wobei sich in der Nähe einige Häuser befinden, die von ihr den Namen führen und zur Pf. Wald gehören.

**Sonnenberg**, der, ein fruchtbarer Berg im Luzern. Stadtkant. der reich angebaut und mit Bauernhöfen besetzt ist. Durch das Kengloch wird er von dem Blattenberg getrennt. Man findet an demselben Spuren einer verlassenen Eisenmine, und bei dem Kreuz auf seinem Gipfel ist eine schöne Aussicht. Von Luzern ersteigt man ihn in 1 St.

**Sonnenberg**, s. Schwandiberg.

**Sonnenwyl**, Landsitz und Hof in der Pf. Praromon im freib. Stadtkant.

**Sonnhalden**, fl. Weiler von 6 Häusern an einer Anhöhe in der aarg. Pfarre, im Kr. und Bez. Kulm.

**Sanogno**, Dorf zur Rechten der Verzasca, im Kr. und Thale Verzasca, im tessin. Bez. Locarno.

**Sonterschweilen**, fl. Dorf mit 1 Schule, in der Pf. Wigoldingen, im thurg. Kr. und A. Gottlieben.

**Sonvico**, Kreis, im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Sonvico, Colla, Bogno, Certara, Insone, Piandero, Signora, Scareglia und Villa, zusammen mit 2021 Einwohnern. In diesem Bezirk sind einige Eisenadern.

**Sonvico**, Kreisort, eine Pfarrgemeinde, zu welcher auch Villa und Dino gehören. Er liegt an einem Berghange des Gebirgszweigs, der ihn von dem Collathal trennt, in südlich gewandter Lage, 1970 F. ü. M., baut Wein und Getreide, und Kastanien- und Walnußbäume beschatten ihn. Er hat ein 1497 erbautes Schloß, welches Herzog Ludwig von Mailand zum Schrecken des Landes aufführte, um Aufwührer in demselben verwahren zu können. Die Luganeser, mit einem schweiz. Hilfskorps vereinigt, belagerten es 1500 ohne es zu erobern; 1513 wurde es von den Eidsgenossen zerstört.

**Sonvilier**, großes, an den beiden Ufern der Säz zerstreut liegendes Dorf in der Mitte des St. Immerthals, mit 1556 begüterten, die Uhrmacherei und andere mechanische Künste treibenden Einwohnern, in der Pf. St. Immer und dem bern. A. Courtlari. Hier sind mehrere Getreide-, Oel- und Schneidemühlen, eine Filialkirche und ein Gemeindehaus, in welchem das Archiv dieses durch musterhafte polizeiliche und ökonomische Kommunalanstalten sich auszeichnenden Orts verwahrt wird. Die Wirthschaftsgebäude haben fast

durchgehends nachahmenswerthe Einrichtungen, und die Güter zeugen von rühmlichem Kulturfleiß. In der Nähe liegt die alte Burg Erguel, und die Felsen umher enthalten viele Grotten.

**Sonzier**, Weiler im Kr. Planches, im waadtl. Distr. Vevey,  $1\frac{1}{2}$  St. von seinem Distriktsort.

**Sood**, gr. Pacht Hof zur Linken der Sihl, in der Gemeinde Adlischweil und Pf. Kilchberg, im zürch. A. Wädenschweil. Er gehört dem Bürgerspital in Zürich.

**Soppensee**, Dörfchen an einem kleinen fischreichen See dieses Namens und einem alten Rittersitz, in der Pf. Buttisholz, dem Bezirksgerichtskreis Rußwyl und Luzern. Amt Sursee.

**Soragno**, kl. Dorf mit gutem Weinbau, das mit Davesco eine Pfarra bildet, im Kr. Pregassona und tessin. Bez. Lugano.

**Sorasio**, kl. Dorf am südl. Fuß des Monte Cenere, zur Rechten der Straße, in der Pf. Bironico, dem Kreise Laverne und tessin. Bez. Lugano.

**Sorens**, gr. Dorf von 121 Gebäud. und 382 Einw., in der Pf. Buipens und dem freib. A. Bülte.

**Sorenthal**, Bauernhof in der Gemeinde und dem Kr. Waldfirch, im St. Gall. Bez. Gossau. Bei demselben stand einst die Burg der Edeln gl. Namens. 1823 fand man beim Graben des Fundaments zu einem Fabrikgebäude in der Erde ein menschliches Gerippe, nebst einem kurzen Schwerte und einem  $1\frac{1}{2}$  Zoll langen eisernen mit Silber und Gold plattirten Kreuze, ohne weitere Spur, wem diese Ueberreste gehört haben mögen.

**Sornard**, Weiler in der Pf. Mendaz mit 29 Einw., im wallis. Zehnten Conthay.

**Sorne**, la, Flüsschen, entspringt über dem Dorfe Genebez, vergrößert sich durch mehrere Quellen, leitet dem Dorfe Sornetan den Namen, und wirft sich nach einem vierstündigen Lauf unweit der bern. Amtsstadt Delsberg in die Birse.

**Sornetan**, Pfarrdorf mit 256 reform. Einw., im bern. A. Münster. Es ist vortheilhaft auf einem Hügel in der Mitte des Sornethals oder Petit-Wal gelegen, dessen Zugänge von allen Seiten so beschwerlich sind, daß sie bei jedem Schritte dem Wanderer den Wunsch nach einer Straßenverbesserung abdringen. Die Pfarre wurde 1745 gestiftet. Dieses Thal hat nur Viehzucht und wenig Ackerbau, dagegen herrscht große Thätigkeit in der Sennemwirthschaft. Unterhalb dem Ort versenkt sich die durchfließende Sorne in den Klüften von Pichou.

**Sornico**, ein angenehmer und wohlgehauter, nur wenige Schritte von Prato entfernter Ort, im Kr. Lavizzara und tessin. Bez. Valmaggia. Er ist der Hauptort des Kreises, hat ein Gerichtshaus und mehrere durch Handlung nach dem Ausland wohlhabend gewordene Familien. Prato ist hier pfarrgenössig.

**Sorvilier**, deutsch Surbelen, kl. Dorf in der Pf. Court, im bern. A. Münster. Es liegt an der Birse und zu demselben gehören 198 Seelen.

**Sofsa**, mehrere Höfe in der Pfarre Rohrbach, im bern. A. Nariwangen.

**Sottens**, Dorf von 31 Häusern und 120 Einw. auf der neuen Straße von Moudon nach Echallens, auf lehmigem Boden, im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 4 St. von Lausanne.

**Soubey**, oder **Soubez**, Pfarrdorf zur Linken am Doubs, über den hier eine Brücke führt, ist wohlgebaut und hat eine dem h. Valpertus geweihte alte Kirche, 5 St. von Pruntrut im bern. A. Saignelegier. Es zählt 324 Einw., die Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und eine an den schönsten Obstpflanzungen reiche Feldmark haben. In der Nähe sind schöne Mühlenwerke und ein Hammerwerk, wo gute Sicheln geschmiedet werden.

**Soubey**, **le Moulin de**, fl. Weiler mit einer Getreidemühle, in der Nähe des Dorfes Soubey, im bern. A. Saignelegier.

**Soubey**, **Moulins de**, Getreidemühlen am Doubs mit 8 Wohngebäuden, in einer von finster bewaldeten Felsen umfarrten tiefen Stromfluth, in der Pf. Soubey im bern. A. Saignelegier.

**Soubok**, fl. Dorf  $\frac{1}{2}$  St. ostwärts von seinem Pfarrsitz Cornetan, mit 167 Einw., im bern. A. Münster. Es liegt auf einer Anhöhe, hat bedeutende Gemeindegüter, von welchen seine reichen und großen Holzungen gegen Süden und Norden auf 1 St. weit sich ausdehnen, und ihm Holz zur Ausfuhr liefern.

**Soulce**, deutsch **Salz**, Pfarrdorf im bern. Amt Deläberg mit 368 Einw., 3 fl. Stunden von seinem Amtssitz. Es liegt in dem gleichen Thale wie Undrevilliers, an der Nordseite des Münsterberges, und ist von Erdfällen und Bergschlipfen so sehr bedroht, daß es wohl einmal das Schicksal von Golbau haben dürfte. Dem Namen nach zu urtheilen, waren hier einst Salzquellen, und dies ist um so wahrscheinlicher, da das Deläbergerthal und dessen Umgegend in ältern und neuern Schriften Salisgundia genannt wird. Bischof Johann von Benningen von Basel kaufte diesen Ort 1468 von Ritter Hans Münch von Münchenstein für 100 fl., welche er bei den Klingenthaler Nonnen zu Basel entlehnte; den Pfarrsitz hatte der Bischof zu Straßburg.

**Sous-la-Rex**, ein hübsches Alpthal mit zerstreuten Sennhütten, rings von den Felsen der Diablerets, des Chaletet und Moëveran umschlossen, 4150 F. ü. M., im obern Theile des Kr. Ber, gegen Wallis zu, im waadtl. Distrikt Nigle. Es gehört der Gemeinde zu Ber, von wo es  $\frac{3}{2}$  St. entfernt ist.

**Sour Pappoz**, Weiler im Orsierethal mit 26 Einw., im wallis. Sehten Entremont.

**Sous-les-Neuvres**, Sennhütten im wallis. Kreise Ber, des Distr. Nigle, 4350 F. ü. M., zu Grion gehörig, und auf dem Wege von diesem Dorfe zum Col de la Croix.

**Sovegnino**, s. Schweiningen.

**Sovellam**, Weiler im waadtl. Kreise und Distrikt Cossoner,  $\frac{3}{4}$  St. südwestl. von Cossoner.



**Spanisch-Hof**, der, großer Bauernhof, Land-  
sitz, Oelmühle und Brauerei von heiterm Ansehen, in der  
Gemeinde Rheinegg im St. Gall. Bez. Rheinthal.

**Spannort**, das große und kleine, zwei mit  
Gletschern und Schnee belastete Felskuppen, zwischen dem  
Engelberger Thal und dem Urnerlande, an den Surenen.  
Sie erheben sich 8620 F. ü. den Vierwaldstättersee.

**Spannweid**, auch **St. Moriz** genannt, ein Pfund-  
haus für alte dürftige oder kränkliche Bürger, nächst der  
Stadt Zürich. In die dabei liegende Kirche, ein Stadt-  
filial, ist die zerstr. Gemeinde Unterstrass eingepfarrt.

**Sparren**, in, oder am, fl. Häusergruppe in einer  
ziemlich wilden Gegend an der Sihl, über welche zwischen  
hier und Postadel eine gedeckte Brücke führt, in der Zuger  
Pf. und Gemeinde Menzingen.

**Sparrenberg**, der, ein durch seine aussichtreiche  
Lage reizender Landsitz auf einer Anhöhe über dem Kloster  
Fahr, im zürch. Stadtkreisbezirk. Der Anblick des Limmat-  
thals, das mit schönen Wiesen und fruchtbaren Feldern ge-  
schmückt, eine große Mannichfaltigkeit von Dörfern, Herren-  
sitzen, Manufakturanlagen u. s. w. darbietet und durch wel-  
ches der Strom hinzieht, ist hier höchst anziehend.

**Spebach**, ehemaliges nur noch in wenigen Trümmern  
sichtbares Schloss, im bern. A. Pruntrut. Von denen von  
Spebach hatte Johann 1410 die Lehen von Miescourt und  
Beurnevésain. Die Burg kam später mit ihren Zugehörun-  
gen an die Grafen von Neuenburg und Valengin, und  
tauschweise 1625 an den Bischof von Basel.

**Speck**, einige am Bodensee oberhalb Staad zerstreute  
Häuser, in der Pf. und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez.  
Rheinthal.

**Speck**, Weiler in der Pf. Fehraltorf, im zürch. Amt  
Kyburg.

**Speer**, der, heißt im Kanton St. Gallen die höchste  
Spitze des aus Nagelsflue bestehenden Schänisberges. Sie  
liegt 6230 F. ü. M. Die Aussicht auf denselben wird jener  
auf dem Rigi gleichgeschätzt. Man übersieht hier unbeschränkt  
und frei die nördl. und nordöstl. Schweiz bis nach Schwaben  
hin und die Kette der Hochgebirge von Appenzell nach Tirol  
an bis in die kleinen Kantone. Doch wird diese Kuppe,  
die von Wesen aus in  $3\frac{1}{2}$  St. leicht ersteigbar ist, wenig  
besucht.

**Speicher**, ein ansehnliches Dorf des Kantons Appen-  
zell-Ausserrhoden, am Fuße der Böglinsegg, 1 St. von St.  
Gallen und  $\frac{1}{2}$  St. von Trogen, an der Landstraße. Es hat  
60 wohlgebaute Häuser, und die Pfarrgemeinde zählt 336  
Wohngebäude mit 2289 wohlhabenden und gewerbsleißigen  
Einwohnern. Ausser der 1808 erbauten Kirche sind hier  
mehrere hübsche Gebäude. Bis 1614 besuchten die Einwohner  
den Gottesdienst in St. Gallen, wonach sie eine eigene  
Kirche erbauten, die in 26 Wochen vollendet war und mit dem  
Gelaute 3200 Gulden kostete. Die jetzige neue achteckige  
Kirche hingegen kam auf 100,000 Gulden zu stehen und ihr  
Bau wurde in zwei Jahren vollendet. Seit 1807 sind in  
Speicher lobenswerthe Anstalten zu Armen- und Waisen-

versorgungen getroffen worden, um welche Zeit auch in den Gemeinden Hundweil, Stein, Schwellbrunn und Gais ähnliche Unterstützungsanstalten errichtet wurden. Der 1825 hier verstorbene und ab Heiden gebürtige Landesfeldmeister Tobler hat, bei seinen großmüthigen Schenkungen an Schul- und Armenanstalten, auch die Gemeinde Speicher mit 22,000 Gulden bedacht, von welchem Vermächtniß 20,000 Gulden zur Errichtung einer höhern Lehranstalt für Knaben in diesem Ort bestimmt sind. Gabriel Walser, Verfasser einer für den schweizerischen Geschichtsforscher wichtigen Chronik des Kantons Appenzell, welche bis 1722 geht, war hier Pfarrer. Am 15. Mai 1403 wurde das 5000 Mann starke Heer des Abts von St. Gallen, der die Appenzeller unterjochen wollte, von ihnen, die nur 2000 Mann stark waren, bei Speicher und Böglisten geschlagen. Bei diesem ihrem ersten Siege verloren sie nur 8 Mann, die schwäbischen Reichsstädte Buchhorn, Konstanz, Lindau und Ueberlingen, welche dem Abt Hilfspölder gegeben hatten, büßten alle ihre Fahnen nebst 600 Panzern ein, und schlossen gleich nach dem Treffen mit den Appenzellern Frieden. Seit kurzer Zeit besteht hier eine Privatassekuranz, in welcher 378 Gebäude, deren Werth sich auf 558,200 Gulden beläuft, brandversichert sind.

**Speicher**, beim neunten, einige Häuser in rauher und hoher Lage, in der Pf. Wichtrach im bern. A. Konolfingen.

**Speisegg**, alte Burg nebst einer Getreidemühle an der Sitter, unweit St. Gallen, im Kr. Straubenzell und St. Bez. Rorschach. 1418 waren beide eine Besizung des Bürgermeisters Ulrich Göhle von St. Gallen.

**Speiserlehn**, Dörfchen mit einer Schule im Kr. Egnach, zu Arbon pfarrgenössig und amtspflichtig im Kant. Thurgau.

**Spengelried**, kl. Weiler in der Pf. Mühlenberg, im bern. A. Laupen.

**Spiegelberg**, s. Muriaug.

**Spiegelberg**, ein zerfallendes Schloß und Pachtshof, im Kr. Kommiss und thurg. A. Tobel. Es liegt in der Nähe von seinem Kreiskort, und gehört der Abtei Zischingen.

**Spielberg**, zwei kl. Weiler in der innerrhod. Pf. Oberegg.

**Spielberg**, s. Stelsberg.

**Spielgärthorn**, das, hoher Felsstock, 8280 F. h. M., zwischen dem Fernel- und Diemtigerthal im Kant. Bern. Nordwestl. senkt sich von ihm die Frohmatt gegen Zweifsimmen, nördl. der Felsgrat gegen das Röthhorn, südl. der gegen das Rauthorn und südwestl. der gegen die Gantfluh hinab.

**Spien**, kl. Gemeinde im Hochgericht Davos und bünd. Behngerichtenbund. In der Mitte der Alp gl. Namens liegt an ihrem Abhange ein Bad, das erst vor wenigen Jahren von dem jezigen Badewirth errichtet wurde, aus einem Wohn- und Badehause besteht, und dessen Heilquelle an hepatischem Gas sehr reichhaltig sein soll. Es hat eine sehr schöne Aussicht in das unten liegende Thal und nach den gegenüber

liegen den mit Häusern und Viehhütten besetzten grasreichen Davoserbergen.

**Spiez**, Pfarrdorf von 57 Häusern und 300 Seelen, ein altes und vormals mit hohen jetzt erniedrigten Thürmen versehenes, bei demselben gelegenes Schloß, Sitz einer mit der Revolution eingegangenen Freiherrschaft, an der Südseite des Thunersees, im bern. Amt Nidersimmenthal. Seine Lage ist malerisch und es vereinigt sich hier Alles, die Aussicht prachtvoll zu machen und ihr einen großen Schmuck zu verleihen. Es hat seinen Namen von einer in den See sich erstreckenden Landspitze, auf welche es mit seinen hübschen Anlagen erbaut ist. Einige Häuser, die am See liegen, hießen ehemals und zuweilen jetzt noch das Städtchen. Als die alte Belagerungskunst noch galt, waren beide ziemlich fest, und Kroniken setzen ihre Uranlage in jene Zeit hinauf, wo der Wütherich Attila seine Verheerungen auch auf diese Gegend ausdehnen wollte; daher man hier noch die Reste eines Thurms sieht, der das Gepräge eines hohen Alters hat. Mit diesem Schlosse waren bedeutende Gefälle, wichtige Oberherrlichkeitsrechte und das Kirchenpatronat verbunden. Er gehörte lange den Strätlingen, hernach den Bubenbergen, und seit 1516 ist es Eigenthum der Familie Erlach. Mit ihm sind die wegen ihrer vielen Wappen und Denkmäler bemerkenswerthe Kirche, die Pfarrwohnung und das Gasthaus verbunden und zusammen von einer Mauer umgeben. Einigen, Faulensee, Hornrich und Wyler sind hier kirchaenössig, und ersteres, das seine eigene Kirche hat, ist ein Filial der hiesigen Pfarre, die 1582 S. umfaßt und 1760 dazu gemacht worden. Unweit von hier, gegen dieses Dörfchen hin, erblickt man am See an einer Felswand Spuren einer ehemaligen Inschrift, die das Versinken eines Marktschiffes an dieser Stelle des Sees, der hier 350 Fuß Tiefe haben soll, meldete. Bei und um Spiez sind Rebberge, deren Gewächs aber weder reichhaltig noch ausgezeichnet ist.

**Spiezweiler**, kl. Dorf in einem anmuthigen Gelände, unweit dem Schlosse Spiez am Thunersee und in dortiger Pfarre, vormals zur Herrschaft Spiez und jetzt zum bern. A. Nidersimmenthal gehörig. Die Straße nach Frutigen zieht sich durch den Ort (s. Wyler).

**Spiggengrund**, der, Seitenthal, welches sich in östl. Richtung vom Kienthal im bern. A. Frutigen absondert und sich dem Bache gl. Namens entgegen,  $1\frac{1}{2}$  St. lang, bis zum Drettenhorn und zur Kilsfluh zieht. Es enthält mehrere zerstreute Weiler und Sennhöfchen. Ein Fußweg führt durchhin vom Kienthal nach Lauterbrunnen.

**Spillmannshaus**, kl. Häusergruppe bei Schwarzenburg und zu Wahlern kirchgenössig, im bern. Amt Schwarzenburg.

**Spino**, kleines erst im 17. Jahrh. erbautes Dorf und Nachbarschaft in der Pf. Bondo im Hochgericht Bergell und bünd. Gotteshausbünd. Nicht weit von hier führt eine steinere Brücke auf das südl. Ufer der Mera, wo Tannen die Kastanien ablösen und die Mera sich brausend zwischen Fel-

sen hindurchwältzt. In Spino sind zwei Getreidemühlen und eine Holzsäge.

**Spins**, Dörfchen in der bern. Pfarre und dem Amte Aarberg.

**Spiringen**, Pfarrdorf von 78 $\frac{1}{4}$  Einw. im Urner Schächenthal. Es besteht aus Unter- und Oberspiringen und hält jährlich einen stark besuchten Viehmarkt. Es hat zwei Filiale: Wittenschwanden und Getschwylser. Das Geschlecht Arnold zu Altorf stammt von hier. 1808 veranlaßte der Pfarrhelfer Joseph Anton Frunz durch seine Segenssprüche einen starken Zulauf des Volks, und machte mit seinen Wunderkuren großes Aufsehen.

**Spirrenwald**, ein Häuser- und Güterbezirk in der Pf. St. Beatenberg im bern. A. Interlachen. Er enthält in 22 Wohngebäuden 112 Einw. und ist in demselben ein Schulhaus.

**Spissen**, Auffer- und Inner-, zwei Baurden und Schulgemeinden in der bern. Pf. und dem A. Frutigen. Die erstere zählt in 48 Häusern 193 Einw., und letztere in 52 Wohngebäuden 206 Seelen. Das üppige Grün der in wiesen- und waldbedeckten Abhängen sich in das Thal herabsenkenden Gebirge mit den niedlichen, reinlichen und bequemen und die gute Wirthschaft ihrer Bewohner verkündenden Gebäuden, machen hier auf den Wanderer einen sehr angenehmen Eindruck.

**Spissen**, in der, zerstr. Häuser und Vorsägen an dem Berghange der Niesenfette, der durch zahlreiche tiefe Rinnen von oben nach unten gerissen ist, am Hirzboden in Adelsboden, des bern. A. Frutigen.

**Spissenegg**, die, kleines Vorgebirge am Bieriwaldstättersee gegen Stansstad im luzern. Stadtamtsbezirk. In der Nähe ist ein trefflicher Sandsteinbruch, welcher der Stadtgemeinde Luzern gehört, so wie die bald ganz verwitterten Trümmer der alten Ritterburg Grisingen.

**Spital**, das, ein großer Alp- und Bauernhof, im basel. Bez. Waldenburg, in der Mitte des Oberhauensteins und an der Landstraße über denselben. Seinen Namen erhielt er von einer alten menschenfreundlichen Stiftung zur Erquickung der Reisenden, die durch Schenkungen sich nach und nach zu einem Spital erhob, welches bei der Reformation aufgehoben wurde. Haus und Güter sind jetzt Privateigenthum.

**Spitalbüchel**, der, Berghang zwischen Schwarenbach und Wintermatt auf der Gemmi. Er bildet die Grenze zwischen dem bern. A. Frutigen und dem wallis. Zehnten Leuk.

**Spitze**, an der, kl. Ort in der Pf. Hirzel und dem zürch. A. Wädenschweil.

**Spizen**, ein Bezirk der Pfarre Hirzel im zürch. Amt Wädenschweil. Er begreift 16 Wohn- und 22 Nebengeb. mit 209 Einw., die mit der Landwirthschaft, vorzüglich mit Viehzucht sich befassen, auch schönen Obstwachs haben.

**Spizenberg**, der, hoher Berggipfel südöstlich vom Chasseral oder Gessler, zwischen dem Tessenberg und der Gemeinde Orvin im Kanton Bern. Seine Hänge sind mit Holzungen bedeckt, sein Scheitel trägt Weiden.